

# **Spracheinstellungen zur weißrussisch-russischen gemischten Rede Trasjanka**

Ergebnisse einer empirischen Studie zur Messung von Spracheinstellungen in Belarus  
mithilfe des *Matched-Guise*-Verfahrens

von Natallia Sender

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)  
an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Erstgutachter:

Prof. Dr. Harald Weydt

Lehrstuhl für Sprachgebrauch und Sprachvergleich, Fakultät für Kulturwissenschaften der  
Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Zweitgutachterin:

Prof. Dr. Konstanze Jungbluth

Lehrstuhl für Sprachgebrauch und Sprachvergleich, Fakultät für Kulturwissenschaften der  
Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Eingereicht am 10.04.2015

Disputation am 07.07.2015



# Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>1 TRASJANKA IM KONTEXT DER SPRACHEN UND REDEN IN BELARUS</b> .....	<b>7</b>
1.1 ZU DEN SPRACHEN UND REDEN IN BELARUS.....	7
1.1.1 <i>Weißrussisch</i> .....	8
1.1.2 <i>Russisch</i> .....	30
1.1.3 <i>Gemischte Reden</i> .....	34
1.1.4 <i>Gesamtbild der Sprachsituation in Belarus</i> .....	41
1.2 ZUM BEGRIFF „TRASJANKA“.....	52
1.3 HISTORISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE ENTSTEHUNG DER TRASJANKA.....	55
1.4 LINGUISTISCHE MERKMALE DER TRASJANKA.....	80
1.5 TRASJANKA IN DER WEIßRUSSISCHEN KULTUR DER GEGENWART.....	92
<b>2 ZUR THEORIE UND EMPIRIE VON SPRACHEINSTELLUNGEN</b> .....	<b>98</b>
2.1 GRUNDASPEKTE DER SPRACHEINSTELLUNGSTHEORIE.....	98
2.2 EMPIRIE VON SPRACHEINSTELLUNGEN.....	104
2.2.1 <i>Messmethoden von Spracheinstellungen</i> .....	104
2.2.2 <i>Ergebnisse empirischer Spracheinstellungsforschungen zum weißrussischen Raum</i> .....	109
2.3 SCHLUSSFOLGERUNG FÜR DAS UNTERSUCHUNGSDESIGN.....	115
<b>3 ERSTE TEILSTUDIE: ERMITTLUNG DER SPRACHEINSTELLUNGEN ZU TRASJANKASPRECHERN</b> .....	<b>117</b>
3.1 GESAMTKONZEPTION UND AUSGANGSHYPOTHESEN.....	117
3.2 IDENTIFIKATION UND FESTLEGUNG DER ZU UNTERSUCHENDEN VARIABLEN.....	121
3.2.1 <i>Beruf</i> .....	122
3.2.2 <i>Bildung</i> .....	125
3.2.3 <i>Fremdsprachenkenntnisse</i> .....	129
3.2.4 <i>Regionale Herkunft</i> .....	130
3.2.5 <i>Ansehen</i> .....	131
3.2.6 <i>Variablen zu den Probanden</i> .....	139
3.3 OPERATIONALISIERUNG.....	139
3.4 UNTERSUCHUNGSGRUPPE UND PROBANDEN.....	143
3.5 UNTERSUCHUNGSORT UND -ZEIT.....	146
3.6 MATCHED-GUISE.....	148
3.6.1 <i>Erhebungstext</i> .....	150
3.6.2 <i>Sprecherinnen</i> .....	153
3.6.3 <i>Fragebogen</i> .....	154

3.7	DATENERFASSUNG UND DATENANALYSE.....	159
3.8	ERGEBNISSE DER MATCHED-GUISE-BEFragung.....	159
3.8.1	<i>Beruf</i> .....	160
3.8.2	<i>Bildung</i> .....	169
3.8.3	<i>Fremdsprachenkenntnisse</i> .....	172
3.8.4	<i>Regionale Herkunft</i> .....	176
3.8.5	<i>Ansehen</i> .....	179
3.8.5.1	<i>Identifikation latenter Variablen durch Faktorenanalyse des semantischen Differenzials ..</i>	191
3.8.5.2	<i>Faktor 1: Superiority</i> .....	194
3.8.5.3	<i>Faktor 2: Attractiveness</i> .....	196
3.8.5.4	<i>Faktor 3: Dynamism</i> .....	199
3.8.5.5	<i>Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz</i> .....	201
3.8.6	<i>Bewertungen in Abhängigkeit von Eigenschaften der Probanden</i> .....	207
3.9	KAPITELZUSAMMENFASSUNG .....	209
<b>4</b>	<b>ZWEITE TEILSTUDIE: ERHEBUNG VON EIGENSCHAFTEN DER TRASJANKASPRECHER.....</b>	<b>212</b>
4.1	KONZEPTION DER ZWEITEN TEILSTUDIE.....	212
4.1.1	<i>Probanden</i> .....	213
4.1.2	<i>Untersuchungsort</i> .....	215
4.1.3	<i>Datenerhebung</i> .....	215
4.1.4	<i>Datenerfassung</i> .....	217
4.1.5	<i>Verfahren zur Identifizierung von Trasjankasprechern</i> .....	217
4.2	ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG DER PRÜFGRUPPE .....	219
4.2.1	<i>Gewonnene Trasjankasprecher</i> .....	219
4.2.2	<i>Tatsächlich ausgeübte Berufe von Trasjankasprechern</i> .....	220
4.2.3	<i>Tatsächliche Bildung von Trasjankasprechern</i> .....	222
4.2.4	<i>Tatsächliche regionale Herkunft von Trasjankasprechern</i> .....	222
4.3	KAPITELZUSAMMENFASSUNG .....	223
<b>5</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>224</b>
5.1	SPRACHEINSTELLUNGEN ZUR TRASJANKA .....	224
5.2	FORSCHUNGSANSÄTZE .....	232
	<b>ANLAGEN .....</b>	<b>238</b>
	<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>312</b>
	<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>314</b>
	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>315</b>

<b>VERZEICHNIS DER ZITATE ZUR TRASJANKA BEFRAGTER WEIßRUSSEN.....</b>	<b>317</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>319</b>
<b>DANKSAGUNG.....</b>	<b>337</b>

## Einleitung

In Deutschland spricht man Deutsch, in Frankreich Französisch, in Spanien Spanisch. Der Linguistik ist geläufig, dass eine solche Beschreibung eine unzulässige Vereinfachung der Realität darstellen würde, da sich die Sprachsituation in einzelnen Räumen in der Regel deutlich differenzierter ausnimmt. In verschiedenen Darstellungen zu Weißrussland<sup>1</sup> wird die Sprachsituation dessen ungeachtet nicht selten auf das Russische und Weißrussische limitiert. Wiederholt wurde dabei postuliert, dass maßgeblich die weißrussische Sprache verwendet wird<sup>2</sup>. In der Tat stellt Weißrussisch heute in der politisch-protokollarischen Rangfolge die erste<sup>3</sup> Staatssprache in Belarus dar: Es handelt sich bei ihr um eine eigenständige, schriftlich kodifizierte und tatsächlich gesprochene Sprache. Dabei muss jedoch gleichzeitig berücksichtigt werden, dass gerade Weißrussisch diejenige Sprache ist, die im heutigen Belarus vergleichsweise nachrangig gegenüber anderen Codes<sup>4</sup> angewendet wird. Zahlreiche Straßen- und Werbeschilder sind zwar auf Weißrussisch verfasst. Auch gibt es verschiedene Medien, die die weißrussische Sprache verwenden. Doch im Alltag der meisten der rund zehn Millionen Weißrussen oder im wissenschaftlichen Bereich wird sie kaum genutzt. Stattdessen ist die Verwendung der weißrussischen Sprache insbesondere in Großstädten auf die schöngeistige Literatur, das weißrussische Theater und die weißrussische Sprachwissenschaft beschränkt.<sup>5</sup> Häufiger anzutreffen ist das Weißrussische – dann allerdings in Form verschiedener Dialekte – im ländlichen Raum. Diese Dialekte weichen jedoch teils erheblich von den beiden Standards des Weißrussischen (vgl. Kapitel 1.1.1) ab.

---

<sup>1</sup> In dieser Arbeit ist in den selbst getroffenen Aussagen von „Weißrussland“ immer dann die Rede, wenn sich Aspekte auf den Raum des heutigen Belarus – auch zu früheren Zeiten – beziehen, sowie bei Aussagen zu Weißrussisch als Sprache. Von „Belarus“ wird abgrenzend hierzu gesprochen, wenn sich Aussagen auf die heutige Republik Belarus im Sinne des Staates beziehen.

<sup>2</sup> Beispielsweise gibt Haarmann (1975, 319) an, dass 80,6 Prozent der in Weißrussland lebenden Bevölkerung Sprecher der weißrussischen Sprache seien. Einen ähnlichen Wert gibt er auch in einer späteren Publikation an: Haarmann (2002, 69), wobei hier die Trasjanka gänzlich außer Acht gelassen wurde. Wie unten erläutert, können diese Werte, die offenkundig aus den weißrussischen Bevölkerungsbefragungen stammen, nicht der Realität entsprechen (vgl. S. 41). Ähnliche Darstellungen zur Quantität der Sprecher bei: Comrie (1999, 819).

<sup>3</sup> Weißrussisch wird hier als erste Staatssprache bezeichnet, da sie nach der Unabhängigkeit der Republik Belarus im Jahre 1991 die einzige Staatssprache war. Erst 1995 erhielt die russische Sprache den Status einer weiteren Staatssprache. Als „erste“ bzw. „zweite“ Staatssprache werden die Sprachen hier also aufgrund ihrer zeitlichen Einführung bezeichnet. Auch Mečkovskaja (2005, 57) folgt dieser Benennung. Zaprudski (2003b, 86) benennt die weißrussische Sprache als die „Hauptsprache“ Weißrusslands.

<sup>4</sup> An dieser Stelle und im Allgemeinen wird hier unter „Code“ ein Prozess verbaler Kommunikation verstanden, mit der Bedeutungen in kommunikativen Situationen sprachlich dargestellt werden. „Code“ wird in diesem Sinne als Oberbegriff von Sprache, Varietät und allen -lekten verstanden und gleichermaßen für die Sprachen Russisch und Weißrussisch sowie die gemischte Rede Trasjanka verwendet.

<sup>5</sup> Vgl. Zaprudski (2003b, 73).

Stärker als durch das Weißrussische wird die gegenwärtige Sprachsituation Weißrusslands hingegen durch das Russische geprägt. Russisch war bereits zu Sowjetzeiten die tonangebende Sprache, im heutigen Belarus nimmt sie die Funktion einer (zweiten) Staatssprache ein. In den meisten Medien, im Staatshandeln, der Wirtschaft und praktisch im gesamten öffentlichen Raum ist das Russische vor dem Weißrussischen dominierend.

Diese Dualität des Weißrussischen und des Russischen wird beispielsweise sehr prominent auf dem Platz der Republik in Minsk verdeutlicht. Während der Palast der Republik auf der Vorderseite mit *Палац Рэспублікі* (Palast der Republik) auf Weißrussisch bezeichnet ist (vgl. Abbildung 1), ist auf dem rechts neben ihm stehenden Gebäude des Belarussischen Staatlichen Museums der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges in russischer Sprache *Подвигу народа жить в веках* (Die Heldentat des Volkes lebe in Ewigkeit) zu lesen.



**Abbildung 1: Beschriftungen auf Weißrussisch und Russisch am Platz der Republik in Minsk<sup>6</sup>**

---

<sup>6</sup> Foto: Sender, aufgenommen im Juli 2014.

Zusätzlich zu diesen Sprachen findet sich im weißrussischen Raum eine Vielzahl weiterer Standards und Nicht-Standards, u. a. russische Substandards, Polnisch, Ukrainisch<sup>7</sup> und gemischte Reden. Gerade die gemischten Reden sind bemerkenswert häufig anzutreffen: Allein die russisch-weißrussische bzw. weißrussisch-russische gemischte Rede wird offenkundig von einem Fünftel bis zur Hälfte der Bevölkerung der Einwohner Weißrusslands genutzt. Die gemischte Rede, die im Folgenden unter dem Sammelbegriff „Trasjanka“ bezeichnet wird, ist weder klar dem Russischen noch dem Weißrussischen zuzuordnen, sondern borgt Elemente von beiden. Sie ist vorwiegend im mündlichen Gebrauch<sup>8</sup> und verfügt nicht über eine Normierung und wird hier deshalb als „gemischte Rede“<sup>9</sup> gefasst (vgl. ausführlicher Kapitel 1.4). Gerade diese gemischte Rede wurde bei der Darstellung und Analyse der Sprachsituation sowie der Spracheinstellungen in Belarus oft außer Acht gelassen.<sup>10</sup>

Verschiedene empirische Untersuchungen haben die Anwendung der Trasjanka in Belarus bereits klar nachgewiesen.<sup>11</sup> Obschon dabei mannigfaltige Aspekte klärungsbedürftig sind – u. a. die Fragen nach der Abgeschlossenheit des Untersuchungsobjektes und der eindeutigen Identifizierbarkeit<sup>12</sup> – so ist doch eines festzuhalten: Die Sprachsituation im heutigen Belarus ist ohne das, was hier als Trasjanka bezeichnet wird, nicht abschließend zu beschreiben. Da diese Form der Sprachmischung bereits seit Jahrhunderten existieren dürfte, sie jedoch selten Beachtung fand, hat die Linguistik durch die intensivere Befassung mit der Trasjanka erst seit einigen Jahren eine seit langem bestehende Lücke geschlossen.

Es wird in dieser Arbeit gezeigt werden, dass die geschichtliche Entwicklung der Trasjanka eng mit dem Vorliegen verschieden intensiver Sprachkontakte vor allem des Weißrussischen und des Russischen im Zusammenhang steht (vgl. Kapitel 1.3). Mit historisch-gesellschaftlichen Veränderungen gingen Änderungen der Sprecherschaften, der Sozialstruktur, der politischen Rahmenbedingungen und von Migrationsprozessen einher. Als Grundkon-

---

<sup>7</sup> Vgl. Sobolenko (1980, 212f.).

<sup>8</sup> Die meisten Untersuchungen und Belege der Trasjanka liegen für den mündlichen Gebrauch vor. Es ist bislang nicht näher erforscht, weshalb Trasjankasprecher die gemischte Rede nicht auch als Grundlage ihrer schriftlichen Kommunikation verwenden sollten – viel spricht dafür, dass es sich nicht um einen Mediolekt handelt, sondern dass die Nutzer der Trasjanka schriftlich wie mündlich die Mischung vollziehen.

<sup>9</sup> Im Folgenden wird die russisch-weißrussische bzw. weißrussisch-russische gemischte Rede aus Platzgründen und zur besseren Lesbarkeit nur als „gemischte Rede“ oder „Trasjanka“ bezeichnet (zum Begriff siehe Kapitel 1.2).

<sup>10</sup> Beispielsweise bei Ioffe (2007, 351), Haarmann (1975, 319) und Haarmann (2002, 69). Schröder (2004, 107ff.) hatte die Trasjanka zwar beschrieben, sie aber bei ihrer empirischen Untersuchung zu Spracheinstellungen jedoch nicht berücksichtigt.

<sup>11</sup> Siehe dazu Tabelle 9, S. 51.

<sup>12</sup> Vgl. Stern (2013, 169).



stante scheint sich dabei eine einseitige Annäherung von zuvor vor allem weißrussische Dialekte nutzenden Bürgerinnen und Bürgern an die Verwendung der russischen Sprache herauszustellen. Durch die hierdurch erfolgende Herausbildung der Trasjanka waren und sind die vornehmlich vom Lande stammenden Sprecherinnen und Sprecher gesellschaftlich als Gruppe identifizierbar. Dieser Gruppe gegenüber sind in der weißrussischen Gesellschaft deutlich negative Einstellungen erkennbar. Verbreitet ist eine Alltagsmeinung, nach der Trasjankasprecher über ein niedriges Bildungsniveau und prestigieniedrige berufliche Positionen verfügen und insgesamt ein geringes Ansehen aufweisen.<sup>13</sup> Hauptziel der hier vorgelegten Arbeit ist die empirische Überprüfung der Existenz von Spracheinstellungen<sup>14</sup> der Weißrussen gegenüber Trasjankasprechern und die Prüfung, inwiefern die vermuteten Eigenschaften von Trasjankasprechern auch der Realität entsprechen.<sup>15</sup> Mit diesem soziolinguistischen Ansatz ist diese Arbeit der Unterscheidung von Fasold (1984) folgend – im Bereich der *sociolinguistics of society* angesiedelt. Es geht um die Einnahme einer makrosoziologischen Sichtweise, bei der nach der Stellung von bestimmten Sprachen/Reden in der Gesellschaft gefragt wird. Der Fokus richtet sich damit nicht auf formalinguistische Betrachtungen der Trasjanka beispielsweise hinsichtlich Phonologie, Morphologie, Syntax oder Lexik, obschon gelegentlich hierauf Bezug genommen wird. Im Kern steht die Beantwortung der Frage, ob die ermittelten Einstellungen der Befragten mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher übereinstimmen.

Diese Arbeit betritt damit ein noch junges Forschungsfeld, als die Trasjanka bislang nur in ersten Ansätzen soziolinguistisch untersucht wurde.<sup>16</sup> In zeitlicher Hinsicht zeigte sich wesentliches sprachwissenschaftliches Interesse an ihrer Erforschung ohnehin erst in der ersten Hälfte der 1990er Jahre nach der Unabhängigkeit der Republik Belarus. Diese stark von Prozessen der Nationalfindung in Abgrenzung zur russischen und sowjetischen Herrschaft geprägte Zeit hatte in erster Linie politische Auswirkungen auf die Sprachsituation in Belarus. Nationale Kräfte setzten sich wie in vielen anderen Staaten im ehemaligen Ostblock auch in Belarus seit Mitte der 1980er Jahre dafür ein, den zuvor vielfach unterdrückten Nationalstaa-

---

<sup>13</sup> Vgl. Sender (2008, 76). Die Anwendung eines solchen Deutungsmusters für Mischsprachennutzer ist auch für andere Sprachräume nicht ungewöhnlich, wie unterschiedliche Studien gezeigt haben: Siehe S. 107.

<sup>14</sup> Obschon es sich bei der Trasjanka um eine gemischte Rede und keine Sprache im engeren linguistischen Sinne handelt (vgl. Kapitel 1.4), wird für die Bezeichnung der Einstellungen in der Bevölkerung ihr gegenüber der Begriff „Spracheinstellungen“ als festgelegter Arbeitsbegriff verwendet.

<sup>15</sup> Untersuchungsgegenstand sind damit die Einstellungen der weißrussischen Bevölkerung gegenüber den Trasjankasprechern, nicht also Spracheinstellungen unter den politischen Eliten, die ein eigenes Forschungsfeld darstellen. Ebenso nur am Rande betrachtet werden damit verbundene Fragen wie Identität und Nationalität.

<sup>16</sup> Erste Ansätze in dieser Hinsicht wurden beispielsweise von Liskovec (2002, 333ff.), Ljankevič (2014b, 35ff.) sowie Hentschel und Kittel (2011a, 108ff.) vorgelegt.

ten mit ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Besonderheiten wieder mehr Raum zu geben – einschließlich der Frage der Nationalsprachen. In Belarus äußerte sich das, indem politische Kräfte versuchten, russische Lexik aus dem Weißrussischen zu „entfernen“ und letztere zu normieren. Begleitet wurde das politische Programm durch zahlreiche Untersuchungen, in denen versucht wurde, auch die Trasjanka zu beschreiben, jedoch fast ohne empirische Bezüge. Ein gewisser Anschluss an die internationale Forschung erfolgte erst in den letzten Jahren, darunter durch Schröder (2004), Hentschel und Tesch (2006), Liskovec (2006), Hentschel (2008), Sender (2008), Kittel, Lindner et al. (2010), Kalita (2010), Hentschel und Kittel (2011a), Hentschel und Zeller (2012) sowie durch Ljankevič (2014b).

Die Bedeutung der Frage nach der Sprachverwendung und den Spracheinstellungen ist für die weißrussische Gesellschaft auch in der Gegenwart hoch und schließt Implikationen für die Politik anderer Staaten, für Kulturtreibende, NGOs, Unternehmen und Organisationen mit ein. Deutlich wird die auch in Belarus gegebene Bedeutung der Erforschung von realen Sprachverwendungen und der mit ihnen verbundenen Einstellungen am Beispiel der politischen Entwicklungen im Nachbarstaat Ukraine im Jahr 2014. Die Abspaltung der Krim erfolgte seitens der Separatisten unter klarer Bezugnahme auf eine von Kiew geplante Rücknahme der zuvor umgesetzten Aufwertung des Russischen als Regionalsprache. Eine strukturell vergleichbare Sprachsituation wie in der Ukraine, die im Wesentlichen durch die Verwendung der Sprachen Ukrainisch und Russisch sowie der der Trasjanka grundsätzlich vergleichbaren ukrainisch-russischen gemischten Rede *Suržyk*<sup>17</sup> geprägt ist, ist auch in Belarus gegeben, wodurch diese Arbeit auch konkrete Erkenntnisse für eventuelle kulturpolitische Entscheidungen bereitstellt.

Unterstrichen werden soll bereits an dieser Stelle, dass die im Rahmen dieser Studie erzielten Ergebnisse zu den Einstellungen der Befragten gegenüber Trasjankasprechern in Belarus nur als Ausdruck der Bevölkerungseinstellungen gewertet werden sollten. Im zweiten Teil der Studie werden zwar einige Aspekte dahingehend geprüft, ob sie von Trasjankasprechern erfüllt werden – eine Vielzahl von Items, beispielsweise zur Attraktivität von Trasjankasprechern, ihrer Körpergröße oder ihres Kleidungsstiles, kann jedoch nicht überprüft werden. Die erhobenen Einstellungen gegenüber den Trasjankasprechern sollten also keinesfalls mit ihren tatsächlichen Eigenschaften gleichgesetzt werden, sondern nur in der Bevölkerung herrschende Ansichten reflektieren. Zudem gilt hier wie bei anderen Einstellungsforschungen, dass das

---

<sup>17</sup> Zur ukrainisch-russischen gemischten Rede siehe die einzelnen Aufsätze in: Hentschel, Taranenko und Zaprudski (2014).

Vorliegen von Einstellungen nicht zwingend mit einem darauf basierenden tatsächlichen Handeln gleichzusetzen ist.

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, die soziolinguistische Forschung zu Belarus unter Anwendung moderner Methoden der Spracheinstellungsforschung zu bereichern. Zunächst wurden hierzu seit 2007 im Rahmen der Masterarbeit von Sender (2008) erste Untersuchungen zum Themenbereich durchgeführt. Im Rahmen dieser Studie erfolgten dann 2009 nach Klärung der Fragestellung dieser Arbeit qualitative Befragungen von weißrussischen Bürgerinnen und Bürgern zur weiteren Konzeptspezifikation. 2010 bis 2012 wurden in Minsk sodann drei Befragungswellen mit standardisiertem quantitativem Instrumentarium durchgeführt. 2013 und 2014 erfolgten dann die Auswertungen. Erste vorläufige Ergebnisse eines Teils der Befragungen wurden in Sender (2014) veröffentlicht.

In dieser Arbeit soll in den folgenden Schritten vorgegangen werden: Zunächst muss zur Definition des Sprachraumes in Kapitel 1 die in Belarus anzutreffende Sprachsituation charakterisiert werden. Dies ist erforderlich, da hierzu in der Literatur keinesfalls Konsens besteht und diese Grundlage für die anschließenden Betrachtungen geklärt werden muss. In Kapitel 2 soll dann der Forschungsstand zur Theorie und Messung von Spracheinstellungen erarbeitet werden – zunächst auf globaler Ebene, dann spezifisch zu Belarus. Kapitel 3 bildet den hierauf aufbauenden empirischen Teil der Bestimmung der Trasjanka. Hier erfolgt die Ergebnisdarlegung, welche Einstellungen den Trasjankasprechern im heutigen Belarus entgegengebracht werden. Kapitel 4 prüft hierzu kontrastierend, ob die zugeschriebenen Eigenschaften der Trasjankasprecher deren tatsächlichen Eigenschaften entsprechen. Kapitel 5 analysiert und systematisiert die empirisch gewonnenen Ergebnisse und bilanziert die Ergebnisse vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses der Soziolinguistik und verdeutlicht Forschungsansätze.

# 1 Trasjanka im Kontext der Sprachen und Reden in Belarus

## 1.1 Zu den Sprachen und Reden in Belarus

Im Folgenden soll zunächst in den Kontext der verschiedenen Sprachen und Reden in Belarus eingeführt werden. Ziel ist es, die gegenwärtige Situation und Grundzüge der historischen Entwicklung möglichst wirklichkeitsgenau deskriptiv darzulegen sowie zu umreißen, welchen Platz die Trasjanka hier einnimmt. Für die Skizzierung der Sprachsituation werden Daten aus Forschungen anderer Autoren sowie eigene Befragungsergebnisse und Auswertungen von Primärquellen berücksichtigt. In dieser Hinsicht wird einerseits auf quantitativ gewonnene Befragungsergebnisse Bezug genommen, die im ersten empirischen Teil der Studie (vgl. Kapitel 3) gewonnen wurden. Andererseits wird auch auf qualitativ gewonnene Aussagen von Einwohnern Weißrusslands zurückgegriffen, die im Rahmen des zweiten empirischen Teils der Studie erhoben wurden.<sup>18</sup>

Die Beschreibung der in Belarus existierenden Sprachenvielfalt steht dabei vor drei zentralen Herausforderungen: Erstens bestehen für die weißrussische Gegenwart wie ihre Vergangenheit kaum verlässliche flächendeckende empirische Studien zur Reichweite der Sprachverwendungen (vgl. die folgenden Ausführungen sowie Kapitel 2.2.2). Dies hängt zweitens u. a. mit höchst unterschiedlichen Definitionen, Abgrenzungen und Erforschungsgraden der in Belarus anzutreffenden Standards und Nicht-Standards zusammen. Auch in der Gegenwart werden beispielsweise im Bereich der Soziolinguistik bei empirischen Studien mit Bezug auf Belarus nicht immer Konzeptionen verwendet, die dem Stand der internationalen Forschung entsprechen (vgl. Kapitel 2.2.2). Drittens sind sämtliche Debatten um Sprachen in Belarus stark politisch geprägt (vgl. Kapitel 2.2.1). Zur Beschreibung der soziolinguistischen Situation in Belarus sollte vor diesem Hintergrund zunächst der Betrachtungsraum umrissen werden.

Es ist dabei leicht eingängig, dass sich eine in Belarus oft anzutreffende Beschränkung der Darlegung nur zu den beiden heutigen Staatssprachen schnell als unzureichend darstellt. Mischungen wurden zwar thematisiert<sup>19</sup>, jedoch eher selten, bis zum Ende der Sowjetunion oft mit politischem Anstrich und danach vor allem in Fachkreisen. Generell muss die Beschreibung der soziolinguistischen Situation in einem Land umfassender sein als eine Beschränkung des Fokus nur auf die Standards. Um ein möglichst hohes Maß an Abbildung von Wirklich-

---

<sup>18</sup> Vgl. Kapitel 4 und das Verzeichnis der Zitate zur Trasjanka befragter Weißrussen, S. 318.

<sup>19</sup> Beispielsweise von Mihnevič (1985, 33).

keit zu erreichen, sollten neben der offiziellen Politik und den staatlichen Regelungen auch informelle Normen, Einstellungen, Überzeugungen und Praktiken, die die Sprachnutzung im gesellschaftlichen Raum prägen, einbezogen werden.<sup>20</sup> Dem folgend fächert sich die soziolinguistische Situation in Belarus bemerkenswert vielfältig auf.

Liskovec unterscheidet beispielsweise fünf sprachliche Codes, die in der weißrussischen Hauptstadt Minsk gebraucht werden: die russische Standardsprache, der von Russisch sprechenden Personen verwendete weißrussische Dialekt des Russischen, der von Weißrussisch sprechenden Personen gebrauchte weißrussische Dialekt des Russischen, die *Trasjanka* und schließlich die weißrussische Standardsprache.<sup>21</sup> Kalita spricht ihrerseits von vier Codes<sup>22</sup>: Weißrussisch, Russisch, dem sprachlichen Code der weißrussischen *Polessje* und den Sprachen der Nationalminderheiten<sup>23</sup>.

Die verschiedenen Betrachtungen zusammengenommen spricht gegenwärtig viel dafür, dass sich die aktuelle sprachliche Situation in Belarus in ihrer Gesamtheit aus folgenden maßgeblichen Sprachen und Reden zusammensetzt: der weißrussischen Standardsprache (in zwei Standardformen, vgl. Kapitel 1.1.1), weißrussischen Dialekten, der russischen Standardsprache, dem weißrussischen *Natiolekt* des Russischen, verschiedenen *Soziolekten* – sowie der gemischten Rede *Trasjanka*. Weiterhin sind (mit sehr geringen Sprecherzahlen) die *prosta mowa*, das Polnische und das Ukrainische zu betrachten. Es finden sich außerdem im Umfang von wohl einigen Tausend Personen noch größere Sprechergruppen von Jiddisch, Litauisch, Mordwinisch, Tatarisch, Romani und Armenisch<sup>24</sup>. Im Folgenden sollen die nach den vorliegenden Daten im heutigen Belarus am häufigsten verwendeten Standards und Nicht-Standards als Grundlage für die anschließende Befassung mit den Spracheinstellungen zunächst hinsichtlich ihrer Sprecherschaft, Verbreitung, Entwicklung und Abgrenzung beschrieben werden. Betrachtet werden das Weißrussische (einschließlich Dialekte), das Russische sowie die Sprachmischung *prosta mowa* und die *Trasjanka*.

### 1.1.1 Weißrussisch

Die Wurzeln des heute in Belarus gesprochenen Weißrussischen liegen im Altweißrussischen,

---

<sup>20</sup> Vgl. Woolhiser (2013b, 3).

<sup>21</sup> Liskovec (2006, 68).

<sup>22</sup> Kalita (2010, 40).

<sup>23</sup> Hierunter sind wohl das Polnische und Ukrainische zu fassen.

<sup>24</sup> Vgl. Haarmann (2002, 69f.).

das für die Entstehung des weißrussischen Standards eine wichtige Rolle gespielt hat.<sup>25</sup> 1385, in der Zeit der Zugehörigkeit des weißrussischen Gebietes zum Großfürstentum Litauen, war die altweißrussische Sprache<sup>26</sup> auf dem Territorium des Großfürstentums noch Kanzleisprache. Sie basierte ihrerseits auf den damaligen weißrussischen Dialekten<sup>27</sup>, die zu dieser Zeit von der bäuerlichen Bevölkerung gesprochen wurden, und fand auf dem ganzen Territorium des Fürstentums im Schriftverkehr Anwendung<sup>28</sup>. Angesichts der damals kaum bestehenden Alphabetisierung der bäuerlichen Bevölkerung verwundert es nicht, dass die altweißrussische Sprache in ihrer schriftlichen Form vor allem durch die Herrschaftselite sowie durch die Bildungselite verwendet wurde. Diese Differenzierung spiegelt jedoch noch nicht das gesamte Bild der heterogenen Sprachsituation der damaligen Zeit wider. Als weitere Sprache einer weitgehend geschlossenen Sprechergruppe wurde schließlich auch das Kirchenslawische<sup>29</sup> benutzt. Auch das Jiddische etablierte sich für eine weitere geschlossene Gruppe, nachdem Juden Freibriefe für Brest (1388) und Grodno (1389) erhielten.<sup>30</sup> Es kann aufgrund der historisch-politischen Entwicklungen, landsmannschaftlicher Verbindungen und der Grenznähe davon ausgegangen werden, dass in bestimmten Gruppen und Regionen auch das Altpolnische, Mittelpolnische, Litauische (ab etwa dem 16. Jahrhundert) und Ukrainische (ab Ende des 18. Jahrhunderts) eine gewisse Rolle spielten.

Bereits 1696/1697 – also in einer Zeit, in der in anderen Regionen das dunkle Zeitalter des Mittelalters u. a. durch entstehende Universitäten und modernere Staatlichkeiten, durch die Entwicklung von Bildungssprachen und erste frühkapitalistische Modernisierungen abgelöst war – wurde die bis dato maßgebliche altweißrussische Sprache aus dem Schriftverkehr zu Gunsten des Polnischen abgeschafft.<sup>31</sup> Sie wurde offiziell nicht mehr benutzt, nicht weiterentwickelt und ging sowohl als Schriftsprache wie auch weitgehend in Form von Schriftendkmälern verloren.<sup>32</sup> Obschon die dem Altweißrussischen zugrunde liegenden weißrussischen Dialekte von den zumeist auf dem Dorf lebenden Weißrussen<sup>33</sup> weiterhin gesprochen

---

<sup>25</sup> Akudowitsch (2013, 37).

<sup>26</sup> Russischsprachige Autoren bezeichnen die altweißrussische Sprache im Großfürstentum Litauen auch als altrussische Sprache, vgl. Belikov und Krysin (2001, 334f.). Mehr zur altweißrussischen Literatursprache in: Plotnikaŭ (2002, 20ff.).

<sup>27</sup> Siehe ausführlicher: Akudowitsch (2013, 34f.).

<sup>28</sup> Vgl. Mečkovskaja (1994, 301).

<sup>29</sup> Vgl. Mečkovskaja (1994, 301).

<sup>30</sup> YIVO Institute for Jewish Research (2013).

<sup>31</sup> Vgl. Lašuk (1999, 25). Analoges vollzog sich dann 1867 durch ein Verbot des Weißrussischen nach der Inkorporation des Gebietes in das Russische Reich.

<sup>32</sup> Akudowitsch (2013, 36) schreibt in diesem Zusammenhang: „Sie verschwand fast augenblicklich und nahezu vollständig. Und sie erlebte keine Wiedergeburt.“

<sup>33</sup> Die Städte waren traditionell durch einen hohen Bevölkerungsanteil nicht ethnischer Weißrussen geprägt.

wurden, wurden auch sie analog zum Altweißrussischen bedrängt – erstens durch das weitgehende Nichtvorhandensein schriftlicher Fixierungen dieser Dialekte, zweitens durch die Prägekraft der schriftlich fixierten, aber nicht mit den Dialekten in Zusammenhang stehenden Herrschaftssprache Polnisch und drittens durch eine wiederkehrende massive Begrenzung der Trägerschaft weißrussischer Dialekte. Gerade die Verluste in der Sprecherschaft der weißrussischen Dialekte sind dramatisch und tiefgreifend. Allein der Livländische Krieg um die Vorherrschaft im Ostseeraum halbierte die Zahl der Weißrussen zwischen 1558 und 1583, es folgten weitere hohe Verluste im Polnisch-Russischen Krieg 1609 bis 1618. Der Russisch-Polnische Krieg 1654 bis 1667 halbierte die Einwohnerzahl innerhalb weniger Generationen erneut.<sup>34</sup> Wie auch in vielen Regionalkriegen zuvor – und später – trug das Gebiet des heutigen Belarus dann im Großen Nordischen Krieg 1700 bis 1721 Hauptlasten und war Auf- und Durchmarschgebiet der hier engagierten Mächte Russland, Sachsen, Schweden sowie Polen-Litauen, dem es zugehörte. Im Russlandfeldzug 1812 setzte sich dieser Bevölkerungsverlust fort – erneut wurde die Einwohnerschaft um ein Viertel<sup>35</sup> reduziert. Nicht allein infolge unmittelbarer Kriegshandlungen durch das Stellen regulärer Truppen und die Beeinträchtigung der Zivilbevölkerung änderte sich die Zahl der Träger der weißrussischen Dialekte. Hinzu kamen auch mehrere Emigrationswellen seit 1795<sup>36</sup>, die die Zahl der Einwohner und damit der Sprecher weißrussischer Dialekte weiter verringerten. Bekannt ist, dass es durch Hungersnöte, Säuberungswellen, beide Weltkriege und durch einen Elitenaustausch während der Mitgliedschaft Belarus in der Sowjetunion zu weiteren grundlegenden Bevölkerungsverschiebungen kam, die ihrerseits nicht zu einer Stabilisierung der Sprechergruppe und der Herausbildung einer dauerhaften nationalen Standardsprache führten (vgl. hierzu die ausführlicheren Darstellungen für die neuere und neuste Geschichte in Kapitel 1.3). Hierüber hinaus muss Berücksichtigung finden, dass es gerade die ländliche Sprechergruppe der weißrussischen Dialekte war, die weitgehend vom andernorts in Europa festzustellenden Bildungs- und Wirtschaftsaufschwung ausgeschlossen war und einer agrarisch-subsistenzwirtschaftlichen Umgebung verhaftet blieb.

Während im Laufe der Geschichte die Sprachen der Herrschaftseliten wechselten, blieb das Weißrussische (in Form der weißrussischen Dialekte) als „plebejische Sprache der unteren sozialen Schichten“<sup>37</sup> bzw. im Standard „als Sprache marginaler Bevölkerungsschichten“<sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> Plotnikaŭ (2000, 52), Sahanowitsch (2001, 107 und 109).

<sup>35</sup> Plotnikaŭ (2000, 52).

<sup>36</sup> Vgl. Razam.us (2013).

<sup>37</sup> Akudowitsch (2013, 115).

<sup>38</sup> Popko (2003, 68).

über lange Zeit erhalten. Eine Förderung erhielt sie kaum: Während der *Rzeczpospolita* war es als offizielle Schriftsprache verboten und erst ab 1905 in Teilen wieder zugelassen, wenn auch nicht im Bildungsbereich.<sup>39</sup> Angesichts dieser Umstände verwundert es nicht, dass erst recht spät erste Kodifizierungen erarbeitet wurden. Der Ethnograf Pavel Špileŭski legte 1845 (Weißrussland wurde mit den Polnischen Teilungen 1772, 1793 und 1795 nach und nach ins Russische Reich integriert) die erste Kurzgrammatik der weißrussischen Sprache vor (*Karotkaja grammatika belorusskovo narečija*)<sup>40</sup>, die jedoch nicht im Schulunterricht eingesetzt wurde, da die weißrussische Sprache von den russischen Machthabern analog zur früheren polnischen Herrschaft nicht anerkannt war.<sup>41</sup> Erst mit der Gründung der Weißrussischen Volksrepublik (BNR) 1918 und der damit verbundenen Einführung des Weißrussischen als Amts- und Unterrichtssprache entstand neuerlicher und dringlicher Bedarf, die weißrussische Sprache zu beschreiben und zu kodifizieren. In diesen Jahren wurden einige Grammatiken des Weißrussischen von verschiedenen Autoren vorgelegt, von denen die nach ihrem Autor, dem weißrussischen Politiker und Philologen Branislaŭ Taraškevič, benannte *Taraškevica*<sup>42</sup> von 1918 herausragend war. Diese Kodifizierung zeigte zweierlei: Erstens stellt sie durch ihre späte Herausbildung nochmals die bereits damals existente Dominanz der Anwendung des Weißrussischen als vornehmlich in Dialektform gesprochene Varietät heraus – zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert existierte keine fortgeschrittene schriftliche Fixierung der weißrussischen Sprache<sup>43</sup>. Zweitens zeigte die gerade erst nach dem Sieg der Bolschewiken im Jahr 1917 vorgelegte Grammatik<sup>44</sup>, einen – bis heute bestehenden – starken Zusammenhang zwischen linguistischen und politischen Zusammenhängen speziell um das Weißrussische. Letzteres zeigt sich auch an der 1933 vorgelegten zweiten Kodifizierung, *Narkomaŭka*<sup>45</sup> genannt, die eine Hinwendung der weißrussischen Schriftsprache und Grammatik zum Russischen darstellt – als klarer Ausdruck der während ihrer Erarbeitung erfolgenden Russifizierung bzw. Sowjetisierung<sup>46</sup> Weißrusslands. Ihre Anwendung blieb auf bestimmte Zielgruppen und Regionen begrenzt. Da diese Kodifizierung vor allem im Westen Weißrusslands und im Ausland weitgehend nicht angenommen wurde, löste sie die *Taraškevica* nicht ab, sondern bildete mit ihr eine Parallelstruktur, die bis heute Bestand hat. In der Folgezeit blieb die weißrussische Sprache weiter maßgeblich von den größeren politischen Rahmenbedingungen beeinflusst:

---

<sup>39</sup> Vgl. Wexler (1992, 42).

<sup>40</sup> Vgl. Prygodzič (2010, 35).

<sup>41</sup> Vgl. Plotnikaŭ (2002, 35).

<sup>42</sup> Herausgabe der *Belaruskaja hramatyka dlja škol* (Weißrussische Schulgrammatik). Die fünfte Auflage 1929 ist in Auszügen online noch hier verfügbar: Taraškevič (1929).

<sup>43</sup> Vgl. Wexler (1992, 42).

<sup>44</sup> Mehr dazu siehe in Cychun (2002, 573ff.).

<sup>45</sup> Vgl. Mayo (1978, 26ff.).

<sup>46</sup> Zur Begriffsanalyse und Erläuterung vgl. Kapitel 1.1.2.



1941 bis 1944 erfolgte unter deutscher Besatzung eine erneute stärkere Nutzung der Kodifizierung von *Taraškevič*, in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg blieb die weißrussische Standardsprache dann wieder in unterschiedlichem Maße einer Russifizierung ausgesetzt.<sup>47</sup> In der Zeit zwischen der Rückeroberung des weißrussischen Gebietes durch die sowjetischen Streitkräfte seit Juni 1944 bis zur Auflösung der Sowjetunion 1991 wurde die Sprachsituation durch die sowjetische Sprachenpolitik geprägt, der auch die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik unterlag. Maßgeblich war in dieser Zeit eine Dominanz des Russischen als Sprache der politischen und wirtschaftlichen Eliten. Den verschiedenen Nationalsprachen in den Sowjetrepubliken – darunter auch dem Weißrussischen – wurde im Laufe der Jahre durch die Politik in unterschiedlichem Maße Freiraum eingeräumt, eine klare Nachrangigkeit der Nationalsprachen gegenüber dem Russischen als *lingua franca* in der Sowjetunion war jedoch systemprägend (vgl. hierzu ausführlicher Kapitel 1.3). Bis in die Gegenwart hinein konnte diese Diskontinuität der weißrussischen Nationalsprache nicht bereinigt werden: Beginnend mit einer Revitalisierung des Weißrussischen Ende der 1980er Jahre<sup>48</sup> infolge der Popularität nationaler Erinnerungen wurden zwar Versuche unternommen, aus den noch immer parallel bestehenden beiden Varianten der weißrussischen Standardsprache eine gemeinsame zu generieren. Eine solche Synthese gelang aber ebenso wenig wie sich eine der beiden gegenüber der anderen schriftlichen Normierung nachhaltig durchsetzen konnte.

Mit direkten Bezügen zu diesem geschichtlichen Hintergrund besteht für das Weißrussische in Belarus heute keine singuläre Normierung der Schriftsprache. Als Standardsprache<sup>49</sup> existiert es neben der dialektalen Verwendung weiterhin in den überbrachten konkurrierenden Kodifizierungen *Taraškevica* und *Narkomaŭka*. Von einer einheitlich kodifizierten Standardsprache zu sprechen, ist mit Blick auf die durch die Differenzierung in *Narkomaŭka* und *Taraškevica* gegebenen Unterschiede beispielsweise in Phonetik, Orthographie und Lexik mithin nicht möglich.<sup>50</sup> Neben dieser Binnendifferenzierung des Weißrussischen fügt sich ein Ge-

---

<sup>47</sup> Vgl. Wexler (1992, 42).

<sup>48</sup> Vgl. Brown (2005, 312).

<sup>49</sup> Es wird verschiedentlich darauf hingewiesen, dass das Weißrussische im Vergleich zu anderen Weltsprachen Defizite im Bereich der Terminologie aufweise (vgl. auch Fußnote 480). Hentschel und Tesch (2006, 219) vertreten hierzu die Auffassung, dass es nie zu einem vollständigen Ausbau des Weißrussischen zu einer Standardsprache kam. Dem steht indes gegenüber, dass Weißrussisch – in beiden Kodifizierungen – tatsächlich auch zur aktuellen Medienberichterstattung genutzt wird (vgl. Fußnote 80, S. 21) und daher auch für aktuelle und differenzierte Kontexte anwendbar ist. Auch auf Wikipedia – einer Plattform, an der eine Vielzahl von Personen mitarbeitet – finden sich zu vielen Stichpunkten heute sowohl Darlegungen auf *Narkomaŭka* wie auf *Taraškevica*: Ein Hinweis darauf, dass sich beide Kodifizierungen wohl grundsätzlich zur Darlegung aktueller Sachverhalte auch auf Weißrussisch eignen.

<sup>50</sup> Die Prüfung, inwieweit beide Kodifizierungen heute Anwendung finden, wo sie sich unterscheiden oder wo ggf. auch hier Mischungen vorliegen, muss Gegenstand eigener Untersuchungen sein und sollte mit Blick auf die aktuelle Sprachsituation beantwortet werden.

sambild zur aktuellen Sprachsituation in Belarus nur, wenn die oben bereits beschriebenen Fakten Berücksichtigung finden, dass der weißrussische Raum bereits seit mehreren Jahrhunderten durch die Verbreitung weiterer Sprachen geprägt war, darunter Polnisch, Russisch und Kirchenslawisch.<sup>51</sup> Es wird folglich in der Regel postuliert, dass ein Standardweißrussisch, das durch eine größere Anzahl von Personen über einen längeren Zeitraum hinweg gesprochen wurde, kaum existierte. Angesichts dieser Heterogenität und wechselvollen Geschichte nimmt es kaum Wunder, dass das Standardweißrussische in seinen beiden Kodifizierungen auch in der Gegenwart nur von begrenzten Sprechergruppen verwendet wird – beispielsweise an einigen Fakultäten der weißrussischen Sprache an den Hochschulen, weniger intensiv in den Schulen sowie im Radio und Fernsehen – eine Begrenzung, die an Reservate inmitten eines sonst russischsprachigen Milieus erinnert<sup>52</sup> und fast eine Einordnung als Funktiolekt nahelegt. Belegt wird diese Insellage durch Studien, die das Nichtvermögen eines Großteils der weißrussischen Bevölkerung zur korrekten Verwendung des Standardweißrussischen belegen (vgl. hierzu S. 27ff. und S. 111ff.). Die Sprachverwendung des Standardweißrussischen ist jenseits der Sprecher in Funktionsstellen und höheren Bildungseinrichtungen so selten, dass es kaum gelingt, im Alltag ein Gespräch zwischen zwei Personen zu beobachten, das unter Nutzung der weißrussischen Standardsprache geführt wird.<sup>53</sup> Die Stellung des Standardweißrussischen ist daher nur mit großen Einschränkungen als kontakt-induziert zu bezeichnen, da es im Wesentlichen nur im Bildungsbereich am Leben gehalten wird – durch die Vermittlung dieser Varietät im Rahmen verpflichtender Unterrichtsstunden in den Schulen und an pädagogischen und künstlerischen Lehrstühlen an Universitäten. Der aktive Gebrauch dieses Standards reicht oft nicht über den engen Lebenskreis der Sprecherinnen und Sprecher hinaus.<sup>54</sup> Neben ihnen verwendet nur eine kleine Bildungselite – im Kern Dozenten, Journalisten und Politiker – weißrussische Standardsprache auch im Alltag. Die Ergebnisse der im Rahmen dieser Studie durchgeführten Befragung bestätigten dieses Bild. Schließlich nehmen die Befragten besonders häufig an, dass Weißrussisch sprechende Personen als Lehrkräfte arbeiten und über einen Universitätsabschluss verfügen (vgl. Abbildung 8, S. 164 und Abbildung 12, S. 172).

Die angesprochenen Reservate der weißrussischen Standardsprache bestehen in der gegenwärtigen Situation hinsichtlich ihrer Sprechergruppen in einem Dualismus, der starke Parallelen zur Historie aufweist. In den Städten existiert heute eine zahlenmäßig geringe Elite, die

---

<sup>51</sup> Mehr dazu in: Wexler (1992, 43).

<sup>52</sup> So die Einschätzung von Plotnikau (2000, 52).

<sup>53</sup> Vgl. Ioffe (2003, 1014f.).

<sup>54</sup> Vgl. Liskovets (2009, 397).

einer Art Bildungsbürgertum entspricht, und die in der Lage ist, weißrussische Standardsprache auf hohem Niveau schriftlich und mündlich kompetent zu verwenden.<sup>55</sup> Die Anwendung erfolgt mündlich und schriftlich vor allem im beruflichen Bereich. Diese Gruppe ist meist zudem in der Lage, auch kompetent Russisch zu verwenden und zwischen beiden Sprachen zu wechseln. Dem steht eine breite Masse einer zumeist ländlichen Bevölkerung gegenüber, die Varietäten des Weißrussischen in Form von Dialekten in der mündlichen Alltagskommunikation verwendet, oft nur eingeschränkt das Russische beherrscht und zwischen beiden Varietäten nicht vollständig wechseln kann. Auf den Dörfern ist mithin das Weißrussische deutlich häufiger zu hören – aber eben fast ausschließlich in Form von Dialekten sowie mit Anteilen der Traszjanka.

**Zitat 1: Bürger aus Minsk, befragt im Jahr 2009<sup>56</sup>**

*„Auf Weißrussisch sprechen entweder Personen, die sich bewusst entschieden haben, in der Muttersprache zu sprechen oder Personen aus der tiefsten Provinz, obwohl auch viele Russismen dabei sind.“*

Beide Personenkreise bilden damit zwei entgegengesetzte Pole von Sprechergruppen jeweils hinsichtlich Wohnort, Bildung und Sprachkompetenz. Den beiden im Folgenden näher betrachteten Gruppen ist zudem gemeinsam, dass sie während der Schul- und teilweise Hochschulbildung mehr oder weniger systematisch mit den Standards des Weißrussischen und Russischen in Berührung kommen.

Die weißrussischen Dialekte – Lukašanec umschreibt die aktuellen regionalen weißrussischen Dialekte als Reste der traditionellen weißrussischen regionalen Dialekte<sup>57</sup> – differenzieren sich im Kern in den nordöstlichen und den südwestlichen Dialekt. Zwischen dem nahe Russland angewendeten nordöstlichen Dialekt und dem an Polen, Litauen und die Ukraine grenzenden südwestlichen Dialekt verläuft quer durch das Land etwa auf der Achse Vilnius – Minsk – Gomel eine dialektale Übergangszone zwischen beiden Dialekten (vgl. Abbildung 2, S. 16). Im Raum Brest / Pinsk liegt ein Gebiet, in dem zusätzlich Westpolessisch als weiterer Dialekt gesprochen wird<sup>58</sup>. Nach den vorliegenden Erkenntnissen werden die Dialekte des Weißrussischen in den Grenzgebieten zusätzlich mit Dialekten des russischen und ukraini-

---

<sup>55</sup> Unklar ist, welche Kodifizierung hier welchen Anteil hat.

<sup>56</sup> Alle Übersetzungen dieser Zitate durch mich, N. S. Die vollständigen Namen werden nicht wiedergegeben, da die meisten Befragten um Vertraulichkeit gebeten haben.

<sup>57</sup> Lukašanec (2009, 7).

<sup>58</sup> Vgl. Cychun (2002, 565).

schen Raumes vermischt und bilden Übergangsdialekte<sup>59</sup>. Anzunehmen, wenn auch noch nicht belastbar untersucht, ist zudem der Umstand, dass es nicht nur in Grenzgebieten zu Vermischungen oder Beeinflussungen der Dialekte kommt, sondern auch in anderen Regionen Weißrusslands. Einige Beobachter sehen hier – unter dem Einfluss von russischsprachigen Massenmedien und dem durch die russische Sprache geprägten Bildungssystem – eine Umwandlung der weißrussischen Dialekte in Trąsjanka.<sup>60</sup> Bedingt durch ihre Verortung auf dem Lande lässt sich die Sprecherschaft dieser Dialekte als eine erste zu betrachtende Gruppe von Weißrussischsprechern fassen: Personen, die auf dem Lande leben und die sie als Sprache der ersten Sozialisation<sup>61</sup> erleben. Schon der weißrussische Dichter Franzysk Baguševič (1891) hatte davon gesprochen, dass die weißrussische Sprache eine Bauernsprache sei. Eine Auffassung, die sich an manchen Stellen bis heute hält<sup>62</sup>, durch diese Studie aber nicht bestätigt werden kann (vgl. Kapitel 3).

Wie hoch der Sprecheranteil der weißrussischen Dialekte und des weißrussischen Standards auf dem Lande und in der Stadt genau ist, lässt sich auch unter Betrachtung einer Vielzahl von Studien, darunter einer umfassend angelegten aktuellen Untersuchung von Hentschel und Kittel<sup>63</sup>, nicht exakt beziffern, da diese Befragungen mit großen methodischen Herausforderungen verbunden sind. Unrealistisch erscheinen zumindest die in den Volkszählungen ermittelten Werte, wahrscheinlicher ist der in der Synopse der Studien dargestellte Sprecheranteil des Weißrussischen zwischen 5 und 10 Prozent (vgl. Tabelle 9, S. 51). Aller Erfahrung nach muss man davon ausgehen, dass viele Weißrussen, die Weißrussisch oder Russisch in Befragungen als Alltagssprache angeben, gerade im ländlichen Kontext Trąsjanka verwenden. Viel spricht dafür, dass sie sich u. a. beeinflusst durch sozial erwünschte Antworten<sup>64</sup> dazu veranlasst sehen, Weißrussisch als verwendete Sprache anzugeben oder Trąsjanka als eine mögliche Antwortmöglichkeit nicht eingeräumt wird.

---

<sup>59</sup> Vgl. Hentschel (1997, 230) sowie Bulahaŭ (1958, 7).

<sup>60</sup> Vgl. Plotnikaŭ (2002, 53).

<sup>61</sup> Vgl. Hentschel und Kittel (2011a, 114).

<sup>62</sup> Beispielsweise Akudowitsch (2013, 115).

<sup>63</sup> Vgl. Hentschel und Kittel (2011a, 118).

<sup>64</sup> Siehe: Schnell, Hill und Esser (1995, 329).



Abbildung 2: Dialekte des Weißrussischen im heutigen Belarus<sup>65</sup>

Für eine stärkere Nutzung des Weißrussischen auf dem Lande spricht vor allem die Sprachnutzung im Schulunterricht – knapp 90 Prozent der Schulen mit Weißrussisch als Unterrichtssprache liegen aktuell auf dem Lande.<sup>66</sup> Allerdings muss hier der Maßstab im Auge behalten werden. Erstens ist qualitativ völlig unklar, welches Weißrussisch in welchem Kompetenzgrad tatsächlich unterrichtet wird. Zweitens bestehen quantitativ ausgesprochen geringe Stundenansätze. Drittens ist darauf zu verweisen, dass der in den Schulen vermittelte Standard

<sup>65</sup> Quelle: Von Dialects\_of\_Belorussian\_language.png: Alex Toraderivative work: zedlik (talk) - Dialects\_of\_Belorussian\_language.png [http://www.chikyukotobamura.org/muse/img/low090827s\\_2.jpg](http://www.chikyukotobamura.org/muse/img/low090827s_2.jpg), CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8462865>. Übersetzung der Legende von oben nach unten: паўночна-ўсходні дыялект – nordöstlicher Dialekt, паўднёва-заходні дыялект – südwestlicher Dialekt, сярэднебеларускія гаворкі – mittelbelarussische Mundarten, палескія (заходнепалескія) гаворкі – polesische (westpolesische) Mundarten, межы беларускіх гаворак (1903 г., Карскі) – Grenzen der belarussischen Mundarten (1903, Karski), усходняя мяжа заходніх гаворак (1967 г., Арлова) – Ostgrenze westlicher Mundarten (1967, Arlova), паўночная мяжа палескіх украінскіх дыялектаў (1980 г., Бяўзенка) – Nordgrenze der polesischen ukrainischen Dialekte (1980, Bjaŭzenka).

<sup>66</sup> Vgl. Hierzu die Statistik von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2013b, 67).

nicht deckungsgleich mit den gesprochenen Dialekten ist.<sup>67</sup>

Durchaus mit Parallelen zum sowjetischen Bildungssystem – und in klarem Kontrast zu den postsowjetischen Staaten Estland, Lettland, Litauen, Ukraine und Moldau – hat Belarus Russisch als maßgebliche Unterrichts- und Bildungssprache beibehalten und weist dem Weißrussischen auch im Schulunterricht nur eine dekorative Stellung zu. Zwar existieren Schulen mit Weißrussisch als Unterrichtssprache – hier wird Weißrussisch beispielsweise in den Klassen 2 bis 4 mit einem Stundenansatz je nach Klassenstufe von knapp über 100 Unterrichtsstunden pro Schuljahr angeboten.<sup>68</sup> Damit liegt dieses Angebot jedoch nur knapp oberhalb des Stundenansatzes für Russisch, das in diesen Klassenstufen mit knapp über 70 Unterrichtsstunden pro Schuljahr angeboten wird. Deutlich häufiger sind jedoch Schulen mit Russisch als Unterrichtssprache anzutreffen. Bei ihnen verhält es sich spiegelbildlich: Hier wird Weißrussisch mit einem Stundeneinsatz von knapp 70 Unterrichtsstunden pro Schuljahr angeboten, Russisch jedoch mit 180 Unterrichtsstunden pro Schuljahr.<sup>69</sup> Damit entspricht der Umfang der Unterrichtsstunden im Weißrussisch in etwa dem einer Fremdsprache.

**Zitat 2: Vitalij, 35 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*„Weißrussisch in der Schule ist bei uns so, als ob wir Französisch oder Englisch lernen“.*

Auch bei vielen Lehrkräften ist die weißrussische Sprache eher als eine Fremdsprache als eine Muttersprache zu betrachten, da diese das Weißrussische in der Regel erst an den universitären Fakultäten erlernt haben. Sowohl im städtischen wie im ländlichen Kontext ist auch bei dieser für die sprachliche Bildung wichtigen Zielgruppe nicht durchgängig von einer kompetenten Sprachverwendung des weißrussischen Standards auszugehen:

**Zitat 3: Svetlana, 30 Jahre, Grundschullehrerin aus Minsk, befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Kannst du die weißrussische Sprache?“*

*Probandin: „Relativ“.*

*Forscherin: „Unterrichtest du in der Schule Kindern Weißrussisch?“*

*Probandin: „Ja, die Grundlagen“.*

*Forscherin: „Würdest du denn sagen, dass du Weißrussisch kannst?“*

*Probandin: „Sagen wir so: Als wir studiert haben, konnten wir es besser. Da ich zurzeit nur eine*

---

<sup>67</sup> Radzik (2002) gibt an, dass die weißrussische Standardsprache auf dem Lande fast ausschließlich in der Schule anzutreffen sei.

<sup>68</sup> Nacionalnyj Institut Obrazovanija (2012a, 4ff.).

<sup>69</sup> Nacionalnyj Institut Obrazovanija (2012b, 5ff.).

*Stunde in der Woche habe, ist es sicher zu wenig. Ich stelle es auch für mich fest, dass es zu wenig ist. Früher habe ich auch weißrussische Bücher gelesen. Jetzt habe ich wirklich nur eine Stunde Weißrussisch in der Schule. Ich bereite mich ja auch vor, aber das sind nur Grundlagen.“*

*Forscherin: „Im Unterricht sprichst du aber Weißrussisch, oder?“*

*Probandin: „Ja“.*

*Forscherin: „Und sonst noch irgendwo?“*

*Probandin: „Nein, nur im Unterricht“.*

Gesamtgesellschaftlich liegt die Schülerzahl an Schulen mit Weißrussisch als Unterrichtssprache nicht nur auf sehr niedrigem Niveau, sondern nimmt auch ab: Von 23,3 Prozent im Schuljahr 2005/06 auf 16,6 Prozent im Schuljahr 2012/13.<sup>70</sup> In Befragungen fällt dieser Anteil noch geringer aus. Nur 12 Prozent von im Jahr 2005 landesweit befragten Weißrussen gaben an, dass die Unterrichtssprache ihrer Kinder Weißrussisch war oder ist, 29,5 Prozent gaben Russisch und Weißrussisch an, 43,8 Prozent Russisch.<sup>71</sup> Auch dort, wo Weißrussisch in der Schule unterrichtet wird, beläuft sich dies vielfach auf Sprach- und Literaturunterricht und nicht auf den Fachunterricht – hier findet ein Großteil des Unterrichts auf Russisch statt.<sup>72</sup>

#### **Zitat 4: Marina, 34 Jahre, Hausfrau aus Minsk, befragt im Jahr 2009**

*Probandin: „Ich zeige dir das Hausaufgabenheft meiner Tochter in Weißrussisch, da ist alles auf Russisch.“*

*Forscherin: „Wie denkst du, kann Traszjanka auch eine Muttersprache sein?“*

*Probandin: „Ja. Ich glaube aber, in der Schule, wenn Kinder Weißrussisch haben, sieht es auch nicht anders aus. Kinder können kein Weißrussisch, sie sprechen eine Mischung. Wenn wir in die katholische Kirche gehen, wird da auch Weißrussisch gesprochen. Die Kin-*

---

<sup>70</sup> Vgl. hierzu die Statistik von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2013b, 67).

<sup>71</sup> IISEPS (2005). Vgl. hierzu auch die Statistik von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2013b, 67).

<sup>72</sup> Diese Umstände sind dabei keine neueren Entwicklungen. Bereits 1985 sollen nur 23 Prozent der (sich vornehmlich auf dem Lande befindlichen) Schulen Weißrussisch als Unterrichtssprache verwendet haben: Mironowicz (2002, 82). Anfang der 1990er Jahre wurde der Weißrussischunterricht während einer Phase größerer Konjunktur des Weißrussischen im Zusammenhang mit der politischen Nationalbewegung zwar für einige Jahre intensiviert: Mironowicz (2002, 86), jedoch nicht auf Dauer und nicht durchgängig. Nach den Angaben der Gesellschaft der weißrussischen Schulen betrug der Anteil der Schulen mit Weißrussisch als ausschließlicher Unterrichtssprache im Jahr 2013 circa 5 bis 6 Prozent: vgl. Open.by (01.09.2013). Auf eine gewisse Bedeutung des Schulunterrichts für die Nutzung des Weißrussischen verweist immerhin eine Befragung von IISEPS (2006). Danach gaben 57,3 Prozent der Befragten, die Weißrussisch nutzen (7,8 Prozent aller Befragten) an, Weißrussisch in der Kindheit genutzt zu haben – lediglich 16,3 Prozent gaben an, dass diese Sprache in ihrem Lebensumfeld noch genutzt wird. Diese Differenz verweist entweder auf eine stärkere Nutzung im schulischen Umfeld oder auf individuelle Wanderungsprozesse von den Dörfern, in denen Weißrussisch gesprochen wurde, in die Städte.

*der verstehen das aber nicht, obwohl das Schulkinder sind, die Weißrussisch in der Schule haben.“*

Das weißrussische Bildungssystem trägt damit nicht dazu bei, dass die weißrussische Sprache durch jüngere Generationen systematisch erlernt werden kann – weder auf dem Land, noch in den Städten.<sup>73</sup> Es schafft vielmehr auch unter den Russisch, Trasjanka oder andere Standards oder Nichtstandards sprechenden Schülerinnen und Schülern eine Situation, in der sie Weißrussisch in den üblichen Bildungswegen nur in Bruchstücken und allenfalls für eine passive Sprachverwendung erlernen. In der Bevölkerung wird diese problematische, nicht kompetenzorientierte, sondern prestigeorientierte Position des Weißrussischen als Schulfach und die Unterrichtung des Weißrussischen überhaupt kritisch betrachtet – dies zeigen die in diesem Kapitel wiedergegebenen Stellungnahmen weißrussischer Bürgerinnen und Bürger:

**Zitat 5: Ljudmila, 39 Jahre, Ärztin aus Minsk, befragt im Jahr 2009**

*Forscherin: „Würden Sie wollen, dass Ihr Sohn eine weißrussische Schule besucht?“*

*Probandin: „Nein, eindeutig nein. Wozu? Ich habe in der Kindheit sehr gut Weißrussisch gekonnt. Später habe ich es nicht benutzt und vergessen. Ich bin mit Russisch zufrieden, wozu brauche ich Weißrussisch?“*

Gerade in der Gruppe der Landbewohner zeigen sich Veränderungsdynamiken in der Sprachverwendung im Lebensverlauf. Wie noch dargestellt wird (vgl. Kapitel 1.3), galt dies vor allem mit Blick in die jüngsten 70 Jahre, die durch eine massive Bevölkerungsverschiebung von den Dörfern in die Städte geprägt sind. Entsprechende Wanderungsbewegungen halten aber auch heute noch an. Konfrontiert mit einem dörflichen Sprachhintergrund aus weißrussischem Dialekt oder Trasjanka geraten diese Personen nicht selten im Lebensverlauf stärker in Sprachkontakt mit den in den Städten und durch die Bildungseliten genutzten (Standard-) Varietäten, darunter vor allem dem Russischen, u. a. auch in den Schulen. Es sind diese Situationen, in denen offenkundig viele Bewohner vom Land in ihrer Kommunikation in russischen Standard oder Nichtstandard überwechseln – oder es zumindest versuchen.<sup>74</sup>

Die Verwendung des Weißrussischen durch die ländliche Bevölkerung ist neben dem Herkunftsort und dem Ort veränderten Sprachkontakts im Lebensverlauf auch weiterhin abhängig

---

<sup>73</sup> Ljankevič (2014b, 69) hat in einer Studie 459 Personen zu ihrer Einschätzung des Niveaus des Weißrussischunterrichts in Schulen befragt. 29,4 Prozent beurteilten dieses als hoch, 47,3 Prozent als befriedigend und 23,3 Prozent als niedrig.

<sup>74</sup> Ähnlich: Hentschel und Kittel (2011a, 124).



von der Zugehörigkeit der jeweiligen Sprecher zu Geburtskohorten. Grundsätzlich muss berücksichtigt werden, dass sich die individuell erfahrene Primärbildung der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsgenerationen in aller Regel zeitlich deutlich kürzer ausnahm, wodurch auch die schulbildungsvermittelte Erwerbsphase des Weißrussischen und Russischen schwächer ausgefallen sein dürfte. Spätere Generationen konnten dann – durch ein zentral gesteuertes und eng normiertes sowjetisches Bildungssystem – in aller Regel einen erkennbar stärkeren Bildungshorizont erwerben. Ältere Bewohner, gerade vom Lande, beherrschen durch den geschilderten Hintergrund heute in der Regel kaum die russische Standardsprache und benutzen im Alltag vorwiegend, wenn auch oft russifizierte, weißrussische Dialekte.<sup>75</sup> Jüngere und besser gebildete Personen hingegen verwenden im Alltag neben den Dialekten auch die russische Sprache.<sup>76</sup> Nicht nur dem Alter nach, sondern auch der Bildung entsprechend ist die Sprache der Landbewohner sozial geschichtet: Während ältere, begrenzt gebildete und gesellschaftlich nicht aktive Personen eher einen regionalen Dialekt sprechen, verwenden höher qualifizierte Landbewohner (Ärzte, Lehrer usw.) in der Regel entweder die weißrussische und/oder die russische Standardsprache.<sup>77</sup> Viel spricht nach den vorliegenden Untersuchungen dafür, dass die meisten Landbewohner, vorwiegend Betriebsangestellte, die mittelgebildet und gesellschaftlich nicht aktiv sind, jedoch eine Mischung aus den regionalen weißrussischen Dialekten und der russischen Sprache sprechen<sup>78</sup>.

**Zitat 6: Vladimir, 47 Jahre, Handwerker aus Minsk, befragt im Jahr 2007**

*„Reine weißrussische Sprache trifft man in den Dörfern selten. In den Provinzen spricht man nicht Weißrussisch, nicht Russisch, nicht Polnisch, nicht Ukrainisch, sondern wie man das bei uns nennt Trasjanica, Sprache – zusammengesetzte Soljanka.“*

Nach einer Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre durchgeführten Untersuchung<sup>79</sup> spricht zwar viel dafür, dass das Weißrussische in Form mündlicher regionaler Varietäten auf dem Lande muttersprachlich nach wie vor weitergegeben wird. Unklar ist jedoch, wie eng sich diese Reden tatsächlich als regionale Varianten (Dialekte) des Weißrussischen fassen lassen oder diese nicht vielfältigste Mischungen aus russischen, weißrussischen, und in Grenzgebieten mit polnischen und ukrainischen Standards und Nichtstandards darstellen.

---

<sup>75</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 228).

<sup>76</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 228).

<sup>77</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 229).

<sup>78</sup> Beispielsweise: Plotnikaŭ (2002, 53).

<sup>79</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 229).

Vergleichsweise normierter erscheint die Situation in der vereinfachend als „städtisches Bildungsbürgertum“ zu bezeichnenden Gruppe, die die beiden weißrussischen Standards in kompetenterer Weise verwendet. In dieser Gruppe findet zumeist die bereits oben skizzierte Normierung der *Taraškevica* Anwendung, vor allem in politisch-intellektuellen Kreisen, die konzeptionell an das unabhängige Weißrussland der Zwischenzeit anknüpfen und die sich oft für eine Eigenständigkeit Weißrusslands in Abgrenzung zur politischen und sprachlich-kulturellen Vorherrschaft Russlands aussprechen.<sup>80</sup> Die Fallzahlen dieser Nutzer sind gleichwohl ausgesprochen überschaubar. Jüngere Untersuchungen legen nahe, dass das Weißrussische in Form der *Taraškevica* zwar auch wieder etwas verstärkt Anwendung in jungen Generationen findet – als Ausdruck einer Individualisierungs- und Abgrenzungstendenz und als Zugehörigkeitsmerkmal zu einer elitären Gruppe in der Gesellschaft<sup>81</sup>. Lukašanec charakterisiert *Taraškevica* in dieser Hinsicht ähnlich als einen besonderen „Soziolekt der Jugend mit einer ausdrucksvollen ideologisch-politischen Betonung“.<sup>82</sup> Im alltäglichen – also die Gesellschaft prägenden – Stadtleben, sind Weißrussisch sprechende Menschen jedoch weiterhin die große Ausnahme. Nicht selten werden sie als Personen wahrgenommen, die irgendwie „besonders“ sind, sich bewusst abgrenzen möchten<sup>83</sup> oder deren aktive Verwendung des Weißrussischen als Ausdruck einer politischen Erklärung wahrgenommen wird.<sup>84</sup>

**Zitat 7: Pjotr, 37 Jahre, Angestellter aus Minsk, befragt im Jahr 2007**

*„Wenn jemand im öffentlichen Verkehr auf Weißrussisch sprechen würde, dann gebe ich 100 Prozent, dass sich 95 Prozent der Fahrgäste umdrehen würden, um zu gucken, wer da Weißrussisch spricht. Und das ist wahnsinnig, meiner Meinung nach.“*

Vorherrschend ist eine Anwendung des Weißrussischen – insbesondere in Form der *Taraškevica* – bei Personen, die sich beruflich mit der weißrussischen Sprache beschäftigen oder zur weißrussischen „Intelligenz“<sup>85</sup> gehören.<sup>86</sup> Hierbei ist die weißrussische Sprache oft ein in ers-

---

<sup>80</sup> Einige auf Weißrussisch berichtende populäre Internetseiten sind beispielsweise: <http://charter97.org>, <http://www.belaruspartisan.org> und <http://belapan.com>.

<sup>81</sup> Woolhiser (2013a, 49).

<sup>82</sup> Vgl. Lukašanec (2009, 38).

<sup>83</sup> So geht Mečkovskaja (2002, 135) davon aus, dass der Gebrauch der weißrussischen Sprache auf der Straße, in einem Café oder in einem Geschäft einen gewissen Mut verlangt, mindestens aber Selbstsicherheit.

<sup>84</sup> Akudowitsch (2013, 113).

<sup>85</sup> Im postsowjetischen Sprachraum ist diese Bezeichnung wertfrei.

<sup>86</sup> Rehder (1998, 110) sowie Lukašanec (2009, 38). So gibt Plotnikaŭ (2000, 53) an, dass „die wenigen Vertreter der nationalbewussten Intelligenz fast als einzige entschiedene Bewahrer der weißrussischen Sprache übrig geblieben“ sind. Žanto (2001, 216) stellt in seiner Untersuchung fest, dass Weißrussen, die die weißrussische Sprache als einzige Unterrichtssprache in Belarus sehen wollen, zur Intelligenz gehören. Dieser Auffassung ist auch Radzik (2002), der die Ergebnisse der aktuellen Untersuchungen zum Gebrauch des Weißrussischen

ter Linie bewusst eingesetztes Symbol der nationalen Würde und Souveränität.<sup>87</sup> Die weißrussische Standardsprache in den Städten (insbesondere *Taraškevica*) wird in der Regel nicht als eine natürliche Kommunikationssprache erlernt, sondern nach einer bewussten Entscheidung im Selbststudium oder an einer höheren Bildungsinstitution erworben. Der Schulunterricht trägt indes nicht zur Entfaltung des Weißrussischen in den Städten bei. Gerade einmal zehn Prozent aller weißrussischsprachigen Schulen liegen in großen oder kleinen Städten und auch dort ist der Stundenansatz für Weißrussisch als Unterrichtsfach gering.<sup>88</sup>

**Zitat 8: Weißrussin, 37 Jahre, Spezialistin in Minsk, befragt im Jahr 2009**

*„Wenn jemand reine weißrussische Sprache spricht, dann liebt er entweder die weißrussische Sprache und alles, was damit zusammenhängt, Kultur usw. Aber meiner Wahrnehmung nach muss diese Person an einer Hochschule studieren.“*

Obschon die Verwendungshäufigkeit gering ist, besteht unter den Weißrussen dennoch für gewöhnlich – insbesondere in einzelnen Statusgruppen – eine hohe Identifikation mit dem Weißrussischen. Für viele scheint das Weißrussische „einen historisch-musealen, wenn nicht einen fast sakralen Wert“ aufzuweisen<sup>89</sup>, ist jedoch in der täglichen Anwendung mit deutlichen Herausforderungen verbunden:

**Zitat 9: Ljudmila, 39 Jahre, Ärztin in Minsk, befragt im Jahr 2009**

*„Zu mir ist mal ein Mädchen in die Sprechstunde gekommen und hat reines Weißrussisch gesprochen, das ist mir aufgefallen. Und ich habe auch versucht, mit ihr auf Weißrussisch zu sprechen.“*

Vor dem Hintergrund dieses beschränkten Sprecherkreises in den Städten sind daher Wertungen nachvollziehbar, die das Weißrussische als eine gefährdete Sprache betrachten. Da die meisten Kinder diese Sprache nicht mehr als Muttersprache erlernen, müsste sie nach der

---

im Alltag in der Stadt Minsk zusammenfasst und feststellt, dass zwischen 0,1 und 1,5 Prozent der Einwohner der Hauptstadt täglich auf Weißrussisch sprechen. Dieser Gruppe sollen aber überwiegend Vertreter der wissenschaftlichen Intelligenz der geistwissenschaftlichen Spezialisierung angehören. Wie sich diese niedrige Zahl zusammensetzt, ist sehr gut am Beispiel der Ergebnisse einer Befragung der weißrussischen Studenten nachzuvollziehen, die die weißrussische Sprache an Minsker Universitäten studieren. So gaben laut Zaprudski (2003a, 267) nur 8 Prozent der Studenten der Minsker Staatlichen Linguistischen Universität an, die weißrussische Sprache (sehr) häufig zu verwenden, darüber hinaus haben 64 Prozent angegeben, sie manchmal zu verwenden.

<sup>87</sup> Mečkovskaja (2002, 140).

<sup>88</sup> Vgl. Hierzu die Statistik von: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2013b, 67).

<sup>89</sup> Hentschel und Kittel (2011a, 131).

UNESCO-Definition sogar als ‚*definitively endangered*‘ betrachtet werden<sup>90</sup>.

**Zitat 10: Weißrussin, 38 Jahre, Wirtschaftskauffrau in Minsk, befragt im Jahr 2009**

*„In der Schule liest man...[Weißrussisch, N. S.] lesen kann man, sprechen kann man aber nicht... Die schlimmste Sprache bei meinem Sohn in der Schule ist die weißrussische Sprache, weil man nichts versteht. Er macht jede Hausaufgabe mit Tränen, wir rufen alle Verwandten an und benutzen alle Wörterbücher, um zwei Worte auf Weißrussisch zu schreiben“.*

Die Nutzung des Weißrussischen als kulturell-dekoratives Element allenfalls in gesellschaftlichen Inseln und Nischen zeigt sich auch im Bereich der höheren Bildung. So hat Belarus nach relativ aktuellen Angaben circa 50 Hochschulen, aber in keiner dieser Hochschulen findet der Unterricht entweder nur auf Weißrussisch oder zu 50 Prozent auf Russisch und Weißrussisch statt. Nur an Fakultäten der weißrussischen Sprache und Literatur findet der Unterricht auf Weißrussisch statt, ansonsten auf Russisch.<sup>91</sup> Im kulturellen Bereich – eigentlich wäre dieser als Insel für die Bewahrung des Weißrussischen prädestiniert – zeigt sich ein gleiches Bild: Unter den 18 Theatern in Belarus hatten Anfang der 1990er Jahre nur vier Weißrussisch als Arbeitssprache.<sup>92</sup> Lediglich einzelne Zeitungen und Zeitschriften publizieren gegenwärtig noch in weißrussischer Sprache.

**Zitat 11: Weißrussin, 37 Jahre, Angestellte in Minsk, befragt im Jahr 2009**

*„Ich glaube sogar, wenn Weißrussisch auch fünfmal in der Woche in der Schule unterrichtet werden würde, würden unsere Kinder das auch nicht sprechen. Weil es eine Sache ist, die Sprache zu lernen und eine andere Sache, die Sprache im Alltag zu hören und zu benutzen. Nein, ich glaube, unsere Kinder werden bestimmt kein Weißrussisch sprechen.“*

Wie ist die Tatsache, dass nur so wenige der Weißrussen die weißrussische Standardsprache kompetent verwenden, also in der Gesamtschau zu erklären? Zunächst ist auf die historischen Umstände zu verweisen, nach denen das Weißrussische als schriftlich fixierte Sprache keine Tradition größerer Anwendung besitzt und Gegenstand mannigfaltiger konträrer sprachpolitischer Richtungsentscheidungen war (siehe hierzu oben und insbesondere Kapitel 1.3). Hinzu kommt eine fehlende Funktionalität des Weißrussischen in der Gesellschaft: Mit Weißrussisch ist die Gestaltung der Alltagskommunikation zwar möglich, aber schwieriger als durch

---

<sup>90</sup> Woolhiser (2013a, 7).

<sup>91</sup> Kotjakov (2002, 60).

<sup>92</sup> Mečkovskaja (1994, 319).

die Verwendung anderer Sprachen, insbesondere des Russischen.<sup>93</sup> Offenkundig ist die Nutzung des weißrussischen Standards für die Alltagskommunikation auch mit höheren sozialen Kosten verbunden, wie eine gewisse Stigmatisierung zeigt – siehe das Zitat zur Reaktion auf die Weißrussischnutzung im öffentlichen Personenverkehr auf Seite 21. Das Weißrussische wird in dieser Hinsicht nicht selten als eine „exotische“ Sprache betrachtet.<sup>94</sup>

**Zitat 12: Alexandr, 25 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Kannst du Weißrussisch?“*

*Proband: „Ja, ein bisschen.“*

*Forscherin: „Sprichst du Weißrussisch?“*

*Proband: „Nein, Russisch ist die beste Sprache.“*

Es besteht insgesamt der Eindruck, dass die weißrussische Sprache in der Alltagskommunikation offenkundig ein niedriges Prestige aufweist und gelegentlich – wohl auch in Verwechslung mit den regionalen weißrussischen Dialekten – „von Einwohnern Weißruslands als eine ungebildete, einfache und dörfliche Sprache wahrgenommen wird“<sup>95</sup>. Zu den weißrussischen Varietäten ist zudem anzumerken, dass bei Befragungen der Weißrussen zu ihrer Sprachverwendung und ihren Einstellungen oft Klarheit fehlt. So ist insgesamt schwer festzustellen, was man unter Weißrussisch versteht, wenn man es wie in der sowjetisch/postsowjetischen Soziolinguistik verbreitet bei der Volkszählung als Muttersprache oder Kommunikationssprache angibt: die weißrussische Standardsprache, Dialekte des Weißrussischen oder die weißrussisch-russische<sup>96</sup> gemischte Rede (vgl. Tabelle 9, S. 51). Aller Erfahrung nach ist es zudem so, dass ein großer Teil der Bevölkerung meint, Weißrussisch zu sprechen, tatsächlich aber Trasjanka spricht. Weiterhin sprechen nicht wenige Weißrussen Dialekte, seien es weißrussische Dialekte oder Dialekte mit Trasjankaeinflüssen.<sup>97</sup> Diese mannigfaltigen Unschärfen be-

---

<sup>93</sup> Vgl. die Einschätzungen bei Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 57).

<sup>94</sup> Akudowitsch (2013, 113).

<sup>95</sup> Grigorjeva und Martynova (1996, 149).

<sup>96</sup> In der Literatur wird sowohl von einer russisch-weißrussischen als auch einer weißrussisch-russischen gemischten Rede gesprochen. Da Trasjanka individuell gebildet wird, je nach Person unterschiedliche Anteile der russischen und weißrussischen Lexik hat und dadurch je nach Person eher der russischen oder eher der weißrussischen Sprache ähnlich ist, wären insofern beide Bezeichnungen möglich. Da aber die ursprüngliche Trasjanka vermutlich dadurch gebildet wurde, dass Weißrussisch sprechende Personen versucht haben, sich der russischen Sprache anzupassen, wird in dieser Arbeit als Arbeitsbegriff „weißrussisch-russische“ gemischte Rede verwendet, wobei der Begriff „weißrussisch“ dem Begriff „russisch“ aus dieser Begründung heraus vorangestellt ist.

<sup>97</sup> Rehder (1998, 110) gibt an, dass die Landbevölkerung überwiegend Dialekte spricht, die aber in lexikalischer Hinsicht stark russifiziert seien – dies wäre Trasjanka. Plotnikau (2000, 53) gibt an, dass die Landbevölkerung hauptsächlich die Trasjanka „oder im besten Fall die lokalen Dialekte verwende, die auch unter dem Einfluss der russischsprachigen Medien meistens ein Gemisch von Sprachmerkmalen der Basisdialekte und

grenzen konkrete Aussagen über den Sprecherkreis und haben auch Auswirkungen auf die Forschungen zum Thema.<sup>98</sup>

Auch unter den Sprachwissenschaftlern besteht so über die quantitative Verwendung, die genauen Bezeichnungen und die Merkmale der zur heutigen weißrussischen Sprache zählenden Varietäten keine Einigkeit. Lukašanec stellt das System der weißrussischen Nationalsprache folgenderweise dar: 1. Schriftliche Varietät: 1.1. Weißrussische Literatursprache<sup>99</sup>; 1.2. „*Taraškevica*“; 2. Mündliche Varietät: 2.1. Weißrussische Literatursprache; 2.2. „*Taraškevica*“; 2.3. Dialekte; 2.4. Soziale Dialekte und 2.5. die Mischung *Trasjanka*<sup>100</sup>. Er ordnet die *Trasjanka* mithin der weißrussischen Sprache zu – eine Einteilung, die wohl nur dann gültig wäre, wenn der Autor sie in einer analogen Aufzählung der russischen Varietäten auch dort berücksichtigen würde.<sup>101</sup> Bereits diese Aufzählung zeigt jedoch, wie mannigfaltig sich empirische Erhebungen zum Gegenstand gestalten müssten. Diese Breite erforderlicher Untersuchungen lässt sich jedoch nur schwer realisieren. So operationalisieren Hentschel und Kittel (2011b) in einer Analyse zum Weißrussischen im Kontext der vielfältigen Sprachsituation das Weißrussische lediglich als „korrektes Weißrussisch“, „Weißrussisch mit Benutzung russischer Wörter“ und „Mischung“<sup>102</sup>, was angesichts der oben dargelegten Differenzierung die Realität nur unvollständig abbildet, wo klare Definitionen der Standards fehlen.

Eine Reihe von Befragungen legt zwar auf den ersten Blick vergleichsweise hohe Sprecherraten des Weißrussischen nahe.<sup>103</sup> Eine genauere Analyse offenbart jedoch, dass hier in der Regel Selbsteinschätzungen der Probanden vorliegen, die mit dem tatsächlichen kompetenten Sprachgebrauch wohl kaum übereinstimmen. Hinzu kommt, dass in Befragungen nicht selten nach der „Muttersprache“ gefragt wird. So ergab der Zensus 2009, dass 60,8 Prozent der Weißrussen Weißrussisch als ihre Muttersprache angaben, jedoch nur 26 Prozent diese Sprache zu Hause auch verwendeten.<sup>105</sup> Diese Kluft zwischen der hohen Identifikation und Wert-

---

verschiedenartiger (vor allem lexikalischer) Elemente der russischen Sprache darstellen“.

<sup>98</sup> Vor diesem Hintergrund ist es einleuchtend, dass es schwierig ist, von der einen, singulären „weißrussischen“ Sprache zu sprechen: Die Bevölkerung weiß mehrheitlich kaum etwas über sie, der Begriff ist politisch aufgeladen und er differenziert nicht zwischen der heterogenen Realität in Stadt und Land. Im Laufe des empirischen Teils muss zur Operationalisierbarkeit gleichwohl auf diesen Begriff zurückgegriffen werden.

<sup>99</sup> Unter der weißrussischen Literatursprache wird in der weißrussischen Linguistik die *Narkomovka* verstanden.

<sup>100</sup> Lukašanec (2009, 36).

<sup>101</sup> Vgl. Fußnote 96, S. 24.

<sup>102</sup> Hentschel und Kittel (2011b, 66).

<sup>103</sup> Z. B. die Volkszählungen 1999 und 2009. Vgl. hierzu Tabelle 9, S. 51.

<sup>104</sup> Englisch: *native language*, Russisch: *родной язык*, Weißrussisch: *родная мова*.

<sup>105</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2009).

schätzung der weißrussischen Bevölkerung mit der weißrussischen Kultur und Sprache einerseits und dem Nichtvermögen<sup>106</sup> bzw. der Nichtpraxis der Anwendung der weißrussischen Sprache stellt ein Wesensmerkmal der Sprachsituation in Belarus dar. Lediglich 4,4 Prozent der Bevölkerung geben nach einer Befragung der Nichtregierungsorganisation Budz'ma<sup>107</sup> an, dass ein Weißrusse ein Mensch ist, der die weißrussische Sprache auch beherrschen muss.<sup>108</sup>

Jüngere Befragungen mit differenzierten Fragestellungen kommen so gegenüber den grob und wissenschaftlich unzulässig vereinfachenden staatlichen Volkszählungen<sup>109</sup> auf ausgesprochen geringere tatsächliche Sprecherzahlen kompetenter Sprachverwendung des Weißrussischen über alle Bildungsschichten, Altersverteilungen und Wohnorte hinweg. Realitätsnah erscheint danach vor allem das Bild, wenn Befragte das Niveau ihrer Kenntnisse der weißrussischen Sprache gering und verhältnismäßig schlechter als ihre Kenntnisse der russischen Sprache einschätzen. Lediglich 8 Prozent<sup>112</sup> der Befragten gaben in einer Befragung von Hentschel und Zeller (2012) in dieser Hinsicht sehr gute Kenntnisse des Weißrussischen an – weitere 54 Prozent gute Kenntnisse<sup>113</sup>. Worin diese guten bis sehr guten Kenntnisse im Detail bestehen, ist jedoch nach dieser Befragung offen. Hentschel und Zeller kamen zu dem Ergebnis, dass „in den aufgenommenen Familiengesprächen das Weißrussische in „Reinform“ nur eine periphere Rolle spielt. Längere Diskursblöcke in der weißrussischen Sprache seien eher eine Seltenheit. Wenn dies zutrifft, ist zu hinterfragen, inwiefern die Angabe der oben genannten 8 bzw. 54 Prozent, die Weißrussisch nach eigenem Bekunden vorgeblich gut bis sehr gut sprechen, tatsächlich belastbar ist. Anzunehmen ist daher insgesamt eher, dass zumindest der weißrussische Standard vor allem passiv beherrscht und verwendet wird. Hierfür spricht

---

<sup>106</sup> Hier spielt auch die Tatsache, dass viele Weißrussen die weißrussische Sprache nicht lernen und/oder verwenden wollen. So gaben 62,4 Prozent der Bevölkerung nach einer Befragung von Budz'ma (2009) an, ihre Kenntnisse der weißrussischen Sprache nicht verbessern zu wollen. Vgl. hierzu beispielsweise auch Zitat 5, S. 19 und Zitat 12, S. 24.

<sup>107</sup> Budz'ma (2009).

<sup>108</sup> Prägend für die Zugehörigkeit zu den Weißrussen sei nach diesen Befragungsergebnissen vielmehr, wer in der weißrussischen Kultur erzogen wurde und diese als seine eigene betrachtet (41,3 Prozent), wer Weißrussland liebt (33,9 Prozent) und wer sich als Weißrusse sieht (30,5 Prozent).

<sup>109</sup> Kritik an dieser Art Befragungen bezieht sich international übrigens nicht nur auf Belarus. Auch andere Staaten, darunter die Schweiz, stehen bei der verlässlichen Messung von Ein- und Mehrsprachigkeit in unterschiedlichen Lebenssituationen vor Herausforderungen, die teils stark politisch diskutiert werden. Vgl. Neue Zürcher Zeitung (11.07.2013).

<sup>110</sup> Beispielsweise: Hentschel und Kittel (2011b, 69).

<sup>111</sup> Vgl. Hentschel und Kittel (2011b, 72f.).

<sup>112</sup> In der Befragung von Budz'ma (2009) „Nationale Identität mit Augen der Weißrussen: wer sind wir und wie werden wir“ vom 12. Oktober 2009 gaben sogar nur 6,1 Prozent der Befragten sehr gute Weißrussischkenntnisse an.

<sup>113</sup> In der Befragung von Schröder (2004, 92ff.) gaben 62,1 Prozent der Befragten an, Weißrussisch fließend zu sprechen.

<sup>114</sup> Hentschel und Zeller (2012, 141f.).

beispielsweise eine im Rahmen dieser Arbeit erhobene Stellungnahme einer Weißrussin:

**Zitat 13: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Beherrschen Sie Weißrussisch?“*

*Probandin: „Eigentlich ja. Sprechen – spreche ich nicht. Aber ich beherrsche es eigentlich. Wenn jemand in der reinen weißrussischen Sprache spricht, dann verstehe ich das sehr gut.“*

Um den Eindruck einer vorwiegend passiven Beherrschung des Weißrussischen zu überprüfen, wurde – auch in Ermangelung analoger anderer kompetenzorientierter Erhebungen und zur Klärung dieser für die Einordnung der Trasjanka zentralen Frage – 2007 in Minsk eine bislang nicht veröffentlichte Vorstudie zu dieser Arbeit durchgeführt, in der die grundlegende Sprachkompetenz der Weißrussen hinsichtlich des Standardweißrussischen ergründet werden sollte. Eine Erhebung zur absoluten Beherrschung der Sprache hätte einen standardisierten Sprachtest erfordert und wäre einer eigenständigen Untersuchung gleichgekommen. Aus zeitlichen und finanziellen Restriktionen konnte daher nur eine begrenzte Erhebung zu den relativen Sprachkenntnissen im Weißrussischen erfolgen – zum aktiven und passiven Beherrschungsgrad einzelner Lexik. 27 Probanden, deren eigene Sprachverwendung nach Selbstausskunft Russisch und Trasjanka ist, sollten hierzu 20 Begriffe vom Weißrussischen ins Russische und 20 Begriffe vom Russischen ins Weißrussische übersetzen, um damit ihre jeweiligen aktiven und passiven Kenntnisse zu dokumentieren.<sup>115</sup>

Selbst bei diesem einfachen und unvollständigen Test konnten im Durchschnitt nur 78 Prozent der weißrussischen Begriffe korrekt im Russischen wiedergegeben oder erkannt werden.

---

<sup>115</sup> Die weißrussischen und russischen Begriffe wurden aus Sendungen des oft gesehenen weißrussischen Fernsehprogramms (<http://www.tvr.by/rus/>) ausgewählt. Die weißrussischen Begriffe sollten sich stark vom jeweiligen Synonym in der russischen Sprache unterscheiden, jedoch Alltagsbegriffe wie „Wetter“, „Witz“ oder „Februar“ sein. Zunächst sollten die Probanden 20 weißrussische Wörter ins Russische übersetzen, um die passiven Weißrussischkenntnisse zu ermitteln. Hierzu wurden ihnen die Wörter vorgelesen, es war nur eine mündliche Antwort erforderlich. Mit der Abfrage der passiven Kenntnisse des Weißrussischen wurde absichtlich begonnen, da diese Richtung unter Berücksichtigung der oben ausgearbeiteten Sprachsituation offenkundig leichter ist und dadurch die Bereitschaft der Probanden erhalten bleibt, an der Befragung teilzunehmen. Eine Antwort wurde als richtig eingestuft, wenn ein Proband ein Wort laut Anlage 5, S. 250 richtig übersetzt hat oder mit anderen Begriffen im Kontext so erklärt hat, dass erkannt werden konnte, dass er diesen Begriff verstanden hat – auch wenn er ihn nicht mit einem zutreffenden russischen Begriff konkret benennen konnte. Im Anschluss wurden 20 Wörter der russischen Sprache vorgelesen, die die Probanden ins Weißrussische übersetzen sollten, um die aktiven Kenntnisse des Weißrussischen zu erheben. Eine Antwort wurde als richtig eingestuft, wenn ein Wort richtig laut Anlage 6, S. 251, übersetzt wurde. Wurde ein Wort falsch bzw. gar nicht übersetzt, wurde diese Antwort als falsch eingestuft. Die Zeitdauer, die die Probanden zur Beantwortung benötigt haben, spielte bei der Berechnung der aktiven und passiven Sprachkompetenz keine Rolle. Alle Antworten der Probanden wurden mit Hilfe eines Diktiergeräts und eines Mikrofons aufgenommen, als MP3-Datei gespeichert und anschließend abgehört und ausgewertet.



Die aktive Beherrschung des Weißrussischen fiel sogar deutlich geringer aus: Nur die Hälfte der Probanden war in der Lage, den russischen Begriff korrekt in das Weißrussische zu übersetzen, die durchschnittliche Spreizung zwischen Passiv- und Aktivkenntnissen lag bei 28 Prozent zugunsten der Passivkenntnisse (vgl. Anlage 7, S. 252). Hierdurch ist festzuhalten, dass die Sprecherraten des Weißrussischen – mindestens im Standard – vermutlich sehr niedrig liegen, da eine aktive Beherrschung selbst im einfachen Vokabeltest nur teilweise gegeben ist. Das oben skizzierte Bild, nach dem die Weißrussischkompetenzen im heutigen Belarus vermutlich gering ausgeprägt sind und vor allem als passive Kenntnisse vorliegen, wird hierdurch bestätigt. Eine weitere Bestätigung eher passiver Weißrussischkenntnisse findet sich in den Antworten bei der Befragung „Nationale Identität mit Augen der Weißrussen: wer sind wir und wie werden wir“ aus dem Jahr 2009. Hier gaben 31,6 Prozent der Befragten an, Weißrussisch fließend zu beherrschen, auf Weißrussisch zu sprechen, zu schreiben, zu lesen und zu denken. Deutlich mehr Befragte – 42,7 Prozent – gaben an, Weißrussisch zu verstehen, auf Weißrussisch zu lesen, aber schlecht zu schreiben und praktisch nie als Kommunikationssprache zu verwenden. Weitere 22 Prozent verstehen nach der Selbsteinschätzung die weißrussische Sprache, jedoch lesen sie weder auf Weißrussisch noch sprechen sie es.<sup>116</sup>

Die hohen Werte angegebener Sprecherzahlen in Studien und Selbsteinschätzungen halten bei einer genaueren Betrachtung der Kompetenzen also oft nicht stand. Dies zeigte sich im Rahmen der o. g. Vorstudie exemplarisch in einem Dialog mit einem Probanden während des Tests auf Aktiv- und Passivkenntnisse. Vor dem Test wurde ihm folgende Frage gestellt:

**Zitat 14: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Beherrschst du Weißrussisch?“*

*Proband: „Ja, ich kann Weißrussisch sprechen. Einige Wörter werde ich vergessen oder auf Russisch sagen“.*

Anschließend wurde der Test durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Tests ergaben, dass dieser Proband die weißrussische Sprache eher passiv als aktiv beherrscht: so konnte er aus dem Weißrussischen ins Russische 14 von 20 Wörtern (70 Prozent) des Alltagswortschatzes korrekt übersetzen, aus dem Russischen ins Weißrussische waren es jedoch nur 7 von 20 Wörtern (35 Prozent), die korrekt übersetzt wurden. Der Proband wurde mit den Ergebnissen konfrontiert und nochmals gefragt, inwiefern er tatsächlich Weißrussisch beherrsche:

---

<sup>116</sup> Vgl. Budz'ma (2009).

**Zitat 15: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Proband:* „Ich verstehe besser, als ich spreche. So im alltäglichen Gebrauch kann ich Weißrussisch sprechen, aber solche schweren Wörter... Eigentlich sie sind ja nicht schwer, aber ich benutze sie nicht, deswegen sind sie auch nicht in meinem Kopf...“

*Forscherin:* „Wenn ich noch mal frage, beherrschst du die weißrussische Sprache?“

*Proband:* „Lese und übersetze mit einem Wörterbuch“ (lacht). „Nein, ich kann mit dir sprechen. Nein, ich denke, ich beherrsche Weißrussisch, warum? Weil im Unterschied zu anderen Personen, mit denen ich umgehe, das Niveau der Beherrschung von denen und von mir... ich gehe von diesem Standpunkt aus“.

Eine weitere in diesem Zusammenhang befragte Weißrussin war zunächst ebenfalls sicher, Weißrussisch zu beherrschen, als sie dies vor der Durchführung der Befragung zu Protokoll gab:

**Zitat 16: Anna, 33 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Probandin:* „Ja, ich kann Weißrussisch sprechen“.

Daraufhin wurde die Untersuchung durchgeführt und die Antworten ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Detailuntersuchung ergaben, dass diese Probandin das Weißrussische kaum aktiv beherrscht: so konnte sie aus dem Weißrussischen ins Russische 16 von 20 Wörtern (80 Prozent) korrekt übersetzen, aus dem Russischen ins Weißrussische waren es jedoch nur 4 von 20 Wörtern (20 Prozent). Nach diesem Sprachtest schätzte sie sich wie folgt ein:

**Zitat 17: Anna, 33 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Probandin:* „Ich habe für mich etwas entdeckt: dass ich aus dem Russischen ins Weißrussische nicht übersetzen kann.“

*Forscherin:* „Was denkst du: Kannst du nicht übersetzen, weil du kein Russisch oder kein Weißrussisch beherrschst?“

*Probandin:* „Ich denke, weil ich Weißrussisch nicht beherrsche.“

Es kann damit insgesamt geschlussfolgert werden, dass Weißrussisch zwar in den vergangenen Jahrhunderten bis nach dem Zweiten Weltkrieg die Sprache großer Bevölkerungsteile auf dem Gebiet des heutigen Belarus war. Für die heutige Situation zeigen jedoch die Ergebnisse der oben erläuterten in Ansätzen kompetenzorientierten Untersuchung sowie durch andere Studien ermittelte Sprecherhäufigkeiten (vgl. Tabelle 9, S. 51), dass selbst die Angabe von aktuell 5 bis 15 Prozent kompetent Weißrussisch sprechenden Personen in Belarus mit großer

Vorsicht zu genießen ist. Das reale Niveau könnte eher um die fünf Prozent liegen. Zu gering erscheinen die Kenntnisse und zu heterogen die Varietäten des Weißrussischen und das Verständnis der Befragten, was eigentlich der weißrussische Standard ist und wo Trennungen zwischen den Dialekten und der Trąsjanka liegen. Unklar sind insbesondere die Verwendungshäufigkeiten der weißrussischen Dialekte und entsprechende Abgrenzungen zwischen Standards und Dialekten in empirischen Untersuchungen. Exakte Bestimmungen der Trąsjanka erscheinen nur dann möglich, wenn entsprechende Studien diese Trennung vornehmen und die Sprachverwendung insbesondere auf dem Lande stärker in Fokus genommen wird.

### 1.1.2 Russisch

Vieles des im vorigen Kapitel Ausgeführten gab bereits wichtige Hinweise auf die Entwicklung der Verwendung des Russischen in Belarus und seine heutige Stellung.<sup>117</sup> Seine gegenwärtige gesellschaftliche Bedeutung erhielt das Russische vor allem durch seine Anwendung als Eliten- und Bildungssprache in Belarus seit der Zugehörigkeit von Teilen des weißrussischen Raumes zum Russischen Reich sowie später durch die Bedeutung der russischen Sprache in Belarus auch während der Zeit der Sowjetunion. Seit vielen Jahrhunderten standen die weißrussischen Dialekte bereits im Kontakt mit dem Russischen, wodurch Austauschprozesse zwischen den Sprachen bereits seit langem anzunehmen sind – im Übrigen auch beidseitig<sup>118</sup>. Verstärkt wurde dieser Kontakt dann später durch die Einbindung von weißrussischem Gebiet in das Russische Reich und verschiedene Wellen der Russifizierung, die sich in etwa auf die Jahre 1863/64, 1919-1941, die Partisanenbewegung von 1941 bis 1944 und die (Wieder-) Zugehörigkeit zur Sowjetunion 1944 bis 1991 fixieren lassen (vgl. hierzu ausführlicher Kapitel 1.3). Grundlagen für die heutige Sprachsituation wurden zwar bereits in den genannten früheren Zeiträumen gelegt, die Zeit der Sowjetunion muss jedoch allein aufgrund ihrer Dauer und ihrer gesellschaftlichen Prägekraft als besonders entscheidend für die heutige Sprachsituation in Belarus angesehen werden. Es muss dabei gegenwärtig gehalten werden, dass Russisch erstens die primäre Kommunikationssprache im Austausch zwischen den Unionsrepubliken war und sie daher auch für alle Austauschprozesse zwischen der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik und anderen Unionsteilen unerlässlich war. Zweitens fand ein Elitenimport aus anderen Teilen der Sowjetunion statt (vgl. Kapitel 1.3) – Personen, die durch ihre vornehmliche Ausbildung an russischen Bildungseinrichtungen vorwiegend Russisch

---

<sup>117</sup> Die Ausführungen dieses Kapitels sind weniger umfänglich als zum Weißrussischen, da es insbesondere das Weißrussische ist, zu dem für Wissenschaftler wie Einwohner Herausforderungen hinsichtlich der Definition und Erklärung bestehen.

<sup>118</sup> Mečkovskaja (2014, 55).

sprachen. Drittens erwarben auch die indigenen Weißrussen zunehmend Russischkenntnisse.

Während die Bedeutung des Elitenimports mindestens für das Gebiet außerhalb der weißrussischen Zentren eher von geringer Bedeutung für die Entwicklung des (Standard-)Russischen in Belarus gewesen sein dürfte, bestand dennoch ein intensiver Import der russischen Sprache nach Belarus. Wesentliche Teile der Politik, der Wirtschaft, des sozialen Bereiches, der Wissenschaft und der Medien kommunizierten über mehrere Jahrzehnte mindestens im Berufsleben auf Russisch: als *lingua franca* in der Sowjetunion. Auch in den belarussischen Bildungseinrichtungen wurde während der Zeit der Sowjetunion – teils ausschließlich – auf Russisch unterrichtet. Während die zentralen Massenmedien der Sowjetunion, beispielsweise die Tageszeitung *Prawda* oder die Hauptnachrichtensendungen am Abend, Qualitätsmaßstab der russischen Standardsprache waren, erscheint eine entsprechende durchgängige Verwendung des Standardrussischen bei den belarussischen landesweiten Medien und Regionalmedien bereits fraglich, da Unterschiede zwischen den Varietäten „Weißrussisches Russisch“ und „Russisches Russisch“ berücksichtigt werden müssen<sup>119</sup>. Als sicher kann auch angenommen werden, dass viele Multiplikatoren und Funktionsträger der BSSR aus Belarus stammten und Russisch insbesondere in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg erst als Zweitsprache erlernen mussten. Inwieweit diese Personen – die die weitere Ausbreitung des Russischen als Verkehrssprache in Belarus beförderten – zur kompetenten Sprachverwendung fähig waren, ist offen. Dass neben dem Russischen jedoch bis heute weitere Sprachen in Belarus genutzt werden, spricht dafür, dass auch während der Sowjetunion neben dem Russischen weitere Sprachen Anwendung fanden, wodurch deren Nutzung im familiären Bereich wahrscheinlich und eine verbreitet nicht oder nicht vollständig kompetente Verwendung des russischen Standards möglich ist. Entsprechende Befürchtungen dysfunktionaler Entwicklungen durch einen Semi-lingualismus bestanden zumindest bereits unter sowjetischen Experten. All diese Zusammenhänge befinden sich jedoch aufgrund einer Strukturschwäche der Soziolinguistik in der Sowjetunion (vgl. Kapitel 2.2.2) in weiten Teilen im Ungewissen. Die dargelegten Zusammenhänge sprechen jedoch recht klar für eine in den letzten Jahrhunderten recht heterogene Verwendung des Russischen im Betrachtungsgebiet.

Mit dem Ende der Sowjetunion kam der vormalig umfängliche Elitenaustausch (weißrussische Eliten wurden in den russischen Zentren geschult und kehrten nach Belarus zurück, russische Eliten wurden zum Experteneinsatz nach Belarus entsandt) durch die sich entfaltende Eigenständigkeit Weißrusslands weitgehend zu einem Ende. Russland und Belarus sind zwar

---

<sup>119</sup> Vgl. Woolhiser (2011, 23ff.).

weiterhin institutionell, landsmannschaftlich und auf individueller Ebene durch familiäre Beziehungen eng miteinander verflochten, aber eben doch getrennte Staaten. Russisch wird daher seit dem Ende der Sowjetunion, im Gegensatz zur Zeit davor, deutlich weniger durch Nationalrussen und russische Medien nach Belarus gebracht, sondern vorwiegend durch Russisch sprechende Weißrussen genutzt, darunter vor allem durch russischsprachige weißrussische Medienvertreter, Lehrkräfte und Staatsbedienstete. Für die Gegenwart ist damit festzuhalten, dass die vorherrschende Stellung des Russischen weniger stark im Sinne eines persönlichen Austauschs zwischen Russisch sprechenden Russen und Weißrussen kontakt-induziert ist. Es bestehen zwar Wanderungsbewegungen zwischen Russland und Belarus fort, beispielsweise durch regen Austausch in den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Politik. Jedoch führt dies nicht in der Breite der Gesellschaft zu verstärkten persönlichen Kontakten. Dem weitgehenden Wegfall gemeinsamer Medien und Elitenaustauschprozessen steht jedoch auch eine gerade in den letzten Jahren revitalisierte öffentliche Nutzung des Russischen in Belarus gegenüber, das mit einem Referendum im Mai 1995 den Status einer zweiten Staatssprache zurückerobert hat und das Anfang der 1990er Jahre kurzzeitig stärker verbreitete Weißrussisch immer weiter verdrängt. Die Anzahl der Weißrussen, die Russisch im Alltag benutzen, nimmt laut Befragungen durch IISEPS<sup>120</sup> konsequent zu: 1995 gaben 37,3 Prozent der befragten Weißrussen an, Russisch im Alltag zu sprechen – 2013 waren es bereits 57,5 Prozent.<sup>121</sup> Im Rahmen einer Bevölkerungsbefragung von Budz'ma, NOVAK<sup>122</sup> und dem *Belarus Institute for Strategic Studies* haben sogar rund 70 Prozent der Befragten angegeben, zu Hause, mit Freunden, Nachbarn oder Kollegen oft auf Russisch zu sprechen. Mit ihnen unbekanntenen Personen sprechen nach Selbsteinschätzung über 80 Prozent der Befragten auf Russisch.<sup>123</sup> Die Sprachkenntnisse des Russischen fallen dabei nach Selbstauskunft der Probanden erkennbar besser aus als die der weißrussischen Sprache. In einer Befragung von Schröder gaben 98,4 Prozent der Probanden an, Russisch frei zu verstehen, 89,4 Prozent können nach Selbstauskunft Russisch fließend sprechen.<sup>124</sup> Schröder stellt nach der Auswertung dieser Daten folgerichtig fest, dass nahezu jeder Einwohner Weißrusslands die russische Sprache beherrsche.<sup>125</sup>

In der Folge eines fehlenden größeren russischsprachigen Zuzugs einerseits und der Konjunk-

---

<sup>120</sup> IISEPS (2014).

<sup>121</sup> Dies muss nicht zwingend tatsächlichen Sprecherraten entsprechen sondern kann zumindest teilweise auch sozial erwünschte Antworten enthalten.

<sup>122</sup> Das Unternehmen NOVAK (<http://www.novak.by>) ist ein privates Unternehmen, das sich auf Forschungen auf dem Gebiet des Marketings, der Medien und der öffentlichen Meinung spezialisiert hat.

<sup>123</sup> Budz'ma (2009).

<sup>124</sup> Schröder (2004, 91f.).

<sup>125</sup> Schröder (2004, 91).

tur der russischen Sprache andererseits ist eine gewisse nationale Pflege und Weiterentwicklung der russischen Standardsprache in Belarus festzustellen. Viel spricht aktuell dafür, dass das Russische heute in Belarus eher nicht mehr in Form einer Moskauer oder Leningrader Codierung vorkommt, sondern vorwiegend als „Weißrussischer Natiolekt des Russischen“<sup>126</sup>. Mit ihm hat sich eine Varietät herausgebildet, die sich nicht nur auf phonetische Interferenzen mit dem Weißrussischen beschränkt, sondern auch lexikalische, morphosyntaktische sowie sogar morphologische Interferenzen umfasst<sup>127</sup>. So wird der Weißrussische Natiolekt des Russischen von den meisten Einwohnern Weißrusslands häufig im Alltag benutzt (vgl. Tabelle 9, S. 51). Schätzungen der Anwendung der russischen Standardsprache belaufen sich auf circa 5 bis 10 Prozent der Einwohner der Stadt Minsk<sup>128</sup>, während die verbleibenden Russischsprecher den weißrussischen Natiolekt verwenden dürften. Diese Einschätzung muss jedoch verifiziert werden – in den meisten Befragungen zur Russischnutzung wird (auch aus methodischen Gründen) nicht zwischen dem Weißrussischen Natiolekt des Russischen und der russischen Standardsprache unterschieden. Die meisten Weißrussen nehmen beide Varietäten ohnehin als einen Code wahr.<sup>129</sup>

In den Städten erfüllt das Russische die Funktion einer verbreiteten Kommunikationssprache sowohl im privaten wie auch im offiziellen Bereich, wobei die Anzahl der Nutzer in bestimmten Kommunikationsbereichen u. a. je nach der Größe der Städte variiert. So kommen Studien, die als Erhebungsorte große Städte heranziehen, zu Ergebnissen, dass die russische Sprache dort dominant in der Familie<sup>130</sup> und im Bekanntenkreis, mit Nachbarn und Kollegen ist.<sup>131</sup> Eine andere Studie, bei deren Erhebungsorten es sich „um relativ kleine Städte“ handelt, kam zu Schluss, dass das Russische im privaten Bereich erst nach der Trasjanka folgt.<sup>132</sup>

Da die kommunikative Funktion der russischen Sprache im Unterschied zu anderen Sprachen/gemischten Reden im Alltag der weißrussischen Dörfer begrenzt ist, ist auch die Anzahl der Landbewohner, die das Russische<sup>133</sup> alltäglich in nichtoffiziellen Situationen benutzen, geringer: In einer Studie gaben jeweils nur 12 Prozent der befragten Landbewohner an, mit

---

<sup>126</sup> Liskovec nennt dies „Weißrussischer Dialekt des Russischen“, Woolhiser bezeichnet dies als „Belarussisches Russisch“.

<sup>127</sup> Vgl. Hentschel (2008, 172). Ausführlicher siehe Liskovec (2006, 70ff.), Mečkovskaja (1994, 18f.) sowie Ryčkova (2010).

<sup>128</sup> Liskovec (2006, 104).

<sup>129</sup> Zu diesem Ergebnis kam auch Liskovec (2006, 75) in ihrer Studie.

<sup>130</sup> In der Befragung von Kalita gaben 79 Prozent der Probanden (die vorwiegend in der Stadt Brest wohnen) an, zu Hause Russisch zu sprechen: Kalita (2010, 149).

<sup>131</sup> Vojnič (1999, 223ff.).

<sup>132</sup> Vgl. Hentschel und Kittel (2011a, 124).

<sup>133</sup> Hier ist ihre mündliche Varietät gemeint und nicht die russische Standardsprache.

Kindern und Ehepartnern Russisch zu sprechen, mit Kollegen sprechen nach Selbstangaben 16 Prozent der Befragten Russisch.<sup>134</sup> Werden die Situationen für die Landbewohner offizieller, dann bevorzugen offenkundig mehr Personen die russische Sprache: Im öffentlichen Raum benutzen dann etwa 33 Prozent der Landbewohner Russisch<sup>135</sup>, 81 Prozent der Befragten führen ihren persönlichen Briefwechsel auf Russisch und je nach Gebiet bevorzugen es zwischen 45 und 57 Prozent der Befragten, Bücher auf Russisch zu lesen<sup>136</sup>.

Wie prägend das Russische dabei in Belarus gegenüber dem Weißrussischen im Gesamtmaßstab dennoch ist, zeigt sich nicht nur an den Sprecherraten und dem Umstand, dass nur ein Viertel der Bevölkerung in Dörfern lebt, sondern auch an der Wahrscheinlichkeit, hierüber kommunikativ handeln zu können. Während ein kommunikatives Handeln durch das Weißrussische (in Form von Dialekten) auf dem Lande fast vollständig gegeben erscheint, ist ein solches Handeln auf Weißrussisch in den Städten mangels verbreiteter Nichtkompetenzen vieler Gesprächspartner in manchen Bereichen ungewöhnlich – und auf manchen Feldern sogar unmöglich.

### 1.1.3 Gemischte Reden

Angesichts der in Belarus zusammentreffenden etymologisch eng verwandten Sprachen wie Russisch und Weißrussisch<sup>137</sup> sowie in Grenzgebieten Polnisch und Ukrainisch verwundert die Anwesenheit einer Vielzahl von Nicht-Standards und verschiedenen Mischungen in Form gemischter Reden nicht. Die bekannteste und nach allen vorliegenden Erkenntnissen auch am stärksten verbreitete Mischung ist diejenige aus dem Russischen und dem Weißrussischen: die in dieser Arbeit hauptsächlich betrachtete „Trasjanka“. Neben ihr existieren weitere Mischungen, darunter die *prosta mowa* (einfache Sprache), die auch *po prostu* (auf eine einfache Art), *po prostemu* (auf einfach), *język prostoj* und *język prostyj* (einfache Sprache) bezeichnet wird.<sup>138</sup> Auch für weniger eng verwandte Sprachen scheinen in und um Belarus verschiedene

---

<sup>134</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 229).

<sup>135</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 230).

<sup>136</sup> Vgl. Nikolaeva (1999, 230).

<sup>137</sup> Diese „Nähe“ des Weißrussischen und des Russischen wird in der Regel auf eine ähnliche Morphologie und mancherlei gleiche Lexik zurückgeführt. Eine genaue Unterscheidung ist jedoch angeraten. Woolhiser (2011, 12) illustriert diese Verwandtschaft, indem er sie mit den ähnlich eng verwandten, aber unterscheidbaren Sprachen Norwegisch und Dänisch, Schottisch und Englisch oder Französisch und Wallonisch vergleicht. Bieder (2014, 96, Fußnote 1) macht dies deutlicher: Er schildert zur Illustration der Unterschiede zwischen dem Russischen und Weißrussischen, dass es russischsprachigen Ausländern nur mit großer Mühe möglich sei, Texte in weißrussischer Standardsprache lesen zu können. Es muss ergänzt werden, dass ein „Lesen“ noch möglich erscheint, die Bedeutungen müssen jedoch in weiten Teilen nachgeschlagen werden, selbst wenn einzelne Wörter dem Russischen ähnlich erscheinen. Ein Hörverstehen erscheint noch schwieriger.

<sup>138</sup> Zu Begriffsverwechslungen kann es kommen, da auch die altweißrussische Literatursprache (nach der in

Mischungen zu bestehen. Für das belarussisch-litauische und belarussisch-lettische Grenzgebiet wird beispielsweise auch zum auf dem Lande gesprochenen Weißrussisch und seinen Mischungen mit den Sprachen der Nachbarstaaten geforscht.<sup>139</sup> Sowohl die *prosta mowa* wie auch die weißrussischen Dialekte (vgl. Kapitel 1.1.1) klassifizieren sich als regionale Varietäten<sup>140</sup>, da sie vor allem im regional bestimmbar (Grenz-) Gebiet gesprochen werden<sup>141</sup>. Die hierzu vorliegende Forschungsliteratur schreibt dabei der *prosta mowa* zu, dass sie vorwiegend von wenig gebildeten Menschen verwendet werde.<sup>142</sup> Maßgeblich für die Verwendung dieser Mischung durch eine bestimmte Bevölkerungsgruppe ist nicht, dass diese nur ein geringes Bildungsniveau aufweist und sich deshalb auf dem Lande konzentriert, sondern, dass die Sprecher ein niedriges Bildungsniveau aufweisen, weil sie vom Lande stammen. Die regionale Herkunft scheint also prägend für die soziale Verortung zu sein, mithin die regionale Varietät als soziale Varietät in Erscheinung zu treten. Dies bedeutet nicht, dass die sozialen Aspekte hier keine Rolle spielen – immerhin lässt sich die Gruppe der Personen, die *prosta mowa* sprechen, auf zumeist nahe der polnischen Grenze wohnende und mit Polen in Austausch stehende Personen festlegen. Gleichzeitig ist bezüglich der *prosta mowa* auch eine gewisse Funktionalität nicht von der Hand zu weisen, da sie auch deshalb immer weiter verwendet wird, weil es durch familiären und wirtschaftlichen Austausch mit Polen eine Anwendungsfunktionalität gibt. Darüber hinaus scheint für Sprecher dieser Mischung die regionale, lokale Identität eine wichtige Rolle zu spielen.<sup>143</sup>

Mit der in dieser Arbeit hauptsächlich behandelten Trasjanka verhält es sich durchaus ähnlich. Sie ist wie die *prosta mowa* nicht als Standard zu sehen. Definiert man Standards als überregionales Verständigungsmittel, das eine institutionalisierte Verbindlichkeit in Normfragen aufweist<sup>144</sup>, dann trifft das für die Trasjanka wie für die *prosta mowa* nicht zu, da sie beide nach gegenwärtigem Forschungsstand vorwiegend individuell gebildet werden und ausdrücklich nicht durch Normen kodifiziert sind (vergleiche für die Trasjanka hierzu ausführlicher Kapitel 1.4). Ihre Überregionalität ist indes in gewisser Weise gegeben, da die Codes zwar mit Schwerpunkten in den polnischen Grenzgebieten (*prosta mowa*) und auf dem gesamten Lande (Trasjanka) angewendet werden, durch Wanderungsbewegungen der Bevölkerung sind

---

Belarus geltenden Terminologie) als *prosta mowa* bezeichnet wurde. Sie diente im Großfürstentum Litauen als Verwaltungssprache des Reiches: vgl. Mečkovskaja (1994, 301).

<sup>139</sup> Wiemer, Seržant und Erker (2014, 15ff.), Wiemer und Erker (2011, 184ff.).

<sup>140</sup> Hier wie im Folgenden wird bezüglich der Klassifikation in Standard-Varietäten, regionale Varietäten, sozialer Varietäten und funktionaler Varietäten der Einteilung von Dittmar (1980, 134ff.) gefolgt.

<sup>141</sup> Vgl. Zielińska (2004, 304).

<sup>142</sup> Engelking (1996, 178).

<sup>143</sup> Zielińska (2004, 304).

<sup>144</sup> Vgl. Lüdtker und Mattheier (2005, 15).



sie jedoch praktisch im ganzen Land verbreitet. Dabei ist ihre Verwendung insofern auch in ganz Weißrussland möglich, da es sich um Mischungen handelt, die sich durch das Aufweisen von Elementen des Russischen und Weißrussischen für die Kommunikation auch mit Sprechern dieser Standards grundsätzlich eignen. Quantitativ ist jedoch gegenüber der *prosta mowa* von einer deutlich häufigeren Nutzung der Trasjanka auszugehen.

Trasjanka ist somit weder Standardvarietät noch ausschließlich regionaler Nichtstandard. In ihrer Ursache stellt die Trasjanka eine funktionale individuelle Mischung dar, da sie die Kommunikation zwischen dem Russischen und Weißrussischen bzw. den ihnen zugehörigen Varietäten ermöglicht. Nach gegenwärtigem Forschungsstand entsteht Trasjanka, da ihre Sprecher weder des weißrussischen noch des russischen Standards oder ihrer Varietäten mächtig sind und sich in kommunikativen Situationen „behelfen“ müssen. Die Kommunikation mit Russisch- und Weißrussischsprechern funktioniert offensichtlich vor allem deshalb, „weil die Trasjankasprecher zumindest über ein gewisses Niveau an passiver Sprachkompetenz in einigen standard- und/oder substandsprachlichen Varietäten verfügen“<sup>145</sup>.

Trasjankasprecher müssen dabei nicht ausschließlich vom Lande stammen, obschon das für die deutliche Mehrheit zutrifft (vgl. Kapitel 4.2.4). Wahrscheinlich ist, dass in die Städte zugezogene Elterngenerationen die Trasjanka auch in gewisser Weise an jüngere Generationen weitergeben und sich so auch in den Städten geborene Trasjankasprecher finden. Die Trasjanka hat zwischenzeitlich seit mindestens drei<sup>146</sup>, vermutlich jedoch deutlich mehr Generationen Bestand (vgl. Kapitel 1.3) und wurde bislang im Zeitverlauf weder vom Russischen noch vom Weißrussischen verdrängt, wenn auch die Sprecherschaft im Schwinden zu sein scheint (vgl. Abbildung 3, S. 50).

Die Synopse einer Reihe von durchgeführten Studien zur quantitativen Verbreitung der Trasjanka verweist vor diesem Hintergrund auf einen Nutzungsanteil von etwa einem Fünftel bis zur Hälfte der Bevölkerung in informellen Situationen, in formellen Situationen etwas weniger (vgl. Tabelle 9, S. 51). Gefragt nach dem Grund der Verwendung der Trasjanka treten dabei wiederholt Antwortmuster auf, dass diese weißrussisch-russische gemischte Rede bereits seit der Kindheit gesprochen wird<sup>147</sup> – ein klarer Verweis darauf, dass ein merklicher Teil der Sprecherschaft offenbar mit einem unvollständigen Kompetenzerwerb des Russischen oder Weißrussischen in der Kindheit konfrontiert war und im Lebensverlauf in verän-

---

<sup>145</sup> Bieder (2014, 117).

<sup>146</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 52).

<sup>147</sup> Beispielsweise: ISEPS (2006).

erten Sprachkontakt kam (vgl. Zitat 20, S. 40, Zitat 24, S. 77, Zitat 26, S. 78 und Zitat 27, S. 78).

So unterschiedlich die Trasjanka hinsichtlich ihrer Mischverhältnisse des Russischen und des Weißrussischen ist, so heterogen ist nach gegenwärtigem Forschungsstand auch ihre Sprecherschaft. In einer empirischen Studie untersuchten Hentschel und Zeller die tatsächliche Kommunikationssprache der Weißrussen in Familien und in Freundeskreisen. Nach der Auswertung der Daten konnten sie vier Sprechertypen identifizieren<sup>148</sup>:

**Tabelle 1: Sprechertypen und Tendenzen zu Codes nach Hentschel und Zeller**

Sprechertyp	Tendenzen zu Codes
HW	hohe Frequenz sowohl ‚hybrider‘ als auch ‚weißrussischer‘ Äußerungen, niedrige Frequenz ‚russischer‘ Äußerungen
H	klares Übergewicht ‚hybrider‘ Äußerungen über sowohl ‚russische‘ als auch ‚weißrussische‘
HR	hohe Frequenz vor allem ‚hybrider, aber auch ‚russischer‘ Äußerungen, niedrigere Frequenz ‚weißrussischer‘ Äußerungen
R	klares Übergewicht ‚russischer‘ Äußerungen sowohl über ‚hybride‘ als auch – noch deutlicher – über ‚weißrussische‘ Äußerungen

Bei der Hinzuziehung der Variable *Herkunftsort* haben die Autoren das sprachliche Verhalten von 55 Personen analysiert und geschlussfolgert, dass Land-Stadt-Migranten häufiger in den Typen H oder HR als geborene Städter vertreten sind. Letztere gehören vorwiegend dem Sprechertyp HR und R an. Probanden, die auf dem Lande geboren sind und dort weitgehend gelebt haben, gehören häufiger zum Sprechertyp HW als Land-Stadt-Migranten oder geborene Städter. Für die Sprechertypen HW, H und HR ist nach dieser Studie die Trasjanka das zentrale Kommunikationsmedium in der Familie.<sup>149</sup> Auch andere Befragungen der jüngeren Zeit haben Anhaltspunkte dafür gefunden, dass die Trasjanka gegenwärtig noch vor allem – aber nicht nur – in den kleinen Städten und in den Dörfern Anwendung findet<sup>150</sup> und auf dem Lande teilweise sogar am häufigsten als Muttersprache angegeben wird<sup>151</sup>. Sie scheint gerade hier oft Sprache bzw. Rede der ersten Sozialisation zu sein<sup>152</sup> und wird in den größeren Städten seltener gesprochen<sup>153</sup>. Diese Grundtendenz wird auch von einer im Rahmen dieser Studie durchgeführten Befragung von 300 Probanden bestätigt: 60 Prozent der als Trasjankasprecher identifizierten Probanden stammten hier aus einer ländlichen Kleinstadt und 20 Prozent vom

<sup>148</sup> Hentschel und Zeller (2012, 142f.).

<sup>149</sup> Hentschel und Zeller (2012, 151) sowie Woolhiser (2001, 113ff.).

<sup>150</sup> Hentschel und Kittel (2011a, 120).

<sup>151</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 60), Drakohrust (1997).

<sup>152</sup> Hentschel und Kittel (2011a, 133).

<sup>153</sup> Hentschel und Kittel (2011b, 69).

Dorf (vgl. Tabelle „Herkunft“ in Anlage 2, S. 242ff. sowie Kapitel 1.1.4). In diese Richtung zeigen auch mehrere weitere Befragungsergebnisse verschiedener anderer Studien (vgl. Tabelle 9, S. 51): Für die 1980er/1990er Jahre wurde beispielsweise gezeigt, dass nur 11 Prozent der Befragten in Minsk nach ihrer Selbsteinschätzung angaben, eine Mischung als Kommunikationssprache zu benutzen, in der Kleinstadt Braslav (9.900 Einwohner) waren es hingegen 32 Prozent der Befragten<sup>154</sup>.

Analog zur regionalen Betrachtungsrichtung wird für gewöhnlich auch das Bildungsniveau der Trasjankasprecher betrachtet. In den Dörfern sei nach einer Interpretationsrichtung die Trasjanka insbesondere für Spezialisten mit einer mittleren oder höheren Bildung typisch.<sup>155</sup> In der Bevölkerungsmeinung scheint diesbezüglich der Eindruck vorzuherrschen, dass Trasjankasprecher eher eine niedrige Bildung besitzen (vgl. Zitat 18 und Zitat 31, S. 127), wobei die hier vorgelegte Studie das Vorliegen solcher Einstellungen bestätigen wird (vgl. Kapitel 3.8.2).

**Zitat 18: Svetlana, 30 Jahre, Grundschullehrerin (Minsk)<sup>156</sup>, befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „...Wie denkst du, welche Bildung haben Menschen, die Trasjanka sprechen? Stimmt es, dass sie alle ungebildet sind?“*

*Probandin: „Nein, sehr oft haben Menschen eine Hochschulbildung, leben in einer Siedlung oder in einem Dorf und sprechen Trasjanka“.*

Durchgeführte Befragungen anderer Autoren zeichnen zum Bildungsniveau der Trasjankasprecher indes kein klares Bild. Hentschel und Zeller konnten keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Gebrauch der Trasjanka und der Bildung der Sprecher feststellen.<sup>157</sup> Auch Kittel, Lindner et al. schlussfolgerten, dass sich die Verwendung der gemischten Reden nicht einer bestimmten Bildungsgruppe zuordnen lasse, sondern in allen zu finden sei.<sup>158</sup> Die zumindest deklaratorische Verwendung der russischen Sprache sei hingegen dort umso wahrscheinlicher, wo ein höherer Bildungsabschluss vorliege.<sup>159</sup> Trasjanka wird von höher gebildeten Befragten seltener als andere Sprachen oder Reden benutzt.<sup>160</sup> In diese Richtung zielen

---

<sup>154</sup> Veštort (1999b, 95).

<sup>155</sup> Veštort (1999b, 95).

<sup>156</sup> Svetlana wohnte zum Befragungszeitpunkt zwar in Minsk, wurde jedoch in einer Siedlung (etwa 10.000 Einwohner) geboren und hatte dort etwa 16 Jahre lang gelebt.

<sup>157</sup> Vgl. Hentschel und Zeller (2012, 147).

<sup>158</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 60).

<sup>159</sup> Drakohrust (1997) sowie Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 60).

<sup>160</sup> Drakohrust (1997) sowie Sobolenko (1980, 211).

auch die Einschätzungen von Mečkovskaja, nach denen Trasjanka Menschen mit Grundschulbildung oder Achtklassenschulbildung sprechen.<sup>161</sup> Aktuell scheinen für diese unterschiedlichen Ergebnisse vor allem auch verschiedene Konzeptionen und Studiendurchführungen verantwortlich zu sein.

Jüngere Befragungen verweisen desweiteren auf einen klaren Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und dem verwendeten Code – allerdings ebenfalls mit uneinheitlichem Tenor. Während Kittel, Lindner et al. (2010) für die gemischte Rede durchgängig durch alle Alterskohorten bedeutsame Sprecheranteile finden<sup>162</sup>, zeigen die Daten von Drakohrust (1997) sowie Liskovec (2006), dass der Anteil von Trasjankasprechern unter älteren Personen höher als unter jüngeren ist. Zur angegebenen Verwendung des Russischen zeigen die Daten demgegenüber, dass es durch jüngere Generationen häufiger verwendet wird.<sup>163</sup> Weißrussisch wird eher in den älteren Generationen gesprochen.<sup>164</sup> Hintergrund dieser deutlichen Generationenunterschiede dürften neben Wanderungsbewegungen auch Veränderungen in den Sozialisierungs- und Bildungssprachen sein: Jüngere Generationen geben häufiger als ältere Generationen an, dass Russisch und die Trasjanka die Sprache ihrer ersten Sozialisation waren.<sup>165</sup>

Neben dem Betrachtungsfokus auf die regionale Herkunft, das Bildungsniveau und das Alter der Trasjankasprecher soll als vierte Kategorie auch die Anwendungshäufigkeit betrachtet werden. Hierbei ist zwischen den Sprechern, die gelegentlich Trasjanka benutzen, und solchen, die vorwiegend Trasjanka sprechen, zu unterscheiden. Für die ersten ist Trasjanka ein weiteres Kommunikationsmittel, welches neben (hauptsächlich) russischen und/oder weißrussischen Standards und Nichtstandards zur Verfügung steht und dementsprechend bewusst eingesetzt wird. Als Beispiel können folgende Zitate einiger Befragter angeführt werden:

**Zitat 19: Weißrussin, 32 Jahre, befragt im Jahr 2009**

*Forscherin: „Du sagst, du benutzt manchmal auch Trasjanka?“*

*Probandin: „Ja.“*

*Forscherin: „Mit wem sprichst du in Trasjanka?“*

*Probandin: „Mit meinen Freundinnen.“*

*Forscherin: „Sprechen sie auch Trasjanka?“*

---

<sup>161</sup> Mečkovskaja (2014, 73).

<sup>162</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 62).

<sup>163</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 62), Hentschel und Zeller (2012, 145) sowie Liskovec (2006, 157).

<sup>164</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 62) sowie Drakohrust (1997).

<sup>165</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 62).

*Probandin: „Ja. Nur weil es für mich einfacher ist. Ich erzähle etwas und dann sage ich einfach ein weißrussisches Wort. Alle verstehen mich, ich muss nicht in meinem Kopf ein Wort suchen, welches hier am besten passt.“*

**Zitat 20: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*„Meine Mutter mit meiner Tante zum Beispiel. Meine Mutter spricht Russisch. Sie kommt zwar aus einem Dorf, aber sie spricht Russisch mit mir, mit meinem Kind, mit Kollegen. Wenn sie aber mit ihrer Schwester, meiner Tante, zusammenkommt, dann sprechen sie halb weißrussische Sprache, halb russische Sprache... Vielleicht haben sie aus ihrer Kindheit die Gewohnheit so zu sprechen“.*

Diesen „Gelegenheitssprechern“ stehen solche Trasjankasprecher gegenüber, die vorwiegend Trasjanka benutzen, weil in ihrer Umgebung alle so sprechen und sie sich auch daran gewöhnt haben:

**Zitat 21: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Sie sagen, Sie sprechen die Mischsprache, ja?“*

*Probandin: „Ja.“*

*Forscherin: „Warum sprechen Sie kein reines Weißrussisch oder reines Russisch?“*

*Probandin: „Vielleicht, weil hier alle so sprechen, deswegen sprechen auch wir nicht anders. Als ich im Dorf gelebt habe, habe ich wohl mehr Weißrussisch gesprochen. Da spricht man hauptsächlich so. Obwohl es auch da die Mischsprache gibt, aber man spricht trotzdem mehr oder weniger Weißrussisch...“*

*Forscherin: „Und wie sprechen Ihre Kinder?“*

*Probandin: „Sie sprechen so wie ich, ein Wort so, ein Wort anders. Wir sprechen hier alle so“.*

Es ist aber mit Blick auf die angegebene Sprachverwendung in formellen und informellen Situationen (vgl. Tabelle 2, S. 43) fraglich, inwiefern die Personen, die sich an die Verwendung der Trasjanka gewöhnt haben (vgl. Zitat 20, S. 40), auch tatsächlich in allen Situationen Trasjanka nutzen. Mečkovskaja zumindest vertritt die Auffassung, dass Trasjankasprecher in Ermangelung der Kompetenzen des Russischen und/oder des Weißrussischen faktisch keinen Code wählen, sie switchen nicht zwischen zwei Codes, sie spielen nach ihrer Auffassung nicht mit stilistischen Kontrasten, sondern sprechen so, wie es ihre (auf Trasjanka begrenzte, N. S.) Sprachkompetenz zulässt.<sup>166</sup> Die Befragungsergebnisse dieser Arbeit legen einen anderen Schluss nahe. Demnach wird in unterschiedlichen Situationen aus dem mehrsprachlichen

---

<sup>166</sup> Vgl. Mečkovskaja (2007, 96).

Repertoire unterschiedlich gewählt (siehe Tabelle 2, S. 43). Nicht anders ist es zu erklären, dass sich das Ausmaß der Verwendung der Trasjanka je nach Anwendungssituation zwischen einem Anteil von 6,3 Prozent (mit Fremden) bis 25,7 Prozent (mit Eltern) bewegt.

#### 1.1.4 Gesamtbild der Sprachsituation in Belarus

Die Sprachsituation in Belarus ist Gegenstand einer im Land stark politisch aufgeladenen Diskussion. Obschon – oder weil – dies so ist, sind verlässliche Daten zur Sprachsituation im heutigen Belarus selten. Einerseits wurden bislang nur wenige Studien durchgeführt, die die tatsächliche Sprachsituation – also insbesondere einschließlich der gemischten Rede – untersuchen. Seitens der weißrussischen Behörden gelieferte Daten sind andererseits bislang nicht verlässlich. Dies zeigt ein Blick auf die umfassendste Datensammlung: die Volkszählungen. Bei der Volkszählung 1999 gaben 85,6 Prozent der Weißrussen<sup>167</sup> das Weißrussische als Muttersprache an. Von der angegebenen tatsächlichen Sprachverwendung weicht dies jedoch deutlich ab: Nur 41,3 Prozent erklärten, im häuslichen Gebrauch für gewöhnlich auch Weißrussisch zu sprechen, 58,6 Prozent Russisch.<sup>168</sup> Bei der folgenden Volkszählung 2009 gaben 60,8 Prozent der Weißrussen<sup>169</sup> Weißrussisch und 36,9 Prozent Russisch als Muttersprache an. 23,4 Prozent der Bevölkerung Weißrusslands erklärten, gewöhnlich auf Weißrussisch zu Hause zu sprechen – 70,2 Prozent auf Russisch<sup>170</sup>. Die Verlässlichkeit und Aussagekraft dieser und vieler weiterer Datensammlungen<sup>171</sup> ist aus Sicht der Soziolinguistik klar zu hinterfragen: Erstens wurden in verschiedenen Befragungen wie den Volkszählungen oft nur die Standardsprachen als Antwortmöglichkeit vorgegeben – und nicht die Vielfalt der oben ausgearbeiteten in Belarus anzutreffenden Sprachvarietäten und gemischte weißrussisch-russische Reden. Auch ist der Begriff der „Muttersprache“ irreführend. Das reale Bild der Sprachenvielfalt ist deutlich heterogener als dort abgefragt, das somit ermittelte Bild also wenig objektiv, valide und reliabel. Es verwundert daher nicht, dass andere Untersuchungen zu anderen Ergebnissen kamen<sup>172</sup>, die nicht selten damit zusammenhängen, mit welchen möglichen Antwortvorgaben gearbeitet wurde und wie politisch aufgeladen das Sprachenthema zum Befragungszeitpunkt war. Realitätsnaher sind insofern Befragungen, die Differenzierungen zwischen den angegebenen Muttersprachen und der tagtäglichen Sprachverwendung ei-

---

<sup>167</sup> Einwohner in Belarus: 10.045.000 Personen, darunter 8.159.000 Weißrussen.

<sup>168</sup> National Statistical Committee of the Republic of Belarus (10.10.2009).

<sup>169</sup> 9.503.807 Einwohner, darunter 7.957.252 Weißrussen.

<sup>170</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011).

<sup>171</sup> Beispielsweise zum Zensus in Russland von 1897: Guthier (1977) sowie Weekly (2013).

<sup>172</sup> Beispielsweise: Korjakov (2002, 69ff.).

nerseits und der Einbeziehung von Sprachen einschließlich gemischter Reden andererseits vollziehen, letztere insbesondere durch die Langzeitstudie des Instituts IISEPS (vgl. Abbildung 3, S. 50). Zweitens sind deklaratorische Zugehörigkeitsbekundungen gerade im Falle des Weißrussischen häufig anzutreffen – obschon es eher selten genutzt wird, bekennt sich eine Vielzahl von Bewohnern zur Nationalsprache. Drittens schließlich besteht das Problem, dass hier Eigenaussagen der Befragten erhoben werden und nicht ihre tatsächliche Sprachverwendung. Gerade die Behebung der zuletzt genannten Herausforderung ist ausgesprochen forschungs- und kostenintensiv. Die beiden übrigen sind indes eher leicht auszuräumen, indem man erstens nach der Sprachverwendung in verschiedenen Alltagssituationen fragt und dabei zweitens das Weißrussische als eine von mehreren Antwortoptionen anbietet und ihr damit den normativen Charakter entzieht und wenn man dabei auch die gemischte Rede als Möglichkeit vorgibt. Bei der Konzeption dieser Studie erschien es daher angezeigt, zu einer unabhängigen und die genannten Punkte umfassenden Subanalyse zu gelangen. Die 300 im Rahmen der *Matched-Guise*-Studie (vgl. hierzu Kapitel 3) teilnehmenden Probanden wurden daher parallel dazu befragt, welche Sprache sie nach eigener Einschätzung in verschiedenen Alltagssituationen (an der Arbeit, mit Eltern, mit Kindern, im Freundes-/Bekannteskreis und mit ihnen unbekanntes Personen) verwenden. Als Antwortmöglichkeit wurde ihnen neben „Russisch“, „Weißrussisch“ und „Mischsprache“ auch „eine andere Sprache“ angeboten, um das Maximum der Sprachnutzung abzudecken (Fragebogen in Abbildung 7, S. 155ff.). Eine Feindifferenzierung in die jeweiligen Nichtstandards wurde nicht vorgenommen, da zu erwarten war, dass eine entsprechende Zuordnung von den Sprecherinnen und Sprechern nicht verlässlich geleistet werden kann.

Es überrascht angesichts der bereits in den vorigen Kapiteln herausgestellten Dominanz des Russischen in der heutigen belarussischen Gesellschaft nicht, dass auch die Antworten im Rahmen dieser Befragung eine in allen Bereichen überragende Nutzung des Russischen bestätigen. Sowohl für die Sprachverwendung an der Arbeit (86,3 Prozent), mit den Eltern (76,7 Prozent), mit Kindern (80,0 Prozent), Freunden (79,0 Prozent) wie auch mit Fremden (91,7 Prozent) gab jeweils eine deutliche und überragende Mehrheit an, Russisch zu verwenden (vgl. Tabelle 2). Weißrussisch wird in dieser Situation von maximal 10,3 Prozent der Befragten genutzt, Mischsprache hingegen von bis zu 25,7 Prozent.

**Tabelle 2: Subjektive Angaben zur selbst verwendeten Sprache/Rede der Probanden<sup>173</sup>**

	<b>Russisch</b>	<b>Weißrussisch</b>	<b>Mischsprache</b>	<b>Andere</b>	<b>Situation</b>
<b>An der Arbeit</b>	86,3	10,0	7,7	12,7	formell
<b>Mit Eltern</b>	76,7	5,3	25,7	1,7	informell
<b>Mit Kindern</b>	80,0	5,7	12,7	3,3	informell
<b>Mit Freunden</b>	79,0	10,3	24,7	12,0	informell
<b>Mit Fremden</b>	91,7	6,7	6,3	6,3	formell

204 der 300 Probanden<sup>174</sup> (72 Prozent) gaben dabei an, an der Arbeit ausschließlich Russisch zu sprechen und unterstreichen damit die herausstechende Rolle, die Russisch als Bildungs- und Arbeitssprache besitzt. Eine ausschließliche Nutzung der Mischsprache in der Sphäre der Arbeit findet sich hingegen nur bei 18 Personen, eine entsprechende Nutzung des Weißrussischen gar nur bei 2 Personen – die übrigen nutzen Kombinationen, wobei auch hier das Russische prägend ist (vgl. Tabelle 3, S. 44).

Bei der Sprachverwendung im privaten Bereich findet sich ebenfalls eine klare Dominanz des Russischen, wenn man den Selbsteinschätzungen der Probanden folgt. 200 Probanden gaben in dieser Hinsicht an, mit den Eltern ausschließlich Russisch zu sprechen (vgl. Tabelle 4, S. 44), mit Kindern sind es vergleichbare 209 Befragte (vgl.

Tabelle 5, S. 45). Mit Freunden sprechen insgesamt etwas geringere 179 Befragte ausschließlich auf Russisch (vgl. Tabelle 6, S. 46), mit Fremden mit 245 Personen etwas mehr (vgl. Tabelle 7, S. 47). Letzteres unterstreicht nochmals die besondere Rolle, die dem Russischen als Verkehrssprache zukommt: Im Zweifel werden Unbekannte auf Russisch angesprochen und eben nicht auf Weißrussisch oder mithilfe der Mischsprache – ein Beleg für die oben aufgestellte These, dass Russisch in der Regel die erste Wahl ist, wenn man mit Fremden in Belarus kommuniziert.

---

<sup>173</sup> Subjektive Angaben von N=300 Befragten in Minsk (vgl. zur Stichprobe die Kapitel 3.4 und 3.5 dieser Arbeit). Angaben in Prozent. Mehrfachantworten waren möglich. Es ist zu beachten, dass diese Stichprobe wie unten ausgeführt junge, weibliche, gut gebildete und aus dem urbanen Umfeld stammende Probanden übergewichtet.

<sup>174</sup> Als Probanden (Vorstehend und im Folgenden auch: befragte Personen, Befragte) werden in dieser Analyse diejenigen Personen definiert, die auf Grundlage der vorgelesenen Texte soziodemografische und persönliche Eigenschaften von Sprecherinnen der unterschiedlichen getesteten Codes beurteilt haben.



**Tabelle 3: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) im Arbeitsleben<sup>175</sup>**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	204	68,0	72,3	72,3
	Russisch, Andere	24	8,0	8,5	80,9
	Russisch, Weißrussisch	18	6,0	6,4	87,2
	Mischsprache	18	6,0	6,4	93,6
	Russisch, Weißrussisch, Andere	9	3,0	3,2	96,8
	Weißrussisch	2	,7	,7	97,5
	Russisch, Mischsprache	2	,7	,7	98,2
	Russisch, Mischsprache, Andere	2	,7	,7	98,9
	Andere	1	,3	,4	99,3
	Weißrussisch, Andere	1	,3	,4	99,6
	Mischsprache, Andere	1	,3	,4	100,0
	Gesamtsumme	282	94,0	100,0	
Fehlend	System	18	6,0		
	Gesamtsumme	300	100,0		

Blickt man ausschließlich auf diejenigen 282 der 300 Probanden, die für mindestens eine der vorgegebenen Situationen angeben, Russisch zu sprechen, zeigt sich eine klare Dominanz dieser Sprache. 75 Prozent geben an, ausschließlich Russisch zu sprechen, weitere 9 Prozent Russisch und eine andere Sprache, die nicht Mischsprache oder Weißrussisch ist (vgl. Anlage 1, S. 238ff.). Es handelt sich hierbei vermutlich um eine Fremdsprache, da die Stichprobe einen hohen Anteil an Studierenden Minsker Universitäten aufwies (vgl. Kapitel 3.4). Das Weißrussische als Zweit- oder Drittsprache neben dem Russischen nimmt bei diesen stark Russisch nutzenden Personen nur eine ganz geringe Rolle ein, während die Mischsprache etwas sichtbarer ist – über 16 Prozent der intensiv Russisch sprechenden Personen nutzen im Umgang mit den Eltern immerhin noch die Mischsprache, im Umgang mit Freunden sind es mit 14,5 Prozent ebenfalls noch eine wahrnehmbare Menge (vgl. Anlage 1, S. 238ff.).

**Tabelle 4: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit den Eltern<sup>176</sup>**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	200	66,7	68,7	68,7
	Mischsprache	57	19,0	19,6	88,3
	Russisch, Mischsprache	14	4,7	4,8	93,1
	Russisch, Weißrussisch	7	2,3	2,4	95,5
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	4	1,3	1,4	96,9
	Russisch, Andere	4	1,3	1,4	98,3

<sup>175</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“, Antwortoption „an der Arbeit“. Mehrfachangaben waren möglich, aggregierte Darstellung der Mehrfachangaben.

<sup>176</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“, Antwortoption „mit den Eltern“. Mehrfachangaben waren möglich, aggregierte Darstellung der Mehrfachangaben.

	Weißrussisch	2	,7	,7	99,0
	Weißrussisch, Mischsprache	2	,7	,7	99,7
	Russisch, Weißrussisch, Andere	1	,3	,3	100,0
	Gesamtsumme	291	97,0	100,0	
Fehlend	System	9	3,0		
	Gesamtsumme	300	100,0		

**Tabelle 5: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Kindern<sup>177</sup>**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	209	69,7	78,9	78,9
	Mischsprache	25	8,3	9,4	88,3
	Russisch, Weißrussisch	9	3,0	3,4	91,7
	Russisch, Mischsprache	9	3,0	3,4	95,1
	Russisch, Andere	5	1,7	1,9	97,0
	Russisch, Weißrussisch, Andere	4	1,3	1,5	98,5
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,0	1,1	99,6
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,3	,4	100,0
	Gesamtsumme	265	88,3	100,0	
Fehlend	System	35	11,7		
	Gesamtsumme	300	100,0		

Blickend auf die Sprachnutzung aller Probanden zeigt sich ein etwas stärkerer Rückgriff auf die Trassjanka im privaten Bereich. Im Fragebogen als „Mischsprache“ erhoben, gaben immerhin knapp 20 Prozent der Befragten an, diese ausschließlich in der Kommunikation mit den Eltern zu verwenden, einige wenige weitere auch die Mischsprache in Kombinationen mit anderen Sprachen (vgl. Tabelle 4). Im Arbeitsleben spielt die Mischsprache dagegen eine klar untergeordnete Rolle.

Ein näherer Blick auf die 116 der 300 befragten Personen, die für mindestens eine der fünf abgefragten Situationen angaben, Mischsprache anzuwenden, bestätigt dieses Bild der vorwiegenden Verwendung der Mischsprache im privaten Bereich. So gab diese Personengruppe zu Protokoll, dass sie mit den Eltern (50 Prozent) und mit Freunden (49 Prozent) Mischsprache nutzt, an der Arbeit (16 Prozent) und mit Fremden (11 Prozent) fällt die Nutzung der Mischsprache jedoch deutlich hinter die des Russischen zurück (vgl. Anlage 1, S. 238ff.). Gegenüber der intensiven Verwendung mit den Eltern (50 Prozent) fällt die Nutzung der Mischsprache in der Kommunikation mit Kindern (23 Prozent) deutlich geringer aus (vgl. Anlage 1, S. 238ff.). Schwerpunkte in der Altersverteilung dieser Gruppe lagen in jüngeren

<sup>177</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“, Antwortoption „mit Kindern“. Mehrfachangaben waren möglich, aggregierte Darstellung der Mehrfachangaben.

Generationen (vgl. Tabelle „Alterskohorte“ in Anlage 2, S. 242ff.) sowie bezüglich der Herkunft aus Kleinstädten (vgl. Tabelle „Herkunft“ in Anlage 2, S. 242ff.).

**Tabelle 6: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Freunden<sup>178</sup>**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	179	59,7	61,1	61,1
	Mischsprache	52	17,3	17,7	78,8
	Russisch, Andere	14	4,7	4,8	83,6
	Russisch, Weißrussisch, Andere	14	4,7	4,8	88,4
	Russisch, Mischsprache	12	4,0	4,1	92,5
	Russisch, Weißrussisch	10	3,3	3,4	95,9
	Russisch, Mischsprache, Andere	4	1,3	1,4	97,3
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,0	1,0	98,3
	Weißrussisch	1	,3	,3	98,6
	Weißrussisch, Andere	1	,3	,3	99,0
	Mischsprache, Andere	1	,3	,3	99,3
	Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,3	,3	99,7
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,3	,3	100,0
	Gesamtsumme	293	97,7	100,0	
Fehlend	System	7	2,3		
Gesamtsumme		300	100,0		

Deutlich geringer als die Zahlen der Nutzer des Russischen in mindestens einer Situation (282) und der Nutzer der Mischsprache in mindestens einer Situation (116) fällt die Zahl der Nutzer des Weißrussischen in mindestens einer Situation aus. Lediglich 60 der 300 befragten Personen gaben an, in mindestens einer der genannten Situationen Weißrussisch zu sprechen (vgl. Anlage 3, S. 245ff.). Blickend auf die einzelnen vorgegebenen Situationen zeigt sich nirgends eine besonders wahrnehmbare Verwendung des Weißrussischen. Lediglich im beruflichen Umfeld wird Weißrussisch – und hier gemeinsam mit dem Russischen – häufiger genannt. In allen anderen Fällen wird es in Kombination mit anderen Sprachen/Reden und in ausgesprochen geringen Fallzahlen genutzt. Dies entspricht der oben getroffenen Schlussfolgerung, dass das Weißrussische in der Sprachsituation von Belarus hinter dem Russischen und der Trasjanka eine klare Minderheitenrolle einnimmt und nur von einzelnen Personen vorwiegend aus beruflichen Gründen gesprochen wird. Bestätigt werden kann zudem, dass Weißrussisch auch in jüngeren Altersgruppen Anwendung findet und gerade nicht in den älteren Generationen (vgl. Tabelle Alterskohorte in Anlage 3, S. 245ff.).

<sup>178</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“, Antwortoption „mit Freunden“. Mehrfachangaben waren möglich, aggregierte Darstellung der Mehrfachangaben.

**Tabelle 7: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Fremden<sup>179</sup>**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	245	81,7	83,9	83,9
	Mischsprache	13	4,3	4,5	88,4
	Russisch, Andere	12	4,0	4,1	92,5
	Russisch, Weißrussisch	7	2,3	2,4	94,9
	Russisch, Weißrussisch, Andere	5	1,7	1,7	96,6
	Weißrussisch	4	1,3	1,4	97,9
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,0	1,0	99,0
	Russisch, Mischsprache	1	,3	,3	99,3
	Russisch, Mischsprache, Andere	1	,3	,3	99,7
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,3	,3	100,0
	Gesamtsumme	292	97,3	100,0	
Fehlend	System	8	2,7		
	Gesamtsumme	300	100,0		

Um eine über diese situationsbezogene Auswertung hinausgehende Systematisierung der Sprachverwendung zu erreichen, wurden die Probanden zu jeder Sprache/Rede in drei Gruppen eingeteilt: Nichtsprecher der jeweiligen Sprache/Rede sowie je eine Gruppe mit starker und schwacher Anwendungsintensität. Als Personen mit einer starken Anwendungsintensität in einer Sprache/Rede wurden diejenigen Probanden klassifiziert, die in mehr als drei der hier abgefragten fünf Situationen die jeweilige Sprache/Rede nach eigenen Angaben nutzen. Als geringe Anwendungsintensität wurden diejenigen klassifiziert, die für mindestens eine und maximal drei Situationen angaben, eine Sprache/Rede zu nutzen. Nach dieser Einteilung zeigt sich im Gesamtbild die Situation, dass Russisch mit großem Abstand die am häufigsten und am stärksten genutzte Sprache ist: 94 Prozent der Befragten verwenden sie, davon rund 80 Prozent in mehr als drei der fünf angegebenen Situationen (vgl. Tabelle 8, S. 49). Mischsprache wird im Gegensatz hierzu – nach eigenem Bekunden der Probanden – nur von knapp 40 Prozent der Befragten verwendet, wobei eine geringe Anwendung in wenigen Situationen vorherrscht, wie oben ausgeführt vor allem im familiären Umfeld. Weißrussisch wird schließlich nur von 20 Prozent der Befragten verwendet, vorwiegend in geringer Anwendungsintensität und wie oben ausgeführt vor allem im beruflichen Bereich. Die Repräsentativität der Daten für die Gesamtbevölkerung ist aufgrund verschiedener Ursachen nicht voll gegeben (vgl. Kapitel 3.4). Insbesondere dürfte die Zahl der Weißrussisch sprechenden Personen in der Bevölkerung geringer und die Zahl der Nutzer der Mischsprache höher sein, da eine Vielzahl der Probanden dieser Untersuchung über einen höheren Bildungsgrad als der Bevölkerungs-

<sup>179</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“, Antwortoption „mit Fremden“. Mehrfachangaben waren möglich, aggregierte Darstellung der Mehrfachangaben.

durchschnitt verfügen. Wenn also prozentuale Abweichungen möglich sind, so spricht doch viel für die generelle Gültigkeit der hier gebildeten Rangfolge der Sprachnutzung. Zwischenzeitlich publizierte Studien anderer Autoren stützen dies. So kamen Kittel, Lindner et al. (2010) zu der Erkenntnis, dass die deklaratorische Reihenfolge der Muttersprachenhäufigkeit in Belarus Weißrussisch, Sprachmischung und Russisch sei, die Reihenfolge der täglichen Verwendungshäufigkeit jedoch Russisch, Sprachmischung und Weißrussisch.<sup>180</sup> Jüngere Befragungen zeigen dabei, dass Personen, die Weißrussisch als Muttersprache angeben, eher eine Sprachmischung verwenden als Personen, die Russisch als Muttersprache deklarieren.<sup>181</sup>

Die in den vorigen Kapiteln herausgearbeitete Erkenntnis, dass Russisch die in der Arbeitswelt und im offiziellen Leben sowie im privaten Bereich tonangebende Sprache ist, lässt sich mit diesen Daten bestätigen – wenn man die Selbsteinschätzung der Probanden als gültigen Indikator akzeptiert. Mischsprache ist hingegen ein Code, der sich stark vor allem im privaten Bereich findet – überraschenderweise auch in der Generation im Alter zwischen 20 und 49 Jahren. Eine gewisse Geringschätzung der Mischsprache lässt sich bereits hier erkennen: Immerhin ist doch auffällig, dass die in mindestens einer gegebenen Situation Mischsprache verwendenden Probanden Trasyjanka zwar besonders mit ihren Eltern (erster Rang vor Russisch, vgl. Tabelle „Eltern“ in Anlage 2, S. 242ff.) und mit ihren Freunden (erster Rang vor Russisch, vgl. Tabelle „Freunde“ in Anlage 2, S. 242ff.) sprechen – mit Kindern jedoch vor allem auf Russisch kommunizieren (erster Rang vor Mischsprache, vgl. Tabelle „Kinder“ in Anlage 2, S. 242ff.). Es könnte sich hierbei um einen Trend handeln, die Mischsprache eher nicht an die Kindergenerationen weiterzugeben. Ob dies deklaratorisch ist oder dem tatsächlichen Verhalten zugrunde liegt, bleibt jedoch vorerst offen. Unklar ist auch, wodurch diese Einstellung hervorgerufen wird. Nach Ergebnissen einer in weißrussischen Dörfern durchgeführten Studie spricht dahingehend vieles dafür, dass – obwohl die gemischte Rede auf dem Lande oft gesprochen wird – ihr Ansehen deutlich hinter dem des Russischen und Weißrussischen liegt<sup>182</sup>. Mischsprache wird darüber hinaus sowohl in den jüngeren Alterskohorten wie durch alle Bildungsschichten und von beiden Geschlechtern gesprochen (vgl. die Tabellen „Geschlecht“, „Alterskohorte“ und „Bildung“ in Anlage 2, S. 242ff.). Dies überrascht insofern, als die oben angestellten Ausführungen zu den Alterskohorten und zur Bildung die Tendenz einer vorwiegenden Nutzung der Trasyjanka in älteren Generationen und gering gebildeten Gruppen hätten erwarten lassen.

---

<sup>180</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 53).

<sup>181</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 54).

<sup>182</sup> Woolhiser (2001, 113ff.).

**Tabelle 8: Erhebung zur Anwendungsintensität einzelner Codes in Belarus<sup>183</sup>**

	<b>Keine Anwendung</b>	<b>Anwendung insgesamt</b>	<b>Geringe Anwendung</b>	<b>Starke Anwendung</b>
<b>Russisch</b>	6,0	94,0	14,3	79,7
<b>Mischsprache</b>	61,3	38,7	33,7	5,0
<b>Weißrussisch</b>	80,0	20,0	16,7	3,3

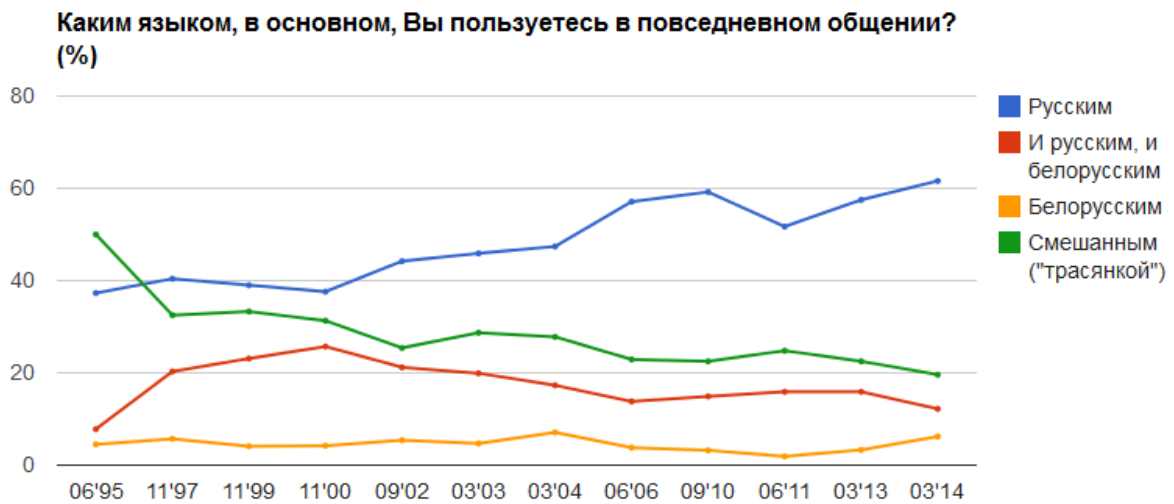
Weißrussisch wird schließlich nach Selbstauskunft der Probanden sowohl im Beruf wie auch im Privatleben ausgesprochen selten verwendet. An wenigen Fingern abzuzählen sind die ermittelten Fälle, in denen Probanden angeben, ausschließlich Weißrussisch in bestimmten Situationen zu verwenden. Wenn, dann wird Weißrussisch neben anderen Sprachen/Reden eingesetzt.<sup>184</sup> Der noch vergleichsweise starken Nutzung im beruflichen Bereich folgend (vgl. Tabelle 3, S. 44 sowie Anlage 3, S. 245ff.) ist wie oben bereits herausgearbeitet davon auszugehen, dass es sich bei ihr in Form des Standards um eine Elitensprache handelt, die vorwiegend Anwendung im Arbeitsbereich findet. Angenommen wurde oben auch, dass Weißrussisch möglicherweise eher von älteren Generationen und in den jüngsten Generationen Anwendung findet. Es gilt zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen gering sind – eine etwas stärkere Verwendung in der jüngeren Generation und eine kaum sichtbare Nutzung unter den älteren Befragten müssen aber mit Blick auf die ermittelten Daten konstatiert werden. Schließlich gilt es auch zu beachten, dass in den Selbsteinschätzungen Fehlerquoten bestehen dürften. Unter 15 im zweiten Teil dieser Studie detailliert betrachteten Trasjankasprechern waren drei der Auffassung, Russisch bzw. Weißrussisch zu sprechen. Tatsächlich nutzen sie aber Trasjanka (vgl. Kapitel 4.2.1, S. 220). Es würde nicht verwundern, wenn die oben dargelegten Zahlen der Selbsteinschätzung der Probanden zu ihrer Sprachnutzung analog hierzu auch auf einem Niveau von bis zu 25 Prozent falsch liegen. Aufgrund der geringen Häufigkeitswerte der weißrussischen Sprachverwendung im Standard und der Unwahrscheinlichkeit, dass dieser Standard – durch die praktisch kaum nennenswerte Vermittlung – von einer größeren Zahl Weißrussen erlernt wird, kann nicht erwartet werden, dass die Anwenderzahlen hier bedeutsam nach oben korrigiert werden. Wahrscheinlicher ist schon, dass analog zu den Ergebnissen im zweiten Teil der Studie (vgl. Kapitel 4.2.1, S. 220) die Zahl der Trasjan-

---

<sup>183</sup> Angaben in Prozent. N=300 Befragte, Stichprobendetails in Kapitel 3.4. Die Ausprägungen „geringe Anwendung“ und „starke Anwendung“ wurden berechnet, indem die Angaben der Befragten zur Nutzung der Codes in den fünf vorgegebenen Situationen zugrunde gelegt wurden: Vgl. Anlage 41, S. 308 und Anlage 42, S. 309.

<sup>184</sup> Weiterführende Studien sollten bei analogen Befragungen nach weißrussischem Standard und weißrussischen Dialekten unterscheiden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich Probanden dem weißrussischen Standard zuordnen, da sie die weißrussischen Dialekte selbst als Trasjanka einstufen.

kasprecher höher ausfällt und die Zahl der Russischsprecher hierdurch sinkt. Insofern spricht viel dafür, den Anteil der Weißrussischsprecher an der Bevölkerung auf dem genannten Niveau anzunehmen und den Anteil der Trasjankasprecher zu erhöhen, während der Anteil der Russischsprecher sinkt.



**Abbildung 3: Nutzungshäufigkeiten verschiedener Sprachen sowie Trasjanka im Zeitverlauf<sup>185</sup>**

Da die hier in Synopse dargestellten Studienergebnisse (vgl. Tabelle 9, S. 51) teils auf sehr verschiedenen Ansätzen, Befragungsgruppen und Formulierungen beruhen, ist es durchaus schwierig, einen studienübergreifenden Stand und eine Entwicklung der Zahl der Sprecher der einzelnen Sprachen/Reden zu ermitteln. Im Längsschnitt bietet sich daher vor allem ein Blick auf die regelmäßigen Befragungen von IISEPS (2014) zur Sprachverwendung an. Danach zeigt sich seit dem Sprachenreferendum zugunsten der Wiedereinführung des Russischen als zweite Staatssprache 1995 eine um über 20 Prozent ausfallende Erhöhung des Anteils der Befragten, die angeben, Russisch zu sprechen. Während Weißrussisch auf niedrigem Niveau um etwa 5 Prozent verharret und „Russisch und Weißrussisch“<sup>186</sup> auf einem Niveau zwischen 5 und 25 Prozent pendelt, zeigt sich gleichzeitig eine Abnahme des Anteils der Befragten, die angeben, Trasjanka zu nutzen. Er fiel nahezu kontinuierlich von rund 50 Prozent im Jahr 1995 auf 20 Prozent im Jahr 2014 (vgl. Abbildung 3, S. 50).

<sup>185</sup> Quelle: IISEPS (2014). Abgebildet sind die Antworten zur Überschrift „Welche Sprache benutzen Sie hauptsächlich in der alltäglichen Kommunikation?“. Das Antwortverhalten zu Russisch ist blau, zu Russisch und Weißrussisch rot, zu Weißrussisch gelb und zur Mischung („Trasjanka“) grün dargestellt.

<sup>186</sup> Gemeinsame Sprachverwendung, die nicht trennscharf gegenüber den anderen Sprachen ist.

Hentschel und Zeller hatten bereits in ihrer oben zitierten Studie Anhaltspunkte dafür gefunden, dass die Wahrscheinlichkeit, dass in Familiengesprächen Russisch verwendet wird, umso höher ausfällt, je jünger die Sprecher sind.<sup>187</sup> Die hier dargelegte Tendenz des nach Selbstauskunft steigenden Anteils von Russischsprechern könnte unter diesem Bezug darauf hinweisen, dass die Nutzung der Trasjanka seltener wird, vielleicht, da die Kriegs- und Nachkriegsgenerationen allmählich versterben (Alterseffekt) oder das Ansehen der Trasjanka sinkt und sich daher sozial erwünschte Antworten durchsetzen. Wie dargelegt, ist zudem von einer Wirkung des zwischenzeitlich fast ausschließlichen russischsprachigen Schulunterrichts (Bildungseffekt), von Wanderungsbewegungen in die Städte insbesondere junger und gebildeter Menschen und dem Absterben von tausenden Dörfern in Belarus (Migrationseffekt) sowie einer gesellschaftlichen Refokussierung auf das Russische als Staatssprache seit 1995 (sprachpolitischer Aspekt) auszugehen, die eine Senkung des Anteils von Trasjankasprechern begünstigen. Ein weiterer möglicherweise wirksamer Faktor wird im Laufe dieser Studie noch identifiziert: Trasjankasprecher haben aus Sicht der Weißrussen gegenüber anderen Sprechern ein geringeres Ansehen (vgl. Kapitel 3.8.5) und es existieren Ressentiments, mit ihnen soziale Beziehungen einzugehen – nicht unwahrscheinlich ist, dass diese Einstellungen dazu beitragen, dass die Trasjanka im Verschwinden begriffen ist. Gleichwohl muss nochmals unterstrichen werden, dass die den obigen Zahlen zugrunde liegende Erhebungstechnik problembehaftet ist: IISEPS (2014) hat lediglich Selbsteinschätzungen der Befragten erhoben und es liegen insgesamt zu wenige Daten der Landbevölkerung vor.

**Tabelle 9: Synopse der ermittelten Sprecherhäufigkeiten in verschiedenen Studien<sup>188</sup>**

Befragung	Ort	Verwendungshäufigkeiten (in Prozent)											
		Muttersprache				Situation formell				Situation informell			
		R	W	T <sup>189</sup>	R/W	R	W	T	R/W	R	W	T	R/W
Sobolenko 1980 <sup>190</sup>	S	28	73			40 bis 97		0 bis 50		37 bis 94		0 bis 52	
Volks-	G									63	37		

<sup>187</sup> Hentschel und Zeller (2012, 145).

<sup>188</sup> Leere Zellen: Nicht erhobene Kategorie oder in der Quelle nichtausreichend dargelegte Zahlen. R = Russisch, W = Weißrussisch, T = Trasjanka (Siehe Fußnote 189), R/W = Russisch und Weißrussisch. Die Prozentwerte der Studien wurden auf ganze Zahlen gerundet, wenn diese nicht bereits in Rundung vorlagen. „Ort“ bezeichnet – wo angegeben – den Raum, in dem die Befragung durchgeführt wurde (S = städtisch, G = Gesamterhebung).

<sup>189</sup> Nicht in allen Befragungen wurde die Bezeichnung Trasjanka (T) verwendet, dieser Kategorie wurden hier auch Fragen nach „Mischsprache“, „Mischungen“ etc. zugeordnet.

<sup>190</sup> Sobolenko (1980, 212f.).



zählung 1999 <sup>191</sup>													
Veštort 1999 <sup>192</sup>	S					44 bis 78 <sup>193</sup>		10 bis 33			3 bis 12	9 bis 37	
Schröder 2004 <sup>194</sup>	G									65 <sup>195</sup>	25	9	
Nikolaeva 1999 <sup>196</sup>	S					16 bis 81	3 bis 22	6 bis 38		22 bis 55	5 bis 28	8 bis 45	
Brown 2005 <sup>197</sup>	S	35	31	27						69	7	21	
Liskovec 2006 <sup>198</sup>	S	49	46										
Volks- zählung 2009 <sup>199</sup>	G	37	61							70	38		
Budz'ma 2009 <sup>200</sup>	G									63 bis 84	4 bis 11		
Kalita 2010 <sup>201</sup>	G									80	2	5 <sup>202</sup>	5
Hentschel/ Kittel 2011 <sup>203</sup>	S	17	34	34	11	70 bis 80	2 bis 7	14 bis 34		45 bis 69	13 bis 50	44 bis 80	
Sender 2014 <sup>204</sup>	S					86 bis 92	7 bis 10	6 bis 8		77 bis 80	5 bis 10	13 bis 26	

## 1.2 Zum Begriff „Trasjanka“

In dieser Studie wird für die weißrussisch-russische gemischte Rede die Benennung „Trasjan-ka“ verwendet, deren begrifflicher Hintergrund und Anwendungsberechtigung erläutere-

<sup>191</sup> National Statistical Committee of the Republic of Belarus (10.10.2009).

<sup>192</sup> Veštort (1999b, 95).

<sup>193</sup> Teilweise eigene Berechnung für die Stadt Minsk auf Basis der Daten von Veštort (1999b, 95).

<sup>194</sup> Schröder (2004, 88).

<sup>195</sup> Hier wurde nach dem Sprachgebrauch in der Familie gefragt.

<sup>196</sup> Nikolaeva (1999, 223ff.). Eigene Zusammenstellung aus den Daten.

<sup>197</sup> Nur Studierende in Minsk, Grodno und Vitebsk, gefragt wurde nach der verwendeten Muttersprache im Sinne der Sprache der ersten Sozialisation: Brown (2005, 322). Die Ergebnisse werden hier dem informellen Bereich zugeordnet.

<sup>198</sup> Liskovec (2006, 194).

<sup>199</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011).

<sup>200</sup> Budz'ma (2009).

<sup>201</sup> Kalita (2010, 149).

<sup>202</sup> In der Studie von Kalita wurden die zwei Kategorien „Trasjanka“ und „gemischte Rede“ separat ausgewertet, die ich jedoch zur besseren Anschaulichkeit für diese Tabelle addiere.

<sup>203</sup> Hentschel und Kittel (2011b, 65ff.) sowie Hentschel und Kittel (2011a, 114ff.).

<sup>204</sup> Vgl. Tabelle 2, S. 43.

bedürftig sind.

Der Begriff *Trasjanka* stellt eine terminologische Metapher dar:

*„Der Terminus Trasjanka ist auf die Futterbenennung für Rinder zurückzuführen. Wenn ein Bauer nicht genug gutes Heu hatte, mischte er dem Futter Stroh bei... Rinder merkten den Betrug nicht und aßen diese Futtermischung, gaben aber leider nicht so viel Milch wie sonst. Genau so sind auch die Weißrussen: Sie merken ihre hässliche Trasjanka weder zu Hause noch im öffentlichen Verkehr noch im Obersten Sowjet.“*<sup>205</sup>

Vorbild oder Analogie bei der Entstehung des Begriffs *Trasjanka* könnte der äquivalente ukrainische Terminus *Suržyk* sein. Auch dieser Begriff bezeichnet ursprünglich eine Getreidemischung schlechter Qualität und wurde zur Bezeichnung einer Sprachmischung übernommen.<sup>206</sup> Beide Begriffe benennen nicht nur etwas Ähnliches, sondern weisen auch eine negative Konnotation auf. Wohl gerade durch die mit ihm verbundene Emotionalität konnte sich der Begriff *Trasjanka*<sup>207</sup> im weißrussischen Sprachgebrauch maßgeblich festsetzen, auch wenn für die Benennung der *Trasjanka* gelegentlich andere Begriffe Anwendung finden.<sup>208</sup> Neutralere Termini, beispielsweise „gemischte Rede“, wurden für die Alltagsbezeichnung hingegen als zu wissenschaftlich betrachtet<sup>209</sup>, weitere nicht wissenschaftliche Benennungen der *Trasjanka* wie *mešanina*<sup>210</sup>, *lamanina*<sup>211</sup> oder *tarabarščyna*<sup>212</sup> konnten sich aufgrund ihres allgemeinen, abstrakten Charakters ebenfalls nicht durchsetzen.

Der Zeitpunkt der ersten Verwendung des Begriffs *Trasjanka* für die Bezeichnung der gemischten Rede in Belarus ist unklar. Während Cychun<sup>213</sup> keine genauen Angaben über die Zeit der Entstehung des Terminus *Trasjanka* findet, reklamiert der weißrussische Politiker

---

<sup>205</sup> Cychun (2000). Übersetzung des Zitats: N. S.

<sup>206</sup> Vgl. Liskovec (2002, 342). Laut Cychun (2000) bleibt es aber unklar, ob die Entwicklung der Begriffe *Trasjanka* und *Suržyk* Parallelen aufweist oder ob es sich dabei um eine zufällige ähnliche Benennung handelt.

<sup>207</sup> Der weißrussische Politiker Paznjak behauptet, er habe im Jahre 1988 das weißrussisch-russische „Pidgin“ *Trasjanka* benannt und dachte dabei nicht, dass es sich festsetzt. Vgl. seine Aussage am 01.11.2001 in der Zeitung *Narodnaja Volja* (Völkerwille) zitiert nach: *Narodnaja Volja* (2001).

<sup>208</sup> Im Alltag wird *Trasjanka* von Weißrussen oft auch als *smešanyj jazyk* (Mischsprache), *trassa* (Gemisch), *jazyk na kotorom vse razgovarivajut* (eine Sprache, die alle sprechen), *kolchoznyj jazyk* (eine Kolchossprache) oder *bazarnyj jazyk* (eine Marktsprache) benannt.

<sup>209</sup> Ramza (2010, 113).

<sup>210</sup> Etwa: „das Gemischte“.

<sup>211</sup> Etwa: „das Zerbrochene“.

<sup>212</sup> Im Sinne von: etwas Sinnloses und Unverständliches.

<sup>213</sup> Cychun (2000).

Paznjak die Benennung des Begriffs für sich.<sup>214</sup> Zaprudski analysierte Zeitungsartikel Ende der 1980er Jahre und stellte fest, dass sich die erste Verwendung des Wortes „Trasjanka“ in der Bedeutung „gemischte Sprache“ im November 1988 bei der Beschreibung der Sprache der Stadtbewohner findet.<sup>215</sup>

Mit der Verbreitung des Begriffs „Trasjanka“ in der weißrussischen Gesellschaft spätestens seit dieser Zeit erfolgte auch eine Übertragung aus der Alltagsphäre in die Sphäre der sprachwissenschaftlichen Terminologie. Dies ist, wie Stern (2013) völlig zu Recht herausgearbeitet hat, problematisch, u. a. da es sich bei der Bezeichnung Trasjanka um einen „polemischen Begriff“, mit „ideologischer Aufladung“ handle und dieser laienlinguistisch geprägt sei<sup>216</sup>. Obschon dem so ist – in der Wissenschaft hat er sich zwischenzeitlich verbreitet durchgesetzt<sup>217</sup>, sei er hier auch unterschiedlich als *trasjanka*<sup>218</sup>, *transyanka*<sup>219</sup>, *trashanka*<sup>220</sup> oder *transyanka*<sup>221</sup> geschrieben.<sup>222</sup> Die meisten in jüngerer Zeit veröffentlichten Beiträge<sup>223</sup> sprechen daher stark vereinheitlichend von „Trasjanka“ (deutsche Transkription: Trasjanka). Stern (2013) ist weiterhin zu folgen, wenn er dafür plädiert, „Laienkategorien ernst zu nehmen und sie als Ausgangspunkt für eine Spurensuche nach den komplexen Zusammengängen [zu] nutzen, die dem Begriff seine lebensweltliche Legitimation geben“<sup>224</sup>. Immerhin scheint der Begriff passfähiger als die vielen weiteren in Belarus verbreiteten Bezeichnungen für Sprachmischungen, darunter *smešanyj jazyk* (Mischsprache), *trassa* (Gemisch), *jazyk na koto-rom vse razgovarivajut* (eine Sprache, die alle sprechen), *kolhoznyj jazyk* (eine Kolchos-sprache)<sup>225</sup> oder *bazarnyj jazyk* (eine Marktsprache)<sup>226</sup>, zu sein. Sie alle sind nicht eindeutig zuor-

---

<sup>214</sup> Vgl. Fußnote 207.

<sup>215</sup> Vgl. Zaprudski (2009).

<sup>216</sup> Stern (2013, 169).

<sup>217</sup> Fürsprecher einer solchen Verwendung sind Ramza (2010, 112), Kalita (2010, 118f.), Liskovec (2006, 76f.) sowie Mečkovskaja (2008, 168ff.). Auch das russische Wörterbuch der soziolinguistischen Termini von Kožemjakina, Kolesnik und Krjučkova (2006, 231) weist einen entsprechenden Eintrag auf. Jüngere etymologische Wörterbücher des Weißrussischen enthalten neben der Erstbedeutung des Wortes Trasjanka als Gemisch von Heu und Stroh auch die zweite Bedeutung – die gemischte weißrussisch-russische Sprache. Vgl. Belaruskaja ěnzyklapedyja imja Petrusja Broŭki (1993). Der kritischeren Haltung von Stern (2013, 169) schließt sich hingegen Hentschel (2008, 169) an. Er hält fest, dass Trasjanka kein wissenschaftlicher Terminus sei.

<sup>218</sup> Nekvapil (2007, 146).

<sup>219</sup> Ioffe (2003, 1014).

<sup>220</sup> Koshino (2005, 179).

<sup>221</sup> Ioffe (2003, 1015).

<sup>222</sup> In den Wortteilen „*trans*“ und „*trash*“ schwingen bereits auch unterschiedliche Nebenbedeutungen mit.

<sup>223</sup> Brown (2005, 326), Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 49), Hentschel, Taranenko und Zaprudski (2014).

<sup>224</sup> Stern (2013, 169).

<sup>225</sup> Darunter wird eine Rede verstanden, die auf dem Lande in einem Kolchos von wenig gebildeten Menschen gesprochen wird.

<sup>226</sup> Darunter wird eine Rede verstanden, die auf dem Markt von wenig gebildeten Menschen gesprochen wird.

denbar. Beachtet werden muss diesbezüglich speziell, hier nicht auch in der Bevölkerung oft anzutreffenden Verwechslungen zu folgen und die mündlich gebrauchten weißrussischen Dialekte oder die *prosta mowa* nicht von der Trasjanka zu unterscheiden. Diese Trennung ist außerordentlich schwer, da es sich hier in Teilbereichen um ein Sprachenkontinuum handeln könnte, das in seiner Binnenstruktur bislang praktisch kaum untersucht wurde.

Es wäre natürlich hilfreich, für das Untersuchungsobjekt der weißrussisch-russischen gemischten Rede eine deduktiv entwickelte Benennung nutzen zu können, die einen klar bestimmten Gegenstand abbildet. Solange aber wichtige Grundfragen der Trasjanka nicht geklärt sind, erscheint dies kaum möglich und ein Festhalten am Begriff daher erforderlich. Kritiker der Verwendung des Begriffes Trasjanka führen dahingehend an, dass diese Bezeichnung in der Selbsteinschätzung der Weißrussen nicht vorkomme.<sup>227</sup> Tatsächlich sind viele Weißrussen zurückhaltend, den Begriff pro-aktiv zu verwenden, da er negativ konnotiert erscheint. In den Befragungssituationen dieser Arbeit jedoch hat sich gezeigt, dass der Begriff von den meisten Probanden nicht nur verstanden, sondern in Interviews auch oft aktiv genannt wurde. Dies spricht dafür, den Begriff „Trasjanka“ – zumindest bis zur eventuellen Verständigung auf eine tragfähige Alternativbezeichnung – auch im Rahmen der hier anzustellenden soziolinguistischen Untersuchung weiter zu verwenden. Dafür sprechen auch die Ergebnisse der Studie von Kalita (2010), die in Belarus untersucht hatte, ob Weißrussen „Trasjanka“ als Begriff kennen. Die Hälfte ihrer 82 Probanden hatte hier angegeben, das Wort Trasjanka zu verstehen. Ob dabei auf Seiten der Probanden – wie übrigens auch bei den wissenschaftlichen Betrachtungen – nun jeweils spezifisch das Gleiche verstanden wird, sei dahingestellt. Mindestens im wissenschaftlichen Bereich ist sogar klar erkennbar, dass dies nicht der Fall ist. Immerhin werden unter „Trasjanka“ in der linguistischen Betrachtung durchaus unterschiedliche Phänomene verstanden, wie noch gezeigt werden wird (vgl. Kapitel 1.4).

### **1.3 Historische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entstehung der Trasjanka**

Als Bestimmungsfaktoren für die Entstehung der Trasjanka werden in der Regel außersprachliche, linguistische und psycholinguistische Aspekte untersucht.<sup>228</sup> Während dabei insbesondere die linguistischen und psycholinguistischen Gründe ausführlich betrachtet werden<sup>229</sup>, finden sich gerade zu den außersprachlichen Hintergründen oft nur holzschnittartige Darstel-

---

<sup>227</sup> Mečkovskaja (2014, 81).

<sup>228</sup> Bieder (2014, 94ff.).

<sup>229</sup> Beispielsweise Mečkovskaja (2007, 91ff.) und Kalita (2010, 119ff.).

lungen. Für gewöhnlich wird dabei deskriptiv und in Kürze dargestellt, wie politische Machtverschiebungen zur Dominanz bestimmter zuvor nicht in diesem Maße in Weißrussland heimischer Sprachen (Polnisch, Russisch) führten, in deren Abhängigkeit sich die Nutzung und ggf. die Merkmale der zuvor heimischen Sprachen und Varietäten veränderten und als deren Resultat u. a. die Herausbildung der Trasjanka erfolgte.<sup>230</sup> Oft beginnen Betrachtungen des Sprachkontaktes fast ausschließlich mit Beginn des 20. Jahrhunderts<sup>231</sup> – ein Ansatz, der wie im Folgenden ausgeführt wird, zu kurz greift.

Es erscheint angesichts dieser Defizite und der generellen Überzeugung, dass Blicke in die Geschichte eines Sprachraumes Hinweise auf die den heutigen Einstellungen zugrunde liegenden politischen und sozialen Prozesse geben können<sup>232</sup> angezeigt, die Historie der Trasjanka etwas stärker in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt sind es ja die sozialhistorischen Entwicklungen, die bestimmen, welche Varietät als Standard gewertet wird und welche nicht.<sup>233</sup> Ausgangsüberlegung ist es dabei, dass es soziale Kontexte sind, die Spracheinstellungen mitbestimmen und diese in der Regel über längere Zeiträume in der Geschichte eines Sprachraumes aufgebaut werden. Auch für Weißrussland und die Herausbildung der Trasjanka muss ein Zusammenhang zwischen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen im Sprachraum einerseits und der Sprachsituation<sup>234</sup> andererseits angenommen werden.<sup>235</sup>

Mit der Annahme dieser Kausalität zwischen Entwicklungen auf der Makroebene und der Sprachverwendung auf der Mikroebene darf nicht vernachlässigt werden, dass sich die Herausbildung der gemischten Rede nicht „einfach so“ in Form einer *black box* ergab, nur weil durch bestimmte politische Einflüsse verschiedene Sprachen/gemischte Reden in Weißrussland zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichem Maße populärer und andere unpopulärer wurden. Der konkrete Mechanismus, wie sich die gesellschaftlichen und politischen Änderungen auf die individuelle Ebene ausgewirkt haben, speziell hinsichtlich der Frage, auf Basis welcher Determinanten es in welchem quantifizierbaren Maße zum unterschiedlichen Vorherrschen von Standardsprachen, der Entwicklung von Mischungen oder der Verwendung von Dialekten kam, ist für die Situation in Weißrussland bislang kaum untersucht.

---

<sup>230</sup> Beispielsweise: Sjameška (1998, 29ff.).

<sup>231</sup> Beispielsweise: Brown (2005, 313ff.) oder Bieder (2014, 95ff.).

<sup>232</sup> St Clair (1982, 164).

<sup>233</sup> Lasagabaster (2004, 402).

<sup>234</sup> Sprachsituation im Sinne der in einem festgelegten Raum genutzten Sprachen/Reden in quantitativer Hinsicht.

<sup>235</sup> Andere betrachtete Determinanten sind u. a. die Frage der weißrussischen Identität, der Einfluss der Sprachenpolitik, die enge Verwandtschaft des Weißrussischen und Russischen sowie der schnelle Prozess der Urbanisierung nach dem Zweiten Weltkrieg: Woolhiser (2001, 91).

Die Berücksichtigung der großen historischen Linien zur Erklärung der Sprachsituation in Weißrussland führte auch nicht selten dazu, dass hieraus deduktiv abgeleitet und teils grob vereinfacht die sich infolge dieser Änderungen ergebene angebliche Sprachsituation dargestellt wurde<sup>236</sup>. Dabei gehen nicht wenige Studien zur historischen Entwicklung der Sprachsituation in Weißrussland oft ausschließlich auf das (postuliert) vorherrschende Polnisch, Ukrainisch, Russisch, Jiddisch und Weißrussisch ein. Nicht selten herrscht auch die explizite oder implizite Annahme, dass Weißrussisch und Russisch die zwei einzigen Sprachen im Lande darstellen (vgl. Tabelle 9, S. 51, und Fußnote 2, S. 2). Der Hintergrund dieser verkürzten Ansätze findet sich in unzureichender Analyse und gelegentlich auch in politisch motivierter Darstellung. Studien, die die Sprachenrealität auch mit Bezügen zur geschichtlichen Entwicklung in ihrer Heterogenität darstellen, liegen zwar vor<sup>237</sup>, nicht selten aber sind gerade detaillierte einheimische Untersuchungen aufgrund ihrer Publikation in weißrussischer oder russischer Sprache und der Nichteinbindung in westliche Journale international nur schwer zugänglich.

Weiterhin erklären bisher vorgelegte historische Herleitungen nicht, weshalb die *Trasjanka* offenkundig auch heute noch in Belarus Bestand hat, wo doch die Nation im Kern seit Ende des Zweiten Weltkrieges, mindestens jedoch seit Ende der Sowjetunion, in territorialer und politischer Hinsicht kaum verändert wurde, die Bevölkerungsstruktur nach dem Zweiten Weltkrieg bei weitem nicht mehr so stark wie zuvor schwankte und Belarus seit mehreren Jahrzehnten über ein vereinheitlichtes russischsprachiges Bildungswesen verfügt.

Wenn im Folgenden zur Erklärung einer Determinante der Herkunft der *Trasjanka* diese Betrachtungslücke geschlossen werden soll, kann dies im Rahmen dieser Arbeit keinen Anspruch auf eine vollständige Erklärung erheben, sondern nur eine grundlegende Darstellung in Kenntnis der genannten Defizitbereiche sein. Hierbei kommen zwei Quellenbereiche zur Anwendung. Einerseits werden in einem hermeneutischen Ansatz Erklärungen zur Herausbildung der *Trasjanka* aus vorhandenen Primär- und Sekundärstudien gewonnen. Zu diesen Quellen zählen aktuelle und historisch orientierte Studien zur Sprachsituation, der Stadtentwicklungsforschung, der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, aber auch Texte aus der Literatur. Zweitens wurden im Rahmen des zweiten empirischen Teils dieser Studie (vgl. Kapitel 4) auch inhaltliche Aussagen gewonnen, mit denen heutige *Trasjankasprecher* ihre sprachliche Situation erläutern. Diese werden gemeinsam mit einer Reihe von qualitati-

---

<sup>236</sup> Siehe beispielsweise bei Wexler (1992, 44).

<sup>237</sup> Siehe beispielsweise bei Plotnikaŭ (2000, 49ff.).

ven Einschätzungen weißrussischer Bürger, die im Rahmen dieser Arbeit erhoben wurden (vgl. das Verzeichnis der Zitate zur Trasjanka befragter Weißrussen, S. 317), als weitere Belege herangezogen.

Der Zeitpunkt, zu dem Trasjanka entstand, ist in der Forschung bislang umstritten. Dies findet eine Ursache zunächst einmal darin, dass keineswegs klar ist, was Trasjanka heute exakt definiert, geschweige denn im historischen Längsschnitt. Mehrere Autoren, die in jüngeren Arbeiten den Ursprung der Trasjanka ausführten, verorteten ihre maßgebliche Herausbildung auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.<sup>238</sup> Sie schließen sich damit der Auffassung u. a. des weißrussischen Sprachwissenschaftlers Sjarhej Zaprudski an, der die Entstehung der Trasjanka nicht vor der Zeit der intensiven Urbanisierung zwischen den 1960er und 1970er Jahren annimmt.<sup>239</sup> Auch Genadz‘ Cychun verweist auf diesen Zeitraum, indem er angibt, dass sich die kommunikativen Bereiche der Trasjanka mit der Massenmigration der Landbevölkerung in die Städte erweiterten.<sup>240</sup> Zweifellos kann davon ausgegangen werden, dass die Industrialisierungsprozesse der Nachkriegszeit zu einer stärkeren Sichtbarkeit und Verbreitung der Trasjanka geführt haben, dies wird unten noch erläutert. Jedoch lässt sich die Entstehung von weißrussisch-russischen Mischungen auf eine weitaus frühere Zeit datieren. Unter anderem die Bezeichnung Kolchossprache (siehe S. 54) lässt auf eine Verwendung auch vor den 1960er/1970er Jahren schließen und verweist erneut auf Trasjanka als Resultat von Sprachkontakten von Sprechern unterschiedlicher Sprachen. Gestützt wird eine Verortung der Entstehung der Trasjanka vor dieser Zeit auch durch den Umstand, dass der weißrussische Schriftsteller Lastoŭski bereits im Jahre 1926 über dieses Phänomen auf einer Konferenz bezüglich der Reform der weißrussischen Orthografie und des Alphabets berichtete.<sup>241</sup> Hentschel et al gehen ebenfalls davon aus, dass in Ostbelarus spätestens seit den 1920er Jahren verschiedene Formen der weißrussisch-russischen Sprachmischung existiert haben müssen und begründen dies mit der damals in der Region neu etablierten Sowjetherrschaft.<sup>242</sup> Cychun gibt an, dass „die Repressionen der 1920er sowie 1930er Jahre eine wichtige Rolle in der raschen Herausbildung der Trasjanka“ gespielt haben.<sup>243</sup> Nachgewiesen ist die Existenz der

---

<sup>238</sup> Hentschel und Tesch (2006, 240), Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 50) sowie Sjameška (1998, 40).

<sup>239</sup> Diese Aussage wurde dem Vortrag „Trasjanka“, „dvojazyčie“, kody, „nizkie“ i „vysokie“ jazyki... („Trasjanka“, „Zweisprachigkeit“, Codes, „hohe“ und „niedrige“ Sprachen...) entnommen, den Sjarhej Zaprudski während der Konferenz (Trasjanka and Surzhyk. Products of Byelorussian-Russian and Ukrainian-Russian language contact) an der Universität Oldenburg im Jahre 2007 gehalten hat.

<sup>240</sup> Cychun (2000).

<sup>241</sup> Cychun (2000).

<sup>242</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 49f.).

<sup>243</sup> Cychun (2000).

Trasjanka für diese Zeit jedenfalls klar: mit Kupalas literarischem Werk „*Tutejšyja*“ (Hiesige) aus dem Jahre 1922, in dem sich eine Verwendung der Trasjanka findet.

Es erschließt sich bei genauerem Hinsehen allerdings nicht, weshalb erst die Sowjetherrschaft oder die folgende Industrialisierung ursächlich für das Entstehen und die Verbreitung der gemischten Rede gewesen seien sollen. Sofern die Austauschprozesse während der Sowjetherrschaft zur Herausbildung der Trasjanka geführt haben, dürfte viel dafür sprechen, dass sich vergleichbare Prozesse in den Jahrhunderten davor ebenfalls auf die Sprachsituation ausgewirkt haben. Dies ist bislang nicht untersucht, aber es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass Menschen vor allem im russisch-weißrussischen Grenzgebiet sowie in den urbanen Zentren bereits über lange Zeit in Sprachkontaktsituationen standen und Wanderungen vollzogen – gerade auch aufgrund der oben dargestellten intensiven kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem weißrussischen Gebiet.<sup>244</sup> Zudem kam es auch durch die umfänglichen Ansiedlungen von Juden im weißrussischen Gebiet zu weiteren neuen Sprachkontakten. Diese Wanderungsbewegungen führten zu verstärkten und dauerhaften Sprachkontakten der autochthonen Bevölkerung mit anderssprachigen Gruppen. Es deutet entsprechend viel darauf hin, dass Mischungen bereits früher genutzt wurden. Gerade die weißrussischen Städte waren seit langer Zeit durch die Zu- und Abwanderung von Juden, Polen, Ukrainern und Russen Kontaktzone von Volksgruppen und ihren Sprachen.<sup>245</sup> Tonangebend im Wirtschafts-, Verwaltungs- und Bildungsleben der Städte waren allein durch den dortigen hohen Bevölkerungsanteil speziell das Polnische und Jiddische. Bereits die in der heutigen Bevölkerung anzutreffende Bezeichnung „Marktsprache“ (siehe S. 54) legt einen Ursprung der Trasjanka auf Märkten nahe, die sich oftmals in größeren Städten und Siedlungen befanden. Es sollte nicht überraschen, dass es vor allem die Weißrussisch sprechenden Bewohner waren, die sich in ihrer Kommunikation angepasst haben, da sie es waren, die in der Regel von den Dörfern in die Städte gezogen sind, um dort zu handeln oder zu leben. Erwartungsgemäß haben sie sich dabei an die Sprachsituation in den Städten angepasst, nicht zuletzt deshalb, weil es andere Sprachen waren, die dort mehrheitlich gesprochen wurden. Mečkovskaja geht in ihrer Datierung der Entstehung der Trasjanka ebenfalls weiter zurück. Sie sieht einen politischen Prozess als Ursache für die Entstehung der Trasjanka: die Russifizierung der Weißrussen im Russischen Reich (ab etwa 1772).<sup>246</sup> Sie schlussfolgert, dass Trasjanka eine Form der sprachlichen Anpassung der Weiß-

---

<sup>244</sup> Anzumerken ist, dass das russisch-weißrussische Grenzgebiet nicht über längere Zeitstrecken fixiert war, sondern durch die dargestellten politischen und militärischen Entwicklungen Änderungen unterlag.

<sup>245</sup> Vgl. Sobolenko (1980, 194f.).

<sup>246</sup> Diese Aussage wurde der Präsentation „*Jazykovaja situacija w Belarusi: tipy individualnogo dvujazyčija i fenomen trasjanki*“ (Sprachsituation in Belarus: Typen der individuellen Zweisprachigkeit und das Phänomen der Trasjanka) entnommen, die von Mečkovskaja in Tübingen im Jahre 2007 gehalten wurde. Auch Trusaŭ



russen an das Leben im Russischen Reich war.<sup>247</sup> Hentschel verortet das Vorliegen von „Formen der weißrussisch-russischen [...] gemischten Rede“ in einem jüngeren Aufsatz sogar noch etwas früher – auf die Mitte des 17. Jahrhunderts.<sup>248</sup> Inwieweit es sich bei der Entstehung dieser skizzierten Prozesse um die *Trasjanka* oder *prosta mowa* gehandelt hat, ist unklar und muss noch erforscht werden. Es ist aber zumindest wahrscheinlich, dass das, was wir heute als *Trasjanka* betrachten, seine Wurzeln schon in dieser Zeit hatte.

Verstärkende Rahmenbedingung für die Herausbildung der *Trasjanka* könnte dabei insbesondere die linguistische und kulturelle Russifizierung durch das Russische Reich sein, die infolge des Januaraufstandes 1863/1864 umgesetzt wurde, wodurch auch das zuvor stark polnisch geprägte weißrussische Gebiet stärker in Kontakt mit dem Russischen kam. Kalita verortet die Wurzeln der *Trasjanka* ebenso auf diesen Zeitabschnitt.<sup>249</sup> Auch die Verwendung von literarischen Elementen, die auf *Trasjanka* hinweisen, beispielsweise in Dunin-Marcinkevičs Werk „*Pinskaja šljahta*“ (Pinsker Adel) aus dem Jahre 1866<sup>250</sup>, deutet auf die Existenz einer weißrussisch-russischen Sprachmischung<sup>251</sup> schon in dieser Zeit hin – und eine bewusste Einsetzung als Stilmittel in der Literatur.<sup>252</sup> Franzysk Boguschewitschs auf 1891 datierte Forderung „Gebt unsere weißrussische Sprache nicht auf, damit wir nicht sterben“<sup>253</sup> weist ebenfalls auf eine damals bestehende Herausforderung hin: Eine durch politische Ereignisse erfolgende Änderung der Sprachverwendung im heutigen Gebiet von Belarus. Es dürfte nicht verwundern, wenn eingehendere Literatursichtungen älterer Texte die Existenz von Mischungen selbst vor dieser Zeit zutage brächten<sup>254</sup> und eine solche Bestimmung noch spezifischer erfolgt, als die *Trasjanka* als ein „*ever-present phenomenon in Belarus*“<sup>255</sup> zu bezeichnen. An-

---

gibt in einem Interview an, dass der Ursprung der *Trasjanka* noch im 17. Jahrhundert liegt: Vgl. hierzu das Interview mit Aleg Trusaŭ unter: [http://www.youtube.com/watch?v=N9x\\_P1Bizno](http://www.youtube.com/watch?v=N9x_P1Bizno), angesehen am 01.02.2014. Übersetzung der Aussage: N. S.

<sup>247</sup> Mečkovskaja (2007, 91f.).

<sup>248</sup> Hentschel (2014b, 6).

<sup>249</sup> Kalita (2010, 121).

<sup>250</sup> Dunin-Marcinkevič (2001).

<sup>251</sup> Es wird noch an anderer Stelle zu bestimmen sein, ob es sich bei dieser vor rund 100 Jahren gesprochenen weißrussisch-russischen Sprachmischung um eine weißrussisch-russische gemischte Rede handelte, die mit der heutigen *Trasjanka* identisch ist. Die *Trasjanka* wird zwar individuell gebildet – mit dem Russischen und dem Weißrussische als zwei Skalenenden. Aber auch diese Skalenenden unterlagen in den Jahrhunderten erkennbaren Änderungen, was in der Folge auch zu Änderungen an der gesprochenen *Trasjanka* geführt haben könnte.

<sup>252</sup> Vgl. Kapitel 1.5.

<sup>253</sup> Vgl. Baguševič (1891).

<sup>254</sup> Entsprechende Nachweise der individuellen Nutzung einer Mischung in den Grenzregionen auch vor der Zeit des Zweiten Weltkrieges sind jedoch trotz aller Erwartungen schwer zu führen. Erstens handelt es sich hierbei naturgemäß eher um gesprochene, schriftlich nicht fixierte Rede und zweitens liegen die Prozesse schon lange Zeit zurück, was einen wissenschaftlichen Nachweis erheblich erschwert.

<sup>255</sup> Ioffe (2007, 1015).

gesichts der Änderung der weißrussischen Bevölkerungsstruktur in den Städten und des Anwachsens der Bevölkerung durch den Zuzug von Juden ab dem 13. Jahrhundert (vgl. Kapitel 1.1.1), würde es nicht verwundern, wenn sich entsprechende Nachweise von Mischungen dereinst bis etwa für diese Zeit liefern lassen. Mindestens das Einwirken der russischen Sprache auf andere Sprachen der Region ist für diese Zeit nach dem 15. Jahrhundert nachgewiesen.<sup>256</sup>

Nicht nur in den Städten, sondern auch im Grenzgebiet zu Polen, Litauen, Russland und der Ukraine bestand zweifelsfrei auch vor jeglicher politischer Machtverschiebung seit 1772 Kommunikationsbedarf über Grenzen und Sprachräume hinweg, was die Entstehung von Mischungen befördert haben kann. Dies muss auch insbesondere deshalb gegeben gewesen sein, als die von der autochthonen Bevölkerung mehrheitlich gesprochenen weißrussischen Dialekte nicht kodifiziert waren, die allgemeine Schulbildung gering und daher nur in begrenztem Maße überregional fixe sprachliche Strukturen existiert haben dürften. Zusätzlich wird das Argument einer bereits seit Jahrhunderten erfolgenden Mischung dadurch gestützt, dass die im weißrussischen Gebiet und den umliegenden Gebieten verwendeten Sprachen und deren Varietäten oft eng verwandt waren und die Bildung von Übergangssprachen daher seit langer Zeit als wahrscheinlich angenommen werden kann.

Viel spricht mit diesen theoretischen Überlegungen und den oben geführten literarischen Nachweisen dafür, dass bestimmte Eigenschaften *individueller Akteure* (ländlicher Wohnort, Anwesenheit verschiedener Sprachen und der Bedarf zur Kommunikation bzw. Kommunikationserfordernis in den Städten) zu einer Notwendigkeit *individuellen Handelns* in Form der Kommunikation zwischen zwei oder mehr verschiedenen Standards und/oder Nichtstandards führten. Es muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, zu erforschen sein, ob es sich bei den hieraus nach aller Wahrscheinlichkeit entstandenen Mischungen auch des Weißrussischen und Russischen um das Phänomen handelte, was hier unter der *heutigen* Trasjanka verstanden wird. Auch ist unklar, ob diese Situation tatsächlich nur auf die Städte sowie Grenzregionen beschränkt war oder möglicherweise darüber hinaus ging. Es ist jedoch nach aller Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass die Vielzahl dieser individuellen Anwendungen mindestens in den genannten Räumen dazu führte, dass das Phänomen gesellschaftlich sichtbar wurde (kollektive Ebene). Insofern kann diese Durchsetzung der Trasjanka als ein *bottom-up*-Ansatz gesehen werden: Die gesellschaftliche Sichtbarkeit könnte bereits vor Jahrhunderten aus einer Vielzahl von individuellen Situationen entstanden sein, in denen es durch verän-

---

<sup>256</sup> Vgl. Haarmann (1999, 802).

erten Sprachkontakt zu einem Kommunikationsbedarf kam.

Als entscheidend für die breite gesellschaftliche Durchsetzung der Trąsjanka als Massenphänomen können diese individuellen Verwendungen jedoch nicht gelten, da der Sprecherkreis und die Funktionalität dieser Ebene nach aller Logik quantitativ begrenzt waren. Erforderlich für den gesamtgesellschaftlichen „Durchbruch“ der Trąsjanka müssen tatsächlich Weichenstellungen auf der Makroebene gewesen sein, die die Verwendungsnotwendigkeit der Mischung über den oben genannten funktionalen Bereich hinaus erweiterten und auf die sich die Mehrzahl der Beobachter bezogen. Wahrscheinlich wirksam waren *top-down* wirkende strukturelle Veränderungen der gesellschaftlichen Makroebene, die in der breiten Bevölkerung zum Bedarf oder zur Möglichkeit der Nutzung einer Mischung führten. Diese Veränderungen belaufen sich auf zwei Grundentwicklungen: Erstens massive Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur und den in der Bevölkerung anteilmäßig gesprochenen Sprachen und zweitens eine zunehmende Urbanisierung. Rahmenbedingungen hierfür waren u. a. territoriale Änderungen (Polnische Teilungen), Wechsel in den Herrschaftsstrukturen (u. a. Russifizierung) sowie massive Populationsänderungen – jedoch nicht nur durch den Zweiten Weltkrieg (vgl. S. 10). Es liegt in der Natur dieser Prozesse, dass diese Veränderungen auf der Makroebene nicht über Nacht erfolgten. Vielmehr spricht viel dafür, dass sich mit Blick auf die Sprachverwendung neben der fortbestehenden Nutzung der Mischung in den Grenzregionen und Städten auf der Mikroebene auch eine Verwendung auf der Mesoebene zeigte. Für eine solche parallele Etablierung einer Mesoebene spricht die funktionale Rolle, die die Mischung im Werk „*Pinskaja šljahta*“ (Pinsker Adel) von Dunin-Marcinkevič einnimmt.<sup>257</sup> Hier zeigte sich rund ein Jahrhundert nach der ersten Polnischen Teilung die Notwendigkeit, dass offenkundig Weißrussisch sprechende Funktionsträger infolge der sich vollziehenden Russifizierung russischsprachige Verlautbarungen verkünden mussten – und so nicht nur zwischen Herrschern und Volk, sondern auch zwischen russischen und weißrussischen Varietäten mittelten und die Sprachen mischten. Die neuen Sprecher nutzten diese Mischung zwar ebenso wie die Sprecher der Grenzregion auf der Individualebene funktional, jedoch nicht mehr räumlich begrenzt, sie wurde zudem durch eine von außen gesetzte Struktur etabliert (den Bedarf, zwischen Russisch und Weißrussisch einen Informationsaustausch im Interesse des Staates einzurichten).

Jegliche Analyse der Sprachsituation in Weißrussland muss dabei die folgenden – im weiteren Verlauf näher betrachteten – und bereits seit Jahrhunderten bestehenden zentralen Wesens-

---

<sup>257</sup> Vgl. Kapitel 1.5.

merkmale des weißrussischen Raumes beachten: Das Fehlen einer durchgängig einheitlichen und schriftlich fixierten Standardsprache, die von der Mehrheit der Bevölkerung auch gesprochen wird, eine vornehmlich ländliche Prägung der weißrussischen Gesellschaft, wechselnde politische Fremdherrschaften, eine insgesamt fehlende Nation und die bereits oben darstellte wiederholte dramatische Veränderung der Bevölkerungszahl infolge verschiedener Kriege. All dies führte zu einer sich ständig verändernden Sprecherschaft und diskontinuierlichen Sprachsituation mit teils dramatischen Richtungswechseln.

Hinsichtlich der fehlenden einheitlichen und schriftlich fixierten Standardsprache ist erstens festzuhalten, dass die weißrussische Bevölkerung in der Mehrzahl nach dem Stand der Forschung keine Standardsprache, sondern Dialekte sprach. Zweitens ist zu beachten, dass die Herrschaftseliten oft andere Sprachen/Varietäten als die Bevölkerung nutzten. Drittens wechselten diese von der Herrschaftselite verwendeten Sprachen (vgl. Kapitel 1.1.1): das Altweißrussische wurde vom Polnischen abgelöst, das Polnische vom Russischen. Hinzu kommt die besondere Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und dem Zweiten Weltkrieg, als das Weißrussische kurzzeitig wieder gefördert wurde. Erst nach der Russifizierung und nach der Kodifizierung der weißrussischen Standardsprache lässt sich eine gewisse Übersichtlichkeit der verwendeten Varietäten feststellen, wobei unklar ist, wie sich dies auf die Sprachverwendung der Masse der Bevölkerung ausgewirkt hat. Von einer auf Dauer und umfassend verwendeten einheitlichen Standardsprache kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Diese wiederkehrende Verkleinerung wesentlicher Sprechergruppen muss dabei als ein Charakteristikum der Sprachsituation festgehalten werden.<sup>258</sup> Im Ergebnis ist das weitgehende Fehlen einer Standardsprache jenseits der vornehmlich mündlich gebrauchten Dialekte des Weißrussischen auf dem Lande bis in die Gegenwart zu bilanzieren.

Als zweites Wesensmerkmal gesellschaftlicher Rahmenbedingungen der Entstehung der Sprachmischung ist die ländliche Prägung Weißrusslands zu berücksichtigen. Anfang des 19. Jahrhunderts lebten 98 Prozent der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern und 92 Prozent der Bevölkerung bestritten ihren Lebensunterhalt aus Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei<sup>259</sup>. Selbst kurz vor dem Zweiten Weltkrieg lag der Anteil der Landbewohner noch bei rund 80 Prozent<sup>260</sup>. Während sich in weiten Teilen Europas zu dieser Zeit schon eine Industrialisierung vollzog, blieb in Weißrussland für lange Zeit die

---

<sup>258</sup> Vgl. Plotnikau (2000, 52).

<sup>259</sup> Vgl. Marples (2001, 135).

<sup>260</sup> Bohn (2008, 54).

Landwirtschaft prägend.<sup>261</sup> Über weite Strecken fehlten in Weißrussland auch die andernorts anzutreffenden nationalen Mobilisierungen. Debatten, die sich in anderen Ländern um Sprache und Nation drehten, waren hier in dieser Zeit wenig verbreitet. Ebenso fehlte eine ausgeprägte Bildungslandschaft. Die Alphabetisierungsrate lag 1897 bei rund einem Drittel<sup>262</sup>. Dies ist zwar erkennbar niedriger als die zur damaligen Zeit beispielsweise im deutschen Sprachraum gegebene Alphabetisierungsrate, nicht jedoch wesentlich höher als zur damaligen Zeit in Russland oder in der Ukraine – Regionen, in denen allerdings bereits nationale und schriftlich fixierte Standardsprachen existierten, wenn auch im Falle der Ukraine durch das Russische Reich verboten (Emser Erlass von Zar Alexander II. von 1876). Der fehlende Bildungszugang auf dem Lande und die agrarische Prägung der Bevölkerungsschicht, die weißrussische Dialekte sprach, muss neben anderen Gründen als Ursache für die nicht erfolgte Herausbildung einer national gesprochenen Standardsprache in Weißrussland angeführt werden.

Drittes Merkmal der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bei der Herausbildung der heutigen Sprachenrealität in Belarus ist die Frage der politischen Herrschaft im weißrussischen Raum, da auch hier politische Entwicklungen, Fragen der Nation sowie sprachliche Aspekte stets aufs Engste verwoben sind. Grundsätzlich ist es in der historischen Betrachtung durchaus schwierig zu identifizieren, was Teil der geschichtlichen Identität des heutigen Weißrusslands ist und was nicht. Oben erwähnt wurde bereits, dass das Altweißrussische nicht mit weißrussischen Dialekten deckungsgleich war und die Bevölkerung andere Sprachen/-Varietäten als die Herrschaftselite nutzte. Hinzu kommt, dass sich erst am 25. März 1918 erstmals ein weißrussischer Staat, die Weißrussische Volksrepublik, gründete. Zuvor unterlag das Gebiet des heutigen Belarus über Jahrhunderte litauischem, polnischem, deutschem<sup>263</sup> und russischem Einfluss. Charakteristikum dieser Fremdherrschaften war dabei die gesellschaftliche Nichtverbindung zwischen den weißrussischen Bewohnern und der Herrschaftselite: Weder erhielt die autochthone Bevölkerung in größerem Stile eine direkte Beteiligung an dieser Herrschaft noch indirekt durch Wahlen oder Abstimmungen. Während die Rzeczpospolita immerhin noch ihren Herrschaftssitz auf dem weißrussischen Territorium hatte, wurde das heutige Belarus durch russische Eroberungen später nicht mehr als eine von Petersburg aus regierte Provinz: Als das russische Zarenreich das Gebiet des heutigen Belarus im Zuge der drei polnischen Teilungen Schritt für Schritt von der polnischen Herrschaft übernahm, fiel so zunächst das Gebiet um Vitebsk 1772 unter russische Herrschaft, 1793 folgte das ganze heutige Zentralweißrussland, 1795 das heutige Westweißrussland mit Grodno und Brest. Mit

---

<sup>261</sup> Vgl. Gerlach (1999, 38ff.)

<sup>262</sup> Akudowitsch (2013, 45).

<sup>263</sup> Deutscher Orden sowie Eroberung im Ersten Weltkrieg.

Blick auf diese Entwicklungen in den Herrschaftsstrukturen schreibt Akudowitsch folglich von einer Geschichte Weißrusslands, die durch radikale Brüche gekennzeichnet ist:

„Es gab immer wieder nur Brüche. Und nach jedem radikalen Bruch begann etwas Neues, das sich radikal von dem unterschied, was zuvor gewesen war. Das Großfürstentum Litauen ist etwas ganz anderes als das Fürstentum Polazk, und die Rzeczpospolita etwas ganz anderes als das Großfürstentum. Der nordwestliche Bezirk des Zarenreichs hatte mit keinem der drei etwas gemeinsam. Die Weißrussische Sowjetrepublik schließlich hatte scheinbar ohnehin mit allem, was ihr vorausging, keinerlei Gemeinsamkeiten.“<sup>264</sup>

Akudowitschs Analyse der stetig wechselnden politischen Herrschaftsverhältnisse trifft natürlich zu und dürfte durch die hierdurch fehlende Kontinuität der Entwicklung einer Standardsprache die Entstehung der Trasjanka begünstigt haben. Entstehungsbedingung für die Trasjanka war es aber auch, dass trotz dieser Brüche verschiedene Kontinuitäten existierten, die die Entwicklung der Trasjanka ebenfalls begünstigten, darunter die landwirtschaftliche Prägung des Gebietes mit ihren Implikationen zum Schulbesuch, Bildungsniveau und dem Kontakt zu den Standards. Gerade im regionalen Vergleich ist jedoch die mit der Sprachentwicklung eng verwobene Nationsfindung ausgesprochen spät, heterogen und im Wesentlichen fremdbestimmt erfolgt. Von einer weißrussischen Nation zu sprechen, war bis in die jüngste Geschichte ausgesprochen schwierig. Stets bestand eine Trennung zwischen der Masse der bäuerlich lebenden Menschen auf dem Lande und überschaubaren Eliten in den Städten – seien es Litauer, Polen, Russen oder Weißrussen. Wie in anderen Regionen in Europa zu damaliger Zeit sind im 18./19. Jahrhundert auch im Falle Weißrusslands gewisse Identitätsfindungen und Debatten um die eigene Nation festzustellen. In diesem Sinne erwähnenswert ist u. a. die Gründung der ersten weißrussischsprachigen Zeitungen „*Naša Dolja*“ („Unser Schicksal“) und „*Naša Niva*“ („Unsere Flur“) ab 1906. Die weißrussische Sprache konnte zwar durch diese Maßnahmen standardisiert und befördert werden. Eine dauerhafte Wirkung zur Bildung der Nation konnten diese Zeitungen jedoch nicht erreichen, da sich die politischen Verhältnisse alsbald wieder änderten.

Die Gründung der Weißrussischen Kommunistischen Partei und der Weißrussischen Sozialdemokratischen Partei 1917 hätten zunächst neue Impulse für nationale Ausrichtungen vermuten lassen – Ziel dieser Organisationen war jedoch nicht die Bildung eines weißrussischen Nationalstaates, sondern eines autonomen Status für Weißrussland innerhalb des polnischen

---

<sup>264</sup> Akudowitsch (2013, 30).

Staates<sup>265</sup>. Erst unter dem Einfluss der deutschen Eroberung kam es zur Bildung eines weißrussischen Nationalstaates, als deutsche Truppen das Gebiet des heutigen Belarus im Zuge des Ersten Weltkrieges aus russischer Hand eroberten und im Februar 1918 Minsk einnahmen. Am 25. März 1918 wurde unter deutscher Besatzung die Weißrussische Volksrepublik ausgerufen. Wirklich klar einen Staat konstituierende Merkmale – Staatsvolk, Staatsraum und Staatsgewalt – hatte die Weißrussische Volksrepublik gleichwohl nicht aufzuweisen: Die faktische Herrschaft hatte das Deutsche Reich inne, das diese Republik auch nicht anerkannte, zudem waren das Gebiet und damit das Volk durch den Kriegszustand nicht klar umrissen. Nach der Novemberrevolution 1918 in Deutschland und dem Rückzug der deutschen Truppen wurde in Smolensk am 1. Januar 1919 die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik proklamiert, das Gebiet kam somit nach dem Rückzug der Deutschen unter die Herrschaft des aus Russland gesteuerten Kommunismus. Neben der deutschen und russischen Besatzungssprache hatte für wenige Monate im Jahr 1919 auch das Litauische einen gewissen Anteil, als die zuvor gegründete Litauische Sozialistische Sowjetrepublik mit der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik zur Litauisch-Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik fusioniert wurde. Polen gab dann ab August 1919 ein kurzes Intermezzo, als es einen Teil Weißrusslands einschließlich der Hauptstadt Minsk besetzte, Polnisch hatte in dieser Zeit wieder Konjunktur in der Sprachverwendung. Nach dem Rückzug der Polen im Juli 1920 wurde am 1. August 1920 erneut die Weißrussische Sowjetrepublik proklamiert, diese wurde sodann andauernd bis 1991 in den sowjetischen Verbund eingegliedert. Allein diese Herrschaftswechsel innerhalb nur weniger Jahre zeigten erneut die grundlegenden Richtungsänderungen, mit denen die Bevölkerung in politischer, kultureller und sprachlicher Hinsicht konfrontiert war. Erstmals mit der kommunistischen Herrschaft ab 1920 erhielt Weißrussland sodann eine gegenüber früher deutlich höhere Stabilität, in der die Titularnation auch zum Tragen kam, beispielsweise sichtbar durch die Gründung des Instituts für Weißrussische Kultur 1921 (einem Vorläufer der Nationalen Akademie der Wissenschaften Weißrusslands), durch die Forderung nach weißrussischsprachigem Schulunterricht und der Abschaffung der russischen Sprache u. a. vor Gericht<sup>266</sup>. Einerseits wurde Weißrussland damit zwar zu einer Sowjetrepublik mit gewisser nationaler Eigenständigkeit<sup>267</sup> und folgte dem deklarierten Ansinnen Stalins, den Sowjetstaat als Nationalitätenstaat zu gestalten<sup>268</sup>. Andererseits jedoch führte die ideologische wie organisatorische Einbindung in der Sowjetunion zu einer Überformung mit rus-

---

<sup>265</sup> Marples (2001, 136).

<sup>266</sup> Vgl. Brown (2005, 313).

<sup>267</sup> Dazu zählen u. a. eine eigene Flagge, Nationalhymne, ein eigenes Parlament, eine nationale kommunistische Partei, eine eigene Verwaltungsstruktur bis hin zu einem Sitz in den Vereinten Nationen.

<sup>268</sup> Stalin (1936).

sischsprachig geprägter kommunistischer Ideologie und russischsprachigem Herrschaftspersonal.

Diese Überformung darf indes nicht als eine vollständige, kontinuierlich gegebene Russifizierung mit dem Ziel der Ablösung der auf dem Gebiet gesprochenen Sprachen durch das Russische gleichgesetzt werden – die Geschichte war sowohl unter der Herrschaft des Russischen Reiches wie unter sowjetischer Herrschaft komplizierter. Zunächst ist darauf zu verweisen, dass Weißrussland nicht als fixe Entität bestand und den wechselnden Herrschafts- und Einflussbereichen nicht jeweils vollständig anheimfiel. Die einzelnen Regionen des heutigen Belaruss gehörten zu gleichen Zeitpunkten vielmehr oft auch unterschiedlichen Herrschaftsbereichen an, was das Nachzeichnen eines vollständigen Bildes der Entwicklung der Herrschafts- und Einflussbereiche für alle Städte und Regionen deutlich erschwert. Am Beispiel der mittelgroßen, im westlichen Landesteil etwa auf halber Strecke zwischen Brest und Minsk gelegenen Stadt Baranawitschy lassen sich die auf die Entwicklung der Sprachsituation bezogenen Abläufe auf Basis der Auswertungen durch Brakel (2009) für die Zeit seit 1920 jedoch exemplarisch nachzeichnen<sup>269</sup>. Zuvor zu Polen gehörend wurde Baranawitschy nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen und auf Basis des Hitler-Stalin-Paktes durch die sowjetischen Truppen 1939 eingenommen, das Gebiet trat der in Minsk 1920 neu gegründeten BSSR bei. In diesem ersten Schritt erfolgte zunächst bis 1941 die Errichtung des sowjetischen Herrschaftssystems. Seit dem Ersten Weltkrieg kam es damit zu einer Ablösung der zuvor polnischen Herrschaftseliten und einer Ersetzung durch Militärorgane und Räte, in denen neben den in Zuwanderung begriffenen Russen die bereits ansässigen Weißrussen und Juden größere Rollen übernahmen<sup>270</sup>. Hierbei fand einerseits eine Ersetzung der Eliten statt, wobei die früheren meist polnischsprachigen Funktionsträger nicht lediglich abgesetzt, sondern oft verfolgt und deportiert wurden. Von einigen Zehntausend deportierten Bürgerinnen und Bürgern – neben jüdischen, weißrussischen und ukrainischen vor allem polnischen – muss ausgegangen werden<sup>271</sup>. Gleichzeitig wurde der Kriegskommunismus auch in Belaruss durch die Neue Ökonomische Politik abgelöst – eine Liberalisierung, die wirtschaftlichen Aufschwung und eine Steigerung der nationalen Identität auch Weißrusslands einläutete<sup>272</sup>. Durch die mit dieser Phase einhergehende erste größere Zuwanderungswelle von ethnischen Russen in die Funktionsstellen in Belaruss begann sich die Bevölkerungsstruktur – insbesondere in den Städ-

---

<sup>269</sup> In Ermangelung anderer Studien wird dem Autor im Folgenden eng gefolgt. Es ist darauf hinzuweisen, dass eine entsprechende Studie zur landesweiten Situation noch aussteht.

<sup>270</sup> Brakel (2009, 43ff. sowie 61f.).

<sup>271</sup> Vgl. Brakel (2009, 51 und 56), Snyder (2011, 108ff.).

<sup>272</sup> Vgl. Brown (2005, 312ff.).



ten – merklich zu verändern. Wie in anderen Teilen der Sowjetunion auch erfolgte jedoch bereits ab 1936 erneut ein größerer Elitenaustausch durch den Großen Terror Stalins. Verfolgung, Erschießungen und Deportationen standen nun an der Tagesordnung. In Belarus traf dies auch die polnischen Bewohner, die zuvor oft Funktionsstellen in der Gesellschaft einnahmen.<sup>273</sup> Die Säuberungen sollen dabei u. a. bis auf eine Person auch allen Sprachwissenschaftlern das Leben gekostet haben, die zuvor am Wörterbuch der weißrussischen Sprache gearbeitet hatten.<sup>274</sup> Snyder verweist auf die Tötung von 218 Schriftstellern des Landes.<sup>275</sup>

Infolge des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts (Hitler-Stalin-Pakt) erhielten die Bevölkerungsverschiebungen in Belarus nochmals eine neue Dynamik. In dem infolge des Pakts durch die Sowjetunion eroberten Teil Polens, zu dem größere Teile des heutigen Weißrussland zählten, begann erstens eine nochmals verschärfte „Säuberung“ der weißrussischen Einwohnerschaft von polnischen Soldaten und Polizisten. Dies gipfelte im Massenmord von 1940 in Katyn, Kurapaty und anderen Orten – Paczkowski berichtet von über 14.500 in dieser Zeit getöteten Personen in Belarus, der Ukraine und Russland.<sup>276</sup> Schätzungen der aus den ehemals polnischen Gebieten (einschließlich dem weißrussischen Gebiet) ins Innere der Sowjetunion Deportierten belaufen sich auf bis zu einer halben Million Menschen.<sup>277</sup>

Auf weißrussischem Gebiet kam es ab 1939 dann zweitens zu einer neuen Wanderungsbewegung – diesmal strömten Zehntausende Juden nach dem Überfall des Deutschen Reiches auf Polen als Flüchtlinge nach Weißrussland – die allerdings nur wenig später seitens der sowjetischen Behörden in östlichere Teile der Sowjetunion deportiert wurden<sup>278</sup>. Die durch den mehr oder weniger systematischen Elitenaustausch seit dem Ersten Weltkrieg frei werdenden Posten in der öffentlichen Verwaltung und in Unternehmen wurden nun vorwiegend durch nicht-Polnisch sprachige Personen übernommen. Die dabei vornehmlich erfolgende Besetzung von wichtigen Verwaltungspositionen durch Militärs und Zivilisten aus den östlichen Teilen der damaligen Sowjetunion durch sogenannte *Vostočniki* (Ostler) muss in erster Linie als Sicherung der sowjetischen Staatlichkeit auf dem Gebiet Weißrusslands durch das Entsenden geschulter Parteikader und Funktionäre gewertet werden<sup>279</sup>, und nur sehr eingeschränkt als Russifizierung im Sinne einer grundlegenden Umgestaltung von Identität, Sprache und Kultur der

---

<sup>273</sup> Vgl. Paczkowski (1997, 398).

<sup>274</sup> Akudowitsch (2013, 117).

<sup>275</sup> Snyder (2011, 116).

<sup>276</sup> Paczkowski (1997, 403f.).

<sup>277</sup> Paczkowski (1997, 407).

<sup>278</sup> Brakel (2009, 53).

<sup>279</sup> Brakel (2009, 63).

damaligen Bewohner Weißrusslands. Im Gegenteil war es zumindest zeitweise Ansatz der sowjetischen Besatzer, die nationale Identität der Weißrussen zu thematisieren – um eine Abgrenzung gegenüber den früheren polnischen Machthabern zu erreichen<sup>280</sup>. Von Anfang an wurden zudem auch Befehle und Anordnungen der sowjetischen Machthaber auf Weißrussisch, Jiddisch und auch Polnisch veröffentlicht<sup>281</sup>, wenngleich die Hauptverwaltungssprache – bedingt durch die Positionsübernahmen der aus der östlicheren Sowjetunion stammenden *Vostočniki* – Russisch war. Erst im Herbst 1940 wurden nach Erkenntnissen von Brakel alle Mitarbeiter des Partei- und Staatsapparates in Weißrussland dazu verpflichtet, Weißrussisch zu lernen, wobei noch erforscht werden muss, ob hier auf bestimmte Varietäten des Weißrussischen gezielt wurde, mit welchem Erfolg dies geschah und wie das Erlernen überhaupt erfolgen konnte<sup>282</sup>. Letzteres deshalb, da seit Beginn der sowjetischen Besatzung parallel auch der Schulbetrieb umgestellt wurde und auch hier in diesen Jahren bei weitem nicht genügend Lehrpersonal für Weißrussisch zur Verfügung stand. Hinsichtlich der Umgestaltung des Schulbetriebes zeigt sich erneut, dass eine Russifizierung – im Sinne einer allumfassenden Durchdringung der Gesellschaft mit der russischen Standardsprache – zumindest für das untersuchte Gebiet um Baranawitschy zunächst nicht im Vordergrund stand. Vielmehr sollten alle Volksgruppen eine Schulbildung in ihrer Erstsprache erhalten können<sup>283</sup>. Für Weißrussland hieß das: Aus den Schulen, an denen zuvor fast ausschließlich auf Polnisch unterrichtet wurde, mussten nun Schulen mit Unterricht auf Weißrussisch, Jiddisch, Russisch und Polnisch entwickelt werden. Es muss daran erinnert werden, dass das Weißrussische zur damaligen Zeit weder eine gelebte Schriftsprache, noch in ihrer Anwendung einheitlich normiert war (vgl. Kapitel 1.1.1). Entsprechend fraglich ist es, auf welcher Basis Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler unterrichtet wurden. Dennoch forcierte die Sowjetführung gerade auch die Einführung des Weißrussischen<sup>284</sup> und musste bald erkennen, dass zunächst hunderte Lehrkräfte in Kurzsprachkurse zum Erlernen des Weißrussischen entsandt werden mussten<sup>285</sup>. Die Erfolge in der Einführung des Weißrussischen als Unterrichtssprache waren angesichts dieser Umstände äußerst bescheiden und es verwundert nicht, dass eine interne Beurteilung der Behörden zu dem Ergebnis kam, dass es sich bei der Unterrichtssprache nicht um Weißrussisch, sondern um eine Mischung aus Weißrussisch und Russisch handelte<sup>286</sup>. Mehrere Jahrgänge wurden angesichts dieser Situation notgedrungen stärker auf Russisch unterrichtet, ein Zu-

---

<sup>280</sup> Brakel (2009, 59ff.).

<sup>281</sup> Brakel (2009, 70).

<sup>282</sup> Brakel (2009, 67).

<sup>283</sup> Brakel (2009, 70).

<sup>284</sup> Brakel (2009, 71).

<sup>285</sup> Brakel (2009, 72).

<sup>286</sup> Brakel (2009, 73).

stand, der zu einer unvollkommenen Sprachverwendung des Weißrussischen und Russischen sowie zu einem erneuten Rückgriff auf das Polnische führte.<sup>287</sup> Die Sowjetmacht verblieb unter diesen Umständen mit großer Mehrheit weiter beim Russischen als Amtssprache<sup>288</sup>. Keine zwei Jahre nach dieser grundlegenden Änderung der Sprachsituation erfolgte für das weißrussische Gebiet eine erneute Richtungsänderung, indem das Deutsche Reich am 22. Juni 1941 die Sowjetunion angriff. Die BSSR wurde innerhalb nur weniger Tage eingenommen und unter deutsche Herrschaft gestellt.

Die nun folgende Etappe des Zweiten Weltkriegs war für die Entwicklung der Sprachsituation in Weißrussland erneut ein richtungsänderndes und in besonderer Weise einschneidendes Ereignis. Die erste Dimension beläuft sich auf eine dramatische Änderung der Sozialstruktur, erstens hinsichtlich massenhafter Todesopfer, zweitens hinsichtlich der Verschiebung von Nationalitäten. Zum ersten Punkt ist auszuführen, dass im Laufe der deutschen Besatzungszeit rund ein Drittel der Einwohner des Landes durch Kampfhandlungen, Holocaust und Partisanenkrieg getötet wurde. Hiermit einhergehend gab es dramatische Änderungen der Infrastruktur sowie der Zusammensetzung und Verteilung der Bevölkerung: über 200 Städte und rund 9.200 Dörfer wurden niedergebrannt<sup>289</sup>. Speziell durch die auch in Belarus erfolgende systematische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung änderte sich die Sozialstruktur grundlegend. Mit Blick auf die Opferzahlen ist hier zunächst von einem dramatischen Rückgang der jüdischen Bevölkerung von rund 375.000 im Jahr 1939 auf rund 150.000 im Erhebungsjahr 1959 zu berichten<sup>290</sup>. Hierdurch veränderte sich auch die Sprachsituation. Vor allem der Charakter der Städte wandelte sich in soziostruktureller Hinsicht grundlegend.<sup>291</sup> Vor dem Krieg sprachen hier bis zu 70 Prozent der Bewohner Jiddisch.<sup>292</sup> Die systematische Vernichtung der Juden durch Hitler-Deutschland führte zu einem massiven Rückgang – zwischenzeitlich eingetretene Wanderungen nach 1991 haben diesen ohnehin geringen Anteil weiter schrumpfen lassen. Wenn auch der Holocaust nicht verglichen werden kann, so muss doch ebenfalls erwähnt werden, dass es auch in anderen Bevölkerungsteilen Weißrusslands hohe Opferzahlen zu beklagen gab – sowohl unter Weißrussen wie unter Polen. Diese Bevölkerungsverschiebungen waren eine Determinante der erneut veränderten Sprachsituation in Belarus. Eine

---

<sup>287</sup> Brakel (2009, 77).

<sup>288</sup> Brakel (2009, 77).

<sup>289</sup> Marples (2001, 150).

<sup>290</sup> YIVO Institute for Jewish Research (2013).

<sup>291</sup> Seit 1791 zählte das heute Gebiet zum *Pale of Settlement*, in dem das Russische Reich Juden den ständigen Aufenthalt gewährte. Eine Vielzahl von Städten des heutigen Belarus war so über viele Dekaden jüdisch geprägt.

<sup>292</sup> Anfang des 19. Jahrhunderts sprach in den wenigen urbanen Zentren hingegen die Hälfte bis zu drei Viertel der Einwohner Jiddisch: Guthier (1977, 45).

zweite Determinante bildete die Nationalitäten- und Sprachenpolitik der deutschen Besatzer. Zuvor unter den Sowjets in Ämter gekommene Personen wurden in der Regel wieder ausgetauscht<sup>293</sup>, insbesondere Polen übernahmen 1941 zunächst wieder stärker diese Positionen. Schon im Frühjahr 1942 herrschte ein gänzlich anderes Bild – nach einer Richtungsentscheidung der Deutschen, vornehmlich Weißrussen in den wichtigeren öffentlichen Ämtern zu platzieren, wurden die Polen in den meisten Fällen wieder entlassen<sup>294</sup>. Einhergehend hiermit beförderten die deutschen Besatzer eine klare Weißrussifizierung, die sich in der Erhebung des Weißrussischen zur offiziellen Amtssprache, in der Nutzung des Weißrussischen als Medien- sowie Unterrichtssprache und der Förderung der weißrussischen Kultur äußerte.<sup>295</sup> Analog zur Phase der Förderung des Weißrussischen durch die Sowjets nur wenige Jahre zuvor waren jedoch auch die Deutschen mit dem Problem konfrontiert, dass sie eine indigene Sprache fördern wollten, die einheitlich nicht vorlag und für die kaum Lehrkräfte zur Verfügung standen. Eine tatsächlich nachhaltige Wirkung dieser Maßnahmen auf die Sprachsituation kann auch angesichts des Zeithorizontes nicht angenommen werden. Bedingt durch den Frontverlauf kam es insbesondere ab 1943 zu massiven Angriffen der Deutschen auf die Zivilbevölkerung in Belarus. Mit der Schaffung „toter Zonen“ sollte seitens der Wehrmacht die Rückeroberung des Gebietes durch die Sowjetarmee erschwert werden.<sup>296</sup> Gerade hier wurden erneut Einwohner ermordet, Familien zerrissen, Menschen vertrieben und die Sozialstruktur nachhaltig verändert. Von den damals neun Millionen Einwohnern im deutschen Herrschaftsbereich fielen bis zu 1,7 Millionen Menschen Vernichtung und Krieg zum Opfer, hinzu kamen mehrere hunderttausend gefallene Weißrussen in der Roten Armee<sup>297</sup>. Praktisch seit Beginn des deutschen Überfalls kam es zu gehäuften Partisanenüberfällen und Gegenmaßnahmen der Wehrmacht – beides zog die weißrussische Zivilbevölkerung stark in Mitleidenschaft. Je weiter der Krieg dabei fortschritt, desto stärker wurden die Partisanen, unter ihnen neben Weißrussen auch Polen und Juden, in die Kommandostruktur der Roten Armee eingebunden. Da die Arbeitssprache der Sowjetarmee Russisch war, muss auch hier von einem intensiven Sprachkontakt ausgegangen werden. Als die Rote Armee dann Weißrussland im Sommer 1944 zurückeroberte, war es erneut diese russischsprachige Institution, die zunächst die wichtigsten Aufgaben im befreiten Weißrussland übernahm.

Angesichts dieser beständigen Richtungsänderungen der Sprachenpolitik und der Sprachkon-

---

<sup>293</sup> Vgl. Brakel (2009, 120).

<sup>294</sup> Vgl. Brakel (2009, 122f.).

<sup>295</sup> Vgl. Brakel (2009, 128ff.).

<sup>296</sup> Snyder (2011, 256).

<sup>297</sup> Gerlach (1999, 1158).

takte innert nur weniger Jahre muss bezweifelt werden, dass es in der weißrussischen Bevölkerung – trotz aller Initiativen der sowjetischen wie der deutschen Seite – zu einer nachhaltigen Steigerung der Sprachkompetenzen im weißrussischen Standard kommen konnte. Die Situation war vielmehr geprägt durch ständigen Wandel, wechselnde Sprachkontakte, unterschiedlichen Sprachunterricht in den Schulen, geänderte Mediensprachen und einer enormen Änderung der Bevölkerungsstruktur einschließlich ihrer Landsmannschaften. Mehr spricht hingegen dafür, in diesen Umständen des Wechsels, der Richtungsänderungen, nicht durchgängiger Bildung und Familienzerrüttung eine Ursache für vielfältig unvollständigen Spracherwerb des Weißrussischen, Russischen, Polnischen und Deutschen zu suchen – mit klarem Schwerpunkt auf den in Belarus zur damaligen Zeit tonangebenden Sprachen Weißrussisch und Russisch. Diese Prozesse spielten sich konzentriert, aber nicht ausschließlich, über einen Zeitraum zwischen 1917 und 1944 ab – mithin während der Sprachsozialisationsphase gleich mehrerer Alterskohorten in Weißrussland und nicht nur in einzelnen Lebensläufen. In dieser strukturellen Änderung ging die Entwicklung der Sprachsituation über den Charakter auch früher gegebener individueller Sprachkontaktänderungen deutlich hinaus. Durch ihre Langfristigkeit, Tiefe und Breite müssen diese Änderungen als eine maßgebliche Determinante für die Herausbildung der *Trasjanka* in einer breiteren Bevölkerungsschicht angenommen werden<sup>298</sup> – wenn die genauen Prozesse auch Gegenstand weiterer Untersuchungen bleiben müssen.

Obschon die Entwicklungen und Folgen der Inkorporation Weißrusslands in die Sowjetunion und der Zweite Weltkrieg nach allem Stand der Forschung eine maßgebliche Rolle bei der Herausbildung der *Trasjanka* gespielt haben, darf doch gleichzeitig nicht vergessen werden, dass es bereits zuvor zu massiven Umschichtungen der Bevölkerung und einer Sprachsituation kam, von denen eine Wirkung auf die Herausbildung der *Trasjanka* als Massenphänomen auf der Makroebene angenommen werden kann (vgl. S. 10). Vermutlich konnten die weitreichende Zerstörung der weißrussischen Kultur und die Einflussnahme auf die Sprachenrealität in Weißrussland zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur deshalb so „erfolgreich“ verlaufen, da die dargelegten früheren Entwicklungen bereits zu einer starken Heterogenität geführt hatten. Schließlich kam es sodann auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu weiteren Bevölkerungs- und Sprachpolitikänderungen, die sich auf die Sprachsituation auswirkten. Zunächst flüchtete nach Ende des Krieges ein großer Teil der verbliebenen polnischen Bevölkerung nach Westen<sup>299</sup>. Blickend auf die Kollaboration von Teilen der Bevölkerung des damaligen

---

<sup>298</sup> So etwa: Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 50).

<sup>299</sup> Vgl. Applebaum (2013, 168).

weißrussischen Gebietes mit den deutschen Besatzern muss zusätzlich mit längerer Lagerhaft und Umsiedlungen einer nicht unwesentlichen Zahl von Einwohnern durch die sowjetischen Behörden nach Ende des Krieges gerechnet werden. Staat und Gesellschaft der nun wieder Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik fingen vor diesen Hintergründen nach Ende des Krieges 1944 in vielen Bereichen bei null an. Bedingt durch die Kriegswirren fehlte es praktisch an allem – intakten Familien, einer Grundversorgung, staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen, einer indigenen politischen Führung, an Wohnraum, Arbeitsplätzen, Nahrung und anderem. Durch die Zugehörigkeit Weißrusslands zur Sowjetunion stand jedoch hier umfangliche Hilfe bereit: Analog zur Zwischenkriegszeit wanderten nun erneut Fachkräfte aus dem Osten der Sowjetunion nach Belarus, um am Wiederaufbau von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft mitzuwirken. Gerade in den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leitungspositionen wurde Russisch zur *lingua franca*, da im Wesentlichen alle für Führungskräfte relevanten akademischen und politischen Ausbildungsinstitutionen in der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik angesiedelt waren.

Hinzu kam eine durch die Sowjetführung in der BSSR veranlasste grundlegende sozio-ökonomische Umstrukturierung des Landes. Mit den üblichen Maßnahmen wie Ansiedlung von Schwerindustrie, Kollektivierung der Landwirtschaft und den Fünf-Jahres-Plänen erfolgte eine Sowjetisierung, Industrialisierung, Urbanisierung und Bodenoptimierung, die der weißrussische Philosoph und Schriftsteller Valentin Akudowitsch als „apokalyptische Ereignisse“ bezeichnet, an dessen Ende die vormals ländliche Struktur des Landes aufgelöst war.<sup>300</sup> Das weißrussische Dorf war nach seiner Ansicht „als sozialer und kultureller Ort verschwunden“<sup>301</sup>. Zumindest hinsichtlich der Sprache kann dem nur eingeschränkt gefolgt werden: Natürlich bestanden Dörfer und ländliche Bevölkerung fort und mit ihnen die Anwendung der dort vorwiegend gesprochenen weißrussischen Dialekte. Vor allem in den Städten jedoch kam es zu einer Zuwanderung von vornehmlich russischsprachigen Multiplikatoren, bei denen von Prägekraft auf die landesweite Sprachsituation ausgegangen werden muss. Dies gilt auch deshalb, da unter der verbliebenen indigenen Bevölkerung nach dem Krieg verschiedene Wanderungsbewegungen einsetzten, vor allem von den Dörfern in die Städte. Auch sie besetzten die hier durch ermordete, im Kriege getötete oder geflüchtete Juden, Polen und Weißrussen entstandenen zehntausenden Lücken von Arbeitern, Verwaltungsangestellten und Funktionsträgern. Anzunehmen ist, dass die Sprecher der weißrussischen Dialekte nun in deutlich größerem Maße in Kontakt mit dem Russischen der aus dem Osten neu zugewanderten Sowjetfunk-

---

<sup>300</sup> Akudowitsch (2013, 70).

<sup>301</sup> Akudowitsch (2013, 71).

tionäre traten. Dieser verstärkte und über frühere Individualkontakte hinausgehende Sprachkontakt ist der oft in der Literatur und der Bevölkerungsmeinung anzutreffende Gedanke, dass Trąsjanka die Rede der einfachen Leute vom Lande ist. Durch eine nicht vollständige Erlernung der russischen Standardsprache einerseits und der teilweisen Beibehaltung weißrussischer Varietäten andererseits habe sich hierdurch eine gesellschaftlich sichtbare Struktur einer Sprachmischung herausgebildet, die eventuell an nachfolgende Generationen weitergegeben wird – für diese wurde die Sprachmischung nach aller Logik teilweise wohl auch Sprache ihrer ersten Sprachsozialisation<sup>302</sup>. Für die Nachkriegszeit spricht viel für eine Verfestigung dieser Situation, indem weißrussische Varietäten in Belarus weiterhin Anwendung fanden, praktisch die gesamte Bildung und das öffentliche Handeln jedoch auf Russisch vollzogen wurden.

**Zitat 22: Lina, 70 Jahre, befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Sagen Sie bitte: Sie sagen, Sie sprechen die Mischsprache. Warum sprechen Sie die Mischsprache? Weil Sie eine der beiden Sprachen schlecht gelernt haben?“*

*Probandin: „Nein, weißt du, das ist vielleicht, weil unsere Republik zwischen Russland liegt und... und uns hat man endlos erobert. Hier gibt es Polnisch, und Ukrainisch und noch mehr. Ich sage dir: Weißrussen, die weißrussische Nation, wie Lukaschenko sagt, ist sehr nachgiebig, wir sind keine Nationalisten. Verstehst du, Ukrainer sind Nationalisten, sie wollen nur das eigene, nur alles auf Ukrainisch. Weißrussen sind aber sehr wohlmeinende Menschen, und sie haben alle diese Sprachen aufgenommen. Nach der Revolution hatten wir vorwiegend russische Schulen.“*

*Forscherin: „Haben Sie eine weißrussische Schule besucht?“*

*Probandin: „Nein, eine russische. Wir hatten in Osipoviči nur eine weißrussische Schule. Und in diese weißrussische Schule hat man hauptsächlich die geschickt, die schlechte Noten hatten. Das war wie eine Strafe.“*

Infolge des Wiederaufbaus wuchs der Anteil der städtischen Bevölkerung in Belarus zwischen 1950 und 1970 um mehr als 50 Prozent – die Hälfte der Stadtbevölkerung waren nun ehemalige Bauern vom Lande.<sup>303</sup> Im Laufe der Zeit intensivte sich dieser Prozess der Urbanisierung: 1959 machten die Stadtbewohner 31 Prozent der gesamten Bevölkerung Weißrusslands aus, 1970 43 Prozent, 1979 55 Prozent und 1985 schließlich 62 Prozent.<sup>304</sup> Für die

---

<sup>302</sup> Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 50).

<sup>303</sup> Akudowitsch (2013, 72).

<sup>304</sup> Zaprudski (2003b, 80).

Gegenwart wird ein Urbanisierungsgrad von 75 Prozent mit weiterhin leicht steigender Tendenz angegeben<sup>305</sup>. Speziell die Hauptstadt Minsk wurde zum Schmelztiegel der vom Lande und aus anderen Teilen der Sowjetunion zugewanderten Personen und sollte – als „Musterstadt des Sozialismus“ zu einem Zentrum der Leichtindustrie und des Maschinenbaus entwickelt werden<sup>306</sup>. Die für die aufblühende Industrie nötigen Arbeitskräfte speisten sich dabei zwischen den 1940er und 1960er Jahren zu zwei Dritteln aus Landflüchtlingen der BSSR.<sup>307</sup> In Minsk trafen zwei Welten aufeinander: Wirtschaftliche Führungspositionen wurden hier durch ausgebildete Ingenieure, zumeist russischer Nationalität, eingenommen. Das in der Regel Russisch sprechende Management führte die Heerschaaren von zumeist Weißrussisch sprechenden Migranten aus der weißrussischen Provinz an, die hier vorwiegend einfache Tätigkeiten in der Produktion übernahmen.<sup>308</sup> Neben der Erwerbstätigkeit war die mit Abstand wichtigste Ursache für die Migration der weißrussischen Landbevölkerung nach Minsk Ende der 1960er Jahre neben persönlichen Gründen zudem der Beginn eines Studiums<sup>309</sup>.

Nachvollziehbar ist mithin die Argumentation von Hentschel und Tesch, dass Landbewohner in der Stadt Russisch sprechen bzw. sich an das Russische zumindest annähern mussten, um sich sozial behaupten zu können und aufzusteigen.<sup>310</sup> Weniger nachvollziehbar ist indes die Position Zaprudskis, nach der die Migranten ihre weißrussische Sprache „aufgegeben“ hätten, da sie in der neuen urbanen und russophil geprägten Umgebung nutzlos gewesen sei.<sup>311</sup> Es überrascht schon, dass Zaprudski und andere<sup>312</sup> hier von einer vollständigen Dichotomie ausgehen, nach der Weißrussisch sprechende Personen in der Lage seien, (Standard-) Russisch oft in kürzester Zeit zu erlernen und die bisherige Sprache abzulegen. Selbst der der Russifizierung gegenüber kritisch eingestellte Akudowitsch gibt eine solche Einschätzung über sich selbst wieder:

„Nach der achten Klasse schickten mich meine Eltern aus unserer abgelegenen Kleinstadt auf eine Berufsschule in der Nähe von Moskau. *Zwei Wochen später* kehrte ich ohne Immatrikulationsbe-

---

<sup>305</sup> CIA World Fact Book (2014).

<sup>306</sup> Bohn (2008, 150).

<sup>307</sup> Bohn (2008, 159).

<sup>308</sup> Eine starke Fluktuation in den Minsker Betrieben 1966-1969 wurde in diesem Zusammenhang als Beleg dafür angeführt, dass die angebotenen Arbeitsplätze keine besondere Qualifikation erforderten, sondern vor allem für Hilfskräfte vorgesehen waren: Bohn (2008, 150).

<sup>309</sup> Bohn (2008, 162).

<sup>310</sup> Hentschel und Tesch (2006, 213).

<sup>311</sup> Zaprudski (2007, 106).

<sup>312</sup> Popko (2003, 68).



scheid, aber *mit gutem Russisch* zurück [...]“<sup>313</sup>.

Einerseits erscheint dieses vollständige Erlernen einer anderen Standardsprache – selbst wenn sie so eng verwandt ist mit dem Weißrussischen wie das Russische – innerhalb nur kurzer Zeit ausgeschlossen, unvollständige Anpassungsprozesse sind wahrscheinlicher. In den Ausbildungseinrichtungen wurde zwar in aller Regel in russischer Sprache unterrichtet, eine Berufsausbildung dauerte jedoch in der Regel etwa nur zwei Jahre, wobei hier das Erlangen von fachlichen Fähigkeiten für den Beruf im Fokus stand – und nicht der Sprachunterricht. Auch in den Betrieben dürfte eine solche Masse an Migranten vom Land tätig gewesen sein, dass doch mehr dafür spricht, dass hier mindestens in der Belegschaft eher weiterhin bereits vorher genutzte weißrussische Dialekte als russische Standardsprache angewendet wurden.

**Zitat 23: Boris, 56 Jahre, Bauarbeiter (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin:* „Sie sagen, dass Sie eine Sprachmischung sprechen.“

*Proband:* „Ja.“

*Forscherin:* „Warum sprechen Sie eine Sprachmischung?“

*Proband:* „Weil das von der Natur geschaffen wurde.“

*Forscherin:* „Weil alle so sprechen?“

*Proband:* „Ja, vorwiegend alle, alle, die auf dem Dorf gewohnt haben.“

*Forscherin:* „Und warum sprechen Sie eine Sprachmischung?“

*Proband:* „Weil man in der Schule auf Weißrussisch unterrichtet hat. Als wir hierher gezogen sind – auf Russisch. Dann wollte man wieder auf Weißrussisch unterrichten und am Ende ist es ein Unsinn geworden.“<sup>314</sup>

Zu berücksichtigen ist somit andererseits, dass ein Erlernen einer anderen Sprache nicht gleichbedeutend mit dem Aufgeben der bisher auf Individualebene verwendeten Sprache ist. Wie in den Jahrzehnten zuvor erfolgte schließlich auch der russische Spracherwerb vieler in aller Regel nicht systematisch durch Sprachunterricht, sondern autodidaktisch unstrukturiert.<sup>315</sup> Viel spricht vor diesem Hintergrund für die These von Liskovec, dass Landbewohner, die in eine Stadt umgezogen sind, gezwungen waren, sich den Russisch sprechenden Städtern anzupassen und versuchten, auf Russisch zu sprechen. Die Versuche, auf Russisch zu spre-

---

<sup>313</sup> Akudowitsch (2013, 116). Hervorhebungen durch mich, N. S.

<sup>314</sup> Mit der Aussage „Dann wollte man wieder auf Weißrussisch unterrichten ...“ bezieht sich der Proband offenkundig auf die frühen 1990er Jahre, in denen die weißrussische Sprache durch politische Entscheidungen besonders gefördert wurde. Übersetzung der Aussage: N. S.

<sup>315</sup> Cychun (2000) sieht in diesem unstrukturierten Erwerb einen wesentlichen Grund für die Herausbildung der Trasjanka.

chen, führen zur Entstehung der Trasjanka, die die Mehrheit der Trasjankasprecher für Russisch<sup>316</sup> hält und Personen, die passiv Weißrussisch beherrschen, als Weißrussisch ansehen<sup>317</sup>.

**Zitat 24: Junge Mutter, 27 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2009**

*Forscherin:* „Wie denken Sie, wer spricht in Belarus Trasjanka?“

*Probandin:* „Na, die, die in kleinen Städten und Dörfern leben, weil sie russisches Fernsehen schauen und alles ist vorwiegend auf Russisch und selbst haben sie früher auf Weißrussisch gesprochen, jetzt hat sich aber alles vermischt...“

**Zitat 25: Nina, 50 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin:* „Warum sprechen Sie nicht entweder auf Russisch oder auf Weißrussisch?“

*Probandin:* „Ich weiß das nicht. Erstens, weil ich vielleicht 17 Jahre lang in einem Dorf gelebt habe. Du weißt doch selbst, wie man auf dem Lande spricht. Erstens haben verschiedene Dörfer verschiedene Akzente, Mundarten. Wir hatten mehr polnische Wörter, das war im Brester Gebiet. Da gab es überhaupt eine Mischung („мешанка“). Dann kam ich hierher. Ich wollte Russisch sprechen, musste aber meine Zunge brechen („язык ломать“)... Im Dorf hat man dieses dörfliche Gerede, das ist bei mir dann auch geblieben. Wenn ich wirklich einen Wunsch gehabt hätte, mich der Stadt anzupassen und so dermaßen auf Russisch zu sprechen... So wie ich mein dörfliches Gerede vorher gehabt habe, so ist das auch geblieben...“

*Probandin:* „Wenn auf Russisch, dann muss man die Zunge brechen, und das im Alter...(lacht)“.

*Forscherin:* „Würden Sie sagen, dass Sie kein Russisch sprechen, weil Sie es schlecht gelernt haben?“

*Probandin:* „Sicher“.

*Forscherin:* „Und auf Weißrussisch sprechen Sie dann auch nicht, weil Sie es schlecht gelernt haben?“

*Probandin:* „Sicher. Und so spreche ich auf einfacher Weise, so wie es kommt („но-просто, как есть, так и есть“). Das ist die Krankheit vieler Weißrussen.“<sup>318</sup>

Von der Fortexistenz dieser Mischungen ist auf Basis der Befragungsergebnisse und Resultate dieser Studie auszugehen. Obschon die Urbanisierung wie oben dargestellt bereits weit fortgeschritten ist, wandert auch in der Gegenwart noch eine Vielzahl von Einwohnern Weißrusslands von den Dörfern in die Städte – eine Tendenz, die auch gegenwärtig zum Absterben von

---

<sup>316</sup> Liskovec (2002, 332).

<sup>317</sup> Liskovec (2001, 26).

<sup>318</sup> Übersetzung der Aussage: N. S.

Dörfern führt und der die Staatsführung u. a. mit einer Landverschickung von Lehrkräften entgegen wirken will. Auch wenn der Anteil der Russischsprecher im Land tatsächlich steigen und damit der Anteil der Sprecher anderer Codes sinken sollte (vgl. Abbildung 3, S. 50), so ist doch auch in der Gegenwart noch von einer Nutzung weißrussischer Dialekte und Trasjanka insbesondere in den Dörfern und Kleinstädten auszugehen (vgl. Tabelle 9, S. 51), was zu verändertem Sprachkontakt führt, wenn diese Personen in die Städte ziehen.

**Zitat 26: Studentin, 21 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2009**

*Forscherin: „Wie denkst du, wer spricht bei uns in der Republik Belarus die Mischsprache?“*

*Probandin: „Die zu uns aus den Dörfern immigriert sind.“*

*Forscherin: „Das heißt, in den Dörfern sprechen sie auch die Mischsprache?“*

*Probandin: „Ja, dann kommen sie zu uns und stecken uns damit an“. (Sie lacht).*

*Forscherin: „Sie stecken uns damit an oder sie sprechen die Mischsprache?“*

*Probandin: „Sie sprechen und von ihnen übernimmt man das. So wie es bei mir an der Universität in Wirklichkeit war. Vier Personen waren Minsker und die anderen von woanders... Wir haben von ihnen Trasjanka übernommen und haben diese in der Lexik benutzt.“*

*Forscherin: „Habt ihr sie benutzt, um die anderen auszulachen?“*

*Probandin: „Nein, einfach von sich selbst...“*

Mit Blick auf Zitat 26 muss jenseits der oben ausgeführten funktionalen Begründung der Entstehung und Persistenz der Trasjanka mithin auch in Betracht gezogen werden, dass sie sich – zumindest in geringem Umfang – auch unter nicht direkt von Migrationsbewegungen betroffenen Personen verbreitet. Neben der im Zitat dargelegten Ausstrahlung der Trasjanka müssen insbesondere Aspekte der Sprachsozialisation von Kindern vormals zugezogener Trasjankasprecher angenommen werden. Auch das Festhalten an den weißrussischen Dialekten und der Trasjanka aus wertrationalen Gründen könnte eine Rolle dabei spielen, dass sich diese Situation seit Jahrzehnten nicht zu einem Code hin auflöst. Bisher war das Russische nicht in der Lage, die weißrussischen Dialekte abzulösen und auch das Weißrussische besteht fort – trotz staatlicher Maßnahmen, die die russische Sprache stärker bevorzugen.

**Zitat 27: Maria, 70 Jahre, Rentnerin (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*„Es war sehr schwer, als ich gerade nach Minsk umgezogen bin. Auf dem Dorf, wo ich vorher gewohnt habe, habe ich eine weißrussische Schule besucht, da war auch die Mathematik auf Weißrussisch. In Minsk war alles auf Russisch. Es war so, dass uns die russische Sprache in den Schulen aufgezwungen wurde. Das war eben alles schwer. Später hat aber das Junge die Oberhand gewonnen und ich bin russifiziert worden.“*

Festzuhalten ist damit für den historisch-gesellschaftlichen Hintergrund, dass die Trasjanka einerseits aus seit Jahrhunderten bestehenden Richtungsänderungen in der Sprachenpolitik und Sprachenrealität im Gebiet des heutigen Belarus resultieren dürfte. Insbesondere die Entwicklungen seit den Weltkriegen haben zu einer enormen Umschichtung der Bevölkerung und einer Urbanisierung geführt. Als Prototyp des Trasjankasprechers kann vor diesem Hintergrund ein Landbewohner gelten, welcher in die Stadt umgezogen ist.

**Zitat 28: Oleg, 37 Jahre, Arzt (Minsk), befragt im Jahr 2007**

*Forscherin: „Wie denkst du, wer spricht in Belarus die Mischsprache?“*

*Proband: „Mischsprache, ist das Trasjanka?“*

*Forscherin: „Ja“.*

*Proband: „...Vorwiegend Dorfmigranten, Migranten aus Dörfern und Kleinstädten...“<sup>319</sup>*

Hätte es sich bei diesen Migrationsprozessen um eine rein intrabiografische Sprachanpassung gehandelt, dürfte das Phänomen Trasjanka im heutigen Belarus nur noch in Einzelfällen, vorrangig bei älteren Personen anzutreffen sein, die im Laufe ihres Lebens vom Lande in die Stadt umgezogen sind. Zudem müssten diese Personen dann sowohl Weißrussisch, wie auch Trasjanka sprechen. Dem ist jedoch nicht so. Vielmehr finden sich heute einerseits Personen, die ausschließlich Trasjanka sprechen:

**Zitat 29: Bürgerin aus Minsk, 65 Jahre, befragt im Jahr 2007**

*„Ich, zum Beispiel, kann nicht ausschließlich Weißrussisch oder ausschließlich Russisch sprechen.*

*Selbstverständlich sage ich die Hälfte der Wörter auf Weißrussisch, die mir gerade in den Kopf kommen.“*

Andererseits finden sich junge Menschen, die in ihrem sozialen Umfeld Trasjanka als Erstsprache erlernt haben. Trasjanka wird so zur Muttersprache und stellt damit ein kulturwissenschaftliches Phänomen dar, das Ausdruck einer bestehenden Mehrsprachigkeit in Belarus ist und von dem zu erwarten ist, dass es auch für eine gewisse Zukunft bestehen bleibt. Dies und der Umstand, dass aktuell nur noch ein Viertel der Bevölkerung auf dem Lande lebt, die Sprechergemeinschaften der Trasjanka aber teils deutlich über 25 Prozent der Bevölkerung eingeschätzt werden (vgl. Tabelle 9, S. 51), zeigen, dass die Bezeichnung der Trasjanka als einer „Dorfsprache“ irreführend ist. Sie ist eben durch den Sprachkontakt der Menschen vom Dorf zumeist erst in den Städten entstanden und wird dort auch gesprochen – es handelt sich mithin bei Trasjanka um kein regionales, sondern um ein gesellschaftsweites Phänomen.

---

<sup>319</sup> Übersetzung der Aussage: N. S.

## 1.4 Linguistische Merkmale der Trasjanka

Mit dem Erscheinen der Trasjanka auf der Agenda der linguistischen Forschung vor einigen Jahren zeigte sich schnell, dass viele andernorts übliche Begriffe, Definitionen und Theorien der Linguistik für die Trasjanka nur eingeschränkt anwendbar sind und dass es sich bei den bisherigen Bestimmungen der Trasjanka weniger um Definitionen im engeren Sinne handelt, als vielmehr um Versuche, die Trasjanka als Phänomen zu beschreiben.<sup>320</sup> Fraglich ist es für die Linguistik auch aktuell insbesondere, wie die Trasjanka typologisch gefasst werden kann – dies wird in diesem Kapitel behandelt.<sup>321</sup>

Sprachmischungen finden sich zwar auch anderswo, seit Langem besteht sogar die Ansicht, dass dem Grunde nach alle Sprachen Ergebnisse von Sprachmischungen sind.<sup>322</sup> Im Unterschied zu anderen Mischungen erscheint die Trasjanka jedoch insofern als ein Sonderfall, als ihre beiden Ausgangssprachen – das Weißrussische und das Russische – eng verwandt sind<sup>323</sup> und alle drei Codes seit langem parallele Anwendung finden. Die Nähe des Weißrussischen und des Russischen wirft für einige Autoren die Frage auf, ob Trasjanka überhaupt konzeptionell als Mischsprache gefasst werden kann.<sup>324</sup> Zusätzlich kompliziert wird die Lage dadurch, dass Trasjanka eigentlich nicht aus zwei Standards gespeist wird, sondern aus drei: schließlich

---

<sup>320</sup> Hentschel (2008, 169).

<sup>321</sup> Für eine Näherung an eine mögliche Definition ist es zunächst angeraten, einige Eingrenzungen vorzunehmen. Wenn im Folgenden von Trasjanka die Rede ist, dann wird diese als ein beobachtbares Untersuchungsobjekt verstanden, das im Raum Belarus existiert. Während sich dieser Teilaspekt noch vergleichsweise einfach festlegen lässt, sind für die Eingrenzung in zeitlicher Hinsicht detaillierte Betrachtungen erforderlich. Trotz der oben dargelegten Herleitung, dass Mischungen aus dem Russischen und Weißrussischen mindestens bereits im 18./19. Jahrhundert in größerem Stile benutzt worden sein müssen, ist dennoch Vorsicht angeraten, die damalige Sprachmischung mit der heute zu beobachtenden Trasjanka gleichzusetzen – eine Differenzierung, die sich in den bisherigen Definitionen noch nicht findet. Denn es ist schließlich zu berücksichtigen, dass sich die in Belarus verwendeten Sprachen, aus denen sich die Trasjanka zusammensetzt, seit dem 18./19. Jahrhundert in verschiedenen Hinsichten geändert haben. Es ist insbesondere davon auszugehen, dass sich die Lexik, aber auch die Grammatik der jeweiligen Einzelsprachen sowie die Anwendung der Sprachen in Belarus seitdem geändert haben. Weißrussisch wurde beispielsweise erst 1918 kodifiziert – und seit 1933 existieren zwei Kodifizierungen des weißrussischen Standards. Als etwas zwischen den Standardsprachen Liegendes spricht daher viel dafür, dass sich auch die Trasjanka als Sprachmischung insgesamt – und unabhängig von ihrer ohnehin weitgehend individuellen Bildung – im Laufe der Zeit geändert hat. Dies beläuft sich in soziolinguistischer Hinsicht u. a. auf ihren Sprecherkreis und mit formal-linguistischem Blick u. a. auf die Mischungsverhältnisse der Sprachen zur Bildung der Trasjanka. Ausgehend hiervon wird an dieser Stelle Wert darauf gelegt, lediglich einige zentrale Eigenschaften der Trasjanka aus der Gegenwart zu umreißen. Eine Charakterisierung früherer Eigenschaften der Trasjanka steht noch aus. Aufgrund relativ konstanter gesellschaftlicher Bedingungen in Belarus seit Ende der Sowjetunion soll die Gegenwart als der Zeitraum seit 1991 gefasst werden.

<sup>322</sup> Vgl. Boretzky (1983, 2).

<sup>323</sup> Vgl. Fußnote 137, S. 35.

<sup>324</sup> Zaprudski (2014, 138). Es wird nicht als Aufgabe dieser empirisch orientierten Arbeit angesehen, diese theoretische Debatte mitzugestalten.

liegen für das Weißrussische zwei Kodifizierungen vor – und darüber hinaus weißrussische Dialekte, aus denen Trasjanka mit gebildet wird.<sup>325</sup>

Viel spricht nach den vorliegenden Studien dafür, dass Trasjanka in der Regel ohne Weiteres sowohl von russischsprachigen wie auch weißrussischsprachigen Personen in Belarus verstanden wird. In diesem Sinne ist die Einschätzung von Liskovec zu teilen, nach der die Trasjanka eine Brückenfunktion einnimmt. Im Unterschied zur weißrussischen Standardsprache muss sie in vielen direkten Sprachkontakten kaum ins Russische übersetzt werden. Möglich ist dies durch eine in der Tat gegebene sprachliche Nähe des Russischen und Weißrussischen, die eine Kommunikation mit nur geringem Lernaufwand und mit unvollständigem Zweitsprachenerwerb ermöglicht.<sup>326</sup> Beispielsweise meinen nicht wenige Russischsprachige, die weißrussische Sprache sehr gut zu verstehen und dass das Weißrussische dem Russischen sehr ähnele.<sup>327</sup>

Eine erste zentrale Diskussionsrichtung der Sprachwissenschaft dreht sich um die Frage, ob Trasjanka nur individuell und spontan (als Idiolekt) gebildet wird oder ob sich bestimmte Regelmäßigkeiten in ihrer Bildung finden. Anhänger der These einer individuellen und spontanen Bildung sind u. a. Cychun<sup>328</sup> und Mečkovskaja<sup>329</sup>. Vertreter der Auffassung, dass die Trasjanka nicht ganz regelfrei gebildet wird, sind u. a. Gustavsson<sup>330</sup>, Bieder<sup>331</sup> sowie Hentschel und Tesch<sup>332</sup>. Klimaŭ führt eine weitere Differenzierung ein – er unterscheidet zwischen der spontan und unkontrolliert gebildeten Trasjanka und einem gemischten russisch-weißrussischen System, das er „Halbdialekt“ nennt.<sup>333</sup> Welche Position gibt die Realität der Trasjanka aus empirischer Sicht objektiv wieder?

Eine erste Annäherung gab im Rahmen dieser Studie eine Probandin, die nach Selbsteinschätzung und tatsächlicher Sprachverwendung eine Trasjankasprecherin ist. Sie meinte, dass sie bei der Kommunikation unter Nutzung der Trasjanka keinerlei Regeln folge und Strukturen verwende, die ihr gerade eingefallen seien (vgl. Zitat 29, S. 79). Dies korrespondiert mit der Definition von Mečkovskaja, nach der Trasjanka „als Vielzahl von Ideolekten aufgefasst

---

<sup>325</sup> Vgl. Woolhiser (2014, 143).

<sup>326</sup> Sobolenko (1980, 195).

<sup>327</sup> Vgl. Liskovec (2002, 330).

<sup>328</sup> Cychun (2014, 167).

<sup>329</sup> Mečkovskaja (2014, 55), Mečkovskaja (1994, 313).

<sup>330</sup> Gustavsson (1998, 80).

<sup>331</sup> Bieder (2014, 117).

<sup>332</sup> Hentschel und Tesch (2006, 229).

<sup>333</sup> Klimaŭ (2014, 184).

[werden kann], die in verschiedenen Proportionen Merkmale des Weißrussischen und Russischen [...] enthalten<sup>334</sup>. Sowohl diese Definition wie auch die Bildungshypothese der Trasjankasprecherin legen eine Spontanität in der Bildung der Trasjanka nahe. Ob dies bedeutet, dass Trasjanka bei jedem Sprecher tatsächlich immer neu gebildet wird und immer einmalig ist, ist aber klar zu hinterfragen. Immerhin würde eine ständige spontane Neubildung ja bedeuten, dass beim Sprecher erstens keinerlei vorgefertigte Muster vorlägen und beständig und aktiv Interferenzen gebildet werden müssten. Man müsste dies mit einer beständigen kommunikativen Notsituation beschreiben, in der eine unzureichende Kompetenz in einer Sprache (Russisch oder Weißrussisch) durch das Übertragen von Mustern der jeweils anderen kompensiert würde. Dies würde zweitens bedeuten, dass dieser Sprecher kaum sprachlich sozialisiert wäre – schließlich bedeutet sprachliche Sozialisierung auch die Übernahme bestimmter Strukturen. Es ist jedoch angesichts des Umstandes, dass Trasjanka bereits seit Jahrzehnten generationenübergreifend existiert, wahrscheinlich, dass mindestens einzelne gefestigte Fragmente der Sprachverwendung von Trasjankasprechern mindestens innerhalb kleiner Gruppen auf Familien- oder Dorfebene auch an Kinder weitergegeben werden.<sup>335</sup> Zu Bestimmung, ob dies tatsächlich der Fall ist und wo bei der Klassifizierung der Trasjanka die Grenze zwischen individueller Bildung und dem Vorliegen von Regelmäßigkeiten zu ziehen ist, bietet sich die Differenzierung nach Auer in *code-switching*, *language mixing* und *fused lects*<sup>336</sup> an.

*Code-switching* stellt dabei eine Stufe dar, in der Gesprächspartner bedeutungsvoll und kontextbezogen zwischen zwei Codes wechseln, um Aspekte einer spezifischen, sich aus der Zweisprachigkeit ergebenden Situation zu klären. Dabei werden beispielsweise einzelne Begriffe oder Satzfragmente zwischen den Codes getauscht, ohne sie grammatisch an die Zielsprache anzupassen. Obschon Golovko die Trasjanka als ständiges *code-switching* bezeichnet<sup>337</sup>, trifft dies bei den Trasjankasprechern jedoch offenkundig nicht zu, zumindest wenn man der Systematik von Auer folgt. Bei der gleichzeitigen Verwendung des Russischen und des Weißrussischen in einer Konversation geht es ihnen wohl mehrheitlich nicht um den absichtlichen Gebrauch einer bestimmten Sprache, um eine spezifische Bedeutung in die andere Sprache zu transponieren. Vielmehr werden beide Sprachen mehr oder weniger spontan gemischt, wobei unklar ist, welche Bestimmungsgründe für die jeweilige Wahl des Russischen oder Weißrussischen bestehen. Die Gewohnheit oder der Umstand, dass alle so sprechen,

---

<sup>334</sup> Mečkovskaja (2014, 54).

<sup>335</sup> Vgl. S. 82.

<sup>336</sup> Auer (1998, 1).

<sup>337</sup> Golovko (2001, 306f.).

könnten ausschlaggebend sein und die Wahl der Sprache scheint nach Ergebnissen von Hentschel nicht immer auf die einfachste Umsetzung eines Sprechaktes zu fallen<sup>338</sup>. Auf jeden Fall spricht wenig dafür, dass im Falle der Trasjanka in der Mehrzahl der Anwendungsfälle im Sinne eines bedeutungsvollen *code-switching* gewählt wird.

Der Wechsel der beiden Codes in der Trasjanka könnte in der Typologie Auers indes als *language mixing* begriffen werden. Er wäre dann nicht funktional und die Redeweise wäre unmarkiert. Im Gegensatz zu *code-switching* findet im *language mixing* Codewechsel häufiger und nicht nur auf Begriff- und Satzfragmentebene statt, sondern auch auf Wortebene und darunter. Der Codewechsel beim *language mixing* hat nach Auer<sup>339</sup> dabei im Unterschied zum *code-switching* keine Bedeutung (keine *local meaning*). Bei *language mixing* ist es schwierig zu bestimmen, welche der beiden verwendeten Sprachen Matrixsprache ist<sup>340</sup> sowie nach Heller und Pfaff<sup>341</sup> oftmals schwierig zu bestimmen, welche die tonangebende<sup>342</sup> Sprache ist. *Language mixing* weist zudem oftmals eine identitätsstiftende Wirkung auf, die auch dazu führen kann, dass diesen Sprachmischungen Spitznamen oder Eigennamen<sup>343</sup> verliehen werden<sup>344</sup>. Die von Auer aufgeführten Eigenschaften eines *language mixing* treffen damit weitgehend auf Trasjanka zu. Hentschel und Tesch stellen ebenfalls fest, dass Trasjankadiskurse, die sie in ihrer Studie erhoben haben, stark mit den Merkmalen von Auers *language mixing* übereinstimmen<sup>345</sup>. Auch Liskovec betrachtet das russisch-weißrussische und weißrussisch-russische *code-mixing* als Trasjanka, nicht aber das *code-switching*<sup>346</sup>.

Mit den *fused lects* offeriert Auer eine über das individuell gebildete *code-switching* und *language mixing* hinausgehende Mischungskategorie, bei der im Gegensatz zu diesen die Benutzung bestimmter stabiler grammatischer Strukturen aus bestimmten Sprachen oder die Entwicklung eigener grammatischer Strukturen typisch sind: Es wird also nicht mehr „frei“ und individuell gemischt, sondern gewissen grammatischen Regelmäßigkeiten gefolgt. Eine solche Einordnung der Trasjanka würde nahelegen, dass also gewisse Strukturen existieren müssten, denen ihre Sprecher folgen. Klimaů differenziert die Mischsprache in dieser Hin-

---

<sup>338</sup> Hentschel (2014a, 116).

<sup>339</sup> Auer (1998, 9).

<sup>340</sup> Auer (1998, 8).

<sup>341</sup> Heller und Pfaff (1996, 600).

<sup>342</sup> Auer (1998, 7) verwendet hier die Begriffe der *alternational and insertional strategies converge*.

<sup>343</sup> So heißt die ukrainisch-russische gemischte Rede *Suržyk*, die polnisch-weißrussische Sprachmischung *prosta mowa* und die italienisch-schweizerische Sprachmischung *Italoschwyz*.

<sup>344</sup> Auer (1998, 9).

<sup>345</sup> Hentschel und Tesch (2006, 239f.).

<sup>346</sup> Liskovec (2001, 26).



sicht in eine Interferenz, die in spontaner und unkontrollierter Rede entsteht (er nennt nur dies Trasjanka) und in einen Halbdialekt, der gewisse Strukturmerkmale aufweist, aber wie die Trasjanka eine Mischung aus Russisch und Weißrussisch darstellt<sup>347</sup>. Der empirische Beleg für die Realitätsentsprechung von Klimaŭs Trennung der russisch-weißrussischen Mischung in eine ständige Interferenz auf individueller Ebene und in einen Halbdialekt steht noch aus. Nach bisherigen Erkenntnissen von Hentschel<sup>348</sup> liegen zumindest noch keine empirischen Hinweise auf *fused lects* im Zusammenhang mit Trasjanka vor, die bei einem solchen Halbdialekt allerdings zu erwarten wären.

Nach diesem bisherigen Forschungsstand ist die Trasjanka daher mit sicherer Basis in Auers Kategorie des *language mixing* zu verorten, wird also individuell und ohne größere Regelmäßigkeit gebildet. Wie ausgeführt spricht jedoch nach aller Logik viel dafür, dass es zumindest einzelne Regelmäßigkeiten bzw. vorgefertigte Muster wenigstens auf familiärer oder örtlicher Ebene gibt, deren Existenz weitere Studien prüfen sollten. Möglich ist aber auch, dass diese *fused lects* nicht bestehen – immerhin könnten die Nähe der russischen und weißrussischen Sprache und ihre zumindest teilweise gegebene gegenseitige Verständlichkeit den Bedarf an der Bildung von *fused lects* begrenzen<sup>349</sup>.

Ein zweiter damit eng verbundener Diskussionsstrang in der linguistischen Bestimmung der Trasjanka zielt auf die Frage ab, ob Trasjanka eher dem Russischen oder eher dem Weißrussischen zuzuordnen ist oder tatsächlich etwas genuin Eigenes darstellt. Zu den Anhängern der Argumentation, dass die Trasjanka Resultat einer in der Historie entstandenen Russifizierung der weißrussischen Sprache sei, zählt Nina Mečkovskaja.<sup>350</sup> Sie gibt an, dass „Trasjanka aus einer Vielfalt von [...] russifizierten individuellen Varianten der weißrussischen Sprache zusammengesetzt wird“<sup>351</sup> und Trasjanka in unterschiedlichen Proportionen Merkmale des Weißrussischen und des Russischen enthält<sup>352</sup>. Ähnlich argumentiert Cychun. Er sieht die Trasjanka als eine vermischte Sprache auf weißrussischer Basis<sup>353</sup> und als eine kreolisierte

---

<sup>347</sup> Der Halbdialekt entsteht bei ihm auf Dialektbasis im Zusammentreffen mit der russischen Umgangssprache: Klimaŭ (2014, 179). Unklar ist, ob und wie stark dies für alle weißrussischen Dialekte (vgl. Kapitel 1.1.1) gilt.

<sup>348</sup> Hentschel (2014a, 114).

<sup>349</sup> Auer (2014, 329).

<sup>350</sup> Mečkovskaja (2014, 58).

<sup>351</sup> Mečkovskaja (1994, 313).

<sup>352</sup> Diese Definition wurde der Präsentation „*Jazykovaja situacija v Belarusi: tipy individual'nogo dvujazyčija i fenomen trasjanki*“ entnommen, die von Mečkovskaja in Tübingen im Jahre 2007 gehalten wurde. Die Übersetzung stammt von mir, N. S. Ähnlich auch in: Mečkovskaja (2014, 54).

<sup>353</sup> Cychun (2002, 565), Cychun (2014, 168).

Sprache sowie eine kreolisierte Variante des Weißrussischen<sup>354</sup>. Korjakov vertritt die Position, dass Trasjanka eine Rede mit gemischter Lexik sei, wobei sie einen prozentual größeren Anteil russischer Lexik, gemischte Morphologie und weißrussischer Phonetik aufweise<sup>355</sup>. Wenig konkret legt sich Veštort fest. Sie sieht in der weißrussisch-russischen gemischten Rede Merkmale, die auf eine unzureichende Beherrschung des Russischen oder Weißrussischen hindeuten<sup>356</sup>. Ähnlich positioniert sich Gustavsson – er betrachtet Trasjanka als kreolisierte oder gemischte Variante<sup>357</sup>, Ioffe interpretiert Trasjanka phonetisch als Weißrussisch und lexikalisch als Russisch.<sup>358</sup> Hentschel kommt in seiner Untersuchung zur Aussprache, Morphologie, Morphosyntax und Lexik der Trasjanka zu dem Schluss, dass es regional unterschiedliche Proportionen der Zusammensetzung der Trasjanka gibt, teils mit einer stärkeren Anlehnung an das Russische, teils an das Weißrussische. Hentschel und Kittel betrachten Trasjanka als gemischte Rede und eine „(dritte) spezifische ‚Erscheinungsform‘“ neben dem Russischen und Weißrussischen<sup>359</sup>. Die Beantwortung der Frage nach der Zugehörigkeit der Trasjanka zu einer bestimmten Sprache ist damit mehr als unklar – bis auf die Erkenntnis, dass sowohl das Russische wie auch das Weißrussische eine Rolle spielen. Die bisherigen konzeptionellen Ansätze und damit zusammenhängenden empirischen Erkenntnisse haben es jedoch nicht vermocht, klare Festlegungen hinsichtlich der Frage der individuellen oder systematischen Bildung (siehe oben), der Matrixsprache oder Matrixvarietäten und der Rolle insbesondere der weißrussischen Dialekte zu klären. Vorgelegte Typisierungen der Trasjankasprecher<sup>360</sup> und der Erscheinungsformen der Trasjanka<sup>361</sup> geben zwar erste Hilfestellungen, die Einbeziehung breiterer Teilnehmerzahlen und des ländlichen Raums erscheint aber aktuell unabdingbar. Nicht ausgeschlossen werden kann, dass es neben dem Russischen und dem Weißrussischen tatsächlich eine eigenständige Trasjanka gibt, aber eben auch Varietäten des Russischen oder Weißrussischen, die starke Interferenzerscheinungen aus der jeweils anderen Sprache enthalten.

Der verschiedentlich und u. a. von Mečkovskaja vorgebrachte Vorschlag, Trasjanka aufgrund des Fehlens einer schriftlichen Normenkodifizierung und ihres Mischungscharakters als „Substandard“ zu bezeichnen<sup>362</sup>, scheint nicht angebracht. Zwar müssen auch Substandards

---

<sup>354</sup> Cychun (2000).

<sup>355</sup> Korjakov (2002, 55).

<sup>356</sup> Vgl. Veštort (1999b, 100).

<sup>357</sup> Gustavsson (1998, 80).

<sup>358</sup> Ioffe (2007, 365).

<sup>359</sup> Hentschel und Kittel (2011a, 107).

<sup>360</sup> Vgl. Tabelle 1, S. 37.

<sup>361</sup> Beispielsweise: Mečkovskaja (2014, 72).

<sup>362</sup> Beispielsweise: Mečkovskaja (2014, 54f.).

nicht über explizit kodifizierte Normen verfügen<sup>363</sup>, die Trasjanka erscheint jedoch erstens durch ihre Bildung viel stärker als Ideolekt als dies bei in anderen Ländern anzutreffenden Substandards der Fall ist. Mečkovskaja selbst spricht daher – jedoch in sich widersprüchlich – von einem „‘chaotisch‘ russifizierte[n] Substandard-Ideolekt“<sup>364</sup>. Wichtiger erscheint zweitens, dass Trasjanka nach dem bisherigen Forschungsstand eben nicht nur ausschließlich dem Russischen oder ausschließlich dem Weißrussischen (mit all seinen Varietäten) zugeordnet werden kann, sondern von beiden Elemente borgt und dabei nach ersten vorliegenden Forschungen weder das Russische noch das Weißrussische als Hauptquelle des Borgens identifiziert werden können<sup>365</sup>. Insofern kann sie nicht Substandard des Russischen oder Weißrussischen sein, sondern müsste einen sprachenübergreifenden, gemischten Substandard darstellen. Beides würde der Definition eines „Standards“ entgegenstehen, der für gewöhnlich nur einer Sprache zugeordnet werden kann, und spräche eher dafür, die Sprechweise der Trasjanka in diesem Sinne als eine Erscheinung *sui generis* zu betrachten.

Anschließend an die vorigen Ausführungen erscheint es auf den ersten Blick grundsätzlich angebracht, die Trasjanka einem Ansatz der Kontaktlinguistik folgend als „Interferenzerscheinung“<sup>366</sup> zu bezeichnen. Allerdings ist dieser Ansatz wenig ertragreich und scheint auch wenig Erklärungskraft<sup>367</sup> zu besitzen. Natürlich ist es zutreffend, dass mit der Trasjanka in Belarus eine Sprachkontaktsituation vorliegt, in der auf individueller Ebene *borrowing*, *transfer*, *convergence* und *code-switching* aus dem Russischen und dem Weißrussischen vollzogen werden, was jedoch keine zwingende Abhängigkeit des Individuums von den zwei Ausgangssprachen bedeutet<sup>368</sup>. Trasjanka weicht jedoch vom klassischen bipolaren Verständnis von Interferenz nach Weinreich insofern ab, als Trasjanka nicht ein Phänomen der Abweichung vom Russischen oder Weißrussischen, sondern eine eigenständige gemischte Rede darstellt. Bei ihr bestehen große Schwierigkeiten in der Festlegung, inwiefern es sich bei den beiden Sprachen, zwischen denen Trasjanka gebildet wird, um endonormative oder exonormative Standards handelt. Wie dargestellt, wird das Weißrussische von der Bevölkerung in der Regel vielfach nur unvollständig beherrscht (vgl. Kapitel 1.1.1) und das Russische wird in der Regel nicht durch russische Trägerpersonen in Belarus, sondern durch die Weißrussen in Form des Weißrussischen Natiolekts des Russischen verwendet (vgl. Kapitel 1.1.2). Weiterhin handelt es sich bei den beiden Ausgangsstandards nicht um klar umrissene Sprachen, sondern – dies

---

<sup>363</sup> Dittmar (2004, 256).

<sup>364</sup> Mečkovskaja (2014, 55).

<sup>365</sup> Vgl. Hentschel (2014a, 117).

<sup>366</sup> Veštort (1999b, 96ff.).

<sup>367</sup> Vgl. Stern (2013, 170).

<sup>368</sup> In Anlehnung an: Romaine (2004, 49).

zeigt Stern<sup>369</sup> – zwei einander gegenüberstehende Diasysteme, die jeweils einen standard-sprachlichen Bereich, einen dialektalen Bereich und einen mittleren Bereich aufweisen. Unklar ist, wo genau in diesem Parallelogramm die Kontaktzone liegt, in der die Trasjanka entsteht. Die Definition der Trasjanka als „*bilingual mixed language*“ in Anlehnung an Thomason<sup>370</sup> trifft zwar in gewisser Weise zu, jedoch ist die Sprachsituation in Belarus kein klarer Bilingualismus, da das Weißrussische wie oben dargestellt nur eine Inselfunktion einnimmt und Funktionssprache einer kleinen Minderheit ist.<sup>371</sup> Insofern kann auch hier die Interferenz nach Weinreich nicht zutreffen. Trasjanka scheint vielmehr etwas Eigenständiges, Drittes<sup>372</sup> zu sein.

Dieses Eigenständige, Dritte ist nach Auffassung einiger Trasjankaforscher kein Pidgin und keine Kreolsprache.<sup>373</sup> Fraglich ist insbesondere, ob Trasjanka über ein reduziertes Vokabular<sup>374</sup> sowie über eine reduzierte Grammatik verfügt. Kreolsprachen sind voll ausgebaute Pidgins, die muttersprachlich erlernt werden. Wenn Trasjanka nie ein Pidgin war, kann sie auch keine Kreolsprache sein<sup>375</sup>.

Angesichts des Umstandes, dass Trasjanka hinsichtlich verschiedener etablierter Konzepte der Kontaktlinguistik nicht klar fassbar ist, kam es in der Vergangenheit wiederholt zu neuen Definitionen. So schlug Kalita vor, Trasjanka als *transcode* zu bezeichnen<sup>376</sup> und gab hierzu folgende Definition: „Transcode ist eine seltene psycholinguistische Erscheinung, die als Resultat einer langen, ungleichberechtigten Wechselwirkung verwandter Kontaktsprachen entstanden ist. Diese Kontaktsprachen stehen in der Beziehung als Sprachen der Majorität und der Minorität, wobei die Sprache der Majorität durch ihre Subvarietäten den Einfluss in den Kompetenzbereich der Sprache der Minorität nimmt, sie verdrängt oder ersetzt. Die ideologische Komponente als Haupttriebkraft der allgemeinen politischen Einflussnahme spielt dabei

---

<sup>369</sup> Stern (2013, 172).

<sup>370</sup> Thomason (2001, 169ff.).

<sup>371</sup> Forschungsgegenstand und damit bislang ungeklärt ist zudem, ob sich Sprechergruppen in Belarus dieser Kontaktzone fix zuordnen lassen (ausschließliche Trasjankasprecher) oder ob die Sprecher in der Lage sind, verschiedene Standards und Nichtstandards zu nutzen, unter denen Trasjanka nur eine ist.

<sup>372</sup> Ähnlich: Hentschel und Kittel (2011a, 107).

<sup>373</sup> Beispielsweise Cychun (2000). Dies hindert ihn nicht, Trasjanka hier als eine „kreolisierte Sprache“ und eine „kreolisierte Variante des Weißrussischen“ oder andernorts als „Produkt einer Kreolisierung“ zu betrachten: Cychun (2014, 167).

<sup>374</sup> Liskovec (2006, 87) schreibt der Trasjanka ein begrenztes Vokabular zu, was jedoch bei ihr weder belegt wird, noch angesichts der breiten Alltagsverwendung dieses Codes anderweitig bestätigt werden kann. Eine Begrenzung erscheint schon deshalb nicht gegeben, da die Trasjanka Vokabular von zwei Standardsprachen und deren Varietäten borgen kann.

<sup>375</sup> Zur ausführlicheren Diskussion hierzu siehe: Hentschel und Tesch (2006, 230).

<sup>376</sup> Kalita (2010, 176).

eine wichtige Rolle<sup>377</sup>. Kalita gibt an, dass *transcode* weder mit Kreolsprachen, Pidgin, Soziolekten noch mit Natiolekten, *prostorečie* (Umgangssprache) oder Slang identisch sei<sup>378</sup>. Bei der Beschreibung der Unterschiede zwischen dem *transcode* und Kreolsprachen gibt sie an, dass *transcode* im Unterschied zu Kreolsprachen keine Muttersprache sei.<sup>379</sup> Mit dieser Annahme kann es sich jedoch bei Trasjanka nicht um einen *transcode* handeln, da diese nach gegenwärtiger Annahme durchaus eine Sprache erster Sozialisation sein kann<sup>380</sup> – Kalitas Vorschlag wäre dann zu verwerfen.

Liskovec schlägt für die Trasjanka in Anlehnung an das Konzept von Selinker (1972) den Status einer *inter-language* aus dem Bereich des Zweitsprachenerwerbs vor und betrachtet Trasjanka als ein unvollständig erlerntes Russisch<sup>381</sup> oder seltener auch ein unvollständig erlerntes Weißrussisch<sup>382</sup>. Als Hauptmerkmale der *inter-language* gibt sie ihren kurzfristigen Charakter und individuelle Variabilität an. Dass die Trasjanka individuell variabel ist, liegt klar auf der Hand. Was jedoch ihren kurzfristigen Charakter angeht, so kann hier einerseits zugestimmt werden, da wohl einige Trasjankasprecher mit der Zeit ihre gemischte Rede überwinden und zum Russischen oder Weißrussischen übergehen. Für die Trasjanka dieser Trasjankasprecher würde der Status einer *inter-language* sicherlich zutreffen. Andererseits scheinen Trasjankasprecher zu existieren, die diesen Übergang nicht geschafft haben. Diesen Prozess beschreibt Liskovec als „Steckenbleiben“ (*застывание*) und erklärt seine Ursache durch ein schlechtes Erlernen einer zweiten Sprache (Russisch oder Weißrussisch).<sup>383</sup> Aussagen von Probanden, die im Rahmen dieser Studie interviewt wurden, widersprechen jedoch der Annahme der Verwendung der Trasjanka als Ursache des mangelhaften Erlernens entweder des Russischen oder des Weißrussischen:

**Zitat 30: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007**

Forscherin: „Sie sagen, Sie sprechen die Mischsprache, ja?“

Probandin: „Ja.“

Forscherin: „Warum sprechen Sie kein reines Weißrussisch oder reines Russisch?“

Probandin: „Vielleicht, weil hier alle so sprechen, deswegen sprechen auch wir nicht anders.“

---

<sup>377</sup> Kalita (2010, 176). Die Übersetzung stammt von mir, N. S.

<sup>378</sup> Kalita (2010, 176ff.).

<sup>379</sup> Kalita (2010, 178).

<sup>380</sup> Vgl. S. 82. Auch Hentschel und Tesch geben an, dass Trasjanka in vielen Fällen die Sprache der ersten Sozialisation darstellt: Hentschel und Tesch (2006, 228) sowie Hentschel und Kittel (2011b, 64f.).

<sup>381</sup> Liskovec (2006, 97).

<sup>382</sup> Liskovec (2006, 98).

<sup>383</sup> Liskovec (2006, 97f.).

... Hier in der Stadt spricht jeder auf seine Weise.“

Forscherin: „Das heißt, weil alle so sprechen?“

Probandin: „Na, gewiss.“

Forscherin: „Oder vielleicht, weil Sie eine Sprache schlecht gelernt haben? Weil Sie die russische oder die weißrussische Sprache schlecht gelernt haben?“

Probandin: „Nein, das denke ich nicht, weil ich sowohl auf Russisch wie auch auf Weißrussisch auf gleichem Niveau lese. Ich denke nicht, dass ich die eine oder die andere Sprache schlecht beherrsche. Ich beherrsche beide Sprachen gleich....“

Zweifellos spielte das teilweise gesteuerte, teilweise ungesteuerte Erlernen einer Sprache (Russisch oder Weißrussisch) bei der Entstehung der Trasjanka eine wichtige Rolle. Ob jedoch die moderne Trasjanka als eine *inter-language* betrachtet werden kann, lässt sich bezweifeln, da sie heute nicht mehr nur durch das mangelhafte Erlernen der anderen Sprachen entsteht, sondern in vielen Fällen auch direkt durch Sozialisation erworben wird. Darüber hinaus versteht Liskovec unter dem kurzfristigen Charakter der Trasjanka die Tatsache, dass die Trasjanka in einer Familie nicht länger als eine Generation lebt<sup>384</sup>. Dieser Annahme muss jedoch widersprochen werden. Wie sonst sind für die Trasjanka seit etwa 1997 nicht dramatisch fallende Sprecherraten zu erklären (vgl. Abbildung 3, S. 50)? Außerdem verwenden auch diejenigen Personen gelegentlich Trasjanka, die durchaus kompetent Weißrussisch und/oder Russisch beherrschen. Das bestätigen Aussagen der Probanden dieser Studie (vgl. Zitat 26, S. 78) sowie der Studie von Hentschel und Tesch<sup>385</sup>. Obwohl der von Liskovec vorgeschlagene Status einer *inter-language* insbesondere für die gemischte Rede der Trasjankasprecher der ersten Generation ein hohes Erklärungspotenzial aufweist, muss er in Bezug auf die moderne Trasjanka aus oben beschriebenen Gründen verworfen werden. Auch Hentschel und Tesch diskutieren den von Liskovec vorgeschlagenen Status einer *inter-language* und kommen zu dem Schluss, dass die Interpretation der Trasjanka als eine nicht vollständig erlernte Sprache (Russisch oder Weißrussisch) im Kern verfehlt sei<sup>386</sup>.

**Tabelle 10: Trasjanka nach den soziolinguistischen Sprachfunktionen Stewarts**

Kriterium nach Stewart	Trasjanka erfüllt Kriterien einer Sprache	Trasjanka erfüllt Kriterien einer Sprache nicht
<i>official</i>		Trasjanka ist nicht offiziell.
<i>provincial</i>		Trasjanka ist nicht auf nur eine Region be-

<sup>384</sup> Liskovec (2006, 98).

<sup>385</sup> Hentschel und Tesch (2006, 232).

<sup>386</sup> Hentschel und Tesch (2006, 231f.).

		schränkt.
<i>wider communication</i>	Trasjanka wird fast überall in Belarus gesprochen.	
<i>international</i>		Trasjanka ist (bis auf Resultate individueller Wanderungsbewegungen) nur auf Belarus begrenzt.
<i>capital</i>		Trasjanka wird zwar in der Hauptstadt gesprochen, ist hier aber nicht überwiegendes Idiom.
<i>group</i>	Trasjanka wird von einer mehr oder weniger klar umrissenen Gruppe gesprochen <sup>387</sup>	
<i>education</i>		Trasjanka ist kein Bildungsfach, es gibt keine Sprachkurse zum Erlernen der Trasjanka.
<i>school subject</i>		Trasjanka ist kein Schulfach, Unterrichtssprachen sind Russisch und (deutlich nachrangig) Weißrussisch.
<i>literacy</i>		Einzelne Werke unter bewusstem teilweisem Einsatz der Trasjanka existieren, es ist jedoch im Sinne Stewarts nicht von einem größeren Werk zu sprechen.
<i>religious</i>		Trasjanka tritt im religiösen Bereich nicht sonderlich in Erscheinung, es sei denn in der Kommunikation von gläubigen Trasjankasprechern.

Die Frage, ob es sich bei der Trasjanka um eine eigenständige Sprache handelt, erscheint angesichts der vorstehenden Ausführungen bereits beantwortet, da bei ihr eine vorwiegend individuelle Bildung vorliegt. Hinweise auf eine Sozialisierung bestehen zwar und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass eventuell auch *fused lects* existieren, aber diese Punkte sind noch nicht belastbar und es steht im Vordergrund, dass kein Usus vorliegt, wodurch der Trasjanka kein Sprachcharakter zukommen kann<sup>388</sup>. Unter Zuhilfenahme der zehn von Stewart vorgeschlagenen soziolinguistischen Funktionen einer Sprache<sup>389</sup> kann diese Frage nochmals beleuchtet werden (vgl. Tabelle 10, S. 89). Bei Nutzung dieses – verschiedentlich kritisierten<sup>390</sup>, jedoch gleichwohl Transparenz schaffenden – Ansatzes zeigt sich deutlich, dass nicht viel für die Einordnung der Trasjanka als Sprache anzuführen ist. Sie ist zwar in Belarus als Phänomen beobachtbar, sie wird durch Probanden erkannt und Sprecher werden in bestimmter Weise klar getrennt von anderen Sprechern bewertet (vgl. Kapitel 4). Trasjanka ist zudem ein Code, der weder klar dem Russischen noch dem Weißrussischen zugehört und er eignet sich offenkundig zur Alltagskommunikation. Andererseits ist Trasjanka nicht schriftlich nor-

<sup>387</sup> Vgl. S. 230.

<sup>388</sup> Vgl. ausführlicher: Cychun (2014, 165ff.).

<sup>389</sup> Steward (1968, 540f.).

<sup>390</sup> Fasold (1989, 107).

miert und wird vor allem individuell und mündlich gebildet. Dies zusammenfassend kann Trasjanka nicht als Sprache, sondern nur als gemischte Rede gefasst werden. Die Definition der Trasjanka als „Mischsprache“ (Englisch: *mixed language*) rückt diese begrifflich in die Nähe einer eigenständigen Sprache und ist damit abzulehnen. Trasjanka wird fast ausschließlich mündlich gebraucht und ist damit eine Rede und keine Sprache, die eine Normierung in Form von mindestens gewissen Regeln oder Regelmäßigkeiten erfordern würde.

Auf Grundlage des Vorgenannten sollte Trasjanka in einem minimalkonsensualen Ausgangspunkt als eine Arbeitsbezeichnung der Linguistik für eine sprachliche Erscheinung vorwiegend mündlicher Rede verstanden werden können, die im heutigen Belarus Anwendung findet und Elemente des Weißrussischen und Russischen – einschließlich ihrer Varietäten und evtl. auch anderer Sprachen<sup>391</sup> – enthält. Hierbei stellt das Russische (vor allem in Form des Weißrussischen Natiolekts des Russischen) eine (Haupt-) Quelle dar, das Weißrussische (insbesondere durch seine regionalen Dialekte) eine zweite (Haupt-) Quelle. Trasjanka nimmt mithin eine sprechsprachliche Mitte nicht nur zwischen den weißrussischen Dialekten und der Standardsprache (Weißrussisch) ein, sondern auch zwischen Weißrussisch und Russisch (sowie ggf. anderen Sprachen<sup>392</sup>). Typisch für eine sprechsprachliche Mitte weist sie damit ein hohes Maß an intersozialer, -kultureller, -dialektaler und -domänenspezifischer Verständlichkeit<sup>393</sup> auf. Unklar verbleibt, ob Trasjanka als etwas „Eigenständiges, Drittes“<sup>394</sup> neben dem Russischen und Weißrussischen tatsächlich wie bereits nachgewiesen nur auf individueller Ebene in Form des *language mixing* im Sinne Auers in Erscheinung tritt, oder ob nicht doch entgegen anderslautender erster empirischer Ergebnisse ein *fused lect* vorliegt, der über eine gewisse Struktur und Beständigkeit verfügt. Für diese Struktur und Beständigkeit spricht, dass Trasjanka nicht nur von einzelnen Personen gesprochen wird, sondern offenkundig von bestimmten Gruppen, wie am Beispiel der Bezeichnungen „Kolchossprache“ und „Marktsprache“ abzuleiten ist (siehe S. 54). Hierfür spricht ebenfalls, dass sie offenkundig tradiert und an die nächste Generation weitergegeben wird und die Rolle einer *inter-language* einnimmt (siehe S. 88). Die Forschungen hierzu müssen aber als nicht abgeschlossen betrachtet werden. Für die hier angestrebte Untersuchung sind diese Aspekte jedoch insofern nachrangig, da es mir nicht primär darum geht, eine linguistische Beschreibung oder einen Beitrag zur Theoriedebatte zu liefern, vielmehr möchte ich erforschen, wie Trasjankasprecher in der Gesellschaft

---

<sup>391</sup> Möglich erscheinen regional die Grenzsprachen Ukrainisch, Polnisch und Litauisch oder Lettisch, vgl. Fußnote 139, S. 35.

<sup>392</sup> Vgl. Fußnote 391, S. 91. In dieser Arbeit wird Trasjanka ausschließlich im Zusammenhang mit dem Russischen und Weißrussischen betrachtet.

<sup>393</sup> Dittmar (2004, 251).

<sup>394</sup> Vgl. S. 87.



wahrgenommen werden.<sup>395</sup>

## 1.5 Trasjanka in der weißrussischen Kultur der Gegenwart

Obschon die Trasjanka über lange Strecken in der linguistischen Forschung zu Belarus nicht oder nicht ausreichend einbezogen wurde, kann ihre Existenz durch Befragungen<sup>396</sup> und Beobachtungen im kulturellen Leben Weißrusslands gleichwohl belegt werden. Besonders leicht nachvollziehbar ist dies über die elektronischen Medien. Hier findet sich eine Vielzahl von teils deskriptiv-analytischen und teils humoresken Verweisen, darunter Videobelege von Trasjanka als familiäre Kommunikationssprache<sup>397</sup> und ein Online-Wörterbuch Trasjanka-Weißrussisch<sup>398</sup>. Alles in allem listete Google.de am Stichtag 08.02.2014 insgesamt 43.500 Treffer zum Stichwort Trasjanka in kyrillischer Schreibweise (*Трасянка*) auf, darüber hinaus 5.050 Treffer in englischer Schreibweise (Trasianka) und 2.510 Treffer in deutscher Schreibweise (Trasjanka).<sup>399</sup> Neben dem Internet findet sich eine kontinuierliche, wenn auch nicht besonders intensive Thematisierung in den belarussischen Medien<sup>400</sup>, oft verbunden mit sprachpolitischen oder sprachwissenschaftlichen Fragestellungen<sup>401</sup>.

Im literarischen Bereich ist wie in anderen Sphären der Gesellschaft eine überragende Dominanz des Russischen festzustellen. Nur noch wenige Autoren neigen vor diesem Hintergrund dazu, aktuelle literarische Texte auf Weißrussisch zu verfassen. Dort, wo dies geschieht, richtet es sich an klare Zielgruppen: Vertreter der Intelligenz und der politischen Opposition sowie einer kleinen Schicht von Sprechern, die ihre Identifikation mit dem Weißrussischen auch durch aktive Rezeption von Literatur belegen. Vielen klingt die Verwendung der reinen weißrussischen Sprache vor allem im literarischen Genre der Geschichts- oder Kriegsromane aufgrund der dortigen historischen Bezüge natürlich – manche moderne Verwendung der Sprache erscheint der Masse der Bevölkerung hingegen nicht selten künstlich. Mit der tendenziellen Abnahme von auf Weißrussisch verfassten Texten hält in manchen Texten hingegen die Trasjanka Einzug, speziell dann, wenn sich Autoren um die Darstellung der realen gegenwärtigen

---

<sup>395</sup> Vgl. S. 4.

<sup>396</sup> Beispielsweise: Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 47ff.), Sender (2008, 61ff.), Liskovec (2006, 253ff.), vergleiche im Einzelnen Tabelle 9, S. 51.

<sup>397</sup> Beispielsweise: <http://www.youtube.com/watch?v=rht4txIOYzU>, angesehen am 28.02.2014.

<sup>398</sup> <http://www.slounik.org/trasianka>, angesehen am 28.02.2014.

<sup>399</sup> Zum (inhaltlich nicht passenden, jedoch illustrierenden) Vergleich: Zur Minderheitensprache Sorbisch existierten am gleichen Tag in Google über 334.000 Treffer, wobei hier natürlich von ganz unterschiedlichen Mediennutzungen auszugehen ist.

<sup>400</sup> Vgl. Ljankevič (2011, 37).

<sup>401</sup> Beispielsweise: <http://www.youtube.com/watch?v=wkc720xBu8g>, angesehen am 28.02.2014.

tigen Sprachsituation bemühen.<sup>402</sup> Eine Anwendung der Traszjanka in der Literatur ist dabei nicht nur auf die Gegenwart beschränkt, sondern setzt eine seit langer Zeit bestehende Anwendung fort. Unter den historischen Werken, in denen neben der weißrussischen Sprache eine weißrussisch-russische Sprachmischung gebraucht wurde, kann das Werk „*Pinskaja šljahta*“ (Pinsker Adel) von Dunin-Marcinkevič aus dem Jahre 1866 genannt werden. In diesem Werk lässt der Autor den Untersuchungsführer Krjučkov seine Verordnungen in „anorganischer Mischung von Elementen des Russischen und des Weißrussischen“<sup>403</sup> der (damaligen) Traszjanka sprechen, um einerseits mittels der Sprachmischung den verdorbenen Charakter des Protagonisten Krjučkov und seine geringe Bildung<sup>404</sup> zu unterstreichen. Andererseits versucht Krjučkov, seine Verordnungen auf Russisch vorzulesen, wodurch die Traszjanka entsteht, um den ungebildeten Bauern, die „nur“ Weißrussisch gesprochen haben, seine Gelehrtheit zu demonstrieren.

Auch die weißrussische Tragikomödie „*Tutejšyja*“ (Hiesige) von Kupala aus dem Jahre 1922 kann als Beispiel herangezogen werden. Hier greift der Autor neben der weißrussischen Sprache auch zur Verwendung des Polnischen, Russischen und der Traszjanka, um die damalige sprachliche Situation Weißrusslands sowie das Problem der „hiesigen“ Identität<sup>405</sup> der Weißrussen im Spannungsfeld zwischen Polen und Russland zu beschreiben. So verwendet der westliche Gelehrte in diesem Werk eine polnisch-weißrussische Sprachmischung, der östliche Gelehrte spricht wie andere Personen in diesem Werk Traszjanka.<sup>406</sup> Es besteht der Eindruck, dass bei Kupala nur diejenigen Personen auf Weißrussisch sprechen, die ihrem Heimatland Weißrussland und ihrer Muttersprache Weißrussisch treu geblieben sind.

Die Tendenz zur bewussten Verwendung der Traszjanka als literarisches Mittel, welches dazu dienen soll, Traszjankasprecher mit ihrer Rede zu konfrontieren, bleibt auch heute erhalten. Während die meisten Zeitungen in Belarus heute auf Russisch erscheinen und weißrussische Zeitungen immer seltener werden, ist die Traszjanka in bewusst instrumentalisierte Form häufiger in der Zeitung „*BelGazeta*“ zu sehen. Hier wie in der Internetausgabe der Zeitung<sup>407</sup>

---

<sup>402</sup> Als Beispiel des gleichzeitigen Gebrauchs des Russischen und des Weißrussischen ist hier das weißrussischsprachige Werk „*Vjartanne u radyjazyju*“ (Rückkehr in die Strahlung) von Levanovič (1997, 118) zu nennen. Um die sprachliche Realität Weißrusslands zu unterstreichen, lässt der Autor hier einen kleinen Weißrussisch sprechenden Jungen seinem Vater ein Schild an der Tür des Dorfgeschäftes in der russischen Sprache vorlesen. Mit der Einführung des Russischen ins weißrussische Werk zeigt der Autor, dass auch Weißrussisch sprechende Personen in Belarus den Gebrauch der russischen Sprache nicht umgehen können.

<sup>403</sup> So beschreibt diese Mischung Bulahaŭ (1958, 8).

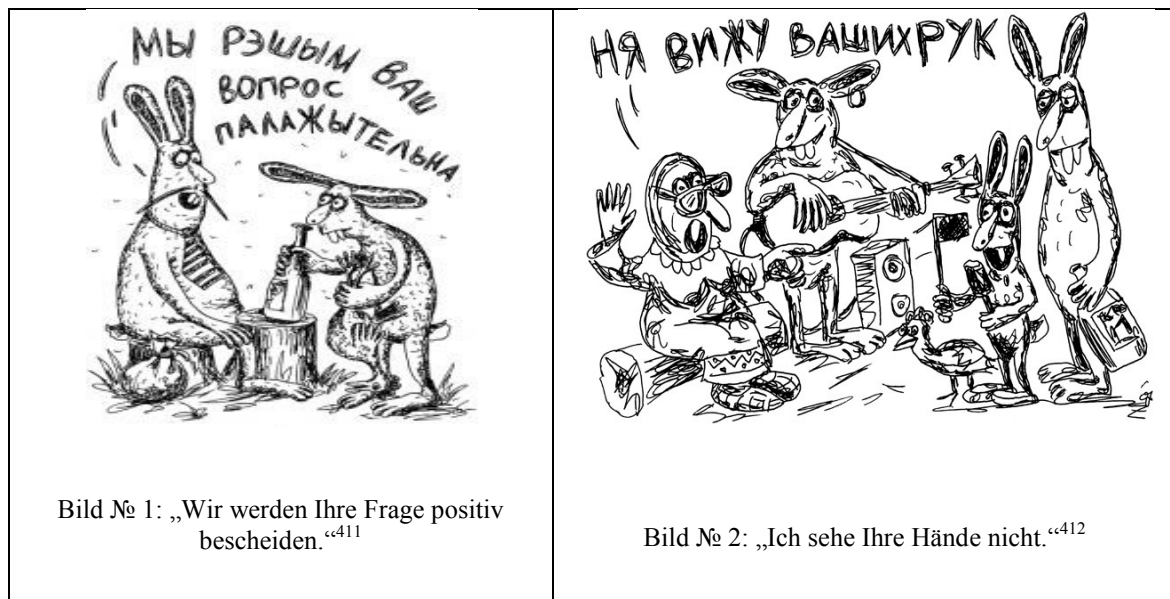
<sup>404</sup> Bulahaŭ (1958, 8).

<sup>405</sup> Ausführlicher zum Problem der Hiesigen siehe Trepte (2004).

<sup>406</sup> Vgl. Kupala (2006, 28).

<sup>407</sup> Die Zeitung ist unter der Adresse <http://www.belgazeta.by> abrufbar, angesehen am 06.02.2015.

werden in der Rubrik „*Hronika nedeli*“ (Wochenchronik) gelegentlich Comics publiziert, in denen Fabeltiere (Hasen) miteinander auf *Trasjanka* sprechen. Nicht nur sprachlich, sondern auch grafisch unterstreicht der Karikaturist die Vermischung des Russischen mit dem Weißrussischen, indem er zusammen mit kyrillischen Buchstaben, die in beiden Sprachen gebraucht werden, auch solche Buchstaben einfügt, die nur im weißrussischen Alphabet<sup>408</sup> oder nur im russischen Alphabet<sup>409</sup> verwendet werden. „Wenn wir über Hasen sprechen, so ist es klar, dass diese Comics, wie andere lustige Zeichnungen, die *Trasjankasprecher* auslachen. Unser Ziel ist es, dass weniger Menschen *Trasjanka* sprechen“, so der stellvertretende Chefredakteur der Zeitung „*BelGazeta*“, *Marcinovič*.<sup>410</sup>



**Abbildung 4: Beispiele humoresker Verwendung der *Trasjanka* in der Zeitung „*BelGazeta*“**

Auch im belarussischen Hörfunk und TV wird die *Trasjanka* in Liedern weißrussischer Bands oder in den Unterhaltungsshows regelmäßig verwendet. In dieser Hinsicht ist beispielsweise die Musikproduktion „*Narodnyj al’bom*“ (Volksalbum) zu erwähnen, die knapp 30 Lieder zahlreicher belarussischer Rockbands beinhaltet. Es sind 21 Lieder auf Weißrussisch, zwei auf Russisch, ein Lied auf Polnisch, eines auf Jiddisch und zwei in *Trasjanka* enthalten. Die

<sup>408</sup> Im Unterschied zum Russischen existieren im weißrussischen Alphabet die besonderen diakritischen Zeichen „і“ und „й“.

<sup>409</sup> Im Unterschied zum weißrussischen Alphabet gibt es im russischen Alphabet die Buchstaben „u“ und „y“.

<sup>410</sup> Kvjatkoŭski, Sevjaryn „*Trasjanka – zniščenne ci abarona belaruskaj movy?*“ (*Trasjanka – Vernichtung oder Verteidigung der weißrussischen Sprache*) <http://archive.svaboda.org/xml/articles/2006/01/BEFEB8D2-73EE-4187-B4B1-2B5941ADA911.html>, angesehen am 03.04.2008, Übersetzung des Zitats: N. S.

<sup>411</sup> Quelle: *Belgazeta* (04.03.2013).

<sup>412</sup> Quelle: *Belgazeta* (16.07.2012).

Mischung der Sprachen dieser Lieder reflektiert dabei bewusst die sprachliche Vielfalt in Belarus. So handelt das Lied „*Kurvy*“ der weißrussischen Band „*Ljapis Trubeckoj*“, das in einer Sprachmischung aus vier Sprachen (Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch und Polnisch) verfasst ist, von weißrussischen Kleinhändlern, die in Polen Geschäfte machen. Auch im Repertoire von weißrussischen Bands wie „*Krambambulja*“ oder „*N.R.M.*“ wird die *Trasjanka* in neueren Liedern wiederholt gebraucht.



**Abbildung 5: Saša und Siroža<sup>413</sup>**

Einen großen Erfolg in Belarus hat die weißrussische Sketchserie „*Saša i Siroža*<sup>414</sup>“. Überspitzt werden hier Alltagsgeschichten von zwei lebenslustigen jungen Dorfbewohnern dargestellt, die allerlei Unsinn anstellen. Typische Sujets der Sketche sind dabei u. a. Unterhaltungen der einfachen Protagonisten vom Lande über die Liebe<sup>415</sup>, über die einfachen Lebensumstände auf dem Dorf<sup>416</sup> oder einen Urlaub auf der Krim unter einfachsten Umständen.<sup>417</sup> Der Lebenshintergrund wird dabei durch die Verkleidung der Protagonisten in Form von auffälliger bunter Kleidung und dem Tragen von Wollmützen unterstrichen (Abbildung 5, S. 95). Die Autoren treten verkleidet als Frauen auch als Duo (Alexandra und Siren) auf (vgl. Abbildung

<sup>413</sup> Quelle: Saša und Siroža (2010).

<sup>414</sup> Der Spitzname „*Siroža*“ wird vorwiegend von älteren Menschen und auf dem Lande gebraucht.

<sup>415</sup> Saša und Siroža (2012b).

<sup>416</sup> Saša und Siroža (2010).

<sup>417</sup> Saša und Siroža (2012c).

6, S. 97), wobei die Schichtzugehörigkeit hier neben Inhalt und Sprache u. a. auch durch ein Übermaß an preiswertem Schmuck und einfachen Frisuren zum Ausdruck gebracht wird. In den vorgetragenen Texten nutzen die beiden Darsteller exzessiv und humoresk zugespitzt eine Mischung aus Russisch und Weißrussisch und berichten hiermit über ihre alltäglichen Erfahrungen. Bereits in der Bezeichnung der Stücke wird eine Mischung von Wörtern und Buchstaben der weißrussischen und russischen Sprache verwendet. Die Projektteilnehmer Saša (Aleksej Chackevič, ein Maler) und Siroža (Sergej Michalok, Solist der weißrussischen Band „*Ljapis Trubeckoj*“) geben an, dass „*Saša i Siroža*“ schon seit 1986 existieren. Die Prototypen von „*Saša i Siroža*“ seien nicht ausgedacht worden, sondern dem Alltag entnommen, wobei die Protagonisten vom Dorf stammen sollen.<sup>418</sup> Das Projekt wird sowohl im Radio, als auch im Fernsehen in zahlreichen Shows in Weißrussland und der Ukraine gezeigt<sup>419</sup>, u. a. als „*Kalychanka ad Sašy i Sirožy*“ (Sandmännchen von Saša und Siroža) oder „*Opery dlja ljanotnikai*“ (Oper für Faulenzer).

Die Parodierung der Trasjanka findet auch im Internet ihre Fortsetzung. Personen, die keine Trasjanka sprechen, können im Internet mit Hilfe eines elektronischen Übersetzungsprogramms beliebige Texte in eine schwache „trasjanka-1“ oder eine starke „trasjanka-2“ umwandeln.<sup>420</sup> Die „trasjanka-1“ enthält nur eine geringe Anzahl weißrussischer Wörter und ist dadurch der russischen Sprache ähnlicher. Im Gegensatz dazu besteht „trasjanka-2“ vorwiegend aus weißrussischer Lexik, wodurch sie der weißrussischen Sprache ähnlicher ist.

Nicht zuletzt durch diese kulturellen Bezüge ist die Trasjanka sowohl geschichtlich wie auch in der Gegenwart ein wahrnehmbares und verbreitetes Konstrukt. Bereits die dargestellte humoreske Verwendung reflektiert eine gewisse Geringschätzung und Abwertung. Auch die angebliche Herkunft vom Dorf und die bildungsfernen Eigenschaften der Protagonisten von „*Saša i Siroža*“ verweisen auf mögliche wesentliche Merkmale der Trasjankasprecher, die in ihrer realen Ausprägung und in der Wahrnehmung der Bevölkerung dieser Arbeit näher betrachtet werden sollen.

---

<sup>418</sup> „Als ich an einem Künstlerlyzeum in Minsk studierte, hatten wir so einen „*Siroža*“. Er hatte einen Bruder Saša, der ihn oft besuchte. Beide kamen aus einem Dorf und sahen in der Stadt scheu aus. Sie sprachen miteinander auf Trasjanka, so mussten wir sogar die Sprechweise unserer handelnden Personen nicht ausdenken. Wir haben sie einfach belauscht“, so der Projektteilnehmer Chackevič: Interview in der Zeitung „*Komsomol'skaja pravda*“ (Komsomolische Wahrheit) am 10.11.2003, online abrufbar unter: <http://minsk.kp.ru/daily/culture/doc10133/>, angesehen am 07.08.2006. Übersetzung des Zitats: N. S.

<sup>419</sup> Dabei sprechen „*Saša i Siroža*“ in der Ukraine genau so wie in Belarus auf Trasjanka und benutzen nicht die für die Ukraine zu erwartende ukrainisch-russische gemischte Rede *Suržyk*.

<sup>420</sup> Diese Internetseite ist abrufbar unter: <http://pravapis.org/trasianka.asp>, angesehen am 28.03.2014.



Abbildung 6: Saša und Siroža als Alexandra und Siren<sup>421</sup>

---

<sup>421</sup> Quelle: Saša und Siroža (2012a).

## 2 Zur Theorie und Empirie von Spracheinstellungen

Nachdem die Sprachsituation im heutigen Belarus – darunter die in dieser Arbeit näher betrachtete Trasjanka – in den vorigen Kapiteln dargelegt wurde, wird in diesem Kapitel die geeignete Untersuchungsmethode hergeleitet, mit der die beiden empirischen Hauptfragen dieser Arbeit beantwortet werden können: 1.) Welche Einstellungen herrschen in der heutigen weißrussischen Bevölkerung gegenüber Trasjankasprechern? 2.) Stimmen diese Einstellungen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher überein?

Hierzu sollen zunächst in Kapitel 2.1 die erforderlichen theoretischen Vorarbeiten geleistet werden. In Kapitel 2.2 werden die entsprechenden empirischen Überprüfungsmöglichkeiten mit konkretem Blick auf die Trasjanka diskutiert. Mit den Erkenntnissen aus den Kapiteln 2.1 und 2.2 soll sodann in Kapitel 2.3 die Konzeption des empirischen Teils dieser Arbeit umrissen werden.

### 2.1 Grundaspekte der Spracheinstellungstheorie

Die moderne empirische Einstellungsforschung insbesondere im Bereich der Soziologie und Sozialpsychologie lässt sich bis in die 1920er Jahre hinein zurückverfolgen. Allport (1935) lieferte bereits Mitte der 1930er wichtige methodische Grundlagen in diesen Disziplinen, die ab den 1960er Jahren auch für die sich herausbildende moderne Soziolinguistik von Bedeutung waren. Hintergrund vieler Ansätze war die Ausgangsüberlegung, dass sich Sprache als linguistisches System nicht nur durch seine grammatische Form erklärt, sondern im sozialen Raum auch kontextgebunden zu verstehen ist. Angeschlossen wurde damit an bereits seit der Antike bestehende Erkenntnisse, dass Sprache nicht nur Informationen vermittelt, sondern auch Hinweise auf den Sprecher gibt<sup>422</sup>. Zusammenhänge zwischen den Wortverwendungen und dem wahrgenommenen Status des Gegenübers wurden in diesem Sinne im Englischen bereits in frühen Studien durch Brown und Gilman aufgezeigt – noch von engen semantischen Grundüberlegungen ausgehend<sup>423</sup>. Lambert, Hodgson et al. (1960) entwarfen in dieser Zeit bereits die *Matched Guise Technique*, die heute noch vielen Studien dieses Forschungsbereiches – einschließlich der hier vorgelegten – als methodische Grundlage dient (vgl. Kapitel 3.6). Wegweisend für die linguistische Spracheinstellungsforschung waren darüber hinaus vor allem die Untersuchungen von Labov (1972) in denen der Autor unter anderem auf Diffe-

---

<sup>422</sup> Vgl. Hess-Lüttich (2004, 491).

<sup>423</sup> Brown und Gilman (1960, 253ff.).

renzierungen von Sprechern nach sozialem Status prüfte. Bernstein (1971) lieferte weitere Grundlagen, indem er u. a. nach den Ursachen unterschiedlicher Sprachverwendung bei Kindern suchte und hierzu Verbindungen zwischen der sozialen Herkunft und der Sprachverwendung herstellte. Weinreich (1953) richtete den Blick der Soziolinguistik stärker auf Sprachkontakte und die hierbei entstehende Mischungen.

Die sich hieraus seit einigen Jahrzehnten entwickelnden Forschungsschwerpunkte fokussieren sich neben dem Verhältnis zwischen Sprache und sozialem Status auf Aspekte wie Bilingualismus, Zweitsprachenerwerb und Mehrsprachigkeit. In der Gegenwart gestalten sich die Zielrichtungen der Spracheinstellungsforschungen vor diesem Hintergrund durchaus sehr unterschiedlich: Sie werden unter dem Blickwinkel von sozialem Zusammenhalt, Integrationsfragen oder auch aus wirtschaftspolitischen und machtpolitischen Interessen<sup>424</sup> betrachtet. Unter der Spracheinstellungsforschung werden dabei ausgesprochen verschiedene Fragestellungen subsumiert, darunter solche zu Einstellungen gegenüber Sprachstil, Variation und Dialekt, Einstellungen zu Minderheitensprachen oder Einstellungen gegenüber dem individuellen Erlernen weiterer Sprachen.<sup>425</sup> Auch Genderfragen sind ein wichtiger Aspekt der Soziolinguistik, einschließlich der recht grundlegenden Frage von Kramarae (1982), ob und wie sich die Sprachverwendung von Frauen und Männern unterscheidet, oder genderbezogene Analysen einzelner Sprachräume<sup>426</sup>. Für die Fragestellung dieser Arbeit ist der Genderaspekt in mehrfacher Hinsicht relevant, wenn er auch nicht vertieft betrachtet werden kann: Zunächst kommen bei der Untersuchung hier ausschließlich weibliche Sprecher zu Wort (zu den Implikationen vgl. Kapitel 3.6.2, S. 153). Weiterhin ist im Falle Belarus unklar, ob und wie besondere Sprachverwendungen bei Frauen bestehen. Unterschiede zu Männern wären anzunehmen, da Frauen in Belarus in der Regel höhere Bildungsabschlüsse als Männer erwerben. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass Belarus zu Genderfragen – wie andere Gesellschaften auch – Sondermerkmale aufweist, die oftmals eine Analyse auf Ebene eines Landes als Ausgangspunkt der Untersuchungen angeraten erscheinen lassen.

Objektbereich der Soziolinguistik ist es *per definitionem*, die in der Gesellschaft anzutreffenden Sprachen zu untersuchen.<sup>427</sup> Sie berücksichtigt nicht nur die grammatischen Formen, sondern betrachtet Sprache als sozial bedingt und untersucht entsprechend zugehörige soziale

---

<sup>424</sup> Eine solche Rolle nahm die Soziolinguistik in der UdSSR ein: Hier wurde sie lange Zeit als politisches Instrument für die Gestaltung von nationaler Sprachenpolitik und der sozialistischen Bildungspolitik eingesetzt (vgl. Kapitel 2.2.2).

<sup>425</sup> Baker (1992, 29ff.).

<sup>426</sup> Siehe: Zhang (2011, 77ff.).

<sup>427</sup> Veith (2005, 4).



Aspekte<sup>428</sup>. Die interessierende Fragestellung schließt im Bereich der Spracheinstellungsforschung oftmals einen Fokus auf bestimmte Länder oder Regionen ein, da in unterschiedlichen Gebieten nicht nur ein jeweils besonderes Set an Codes vorliegt, sondern auch spezifische Rahmenbedingungen wie beispielsweise soziökonomische Aspekte. Moderne Spracheinstellungsforschungen fokussieren daher oft auf einen abgrenzbaren sozialen Kontext, d. h. bestimmte soziale Gruppen oder Räume. Sie sind durch diesen Kontextbezug folglich oft lokal verankert, wobei zu einzelnen Regionen (beispielsweise dem englischsprachigen Raum in Nordamerika und Europa) vergleichsweise intensiv geforscht wurde und zu anderen Regionen – darunter Belarus – weniger. Obschon viele empirische Studien zu Spracheinstellungen auch nach Impulsen für die Einstellungsforschung suchen, fokussiert jedoch die Mehrheit auf die Erhebung von Daten zu einzelnen Sprechergruppen in diesen festgelegten Räumen im Sinne angewandter Forschung.

Ausgangsbedingung der meisten Untersuchungen ist dabei das Vorhandensein von in der Regel soziologisch trennbaren Sprechergruppen in diesen Räumen, die hinsichtlich der Verwendung einer oder mehrerer Standards oder Nichtstandards unterschiedliche Kompetenzniveaus aufweisen und/oder sich in vergleichbaren Situationen mithilfe verschiedener Varietäten in unterschiedlicher Art und Weise äußern. Ein Wesensmerkmal der Soziolinguistik ist es, dass sie nur in Räumen gehaltvolle Ergebnisse bringen kann, in denen mindestens ein Code unterschiedlich verwendet wird und diese unterschiedliche Verwendung auch gesellschaftlich relevant ist. Drei Grundbetrachtungsbereiche sind dabei wichtig: Die jeweils verwendeten Codes, die soziale Beziehung zwischen mindestens zwei Gruppenteilnehmern und eine Bedeutungszuordnung, die sich nicht allein auf den Inhalt des Gesagten oder Geschriebenen bezieht. Bereits angesichts der breiten Forschungsansätze im Bereich der Erforschung des sozialen Handelns in der Soziologie und der Sozialpsychologie überrascht es nicht, dass auch die soziolinguistischen Ansätze in diesem Bereich eine Vielzahl von Variablen untersuchen, und zwar in der Regel sowohl soziale wie auch psychologische, aus denen heraus Aspekte der Sprachverwendung und Sprachwirkung erklärt werden sollen. Ein bedeutender Teil der Forschungen widmet sich dabei der Erforschung von Einstellungen.

Anschließend an die im Bereich der Sozialpsychologie von Allport (1935) dargelegten Erkenntnisse lassen sich Einstellungen in der Spracheinstellungsforschung als mentaler und neutraler Bereitschaftszustand fassen, der durch Erfahrung (hinsichtlich der Sprecher eines Codes) strukturiert ist und einen steuernden oder dynamischen Einfluss auf die Reaktionen

---

<sup>428</sup> Vgl. Veith (2005, 4).

eines Individuums gegenüber allen Objekten und Situationen hat, mit denen dieses Individuum eine Beziehung eingeht. Die hohe Aussagekraft der Definition von Einstellungen als innerer Bereitschaftszustand liegt darin, dass Erfahrung, Entscheidungssituation und Handlung hierüber verbunden werden. Einstellungen sind danach auf Erfahrungen beruhende und auf Ergebnisse orientierte Reaktionstendenzen, die positiv (zustimmend) oder negativ (ablehnend) auf ein Objekt wirken.

In eine ähnliche Richtung zielt die im soziolinguistischen Bereich vielgenutzte Definition von Sarnoff (1970), die Einstellungen als Prädispositionen fasst, um auf eine Klasse von Objekten günstig oder ungünstig zu reagieren<sup>429</sup>. Diese und ähnlich lautende Definitionen beinhalten dabei in der Regel drei wiederkehrende Komponenten: (1) eine Disposition, ein Objekt in bestimmter Weise zu bewerten, (2) ein gelerntes, relativ stabiles Erlebnismuster, mit dem eine Person auf ein Objekt reagiert und (3) eine gelernte affektive Reaktion einer Person auf ein Objekt.<sup>430</sup> Das hierauf aufbauende Einstellungskonzept besteht in vielen Betrachtungen aus drei Elementen, die hiermit in Zusammenhang stehen: Ein Prägungsumfeld, durch das Einstellungen entstehen (erstes Element), die Einstellungen selbst (zweites Element) und schließlich das aus den Einstellungen resultierende soziale Verhalten auf eine Klasse von Objekten (drittes Element). Angenommen wird, dass zwischen diesen Elementen eine Beziehung dergestalt besteht, dass ein soziales Milieu und damit verbundene persönliche Erfahrungen auf die Herausbildung von Einstellungen beim Bewertenden wirken und diese schließlich bei der Bewertung von Objekten eine Rolle spielen und sich realisieren. Bereits mit Blick auf diese Objekte (drittes Element) bedarf es für die Spracheinstellungen der Klärung, was hierunter verstanden werden soll – Sprachen oder Sprecher. In der Spracheinstellungsforschung besteht diesbezüglich weitgehend Konsens darüber, dass Spracheinstellungen Einstellungen zu Sprechergruppen sind und nicht die Einstellung gegenüber einer Sprache an sich.<sup>431</sup> Wird dem gefolgt, stellt sich jedoch unmittelbar die Frage, wie diese Sprechergruppen realitätsnah ausgewählt werden können. Hintergrund dieses Problems ist die oft mannigfaltige Zahl von Nichtstandards auch innerhalb nur einer Sprache in einem Raum oder einer sozialen Gruppe. Im weißrussischen Raum ist so nicht nur die *Trasjanka* anzutreffen, sondern u. a. eine starke oder schwache *Trasjanka* mit jeweils verschiedenen Anteilen von Mischungsverhältnissen. Beim Weißrussischen finden sich verschiedene Dialekte und Kodifizierungen der Standardsprache (*Narkomaŭka* und *Taraškevica*). Im Russischen sind u. a. der Moskauer Dialekt des

---

<sup>429</sup> Sarnoff (1970, 279).

<sup>430</sup> Analoge Auflösungen erfolgen in *feelings (affective element)*, *thoughts (cognitive element)* und *predisposition to react (behavioral element)*: Edwards (1982, 20).

<sup>431</sup> Casper (2002, 57), Edwards (1982, 22).

Russischen und der Weißrussische Natiolekt des Russischen zu beachten. „Trasjanka“, „Russisch“ und „Weißrussisch“ müssen für die Handhabbarkeit der Forschung also als bestimmte *Cluster* betrachtet werden. Obschon dies eine Realitätsreduktion oder nur einen Ausschnitt der Realität darstellt, werden für die soziolinguistische Analyse in der Regel aus einzelnen Sprachen einzelne Sprecher zur Betrachtung ausgewählt, die dann als *pars pro toto* der jeweiligen Sprache zur Analyse herangezogen werden.

Mit Blick auf das zweite Element des Einstellungskonzeptes, die Einstellung selbst, ist es weiterhin Kern der meisten Betrachtungen, dass Einstellungen nicht etwas Spontanes darstellen, sondern strukturell vorliegen – sie zeichnen sich durch Regelmäßigkeiten und einen automatischen Prozess wohlgelernter Assoziationen<sup>432</sup> aus und unterscheiden sich damit von einem rein spontan-affektiven oder zufälligen Verhalten. Auch wenn hinsichtlich der Einstellungen von einer gewissen Struktur und Regelmäßigkeit ausgegangen wird, formulieren die meisten Definitionen dennoch vorsichtig hinsichtlich eines eventuellen Determinismus in Bezug auf durch die Einstellungen ausgelöste Handlungen. Sie sprechen eher nicht davon, dass Einstellungen in jedem Falle deterministisch und gesetzmäßig wirken, sondern gehen von einem „Bereitschaftszustand“, einer „Prädisposition“ oder einer Einschätzungssumme<sup>433</sup> für eine Handlungsabsicht aus, die jedoch nicht immer und in jedem Falle auch wirken müssen. Hintergrund dieses Vorbehaltes ist u. a. die insbesondere auf LaPiere (1934) aufbauende Erkenntnis, dass Einstellungen nicht nur ein nicht-symbolisches Verhalten induzieren, also ein ausschließlich auf Einstellungen basierendes Handeln, sondern auch ein symbolisches Handeln beinhalten können. Dies steht eng mit der Erkenntnis von Atteslander und Kneubühler (1975) im Zusammenhang, dass Befragungssituationen zu Einstellungen durch gesamtgesellschaftliche, gruppenspezifische und interviewspezifische Normen mitgeprägt werden. Aus dem Verhalten in der Interviewsituation (selbst wenn diese Situation realitätsentsprechend sein sollte) kann daher nicht direkt auf die tatsächlich vorliegende Einstellung zugegriffen werden – Verhalten wird bestimmt durch Persönlichkeits- und Umweltvariablen<sup>434</sup>. U. a. dies berücksichtigend zogen Fishbein und Ajzen (1975) zwischen den Einstellungen und dem tatsächlichen Verhalten daher noch eine Zwischenstufe der Handlungsabsicht ein, einer kognitiven Stufe, der zwar Einstellungen zugrunde liegen, die jedoch hier vor dem Hintergrund verschiedener Rahmenbedingungen (u. a. Rollentraditionen, Erwartungen des Umfeldes, subjektive normative Vorstellungen) bewertet werden. Die Handlungsabsicht besitzt mithin eine Indikatorfunktion für das Verhalten, muss mit diesem aber nicht deckungsgleich sein.

---

<sup>432</sup> Devine (1989, 6).

<sup>433</sup> Einstellungen als eine „*summary evaluation of an object or thought*“: Bohner und Wänke (2002, 5).

<sup>434</sup> Lewin (1936).

Die empirische Einstellungsforschung ist folglich mit dem Problem konfrontiert, dass Einstellungen nicht direkt beobachtbar sind, sondern abgeleitet werden müssen. Die behavioristische Schule postuliert hierbei einen perfekten Zusammenhang zwischen den erworbenen Einstellungen und dem individuellen Verhalten, sie richtet den Blick in Theorie und Methodik nur auf beobachtbare Variablen (Reize und Reaktionen), während die inneren Strukturen eine *black box* bilden. Diese reine Betrachtung des Reiz-Reaktions-Schemas birgt jedoch die Gefahr, die oben genannten wahrscheinlich zusätzlich wirkenden Rahmenbedingungen auszublenken: gesellschaftliche oder befragungsspezifische Normen, Aspekte wie Geschlecht, Alter oder eigene Sprachverwendung<sup>435</sup> des Probanden, dessen Einstellungen zur Sprache gemessen werden sollen. Eine breitere Anwendung erfährt daher die kognitive Schule (*mentalist view*). Sie reduziert Einstellungen nicht nur auf Reiz-Reaktion, sondern geht zusätzlich vom Vorliegen innerer Einstellungen aus, die ein Verhalten in gewisser Weise mitprägen. Einstellungen sind danach nicht direkt im Verhalten beobachtbar, weshalb die empirische Wissenschaft in der Regel nicht auf das Verhalten blickt, sondern Probanden nach ihren Einstellungen befragt.

Zum ersten Element des Einstellungskonzeptes schließlich – der Entstehung von Einstellungen – geht sowohl die behavioristische Schule wie auch die kognitive Schule davon aus, dass Einstellungen nicht angeboren sind, sondern im Lebensverlauf angeeignet werden – mithin sozial determiniert sind. Geprägt werden Einstellungen dabei durch das soziale Milieu, in dem sich ein Individuum bewegt. Forschungsaufmerksamkeit richtet sich auch auf die Frage, wie variabel oder verfestigt diese Muster sind. In diesem Zusammenhang wird u. a. zur Frage geforscht, wie Einstellungen Stereotype hervorrufen, wobei Stereotype als ganze Sets von Erwartungen gefasst werden können, die durch ein oder mehrere Merkmale ausgelöst werden können. Grundannahmen der Einstellungsforschung bleiben zumeist eine gewisse Stabilität und Dauerhaftigkeit der Einstellungen, sowie ihre Generalität und Verhaltensrelevanz – Einstellungen reflektieren ein gelerntes, relativ stabiles Erlebnismuster, mit dem eine Person auf ein Objekt reagiert.

Es verwundert nicht, dass aufgrund dieser mannigfaltigen bereits theoretischen Herausforderungen und der oben erwähnten verschiedenen regionalen Fokussierungen die empirische Umsetzung von Sprechereinstellungsforschungen ausgesprochen vielschichtig ist. Im Folgenden sollen diese Umsetzungen näher betrachtet und mit den Erkenntnissen zu den hier getroffenen theoretischen Überlegungen verbunden werden, um die Grundlagen für das Forschungsdesign zur Ermittlung der Spracheinstellungen zur Trasjanka zu entwickeln.

---

<sup>435</sup> McKenzie (2010, 21).

## 2.2 Empirie von Spracheinstellungen

Kern vieler empirischer Spracheinstellungsforschungen ist die Hypothese, dass sprachliche Codes oder Teilmerkmale von ihnen als ein Reiz bestimmte Reaktionen rezipierender Personen hervorrufen und dass sich diese Reaktionen von Code zu Code und von Rezipient zu Rezipient unterscheiden. Von der Aggregation dieser individuellen Reaktionen wird beim Vorliegen statistischer Verlässlichkeit auf das Vorhandensein typischer Muster in bestimmten Gruppen der Gesellschaft induktiv geschlossen. Entsprechende empirische Untersuchungen können sich auch auf das geschriebene Wort belaufen<sup>436</sup>, im Fokus steht jedoch zumeist die Überprüfung der gesprochenen Rede. Eine wichtige Ursache hierfür liegt darin begründet, dass das Interesse zur Untersuchung von Spracheinstellungen in der Regel oft dort gegeben ist, wo nicht allein fixierte Standardsprachen existieren, sondern wo mehrere Standards, Substandards, Mischungen und andere Varietäten in einem umgrenzten Raum aufeinandertreffen und miteinander im Kontakt stehen. Für manche dieser Varietäten existieren keine schriftlichen Normierungen, sondern es handelt sich um gesprochene Rede bestimmter Gruppen (Soziolekte, Regiolekte, Funktiolekte). Die gesamte moderne Spracheinstellungsforschung ist daher dadurch geprägt, ethnisch oder regional unterschiedliche Gruppen (*between-groups*) einander gegenüberzustellen und hinsichtlich der Codeeigenschaften und -wirkungen soziolinguistisch zu untersuchen. Erst in jüngerer Zeit vollzog sich eine Spezifizierung in der Betrachtung der *between-groups*: Sie wurden nicht mehr als jeweils homogene Gruppe betrachtet, sondern es wurde festgestellt/untersucht, dass in jeder Gruppe unterschiedliche soziale Rollen existieren, die ein hoch differenziertes Binnenfeld ergeben. Oft kommt es auf die Situation und die jeweilige Rolle eines Sprechers an, die zur Verwendung verschiedener Varietäten führen – und je nach Situation wird diese Sprachverwendung durch beurteilende Personen auch unterschiedlich bewertet.

### 2.2.1 Messmethoden von Spracheinstellungen

Der Stand der internationalen Soziolinguistik offeriert für die empirische Untersuchung von Spracheinstellungen drei methodische Ansätze: Den *social treatment approach*, den *direct approach* und den *indirect approach*.<sup>437</sup> Der *social treatment approach* greift in der Regel auf bereits existierende Äußerungen oder auf die Beobachtung bestehender Handlungen zurück, die auf vorhandene Spracheinstellungen rückschließen lassen. Als Erhebungsmethode sind Inhalts- und Dokumentenanalysen oder Verhaltensbeobachtungen verbreitet. Anwender die-

---

<sup>436</sup> Garrett (2010, 2f.).

<sup>437</sup> McKenzie (2010, 41ff.) sowie Garrett (2010, 37ff.).

ses Ansatzes ist beispielsweise Schmied (1991), der in seiner Studie literarische Texte und Leserbriefe in afrikanischen Zeitungen auswertete, um hierdurch auf die Spracheinstellungen der Urheber gegenüber der englischen Sprache in Afrika rückzuschließen. Kramarae (1982) wertete zur Untersuchung genderbezogener Spracheinstellungen mehr als 100 Persönlichkeitsratgeber aus und Kramer (1974) untersuchte hinsichtlich genderspezifischer Aspekte in dieser Hinsicht Karikaturen. Haarmann (1984) wertete die Fremdsprachenverwendung in japanischen Werbeanzeigen als Symbole von Prestige aus. Für Belarus liegt durch Ljankevič (2011) eine ähnliche Studie vor, in der Spracheinstellungen auf Basis von Leserbriefen ermittelt wurden. Den Vorteilen dieser Ansätze, darunter die leichte Verfügbarkeit und die vorliegende Fixierung der Informationen sowie eine Nichteinmischung durch die Untersuchungsleitung, stehen jedoch oft wesentliche Probleme gegenüber, darunter zentral das Fehlen von Informationen darüber, welche Eigenschaften die Informationsgeber (Probanden) aufweisen und in welchem Zusammenhang sowie mit welcher Motivation die Einschätzungen abgegeben wurden. Insofern können mit diesem Ansatz kaum Informationen zum ersten Element des Einstellungskonzeptes (das prägende Milieu) und zum zweiten Element (die Einstellungen an sich) geliefert werden – im Fokus steht lediglich das dritte Element: die Ergebnisse in Form vorliegender Handlungsergebnisse. Der *social treatment approach* erscheint mithin grundsätzlich auch für die Forschungen zur Trasjanka in Belarus anwendbar. Erstens ist er prädestiniert für die auch in Belarus vorliegende Situation, in der Zugänge zu Probanden nur erschwert möglich sind (vgl. die Herausforderungen bei der Durchführung des zweiten empirischen Untersuchungsteils dieser Arbeit in Kapitel 4.1.1) sowie für Studien, denen Pilotcharakter zukommt<sup>438</sup>. Zweitens liegen auch zur Trasjanka schriftliche Belege vor (siehe die Cartoons sowie die Bezüge in der Literatur in Kapitel 1.5), obwohl es sich bei ihr um einen vorwiegend mündlich gebrauchten Code handelt. Allerdings erscheint auch hier insgesamt fraglich, ob diese vorliegenden Bekundungen die tatsächlichen Einstellungen reflektieren. So ist die Verwendung der Trasjanka in Kunst und Literatur in der Regel übersteigert, humoristisch und zugespitzt. Gerade bei den Cartoons ist die Persiflage ein konstituierendes Element. Gegen eine Nutzung des *social treatment approach* im Falle Belarus spricht auch das methodische Problem der Frage nach der Realitätsentsprechung der gedruckten Nachweise. So ist zu bilanzieren, dass alle Bekundungen zu Fragen wie Sprache, Identität, Nation und Politik in Belarus durch das nichtliberale politische System in der Regel in besonderem Maße gefiltert sind. Hintergrund dieser Annahme ist der Umstand, dass diese Fragen in Belarus hoch politisiert und Gegenstand massiver staatlicher Einflussnahme sind. In der Auswirkung liegen in Belarus Einschränkungen der Pressefreiheit und der politischen Freiheiten vor. Diese wirken

---

<sup>438</sup> McKenzie (2010, 41).

nach allgemeinem Eindruck zwar weniger auf die Trasjanka, würden eine Erforschung der Sprachen in Relation zueinander aber beeinflussen, da insbesondere die Verwendung des Weißrussischen ein stark politisch belastetes Thema ist: Es gilt hier seit Jahren als Sprache der systemkritischen Intelligenz und der politischen Opposition. Über Jahre zieht sich in Belarus bereits ein Kampf um das Erscheinen der weißrussischsprachigen unabhängigen Medien und um Weißrussischunterricht hin. Durch diese Beeinträchtigung des Bildes vom Weißrussischen wird der Gesamtrahmen der medialen Aussagen zu den Sprachen in Belarus gegenüber der Realität verschoben, weshalb auch so gewonnene Aussagen zur Trasjanka beeinflusst wären. Aufgrund dieser methodischen und politischen Beschränkungen bestehen erhebliche Zweifel, ob die in Druckschriften bekundeten Äußerungen den tatsächlichen Einstellungen entsprechen können, wodurch dem *social treatment approach* an dieser Stelle aus diesen grundsätzlichen Überlegungen heraus nicht der Vorzug gegeben werden kann.

Als zweite Methode zur Messung von Spracheinstellungen bietet sich grundsätzlich der *direct approach* an. Hier werden Probanden in der Regel unmittelbar danach gefragt, wie sie einen Standard oder Nichtstandard einschätzen<sup>439</sup> und welche Einstellungen, Gefühle oder welches Wissen sie hiermit verbinden<sup>440</sup>. Es geht also um die Erhebung der Einstellungen zu einem Code, nicht zu dessen Sprechern<sup>441</sup>. Das eigene Antwortverhalten der Probanden auf offene und transparente Fragen soll mithin Rückschluss auf ihre Einstellungen geben. Typische Erhebungsinstrumente sind Interviews oder Fragebögen. In dieser Hinsicht befragte beispielsweise MacKinnon (1981) Probanden in seiner Studie zu den Einstellungen gegenüber der schottisch-gälischen Sprache, zur Erwünschtheit der Nutzung und zur Anerkennung dieser Sprache<sup>442</sup>. Die Studie von Derrick Sharp, Beryl Thomas et al. (1973) zur walisischen Sprache ging in eine ähnliche Richtung: Die Autoren erklärten den Probanden vorab deutlich, dass ihre Einschätzung zur walisischen Sprache erhoben werden sollte. Auch Zhang (2011) folgte diesem Ansatz des *direct approach*, ergänzte ihn jedoch um den unten noch zu betrachtenden *indirect approach*. Grundsätzlich erscheint der Ansatz des *direct approach* auch in Belarus anwendbar. Zu beachten ist jedoch, dass er voraussetzt, dass das zu betrachtende Objekt, dem gegenüber die Einstellungen der Probanden erhoben werden sollen, von den Befragten eindeutig gefasst werden muss. Es müssten bestimmte Vorstellungen zum Code an sich und nicht nur zu seiner Sprecherschaft vorliegen. Dies ist im Falle der Trasjanka nur mit großen Einschränkungen gegeben. Deutlich wird dies daran, dass die Trasjanka als gesprochene ge-

---

<sup>439</sup> Beispielsweise: Garrett (2010, 39).

<sup>440</sup> McKenzie (2010, 42).

<sup>441</sup> Vgl. Schilling (2013, 105).

<sup>442</sup> Vgl. Garrett (2010, 37f.).

mischte Rede vorwiegend individuell gebildet wird, sich zwischen den Skalenenden Russisch und Weißrussisch spannt, stark oder schwach ausgeprägt und auch von weiteren Sprachen beeinflusst sein kann. Eine eindeutige Zuordnung der Trasjanka durch die Probanden erscheint durch diese Heterogenität kaum möglich – daher erbringen direkte Befragungsergebnisse wenig gehaltvolle Erkenntnisse. Hinzu kommt, dass gerade die Trennung zwischen den weißrussischen Dialekten und der Trasjanka von vielen Probanden nach aller Erwartung nicht geleistet werden kann. Nicht wenige Autoren ordnen die Trasjanka sogar selbst dem Weißrussischen zu<sup>443</sup>. Auch die Heterogenität der Bezeichnungen für die Trasjanka (vgl. Kapitel 1.2) erschwert ihre direkte Benennung und Identifizierung im *direct approach*. So zeigte eine Umfrage, dass gerade einmal 50 Prozent den Begriff Trasjanka kennen<sup>444</sup>. Bei nicht wenigen Personen ist darüber hinaus auch die Bezeichnung „Trasjanka“ politisch negativ aufgeladen, wonach sie diese Bezeichnung ablehnen. Es ist daher ausgesprochen schwer, eine operationalisierbare und allgemein anerkannte, wertneutrale Bezeichnung des Phänomens Trasjanka für eine Erhebung im *direct approach* zu finden. Durch diese Umstände kann dem *direct approach* zur Bestimmung von Spracheinstellungen zur Trasjanka an dieser Stelle nicht gefolgt werden.

Verbleibt schließlich der *indirect approach*, der bereits seit den 1960er Jahren in der Soziolinguistik verbreitet ist und für verschiedene Sprachräume angewendet wurde, u. a. für Israel: Lambert, Anisfeld et al. (1965), Giles (1970), für Deutschland: Pynes (1995), für Kanada: Lambert, Hodgson et al. (1960), für jüdische Immigranten in den USA: Anisfeld, Bogo et al. (1962), für die Einstellungen zur Englischsprechern in Japan: McKenzie (2010), zu Einstellungen gegenüber ausländischen Dialektsprechern des Englischen in den USA: Bresnahan, Ohashi et al. (2002) oder die Messung von Spracheinstellungen zu den Aborigines: Gallois, Callan et al. (1984). Der Ansatz ist es in diesen Studien typischerweise, die Probanden mit Textpassagen in unterschiedlichen Codes zu konfrontieren und ihre diesbezüglichen Einschätzungen zu den Sprechern abzufragen. Nach dem Abspielen von Textaufnahmen mit mindestens zwei Codes werden die Probanden hierbei gebeten, zu den Sprechern bestimmte Fragen zu beantworten, die Hinweise auf ihre Einstellungen geben oder diese gar direkt messen sollen. Im Falle des Einsatzes eines einzigen Sprechers, der alle Codes spricht, bezeichnet man dies als *Matched-Guise Technique*, kommen unterschiedliche Sprecher zum Einsatz nennt man es *Verbal Guise Technique*.<sup>445</sup> Gegenüber anderen Verfahren zur Einstellungser-

---

<sup>443</sup> Beispielsweise Lukašanec (2009, 36) zählt neben den weißrussischen Dialekten und Soziolekten auch die Trasjanka zum System der heutigen weißrussischen Sprache.

<sup>444</sup> Vgl. Kalita (2010, 148ff.).

<sup>445</sup> Schilling (2013, 105).



hebung besteht bezüglich *Matched-Guise* die Annahme, dass sie im linguistischen Bereich die Einstellungen auf eine „privatere“ Art und Weise misst<sup>446</sup> und damit möglicherweise unmittelbarere Ergebnisse liefert. Das Antwortverhalten wird in der Regel mit einer Thurstone-Skala, Likert-Skala, Guttman-Skala oder Bogardus-Skala erfasst. Vorherrschend ist das schriftliche Interviewverfahren. Beim indirekten Ansatz werden dabei nicht die direkten Einstellungen zu einem Code, sondern die Einstellungen der Probanden zu Sprechern einzelner Codes erhoben. Somit konzentriert sich der *indirect approach* im Wesentlichen auf das zweite oben dargestellte Einstellungselement, die Einstellungen selbst. Gleichwohl offeriert er Möglichkeiten, auch die anderen beiden Elemente zu betrachten. Mit Blick auf das Element Milieu sind durch die Erhebung der soziodemografischen Angaben der bewertenden Probanden Aussagen hierzu grundsätzlich möglich. Wird nicht nur nach den Einstellungen zu den einzelnen Codes vortragenden Sprechern gefragt, sondern auch danach, ob und wie die Probanden mit ihnen soziale Beziehungen eingehen würden, ragt die Forschung auch in das Element des sozialen Verhaltens herein – wenn auch noch im Bereich der Handlungsdisposition und nicht mit Blick auf konkrete Handlungen. Insofern sind von diesem Ansatz die gehaltvollsten Aussagen mit Blick auf die Spracheinstellungen zu erwarten. Gleichwohl muss angemerkt werden, dass auch er nicht frei von Herausforderungen ist. Kritik beläuft sich dabei u. a. auf den Umstand, dass die Probanden über das *Matched-Guise*-Verfahren in der Regel ihnen unbekannte Personen bewerten müssen, wodurch die Bewertungen von denen abweichen können, die die Probanden gegenüber ihnen bekannten Personen abgeben würden<sup>447</sup>. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass auch eine solche Konstellation der Überprüfung an den Probanden bekannten Personen weitere methodische Implikationen aufweisen würde, beispielsweise bei der Herstellung von Vergleichbarkeit sowohl innerhalb der den Probanden bekannten Sprechergruppe wie auch innerhalb der Probandengruppe. Kritik richtete sich auch auf den Umstand, dass zur Messung von Spracheinstellungen oftmals künstlich geschaffene Prosatexte erstellt werden, über die das *Matched-Guise*-Verfahren zur Anwendung kommt. Alternativen sollten durch stärker realistische Sprachsituationen entwickelt werden, beispielsweise durch die Nutzung von Texten zum familiären interpersonellen Austausch<sup>448</sup>. Auch hier jedoch stellen sich vielfältige methodische Anschlussprobleme, insbesondere hinsichtlich der Frage, wie für eine größere und damit oft heterogene Probandengruppe passende Texte identifiziert werden können.

Ausgehend von den dennoch bestehenden überwiegenden Vorteilen des *indirect approach*

---

<sup>446</sup> Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 84).

<sup>447</sup> Bradac (1990, 387).

<sup>448</sup> Vgl. Bradac (1990, 392).

und angesichts der Beschränkungen, die in Belarus bezüglich der anderen beiden Ansätze aufgrund der oben geschilderten Rahmenbedingungen bestehen, spricht viel für die Nutzung des *Matched-Guise*-Verfahrens zur Ermittlung der Spracheinstellungen im weißrussischen Sprachraum. Mit ihm können politisch-gesellschaftliche Herausforderungen umgangen, auf erprobte Ansätze zurückgegriffen und eine Anschlussfähigkeit an den internationalen Stand der Forschung hergestellt werden.

### 2.2.2 Ergebnisse empirischer Spracheinstellungsforschungen zum weißrussischen Raum

Die für die heutige Erforschung der Trasjanka relevanten Aspekte des Sprachkontaktes und der Interferenz waren bereits der Sowjetlinguistik nicht unbekannt. In Belarus wurde in der Sowjetzeit beispielsweise die Interferenz des Weißrussischen mit dem Russischen untersucht, aber weder wurde in der zugehörigen Publikation nach sozialen Gruppen differenziert oder einzelne Varietäten betrachtet, noch wurde die auch für die Sprachsituation in der Sowjetunion zu stellende Frage nach *code-mixing* oder *code-switching* hinlänglich berücksichtigt<sup>449</sup>. Stattdessen wurden Sprachkontakt und Bilingualismus dominierende<sup>450</sup> (jedoch nicht ausschließliche<sup>451</sup>) Forschungsbereiche der sowjetischen Soziolinguistik. Mit ihrem praktischerzieherischen Fokus bewegte sich die sowjetische Soziolinguistik deutlich weg von den analytisch-aufklärerischen Ansätzen der Soziolinguistik, wie sie in anderen Staaten vorzufinden waren.<sup>452</sup> Begriffe wie Prestige, soziale Rolle oder soziale Gruppe wurden so in den sowjetischen Forschungen nicht systematisch verwendet.<sup>453</sup> Zum Ende der Sowjetunion erlebte Belarus wie andere Sowjetrepubliken auch eine Revitalisierung der Nationalsprache. Obschon das Standardweißrussische nur vereinzelt in Gebrauch war und von größeren Bevölkerungsgruppen auf dem Lande weißrussische Dialekte vermutlich oft in Mischungen angewendet wurden (vgl. Kapitel 1.1.1), erhielt das Weißrussische den Status der Staatssprache. In diesem Zusammenhang erhielt zwar auch die Soziolinguistik in Belarus Aufschwung<sup>454</sup>, allerdings immer mit einem stark politischen Anstrich und mit klaren Schwächen in der wissenschaftlichen Analyse und Anschlussfähigkeit an die internationale Forschung. Vielfach waren diese Studien weder in den Diskurs der modernen Instrumente eingebunden, noch wurde mit anderen Mitteln die dortige Sprachsituation vergleichbar erforscht. Untersuchungen schlugen sich al-

---

<sup>449</sup> Woolhiser (1995, 71 und 74).

<sup>450</sup> Woolhiser (1995, 64).

<sup>451</sup> Lencek (1971, 275ff.).

<sup>452</sup> Ähnlich: Woolhiser (1995, 68).

<sup>453</sup> Girke und Jachnow (1974, 12).

<sup>454</sup> So wurde beispielsweise eine Befragung der städtischen Bevölkerung durchgeführt, um die sprachliche Situation zu beschreiben: Sobolenko (1980, 193ff.).

lenfalls in kleinsten Feldstudien nieder. U. a. wurden Sprachkontaktphänomene wie phonetische Interferenzen<sup>455</sup>, Interferenzen im Wortakzent<sup>456</sup> und morphologische Interferenz<sup>457</sup> untersucht. Der US-amerikanische Sprachwissenschaftler Anthony Brown hat sich mit der Frage beschäftigt, ob in Belarus eine Sprachverschiebung zu Gunsten des Russischen (*language shift*) oder eine Spracherhaltung (*language maintenance*) zu beobachten ist.<sup>458</sup> Er kam hierbei zu der Schlussfolgerung, dass eine solche Sprachverschiebung zu Gunsten des Russischen grundsätzlich besteht. Jedoch überraschen seine Ergebnisse, nach denen in der nahe Russland gelegenen Stadt Vitebsk häufiger auf Weißrussisch als Muttersprache verwiesen wurde, während dies in der weiter von Russland entfernt liegenden Stadt Grodno seltener der Fall war.<sup>459</sup> Weiterführende Studien, die auch systematischer zusätzliche und auch kleinere Städte einbeziehen, müssen diese Erkenntnis bestätigen oder widerlegen.

Eine herausstechende empirische Untersuchung zu soziolinguistischen Fragen wurde in Minsk zwischen 1994 und 1998 mit Unterstützung der Universität Paris-Sorbonne durchgeführt. Im Rahmen dieser Studie wurden etwa 4.000 Minsker Familien, die Schulkinder hatten, mit Hilfe eines Fragebogens u. a. zur Unterrichtssprache ihrer Kinder, zu ihren Kommunikationssprachen in der Familie sowie außerhalb der Familie und zu einigen weiteren Aspekten befragt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung verweisen auf einen bestehenden Zusammenhang zwischen den soziologischen Eigenschaften der Eltern, der von ihnen verwendeten Sprache sowie der gewählten Unterrichtssprache ihrer Kinder.<sup>460</sup>

Das Gesamtbild der in den bis etwa 2005 durchgeführten Studien gleicht jedoch eher einem *Patchwork*-Ansatz als einer systematischen Erforschung der Sprachsituation und Sprachverwendung, der Wert auf Repräsentativität legt. Speziell die in der Tradition von Lambert stehende Spracheinstellungsforschung war für die weißrussische Soziolinguistik lange Zeit unbekannt.<sup>461</sup> Nur selten erhalten Studien von einheimischen Autoren zudem auch heute noch Einzug in internationale Zeitschriften, was die Teilhabe und Erkenntnisvermittlung im internationalen Diskurs erschwert<sup>462</sup>. Dass hierbei die Mischungen lange Zeit nicht oder nur unzu-

---

<sup>455</sup> Beispielsweise: Melnikova (1999, 53ff.).

<sup>456</sup> Beispielsweise: Kuncevič (1999, 60ff.).

<sup>457</sup> Beispielsweise: Veštort (1999a, 67ff.).

<sup>458</sup> Brown (2008, 7ff.).

<sup>459</sup> Brown (2005, 328).

<sup>460</sup> Vgl. Žanto (2001, 212ff.).

<sup>461</sup> Vgl. Ljankevič (2011, 34).

<sup>462</sup> Beispielsweise die Studie von Guščava (2012, 136ff.), die im Rahmen einer mündlichen Befragung von 15 Studenten der Belarussischen Nationalen Technischen Universität Spracheinstellungen gegenüber der russischen und der weißrussischen Sprache 2010 in Minsk untersucht hat. Die Ergebnisse der Studie wurden wie viele andere ausschließlich in der russischen Sprache in einer Zeitschrift veröffentlicht und sind somit den in-

reichend beachtet wurden, ist im weltweiten Vergleich nicht außergewöhnlich: Erst mit und nach Weinreichs wegweisender Studie zu „*Languages in Contact*“<sup>463</sup> richtete sich der Blick der Soziolinguistik stärker auf Sprachkontakte und die dabei entstehenden Mischungen<sup>464</sup>.

Zu den größten und modernsten bisher vorgelegten Studien zur Erforschung der Trasjanka zählen in dieser Hinsicht die Studien von Ljankevič. In einer Feldstudie hat sie mit anderen Autoren in Belarus zwischen 2007 und 2009 zunächst nach Codewechsel gesucht. Dabei stellte sie 330 Personen in Minsk und in der 35 Kilometer entfernten Kleinstadt Dsjarschynsk eine Frage auf Weißrussisch. Diese Frage wurde von 84 Prozent der Probanden auf Russisch, von 13 Prozent unter Nutzung von Trasjanka und von nur sechs Prozent auf Weißrussisch beantwortet. Die mehrheitliche Beantwortung einer auf Weißrussisch gestellten Frage auf Russisch deutet auf eine Präferenz der Nutzung der russischen Sprache hin.<sup>465</sup> Zudem wurde durch die Studie die Verbreitung der Trasjanka durch 13 Prozent der Sprecher klargelegt.<sup>466</sup> In einer 2011 veröffentlichten Studie präsentierte Ljankevič eine Inhaltsanalyse der staatlichen weißrussischen Zeitung *Zvesda* zwischen 2000 und 2010. In den hier identifizierten 472 Beiträgen und Leserbriefen, in denen Aussagen zu Einstellungen gegenüber der weißrussischen Standardsprache getroffen wurden, überwogen die positiven Wertungen. In lediglich einem Artikel wurde – deutlich negativ – Stellung zur gemischten Rede (Trasjanka) genommen.<sup>467</sup> 2014 hat Ljankevič eine weitere Studie vorgelegt, in der sie Bevölkerungseinstellungen gegenüber der weißrussischen Sprache, der russischen Sprache und der gemischten Rede sowie Ursachen dieser Spracheinstellungen untersucht hat.<sup>468</sup> Die Untersuchung bestand aus vier Teilstudien, wobei eine Teilstudie identisch mit der oben vorgestellten Studie ist, die in Ljankevič (2011) veröffentlicht wurde. In der ersten Teilstudie hat sie von 2007 bis 2009 Spracheinstellungen von 657 Personen mit Hilfe des *Matched-Guise*-Verfahrens und eines schriftlichen Fragebogens erhoben. Nach der Auswertung der erhobenen Daten stellte die Autorin fest, dass Trasjankasprecher von den Probanden in Bezug auf die persönlichen Eigenschaften schlechter als die Sprecher der Standardsprachen bewertet werden und dass die Bewertung der getesteten Codes von soziodemografischen Eigenschaften wie Alter und Wohnort der Probanden abhängen.<sup>469</sup> Auch die nationale Identität der Probanden und deren Unterrichtssprache in der

---

ternationalen Forschern schwer zugänglich.

<sup>463</sup> Weinreich (1953).

<sup>464</sup> Romaine (2004, 49).

<sup>465</sup> Dies bestätigt erneut die Anwendungsrangfolge dieser Sprachen, die auch in Tabelle 9, S. 51 herausgearbeitet wurde.

<sup>466</sup> Siehe: Ljankevič (2013, 88ff.).

<sup>467</sup> Ljankevič (2011, 35ff.).

<sup>468</sup> Ljankevič (2014b, 6ff.).

<sup>469</sup> Ljankevič (2014b, 56).

Grundschule seien entscheidende Faktoren bei den Spracheinstellungen zu den getesteten Codes.<sup>470</sup> Speziell mit dieser Analyse verwendete die Autorin einen der hier vorgelegten Studie vergleichbaren Grundansatz<sup>471</sup>, jedoch bestehen methodische Unklarheiten, u. a. hinsichtlich der fehlenden Tarnung der Vergleichssprecher, des Mischens einer Sprecherin und eines Sprechers (*Gender-Bias*) als Vergleichssprecher und hinsichtlich einer eher schwer nachvollziehbarer Ergebnispräsentation. Zudem schloss sie nicht an die erprobte EPA-Struktur (vgl. Kapitel 3.2.5) an.

In der zweiten Teilstudie hat Ljankevič von 2010 bis 2011 mit Hilfe eines Fragebogens 474 Probanden zu ihren Spracheinstellungen befragt. Hiermit kommt sie zu der Feststellung, dass die gemischte Rede als statusniedrig wahrgenommen werde, obwohl ein erheblicher Teil der Probanden nach Selbsteinschätzung *Trasjanka* verwende. Weiterhin stellt sie fest, dass die gemischte Rede nach Einschätzung der Probanden kein Symbol für Gruppenidentität darstelle und dass die *Trasjankasprecher* von den Probanden nicht eindeutig negativ wahrgenommen werden, so wie es im Falle der gemischten Rede sei.<sup>472</sup> Darüber hinaus kommt sie zu dem Schluss, dass die *Trasjanka* von den Befragten mehrheitlich als eine Rede verstanden werde, die als Mischung zwischen dem Russischen und dem Weißrussischen zu klassifizieren sei<sup>473</sup>.

In ihrer dritten Teilstudie hat Ljankevič schließlich eine Diskursanalyse von 7.280 Äußerungen in zwei Internetportalen durchgeführt, die einen Bezug zu Einstellungen zum Weißrussischen oder der *Trasjanka* hatten.<sup>474</sup> Nach Auswertung der so identifizierten Äußerungen kommt die Autorin zum Schluss, dass Spracheinstellungen zur weißrussischen Sprache von sehr positiven bis zu sehr negativen Wertungen schwanken und von vielen Faktoren abhängen<sup>475</sup>. Weiterhin stellt sie fest, dass die Verwendung der russischen Sprache keinen Rückschluss auf eine negative Spracheinstellung gegenüber der weißrussischen Sprache zulasse. In Bezug auf die *Trasjanka* bilanziert die Autorin, dass die gemischte Rede stigmatisiert sei und ihr gegenüber vorwiegend negative Spracheinstellungen vorherrschen.<sup>476</sup>

Eine weitere *Matched-Guise*-Studie, diesmal mit Fokus auf die Dörfer, hat Woolhiser (2001) vorgelegt. Er kommt zu dem Ergebnis, dass Sprecher der Mischsprache gegenüber Sprechern

---

<sup>470</sup> Ljankevič (2014b, 57).

<sup>471</sup> Ljankevič (2014a, 233ff.).

<sup>472</sup> Ljankevič (2014b, 85).

<sup>473</sup> Ljankevič (2014b, 73).

<sup>474</sup> Ljankevič (2014b, 104).

<sup>475</sup> Ljankevič (2014b, 122).

<sup>476</sup> Ljankevič (2014b, 122).

des Weißrussischen und des Russischen zu verschiedenen Aspekten niedriger bewertet werden, darunter Bildung, Beruf, Fleiß und Intelligenz.<sup>477</sup> Die Besonderheit dieser Studie liegt darin, dass sie mit einem vergleichbaren *Matched-Guise*-Ansatz wie die hier vorgelegte Studie arbeitete, sich jedoch nicht auf Minsk, sondern auf Dörfer und die Stadt Grodno konzentrierte.

Die russische Sprachwissenschaftlerin Irina Liskovec hat weitere empirische Studien in Belarus durchgeführt, u. a. bezüglich der Spracheinstellungen zur Trasjanka. Zwischen 1999 und 2002 hatte sie in der Hauptstadt Minsk 82 offene Interviews mit Probanden im Alter zwischen 17 und über 60 Jahren durchgeführt, um die Spracheinstellungen zur Trasjanka sowie zur russischen und weißrussischen Sprache zu erheben. Hierbei kam sie zu der Feststellung, dass der russischen Sprache positive Spracheinstellungen entgegengebracht werden und sie als eine angesehenere und höher entwickelte Sprache bezeichnet wird.<sup>478</sup> Auch gegenüber der weißrussischen Standardsprache herrschen danach positive Spracheinstellungen vor, nur 10 Prozent der Befragten gaben hierzu eine negative Spracheinstellung an.<sup>479</sup> Liskovec kam zu dem Schluss, dass sich die negative Spracheinstellung „oft aus der praktischen ‚Unbrauchbarkeit‘ der weißrussischen Sprache“ ergäbe.<sup>480</sup> In einer weiteren Studie prüfte sie, welche Codenutzung Probanden bei unterschiedlich gekleideten Sprechern wahrnahmen<sup>481</sup>.

Erstmals wurden in Liskovec‘ Studien darüber hinaus in umfänglicher und systematischer Form Einstellungen zu den Sprechern dieser Sprachen sowie der Trasjanka untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass sowohl Trasjankasprecher wie auch Trasjanka negativ eingeschätzt werden und dass diese beiden Wertungen weitgehend übereinstimmen.<sup>482</sup> Das schlechte Ansehen der Trasjanka sprechenden Weißrussen<sup>483</sup> und ein niedriges Prestige der Rede<sup>484</sup> wurden in weiteren Studien bestätigt.

Eine weitere empirische Studie zum Themenbereich wurde von Britta Schröder an der Ruhr-Universität Bochum im Jahr 2004 vorgelegt. Es wurden 1.003 Probanden im Alter zwischen 18 und 89 Jahren schriftlich mit Hilfe eines Fragebogens zu ihren Einstellungen gegenüber

---

<sup>477</sup> Woolhiser (2001, 115).

<sup>478</sup> Liskovec (2006, 158f.).

<sup>479</sup> Liskovec (2006, 181).

<sup>480</sup> Liskovec (2006, 182).

<sup>481</sup> Liskovec (2014, 256).

<sup>482</sup> Vgl. Liskovec (2002, 337ff.).

<sup>483</sup> Liskovec (2002, 337).

<sup>484</sup> Vgl. Aničenka (2001, 243).

der russischen und der weißrussischen Sprache sowie gegenüber der Zweisprachigkeit in Belarus befragt. Nach der Auswertung der Fragebögen kam die Autorin zum Ergebnis, dass die Mehrheit der Bevölkerung eine positive Einstellung gegenüber der russischen Sprache hat. Im Gegensatz dazu sind die Einstellungen gegenüber dem Weißrussischen unter den Einwohnern des Landes uneinheitlich und bewegen sich teilweise im positiven und teilweise im negativen Bereich. Bei den Einstellungen gegenüber der Zweisprachigkeit überwiegt eine positive Einstellung<sup>485</sup>. Bedauerlich ist die nur begrenzte Aussagekraft dieser grundsätzlich wichtigen Studie: Obschon die Autorin im theoretischen Teil ihrer Arbeit von der Existenz der Trasjanka ausgegangen ist, hat sie ihre empirische Überprüfung dennoch nicht daran ausgerichtet und keine Erhebungen zur gemischten Rede durchgeführt.

Eine weitere empirische Studie zur Erforschung der Trasjanka hat Inna Kalita vorwiegend in der Stadt Brest durchgeführt.<sup>486</sup> Hierbei wurden ca. 300 Probanden im Alter zwischen 11 und 83 Jahren schriftlich mit Hilfe eines Fragebogens sowie mündlich befragt. Ziel dieser Untersuchung war es herauszufinden, ob die Probanden „Trasjanka“ als Begriff kennen, diesen Code auch verwenden, welche Spracheinstellungen sie zur Trasjanka haben und warum sie Trasjanka verwenden. Zur Auswertung der Daten konnten jedoch nur 82 Fragebögen herangezogen werden und die Ergebnisse wurden nicht transparent und ausführlich dargestellt, weshalb auf die Erkenntnisse hier nicht näher Bezug genommen werden kann.

Seit einigen Jahren beteiligen sich auch vermehrt Forscher aus dem deutschsprachigen Raum an der Analyse der Sprachsituation in Belarus. Das Projekt „Die Trasjanka in Weißrussland – eine ‚Mischvarietät‘ als Produkt des weißrussisch-russischen Sprachkontakts“, das in Zusammenarbeit zwischen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Staatlichen Universität in Minsk durchgeführt wird<sup>487</sup>, unternimmt seit einigen Jahren Versuche einer Systematisierung und stärkeren internationalen Anbindung der Forschung zu den Sprachen in Belarus. Im Rahmen dieses Projektes wurden mehrere Analysen angestrengt, darunter eine Untersuchung, um die sprachliche Situation in Belarus auf Grundlage der Selbsteinschätzung des Sprachgebrauchs der Weißrussen unter Berücksichtigung der Trasjanka zu beschreiben. Hierbei handelt es sich um eine der wenigen Studien mit modernen Instrumentarien und ausreichenden Fallzahlen unter expliziter Einbeziehung der Trasjanka. 1.230 Weißrussen in sieben weißrussischen Städten wurden hierbei zu ihrer Muttersprache, Erstsprache sowie der Sprache der täglichen Kommunikation in offiziellen und nicht offiziellen Situationen befragt.

---

<sup>485</sup> Schröder (2004, 129).

<sup>486</sup> Kalita (2010, 139ff.).

<sup>487</sup> Vgl. Hentschel und Kittel (2011b, 62ff.).

Nicht zuletzt konnte ich selbst in meiner dieser Studie vorausgehenden Masterarbeit erste Anhaltspunkte dafür finden, dass Trasjankasprecher im Gesamtbild wie auch zu einer Reihe von Einzelaspekten negativer bewertet werden als die Sprecher des Russischen und des Weißrussischen in Belarus.<sup>488</sup>

Erste Ergebnisse und Anhaltspunkte für Spracheinstellungen in Belarus liegen also vor. Gleichwohl ist an vielen Stellen der Soziolinguistik nach wie vor Grundlagenarbeit vonnöten. Zudem sind die vorliegenden empirischen Befunde oft auf die großen Städte konzentriert und weisen zu geringe Fallzahlen auf<sup>489</sup>. Von einer über Jahrzehnte erarbeiteten Erkenntnisdichte soziolinguistischer Forschungen wie in den USA, in Großbritannien oder in Deutschland ist die Soziolinguistik in Belarus noch weit entfernt.

### **2.3 Schlussfolgerung für das Untersuchungsdesign**

Die vorstehenden Ausführungen haben gezeigt, dass im Bereich der internationalen Forschung ein langjährig erprobtes Instrumentarium zur Messung von Spracheinstellungen vorliegt, das häufig zur Überprüfung von Hinweisen auf *downgrading* bestimmter Sprechergruppen zum Einsatz kommt. Da im Falle der Trasjanka in Belarus aktuelle Forschungsansätze und -methoden bislang jedoch nur vereinzelt angewendet wurden, besteht offenkundig ein hoher Bedarf hinsichtlich der Überprüfung von eventuell vorliegenden Spracheinstellungen. Die Ausführungen zur theoretischen Basis der Einstellungsforschung in Kapitel 2.1 haben auf die drei wiederkehrenden Elemente hingewiesen, die in der Einstellungsforschung für gewöhnlich betrachtet werden: Ein Prägungsumfeld, durch das Einstellungen entstehen (erstes Element des Einstellungskonzeptes), die Einstellungen selbst (zweites Element des Einstellungskonzeptes) und schließlich das aus den Einstellungen resultierende soziale Verhalten auf eine Klasse von Objekten (drittes Element des Einstellungskonzeptes). Einstellungen sind dabei nicht direkt beobachtbar, sondern müssen durch Befragungen ermittelt werden, wobei hier stets die Frage offen ist, ob alle relevanten Einstellungen vollständig gemessen werden können und wie diese in der Realsituation auch angesichts von vorliegenden Umweltvariablen tatsächlich wirken würden. Diese gesamte Breite der Einstellungsentstehung, der Existenz und der Wirkung von Einstellungen in einer empirischen Studie abzubilden, stellt eine Herausforderung dar, der in den meisten Spracheinstellungsforschungen nur in Teilen entsprochen werden kann. Auch die in dieser Arbeit durchzuführende Prüfung der Einstellungen soll sich im Kern nur auf das zweite Element beziehen und einen Blick auf die dritte Komponente

---

<sup>488</sup> Sender (2008, 76).

<sup>489</sup> So die Kritik von Bieder (2014, 103).



werfen. Die im Bereich des zweiten Elements des Einstellungskonzeptes vorliegenden Einstellungen sollen unter Nutzung des *indirect approach* hierzu zu einigen sozioökonomischen Grundvorstellungen gemessen werden, die Probanden mit Trasjankasprechern verbinden. Hierbei muss vereinfachend angenommen werden, dass die so gewonnenen Aussagen zum spezifisch geprüften Code eine Prognose für die breite Spanne der individuell gebildeten Trasjanka zulassen, dass die Auswahl der sozioökonomischen Indikatoren eine allgemeingültige Gesamtaussage ermöglicht und diese Gesamtaussage nach Vorlegung statistischer Tests valide ist. Die tatsächliche Handlungsabsicht als drittes Element kann in dieser Laborsituation nur modellhaft dergestalt untersucht werden, indem potentielle Reaktionsmuster der Probanden hinsichtlich des Eingehens von sozialen Beziehungen mit Sprechern, die verschiedene Codes nutzen, abgefragt werden: beispielsweise ob sie bereit wären, mit den Sprechern unterschiedlicher Codes eine Freundschaft einzugehen. Die Spracheinstellungen zur Trasjanka sollen damit also durch die Gewinnung von Einschätzungen zu Trasjankasprechern und nicht durch Einschätzung zur Trasjanka *selbst* gemessen werden. Finden sich bei der Einschätzung der Eigenschaften von Trasjankasprechern andere Bewertungen als zu Sprechern anderer Codes unter sonst gleichen Bedingungen, könnte dies auf bestimmte Spracheinstellungen hindeuten.

Als geeignete Untersuchungsmethode bietet sich hierfür wie dargelegt das *Matched-Guise*-Verfahren an, für das zwar einige oben beschriebene Herausforderungen bestehen, bei dessen Verwendung jedoch vor allem eine dringend erforderliche internationale Anschlussfähigkeit der Forschungen zu Belarus gegeben ist. Im folgenden Kapitel soll zunächst auf dieser Basis ein detailliertes Untersuchungsdesign herausgearbeitet werden, bevor die hiermit erzielten empirischen Ergebnisse präsentiert werden. Für die sich hierauf aufbauende Frage – ob die so erhobenen Spracheinstellungen zu den Trasjankasprechern mit deren tatsächlichen Eigenschaften übereinstimmen – schließt sich die Konzeption der zweiten Teilstudie in Kapitel 4 an.

## 3 Erste Teilstudie: Ermittlung der Spracheinstellungen zu Trasjankasprechern

### 3.1 Gesamtkonzeption und Ausgangshypothesen

Fragestellung dieser Arbeit ist es, welche Spracheinstellungen in Belarus zu den Trasjankasprechern existieren. Mit Blick auf bereits durch andere Forscher durchgeführte Studien zu Spracheinstellungen in Belarus (vgl. Kapitel 2.2.2) wird hierzu angenommen, dass Trasjankasprechern aus ihrer sozialen Umgebung bestimmte, gegenüber anderen Sprechern unterscheidbare, Spracheinstellungen entgegengebracht werden und dass sich diese Einstellungen empirisch ermitteln lassen. Da die Soziolinguistik wiederkehrend zu dem Schluss kam, dass Sprechern von Standards gegenüber Sprechern von Nicht-Standards ein höherer Status und höhere Kompetenz zugeschrieben wird, kann dabei erwartet werden, dass die Trasjanka gegenüber dem Standard des Russischen und Weißrussischen eine Herabstufung<sup>490</sup> erfährt. Als unabhängige Variable wird damit die Verwendung der Trasjanka und als abhängige Variable die damit verbundenen Spracheinstellungen betrachtet.

Ausgehend hiervon ist es Grundkonzeption des hier verfolgten Ansatzes, in einer ersten Teilstudie empirisch die Spracheinstellungen gegenüber Trasjankasprechern zu erheben und in einer zweiten Teilstudie zu überprüfen, ob diese Messungen unter den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher auch auf Entsprechungen treffen.

Wie in anderen Forschungen zu Spracheinstellungen wurde bereits bei der Studie zu den Spracheinstellungen bei Sender (2008) das Gesamtbild gegenüber der Trasjanka dimensional aufgelöst, indem verschiedene Einzelmerkmale untersucht wurden. Zwar besteht weitgehend Konsens darüber, dass Spracheinstellungen eigentlich soziale Einstellungen sind, spezielle Einstellungen zu Sprechergruppen und nicht die Bewertung der Sprache an sich.<sup>491</sup> Welche Einzelmerkmale jedoch in welcher Weise wirken und daher untersucht werden müssen, ist keineswegs abschließend erforscht. Allerdings bestehen richtungsweisende Einzelstudien und Metastudien, die Grundrichtungen vorgeben (vgl. Kapitel 2). Diesen soll hier gefolgt werden, da sie über ein erprobtes Instrumentarium verfügen und die hier vorgelegte Forschung durch

---

<sup>490</sup> Hier und im Folgenden wird mit dem Terminus „herabstufen“ an das in der englischsprachigen Literatur übliche „*downgrade*“ beispielsweise: Garrett (2010, 201), Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 84) sowie Wardhaugh (2010, 112) angeschlossen, das sich ins Deutsche neben „herabstufen“ auch als „zurückstufen“, „niedriger einstufen“, „abwerten“ oder „verschlechtern“ übersetzen lässt.

<sup>491</sup> Casper (2002, 57).

ihre Anwendung anschlussfähig wird.

Die der Arbeit zugrunde liegende Annahme, dass Trasjankasprecher herabgestuft werden, soll zunächst gemäß dem üblichen Verfahren in der Statistik in eine empirisch überprüfbare Nullhypothese umformuliert werden. Hintergrund dieses Schrittes ist die wissenschaftstheoretische Überlegung, dass nach dem u. a. von Karl Popper beschriebenen Induktionsproblem keine allgemeine Induktionsregel besteht, aus der heraus von einzelnen Fällen auf ein allgemeingültiges Gesetz geschlossen werden kann.<sup>492</sup> Insofern soll die Aussage so formuliert werden, dass sie durch eine empirische Überprüfung ablehnbar ist. Wird eine Nullhypothese durch statistische Tests abgelehnt, gilt die jeweilige Alternativhypothese. Entsprechend wurden folgende Nullhypothesen und Alternativhypothesen entwickelt:

Erste zentrale Nullhypothese  $H_0$ :

Wenn in Belarus durch Personen Trasjanka benutzt wird, werden diese Sprecher so bewertet als würden sie Russisch oder Weißrussisch benutzen.

Erste zentrale Alternativhypothese  $H_1$ :

Wenn in Belarus durch Personen Trasjanka benutzt wird, werden diese Sprecher durch die Bevölkerung anders bewertet, als bei Verwendung des Russischen oder Weißrussischen.

Diese erste zentrale Nullhypothese  $H_0$  soll zur Ermöglichung einer direkten Prüfung in empirisch ablehnbare Sub-Nullhypothesen dimensional aufgelöst werden. Wie in Kapitel 3.2 gezeigt wird, haben sich dabei die Aspekte Beruf, Bildung, Herkunftsort und Ansehen als zentrale Interessenspunkte bei der Charakterisierung der Trasjankasprecher herausgestellt und sollen daher im Einzelnen überprüft werden. Da sich Trasjankasprecher durch andere Gruppen in Belarus insbesondere durch ihre nicht kompetente Nutzung des Weißrussischen und Russischen abgrenzen<sup>493</sup>, sollte hier zusätzlich noch die Variable Fremdsprachenkenntnis geprüft werden, um die möglicherweise speziell auf Sprachkompetenz orientierte Herabstufung gesondert zu messen<sup>494</sup>. Auch hier wird beim Verwerfen der Sub-Nullhypothesen von einer Gültigkeit der Sub-Alternativhypothesen ausgegangen:

$H_{0a}$ : Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit hohem Prestige zu.

---

<sup>492</sup> Vgl. Schnell, Hill und Esser (1995, 58).

<sup>493</sup> Dies ist eine Vermutung auf Basis des aktuellen Forschungsstandes (vgl. Kapitel 1.4), die durch andere Studien überprüft werden müsste.

<sup>494</sup> Vgl. zur weiteren Begründung im Detail Absatz 3.2.3.

- H<sub>1a</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit niedrigem Prestige zu.
- H<sub>0b</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen hohen Bildungsabschluss zu.
- H<sub>1b</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen niedrigen Bildungsabschluss zu.
- H<sub>0c</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person Fremdsprachen beherrscht.
- H<sub>1c</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person keine Fremdsprachen beherrscht.
- H<sub>0d</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, nehmen die Weißrussen an, dass diese Person aus einem städtischen Wohnort stammt.
- H<sub>1d</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, nehmen die Weißrussen an, dass diese Person aus einem ländlichen Wohnort stammt.
- H<sub>0e</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein hohes Ansehen zu.
- H<sub>1e</sub>: Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein niedriges Ansehen zu.

Die erste zentrale Nullhypothese soll als insgesamt abgelehnt gelten, wenn alle Sub-Nullhypothesen H<sub>0a</sub> bis H<sub>0e</sub> durch empirische Überprüfung abgelehnt werden und daher die jeweiligen Alternativhypothesen gelten. Erfolgt eine Ablehnung, kann auch die Alternativhypothese zur ersten zentralen Nullhypothese als gültig erklärt werden und damit geschlossen werden, dass Trsjankasprechern in Belarus andere Einstellungen als Sprechern von Weißrussisch und Russisch entgegengebracht werden.

Für die erste Teilstudie sollen zu den jeweiligen Hypothesen zunächst Variablen und Items entwickelt werden, mit deren Hilfe die Spracheinstellungen der Weißrussen bezüglich Trsjankasprechern geprüft werden können. Die Überprüfung selbst soll mittels statistischer Verfahren auf Datenbasis einer empirischen Erhebung durch Befragung mit standardisiertem Fragebogen unter der Anwendung der *Matched-Guise-Technik* erfolgen (siehe Kapitel 3.6.1). Ziel des zweiten Untersuchungsteiles ist die Prüfung, ob die im ersten Teil festgestellten Einstellungen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trsjankasprecher übereinstimmen.

Zweite zentrale Nullhypothese  $H_0$ :

Die Wertungen der Weißrussen zu Trasjankasprechern stimmen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher nicht überein.

Zweite zentrale Alternativhypothese  $H_1$ :

Die Wertungen der Weißrussen zu Trasjankasprechern stimmen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher überein.

Die zweite zentrale Ausgangshypothese wurde in ebenfalls ablehnbare Sub-Nullhypothesen aufgelöst, die sich auf die tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher beziehen und spiegelbildlich den Sub-Nullhypothesen  $H_{0a}$ ,  $H_{0b}$  und  $H_{0d}$  entsprechen. Die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  kann mangels im Rahmen dieser Studie möglicher und geeigneter objektiver, valider und reliabler Verfahren nicht überprüft werden – „Ansehen“ lässt sich objektiv nicht messen.<sup>495</sup> Die Sub-Nullhypothese  $H_{0c}$  wurde im zweiten Untersuchungsteil nicht gespiegelt, da sie eine besondere Ausprägung der Variable Bildung darstellt und eine Überprüfung tatsächlicher Fremdsprachenkenntnisse zu einem weiteren erheblichen Untersuchungsaufwand geführt hätte.

$H_{0f}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann üben sie einen Beruf mit hohem Prestige aus.

$H_{1f}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann üben sie einen Beruf mit niedrigem Prestige aus.

$H_{0g}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann besitzen sie einen hohen Bildungsabschluss.

$H_{1g}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann besitzen sie einen niedrigen Bildungsabschluss.

$H_{0h}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann stammen sie nicht aus einem ländlichen Wohnort.

$H_{1h}$ : Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann stammen sie aus einem ländlichen Wohnort.

---

<sup>495</sup> Diese Unmöglichkeit ergibt sich aus der Schwierigkeit, die mittels des semantischen Differenzials (vgl. Kapitel 3.2.1) erhobenen Variablen entsprechend zu überprüfen.

Die Überprüfung der Sub-Nullhypothesen  $H_{0f}$  bis  $H_{0h}$  soll ebenfalls empirisch erfolgen – unter Anwendung eines offenen leitfadengestützten Interviews. Auch hier gilt, dass die zweite zentrale Nullhypothese dann als abgelehnt gilt, wenn alle zugehörigen drei Sub-Nullhypothesen abgelehnt werden. Die entsprechenden Schritte hierzu werden in Kapitel 4.1 dargelegt. Im Folgenden wird zunächst die erste Teilstudie methodisch im Detail konzipiert.

### **3.2 Identifikation und Festlegung der zu untersuchenden Variablen**

Es ist an dieser Stelle vorzuschicken, dass eine sinnvolle Erhebung der Einstellungen gegenüber Sprechern der Trasjanka nur dann erfolgen kann, wenn diese Einschätzungen in Relation zu Einschätzungen gegenüber Sprechern anderer Codes gemessen werden: Ergebnisse lassen sich nicht aus absoluten Werten ausschließlich zu Trasjankasprechern interpretieren, sondern nur in Kontrastierung zu einem Mehr oder Weniger gegenüber den Bewertungen der Sprecherinnen und Sprechern von Russisch und Weißrussisch. Wenn sich dieses Kapitel das Ziel der Ermittlung der heutigen Spracheinstellungen zu Trasjankasprechern stellt, muss folglich eine Einbeziehung der Spracheinstellungen auch zu den anderen Sprechergruppen erfolgen. Eine Ermittlung von gesamtgesellschaftlichen Spracheinstellungen stellt dieser Ansatz nicht dar, da die Sprachsituation in Belarus wie dargestellt deutlich vielfältiger ist als das hier betrachtete Weißrussisch, Russisch und die Trasjanka (vgl. Kapitel 1.1), obschon diese maßgeblich sind. Russisch und Weißrussisch eignen sich durch ihre herausgehobene Stellung in Form der umfangreichen Nutzung (vgl. Kapitel 1.1.4) jedoch als primäre Referenzpunkte.

Bereits Bernstein (1971) hatte seine Untersuchung der Sprachverwendung auf Basis von Daten zur sozialen Herkunft der Sprecher durchgeführt. Das von Bernstein genutzte *class*-Modell kann dabei in einer Studie zu Belarus nicht zur Anwendung kommen, denn in Belarus sind aufgrund seiner Geschichte und Wirtschaftsstruktur klassische Klassen- und Schichtenteilungen nicht vorhanden. Belarus stellt erstens keine klassische Industriegesellschaft dar, sondern kann am ehesten als eine in Auflösung befindliche ehemals sozialistische Gesellschaft ohne Klassenmerkmale gesehen werden, die auch heute noch überwiegend durch große Staatsunternehmen geprägt ist. Während eine Oberschicht kaum erkennbar ist, gibt es eine weitgehend nivellierte Mittelschicht. Zweitens jedoch wird hier den Klassen- und Schichtmodellen nicht gefolgt, da diese selbst Gegenstand vielfältiger Diskussionen sind, die ihrerseits drittens nur aus einer Aggregation von soziodemografischen respektive sozioökonomischen Daten bestehen. Insofern sollen in dieser Arbeit die soziodemografischen Daten (Beruf, Bildung und regionale Herkunft) direkt erhoben werden, ohne darauf aufbauend Klassen oder Schichten zu definieren.

### 3.2.1 Beruf

Bereits Studien zu Spracheinstellungen in anderen Ländern und zu verschiedenen Aspekten der Spracheinstellungsforschung haben immer wieder gezeigt, dass die Einnahme spezifischer Berufspositionen – zumindest in den Spracheinstellungen der Bevölkerung, nicht immer jedoch auch objektiv – im Zusammenhang mit der Benutzung bestimmter Codes steht. Dies schließt an die Grundlagenarbeit von Labov (1972) an, der mit Berufsskalen bei der Bewertung von *Matched-Guise*-Eindrücken gearbeitet hat. So hat Cornelia Stroh in ihrer Studie zum Sprachbewusstsein im deutsch-französischen Raum in Ost-Lothringen festgestellt, dass Lothringer unterschiedlicher Generationen den Gebrauch des Französischen mit dem intellektuell gehobenen Kreis und den des Dialektes mit Bauern und Arbeitern verbinden.<sup>496</sup> Studien, die sich mit der Sprachverwendung in der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik sowie im heutigen Belarus befasst haben, kamen zu vergleichbaren Erkenntnissen. Bei den Untersuchungen des tatsächlichen Sprachgebrauchs der Stadteinwohner Ende der 1970er Jahre in der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik wurde festgestellt, dass die Rede der Menschen, die eine unqualifizierte oder wenig qualifizierte Tätigkeit ausüben, starken Interferenzen unterworfen sei.<sup>497</sup> Knapp zwanzig Jahre später schlussfolgerte Liskovec auf Basis ihrer Befragungen, dass Trasjankasprecher besonders häufig unter Arbeitern, Verkäufern und Bedienungspersonal anzutreffen seien. Die Tatsache, dass unter Trasjankasprechern auch Ärzte, Lehrer und Universitätsprofessoren sowie Direktoren zu finden sind, sei nach ihren Erkenntnissen offenbar eher die Ausnahme als die Regel.<sup>498</sup> Auch die Analysen anderer Autoren zu Belarus legen einen entsprechenden Zusammenhang zwischen der Sprachverwendung und dem Beruf der Sprecher nahe.<sup>499</sup> In seiner *Matched-Guise*-Analyse zur Sprecherbewertung durch dörfliche Probanden konnte Woolhiser feststellen, dass Sprechern der Mischsprache gegenüber Russisch- und Weißrussischsprechern weniger prestigehaltige Tätigkeiten zugeschrieben wurden<sup>500</sup>. Anzunehmen ist dabei hinsichtlich des Berufs ein generell enger Zusammenhang zwischen Bildung und erreichtem Beruf einerseits und den Anforderungen, die bestimmte Berufe an Sprachkompetenzen stellen, andererseits. Allgemein gilt auch im heutigen Belarus: Wer über eine höhere Ausbildung verfügt, erwirbt damit auch bessere Aussichten auf eine höhere Berufsposition. Ausgehend von diesem hohen Erklärungsbedarf und den durch andere Studien gegebenen Hinweisen auf die Bedeutung dieser Variable (vgl. Kapitel 3.2.2), sollte sich die hier durchgeführte Studie nicht allein auf die Ausprägung „beruflich

---

<sup>496</sup> Stroh (1993, 128f.). Zu ähnlichen Ergebnissen kam eine Vielzahl weiterer Studien: Vgl. Durrell (2004, 201).

<sup>497</sup> Sobolenko (1980, 211).

<sup>498</sup> Liskovec (2002, 333).

<sup>499</sup> Mečkovskaja (2014, 73). Ähnlich (für die Nutzung der Trasjanka in der Vergangenheit): Bieder (2014, 110).

<sup>500</sup> Woolhiser (2001, 115).

erfolgreich“ / „beruflich erfolglos“ im semantischen Differenzial beschränken. Die Frage nach möglichen oder ausgeschlossenen Berufen der Vergleichssprecherin in der Wahrnehmung der Probanden sollte im Fragebogen auch eine eigenständige Berücksichtigung finden, ebenso wie Fragen zur wahrgenommenen Bildung.

Mithilfe des Fragebogens sollte in dieser Hinsicht korrespondierend mit Item 1 des semantischen Differenzials (vgl. Tabelle 12, S. 137) geprüft werden, ob der Vergleichssprecherin bei Nutzung verschiedener Codes jeweils bestimmte typische Berufe zugeordnet werden. Beide Ansätze dienen zur Prüfung der Sub-Nullhypothese  $H_{0a}$ : („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit hohem Prestige zu“), indem durch das Nennen von Berufen mit einem hohen oder niedrigen Prestige ein relativer Bezug gegeben wird, der auch konkret illustrativ ist, da bestimmte Berufe angegeben werden. Für den Fragebogen wurde hierzu (in russischer Übersetzung) die folgende Frage gestellt: „Was könnte diese Frau von Beruf sein?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 1). Da die Frage auf die Bildung eines Berufsprofils zielte, wurden mehrere Antwortmöglichkeiten zugelassen. Zur Bestimmung der typischen Berufsbilder sollte den Probanden hierbei eine möglichst große und innerhalb der Befragungssituation gleichwohl zuordenbare Auswahl von Berufen angeboten werden, die eine breite Spanne zwischen als typischerweise prestigeträchtig angesehenen Berufen und mit geringem Prestige behafteten Berufen in Belarus darstellen.

Um die Festigkeit der Probandeneinschätzungen zum jeweils angenommenen Beruf der Sprecherin zu prüfen, wurde eine Kontrollfrage<sup>501</sup> nach dem Beruf mit einer umgekehrten Fragestellung gestellt. Gefragt wurde nun nicht mehr, welchen Beruf eine Sprecherin möglicherweise ausübt, sondern welchen sie nach Meinung der Probanden *nicht* innehat (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 2). Dieser Vergleich sollte zeigen, ob die Trends der Antworten auf beide Fragen zusammenfallen oder ob sich Unterschiede zeigen. Durch den Vergleich der angegebenen Antworten auf beide Fragen sollte auch geklärt werden, ob die Probanden den Fragebogen ernsthaft beantwortet haben, die Aussagen also valide sind.

Wie im vorigen Kapitel ausgeführt, sollte geprüft werden, welchen Berufen die Weißrussen ein hohes Ansehen zumessen. Ausgangspunkt der Überlegung war zunächst die Klärung wie Prestige – als Wertschätzung, die einer Person oder Gruppe „aufgrund von positiv bewerteten Eigenschaften, wie berufliche Position [...]“<sup>502</sup> entgegengebracht wird – zu operationalisieren

---

<sup>501</sup> Vgl. zum grundsätzlichen Ansatz von Kontrollfragen: Laatz (1993, 151).

<sup>502</sup> Strasser und Brömme (2004, 412). Ähnlich: Endrueit, Trommsdorff und Burzan (2014, 364).



ist. Folgt man der von Strasser und Brömme (2004) vorgenommenen Unterscheidung von Prestige in die Komponente Individualprestige, also dem spezifischem Prestige einer bestimmten Person und dem sich auf Gruppen beziehenden Sozialprestige, so wird mit Blick auf das hier bestehende Forschungsinteresse schnell deutlich, dass hier das Sozialprestige von einzelnen Berufen abgefragt werden soll und Individualmerkmale außer Acht gelassen werden können. Entsprechend wurden die Probanden der zweiten Befragungswelle des Fragebogens gebeten, ihre Einschätzung zum subjektiv empfundenen Prestige einzelner Berufe mitzuteilen.

Hierbei wurde ein Zweischrittverfahren angewendet. Ausgehend von einschlägigen Untersuchungen über Berufsprestige in westlichen Ländern<sup>503</sup> und auf Basis der landeskundlichen Erfahrung der Forscherin über das Berufsprestige in Belarus wurde zunächst *ex ante* eine Spannbreite von zu bewertenden Berufen festgelegt. Die konkrete Prestigereihung wurde dann einer Auswahl von Probanden überlassen. Das Spektrum der im Fragebogen angebotenen Berufe sollte dabei nicht nur prestigehaltige Berufe (Ärztin, Anwältin) und Berufe mit geringem Prestige (Fließbandarbeiterin, Anstreicherin), sondern auch den Raum zwischen diesen Skalenenden abdecken.

Die Items wurden als Antwortvorgaben hierbei nicht nach den erwarteten Prestigewerten sortiert, sondern gemischt. Im Fragebogen sollten die Probanden die Berufe „Fließbandarbeiterin“, „Ärztin“, „Lehrerin“, „Anstreicherin“, „Anwältin“, „Sekretärin“, „Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft“<sup>504</sup> und „Reinigungskraft“ durch ein Eintragen von Rangzahlen reihen (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 30).<sup>505</sup> Der Frage nach dem Prestige wurde hier gegenüber der ebenfalls möglichen Frage nach dem sozialen Status der Vorzug gegeben, da durch die spezifische Einkommens- und Arbeitsmarktstruktur in Belarus häufig Statusinkonsistenzen auftreten. Beispielsweise ist es nicht selten gegeben, dass eine Sekretärin gegenüber einer Lehrerin zwar über eine geringere Bildung verfügt, aber ein höheres Einkommen erzielt.

---

<sup>503</sup> Beispielsweise: Institut für Demoskopie Allensbach (2013), Bulmahn (2006, 61).

<sup>504</sup> Im Folgenden wird „Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft“ nur als „Verkäuferin“ bezeichnet.

<sup>505</sup> Analog zur Angabe der soziodemografischen Daten der Probanden wurde auch diese Frage auf dem Schlussblatt des Fragebogens platziert, um die Aufmerksamkeit der Probanden auf die vorausgehenden Fragen zu den Eigenschaften der Sprecherinnen zu lenken. Die Überprüfung des Berufsprestiges ging der empirischen Überprüfung der Spracheinstellungen nicht voraus, um hieraus etwa eine geeignete Skala ableiten zu können. Der Grund hierfür lag in einer nur begrenzten Anwesenheit der Forscherin in Belarus, um Forschungen durchzuführen. Die Vorausentwicklung einer Skala in dieser Form musste gegenüber anderen Aufgaben zurückstehen – der Fokus der Untersuchungen lag auf der empirischen Überprüfung der Spracheinstellungen. Daher wurden die im Fragebogen angegebenen Berufe ausgehend von üblichen Prestigezuschreibungen ausgewählt und durch die Befragungen verifiziert.

Fragen nach objektiven Statuskriterien wie Einkommen, Macht oder Einfluss spielen im hier verfolgten Ansatz auch eine geringere Rolle. 72 Probanden (24 Prozent) beteiligten sich an der Festlegung in diesem Sinne. Sie bildeten dabei eine Rangfolge des subjektiv wahrgenommenen Prestiges der Berufe, indem sie dem Beruf mit dem von ihnen angenommenen höchsten Prestige den Wert 1, dem nach ihrer Einschätzung mit dem zweithöchsten Prestige versehenen Beruf den Wert 2 usw. zuordneten. Der Beruf mit dem von ihnen angenommenen niedrigsten Prestige erhielt den Wert 8. Hieraus ergab sich durch Berechnung der Mittelwerte die subjektive Prestigeskala (vgl. Tabelle 11, S. 125).

*Ex post* bestätigen diese Einschätzungen damit die Eignung der hier verwendeten Berufsskala, indem sie die erwartete Spannbreite zwischen hohem und niedrigem Prestige recht trennscharf abbilden. Eine gewisse Einschränkung der Aussagekraft zeigt sich im Bereich der Ränge 5 bis 7, deren Mittelwerte etwas enger beieinander liegen. Dieses Detail beschränkt jedoch nicht die Aussagekraft des Gesamtbildes, als eine Rangfolge von hoch bis niedrig klar erkennbar ist.

**Tabelle 11: Prestigeskala der Berufe**

Rang	Beruf	Mittelwert
1 (höchstes Prestige)	Anwältin	1,8
2	Ärztin	2,2
3	Lehrerin	3,4
4	Sekretärin	4,0
5	Verkäuferin	5,4
6	Anstreicherin	5,9
7	Fließbandarbeiterin	6,0
8 (niedrigstes Prestige)	Reinigungskraft	7,3

### 3.2.2 Bildung

Wie vorstehend zur Variable Beruf erläutert und in Kapitel 1 eingeführt, sprach bei der Studienkonzeption bereits viel dafür, dass das Bildungsniveau eine weitere Variable zur Messung von Spracheinstellungen auch in Bezug auf die Tranjanka darstellt. Ausgangserwartung war, dass die Verwendung des Weißrussischen, Russischen und der Tranjanka eng mit dem Bildungsniveau zusammenhängt, da gebildete Personen in der Regel über eine höhere Sprachkompetenz verfügen – häufig in den Standardvarietäten.<sup>506</sup> Auch in Studien zur Sprachverwendung in anderen Ländern stellte sich die Bildung immer wieder als eine Variable mit ho-

---

<sup>506</sup> Vgl. Durrell (2004, 201).

hem Erklärungsgehalt heraus. In ihrer Studie zum Sprachbewusstsein zur deutsch-französischen Sprachkontaktsituation in Ost-Lothringen stellte Cornelia Stroh beispielsweise fest, dass Lothringer den Gebrauch des Dialektes mit geringeren und den des Französischen mit höherer Schulbildung in Verbindung bringen.<sup>507</sup> In eine ähnliche Richtung zeigen auch die bereits vorliegenden Studien zur Trasjanka sowie das Alltagsverständnis in Belarus. Danach besitzen Trasjankasprecher im Unterschied zu den Russisch und Weißrussisch sprechenden Personen ein niedriges Bildungsniveau.<sup>508</sup> In ihrer Forschung zu den Spracheinstellungen gegenüber den Sprechern weißrussisch-russischer gemischter Reden kam Ljankevič zu dem Schluss, dass diese von den Probanden als ungebildet angesehen werden<sup>509</sup>. In seiner *Matched-Guise*-Analyse zur Sprecherbewertung durch dörfliche Probanden konnte Woolhiser in ähnlicher Richtung feststellen, dass Sprecher der Mischsprache gegenüber Russisch- und Weißrussischsprechern als weniger gebildet angesehen werden<sup>510</sup>. Den Sprechern wird dies nach dem gegenwärtigen Stand aus zweierlei Gründen zugeschrieben. Erstens wird im Alltag oft behauptet, dass Trasjankasprecher aus weniger gebildeten sozialen Schichten stammen und dass viele Trasjankasprecher keinen Universitätsabschluss oder Berufsschulbildungsabschluss besitzen<sup>511</sup>. Bildung wird so direkt als Ursache der Nutzung angenommen.<sup>512</sup> Auf Grundlage der Befragungen und Erhebungen schlussfolgerte Sobolenko, dass sich die „Sauberkeit“<sup>513</sup> der Rede allmählich mit der Erhöhung der Bildung verbessere<sup>514</sup>, wobei auch bei Sobolenko unklar ist, was „Sauberkeit“ bedeutet. Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass das Bild zur Abhängigkeit des Bildungsgrades und der Verwendung der Trasjanka durch die bislang durchgeführten empirischen Studien noch nicht klar ist (siehe S. 38)<sup>515</sup>. Zweitens wird der in Kapitel 1.1.3 aufgezeigten regionalen Herkunft der Trasjankasprecher folgend verbreitet angenommen, dass diese eher ländlichen Regionen entstammen. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass in Belarus auf dem Lande nicht nur wie dargestellt eine andere Sprachennutzung erfolgt, sondern in der Regel auch schlechtere Bildungsaussichten als in einer größeren Stadt bestehen, in der mehr und qualitativ bessere Ausbildungseinrichtungen vorhanden sind.<sup>516</sup> Es wird angenommen, dass auf dem Lande ein niedrigeres Bildungsniveau

---

<sup>507</sup> Stroh (1993, 128f.).

<sup>508</sup> Kožemjakina, Kolesnik und Krjučkova (2006, 231), Mečkovskaja (2014, 73), Bieder (2014, 110) sowie Hentschel und Zeller (2012, 128).

<sup>509</sup> Ljankevič (2014b, 78).

<sup>510</sup> Woolhiser (2001, 115).

<sup>511</sup> Vgl. Liskovec (2006, 82).

<sup>512</sup> Rehder (1998, 110).

<sup>513</sup> Sobolenko (1980, 211).

<sup>514</sup> Sobolenko (1980, 211).

<sup>515</sup> Siehe den Beitrag von Hentschel und Zeller (2012, 146ff.), in dem ein Zusammenhang zwischen der Nutzung der Trasjanka und dem Bildungsniveau infrage gestellt wird, da auch andere Faktoren wirken.

<sup>516</sup> An den weißrussischen Universitäten gibt es bei den Aufnahmeprüfungen eine separate Mindestnote für Be-

vorherrscht als in den Zentren und in der Alltagsauffassung der Weißrussen auch über diesen Zusammenhang ein niedriges Bildungsniveau der Trsjankasprecher antizipiert wird. Die Verwendung von Trsjanka wird somit als direkter wie indirekter Beleg einer niedrigen Bildung wahrgenommen. Auch einige Probanden, die im Rahmen der qualitativen Studie dieser Arbeit befragt wurden, haben eine Verbindung zwischen einer geringen Bildung und der Nutzung der Trsjanka betont:

**Zitat 31: Weißrussin aus Minsk, 31 Jahre, befragt im Jahr 2009**

*Forscherin: „Hast du Bekannte, die Trsjanka sprechen?“*

*Probandin: „Ja, ich muss aber hier sagen, das sind eher Personen, die eine Mittelschulbildung haben, oder keine Hochschulbildung“.*

Auf Grundlage dieser Hintergründe schien es bei der Untersuchungskonzeption dringend angezeigt, die angenommene Bildung der Trsjankasprecher als eine weitere zu prüfende Variable zur Charakterisierung der Spracheinstellungen zu untersuchen, zumal dieser Aspekt noch nicht durch das semantische Differenzial (vgl. Kapitel 3.2.5) abgedeckt war.

Mithilfe des Fragebogens sollte daher im Rahmen dieser Studie empirisch überprüft werden, ob derselben Sprecherin durch die Befragten bei Verwendung der unterschiedlichen Codes auch verschiedene Bildungsniveaus zugeordnet werden. Dies sollte der Überprüfung der Sub-Nullhypothese  $H_{0b}$  („Wenn eine Person Trsjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen hohen Bildungsabschluss zu.“) dienen. Hierzu wurden zwei Variablen erhoben: erstens die von den Probanden angenommene höchste Bildung der Sprecherin sowie zweitens die angenommenen Fremdsprachenkenntnisse. Zur Feststellung der erwarteten Bildung wurde dazu folgende Frage gestellt: „Was denken Sie, welchen höchsten Abschluss hat diese Frau vermutlich?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 3). Es wurden die fünf folgenden Antwortvorgaben für die Auswahl angeboten, die die ganze Spannbreite des in Belarus möglichen Bildungsniveaus abdecken. Als niedrigste mögliche Antwortmöglichkeit wurde „eher Grundschulbildung“ offeriert. Grundschulbildung (im Fragebogen im Original als *начальное образование* angegeben) meint in Belarus im allgemeinen Verständnis den Schulbesuch in den Klassen 1 bis 4. Wie in Deutschland ist es auch in Belarus aktuell untypisch, dass Personen ihre Schulbindung bereits mit diesem Niveau abschließen. Dies zeigt

---

werber vom Lande, die sie erreichen müssen, um immatrikuliert zu werden. Diese Mindestnote ist bedeutend niedriger als die äquivalente Mindestnote für Bewerber aus einer Stadt. Trotz dieser Quote sind die allgemeinen Bildungsperspektiven auf dem Lande eher geringer als in der Stadt anzusehen.

auch die Statistik: Lediglich 6 Prozent der Einwohner Weißrusslands, die älter als 15 Jahre sind, besaßen im Jahr 2009 lediglich einen Grundschulbildungsabschluss<sup>517</sup>. Obschon dies für die Gegenwart gilt: Im Jahr 1959 waren es laut Statistik noch 32 Prozent der Bevölkerung Weißrusslands, die lediglich über einen Grundschulbildungsabschluss verfügten. Die Werte fielen in der Folgezeit von 27 Prozent (1970) über 21 Prozent (1979), 15 Prozent (1989) auf 14 Prozent (1999).<sup>518</sup> Durch diesen doch recht hohen Anteil von Personen mit sehr niedrigem Bildungsabschluss in den früheren Generationen ist davon auszugehen, dass die Probanden Vorstellungen über diese Personen besitzen und auch entsprechende Werte zuweisen. Daraus folgend wird die Grundschulbildung als niedrigste mögliche Antwortmöglichkeit herangezogen.

Laut den neueren Angaben der Volkszählung aus dem Jahr 2009 besaßen etwa 74 Prozent der Bevölkerung Weißrusslands einen Abschluss der Basisschulbildung, Mittelschulbildung oder Berufsschulbildung. Obschon diese Abschlüsse bei der Volkszählung zusammengefasst werden, wurden sie in der vorliegenden Studie einzeln erhoben, da sie ein durchaus unterschiedliches Qualifikationsniveau reflektieren. Die Basisschulbildung, im Fragebogen als *базовое образование* bezeichnet, erfordert einen erfolgreichen Schulbesuch der Klassen 5 bis 9. Ein solcher Abschluss berechtigt nicht zur Aufnahme eines Studiums, sondern einer Berufsausbildung an einer Berufsschule. Die nächsthöhere Schulbildung ist die Mittelschulbildung. Im Fragebogen als *среднее образование* erhoben, erfordert sie einen Schulbesuch der Klassen 10 bis 11 mit einem erfolgreich abgelegten Abitur. Sie berechtigt zur Aufnahme eines Studiums. Die ebenfalls als Antwortmöglichkeit angebotene Berufsschulbildung wurde im Fragebogen als *среднее профессиональное образование* bezeichnet und erfordert den erfolgreichen Besuch einer Berufsschule mit Erhalt einer Facharbeiterqualifikation. Der höchste Bildungsabschluss, der Hochschulabschluss, wurde im Fragebogen als *высшее образование* erhoben. Laut Statistik aus dem Jahr 2009<sup>519</sup> verfügten 19 Prozent der Bevölkerung Weißrusslands, die älter als 15 Jahre alt sind, über ein solches Qualifikationsniveau. Auch für die höheren Abschlüsse kann grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden, dass sie auch von Trasjan-

---

<sup>517</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011). Im Rahmen der Volkszählung aus dem Jahr 2009 wurde eine weitere Statistik erarbeitet, die jedoch die Bevölkerung schon ab dem Alter von 10 Jahren berücksichtigt. Dementsprechend erhöht sich auch die Zahl der Personen, die nur einen Grundschulbildungsabschluss besitzen, auf 11 Prozent. Laut dieser Statistik sind die meisten Personen, die nur einen Grundschulbildungsabschluss besitzen, entweder 10-14 Jahre alt (48,3 Prozent) oder sie sind über 70 Jahre alt (39,9 Prozent). Ausführlicher siehe: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011), angesehen am 30.10.2013.

<sup>518</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011).

<sup>519</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011).

kasprechern eingenommen werden. Hierfür spricht u. a. eine Durchlässigkeit des belarussischen Bildungssystems einschließlich gewisser Quoten für die Landbevölkerung. Das gesamte Bildungsspektrum musste daher bei der Itemgestaltung berücksichtigt werden, da auch die parallel untersuchten Gruppen – Russischsprecher und Weißrussischsprecher – grundsätzlich das gesamte Bildungsspektrum abdecken können.

Im Fragebogen wurden diese Bildungsabschlüsse als Antwortmöglichkeiten in der Reihenfolge von der niedrigsten bis zur höchsten Stufe angegeben: eher Grundschulbildung, eher Basisschulbildung, eher Mittelschulbildung, eher Berufsschulbildung und eher Hochschulbildung. Die hier verwendeten Kategorien sind nach allgemeinem Verständnis in Belarus ebenso bekannt wie etwa in Deutschland die Kategorien Grundschule, Hauptschule, Realschule und Abitur. Es ist davon auszugehen, dass die Probanden auf Basis dieser Abstufungen sehr klar differenzieren können.

### **3.2.3 Fremdsprachenkenntnisse**

Um die Variable Bildung noch spezifischer und insbesondere im Hinblick auf hier interessante linguistische Aspekte zu überprüfen, wurden Fremdsprachenkenntnisse als eine detailliertere Hilfsvariable eingeführt. Mit ihr sollte zweierlei erreicht werden: Erstens sollte ein möglicher Fehlschluss der Frage nach dem höchsten Bildungsabschluss umgangen werden. Dieser wäre insofern zu vermuten, als in Belarus eine vergleichsweise gute mittlere Bildung für alle Bevölkerungsschichten typisch ist. Fremdsprachenkenntnisse als Variable tragen zur Vermeidung eines solchen Fehlschlusses bei, als sie die Frage nach dem Bildungsniveau nicht nur tarnen, sondern jenseits einer formalen Kategorisierung durch die Probanden nach einer kompetenzorientierten Bewertung der Sprecherin durch die Probanden rufen. Zweitens konnte angenommen werden, dass die Probanden die konkretere Frage nach den Fremdsprachenkenntnissen der Sprecherin möglicherweise eher beantworten können als die abstraktere Frage nach den Bildungsabschlüssen. Formelle und kompetenzorientierte Kategorisierungen werden somit zusammen als ein Konstrukt gebildet, das über den vermuteten Bildungsstand der Sprecherin eine Auskunft geben soll. Als Alternative hätte sich die Frage nach den Kenntnissen des Russischen und des Weißrussischen angeboten. Eine solche Fragestellung hätte die Probanden zu sehr auf den Untersuchungsgegenstand gelenkt, wodurch in der Folge zu verzerrte Antworten zu erwarten gewesen wären.

Mit Hilfe dieser Variable soll die Sub-Nullhypothese  $H_{0c}$  („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person Fremdsprachen beherrscht.“) überprüft werden. Hierzu wurde den Probanden folgende Frage gestellt: „Kann diese Frau Ihrer Mei-

nung nach Fremdsprachen? (Nicht Russisch/Weißrussisch)?“. Es wurden die vier folgenden Antwortvorgaben für die Auswahl angeboten: „ja“, „eher ja“, „eher nein“, und „nein“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 4). Es ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff „Fremdsprache“ im Russischen als „ausländische Sprache“ übersetzt wird (*inostrannyj jazyk*) und in der Fragestellung explizit darauf verwiesen wurde, dass hiermit nicht Russisch oder Weißrussisch gemeint waren. Mithin wurden die Antworten der Probanden ausschließlich auf andere Sprachen gelenkt, die außerhalb von Belarus zur Anwendung kommen.

### 3.2.4 Regionale Herkunft

Bereits hinsichtlich der Variable Bildung wurde deutlich, dass der Wohnort bzw. Herkunftsort offenkundig ein weiteres prüfenswertes Identifikationskriterium der Trasjankasprecher darstellt. Auch im Rahmen des qualitativen Teils dieser Studie fanden sich Hinweise darauf, dass Trasjankasprecher eher als vom Lande stammend wahrgenommen werden:

#### **Zitat 32: Marina, 34 Jahre, Hausfrau (Minsk), befragt im Jahr 2009**

*Forscherin: „Wo wird in Belarus Trasjanka gesprochen?“*

*Probandin: „Auf dem Lande und in kleinen Städten.“*

Vorliegende Befunde der soziolinguistischen Forschung zur Trasjanka weisen ebenfalls in diese Richtung.<sup>520</sup> Landbewohner sprechen nach von Korjakov zitierten Untersuchungen doppelt bis sechs Mal so oft Trasjanka in öffentlichen Situationen als Einwohner der Stadt Minsk.<sup>521</sup> Darüber hinaus wurde in Kapitel 1.3 durch die Einnahme einer geschichtlichen Perspektive deutlich, dass die Trasjanka gerade aufgrund sozialer Austauschprozesse entstand, deren Merkmal eine vorwiegende Migration vom Lande in die Städte war<sup>522</sup>. Ljankevič gibt entsprechend ihrer Forschung zu den Spracheinstellungen gegenüber den Sprechern weißrussisch-russischer gemischter Reden an, dass diese als auf dem Lande wohnend angesehen werden<sup>523</sup>. Auch zu diesem Item liegen somit hinreichende Ausgangswahrscheinlichkeiten vor, dass ihm entscheidende Bedeutung bei der Charakterisierung der Trasjankasprecher zukommt. Auf Grundlage dieser Überlegungen soll der Herkunftsort folglich als weiteres gesondert gestelltes Item überprüft werden. Ausgehend von bisherigen Erkenntnissen wie bei Sender (2008) soll hier jedoch der *Herkunftsort* und nicht der aktuelle *Wohnort* erfragt wer-

---

<sup>520</sup> Vgl. u. a. Hentschel (2014a, 94), Liskovec (2014, 257) und Kapitel 1.1.3, S. 38.

<sup>521</sup> Korjakov (2002, 69ff.).

<sup>522</sup> Auch Rückübersiedlungen waren möglich: Cychun (2014, 170).

<sup>523</sup> Ljankevič (2014b, 78).

den, da dies angesichts üblicher Wanderungsbewegungen in der Bevölkerung als aussagekräftiger gilt.

Um die Sub-Nullhypothese  $H_{0d}$  („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, nehmen die Weißrussen an, dass diese Person aus einem städtischen Wohnort stammt.“) zu überprüfen, wurde den Probanden daher die folgende Frage gestellt: „Wie denken Sie, woher stammt diese Frau vermutlich?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 7). Es wurden die vier folgenden Antwortvorgaben für die Auswahl angeboten, die die ganze Spannbreite der Möglichkeiten von ländlich bis urban abdecken: „eher aus einem Dorf“, „eher aus einer Siedlung“, „eher aus einer Kleinstadt“ und „eher aus einer Großstadt“. Die hier verwendeten Kategorien sind nach allgemeinem Verständnis in Belarus bekannt. Es ist auch davon auszugehen, dass die Probanden auf Basis dieser Abstufungen sehr klar differenzieren können.

### 3.2.5 Ansehen

Wie in den vorigen Kapiteln dargelegt, wurde vor allem durch die Spracheinstellungsstudie von Ljankevič (2014b) festgestellt, dass der Trasjanka und ihren Sprechern vorwiegend negative Spracheinstellungen entgegengebracht werden. Die Sprecher wurden in Bezug auf die persönlichen Eigenschaften geringer bewertet als die Sprecher der Standardsprachen<sup>524</sup> und es wird vermutet, dass die Trasjanka ein generelles „Verständigungsmittel städtischer Unterschicht“ sei<sup>525</sup>, mithin wird der gemischten Rede ein niedriges Prestige zugeordnet<sup>526</sup>. Dies vorausgesetzt stellt sich die Frage, wie das Ansehen der Sprecher über das Hilfskonstrukt der modernen Spracheinstellungsforschung gemessen werden kann.

Die Erhebung der Spracheinstellungen gegenüber Trasjankasprechern kann wie in Kapitel 2.2 dargestellt Anleihen an bereits vorliegenden Studien der Spracheinstellungsforschung nehmen. Bereits Dutzende Untersuchungen in einer Vielzahl von Ländern gingen der Fragestellung nach, wie Spracheinstellungen gegenüber unterschiedlichen Codes mithilfe einer geeigneten Methode gemessen werden können. Grundanliegen der meisten Studien war dabei die Frage, in welchen individuellen Merkmalen sich Sprecher in der Annahme ihres sozialen Umfeldes (typischerweise andere Bewohner des Landes, in denen die Sprachnutzer leben) unterscheiden – es geht also um die Bewertung von einzelnen Sprechern durch eine Untersuchungsgruppe.

---

<sup>524</sup> Ljankevič (2014b, 56).

<sup>525</sup> Bieder (2014, 110).

<sup>526</sup> Ljankevič (2014b, 56).



Die Beantwortung dieser Fragen erfordert neben den üblichen Forderungen an empirische Studien hinsichtlich Objektivität, Reliabilität und Validität die Klärung weiterer wichtiger Grundfragen. Mit Blick auf die zu beurteilende Gruppe ist dies u. a. die Frage, ob die einzelnen Sprecher durch Forscher und Untersuchungsgruppe klar anhand eines Merkmals (des verwendeten Codes, unabhängige Variable) identifizierbar sind und ob die Sprach- oder Redenutzung der zu beurteilenden Sprecher damit eindeutig ist. Schließlich müssen die Einschätzungen der Probanden ausschließlich mit Blick auf die Forschungsfrage konzentriert werden. Im Laufe dieser Arbeit wurde in den Kapiteln zu den für die Linguistik wichtigen Merkmalen der heutigen Trasjanka (Kapitel 1.4) und zur Trasjanka als Teil der Kultur Weißrusslands in der Gegenwart (Kapitel 1.5) hierfür bereits herausgearbeitet, dass die Trasjanka als sprachliches Phänomen in weiten Teilen der Gesellschaft bekannt ist, ihre Sprecherinnen und Sprecher identifizierbar sind und damit eine hohe Gewähr dafür besteht, dass die im Rahmen der ersten Teilstudie Befragten eine Vorstellung über die Trasjanka und ihre Sprecherschaft besitzen. Diese mag im Einzelfall unscharf sein, dürfte sich aber von den Einschätzungen zu den Standardsprachen abgrenzen. Die Durchführung der hier konzipierten Befragung zeigte zudem, dass es keinerlei Rückfragen zum Begriff „Trasjanka“ seitens der Teilnehmer gab, was für die Bekanntheit des Untersuchungsobjektes spricht.

Verbleibt der Nexus zwischen beiden Gruppen: die Frage, wie die Einstellungen der beurteilenden Gruppe über die beurteilte Gruppe valide und objektiv gemessen werden können. Sowohl in der soziologischen Einstellungsforschung wie auch in der Soziolinguistik wird hierzu als Messmethode häufig aufgrund seiner Eignung das semantische Differenzial, auch Eindrucksdifferenzial genannt, verwendet. Hierbei werden die Probanden gebeten, ein Einstellungsobjekt – im Falle dieser Untersuchung sind dies die unterschiedlichen Sprecher mit Nutzung unterschiedlicher Codes – mit Adjektiven zu beschreiben<sup>527</sup>. Die Adjektive werden dabei für gewöhnlich als vorgegebene und ausformulierte Gegensatzpaare (beispielsweise arm/reich, frisch/müde o. ä.) konzipiert und zur Standardisierung im Fragebogen in Tabellenform wiedergegeben. Die Skala, die zwischen den Gegensatzpaaren liegt und diese einschließt, wird dabei in eine gerade oder ungerade Zahl von Zwischenstufen unterteilt.

Bei der Formulierung der Gegensatzpaare müssen bestimmte Gütekriterien erfüllt werden, darunter die klare Bedeutung der Skala für die Einstellungsobjekte<sup>528</sup>, die Vermeidung von „Skalen-Konzept-Interaktionseffekten“<sup>529</sup>, die Itemklarheit und Itemeindeutigkeit sowie vor

---

<sup>527</sup> Schnell, Hill und Esser (1995, 166).

<sup>528</sup> Schnell, Hill und Esser (1995, 168).

<sup>529</sup> Schnell, Hill und Esser (1995, 168).

allem die Validität der Messung mit diesen Skalen. Auch bei Beachtung dieser Forderungen stellt sich je nach Forschungsinteresse die Frage, welche Gegensatzpaare nun konkret als Items Verwendung finden sollen. Die Spracheinstellungsforschung ist hierbei in der Lage, u. a. auf Ergebnisse einer Metastudie zurückgreifen zu können, die Zahn und Hopper (1985) vorlegten. Die Autoren untersuchten hierin eine Vielzahl vorausgehender soziolinguistischer Studien hinsichtlich der Eignung und Klassifizierung von verwendeten abhängigen Variablen (Evaluationen). Nicht weniger als 152 Items konnten auf diese Weise ausgemacht werden, die von anderen Autoren bis zum Untersuchungsjahr 1985 im Rahmen von *Matched-Guise*-Studien genutzt wurden, um Spracheinstellungen zu messen. Zahn und Hopper filterten aus dieser Masse 56 inhaltlich klar trennbare Items heraus<sup>530</sup>. Ansatz des *Matched-Guise* ist es – und dem wird hier gefolgt – durch identische Sprecherinnen einen Text in verschiedenen Codes wiederzugeben und Probanden um Einschätzungen zu den (vermeintlich) unterschiedlichen Sprecherinnen geben zu lassen. Als ein Ergebnis ihrer Metastudie kann die Schlussfolgerung festgehalten werden, dass sich geeignete Variablen zur Untersuchung von Spracheinstellungen in drei inhaltliche Dimensionen einteilen lassen. Die erste Gruppe bildeten Paare, die Zahn und Hopper als Klasse der *superiority* (Überlegenheit) bezeichneten, hierzu zählen beispielsweise die Paare arm/reich, intelligent/nicht intelligent, organisiert/unorganisiert. Zur zweiten Gruppe *attractiveness* (Anziehungskraft) ordnete ihre empirische Untersuchung u. a. die Paare schön/hässlich, warm/kalt, freundlich/unfreundlich und ehrlich/unehrlich. In die dritte Dimension *dynamism* (Stärke) ordnete ihre Faktoranalyse schließlich u. a. die Paare aktiv/passiv, stark/schwach und selbstsicher/unsicher<sup>531</sup>. Da es sich beim Ansatz von Zahn und Hopper (1985) um eine Metastudie handelt, finden sich viele der hier angegebenen Wertepaare oder eng vergleichbare Konstrukte in Teilen auch in anderen Studien. Giles (1970) verwendete in dieser Richtung beispielsweise *aesthetic (pleasantness)*, *communicative (comfort in interaction)* und *status (prestige value in an accent)*. Dass ähnliche Dimensionen im Rahmen der Spracheinstellungsforschung dabei immer wieder auftauchen, ist mit Blick auf andere Studien aus dem Bereich der empirischen Sozialforschung nicht unerwartet. Auch hier zeigte sich eine häufige Wiederkehr der Dimensionen *evaluation* (gut/schlecht), *potency* (stark/schwach) und *activity* (aktiv/passiv) – sie werden aufgrund ihrer Häufigkeit unter der Eigenbezeichnung „EPA-Struktur“ zusammengefasst. Diese sind mit den von Zahn und Hopper (1985) identifizierten Dimensionen weitgehend deckungsgleich und sprechen durch diese Übereinstimmung mit anderen Methodenergebnissen aus der empirischen Sozialwissenschaft grundsätzlich für eine Eignung dieses Instrumentes auch für die hier verfolgte soziolinguisti-

---

<sup>530</sup> Zahn und Hopper (1985, 116).

<sup>531</sup> Zahn und Hopper (1985, 118f.).

sche Untersuchung<sup>532</sup>. Auf Basis dieser Studien wäre es durchaus möglich gewesen, auch für den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit einzelne Items oder ganze Sets zu übernehmen. Dies erfolgte zwar in Teilen, jedoch nur, nachdem die Güteforderung erfüllt wurde, das semantische Differenzial für den eigenen Untersuchungsgegenstand unter Berücksichtigung der besonderen regionalen Gegebenheiten sorgfältig zu entwickeln<sup>533</sup>.

Ausgangsüberlegung bei der Itementwicklung des semantischen Differenzials war die Forderung, alle drei o. g. Dimensionen – *superiority*, *attractiveness* und *dynamism* – zu berücksichtigen. Jeder Bereich sollte durch mindestens zwei unterschiedliche Items vertreten sein.<sup>534</sup> Für den Bereich *superiority* erschienen die Variablen Beruf und Vermögen<sup>535</sup> als zentral: Sie gelten seit jeher als zentrale Klassifikationsmerkmale von Status und Stellung von Individuen und hatten sich in mehreren vergleichbaren Studien bewährt. U. a. fanden diese Anwendung in der Studie von Pynes (1995) sowie wie bereits ausgeführt in der Analyse von Zahn und Hopper (1985)<sup>536</sup>. Sie können ohne Weiteres auch für Belarus angewendet werden, da sie auch in dem dortigen kulturellen Kontext verständlich sind und wurden daher in die hier durchgeführte Untersuchung als Item eingefügt (vgl. die Items 1 und 10 in Tabelle 12, S. 137). Andere in dieser Dimension gelegentlich anzutreffende Paare erschienen für die Anwendung in Belarus eher ungeeignet, darunter die Paare *literate/illiterate*<sup>537</sup> *educated/uneducated*<sup>538</sup>, *upper class/lower class*<sup>539</sup> sowie *white-collar/blue-collar*<sup>540</sup>. Weitere

---

<sup>532</sup> Siehe: Schnell, Hill und Esser (1995, 168).

<sup>533</sup> Vgl. Schnell, Hill und Esser (1995, 169).

<sup>534</sup> Die Anzahl von mindestens zwei Items je Dimension wurde gewählt, da einerseits zur Vermeidung von unerkannten Fehlern des Messinstrumentes mehr als eine Variable erhoben werden sollte. Andererseits sollte die Anzahl der Variablen beschränkt werden, um den Fragebogen kurz und damit die Aufmerksamkeit der Probanden konzentriert zu halten.

<sup>535</sup> Nach Daten des GINI Index, bei dem ein Wert von 100 vollständige ungleiche Einkommensverteilung wiedergibt, nahm Belarus in den letzten Jahren vergleichsweise niedrige Indexwerte von circa 30 ein – dies reflektiert eine eher homogene Einkommensverteilung. Dies steht Werten anderer Staaten mit hoch ungleicher Einkommensverteilung gegenüber, darunter beispielsweise Mexiko (über 40), Brasilien (über 50) oder Südafrika (über 60). Daten nach: The World Bank (2014). Die Daten für Belarus – sie sind für postsowjetische Staaten typisch – sprechen also eher nicht dafür, dass das Wertepaar arm/reich eine in den Augen der Probanden klare Variable bildet, gleichwohl erschien diese Variable für die Anwendung in Belarus als noch am akzeptabelsten.

<sup>536</sup> Tabelle 12, S. 137, listet die Entsprechungen der einzelnen Variablen bei diesen Untersuchungen auf.

<sup>537</sup> Das Begriffspaar *literate/illiterate*, das in anderen Ländern erkennbar nützlich sein kann, ist für Belarus mit einer Alphabetisierungsrate von knapp 100 Prozent offenkundig nur schwer anwendbar, da einerseits schlicht keine gehaltvoll unterscheidbaren Gruppen vorliegen: Daten nach CIA World Fact Book (2014). Andererseits ist *Trasjanka* nicht schriftlich normiert.

<sup>538</sup> Es besteht in Belarus im internationalen Vergleich ein hohes Bildungsniveau, im Human Development Index belegt es Platz 50 von 208 betrachteten Staaten und liegt damit nur knapp beispielsweise hinter Litauen oder Kroatien: UNDP (2014).

<sup>539</sup> Die Paare *upper class/lower class* sind in Belarus grundsätzlich anders verständlich als im anglo-amerikanischen Raum. Durch die gesellschaftliche Präsenz der Klassentheorie von Karl Marx ist das Begriffspaar in Belarus mit einem geschichtlichen Hintergrund als Sowjetrepublik hier viel stärker und inhalt-

nach Zahn und Hopper (1985) in dieser Dimension grundsätzlich mögliche Paare wie *intelligent/unintelligent*, *clear/unclear*, *complete/incomplete*, *fluent/disfluent*, *organized/disorganized*, *experienced/inexperienced* und *advantaged/disadvantaged* wurden aufgrund der hierzu erforderlichen Abstraktionsleistungen der Probanden sowie aus Platz- und Zeitgründen nicht verwendet – durch das Testen von drei unterschiedlichen Codes in insgesamt acht Durchgängen hätte jede einzelne Variable die ohnehin lange Befragungszeit noch weiter erhöht und damit die Gesamtaussagekraft möglicherweise infrage gestellt.

In der Dimension *attractiveness* listeten Zahn und Hopper (1985) eine Reihe von Variablenpaaren auf, die ebenfalls teils hohe Abstraktionsleistungen der Probanden erfordern und daher keine Anwendung finden sollten, darunter *sweet/sour*, *warm/cold*, *considerate/inconsiderate*. Andere Variablen, darunter langweilig/amüsant, groß/klein oder hässlich/gutaussend wurden aufgrund ihrer erprobten Eignung und Anwendbarkeit übernommen. Diese war insofern gegeben, als in Belarus als dem europäischen Kulturraum angehörenden Gebiet weitgehend ähnliche Schönheits- und Wertevorstellungen bestehen wie im Rest Europas und in Nordamerika – also denjenigen Regionen, in denen das semantische Differenzial mit diesen Items so erfolgreich zum Einsatz kam: Auch in Belarus gelten gemeinhin dick, schüchtern sowie klein als negative Persönlichkeitsmerkmale und schlank, selbstsicher sowie groß als positive.

Die Dimension *dynamism* sollte ebenfalls durch mehr als eine Variable im Fragebogen vertreten sein. Auf abstrakte mögliche Ausformulierungen wie *active/passive*, *talkative/shy*, *aggressive/unaggressive*, *enthusiastic/hesitant*, *strong/weak* wurde hier verzichtet und stattdessen wurden die Variablen *arbeitsam/faul* (Item 6) sowie *selbstsicher/unsicher* (Item 14) aufgrund ihrer Klarheit und Verständlichkeit zur Anwendung gebracht.

Mit dieser Anleihe an vorhandene Studien und der Anwendung eines semantischen Differenzials (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variablen 9 bis 23) kann zunächst eine Anschlussfähigkeit an andere Studien gewährleistet und ein erprobtes Instrumentarium zur Anwendung gebracht werden. Das semantische Differenzial kann als allein stehendes Analyseinstrument gesondert analysiert werden, um die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  („Wenn eine Person *Trasjanka* verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein hohes Ansehen zu“) zu überprüfen.

---

lich anders aufgeladen als beispielsweise in den Vereinigten Staaten und daher für die Probanden nicht bzw. grundsätzlich anders verständlich.

<sup>540</sup> Diese Bezeichnung und Unterscheidung ist für Belarus landesuntypisch und daher kaum von Probanden zu beantworten.

Das semantische Differenzial im Rahmen der *Matched-Guise*-Studie erhebt die Einstellungen der Probanden gegenüber Nutzern verschiedener Codes indirekt, indem nach einem Höreindruck Einschätzungen zu Eigenschaften des jeweiligen Codenutzers abgegeben werden sollen. Diese Fokussierung ist nach der Erfahrung einer Vielzahl von Studien erprobt und geeignet. Gleichwohl besteht grundsätzlich immer auch die Möglichkeit der Erhebung von Einstellungen zu Codenutzern durch eine gezielte direkte Fragestellung. Zusätzlich ist das oben genannte Verfahren nicht unproblematisch. Immerhin ist die Erhebung der oben genannten Variablen ausgesprochen nahe an der Abfrage von *beliefs* und nicht an der Abfrage von Einstellungen – ein Problem, mit dem viele Studien im Bereich der Einstellungsforschung konfrontiert sind<sup>541</sup>. Im hier gewählten Ansatz sollte daher die *belief*-Dimension überwunden und zusätzlich eine direkte Abfrage von Handlungswahrscheinlichkeiten durchgeführt werden<sup>542</sup>. Damit sollte geprüft werden, ob die Ergebnisse des semantischen Differenzials hiermit bestätigt werden. Weiterhin sollte geprüft werden, ob sich durch die direkte Abfrage eine weitere Differenzierung erkennen lässt, die die Tranjankasprecher im Kontext der weißrussischen Sprachenvielfalt in besonderer Weise beschreibt.

---

<sup>541</sup> Edwards (1982, 20).

<sup>542</sup> Auch dieser Ansatz der direkten Befragung der wahrgenommenen Attraktivität bzw. sozialen Distanz ist in *Matched-Guise*-Studien verbreitet und fand u. a. Anwendung bei Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 84ff.).

**Tabelle 12: Verwendete Items im semantischen Differential**

Item	Positive Ausprägung	Negative Ausprägung	Entsprechung bei Pynes (1995, 394)	Entsprechung bei Zahn und Hopper (1985)	Dimension in Anlehnung an Zahn und Hopper
1.	beruflich erfolgreich	beruflich erfolglos	erfolgreich/ nicht erfolgreich	-	<i>superiority</i>
2.	lebensfroh	mürrisch	langweilig/ amüsant	<i>good-natured/ hostile</i>	<i>attractiveness</i>
3.	groß	klein	groß/klein	-	<i>attractiveness</i>
4.	hübsch	hässlich	hässlich/ gutaussend	-	<i>attractiveness</i>
5.	ehrllich	unehrllich	ehrllich/ unehrllich	<i>honest/dishonest</i>	<i>attractiveness</i>
6.	arbeitsam	faul	ehrgeizig/faul	<i>energetic/lasy</i>	<i>dynamism</i>
7.	sympathisch	unsympathisch	sympathisch/ unsympathisch	<i>pleasant/ unpleasant</i>  sowie  <i>likeable/ unlikeable</i>	<i>attractiveness</i>
8.	hilfsbereit	nicht hilfsbereit	hilfsbereit/ nicht hilfsbe- reit	-	<i>attractiveness</i>
9.	großzügig	geizig	-	-	<i>attractiveness</i>
10.	reich	arm	reich/arm	<i>rich/poor</i>	<i>superiority</i>
11.	schlank	dick	-	-	<i>attractiveness</i>
12.	gut gekleidet	schlecht gekleidet	-	-	<i>attractiveness</i>
13.	humorvoll	humorlos	Siehe Item 2.	-	<i>attractiveness</i>
14.	selbstsicher	unsicher	selbstsicher/ schüchtern	<i>confident/unsure</i>	<i>dynamism</i>
15.	gesellig	zurückgezogen	gesellig/ Einzelgänger	-	<i>attractiveness</i>

Zur direkten Ermittlung dieses Einstellungsbereiches sollte daher ergänzend zum semantischen Differential in der hier durchgeführten Erhebung erfragt werden, welcher Art soziale Beziehung die Probanden potenziell bereit wären, mit Nutzern unterschiedlicher Codes einzugehen<sup>543</sup>. Einen solchen ergänzenden Ansatz zum semantischen Differential nutzten bei-

<sup>543</sup> Bei den „Nutzern unterschiedlicher Codes“ handelt es sich bei dieser Untersuchung um eine einzelne Vergleichssprecherin, die alle drei Codes (Trasjanka, Russisch und Weißrussisch) nacheinander verwendet (vgl.

spielsweise auch Lambert, Anisfeld et al. (1965). Sie konzipierten in einer Studie vier Beziehungssituationen zwischen den Probanden und den Codenutzern, die ebenfalls eine unterschiedliche Enge und Dauer der Beziehungen reflektieren sollten: 1. *Would be friend*, 2. *Would accept as relative by marriage*, 3. *Would accept as neighbor*, 4. *Would help if in need*. Da an dieser Skala etwas unklar verbleibt, welche der Situationen welche konkrete Enge und Dauer reflektiert<sup>544</sup>, sollte die Skala in der hier vorgenommenen Studie nochmals deduktiv abgeleitet werden: Erste Bildungsvoraussetzung für die Variablenkonstruktion war dabei die Darstellung einer für alle Probanden leicht eingänglichen typischen sozialen Beziehung: Jeder Proband sollte sich im Rahmen einer Befragung mit ohnehin vielen Fragestellungen leicht in eine solche nur gedanklich vorgegebene Situation hineinversetzen können. Hierfür empfehlen sich Alltagssituationen allgemeiner Natur. Zweite Bildungsvoraussetzung für diese Konstruktion war die Zielsetzung, dass sich diese konstruierten Situationen in ihrem Stärke- und Intensitätsgrad für die Probanden erkennbar unterscheiden und dass durch die hierzu getroffenen Aussagen Auswertungen ermöglicht werden, die eine Differenzierung hinsichtlich der erwünschten sozialen Nähe zulassen. Als erste Variable wurde daher die Bereitschaft der Probanden, mit der Sprecherin in einem unbekanntem Sumpf Beeren zu sammeln, vorgegeben. Gefragt wurde: „Würden Sie mit dieser Frau in einem Ihnen unbekanntem Sumpf Preiselbeeren sammeln gehen?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 8). Diese Frage entspricht in etwa der Situation „*Would help if in need*“, erscheint jedoch weniger abstrakt und daher leichter zu beantworten. Für diese konkrete Situation ist hervorzuheben, dass das Beerensammeln auch im gegenwärtigen Belarus eine gesellschaftsweit verbreitet beliebte Freizeitaktivität ist, an der sich sowohl Menschen vom Land wie auch aus den Städten beteiligen. Üblich ist es dabei auch, diese Handlungen in kleineren Gruppen auszuüben. Insofern ist diese Aktivität allgemein verständlich und muss für die Probanden leicht nachvollziehbar sein. Der Intensitätsgrad der sozialen Beziehung ist in dieser Situation nur gering. Erstens ist die Tätigkeit temporär und zweitens ist das Vertrauensverhältnis zwar erforderlich („unbekannter Sumpf“), aber nicht allumfassend. Zur Kontrastierung dieser Situation sollte eine zweite soziale Beziehung konstruiert werden, die statt temporär dauerhaft ist und sich durch ein besonderes Vertrauensverhältnis auszeichnet. In diesem Sinne wurde die Bereitschaft der Probanden abge-

---

Kapitel 3.3).

<sup>544</sup> Insbesondere bleibt auch unklar, inwiefern eigentlich die Messung in der hier gegebenen Formulierung der Variable 2 sinnvoll ist. Einen Verwandten („*relative*“) durch Heirat („*marriage*“) zu akzeptieren, scheint hier misslich formuliert, da es bei einer Heirat in der Regel weniger um die Akzeptanz neuer Verwandter als des Ehepartners („*spouse*“) geht. Die Beantwortung dieser Frage wird nicht nur übertrieben stark in ein abstraktes und hypothetisches Szenario verlagert. Es liegt auch ein doppelter Stimulus vor (Heirat und Verwandtschaft). Variable 2 in dieser Formulierung beschreibt eben nicht die Nähe zu unmittelbaren Verwandten (beispielsweise einem Ehepartner), sondern entfernteren Verwandten, zu denen nicht zwingend eine engere Beziehung vorliegen muss als zu einer Freundin oder einer Nachbarin.

fragt, mit der Sprecherin eine Freundschaft einzugehen – analog zur o. g. Fragestellung „*Would be friend*“. Ausformiert lautete die Frage: „Wenn Sie diese Frau näher kennen würden, könnte sie Ihre gute Freundin werden?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 5). Zwischen diesen beiden Extremen sollte eine mittlere Position konstruiert werden, die nicht kurzfristig ist und ein gewisses Vertrauensverhältnis erfordert. Die Abfrage der Bereitschaft, die Sprecherin als Nachbarin zu akzeptieren, wurde in diesem Sinne als geeignete mittlere Variable festgelegt, indem gefragt wurde: „Würden Sie sich diese Frau als Nachbarin wünschen?“ (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3, Variable 6). Dieses Konstrukt entspricht etwa der von Lambert, Anisfeld et al. (1965) verwendeten Variable „*Would accept as neighbor*“. Für jede der genannten drei Situationen wurden die vier Antwortvorgaben (1) „nein“, (2) „eher nein“, (3) „eher ja“ und (4) „ja“ angeboten.

### 3.2.6 Variablen zu den Probanden

Zu den insgesamt 300 Probanden wurden jeweils ihr Alter, ihr Geschlecht und ihr Bildungsniveau<sup>545</sup> abgefragt. Weiterhin wurden die Probanden gebeten anzugeben, welche Sprachen oder Reden sie in bestimmten Situationen verwenden. Diese Informationen sollten zur Feststellung der Sprachverbreitung in Belarus (vgl. Kapitel 1.1.4) sowie zur Überprüfung der Bewertung der Vergleichssprecherin in Abhängigkeit der von den Probanden selbst genutzten Codes bzw. in Abhängigkeit der soziodemografischen Eigenschaften der Probanden dienen. Bei der Selbsteinschätzung der durch die Probanden genutzten Sprache oder Rede wurden bestimmte Situationen definiert, da man dadurch ein realitätsnäheres Bild erhält als beim einfachen pauschalen Anbieten von Russisch, Weißrussisch und Trasjanka als Kommunikationsmittel (vgl. Fragebogen in Kapitel 3.6.3).

## 3.3 Operationalisierung

Wie können die oben abgeleiteten Variablen für die Befragung operationalisiert werden, um mit ihnen die fünf aufgelösten Einzelhypothesen der ersten zentralen Nullhypothese (vgl. Kapitel 3.1) empirisch zu überprüfen? Im Rahmen der ersten Teilstudie dieser Arbeit wurden zu jeder Einzelhypothese und auf Basis der hierzu abgeleiteten Variablen (vgl. Kapitel 3.2) entsprechende Fragestellungen entwickelt, mit denen Probandeneinstellungen erhoben werden können, die sowohl Aussagen zu Bewertungsprofilen innerhalb einer betrachteten Sprache oder Rede geben wie auch in Bezug auf die Sprachen bzw. Rede untereinander. Tenor des *Matched-Guise-Ansatzes* ist es, unter den Probanden Spracheinstellungen nicht direkt zu er-

---

<sup>545</sup> Skala analog zum vermuteten Bildungsniveau der Vergleichssprecherin, vgl. Kapitel 3.2.2.



heben, beispielsweise mit einer Frage: „Welches Ansehen haben für Sie Trasjankasprecher?“ oder „Üben Trasjankasprecher Ihrer Meinung nach eher Berufe aus, die eine niedrige Qualifikation erfordern?“ (vgl. Kapitel 2.1). Nicht nur blenden solche allgemeinen Fragen die vielen Schattierungen sozialer Beziehungen unzulässig aus, das abgefragte direkte pauschale Urteil erfordert von den Probanden auch eine Abstraktionsleistung, von der angezweifelt werden muss, ob sie dem realen Bild entsprechen kann. *Matched-Guise* löst daher zum einen Gesamtbewertungen auf, indem einzelne Variablen abgefragt werden, die für die spezielle Anwendung in Belarus wie in Kapitel 3.2 dargelegt operationalisiert wurden. Zum anderen werden direkte Fragestellungen nicht zu einem anonymen Objekt wie „die Trasjankasprecher“ gestellt, sondern in Form der Wiedergabe von Audio-Daten zu stärker konkret und subjektiv wahrnehmbaren Akteuren, bei denen eine Eigenschaft das Verwenden der Trasjanka ist.

In diesem Sinne soll zur Sub-Nullhypothese  $H_{0a}$  („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit hohem Prestige zu.“) beispielsweise nicht direkt gefragt werden, ob Trasjankasprecher nach Meinung der Probanden üblicherweise Berufe mit hohem oder niedrigem Prestige ausüben. Nach dem Anhören von Aussagen der Vergleichssprecherin werden den Probanden vielmehr verschiedene Berufe zur Auswahl angeboten, aus denen sie eine oder mehrere wahrscheinliche Berufe auswählen sollen. Dass die Vergleichssprecherin dabei identisch ist und den identischen Text lediglich unter Nutzung verschiedener Codes (Trasjanka<sup>546</sup>, Russisch und Weißrussisch) wiedergibt, nehmen die Probanden allenfalls subjektiv wahr – erläutert wird ihnen dieser Umstand von der Forschungsleitung nicht und es wurden keine weiteren Erklärungen gegeben, welche Sprache oder Rede bei jedem Abspielvorgang genutzt wurde. Aus diesen Antworten bildet sich eine Rangfolge von Wahrscheinlichkeiten der Berufe je nach genutztem Code. Trotz aller Vereinfachungen und Realitätsreduktionen haben vergleichbare *Matched-Guise*-Studien dennoch gezeigt, dass mithilfe dieses Ansatzes ein recht gehaltvolles und abgestuftes Bild der Spracheinstellungen abgeleitet werden kann. In der Auswertung wird von diesen Ergebnissen als *pars pro toto* auf die typischen Einstellungen in Belarus gegenüber Nutzern verschiedener Codes geschlossen, darunter den Trasjankasprechern.

Als Grundlage für diese Einschätzungen der Probanden wurde ein Text konstruiert, der den Probanden von verschiedenen Sprecherinnen unter Nutzung von Russisch, Weißrussisch und Trasjanka vorgelesen wurde. Bei der Auswahl der Sprecherinnen war es wichtig, dass sie den

---

<sup>546</sup> Damit alle Probanden einen klaren Unterschied zwischen den drei verwandten Codes feststellen konnten, wurde eine stark ausgeprägte Trasjanka verwendet (siehe Fußnote 570, S. 151).

Probanden unbekannt sind, da die Bekanntschaft zwischen den Sprecherinnen und Probanden eine Auswirkung bei der Bewertung der Sprecherinnen haben kann.<sup>547</sup> Vielmehr sollen die Befragten Personen beurteilen, über deren persönlichen Hintergrund sie nichts wissen und die sie auch nicht persönlich erleben.<sup>548</sup> Die Wahrnehmung der Sprecherinnen sollte allein durch den Höreindruck erfolgen, der sie auf wenige Aspekte, darunter zentral ihre Sprachverwendung, reduziert. Alle anderen möglicherweise die Bewertung der Sprecherinnen beeinflussenden Aspekte (beispielsweise das Aussehen, das Geschlecht oder das Alter) sollten ausgeblendet oder vereinheitlicht (Inhalt und Länge des gesprochenen Textes) werden. Um dies zu gewährleisten, wurden Sprecherinnen gleichen Geschlechts und etwa gleichen Alters ausgewählt. Schließlich wurde sowohl bei der Aufnahme wie auch bei der Wiedergabe der Texte vor den Probanden auf gleiche Qualität, Lautstärke und andere vergleichbare Umgebungsvariablen geachtet.

Wie oben dargelegt wurde eine Beschränkung der Untersuchung auf das Vorspielen eines identischen Textes durch dieselbe Sprecherin lediglich auf Trasjanka aus methodischen Gründen für diese Untersuchung als unzureichend betrachtet. Ebenso sollte es vermieden werden, dass lediglich dieselbe Sprecherin den gewählten Text in den drei verschiedenen Codes vorträgt. Das rein sequenzielle Abspielen von – mit dem Zwecke der Vergleichbarkeit – durch eine einzige Person vorgelesenen Texten hätte nach aller Erfahrung dazu geführt, dass die sprechende Person durch die Probanden zügig als identisch identifiziert würde und somit in der Bewertung einen Konsistenzeffekt provoziert. Dieser wäre für die Aussagekraft der am Ende vorrangig zur Auswertung kommenden Ergebnisse zur identischen Vergleichssprecherin abträglich gewesen. Um dies auszuschließen, sollten nicht nur Russisch, Weißrussisch und Trasjanka durch eine Sprecherin getestet werden, sondern auch verschiedene Sprecherinnen bemüht werden, die durchgängig die Vergleichssprecherin tarnen. Als „Vergleichssprecherin“ wird diejenige Person bezeichnet, die in der Untersuchung alle drei Codes anwendete und auf deren Bewertungen im Fokus geblickt wird. Damit wurden die befragten Personen also im Glauben gelassen, dass die Stimmen, die sie beurteilen müssen, verschiedenen Sprecherinnen gehören. In Wirklichkeit handelt es sich in drei Fällen um dieselbe Person, die die drei Codes auf Muttersprachniveau beherrscht (Vergleichssprecherin, siehe Tabelle 13, S. 142). Die aufgenommenen Textbeiträge der anderen zum Einsatz kommenden vier Personen, die ebenfalls

---

<sup>547</sup> So stellt Riehl (2000, 146) in ihrer Untersuchung einen direkten Zusammenhang zwischen dem Bekanntheitsgrad von Sprecher und Proband einerseits und der zugehörigen Sympathie oder Antipathie andererseits fest.

<sup>548</sup> Das Vorspielen eines Textes als Audiodatei ist beispielsweise dem persönlichen Vorsprechen vorzuziehen, da beim Vorspielen einer Audiodatei alle optischen Merkmale einer Sprecherin ausgeblendet werden, die möglicherweise jenseits sprachlicher Aspekte auf die Beurteilung der Probanden Einfluss nehmen könnten. Zudem ist die Nutzung der Audiodatei dabei beliebig unter gleichen Bedingungen replizierbar.

den identischen Text vorlasen, jedoch stimmlich naturgemäß abwichen, wurden zwischen den Aufnahmen der Vergleichssprecherin nach einer fixen Reihenfolge (vgl. Tabelle 13, S. 142) platziert. Person 2 und Person 4 nutzen Russisch, Person 3 Trasjanka, Person 5 Weißrussisch. Insgesamt bestanden so sieben Durchläufe, bei denen den Probanden jeweils ein Text vorgelesen und ein Fragebogen vorgelegt wurde. Da auch für diese Befragung ein mangelndes Instruktionsverständnis sowie die Notwendigkeit eines *Warming-Ups*<sup>549</sup> für die Probanden angenommen werden konnte, wurde zu Beginn jeder Befragung der erste Durchlauf lediglich zur Gewöhnung der Probanden realisiert.<sup>550</sup> Hier wurde ein auf Russisch gesprochener Text von Person 2 abgespielt. Die Antworten zu diesem ersten von insgesamt sieben Durchläufen wurden nicht in die inhaltliche Auswertung einbezogen, die Antworten der tarnenden Sprecherinnen nur zur Nebenargumentation. Kern bleibt die Auswertung der Vergleichssprecherin.

Da die Stimme der Vergleichssprecherin stets dieselbe ist und der Textinhalt bei Nutzung der drei Codes miteinander übereinstimmt, können die Unterschiede der Probandeneinschätzung zu den Eigenschaften dieser Sprecherin fast ausschließlich auf Einstellungsunterschiede bezüglich des von ihr verwendeten Codes zurückgeführt werden.

**Tabelle 13: Zuordnung von Personen sowie Reihenfolge im Testverfahren<sup>551</sup>**

Code \ Person	Vergleichs- sprecherin <sup>552</sup>	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Trasjanka	5		3		
Weißrussisch	2				6
Russisch	7	1 <sup>553</sup>		4	

Dieses Untersuchungsdesign impliziert den Umstand, dass das Vorlesen der Texte durchgängig nur durch weibliche Personen erfolgte. Dies war ursprünglich konzeptionell nicht intendiert. Zunächst konnte jedoch durch Recherche nur eine weibliche Person als Vergleichsspre-

<sup>549</sup> Vgl. Raab-Steiner und Benesch (2010, 61f.).

<sup>550</sup> Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 85) nutzen ebenfalls dieses Verfahren.

<sup>551</sup> In den Feldern als Ziffer 1 bis 7 sind die Positionen der Sprecherinnen in der Reihenfolge während der Befragung abgetragen. Dies bedeutet: Allen Probanden wurde zuerst von Person 2 auf Russisch vorgelesen, sodann von der Vergleichssprecherin auf Weißrussisch, anschließend von Person 3 auf Trasjanka, daraufhin von Person 4 auf Russisch, im Anschluss von der Vergleichssprecherin auf Trasjanka, sodann von Person 5 auf Weißrussisch und abschließend von der Vergleichssprecherin auf Russisch.

<sup>552</sup> Dieselbe Person gibt den Text unter Nutzung aller drei Codes wieder.

<sup>553</sup> Dieser „Warm-Up“ wird nicht ausgewertet.

cherin identifiziert werden, die in der Lage und bereit war, die Texte unter Nutzung aller drei Codes authentisch vorzulesen. Entsprechend mussten auch alle anderen vorlesenden Personen (Person 2 bis Person 5) weiblichen Geschlechts sein, um einen *Gender-Bias* in den Antworten zu vermeiden. Diese Einschränkung auf eine Analyse nur weiblicher Personen ist von besonderer Bedeutung für die Aussagekraft der gesamten Untersuchung, da sich alle Erkenntnisse mithin nur auf weibliche Sprecher beziehen. Zu unterscheiden sind hierzu Auswirkungen auf die absolute und die relative Aussagekraft der Ergebnisse. In absoluter Hinsicht ist davon auszugehen, dass Trsjankasprecherinnen gegenüber Trsjankasprechern mit diesem Untersuchungsdesign grundsätzlich etwas besser bewertet werden dürften. Schließlich wird Frauen in Belarus gemeinhin oft eine höhere berufliche Strebsamkeit zugeschrieben, was sich u. a. in einem höheren Bildungsniveau von Frauen gegenüber Männern in jüngeren Generationen äußert<sup>554</sup>. In relativer Hinsicht – also im Vergleich zu Russisch/Weißrussisch – ist angesichts der Deutlichkeit der Abstände zwischen den Codes nicht davon auszugehen, dass die Einbeziehung von männlichen Trsjankasprechern zu grundsätzlich anderen Relationen führt. In Abwägung weiterer methodischer Umstände (vgl. Kapitel 3.6.2) blieb die Wahl von ausschließlich Sprecherinnen alternativlos.

### 3.4 Untersuchungsgruppe und Probanden

Aus Zeit- und Kostengründen konnte keine Totalerhebung oder repräsentative Stichprobe durchgeführt werden. Stattdessen musste sich die Untersuchung auf eine Stichprobe beschränken, die aus 300 Probanden bestand. Die gesamte Zeit der Befragung betrug einschließlich des Anhörens der Texte und der Fragebogenbeantwortung ca. 30 Minuten pro Proband.<sup>555</sup> Die Nettoabspielzeit aller Audiodateien der Vergleichsprecherin belief sich auf 03:73 Minuten<sup>556</sup>.

Der Zugang zu den Probanden, deren Spracheinstellungen gemessen werden sollten, erfolgte für diese Studie durch drei Ansätze. Zunächst wurden in Minsk lebende Bekannte, Verwandte und Freunde der Forscherin zur Teilnahme eingeladen. Von ihnen wurde durch das Schneeballsystem<sup>557</sup> auf weitere Personen aus dem jeweiligen Bekannten- und Freundeskreis verwiesen, die vielfach angesprochen und für die Teilnahme gewonnen werden konnten. Einen Vor-

---

<sup>554</sup> Vgl. dazu National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2013a, 113ff.).

<sup>555</sup> Eine längere zeitliche Dauer der Untersuchung würde die Bereitschaft zur weiteren Studienteilnahme oder die Qualität der angegebenen Antworten wahrscheinlich senken. Auch Befragungen in anderen Studien wiesen eine vergleichbare zeitliche Dauer auf, siehe beispielsweise: Pynes (1995, 391).

<sup>556</sup> Zum Vergleich: Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 85) nutzten eine Dauer von 2,5 Minuten.

<sup>557</sup> Zu diesem System siehe: Helfferich (2004, 15).

teil des Schneeballsystems bildet dabei die Möglichkeit, dass es durch den so hergestellten Zugang „auf Empfehlung“ analog zu den Freundschafts- und Verwandtenverhältnissen einen bestimmten Vertrauensgrad und eine Bereitschaft zur Studienteilnahme gibt. Dies war im hier vorliegenden Falle insofern erwünscht und unabdingbar, als in Belarus Fragen zu Sprachen und zur Sprachenpolitik stark politisch aufgeladen sind (vgl. Kapitel 1.1) – in einem Umfeld, das nur eingeschränkte politische und bürgerliche Freiheiten aufweist. Der Umstand der persönlichen Bekanntheit kompensierte auch, dass für die Teilnahme an der Studie keine Gegenleistungen erbracht wurden – weder finanzieller Art noch in Form eines unmittelbaren Informationsgewinns für die teilnehmenden Probanden. Als Nachteil des Schneeballsystems ist hingegen die Tatsache zu nennen, dass man durch den *ex ante* bestimmten Bekanntenkreis oft nur an Personen bestimmter sozialer Schichten oder Gruppen gelangt. Um Probanden jenseits dieser Gruppe zu gewinnen, wurde daher für Zugänge zu einer zweiten Probandenquelle auf einer weißrussischen Internetseite für Eltern ([www.semeistvo.by](http://www.semeistvo.by)) ein Inserat veröffentlicht, in dem offen nach Probanden für diese Studie gesucht wurde. Mit Hilfe dieser Anzeige konnten weitere rund 100 Probanden gewonnen werden. Drittens schließlich wurden Lehrkräfte an Minsker Universitäten und Schulen aus dem Bekanntenkreis der Studienleitung mit der Bitte angesprochen, Zugang zu Schulklassen und Universitätskursen zu erhalten. Auf diese Weise wurden folgende Teilnehmerkreise gewonnen: Studenten einiger Staatlicher Universitäten, zwei elfte Klassen einer Minsker Schule sowie einige Lehrkräfte einer Minsker Grundschule. Insgesamt konnten mit diesen drei Quellbereichen 300 Personen zur Teilnahme gewonnen werden. In Anlehnung an Ergebnisse vorhandener Studien wurde das Alter von 16 Jahren als Mindestalter der teilnehmenden Probanden gesetzt.<sup>558</sup> Diese Stichprobe besitzt dabei folgende Eigenschaften<sup>559</sup>:

- Gruppenzugehörigkeiten:
- Bekannte, Verwandte, Freunde, Nachbarn der Forscherin und ihrer Eltern und deren Bekannten- und Kollegenkreis
  - Klassenlehrer einer Minsker Grundschule
  - Eltern der Grundschulkindern einer Minsker Grundschule
  - Schüler zweier elften Klassen einer Minsker Schule
  - Studenten und einige Dozenten der Minsker Staatlichen Linguistischen Universität (verschiedene Fakultäten und Semester)
  - Studenten der Belarussischen Staatlichen Universität verschiedener Fakultäten und Semester
  - Praktikanten eines deutschen Unternehmens

---

<sup>558</sup> Einige Studien nutzen zwar auch jüngere Eintrittsalter: Pynes (1995, 390), in dieser Studie zur Trasjanka sollte jedoch an dieser Untergrenze nicht experimentiert werden. Zudem bestanden durchaus organisatorische Herausforderungen, jüngere Probanden zum Interview zu gewinnen.

<sup>559</sup> Vgl. für weitere Angaben zur Stichprobe: Anlage 4, S. 249.

- Heterogene Gruppe, die über eine Internetanzeige gewonnen wurde

Alter: 16 bis 72 Jahre  
Mittelwert 26 Jahre  
70% der Befragten waren jünger als 25 Jahre

Geschlecht: 78% weiblich, 22% männlich

Erreichter Bildungsgrad: 23% Mittelschulbildung  
10% Berufsschulbildung  
67% Hochschulbildung

Sprachverwendung<sup>560</sup>: 93% Russisch  
39% Mischsprache  
20% Weißrussisch

Regionale Herkunft<sup>561</sup>: 15% vom Dorf  
(72 von 300 Befragten) 8% aus einer Siedlung  
21% aus einer kleinen Stadt  
56% aus einer großen Stadt

Das Verfahren zur Gewinnung der Probanden hat es leider nur eingeschränkt vermocht, die erhoffte und angestrebte Repräsentativität zu erreichen. Ausgehend von den dargestellten Rahmendaten sind in der hier vorliegenden Zufallsstichprobe junge, weibliche<sup>562</sup> gut gebildete und aus dem urbanen Umfeld stammende Probanden Übergewichtet. Insofern liegt eine verzerrte Stichprobe zugrunde. Die Aussagekraft der erzielten Angaben beschränkt sich damit vorwiegend auf junge und gebildete Personen und nur eingeschränkt auf die Gesamtbevölkerung Weißrusslands. Gleichwohl ist anzumerken, dass die Zahl von hier gewonnenen 300 Probanden deutlich über vergleichbare *Matched-Guise*-Studien hinaus geht, die teils nur Probanden im niedrigen zweistelligen Bereich befragten und sich dabei oft noch stärker auf bestimmte soziale Gruppen wie Schüler und Studenten konzentrierten<sup>563</sup>.

---

<sup>560</sup> Sprachverwendung der Befragten nach Selbsteinschätzung, in bestimmten Situationen angewendet.

<sup>561</sup> Diese Angabe wurde nur in der dritten Befragungswelle abgefragt, daher liegen nur Daten zu 72 der insgesamt 300 Probanden vor.

<sup>562</sup> In dieser Studie wurde festgestellt, dass Frauen eher bereit sind, an einer Befragung teilzunehmen als Männer. Ebenfalls waren jüngere Probanden eher bereit als ältere.

<sup>563</sup> Siehe beispielsweise die Studie von: Lambert, Anisfeld und Yeni-Komshian (1965, 85) sowie Pynes (1995, 390). Bresnahan, Ohashi, Nebashi, Liu und Shearman (2002, 174) nutzten eine vergleichbare Stichprobengröße, gewannen die Probanden jedoch nur aus dem Umfeld eines universitären Kurses.

### 3.5 Untersuchungsort und -zeit

Die Untersuchung der Spracheinstellungen wurde in der weißrussischen Hauptstadt Minsk<sup>564</sup> durch die Autorin in zwei Befragungswellen vorgenommen. Die erste Erhebung fand von Ende Januar bis Mitte Februar 2009, die zweite von Mitte September bis Mitte Oktober 2010 statt. Diese zeitliche Trennung wurde aus zwei Gründen vorgenommen. Zunächst wurde vor der Untersuchung antizipiert, dass die Durchführung einer Vielzahl von Befragungen in kurzer Zeit durch eine einzelne Forscherin schnell zu Ermüdungserscheinungen auch in der Studienleitung und damit zu Herausforderungen in der Qualität führen dürfte. Weiterhin sollten die Ergebnisse einer ersten Welle bewusst vor Ende der Gesamterhebung zwischenausgewertet werden, um eventuelle Herausforderungen des gewählten und erstmals angewendeten methodischen Ansatzes (Fragebogengestaltung, Validität) zu erkennen. Im Kern wurde zwar auf das bereits bei Sender (2008) erprobte Instrumentarium aufgebaut, dieses erfuhr jedoch an zentralen Stellen Anpassungen<sup>565</sup>, deren Wirksamkeit und Aussagekraft stetig kontrolliert werden mussten.

Innerhalb der genannten zeitlichen Rahmendaten der Befragung in Minsk gab es keine weitere methodische Festlegung auf Befragungsorte und Befragungszeiten. Vielmehr wurde die Auswahl von Probanden, Befragungsorten, Zeitpunkten sowie der Gruppenzusammensetzung der Probanden dem Schnellballsystem überlassen. Hierbei entwickelten sich zwei unterscheidbare Befragungssituationen. Zum einen boten Lehrkräfte einer Minsker Universität Gruppenbefragungen in Seminaren an, bei denen die Teilnehmerzahl zwischen drei und 30 Personen schwankte. Zum anderen ergab sich im Schneeballsystem eine Vielzahl von Individualkontakten. Während die Befragung an der Universität freiwillig, jedoch in einer Gruppensituation stattfand und die organisatorischen Aspekte zwischen den Dozenten und der For-

---

<sup>564</sup> Minsk bildet mit über 1,8 Millionen Einwohnern das Zentrum Weißrusslands, in dem insgesamt rund 10 Millionen Menschen leben. Durch die hohe Anzahl von Einwohnern und einer Vielzahl von institutionellen Zugangsmöglichkeiten sind hier Probanden vergleichsweise leicht zugänglich. Durch eine in Vergangenheit wie Gegenwart starke Binnenmigration vom Land in die großen Städte besteht hier zudem eine hohe Wahrscheinlichkeit des Zugangs zu Personen mit unterschiedlichen Geburtsorten. Nicht zuletzt die Verkehrsinfrastruktur und eine gewisse Großstadtanonymität versprachen gerade gegenüber kleineren Orten in Belarus ein schnelleres und umfangreicheres Ansprechen von Probanden. Eine Ausweitung der Befragungen auf andere Orte wäre für die Aussagekraft der Untersuchung wünschenswert gewesen. So ist es höchst interessant, wie sich die Spracheinstellungen im Unterschied zur Hauptstadt auf dem Lande ausgestalten, wo Trąsjankasprecher häufiger anzutreffen sein sollen. Angesichts des bereits für die Befragung in Minsk enormen logistischen Aufwandes für eine vom Ausland aus forschende Sprachwissenschaftlerin bleiben entsprechende Befragungen auf dem Lande jedoch weiteren Studien vorbehalten.

<sup>565</sup> Neben der Erhöhung der Fallzahlen und der Hinzunahme qualitativer Aspekte u. a. auch die Anbindung des Instrumentariums an den Stand der internationalen Forschung, die Einführung des semantischen Differenzials für die Variablen 9 bis 23, die Hinzunahme der Abfrage zum Prestige einzelner Berufe (Variable 30) und die Einführung der Abfrage zur Herkunft der Probanden.

scherin vor Durchführung einer Befragung abgestimmt wurden, schlugen die Individualkontakte nach einer Kontaktaufnahme im Schneeballsystem der Forscherin zumeist selbst eine Befragungsräumlichkeit und eine Zeit zur Durchführung der Befragung vor. In einer vorherigen Absprache zwischen der Forscherin und den Befragten vor Durchführung der Befragung via Telefon oder E-Mail wurden Befragungsräumlichkeit und Termin sowie eventuell noch ausstehende weitere organisatorische Fragen besprochen. In der Regel wurde bei den Individualkontakten jeweils die Wohnung der Probanden als Untersuchungsort gewählt, zumeist hier das Wohnzimmer oder die Küche. In Einzelfällen wurden Probanden auch in Wohnungen von Freunden, Bekannten, Nachbarn oder der Eltern der Forscherin befragt. Die Befragungen von Studenten wurden an Universitäten in Seminarräumen durchgeführt. Bei den Schülerklassen einer Minsker Schule wurden die Klassenräume als Befragungsort gewählt. Die Lehrkräfte der Minsker Schule wurden in Lehrerzimmern befragt. 15 Probanden wurden in einem Einkaufszentrum und weitere einzelne in einem Park befragt. Es wurde insgesamt Wert darauf gelegt, dass neben den Befragten keine dritten Personen anwesend waren, die sich nicht selbst an der Befragung beteiligten. In zeitlicher Hinsicht verteilte sich der Befragungstermin je nach Bereitschaft und Gelegenheit der Probanden über die Tagesstunden. Einzelne Befragungen wurden so im genannten Zeitraum in den Vormittagsstunden durchgeführt, die deutliche Mehrzahl jedoch am späten Nachmittag und in den Abendstunden.

Generell konnte mit der gewählten Erhebungsmethode eine hohe Bereitschaft zur Terminvereinbarung und -wahrnehmung erreicht werden. Es fanden sich nach der Erstinformation durch Freunde/Bekannte im Schneeballsystem nur in Einzelfällen Absagen in der Bereitschaft, als Befragter zur Verfügung zu stehen. Viele Befragte äußerten reges Interesse am Thema der Studie, nicht wenige wünschten sich im Nachgang der Studie Auskünfte über die Ergebnisse. Beobachtet wurde auch, dass beim Vorspielen der Dateien, bei denen die Sprecherinnen den Text auf Trasjanka vorgelesen haben, die vorwiegend jüngeren Probanden öfter gelächelt oder sogar laut gelacht haben. Ältere, besonders der Forscherin unbekannte Befragte, verhielten sich in gleicher Situation eher verhaltener. In dieser Altersgruppe gab es Personen, die einige spontane Bemerkungen gemacht haben, darunter: „Diese Frau spricht ja genauso wie ich!“. Auch dies weist auf ein grundsätzlich positives Interesse der Probanden am Themenbereich hin.

Gleichwohl unterschieden sich die Rahmenbedingungen der Befragungssituationen 2009 und 2010 erkennbar. In 2009 bestand unter den Probanden eine so große Bereitschaft zur Teilnahme an den Befragungen, dass aus Zeitgründen nicht alle angebotenen Interviews durchgeführt werden konnten. 2010 hingegen fanden sich erkennbar weniger Probanden. Die Ursache



hierfür scheint einerseits darin zu liegen, dass sich Neukontakte im Schneeballsystem auch erschöpfen können. Andererseits bestand der Eindruck, dass die potentiellen Probanden 2010 aufgrund der zwischenzeitlich geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reservierter und unentschlossener waren. Hieraus erklären sich erkennbar unterschiedliche Fallzahlen der Befragungen. Konnten 2009 noch 209 Befragte gewonnen werden, waren es 2010 nur 91.

### 3.6 Matched-Guise

Es wurde oben auf Basis bisheriger Untersuchungen zu vergleichbaren Forschungsgegenständen bereits herausgearbeitet, dass der *indirect approach* zur Messung von Spracheinstellungen in Verbindung mit der *Matched-Guise*-Technik für die hier behandelte Fragestellung gegenüber anderen Untersuchungsmethoden besondere Vorteile aufweist<sup>566</sup>. Ein zentraler Vorteil ist dabei, dass es sich bei der *Matched-Guise*-Technik um ein erprobtes, weitgehend standardisiertes Instrumentarium handelt, das eine starke Konzentration auf die unterschiedlichen genutzten Codes eines einzelnen Sprechers lenkt. Die Konzentration auf den im Test verwendeten Code sowie die wo immer mögliche Vereinheitlichung der Befragungssituation standen auch bei der Umsetzung der hier behandelten Befragung im Vordergrund. Nach einer zunächst erfolgten anfänglichen Erläuterung zu Inhalt, Ziel und Zweck der Studie durch die Studienleitung wurden die standardisierten Fragebögen ausgegeben. Im Briefing wurde kurz auf den Inhalt des Textes eingegangen, indem betont wurde, dass alle Personen, die die Probanden im Folgenden per Wiedergabe über Notebook hören werden, einen inhaltlich identischen Text sprechen, weshalb sich die Probanden bei der Beantwortung der Fragen nicht auf den Inhalt des Textes konzentrieren sollten, sondern auf den Gesamteindruck, den sie von der jeweiligen Sprecherin haben. Es wurde in Ergänzung zu den Angaben auf den Fragebögen verbal verdeutlicht, dass man bei zwei Fragen Mehrfachantworten angeben kann und dass es – um möglichen Rückfragen vorzubeugen – zwei unterschiedlich gestaltete Fragen zu den Berufen gibt. Vor dem Abspielen der Audiodateien wurden die Probanden darauf hingewiesen, dass alle Sprecherinnen diejenigen Sprachen sprechen, die sie üblicherweise im Alltag verwenden. Es wurde auch betont, dass es bei der Beantwortung keine „falschen“ oder „richtigen“ Antworten gibt, sondern nur die Einschätzung der Befragten zählt, die anonym und nur zum wissenschaftlichen Zwecke verwendet werden. Im direkten Anschluss an das Briefing und gelegentliche Rückfragen zum Ablauf und zum Hintergrund wurden sodann die einzelnen Audiodateien in der vorgegebenen Reihenfolge über ein Notebook abgespielt. Aufgabe der Probanden war es nach jedem Abspielen einer Audioaufnahme, die jeweilige Sprecherin hin-

---

<sup>566</sup> Vgl. Kapitel 2.2.1 sowie insbesondere Garrett (2010, 57).

sichtlich der vermuteten Eigenschaften auf Basis des standardisierten Fragebogens zu beurteilen. Bis zum Fortfahren mit der nächsten Audiodatei wurde abgewartet, bis alle Probanden den aktuell von ihnen bearbeiteten Fragebogen abgeschlossen hatten. Im Anschluss wurden die Fragebögen eingesammelt und es schloss sich ein Debriefing an. Darin wurden die Probanden darüber unterrichtet, dass sich unter den Sprecherinnen teilweise eine Person befand, die lediglich unterschiedliche Codes benutzte und dass es in der Studie darum ging, Einschätzungen zu diesen Personen in Abhängigkeit von den verwendeten Codes zu erhalten. Bemerkenswert ist, dass die Probanden bei dieser „Auflösung“ des Studienhintergrunds ausgesprochen unkritisch und interessiert reagierten. Nicht wenige bekräftigten ihre oft schon im Briefing geäußerten Wünsche, mehr über die Ergebnisse dieser Untersuchung zu erfahren.

Für die Durchführung der Befragung war die Frage zu klären, in welcher Sprache die Anweisungen durch die Studienleitung im Briefing zu geben waren. Da hier Einstellungen zu Trasjanka, Weißrussisch und Russisch gemessen werden sollten, wäre es methodisch optimal gewesen, diese Anweisungen in einer Sprache jenseits der genannten drei Codes zu erteilen, speziell unter der Zielstellung, den *Hawthorne effect* zu vermeiden<sup>567</sup>. Sinn und Zweck der Studie war es jedoch, die Spracheinstellungen zu denjenigen drei Codes zu messen, die in Belarus besonders verbreitet sind: Russisch, Weißrussisch und Trasjanka (vgl. Tabelle 9, S. 51). Ein vierter Code zur Angabe der Anweisungen war aufgrund der üblichen Sprachkenntnisse in Belarus so nicht verfügbar. Es wurde daher entschieden, als Interviewsprache Russisch zu verwenden. Die Wahl fiel dabei nicht aufgrund von Vorzügen bei der Verwendung der russischen Sprache (beispielsweise ihrer Verbreitung als Bildungssprache in Belarus), sondern aufgrund der Nachteile, die eine Verwendung von Weißrussisch oder der Trasjanka bei der Durchführung einer solchen Studie bieten würde. So gilt Weißrussisch wie dargestellt als gegenwärtig politisch „belastete“ Sprache der Intelligenz (vgl. Kapitel 1.1.1), ihre Verwendung als Anleitungssprache würde eine tendenziöse Beeinflussung der gesamten Interviews als wahrscheinlich erscheinen lassen. Ähnliches galt für eine grundsätzlich mögliche Verwendung der Trasjanka als Interviewsprache. Gerade sie gilt explizit nicht als für Akademiker typische Rede – aufgrund eines recht hohen Anteils an Universitätsabsolventen von rund zwei Dritteln unter den Probanden (vgl. Kapitel 3.4) wären insbesondere hier Auswirkungen auf die Untersuchungsergebnisse möglich gewesen. Russisch wies demgegenüber den Vorteil der Anschlussfähigkeit an andere Studien auf, da auch diese Fragebögen in russischer Standardsprache nutzten<sup>568</sup>. Zudem ist die russische Sprache in Belarus am stärksten verbrei-

---

<sup>567</sup> Siehe: McKenzie (2010, 44).

<sup>568</sup> Beispielsweise: Kittel, Lindner, Tesch und Hentschel (2010, 53), Liskovec (2006, 265).

tet, wodurch davon ausgegangen werden muss, dass ihre Anwendung dem Erwartungshorizont der Probanden entsprach. Auch in anderen vergleichbaren Studien, beispielsweise bei Lambert, Anisfeld et al. (1965), wurde in ähnlichen Situationen analog verfahren und die maßgeblich vorherrschende Standardsprache als Interviewsprache zur Anwendung gebracht, auch wenn sie gleichzeitig Betrachtungsgegenstand war.

Trotz der vor diesem Hintergrund vermutlich besten Entscheidung – die Nutzung der russischen Sprache als Interview- und Anleitungssprache – könnte die Wirkung eines *Hawthorne effect* befürchtet werden. So könnten die Probanden auf Basis der bei der Anleitung zum Interview verwendeten Sprache Rückschlüsse auf die hinter der Studie liegenden Absichten oder Schlussfolgerungen bezüglich des Interviewers ziehen. Möglich wäre, dass die Verwendung der russischen Sprache als Anleitungssprache dabei dazu beiträgt, dass die Wertungen für die russische Sprachverwendung der Sprecherinnen positiver ausfallen als andere Sprachverwendungen, da von den Probanden angenommen wird, dass es in der Studie speziell um die Einstellungen zur russischen Sprache geht. Die unten noch darzulegenden Ergebnisse des Verfahrens zeigen tatsächlich, dass eine besondere Bewertung der russischsprachigen Sprecherinnen erfolgte. Sie erhielten im Vergleich zu den Transjankasprecherinnen in der Regel eine deutlich abweichende positivere Bewertung. Ein belastbarer herausragender Unterschied, der auf einen tatsächlichen *Hawthorne effect* hinweist und eine bessere Bewertung der Russisch sprechenden Sprecherinnen durch die Verwendung des Russischen als Anleitungssprache schließen lässt, ist dennoch nicht zu bilanzieren, da in vielen Bereichen die Weißrussischsprecherinnen sehr ähnlich wie die Russischsprecherinnen bewertet wurden.

### **3.6.1 Erhebungstext**

Ein Kernmerkmal der Anwendung der *Matched-Guise*-Technik ist es, einen einheitlichen Text in verschiedenen Sprachen wiederzugeben und hierüber Probandeneinstellungen zu den Sprechern unterschiedlicher Codes zu bestimmen. Über Ausblendung möglichst aller weiteren die Befragteinschätzungen beeinflussenden Variablen, beispielsweise das äußere Erscheinungsbild der unterschiedlichen Sprecher oder die Nutzung nur einer Sprecherin für alle getesteten Codes, kann erreicht werden, dass die Einstellungen in Form herausgelöster Merkmale gemessen werden können.

Es ist offenkundig, dass diese Isolierung eine künstliche Situation darstellt, die sich von der Realität unterscheidet. Nur unter einem gewissen Verlust von Realität kann die Sprache jedoch als kultureller Code losgelöst und von anderen Rahmenbedingungen getrennt bewertet werden, zu denen das physische Erscheinungsbild der Sprecher und viele weitere gehören.

Die Wirklichkeitsreduktion muss unternommen werden, um eine Operationalisierung zu ermöglichen. Als Teil dieser Operationalisierung gilt dies auch für den im *Matched-Guise*-Verfahren verwendeten Text. Die künstliche Herangehensweise, ihn *ex ante* zu formulieren, dann in die einzelnen Codes zu übertragen und hierbei u. a. die Stimmlage und Aufnahmelänge für die zu testenden Sprachen Russisch und Weißrussisch und die gemischte Rede Trasjanka weitgehend zu standardisieren, mag zwar der Einhaltung der methodischen Forderung nach einem Höchstmaß an Objektivität, Reliabilität und Validität zugutekommen, senkt doch aber die Natürlichkeit der Sprachverwendung. Soll ein solcher Text beispielsweise eine Alltagssituation schildern, so ist es in einer natürlichen Umgebung beispielsweise sehr wahrscheinlich, dass Sprecher unterschiedlicher Codes diese Situation inhaltlich anders wiedergeben, abweichend strukturieren, verschiedene Lexik verwenden und andere Bezüge herstellen. Intonation und Sprachgeschwindigkeit können mit der Benutzung bestimmter Codes korrespondieren. Jede Vereinheitlichung kann den Realitätsbezug dieser konstruierten Situation somit infrage stellen<sup>569</sup>. Der hier gewählte Ansatz ist also durchaus testmethodisch mit Herausforderungen behaftet – gleichwohl erscheint dieser Kompromiss aus der Reduktion von Realität einerseits, zur Herstellung einer Operationalisierbarkeit andererseits, alternativlos.

Insofern wurde in dieser Studie der für die Befragung verwendete Text zunächst in deutscher Sprache konzipiert und dann hiervon ausgehend parallel in die Trasjanka<sup>570</sup> sowie ins Weißrussische und Russische übersetzt.<sup>571</sup> Inhaltlich wurde der Text als Alltagssituation einer typi-

---

<sup>569</sup> Garrett (2010, 58).

<sup>570</sup> Damit alle Probanden einen klaren Unterschied zwischen den drei verwandten Codes feststellen konnten, erfolgte die künstliche Konstruktion einer stark ausgeprägten Trasjanka, wobei hier die starke Ausprägung mit einem Überwiegen der weißrussischen Anteile gleichgesetzt wurde. Bei der Übertragung des Textes in die starke Trasjanka wurden hierzu ausgehend von dem im Deutschen konstruierten Text russische und weißrussische Lexik nach Sprachgefühl der Studienleitung, die sowohl fließend das Russische wie auch das Weißrussische beherrscht und Erfahrungen in der Kommunikation mit Trasjankasprechern besitzt, gemischt. Das Weißrussische überwiegt folglich in Lexik, Flexionsmorphologie, Syntax und Phonetik.

<sup>571</sup> Inhalt des Textes (Weißrussische Fassung): „Сягоння я прачнулася рана, калі на вуліцы толькі-толькі пачынала віднець. Пасля снядання, па дарозе да працы, завяла дачку ў садок. Працавала як заўсёды з ранка да вечара. Адразу пасля працы пайшла да магазіна па пакупкі. Стаяла ў чарзе паўгадзіны: то па хлеб, то па яйкі. Потым пабегла ў садок па дачку. Думала, што спазнюся на некалькі хвілін, як бы ні спяшалася. І сапраўды, яна ўжо сядзела на лаўцы і чакала мяне. Калі мы вярталіся дадому, на дварэ было ўжо цёмна, у лістападзе ў гэты час ужо заўсёды цёмна. Дома мы павячэралі, я сабрала са стала брудны посуд, паклала дачку спаць, а сама яшчэ некалькі хвілін чытала газету, але хутка стамілася і таксама пайшла спаць.“ Inhalt des Textes (Russische Fassung): „Сегодня я проснулась рано, когда на улице только-только начинало светать. После завтрака, по дороге на работу, завела дочку в сад. Работала как всегда с утра до вечера. Сразу после работы пошла в магазин за покупками. Стояла в очереди пол часа: то за хлебом, то за яйцами. Потом побежала в сад за дочкой. Думала, что опоздаю на несколько минут, как бы не спешила. И действительно, она уже сидела на скамейке и ждала меня. Когда мы возвращались домой, на улице было уже темно, в ноябре в это время уже всегда темно. Дома мы поужинали, я собрала со стола грязную посуду, положила дочку спать, а сама ещё несколько минут читала газету, но быстро устала и тоже пошла спать.“ Inhalt des Textes (Fassung in der

schen weißrussischen jungen Mutter konzipiert, die jedem Befragten aus Belarus aus dem familiären Umfeld oder durch Empathie ohne Weiteres vertraut gewesen sein dürfte.

„Heute bin ich früh wach geworden, als es draußen angefangen hat, hell zu werden. Nach dem Frühstück habe ich auf dem Weg zur Arbeit meine Tochter in den Kindergarten gebracht. Ich habe wie immer vom Morgen bis zum Abend gearbeitet. Sofort nach der Arbeit bin ich ins Geschäft einkaufen gegangen. Ich habe in einer Schlange eine halbe Stunde gestanden: erst um Brot, dann um Eier zu kaufen. Dann bin ich in den Kindergarten gelaufen, um die Tochter abzuholen. Ich habe gedacht, dass ich mich für einige Minuten verspäte, wie sehr ich mich auch beeile. Und tatsächlich, sie saß schon auf der Bank und wartete auf mich. Als wir nach Hause zurückkehrten, war es draußen schon dunkel, im November ist es in dieser Zeit immer schon dunkel. Zu Hause haben wir Abendbrot gegessen, ich habe das benutzte Geschirr vom Tisch abgeräumt, die Tochter ins Bett gebracht und selbst habe ich noch ein paar Minuten eine Zeitung gelesen. Ich bin aber schnell müde geworden und ins Bett gegangen.“

Inhaltlich schildert der Text damit zwei Aussagekategorien. Erstens wird umfänglich der Alltag einer jungen berufstätigen Mutter dargelegt, deren Tochter im Kindergarten betreut wird. Der Tagesablauf reicht vom Aufwachen bis zum Schlafengehen. Zweitens wird anfangs wie am Ende über das wenig informative jedoch international oft beliebte Thema Wetter/Tageszeit gesprochen, es wird geäußert, dass die Person beim Hellwerden aufgewacht ist (Anfang des Textes) und dass es im November schon recht bald dunkel ist (Ende des Textes). Der Inhalt des Textes gibt nur ausgesprochen geringe Informationen über die Person. Erfahrbare ist lediglich, dass es sich um eine Vollzeitstelle handelt und dass die Person durch das frühe Aufstehen, die Arbeit und das Einkaufen am Abend recht bald zu Bett gegangen ist. Anzumerken ist, dass die Situation dieser jungen Frau in Belarus sowohl im Zentrum wie auch in der Peripherie tatsächlich typisch ist, nicht zuletzt hinsichtlich der Parallelität von Berufstätigkeit und Mutterschaft: Frauen gehen umfänglich einer Vollzeitbeschäftigung nach, eine Kindergartenbetreuung wird umfassend angeboten, es ist allgegenwärtig, täglich nach der Arbeit persönlich einkaufen zu gehen und dabei in kleineren wie größeren Geschäften in der Schlange warten zu müssen. Verbreitet sind ebenfalls das abendliche Abendbrot im Familienkreis und das Zeitunglesen. Keine der im Fragebogen angebotenen Berufsgruppen, kein

---

Трасянка): „Сягодня я праснулася рана, калі на вуліцэ толькі-толькі пачынала сьветаць. Пасля завтрака, па дароге на работу, завела дачку у сад. Работала як усягда з утра да вечэра. Сразу пасля работы пашла у магазін за пакупкамі. Стаяла у очэрэдзі поў часа: то за хлебам, то за яйцамі. Патом пабежала у садок за дочкай. Думала, што апаздаю на некалькі мінут, як бы не спяшыла. І дзійствіцельна, яна ужэ сядзела на скамейцы ды ждала мяня. Калі мы вазрашчалісь, на вуліцэ было ужэ цямно, у ноябрэ у гэта ўрэмя ужэ усягда цямно. Дома мы паужыналі, я сабрала со стала гразную посуду, палажыла дочку спаць, а сама яшчэ некалькі мінут чытала газету, але быстра устала ды тожа пашла спаць.“

Schulniveau oder andere Aspekte<sup>572</sup> wurden durch diese Situation prädispositioniert oder ausgeschlossen.<sup>573</sup> Der Text wurde etwa eine Minute<sup>574</sup> lang in gleichen Rahmenbedingungen von fünf Sprecherinnen vorgetragen und digital als MP3-Datei mit Hilfe eines Aufnahmeprogramms und eines Mikrophons (Diktiergerät und Notebook) gespeichert.

### 3.6.2 Sprecherinnen

Bereits durchgeführte Studien zur Spracheinstellungsmessung haben sich vielfach der Frage angenommen, welche Auswirkungen die persönlichen Eigenschaften der Sprecherinnen und Sprecher haben, deren Sprache durch Probanden begutachtet werden soll.<sup>575</sup> Als relevante Kriterien haben sich u. a. das physische Erscheinungsbild, die soziale Herkunft sowie Alter und Geschlecht herausgestellt<sup>576</sup>. Verschiedene Studien haben dabei mehr oder weniger deutlich gezeigt, in welcher Form Erscheinungsbild<sup>577</sup>, Geschlecht<sup>578</sup> oder Alter<sup>579</sup> der im *Matched-Guise* auftretenden Sprecher auf die Einschätzungen der Probanden wirken. Grundlinie vieler diesbezüglicher Studien ist, dass diese Variablen wirken: Männer werden unter Umständen anders bewertet als Frauen, jüngere Sprecher anders als ältere und – sofern keine Aufnahme, sondern ein persönliches Auftreten vorliegt – vornehm gekleidete Sprecher anders als schlecht gekleidete Sprecher.

Aufgabe der hier durchgeführten Studie musste die Herstellung einer Laborsituation sein, in der diese Variablen systematisch ausgeschaltet werden sollten, um die Konzentration der Probanden rein auf die verwendete Sprache/Rede zu richten (vgl. S. 140). Die Reduktion eines Sprechaktes auf die akustische Nachricht blendet alle üblicherweise bei Sprechakten in der Realität anzutreffenden Rahmenbedingungen – eben auch Geschlecht, Alter, Kleidung und soziale Herkunft – aus. Für die hier verwendete Analyse erscheint dies zulässig und geradezu erforderlich, die Auswirkungen dieser Laborsituation auf die Aussagekraft sollte jedoch eben-

---

<sup>572</sup> Vgl. den Fragebogen in Kapitel 3.6.3.

<sup>573</sup> Nach dem Vorspielen des Textes haben einige Befragte bei dem Ausfüllen des Fragebogens laute Bemerkungen gemacht, dass diese Frau eher keine Verkäuferin sein könne, da sie sonst nach der Arbeit nicht ins Geschäft einkaufen gehen würde. Diese Bemerkung erschien logisch und es wurde befürchtet, dass diese Tatsache auf die Ergebnisse der Befragung einen negativen Einfluss nehmen könnte. Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass die Zustimmungs- und Ablehnungsraten zum Beruf der Verkäuferin insgesamt stimmig mit der Grundtendenz in der Bewertung ähnlicher Berufe waren (vgl. Tabelle 14, S. 162 und Tabelle 15, S. 166).

<sup>574</sup> Die zeitliche Dauer des Vorlesens variiert von Sprecherin zu Sprecherin leicht.

<sup>575</sup> Diese Eigenschaften gesellen sich in der Interviewsituation zu den Eigenschaften der Rezipienten und den Kommunikationsbeziehungen zwischen Sprechern und Probanden: Garrett (2010, 88ff.).

<sup>576</sup> Beispielsweise: Garrett (2010, 91ff.).

<sup>577</sup> Beispielsweise: Liskovec (2006, 171).

<sup>578</sup> Beispielsweise: Gallois, Callan und Johnstone (1984, 41f.).

<sup>579</sup> Beispielsweise: Ryan und Capadano (1978, 101f.).

so beachtet werden wie die Auswirkungen der etwas verzerrten Stichprobe (vgl. Kapitel 3.4).

Als Sprecherinnen, die den konzipierten Text mithin auf dieser Grundlage auf Russisch, Weißrussisch und Trąsjanka vorlesen sollten, wurden vier Weißrussinnen ausgewählt, deren Alter zwischen 25 und 30 Jahre lag. Es handelte sich um seit einigen Semestern in Deutschland studierende Personen, die der Studienleitung bereits vor Studiendurchführung persönlich bekannt waren. Die in dieser Hinsicht ausgewählten Sprecherinnen entstammen mithin nur bedingt direkt aus einer Sprachsituation, in der insbesondere Weißrussisch und Trąsjanka als Alltagssprachen genutzt werden, sie wurden also teilweise imitiert. Obschon in der Forschung darauf hingewiesen wurde, dass diese Imitierung aufgrund möglicher Unter- und Übertreibungen oder gar untypischer Anwendung problembehaftet ist<sup>580</sup>, wurde sie hier dennoch als das Mittel der Wahl angewendet. Einerseits waren Forschungs- und Zeitbudget für die hier durchgeführte Untersuchung begrenzt, wodurch eine Findung von unzweifelhaft authentischen Sprechern nicht möglich war. Dies stellt aber für die Aussagekraft der Ergebnisse andererseits auch kein grundsätzliches Hindernis dar. Dargelegt wurde, dass der weißrussische Standard nur von einer klaren Minderheit der Weißrussen kompetent beherrscht wird (vgl. Kapitel 1.1.1), wodurch eventuelle Unstimmigkeiten im o. g. Sinne durch die Probanden kaum entdeckbar sein dürften. Mit Blick auf die Trąsjanka wurde ergänzend dargelegt (vgl. Kapitel 1.1.3), dass diese nicht über feste Regeln verfügt, sondern sich vielmehr in einer Spannbreite zwischen anderen Standards und Nichtstandards individuell gebildet bewegt. Bei ihr sind aufgrund der Grundstruktur ihrer Bildung bei der Übertragung aus dem Russischen oder bei der Aussprache mithin kaum individuelle „Fehler“ vorstellbar – eben da sie individuell gebildet und in Abgrenzung zur reinen weißrussischen oder russischen Sprache durch die Probanden erkannt wird.<sup>581</sup>

### 3.6.3 Fragebogen

Die Sprecherinnen sowie deren durch die Probanden zu bewertenden soziodemografischen und persönlichen Eigenschaften sollten mit Hilfe eines standardisierten schriftlichen Fragebogens beurteilt werden. Der Fragebogen besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfasst 23

---

<sup>580</sup> Vgl. Garrett (2010, 58).

<sup>581</sup> Da in diesem ersten Untersuchungsteil 300 Personen befragt wurden, die durch das Schneeballsystem im Freundes- und Bekanntenkreis der Forscherin gefunden wurden, und da auch die Sprecherinnen diesem Kreise zugehört haben, kam es im Laufe der Untersuchung in Einzelfällen dazu, dass einzelne Befragte die Sprecherinnen persönlich kennen mussten. Erstaunlich war aber die Tatsache, dass die Stimmen der eigentlich persönlich bekannten Sprecherinnen auf dem Tonband von den Befragten nach eigenem Bekunden im Debriefing nicht erkannt wurden. Von einer Beeinflussung der erhobenen Daten durch die bestehenden, jedoch nicht erkannten Bekanntschaftsverhältnisse ist mithin nicht auszugehen.

Fragen, die zur Beurteilung der Sprecherinnen dienen, die den gemeinsamen Text unter Nutzung der unterschiedlichen Codes vortragen. Der zweite Teil enthält fünf Fragen, die Auskunft über die Eigenschaften wie Alter, Bildung, Geschlecht usw. der befragten Probanden geben. Die letzte Frage des Fragebogens, die Aufschluss über den Stellenwert der Berufe in den Augen der Befragten gibt, wurde einer Teilgruppe von 72 Probanden zur Beantwortung gestellt. Im Fragebogen sind nur geschlossene Fragen enthalten. Bei den ersten zwei Fragen des ersten Teils des Fragebogens waren Mehrfachantworten zulässig. Diese Information wurde nicht nur auf dem Fragebogen angegeben, sondern durch die Forschungsleitung auch mündlich vor dem Abspielen der ersten Stimme erläutert.

**Abbildung 7: Fragebogen der ersten Teilstudie<sup>582</sup>**

**Was könnte diese Frau von Beruf sein? (Mehrere Nennungen sind möglich)**

- Fließbandarbeiterin
- Ärztin
- Lehrerin
- Anstreicherin
- Anwältin
- Sekretärin
- Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft
- Reinigungskraft

= Variable 1<sup>583</sup>

---

**Was ist diese Frau wahrscheinlich NICHT von Beruf? (Mehrere Nennungen sind möglich)**

- Fließbandarbeiterin
- Ärztin
- Lehrerin
- Anstreicherin
- Anwältin
- Sekretärin
- Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft
- Reinigungskraft

= Variable 2

---

<sup>582</sup> Deutsche Übersetzung der verwendeten russischen Fassung, hier mit nachträglichem Eintrag der jeweiligen Variablenbezeichnungen.

<sup>583</sup> Diese Bezeichnungen der Variablen zur Auswertung fanden sich nicht auf dem Fragebogen und sind hier lediglich zur Dokumentation abgebildet, da an einzelnen Stellen dieser Arbeit auf diese Bezeichnungen Bezug genommen wird.



**Welchen HÖCHSTEN Abschluss hat diese Frau vermutlich?**

- Grundschulabschluss
- Hauptschulabschluss
- Mittelschulabschluss
- Berufsschulabschluss
- Hochschulabschluss

= Variable 3

---

**Kann diese Frau Ihrer Meinung nach Fremdsprachen? (Nicht Russisch / Weißrussisch)**

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

= Variable 4

---

**Wenn Sie diese Frau näher kennen würden, könnte sie Ihre gute Freundin werden?**

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

= Variable 5

---

**Würden Sie sich diese Frau als Nachbarin wünschen?**

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

= Variable 6

---

**Wie denken Sie, woher stammt diese Frau vermutlich?**

- aus einem Dorf
- aus einer Siedlung
- aus einer kleinen Stadt
- aus einer großen Stadt

= Variable 7

---

**Würden Sie mit dieser Frau in einen Ihnen unbekanntem Sumpf Preiselbeeren sammeln gehen?**

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

= Variable 8

---

**Stellen Sie sich diese Frau nach ihrer Stimme genau vor. Wie würden Sie sie einschätzen?**

- |                          |                             |                     |
|--------------------------|-----------------------------|---------------------|
| 1. beruflich erfolgreich | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | beruflich erfolglos |
| 2. lebensfroh            | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | mürrisch            |
| 3. groß                  | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | klein               |
| 4. hässlich              | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | hübsch              |
| 5. unehrlich             | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | ehrlich             |
| 6. arbeitsam             | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | faul                |
| 7. sympathisch           | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | unsympathisch       |
| 8. hilfsbereit           | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | nicht hilfsbereit   |
| 9. großzügig             | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | geizig              |
| 10. arm                  | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | reich               |
| 11. schlank              | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | dick                |
| 12. gut gekleidet        | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | schlecht gekleidet  |
| 13. humorvoll            | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | humorlos            |
| 14. selbstsicher         | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | unsicher            |
| 15. gesellig             | ___ : ___ : ___ : ___ : ___ | zurückgezogen       |

---

= Variablen 9 bis 23

**Füllen Sie bitte folgende Angaben über sich selbst aus:**

**Geschlecht**

- männlich  
 weiblich

---

= Variable Geschlecht

**Wie alt sind Sie?**

---

= Variable Alter

Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?

	Russisch	Weißrussisch	Mischsprache	eine andere Sprache
an der Arbeit				
mit Eltern				
mit Kindern				
im Freundes-/ Bekannteskreis				
mit Unbekannten				

= Variablen 24 bis 28

---

Welchen HÖCHSTEN Abschluss haben Sie?

- Grundschulabschluss
- Hauptschulabschluss
- Mittelschulabschluss
- Berufsschulabschluss
- Hochschulabschluss

= Variable Bildung Proband

---

Woher stammen Sie?

- aus einem Dorf
- aus einer Siedlung
- aus einer kleinen Stadt
- aus einer großen Stadt

= Variable 99

---

Bestimmen Sie bitte das Prestige folgender Berufe mit Hilfe der Zahlen 1 bis 8, wobei 1 das höchste Prestige und 8 das niedrigste Prestige bezeichnen

- Fließbandarbeiterin
- Ärztin
- Lehrerin
- Anstreicherin
- Anwältin
- Sekretärin
- Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft
- Reinigungskraft

= Variable 30

---

### 3.7 Datenerfassung und Datenanalyse

Beim Ausfüllen der standardisierten schriftlichen Fragebögen durch die Probanden kam es in einigen wenigen Fällen zu Fehleintragungen und Auslassungen. Diese Fehleintragungen und Auslassungen lassen sich dabei auf Aspekte der Motivation und Aussagefähigkeit einzelner Probanden, nicht auf strukturelle Probleme des Fragebogens oder der Erhebung zurückführen. *Missings* entstanden vor allem durch das Auslassen einzelner Bewertungen oder durch Mehrfachwertungen an unzulässigen Stellen. Alles in allem wiesen unter den 2.100 Fragebögen lediglich etwa 10 Fragebögen zu einzelnen Items Fehlstellen oder Mehrfachantworten auf, jedoch alle nur zu einzelnen Variablen und nicht systematisch.

Alle 300 Probanden hatten während der Befragungen für jede der 7 Sprecherinnen einen Fragebogen auszufüllen. Da die erste Sprecherin (Russisch) nur zur Gewöhnung der Probanden als „*Warming-Up*“ diente, wurde sie nicht mit in die inhaltliche Auswertung einbezogen.<sup>584</sup> Insgesamt waren damit 1.800 standardisierte schriftliche Fragebogenblätter auszuwerten. In einem ersten Schritt wurden die angegebenen Antworten nach der Durchführung der Befragung durch die Studienleitung noch im Fragebogen auf ihre Vollständigkeit geprüft und im Anschluss elektronisch erfasst. Diese Erfassung erfolgte in Form einer Codierung mit Hilfe einer Accessdatenbank (vgl. Anlage 10, S. 256), indem die Fragebogeninhalte in die Datenverarbeitung übertragen wurden. Nach der Erstellung dieser Datenmatrix als Grundlage der Datenanalyse wurden die erhobenen Informationen mit Hilfe der Statistikprogramme PSPP und SPSS ausgewertet und dafür teils auch unter Verwendung von Microsoft Access und Microsoft Excel verschiedene Variablenberechnungen, Gruppierungen, Umcodierungen und Visualisierungen durchgeführt. Auswertungen und Berechnungen entlang der Fragestellung dieser Arbeit erfolgten u. a. durch das Ermitteln prozentualer Verteilungen, durch die Nutzung von Kreuztabellen und die Berechnung von Mittelwerten. Die unter Verwendung des vorab skizzierten Forschungsdesigns so gewonnenen und bearbeiteten Daten und Ergebnisse der *Matched-Guise*-Befragung werden im Folgenden dargestellt und analysiert.

### 3.8 Ergebnisse der *Matched-Guise*-Befragung

Zunächst wird hier deskriptiv mit Häufigkeitswerten und Kreuztabellen gearbeitet, um damit eine erste Näherung an die Beantwortung der im Zusammenhang mit den Ausgangshypothesen entwickelten Fragen zu erhalten. Die mithilfe des semantischen Differenzials erhobenen Daten werden sodann unter Anwendung statistischer Analysen einer feineren Betrachtung

---

<sup>584</sup> Siehe: Tabelle 13, S. 142.

unterzogen. Die Betrachtungen der Folgekapitel beziehen nicht nur die identische Sprecherin („Vergleichssprecherin“) ein, die alle drei Codes nutzte, sondern nachrichtlich auch die Sprecherinnen, die den Text nur zur Tarnung unter Nutzung der Trasjanka, des Weißrussischen und des Russischen vortrugen. Die Analyse bezieht sich zwar im Schwerpunkt auf die Vergleichssprecherin, die Bezugnahme auf die tarnenden Sprecherinnen kann jedoch als weitere Bestätigung der hier erzielten Befunde dienen.

### **3.8.1 Beruf**

Zur Ermittlung der Berufszuschreibungen in Abhängigkeit von den durch die Sprecherin verwendeten drei Codes wurden den weißrussischen Probanden bei der Befragung im standardisierten Fragebogen acht Antwortvorgaben zur Auswahl angeboten, deren Status zuvor durch 72 Probanden bestimmt wurde (vgl. Kapitel 3.2.1): Fließbandarbeiterin, Ärztin, Lehrerin, Anstreicherin, Anwältin, Sekretärin, Verkäuferin und Reinigungskraft.

Die Rückäußerungen der 300 Probanden zeigen eine klare Antwortdifferenzierung je nach dem durch die Vergleichssprecherin verwendeten Code. Nutzte sie für das Vorlesen des Textes Trasjanka, wurden ihr eher Berufe zugesprochen, die nach Einschätzung der befragten Probanden und unter Berücksichtigung der ermittelten Rangfolge mit niedrigem Prestige<sup>585</sup> verbunden sind. Mit 55 Prozent (166 Nennungen) meinte so mehr als die Hälfte der Probanden, dass die Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trasjanka den Beruf einer Verkäuferin ausüben könnte, 149 (50 Prozent) vermuteten bei ihr eine Tätigkeit als Anstreicherin, 149 sahen sie als Fließbandarbeiterin wirken und 135 (45 Prozent) als Reinigungskraft (vgl. Tabelle 14, S. 162). Eine Ausübung von Tätigkeiten, die mit einem höheren Prestige verbunden werden – Anwältin, Ärztin, Lehrerin und Sekretärin – konnten sich die Probanden bei der Trasjanka verwendenden Vergleichssprecherin nur selten vorstellen: Nur drei Probanden meinten, dass diese Sprecherin die mit starkem Prestige verbundene Berufsposition einer Anwältin einnehmen könnte. Für die Nutzung der Trasjanka ist damit als erstens Teilergebnis festzuhalten, dass die Probanden offenkundig annehmen, dass eine Nutzerin dieses Codes eher Berufen mit niedrigem Prestige nachgeht. Das niedrige Prestige reflektiert dabei augenscheinlich auch ein geringeres Qualifikationsniveau, das für die prestigieniedrigen Berufe typisch ist.

Dass diese Zuschreibung codespezifisch ist, wird in der Kontrastierung der so erhobenen Be-

---

<sup>585</sup> Vgl. Kapitel 3.2.1.

wertung mit den anderen hier getesteten Codes deutlich. So zeigt sich im Antwortverhalten der Probanden ein erkennbar anderes Bild, wenn die Vergleichssprecherin denselben Text unter identischen Rahmenbedingungen auf Russisch vorliest. Hier wurde die Sprecherin im Bereich der prestigehöheren Berufe arbeitend gesehen: mit 172 Nennungen (57 Prozent) wurde so am häufigsten angegeben, dass die Sprecherin den in Belarus prestigestarken Beruf der Sekretärin ausüben könnte. Als weitere wahrscheinliche Berufspositionen wurde ein Wirken als Ärztin (119 Wertungen, 40 Prozent) oder Lehrerin (97 Wertungen, 32 Prozent) angegeben. Verwendete sie Russisch, wurde gegenüber den anderen Codes mit 65 Nennungen auch erkennbar häufiger angenommen, dass die Sprecherin den Beruf mit dem höchsten Prestige (Anwältin) einnehmen könnte. Die Wirkmächtigkeit dieses Wertes bei Verwendung des Russischen zeigt sich vor allem, wenn man das entsprechende Antwortverhalten zu diesem Beruf bei Verwendung der Trasjanka gegenüber stellt. Nutzte die Vergleichssprecherin Trasjanka, wurde die Möglichkeit der Berufsausübung als Anwalt nur von 3 Probanden in Betracht gezogen (vgl. Tabelle 14, S. 162). Analog verhielt es sich bei der von den Probanden als niedrig eingestuften Berufsposition einer Reinigungskraft. Bei Nutzung des Russischen meinten nur 9 Befragte, dass die Sprecherin einen solchen Beruf inne haben könnte – bei Anwendung der Trasjanka waren es wie oben dargestellt ausgesprochen umfängliche 135 Probanden.

Gegenüber der Nutzung von Trasjanka und Russisch erkennbar anders wurde die mögliche Berufsposition der Sprecherin schließlich bewertet, wenn sie den identischen Text auf Weißrussisch vortrug. Mit deutlichem Abstand vor allen anderen Antwortoptionen meinten hier 241 von 300 Befragten (80 Prozent), dass die Sprecherin vermutlich den Beruf einer Lehrerin ausübe. Alle anderen angegebenen Berufsmöglichkeiten kamen jeweils auf nicht mehr als 59 Wertungen und fallen damit deutlich hinter diese Annahme zurück. Ursächlich für dieses spezielle Antwortmuster scheint die oben dargestellte besondere Rolle der weißrussischen Sprache zu sein, die sie vor allem im Bildungsbereich einnimmt (vgl. Kapitel 1.1.1). Die Zuordnung entspricht nicht nur der eingangs erläuterten Erwartung, dass Weißrussisch sprechende Personen der Bildungselite zugerechnet werden und dass sich die Sprachverwendung des Weißrussischen offenkundig aus Sicht der Weißrussen eher auf die die Sprache funktional nutzende Gruppe von Weißrussischlehrkräften fokussiert. Die mit diesen Ergebnissen bestätigten Erwartungen reflektieren auch deutlich die Trennschärfe und Eignung des hier verwendeten Instrumentariums. Abhängig vom verwendeten Code haben die Probanden der Vergleichssprecherin klar trennbare wahrscheinliche Berufsprofile zugemessen: Weißrussisch wurde als Sprache der Bildungselite gesehen, Russisch als Sprache der Funktioneliten (Ärztin, Anwältin, Sekretärin) – Trasjanka sprechen nach diesen Ergebnissen in den Augen der Probanden vor allem Personen, die Berufe mit niedrigem Prestige ausüben.

Die prozentuale Darstellung dieser Ergebnisse verdeutlicht für die Vergleichssprecherin (vgl. Abbildung 8, S. 164) wie auch für die anderen Sprecherinnen (vgl. Abbildung 9, S. 165) das Vorliegen typischer angenommener Berufsprofile mit klarer Trennung je nach verwendetem Code. Dabei gruppieren sich die weißrussische und die russische Sprache auf der einen – prestigehöheren – Seite und die Trasjanka auf der prestigieniedrigeren. Die Deutlichkeit der Abwertung der Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trasjanka zeigt sich anschaulich bei der Darstellung der Daten in Form von Netzdiagrammen (Abbildung 8, S. 164 sowie Abbildung 9, S. 165). Insbesondere das Berufsprofil bei Verwendung des Russischen spiegelt sich fast diametral an der Trennlinie zwischen Berufen mit hohem und niedrigem Prestige gegenüber dem Berufsprofil bei Verwendung der Trasjanka, während zum Weißrussischen mit hohen Zuschreibungen des Lehrerberufs nochmals seine Sonderrolle im Bildungsbereich verdeutlicht wird.

**Tabelle 14: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit des verwendeten Codes<sup>586</sup>**

Angenommener Beruf	Eher Anwältin	Eher Ärztin	Eher Lehrerin	Eher Sekretärin	Eher Verkäuferin	Eher Anstreicherin	Eher Fließbandarbeiterin	Eher Reinigungskraft
<b>Vergleichssprecherin</b>								
Trasjanka sprechend	3	17	16	21	166	149	149	135
Weißrussisch sprechend	15	50	241	59	53	23	36	30
Russisch sprechend	65	119	97	172	89	25	26	9
<b>Nachrichtlich: Tarnende Sprecherinnen</b>								
Trasjanka sprechend	2	5	5	7	133	174	168	201
Weißrussisch sprechend	82	122	208	110	40	10	11	2
Russisch sprechend	181	167	120	177	26	8	7	3

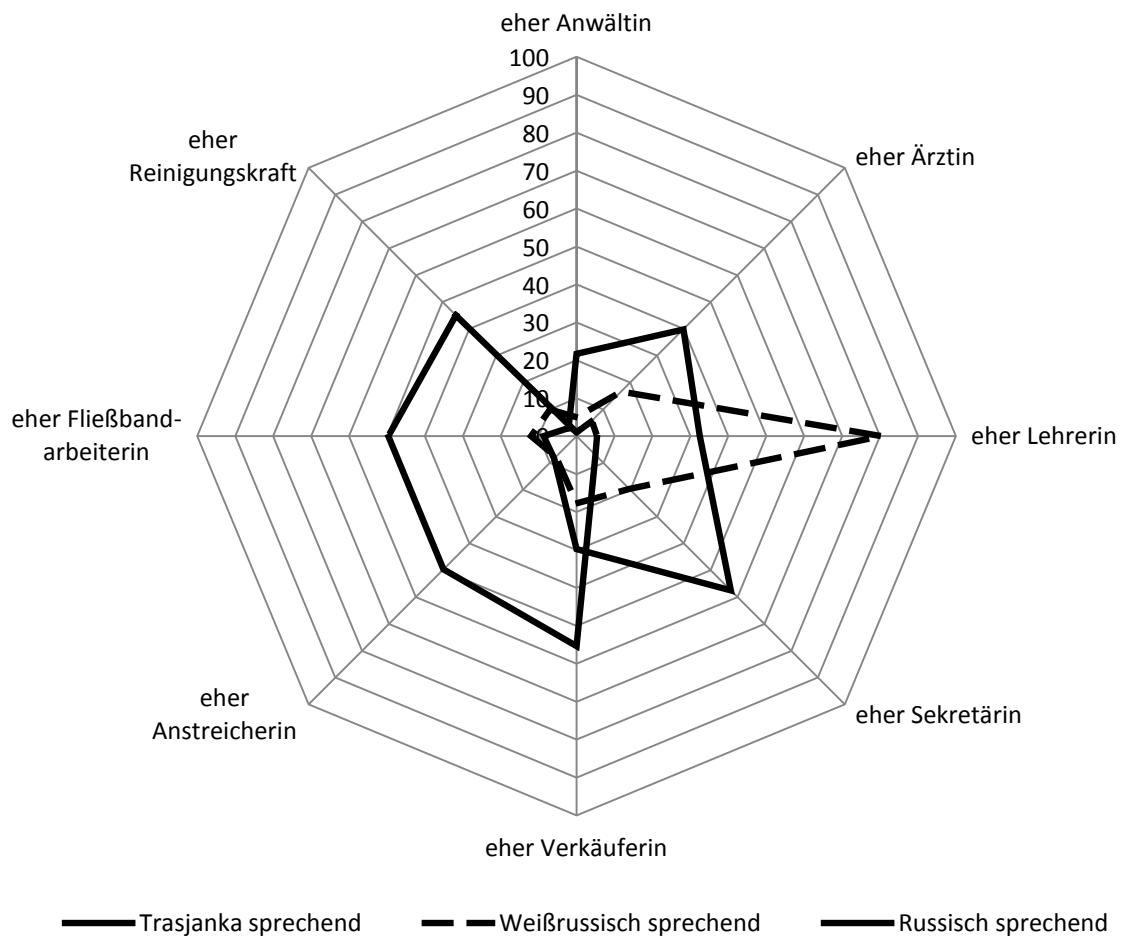
Bei der Vergleichssprecherin – die Sprecherin, die den Text getarnt auf allen drei getesteten Codes vortrug – waren die Einschätzung der Probanden zu den Berufen ähnlich wie die Einschätzungen zu den verschiedenen Sprecherinnen, die den Text ebenfalls auf Russisch, Weißrussisch und Trasjanka vorlasen (siehe Tabelle 14). Sowohl beim Vorlesen durch dieselbe Sprecherin wie durch verschiedene Sprecherinnen wurden die vermuteten Berufsprofile der Sprecherinnen je nach der verwendeten Sprache/Rede ähnlich polarisiert gesehen. Beim Gebrauch der Trasjanka lag das Profil im Bereich der Berufe mit einem niedrigeren Prestige, bei der Verwendung des Russischen und des Weißrussischen hingegen im Bereich der Berufe

<sup>586</sup> Anzahl der Nennungen. N=300. Mehrfachangaben möglich.

mit einem höheren Prestige.

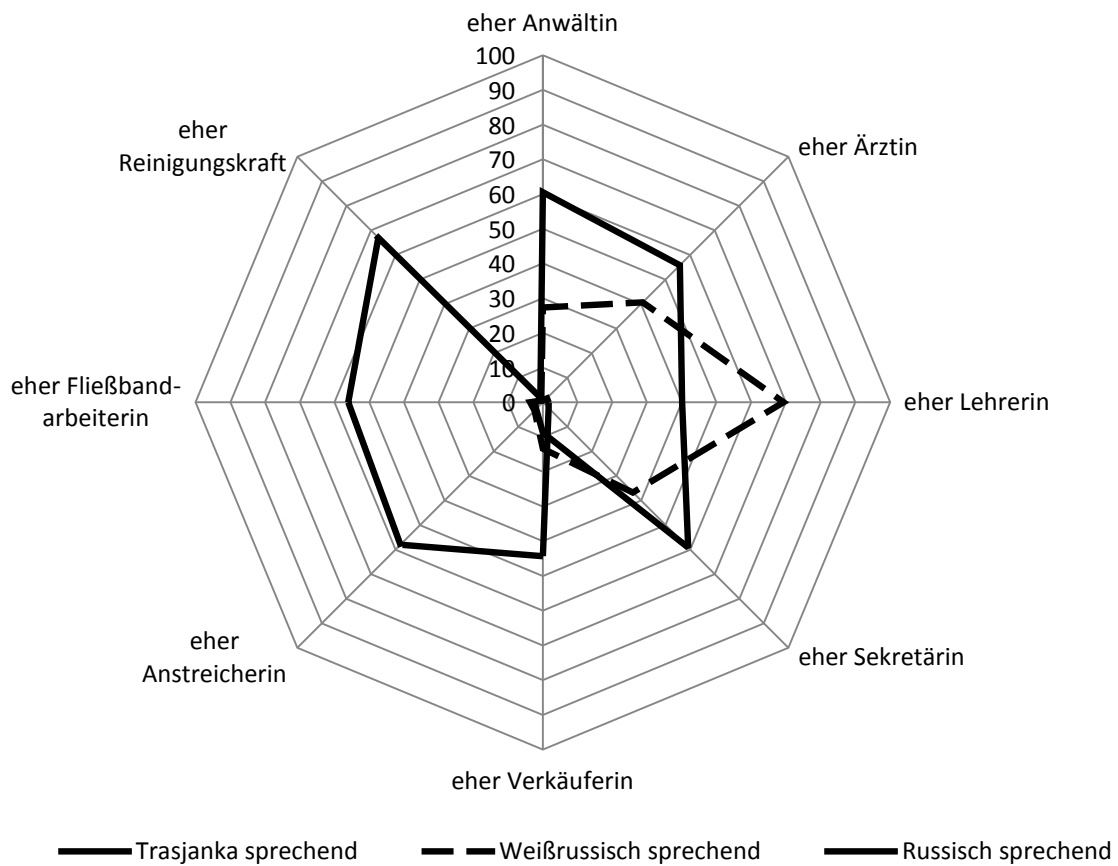
In diese Richtung deutet auch klar das Teilbefragungsergebnis zur Variable „beruflicher Erfolg“, die mit Hilfe des semantischen Differenzials erhoben wurde (vgl. Tabelle 19, S. 182). Auch bei dieser Messmethode zur Erhebung des wahrgenommenen Berufsprestiges durch die Probanden wurde eine erkennbare Herabstufung bei Nutzung der Trasjanka bilanziert. Bei einer Skalenmitte von 3,0 beläuft sich hier der Mittelwert auf 2,31 bei Verwendung der Trasjanka und ist damit unterdurchschnittlich. Bei jeweils etwa gleicher Standardabweichung steht dem eine überdurchschnittliche Bewertung mit Skalenwerten von 3,49 (Weißrussisch) bzw. 3,63 (Russisch) gegenüber. Somit ist auch hierdurch bestätigt, dass die Probanden der Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka gegenüber den anderen Sprachen eher unterdurchschnittlichen Erfolg zumessen.





**Abbildung 8: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichssprecherin<sup>587</sup>**

<sup>587</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 14, S. 162. N=300, nur Vergleichssprecherin. Mehrfachangaben möglich.



**Abbildung 9: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen<sup>588</sup>**

<sup>588</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 14, S. 162. N=300, nur tarnende Sprecherinnen. Mehrfachangaben möglich.

**Tabelle 15: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit des verwendeten Codes<sup>589</sup>**

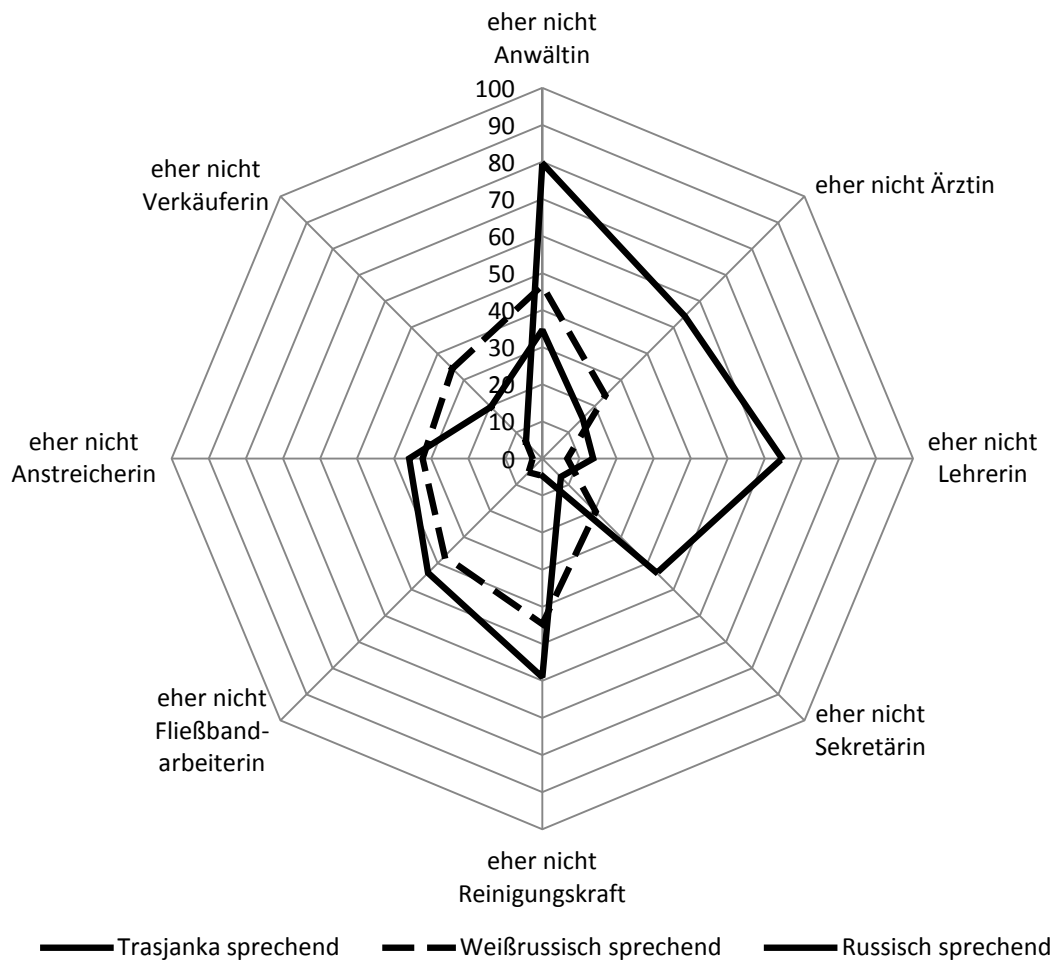
Ausgeschlossener Beruf	Eher keine Anwältin	Eher keine Ärztin	Eher keine Lehrerin	Eher keine Sekretärin	Eher keine Verkäuferin	Eher keine Anstreicherin	Eher keine Fließbandarbeiterin	Eher keine Reinigungskraft
<b>Vergleichssprecherin</b>								
Trasjanka sprechend	239	163	194	131	14	16	8	19
Weißrussisch sprechend	140	72	20	61	134	112	97	103
Russisch sprechend	104	46	41	21	177	131	108	59
<b>Nachrichtlich: Tarnende Sprecherinnen</b>								
Trasjanka sprechend	249	192	214	182	6	7	8	15
Weißrussisch sprechend	64	35	16	36	196	175	140	90
Russisch sprechend	15	20	20	17	244	201	178	107

Bei der Kontrollfrage zu den vermuteten Berufen („Wie denken Sie, was ist diese Frau *nicht* von Beruf?“) zeigen sich analog zur inhaltlichen Aussage der Zuschreibungen hier wiederum typische Unterscheidungen zwischen den angenommenen Berufsbereichen bei Verwendung der Trasjanka gegenüber der Verwendung anderer Codes. So wird für die Trasjankasprecherin sehr deutlich ausgeschlossen, dass diese im Bereich von Berufen des höheren Prestiges (vgl. Kapitel 3.2.1) tätig ist: 239 (80 Prozent) der Befragten schließen aus, dass sie als Anwältin tätig ist, 163 (54 Prozent) schließen dies für den Beruf der Ärztin aus, 194 (65 Prozent) für den Beruf der Lehrerin und 131 für den Beruf der Sekretärin (vgl. Tabelle 15). Im hiervon zu trennenden unteren Bereich des Berufsprestiges zeigt sich, dass die Probanden Ausschließungen nicht in dieser Deutlichkeit vollziehen wollen: Nur maximal 19 Befragte (6 Prozent) schließen aus, dass die Trasjanka sprechende Person als Reinigungskraft tätig ist. Umgekehrt verhält es sich wiederum beim Antwortverhalten bezüglich der Vergleichssprecherin, wenn diese Russisch oder Weißrussisch spricht. Bei Verwendung des Russischen schließen die Befragten vor allem Tätigkeiten im Bereich des niedrigen Berufsprestiges aus: 177 (59 Prozent) waren überzeugt, dass die Russisch sprechende Vergleichssprecherin nicht als Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft tätig ist. Ähnliche Ausschließungen finden sich bei der Verwendung der russischen Sprache bezüglich der Berufspositionen, für die ein geringes Prestige festgestellt wurde (vgl. Tabelle 15): Anstreicherin (131 Wertungen, 44 Prozent) sowie Fließbandarbeiterin 108 Wertungen (36 Prozent).

Diese Ergebnisse zu den ausgeschlossenen Berufen der Vergleichssprecherin je nach verwen-

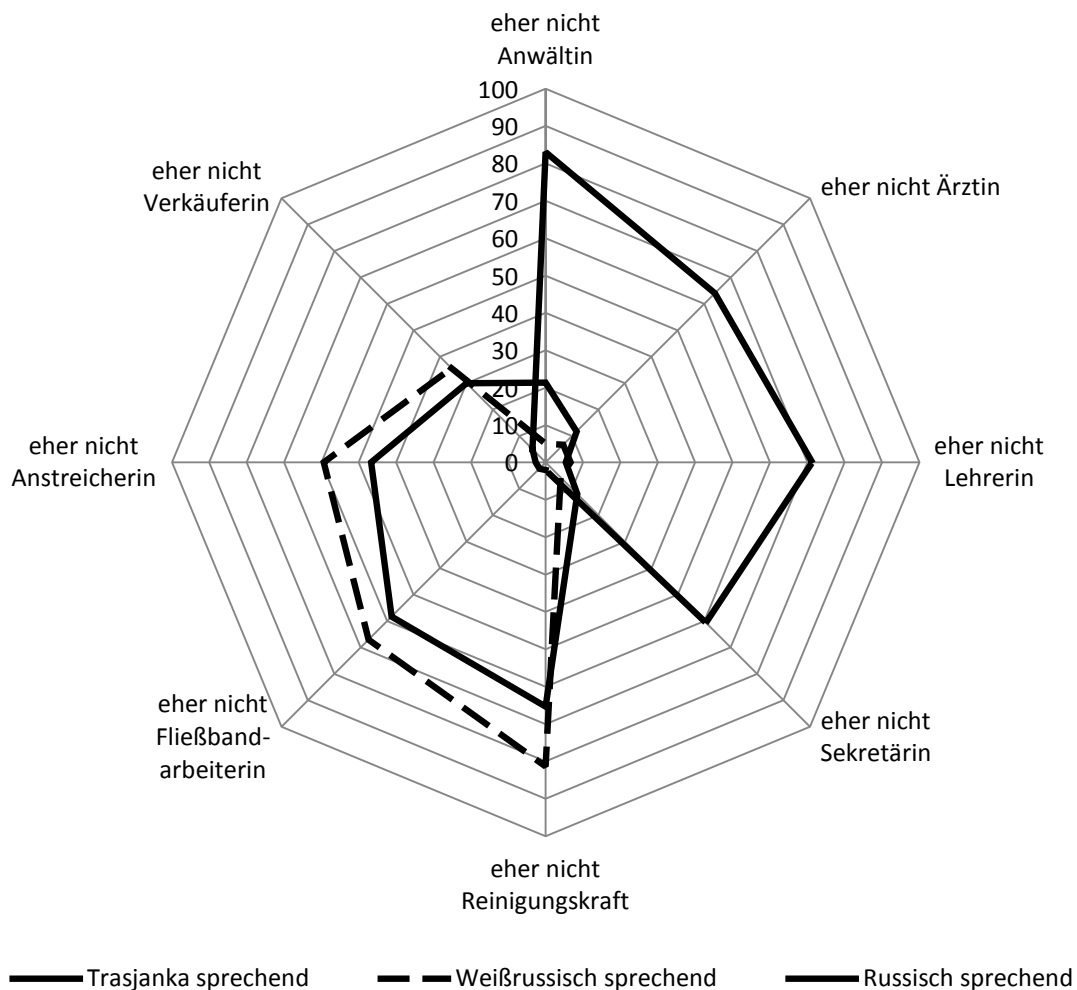
<sup>589</sup> Anzahl der Nennungen. N=300. Mehrfachangaben möglich.

dem Code zeigen dabei den folgenden Trend: Je höher das Prestige eines Berufes ist, desto unwahrscheinlicher sehen es die Weißrussen an, dass diese Position eine Trasjankasprecherin innehat und desto eher meinen sie, dass diese Position eine Russisch oder Weißrussisch sprechende Person ausübt. Je niedriger das Prestige eines Berufes ist, desto eher nehmen die Weißrussen an, dass diese Berufsposition eine Trasjankasprecherin wahrnimmt und desto seltener meinen sie, dass diese Position von einer Russisch oder Weißrussisch sprechenden Person ausgeübt wird.



**Abbildung 10: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichssprecherin<sup>590</sup>**

<sup>590</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 15, S. 166. N=300, nur Vergleichssprecherin. Mehrfachangaben möglich.



**Abbildung 11: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen<sup>591</sup>**

Die Visualisierung der Daten in prozentualer Darstellung in Form einer Netzgrafik (vgl. Abbildung 10, S. 167 sowie Abbildung 11, S. 168) verdeutlicht die gespiegelte Zuordnung der Berufsprofile nochmals. Die Antworttendenzen der Probanden zeigen damit, dass die Umkehrung der Frage nach den Berufen die vorherigen Befunde bestätigt. Gleichzeitig liegen hierdurch starke Anhaltspunkte dafür vor, dass die Befragten den Fragebogen ehrlich und ernsthaft beantwortet haben. Die offenbar existierenden Spracheinstellungen bezüglich des Berufes werden durch die umgekehrte Fragestellung sogar noch deutlicher, indem Russisch und Weißrussisch sprechende Personen nun fast Extrempositionen auf der Skala einnehmen (da hier-

<sup>591</sup> N=300. Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 15, S. 166. N=300, nur tarnende Sprecherinnen. Mehrfachangaben möglich.

durch ausgeschlossen wird, dass diese Sprecherinnen Berufe mit niedrigem Prestige ausüben) und Trasjankasprecherinnen auf dem anderen Extrem der Skala verortet werden. Die Sub-Nullhypothese  $H_{0a}$  „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit hohem Prestige zu“ (vgl. Kapitel 3.1) muss daher abgelehnt werden. Sowohl die direkte Fragestellung nach dem Beruf wie auch die umgekehrte Fragestellung bestätigten, dass der Trasjankasprecherin eher Berufe mit niedrigem Prestige zugeordnet werden. Durch diese Ablehnung wird die Alternativhypothese für gültig erklärt, nach der gilt: „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen Beruf mit niedrigem Prestige zu.“<sup>592</sup>

### 3.8.2 Bildung

Die zweite Sub-Nullhypothese ( $H_{0b}$ ) dieser Arbeit lautet: „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen hohen Bildungsabschluss zu.“ Zur Überprüfung dieser Hypothese sollten Zuschreibungen von Bildungsabschlüssen je nach den verwendeten Codes ermittelt werden. Den Probanden wurden hierzu zu jeder Sprecherin im Fragebogen fünf Antwortvorgaben zur Auswahl angeboten: „eher Grundschulbildung“, „eher Hauptschulbildung“, „eher Mittelschulbildung“, „eher Berufsschulbildung“ und „eher Hochschulbildung“.

Das Antwortverhalten der Probanden auf diese Frage war weitgehend einheitlich, wenn die Vergleichsprecherin den Text auf Russisch und auf Weißrussisch vorlas. 188 von 300 Befragten (63 Prozent) meinten bei Verwendung der weißrussischen Sprache, dass die Sprecherin einen Hochschulabschluss besitzt, bei Verwendung des Russischen waren es 175 von 300 Befragten (58 Prozent), die hier einen Hochschulabschluss annahmen (vgl. Tabelle 16, S. 170). Wiederum reflektiert diese klare Zuschreibung von mehr als der Hälfte der Befragten, dass mit der russischen und der weißrussischen Sprache ein hohes Prestige verbunden wird. Besonders deutlich scheint dies vor allem deshalb zur weißrussischen Sprache auszufallen, da ihre Nutzer mit dem Lehrerberuf verbunden werden (vgl. Kapitel 3.8.1) – ein Beruf, der eine Hochschulausbildung erfordert. Angesichts dieser starken Annahme einer Hochschulbildung bei diesen beiden Sprachen hätte man bei Einnahme einer kritischen Position vermuten können, dass hier möglicherweise Kontexteffekte aus dem verwendeten Standardtext (vgl. Kapi-

---

<sup>592</sup> Aus methodischer Sicht ist darüber hinaus festzuhalten, dass die Antworten zu den ausgeschlossenen Berufen merklich klarer ausfielen als zu den wahrscheinlichen Berufen. Für weitere Studien könnte dieser Hinweis hilfreich für die Fragengestaltung sein.

tel 3.6.1) bestehen, immerhin reflektierte der Text eine persönliche familiäre Situation, die eher „geordneten“ Verhältnissen entsprach. Dass diese Kontexteffekte zumindest nicht in bestimmendem Maße vorlagen, zeigen die Antworten zum Bildungsniveau der Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka. Hier reduzierte sich der Eindruck einer gegebenen höheren Bildung auf nahezu Null: Lediglich 11 der 300 Probanden (vier Prozent) vermuteten bei der Vergleichssprecherin einen Hochschulabschluss, wenn sie den Text auf Trasjanka vortrug. Bei der zweiten geprüften Trasjankasprecherin sank dieser Anteil sogar auf nur 1 Prozent (vgl. Tabelle 16). Stattdessen nahmen die Befragten viel häufiger an, dass die Vergleichssprecherin bei der Verwendung der Trasjanka einen niedrigen Bildungsabschluss besitzt: Am häufigsten wurde angenommen, dass sie einen Abschluss im Bereich der Berufsschule (130 Befragte, 43 Prozent) innehat. Bei der anderen Trasjanka sprechenden tarnenden Person zeigte sich diese Herabstufung noch deutlicher: bei ihr vermuteten sogar 116 Befragte (39 Prozent), dass sie nicht mehr als einen Hauptschulabschluss besitzt. Bei den Russisch und Weißrussisch sprechenden Personen nahmen nur einzelne Probanden (maximal sechs Personen, 2 Prozent) an, dass diese nicht mehr als einen Hauptschulabschluss besitzen.

**Tabelle 16: Angenommene Bildung in Abhängigkeit des verwendeten Codes<sup>593</sup>**

Bildungsabschluss	Eher Grundschule	Eher Hauptschule	Eher Mittelschule	Eher Berufsschule	Eher Universität
<b>Vergleichssprecherin</b>					
Trasjanka sprechend	12	64	82	130	11
Weißrussisch sprechend	1	6	30	75	188
Russisch sprechend	0	4	25	96	175
<b>Nachrichtlich: Tarnende Sprecherinnen</b>					
Trasjanka sprechend	22	116	99	58	3
Weißrussisch sprechend	0	5	11	50	234
Russisch sprechend	0	1	11	39	248

Die prozentuale Darstellung der Fallzahlen in Form einer Grafik zeigt damit sowohl bei der Vergleichssprecherin, die alle drei Codes nutzt (vgl. Abbildung 12, S. 172), wie auch bei den tarnenden Sprecherinnen (vgl. Abbildung 13, S. 173) eine klare Trennung der angenommenen Bildungsabschlüsse durch die Befragten je nach genutztem Code. Wurde Trasjanka verwendet, erfuhr die Vergleichssprecherin trotz sonst gleicher Rahmenbedingungen eine Abwertung um mindestens eine Bildungsstufe, während die angenommenen Bildungsprofile bei Nutzung von Russisch oder Weißrussisch als nahezu deckungsgleich angegeben wurden (vgl. Abbildung 12, S. 172).

<sup>593</sup> Anzahl der Nennungen. N=300.

Die in diesen Werten erkennbare relative Herabstufung bei Anwendung der Trasjanka wird beim Anlegen eines Referenzrahmens durch die Bildungsstatistik Weißrusslands nochmals deutlicher. Danach verfügten im Jahr 2009 19 Prozent der Bevölkerung über einen Hochschulabschluss<sup>594</sup> – nur jeder Fünfte in Belarus besitzt also einen solchen Abschluss. Bei der Sprecherin waren sich die Probanden jedoch in 58 Prozent der Fälle bei Verwendung des Russischen und bei 63 Prozent bei Verwendung des Weißrussischen sicher, dass die Sprecherin einen Hochschulabschluss besitzt. Verwendete die Sprecherin Trasjanka, sank der Anteil der Probanden, die ihr einen Hochschulabschluss zumaßen, auf nur noch lediglich vier Prozent. Aus der daraus resultierenden Zuschreibung, dass Trasjankasprecher seltener als die Durchschnittsbevölkerung (sowie seltener als die hier betrachteten Russisch- und Weißrussischsprecherinnen) einen Universitätsabschluss vorweisen können, bestehen gehaltvolle Anhaltspunkte dafür, dass die Trasjankasprecher im Vergleich zu den genannten Referenzgruppen im Bereich der Bildungsabschlüsse herabgestuft werden.<sup>595</sup>

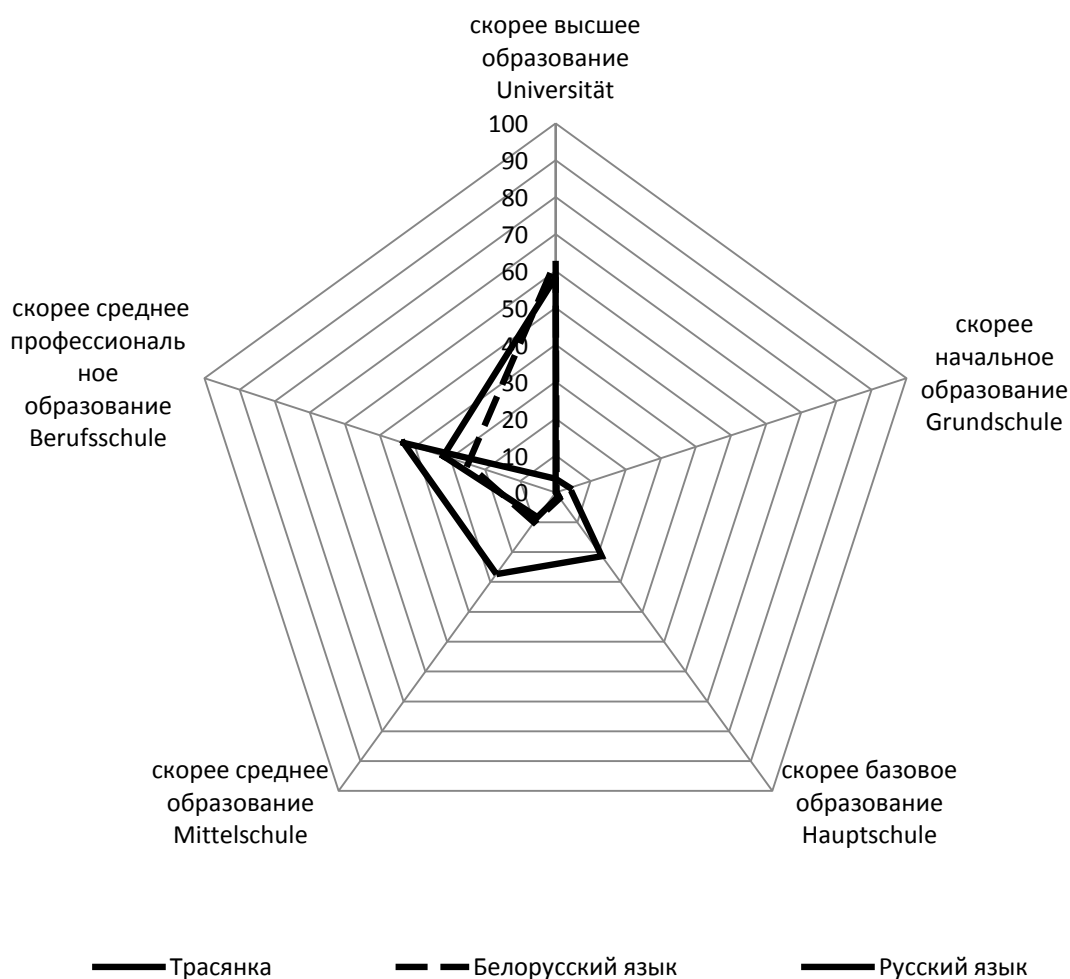
Die Befragungsergebnisse zeigen somit unter Hinzunahme von Daten der Gesamtbevölkerung wie in der Kontrastierung der Einschätzungen zu den Codes untereinander, dass den Sprecherinnen je nach verwendetem Code unterschiedliche Bildungsabschlüsse zugeordnet werden. In der Tendenz meinen die Probanden dabei, dass die Sprecherinnen bei Verwendung der Trasjanka im Vergleich zu den anderen Codes eher ein niedrigeres Bildungsniveau aufweisen. Im Unterschied dazu nehmen die Befragten an, dass die Weißrussisch und Russisch sprechenden Personen eher höhere Bildungsabschlüsse besitzen. Die Sub-Nullhypothese  $H_{0b}$  „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen hohen Bildungsabschluss zu“ muss daher abgelehnt werden. Es gilt die Alternativhypothese: „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person einen niedrigen Bildungsabschluss zu“.

---

<sup>594</sup> Basis: eigene Berechnungen auf Grundlage von: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (11.03.2011).

<sup>595</sup> Anzumerken ist abschließend noch, dass bei der Vergleichssprecherin (vgl. Abbildung 12, S. 172) diese Verschiebung etwas schwächer ausgeprägt war als bei den tarnenden Sprecherinnen. Bei diesen geht das Gesamtbild in exakt die gleiche Richtung, fällt aber etwas stärker polarisiert aus (vgl. Abbildung 13, S. 173). Auffällig ist zudem, dass die Angaben zu den Weißrussisch- und Russischsprecherinnen nahezu deckungsgleich sind, beide Gruppen also offenkundig ähnlich eingeschätzt werden.



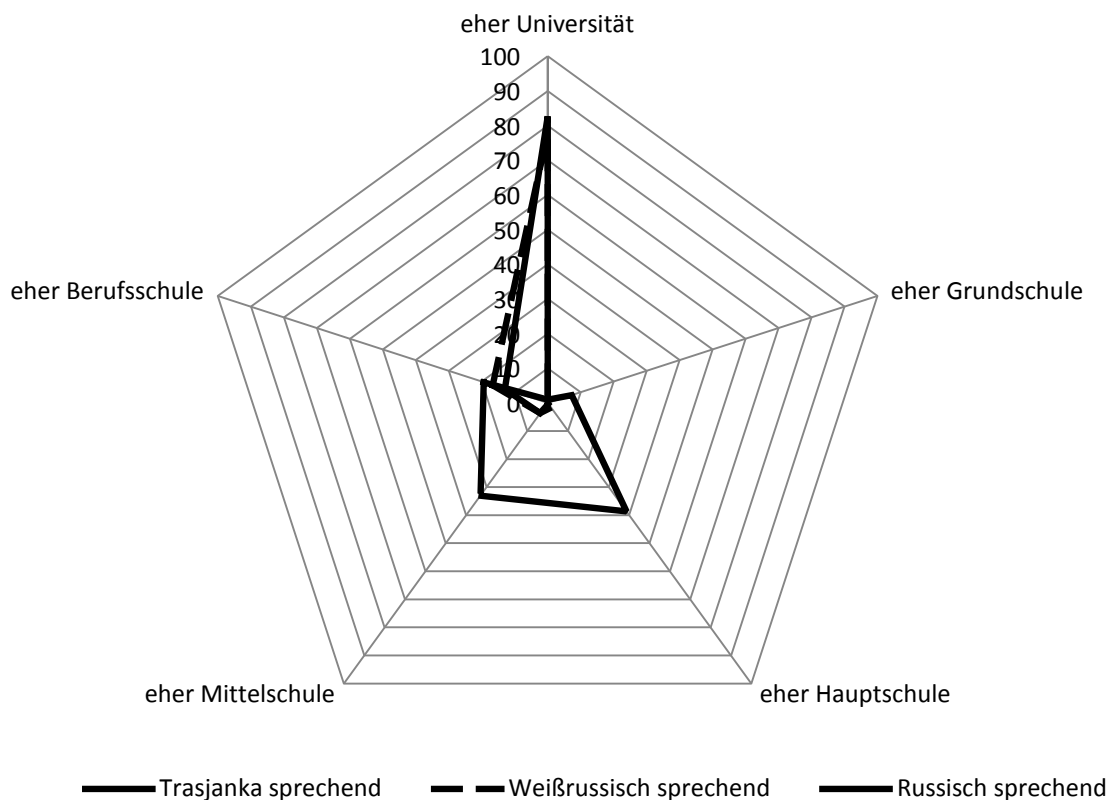


**Abbildung 12: Angenommene Bildung in Abhängigkeit des verwendeten Codes der Vergleichssprecherin<sup>596</sup>**

### 3.8.3 Fremdsprachenkenntnisse

Die Ermittlung der vermuteten Fremdsprachenkenntnisse der Sprecherin abhängig von dem von ihr verwendeten Code erfolgte mithilfe einer direkten Abfrage der durch die Probanden vermuteten Kenntnisse. Durch das Antwortverhalten der 300 Probanden sollte die Sub-Nullhypothese  $H_{0c}$  („Wenn eine Person Trasyanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person Fremdsprachen beherrscht“) überprüft werden. Hierzu wurde den Probanden folgende Frage gestellt: „Wie denken Sie, beherrscht diese Frau Fremdsprachen? (Nicht Russisch/Weißrussisch)“. Es wurden die vier folgenden Antwortvorgaben für die Auswahl angeboten: (1) „nein“, (2) „eher nein“, (3) „eher ja“ und (4) „ja“.

<sup>596</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 16, S. 170. N=300, nur Vergleichssprecherin.



**Abbildung 13: Angenommene Bildung in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen<sup>597</sup>**

**Tabelle 17: Angenommene Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit des verwendeten Codes<sup>598</sup>**

Fremdsprachenkenntnisse	ja	eher ja	eher nein	nein
<b>Vergleichssprecherin</b>				
Trasjanka sprechend	2	22	125	151
Weißrussisch sprechend	38	134	99	29
Russisch sprechend	47	147	96	9
<b>Nachrichtlich: Tarnende Sprecherinnen</b>				
Trasjanka sprechend	3	5	65	227
Weißrussisch sprechend	77	153	57	12
Russisch sprechend	91	168	36	4

Nur zwei der 300 Probanden beantworteten die Frage nach den Fremdsprachenkenntnissen bei Verwendung der Trasjanka mit „ja“ (1 Prozent), lediglich 22 (7 Prozent) mit „eher ja“. Bei

<sup>597</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 16, S. 170. N=300, nur tarnende Sprecherinnen.

<sup>598</sup> Anzahl der Nennungen. N=300.

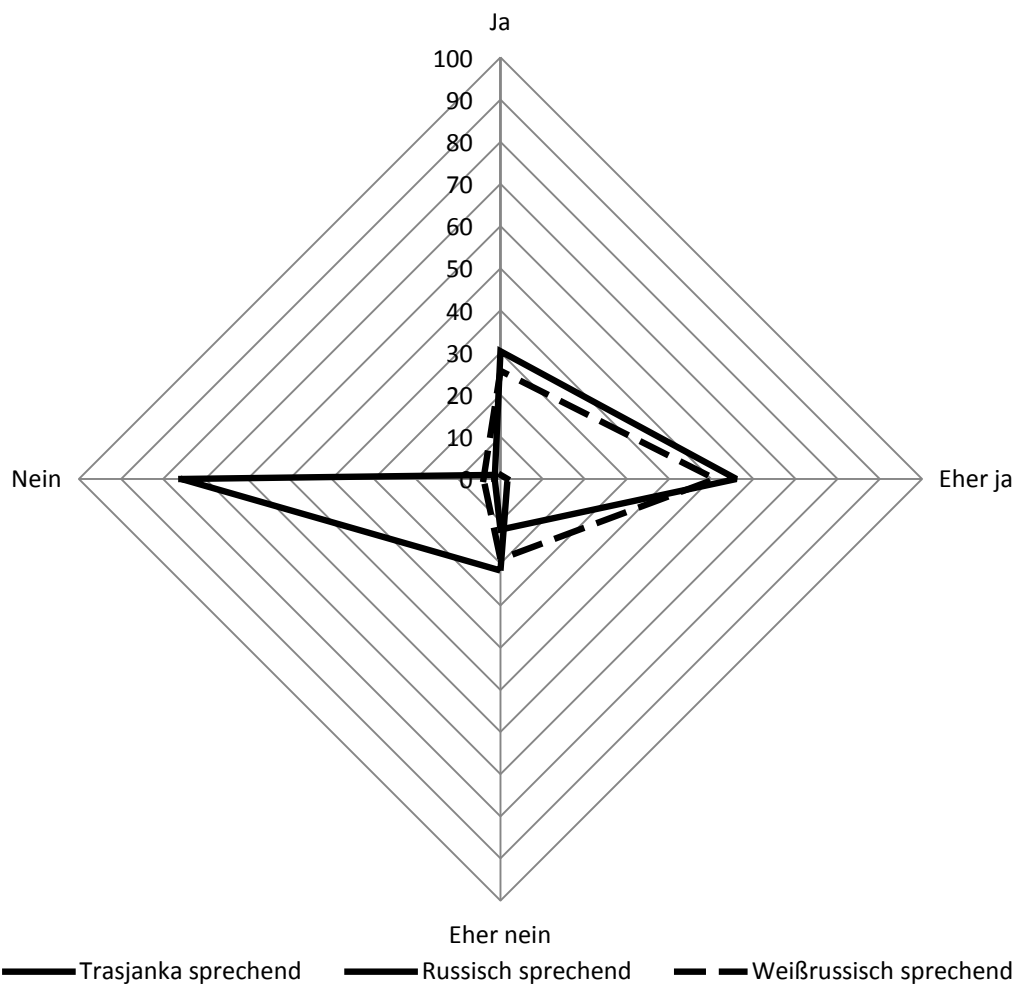
der tarnenden Trasjankasprecherin gehen sogar noch weniger Probanden von den vorhandenen Fremdsprachenkenntnissen aus (vgl. Tabelle 17, S. 173). Auch bei Verwendung der Sprachen Russisch und Weißrussisch bejaht nur eine verschwindend geringe Zahl der Probanden die sichere Existenz von Fremdsprachenkenntnissen. Jedoch gehen hier die meisten Probanden davon aus, dass die Sprecherin bei Verwendung dieser Codes „eher“ über Fremdsprachenkenntnisse verfügt – bei Russisch sind dies 147 Nennungen (49 Prozent); bei Weißrussisch 134 Nennungen (45 Prozent). Vollständig überzeugt von vorhandenen Fremdsprachenkenntnissen sind die Probanden also bei den Weißrussen insgesamt nicht – und reflektieren damit eine in der Gesellschaft so auch gegebene Situation – aber Personen, die Russisch oder Weißrussisch sprechen, sind nach Auffassung der Probanden dann doch eher in der Lage, Fremdsprachen zu verwenden als Trasjankasprecher.

Die prozentuale Darstellung dieser Fremdsprachenzuschreibung als Netzgrafik (vgl. Abbildung 14, S. 175) verdeutlicht anschaulich, dass die Probanden der Vergleichssprecherin je nach verwendetem Code spezifische Fremdsprachenprofile zuweisen – mit klarer Trennung bei Verwendung von Weißrussisch und Russisch einerseits und der Trasjanka andererseits. Bei Nutzung des Russischen sowie des Weißrussischen sind die Fremdsprachenprofile beinahe deckungsgleich: Es wird eher vermutet, dass Fremdsprachenkenntnisse vorliegen. Bei Verwendung der Trasjanka wurden der Sprecherin indes kaum Fremdsprachenkenntnisse zugemessen. Dieses Bild wird in seiner Tendenz auch durch die Einschätzungen zu den tarnenden Sprecherinnen bestätigt (vgl. Tabelle 17, S. 173 sowie Abbildung 15, S. 176).

Völlig unerwartet ist dieses Bild nicht, denn es steht in engem Zusammenhang mit den Erkenntnissen zu den vermuteten Berufen und Bildungsabschlüssen. Nehmen die Probanden – wie hier im Falle der Trasjanka vorliegend – an, dass eine Person einen niedrigen Bildungsabschluss besitzt, so sind damit verbunden angenommene geringe Fremdsprachenkenntnisse (als typisches Element niedriger Bildung) und die wahrscheinliche Ausübung eines prestigieniedrigen Berufes (als Ergebnis niedrigerer Bildung) nur eine konsequente Reflexion dieser Umstände. Sie bilden einerseits ein stimmiges Gesamtbild gegenüber der Trasjankasprecherin und bestätigen die Konsistenz des eingesetzten Instrumentariums.

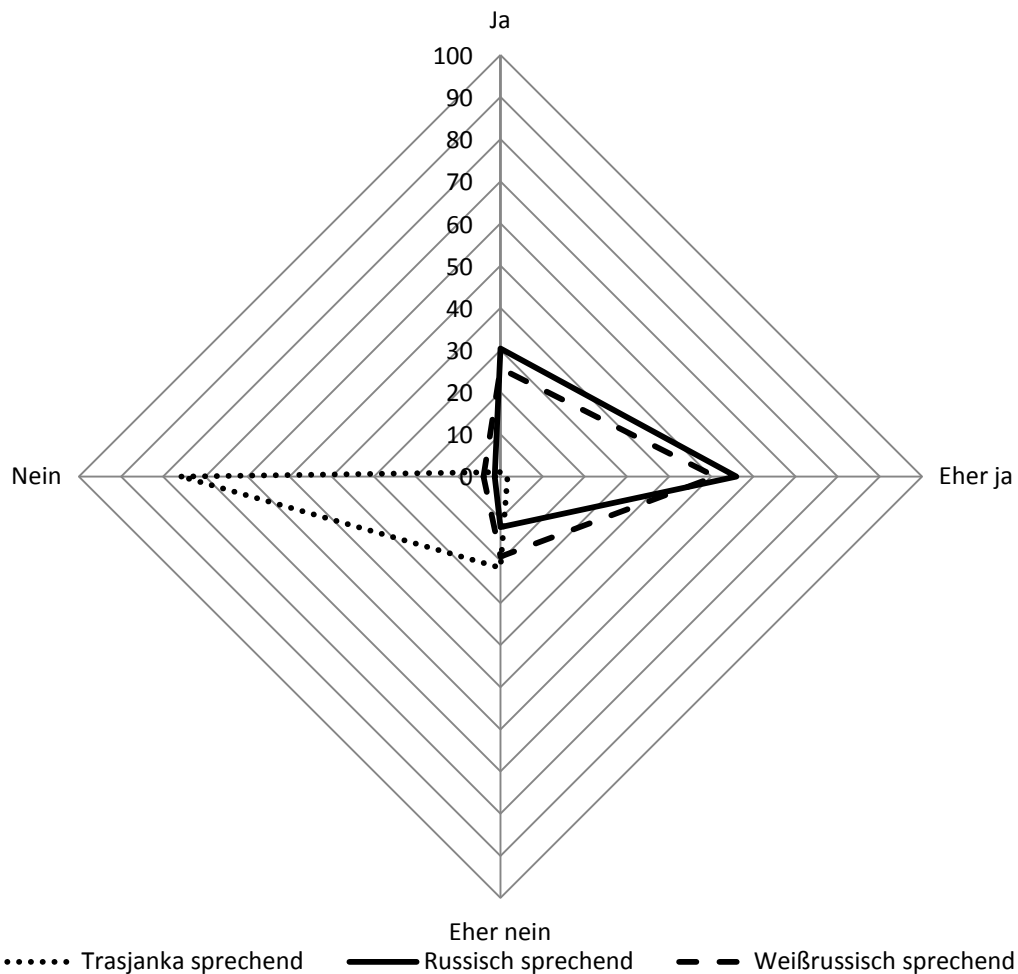
Auf Basis dieser Ergebnisse muss die Sub-Nullhypothese  $H_{0c}$  („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person Fremdsprachen beherrscht“) abgelehnt werden. Es gilt daher die Alternativhypothese: „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, meinen die Weißrussen, dass diese Person keine Fremdsprachen beherrscht“.

Die Deutlichkeit, mit der den Trasjankasprechern die Fähigkeit zur Beherrschung von Fremdsprachen abgesprochen wird, ist ausgesprochen stark. Vermutet werden muss, dass hier nicht nur der Faktor Schulabschluss eine Rolle spielt, sondern auch der Umstand, dass Trasjankasprecher oft nicht die in Belarus gesprochenen Standards beherrschen. Die Frage, inwieweit eine nicht den Standard beherrschende Person in der Lage sein kann, eine Fremdsprache zu sprechen, spielt hier gewiss eine Rolle. Die Schlussfolgerung, dass die Weißrussen Trasjanka sprechenden Personen generell eine niedrige Sprachkompetenz zumessen, sollte vor diesem Hintergrund nicht übertrieben sein.



**Abbildung 14: Zuschreibung der Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichssprecherin<sup>599</sup>**

<sup>599</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 17, S. 173). N=300, nur Vergleichssprecherin.



**Abbildung 15: Zuschreibung der Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen<sup>600</sup>**

### 3.8.4 Regionale Herkunft

Als vierte Sub-Nullhypothese wurde angenommen, dass die Weißrussen glauben, dass eine Trasjanka sprechende Person eher aus einem städtischen Wohnort stammt ( $H_{0d}$ ). Zur Beurteilung der regionalen Herkunft der Sprecherinnen wurden den Probanden jeweils vier Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach dem vermuteten Herkunftsort der jeweiligen Sprecherin angeboten: „Dorf“, „Siedlung“, „kleine Stadt“, „große Stadt“. Bei Verwendung der Trasjanka zeigt sich hier, dass die Probanden den Herkunftsort der Vergleichssprecherin klar im

<sup>600</sup> Prozentuale Darstellung der Daten aus Tabelle 17, S. 173. N=300, nur tarnende Sprecherinnen.

Bereich des Dorfes (124 Nennungen, 41 Prozent) und in der Siedlung (120 Nennungen, 40 Prozent) sehen. Über 80 Prozent der Befragten nehmen also nicht an, dass die Sprecherin aus einer urbanen Region stammt – gerade einmal 9 Befragte (3 Prozent) vermuten eine Herkunft der Sprecherin aus der großen Stadt. Bei Verwendung des Russischen nehmen die Probanden zur selben Sprecherin eine gegenteilige Wertung ein: Hier glauben nur vier Befragte (1 Prozent), dass die Vergleichssprecherin vom Dorf kommt, 275 Befragte (92 Prozent) glauben stattdessen, dass sie aus einer kleinen oder großen Stadt stammt (vgl. Tabelle 18, S. 178).

Bei Verwendung der weißrussischen Sprache zeigt sich bei der Vergleichssprecherin eine solche eindeutige regionale Verortung wie bei Verwendung der Trasjanka nicht: Hier finden sich für alle angegebenen Herkunftsorte substantielle Nennungen, im Minimum für das Dorf mit 54 zustimmenden Wertungen (18 Prozent) und im Maximum für die kleine Stadt mit 105 Nennungen (35 Prozent). Diese Werte streuen wesentlich stärker als die Angaben, wenn die Vergleichssprecherin Russisch oder Trasjanka nutzt – offenkundig fällt den Probanden eine klare räumliche Verortung der Weißrussisch sprechenden Person schwer. Auch das Antwortverhalten bezüglich der tarnenden Sprecherinnen streut stärker als bei Verwendung des Russischen oder der Trasjanka: Hier sehen die Probanden die Weißrussisch sprechende tarnende Person eher aus mittleren und größeren Städten stammend (vgl. Tabelle 18, S. 178). Dieses Bild fällt bei Betrachtung der tarnenden Weißrussisch sprechenden Person etwas anders und deutlicher aus. Wie bei der Russisch sprechenden Person liegt hier der Schwerpunkt auf der großen Stadt und insgesamt deutlich stärker im urbanen Bereich als bei der Trasjanka sprechenden Person. Die breit streuenden Äußerungen zur Vergleichssprecherin ergeben insgesamt ein wenig einheitliches Bild im Antwortverhalten zu diesem Code. Erklärbar erscheint dies daraus, dass Weißrussisch sprechende Personen wie in Kapitel 1.1.1 dargelegt in Belarus eher Einzelfälle sind, die in kein typisches Muster passen (allenfalls in das spezifische Muster von Lehrkräften) und daher zu weniger klaren Tendenzen im Antwortverhalten der Probanden führen als Sprecherinnen, die Trasjanka und Russisch nutzen.

Festzuhalten ist damit: Wurde Trasjanka verwendet, erfuhr die Vergleichssprecherin trotz gleicher Rahmenbedingungen eine andere Einschätzung hinsichtlich der angenommenen Herkunftsorte als beim Vortragen desselben Textes auf Russisch. Uneinheitlich war das Bild, wenn die Sprecherin Weißrussisch nutzte: Eine klare Zuordnung ihrer vermuteten regionalen Herkunft war hier nicht möglich. Dies bildet ein deutlich unterscheidbares Profil der Herkunftsorte je nach Codenutzung (vgl. Abbildung 16, S. 179) mit einem Fokus der Trasjanka im ländlichen Raum, dem Russischen im urbanen Raum und dem Weißrussischen als einer quer liegenden Verbreitung, die an ihre Rolle als Funktionssprache im Bildungsbereich und

den landesweiten Einsatz von Lehrkräften mit Weißrussischkenntnissen erinnert.

**Tabelle 18: Angenommene Herkunftsorte in Abhängigkeit des verwendeten Codes<sup>601</sup>**

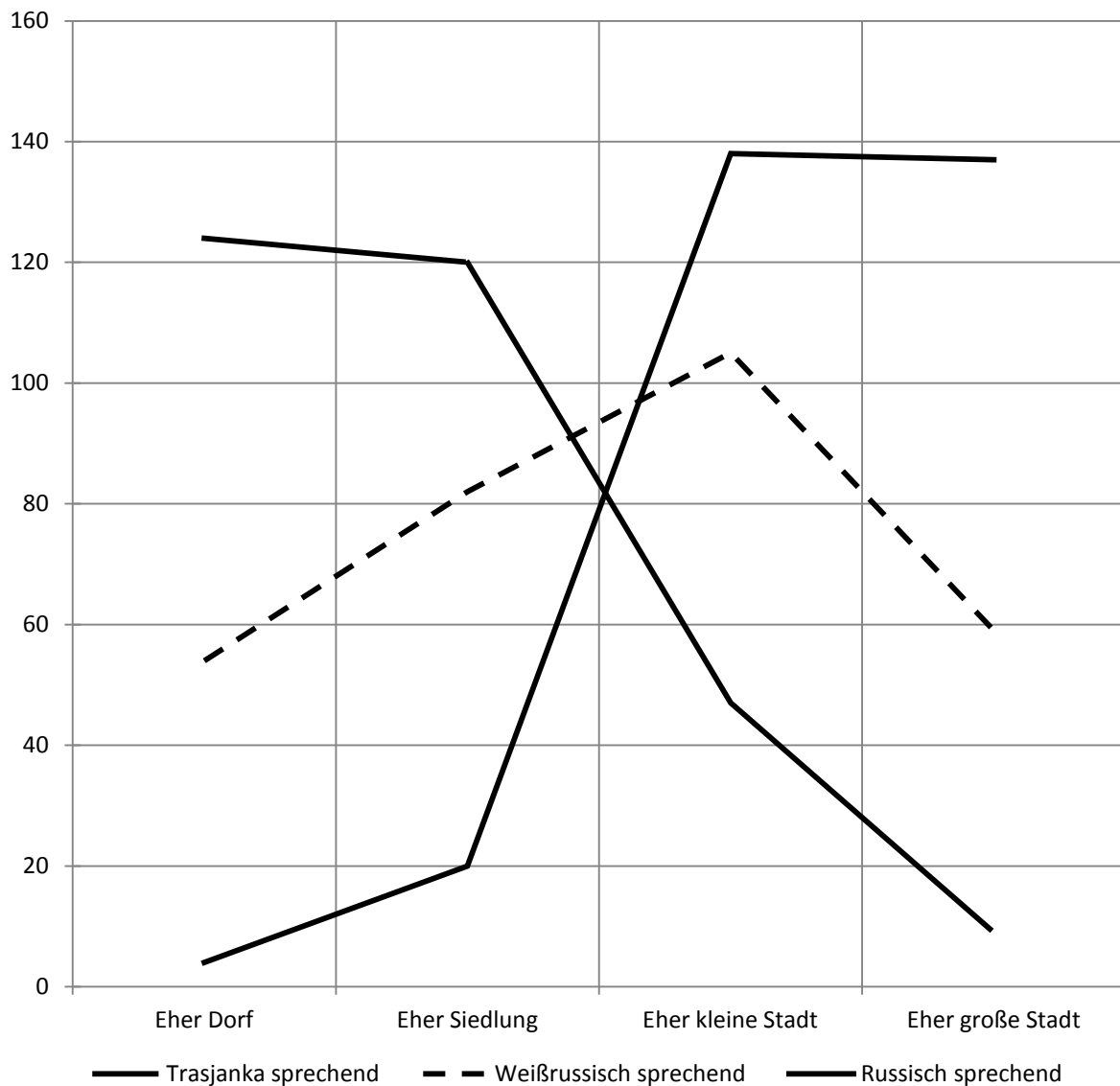
Angenommene Herkunft	Eher Dorf	Eher Siedlung	Eher kleine Stadt	Eher große Stadt
<b>Vergleichssprecherin</b>				
Trasjanka sprechend	124	120	47	9
Weißrussisch sprechend	54	82	105	59
Russisch sprechend	4	20	138	137
<b>Nachrichtlich: Tarnende Sprecherinnen</b>				
Trasjanka sprechend	220	58	18	3
Weißrussisch sprechend	7	35	101	156
Russisch sprechend	1	14	58	227

Diese Ergebnisse zeigen erneut eine klare Separierung der Trasjankasprecher vor allem abgrenzend zu den Russischsprechern. Bereits in Kapitel 1.1 wurde herausgearbeitet, dass Trasjankasprecher zwar auch in den urbanen Gebieten anzutreffen sind, jedoch vorwiegend nur temporär im Lebensverlauf oder durch Zuzug, evtl. liegen auch Fälle von Spracherwerb von Trasjanka in urbanen Gebieten vor. Möchte man die hier ermittelten Aussagen der Probanden zu den Trasjankasprechern als Beleg für eine tatsächliche Verteilung nehmen, dann legen sie ein Vorkommen dieses Codes vor allem außerhalb der Großstädte nahe (vgl. Kapitel 1.1.3). Dementsprechend können die Befragungsergebnisse zum Russischen als Bestätigung ihrer Anwendung vor allem in urbaner Umgebung gewertet werden (vgl. Kapitel 1.1.2). Die Einschätzungen der Befragten zum Weißrussischen widerspiegeln die in Kapitel 1.1.1 dargestellte Situation, nach der Weißrussisch sprechende Personen sowohl auf dem Lande wie auch in den Städten anzutreffen sind, beispielsweise als Lehrkräfte (vgl. auch Kapitel 3.8.1, indem der Lehrerberuf für Weißrussisch sprechende Personen als am wahrscheinlichsten angenommen wurde). Die Zuordnung bei Verwendung des Weißrussischen zu allen Regionen kann indes auch für die in Kapitel 1.1.1 benannten Schwierigkeiten der Weißrussen stehen, weißrussische Varietäten erkennen und zuordnen zu können.

Sub-Nullhypothese  $H_{0d}$  („Wenn eine Person Trasjanka verwendet, nehmen die Weißrussen an, dass diese Person aus einem städtischen Wohnort stammt“) muss vor diesem Hintergrund abgelehnt werden. Die Daten sprechen für die Gültigkeit der Alternativhypothese: „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, nehmen die Weißrussen an, dass diese Person aus einem ländlichen Wohnort stammt.“

---

<sup>601</sup> Anzahl der Nennungen. N=300.



**Abbildung 16: Angenommene Herkunftsorte in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichsprecherin<sup>602</sup>**

### 3.8.5 Ansehen

Im bisherigen Verlauf der Analyse zu den Spracheinstellungen gegenüber der Trasjanka wurden mit den Aspekten Beruf, Bildung und regionale Herkunft ausschließlich Einschätzungen der Probanden zu einigen zentralen soziodemografischen Eigenschaften der Sprecherinnen

<sup>602</sup> Anzahl der Nennungen. N=300. Nur Vergleichsprecherin. Daten aus Tabelle 18, S. 178.



erhoben.<sup>603</sup> Die diesbezüglich aufgestellten Sub-Nullhypothesen  $H_{0a}$  bis  $H_{0d}$  wurden dabei abgelehnt, wodurch die jeweiligen Alternativhypothesen gelten. Sie zeichnen ein Bild, nach dem die Trasjankasprecher nach Auffassung der Befragten gegenüber den Sprechern von Weißrussisch und Russisch Personen mit prestigieniedrigen Berufen und niedrigerer Bildung einschließlich geringerer Fremdsprachenkenntnisse sind sowie aus ländlicheren Gebieten stammen. Auch wenn man in aller Regel von einer allgemeingültigen Abwertung des dörflichen Umfeldes gegenüber der Stadt, der durch die Gesellschaft in der Regel gesehenen Geringerwertigkeit einer Grundbildung gegenüber einem Hochschulstudium und einem entsprechend höheren Ansehen von Fremdsprachenkenntnissen ausgehen kann, so stellen diese oben im Detail dargelegten Einschätzungen zu den soziodemografischen Eigenschaften doch nur einen Teil eines Gesamtbildes der Einstellungen dar, die stark dem Bereich der *beliefs* zugeordnet werden können und noch wenig darüber aussagen, wie sich die Weißrussen diesen Sprechern gegenüber jenseits dieser persönlich bewertenden Aspekte auch verhalten. Wenn im folgenden Schritt unter Rückgriff auf bereits erprobte Ansätze der Spracheinstellungsforschung konkret nach dem Ansehen der Trasjankasprecher gefragt wird, um die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein hohes Ansehen zu“ zu überprüfen, dann wird mit den hierzu zu gewinnenden Antworten zwar die Handlungsdimension auch noch nicht stärker angesprochen, jedoch stellt die Frage nach dem Ansehen der einzelnen Codenutzer bereits eine höhere Abstraktionsleistung auf Seiten der Probanden und eine stärkere Wertung dar. Noch stärker in die Handlungsdimension hinein reichen dann drei weitere Items, mit denen die Erwünschtheit der Sprecherinnen als Nachbarin, Freundin und Partnerin zum Beerensammeln erhoben wurde. Die Probanden waren hierzu gehalten, ihre eigenen Handlungsoptionen mit Blick auf die konkrete Sprecherin und Situation anzugeben (Ergebnisdarlegungen in Kapitel 3.8.5.5).

Um die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  zu überprüfen, muss mit Blick auf die Daten der Stichprobe zum semantischen Differenzial gefragt werden, ob sich die Bewertungen zu den hier enthaltenen einzelnen Items (beruflicher Erfolg, Körpergröße, Kleidung etc.) je nach verwendeter Sprache/Rede der Vergleichsprecherin voneinander unterscheiden. Erwartungshaltung ist dabei, dass Unterschiede vorliegen und dass die Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka mindestens schlechter als bei einem der anderen getesteten Codes bewertet wird. Unterscheiden sich die Antwortprofile voneinander auf einem statistisch relevanten Niveau, wird damit nachgewiesen, dass ein Zusammenhang zwischen dem verwendeten Code und der jeweiligen

---

<sup>603</sup> Die abgefragten Fremdsprachenkenntnisse wurden als Teilaspekt der Bildung gefasst, sind aber auch kompetenzorientiert und damit nicht klar soziodemografisch.

Bewertung der Vergleichssprecherin durch die Probanden besteht. Fallen diese Wertungen dann bei Verwendung der Trasjanka niedriger als bei den anderen Codes aus, wäre die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  abzulehnen. Zur Prüfung der Signifikanz wurde hierzu für die statistische Auswertung die Hypothese „Die Bewertungen im semantischen Differenzial hängen nicht von der verwendeten Sprache/Rede ab“ gebildet. Die zugehörige alternative Hypothese lautet daher: „Die Bewertungen im semantischen Differenzial hängen von der verwendeten Sprache/Rede ab“.

Zu einer ersten Einschätzung der Ergebnisse des semantischen Differenzials (zur Konzeption des Differenzials vgl. Kapitel 3.2.5) soll zunächst der Blick auf die Gesamtbewertung zur Vergleichssprecherin über alle 15 hier betrachteten Einzelitems hinweg gerichtet werden. Danach zeigt sich, dass die Vergleichssprecherin bei einem zu den hier verwendeten Items möglichen Minimalwert von 1,0 und einer Skalenmitte von 3,0 sowie einem möglichen Maximalwert von 5,0 im Gesamtbild über alle Items im semantischen Differenzial Werte erzielt, die in eine leicht positive Bewertung ragen. Bei Verwendung der Trasjanka wird eine Bewertung<sup>604</sup> von minimal überdurchschnittlichen  $M=3,01$  erzielt. Spricht die Vergleichssprecherin Weißrussisch, erreicht sie einen positiveren Wert von  $M=3,56$  sowie bei Russisch  $M=3,59$  – und damit Bewertungen, die um mehr als halbe Skalenstufe positiver ausfallen (vgl. Tabelle 19, S. 182). Diese Grundtendenz zeigt damit bereits eine Differenzierung je nach verwendetem Code, aufgrund der Mittelwerte oberhalb der Skalenmitte und einer Differenz von lediglich einer halben Skalenstufe jedoch keine generell und drastisch unterschiedliche Bewertung. Beide Möglichkeiten – eine grundsätzlich andere Bewertung wie auch eine etwa gleich ausfallende Bewertung aller drei Codes erschienen nach den Vorüberlegungen in Kapitel 1 möglich. Schließlich wurde einerseits ausgeführt, dass die Sozialstruktur in Belarus vergleichsweise homogen ist, was für eine Gleichbewertung hätte sprechen können. Andererseits wurde auch dargelegt, dass Hinweise auf ein *downgrading* der Landbevölkerung bestehen (vgl. Kapitel 1.1.4), wodurch auch deutlich unterschiedlichere Bewertungen möglich erschienen.

---

<sup>604</sup> Im Fragebogen wurde im semantischen Differenzial ein Wertegegensatzpaar angegeben (vgl. Kapitel 3.2.1). Die direkt in der Mitte zwischen diesen Gegensatzpaaren liegende Antwortoption liegt auf dem Wert 3,0. Dies wird hier vereinfachend als neutrale Positionierung zwischen den Gegensatzpaaren verstanden.

**Tabelle 19: Zuschreibung des Ansehens, Mittelwerte und Standardabweichungen je Code und Eigenschaft<sup>605</sup>**

	Bericht											
	Sprecherin											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.
Beruflicher Erfolg	3,49	297	1,075	2,31	299	1,023	3,63	299	1,042	3,14	895	1,202
Lebensfreude	3,54	298	1,107	3,17	299	1,063	3,55	298	1,122	3,42	895	1,110
Körpergröße	2,91	298	1,015	2,69	298	,946	3,50	299	1,021	3,04	895	1,051
Aussehen	3,66	300	,957	3,11	300	,930	3,88	299	,845	3,55	899	,968
Ehrlichkeit	4,01	300	,898	3,56	300	,873	3,64	299	,888	3,74	899	,907
Fleiß	4,14	300	,934	3,68	299	1,103	3,61	298	1,019	3,81	897	1,047
Sympathie	4,05	300	,970	3,31	300	,996	3,94	299	,960	3,77	899	1,027
Hilfsbereitschaft	4,15	299	,856	3,62	300	,955	3,68	296	,953	3,82	895	,952
Geiz	3,73	300	,919	3,29	300	,944	3,36	299	,861	3,46	899	,928
Reichtum	2,77	299	,801	2,38	299	,879	3,17	299	,884	2,77	897	,914
Statur	3,77	298	,961	2,90	297	,976	3,86	298	,930	3,51	893	1,048
Kleidung	3,15	298	,904	2,49	299	,903	3,69	299	,909	3,11	896	1,027
Humor	3,11	298	1,035	2,99	300	1,031	3,30	299	,954	3,14	897	1,014
Selbstsicherheit	3,25	299	1,111	2,51	299	,991	3,38	298	1,125	3,04	896	1,142
Geselligkeit	3,64	299	1,154	3,20	299	1,126	3,63	299	1,049	3,49	897	1,128
<i>Gesamt</i>	<i>3,56</i>			<i>3,01</i>			<i>3,59</i>					

Mit Blick auf den Durchschnitt aller Mittelwerte zum semantischen Differenzial ohne Differenzierung nach verwendetem Code fällt zunächst auf, dass die Sprecherin lediglich zu einem Item eine unterdurchschnittliche Wertung erhält: Reichtum ( $M=2,77$ ). Die Mittelwerte aller anderen Items liegen – ohne Differenzierung nach verwendetem Code – oberhalb der Skalenmitte von 3,0 bei einem Minimum von 1 und einem Maximum von 5 (vgl. Spalte „Gesamtsumme“ in Tabelle 19, S. 182). Möchte man unter den überdurchschnittlich bewerteten Items diejenigen mit einer Gesamtsummenmittelwertabweichung von mehr als einer halben Skalenstufe als besonders polarisierend (und damit auch die Situation charakterisierend) ausfallend bewerten, sind hier die Items Aussehen ( $M=3,55$ ), Ehrlichkeit ( $M=3,74$ ), Fleiß ( $M=3,81$ ), Sympathie ( $M=3,77$ ), Hilfsbereitschaft ( $M=3,82$ ) und Statur ( $M=3,51$ ) als positiv herauszustellen (vgl. Spalte „Gesamtsumme“ in Tabelle 19, S. 182). Diese Wertungen erscheinen schlüssig: so spricht viel dafür, dass sich der niedrige Wert zum Reichtum der Sprecherin (einzelne Mittelwerte zwischen 2,38 bei Verwendung der Trasjanka bis zu 3,17 bei Verwendung des Russischen) schlicht dadurch erklärt, dass individueller Reichtum in Belarus generell nur selten zutrifft.<sup>606</sup> Zu erwarten wäre gewesen, dass die Items Aussehen, Ehrlich-

<sup>605</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin.

<sup>606</sup> Verglichen mit modernen Industriestaaten weist Belarus beispielsweise nur ein Bruttonationaleinkommen pro Kopf (in Kaufkraftparität-Dollar) in Höhe von 14.960 Dollar auf (Deutschland: 43.720 Dollar). Daten für 2012. Quelle: Weltbank (2014).

keit, Fleiß, Sympathie, Hilfsbereitschaft und Statur besonders deshalb positiv bewertet werden, da es sich bei der Person, die den Text konsistent in allen drei Codes präsentierte, um eine Frau gehandelt hat. Gerade dieses Geschlecht wird im überkulturellen Kontext und nicht nur in Belarus erstens positiv insbesondere mit den Aspekten Aussehen, Sympathie und Statur verbunden. Zweitens wäre zu erwarten gewesen, dass Frauen durch Männer generell positiver bewertet werden. Dieses Argument trägt nach den vorliegenden Daten jedoch nicht. Zwar wurde die Sprecherin durch männliche Probanden hinsichtlich ihres beruflichen Erfolges sowie ihres Humors über alle drei Codes hinweg positiver als durch weibliche Probanden bewertet (vgl. Tabelle 20, S. 184), weibliche Probanden bewerteten die Sprecherin im Unterschied zu den männlichen Probanden jedoch positiver insbesondere zu den Aspekten Geiz, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Aussehen. Auffällig ist zudem, dass Männer die Sprecherin insbesondere dann tendenziell etwas schlechter bewerteten, wenn sie *Trasjanka* nutzte. Die Abweichungen zwischen männlichen und weiblichen Probanden bestehen jedoch nur innerhalb einzelner Wertepaare des semantischen Differenzials, insgesamt sind die Abweichungen in den Bewertungen der weiblichen und männlichen Probanden je Code nicht besonders auffällig und bestätigen das Gesamtbild einer Rangfolge mit bester Bewertung bei Benutzung des Russischen und schlechtester Bewertung bei Verwendung der *Trasjanka*.

Richtet man den Blick auf eine Visualisierung der Differenzen in den Mittelwerten der Bewertungen zu den im Einzelnen verwendeten Codes, fallen fast durchgängig geringere Werte bei Verwendung der *Trasjanka* auf. In 14 der 15 abgefragten Items schneidet die Vergleichs-sprecherin bei Nutzung der *Trasjanka* schlechter als bei Nutzung eines der beiden Codes ab, nur zum Fleiß hat sie hier einen sehr geringen Vorsprung gegenüber dem Russischen (vgl. Abbildung 17, S. 185). Auffällig ist dabei insbesondere ein ausgesprochen schlechtes Abschneiden der Sprecherin bei Anwendung der *Trasjanka* hinsichtlich des beruflichen Erfolges ( $M=2,31$ ), der Körpergröße ( $M=2,69$ ) und der Kleidung ( $M=2,49$ ). Bei Gebrauch des Weißrussischen stechen insbesondere stark positive Bewertungen hinsichtlich der Aspekte Ehrlichkeit ( $M=4,01$ ), Fleiß ( $M=4,14$ ), Sympathie ( $M=4,05$ ) sowie Hilfsbereitschaft ( $M=4,15$ ) heraus (vgl. Tabelle 19, S. 182). Bei Verwendung des Russischen wurden der Sprecherin weiterhin besonders positive Bewertungen bei den Aspekten Kleidung ( $M=3,69$ ) und Körpergröße ( $M=3,50$ ) zugeteilt.

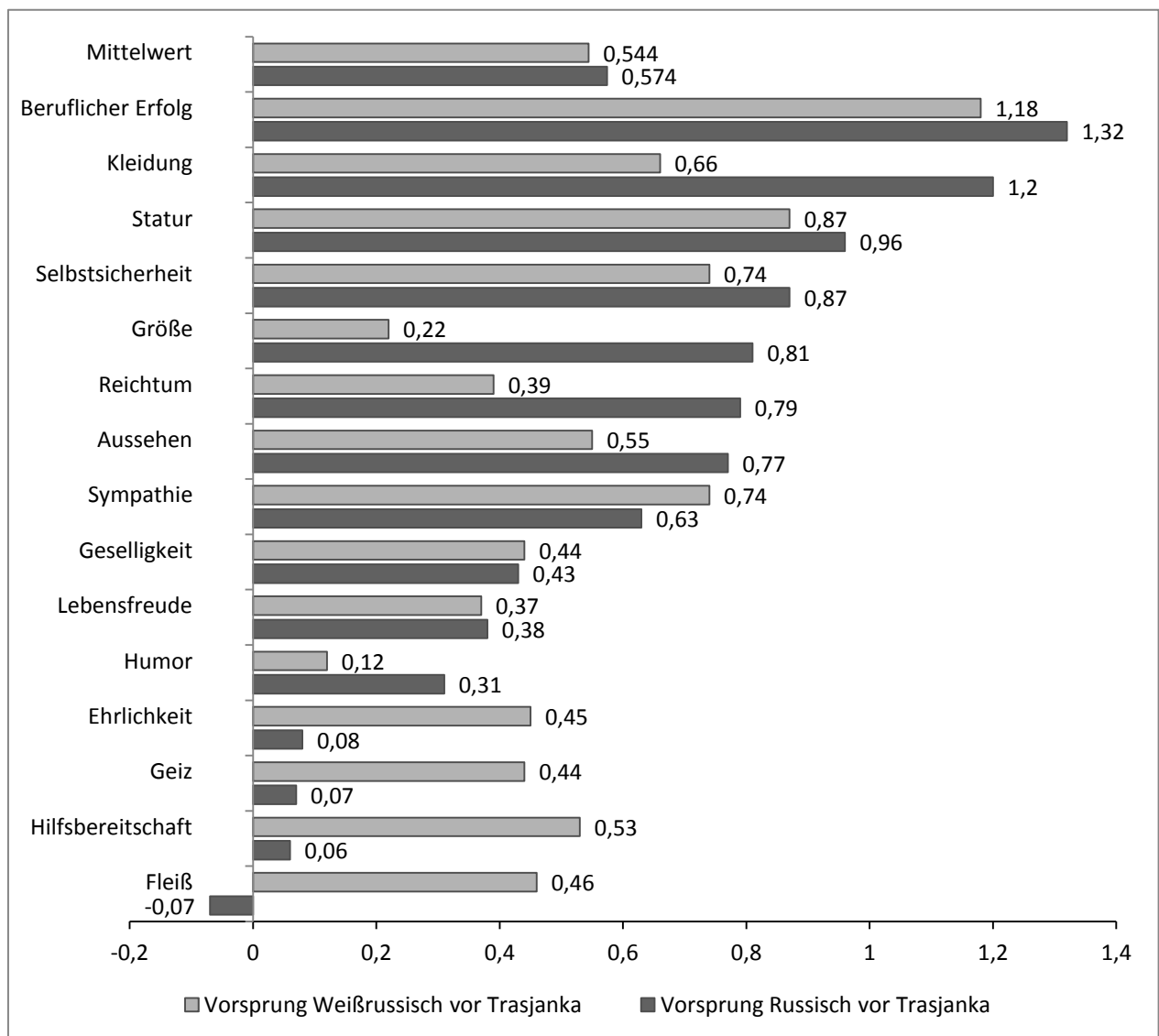
Auffällig ist dabei nicht nur eine insgesamt festzustellende Herabstufung beim Einsatz der *Trasjanka*, sondern auch eine weitgehende Herabstufung bei Verwendung des Weißrussischen, die jedoch deutlich weniger stark ausfällt. Zwar wird zu keinem einzelnen Item die Sprecherin bei Benutzung des Weißrussischen schlechter als bei Anwendung der *Trasjanka*

eingeschätzt, in 9 von 15 Items wird jedoch die Person bei Einsatz des Russischen besser bewertet (vgl. Abbildung 17, S. 185). Lediglich zu den Items Sympathie, Geselligkeit, Ehrlichkeit, Geiz, Hilfsbereitschaft und Fleiß erfährt die Sprecherin bei Verwendung des Weißrussischen höhere Bewertungen als bei Verwendung des Russischen – Variablen, die innere und soziale Eigenschaften reflektieren und jenseits ökonomischer und körperlich-äußerlicher Aspekte liegen. Bei Verwendung des Russischen erhielt die Sprecherin dabei zu den Items Wertungen mit hohen Abständen vor den anderen beiden getesteten Codes, in denen über Eta-Quadrat (vgl. Anlage 21, S. 270) ein besonders starker Zusammenhang mit der Variable festgestellt wurde: Beruflicher Erfolg (0,241), Kleidung (0,233), Statur (0,179), Reichtum (0,129), Aussehen (0,120), Selbstsicherheit (0,112), Körpergröße (0,105) und Sympathie (0,102). Dieses Bild spricht klar dafür, dass die genannten Items hauptsächlich prägend für die Gesamtbewertung einer Sprecherin sind – und dass zu diesen Items die Sprecherin vor allem bei Verwendung des Russischen besonders positiv bewertet wurde. Im Umkehrschluss sind dies klare Anhaltspunkte dafür, dass Tranjankasprecher sowohl gegenüber den Sprechern des Weißrussischen wie auch des Russischen klar abgewertet werden und dies seine Ursache in niedrigen Wertungen zu den Items beruflicher Erfolg, Kleidung, Statur, Reichtum, Aussehen, Selbstsicherheit, Körpergröße und Sympathie hat.

**Tabelle 20: Mittelwertdifferenzen im semantischen Differenzial nach Geschlecht der Probanden<sup>607</sup>**

	MW BLR	MW TRA	MW RUS	MW gesamt
<b>Beruflicher Erfolg</b>	0,16	0,24	0,22	0,21
<b>Lebensfreude</b>	0,15	-0,15	0,28	0,10
<b>Körpergröße</b>	0,08	-0,02	0,29	0,12
<b>Aussehen</b>	-0,13	-0,18	-0,04	-0,11
<b>Ehrlichkeit</b>	-0,27	-0,20	0,11	-0,12
<b>Fleiß</b>	-0,08	-0,07	0,04	-0,04
<b>Sympathie</b>	0,04	-0,07	-0,06	-0,03
<b>Hilfsbereitschaft</b>	0,06	-0,30	-0,05	-0,10
<b>Geiz</b>	-0,07	-0,28	0,03	-0,11
<b>Reichtum</b>	0,01	0,10	0,03	0,05
<b>Statur</b>	-0,19	0,14	0,14	0,04
<b>Kleidung</b>	0,07	0,07	0,17	0,11
<b>Humor</b>	0,27	0,03	0,23	0,18
<b>Selbstsicherheit</b>	0,09	0,01	0,11	0,07
<b>Geselligkeit</b>	0,32	-0,14	0,11	0,10

<sup>607</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin. Dargestellt sind die Mittelwertdifferenzen von weiblichen Probanden gegenüber männlichen Probanden. Quelldaten in Anlage 19, S. 270 und Anlage 20, S. 271. Ein positiver Wert sagt aus, dass männliche Probanden die Sprecherin höher bewerten als weibliche Probanden. Der Wert von 0,16 (MW BLR) zum beruflichen Erfolg sagt damit aus, dass männliche Probanden die Sprecherin um eine knappe Fünftel Skalenstufe besser bewerten als weibliche Probanden. Die Skalenbreite liegt zwischen 1,0 und 5,0.



**Abbildung 17: Darstellung der Mittelwertdifferenzen in den Zuschreibungen gegenüber der Trsjankasprecherin<sup>608</sup>**

Um diese Ersteinschätzungen statistisch zu überprüfen und somit die oben ausgeführte Hypothese zum semantischen Differenzial (für die zugehörige explorative Datenanalyse vgl. Anlage 22, S. 274) verlässlich mithilfe einer Mittelwertanalyse zu prüfen, sollte das MANOVA-Analyseverfahren zur Anwendung kommen, das es ermöglicht, eine Vielzahl abhängiger Variablen (in diesem Falle die Items des semantischen Differenzials) von mehreren unabhängigen Variablen (in diesem Falle die drei untersuchten Codes) zu analysieren. Hierbei wird der Anleitung nach how2stats (30.09.2011) gefolgt, nach der zunächst eine Einweg-MANOVA durchgeführt wird. Zeigt diese Signifikanzen, werden im Anschluss Einweg-

<sup>608</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin. Positive Werte verweisen auf Vorsprünge der abgetragenen Codes gegenüber der Trsjanka, negative Werte verweisen auf Vorsprünge der Mittelwerte der Trsjanka gegenüber anderen Codes.

ANOVAs sowie beim Vorliegen von Signifikanzen auch dort t-Tests bzw. *post-hoc*-Analysen durchgeführt.

Als Voraussetzung für den ersten Schritt, der MANOVA, müssen zunächst die Aspekte Unabhängigkeit, Normalität und Varianzhomogenität der Stichprobe als Vorbedingung der Gültigkeit der Analyse geprüft werden. Die Unabhängigkeit kann hier aufgrund des Untersuchungsdesigns postuliert werden, die Feststellung der Normalverteilungsannahme ist aufgrund der Stichprobengröße nicht zwingend erforderlich. Die Varianzhomogenität zeigt sich zunächst durch die vergleichsweise geringe Streuung der Standardabweichungen und Mittelwerte, die fast durchgängig bereits die Trasjanka als den am schlechtesten bewerteten Code herausstellen (vgl. Anlage 23, S. 287). Auf das Vorliegen einer Varianzhomogenität für die Variablen des semantischen Differenzials weisen zusätzlich auch die Ergebnisse der Inter-Item-Kovarianzmatrix hin (vgl. Anlage 24, S. 289), da sich die itemspezifischen Kovarianzen hier voneinander nicht mehr als um den Faktor 3 unterscheiden.

Im folgenden Schritt gilt es, die Hilfshypothese zu überprüfen, nach der die Bewertungen im semantischen Differenzial nicht vom verwendeten Code abhängen. Hierzu wurde ein multivariater Test durchgeführt, zu dem SPSS bei einer Pillai-Spur von 0,516 und einem F-Wert von 19,777 eine Signifikanz von 0,000 berichtet (vgl. Anlage 25, S. 238). Die Hilfshypothese kann daher bei kombinierter Auswertung der betrachteten Variablen (MANOVA) abgelehnt werden: Die Bewertungen im semantischen Differenzial hängen vom verwendeten Code ab.

Im folgenden Schritt erfolgt nunmehr die Durchführung einzelner ANOVAs. Auch hier gilt es zunächst auf Signifikanz zu testen, dies erfolgte hier mithilfe des Levene-Tests unter Einbeziehung aller drei Codes. Dabei wurde festgestellt, dass das empirische Signifikanzniveau – mit Ausnahme der Items Fleiß (0,00) und Hilfsbereitschaft (0,03) über dem erwarteten Signifikanzniveau von 0,05 liegt (vgl. Anlage 26, S. 291). Festzuhalten ist, dass die Hilfshypothese auf Basis dieser Ergebnisse für 13 der 15 Items abgelehnt werden muss und damit zu 13 der 15 Items von Varianzhomogenität auszugehen ist. Für die beiden Items Fleiß und Hilfsbereitschaft ist die Aussagekraft der ANOVA jedoch als gering einzuschätzen. Die im Folgenden durchgeführte einfaktorielle Varianzanalyse (ANOVA, vgl. Anlage 28, S. 293) zeigt, dass hier die ausgewiesenen F-Werte hinreichend groß und die Signifikanz bis auf den Aspekt Humor (0,001) bei 0,000 liegt. Die Hilfshypothese „Die Bewertungen im semantischen Differenzial hängen nicht vom verwendeten Code ab“ ist daher zumindest für 13 der 15 untersuchten Items zu verwerfen und es gilt die alternativ Hilfshypothese: „Die Bewertungen im semantischen Differenzial hängen vom verwendeten Code ab“. Die Bewertungen der Sprecherin

sind damit nicht unabhängig von dem von ihr verwendeten Code.<sup>609</sup> Mit dieser Berechnung im Rahmen der ANOVA ist der statistische Nachweis erbracht, dass die dargestellten Ergebnisse zum semantischen Differenzial nicht zufällig ausfallen, sondern von der unabhängigen Variable Code (Trasjanka, Russisch oder Weißrussisch) abhängen. Signifikanzen wurden dabei zu allen Items auf dem Niveau von 0,000 identifiziert (vgl. Anlage 29, S. 294).

Wie stark der Zusammenhang zwischen den einzelnen Items des semantischen Differenzials mit den Codes ist, wird mithilfe einer *Post-hoc*-Analyse (Fishers LSD) geprüft. Hiermit wird der letzte Schritt der Analyseabfolge erreicht, der die Kernaussagen für die in diesem Kapitel behandelte Fragestellung enthält (vgl. Tabelle 21, S. 189). Diese Daten wurden bereits der Erläuterung zu Abbildung 17, S. 185, zugrunde gelegt, werden hier jedoch einschließlich der statistischen Kenngrößen dargelegt. Die Daten dieser Tabelle zeigen in der Spalte „Mittelwertdifferenz“ den Vorsprung des Mittelwerts des Codes I vor dem Code J. Danach erhält die Sprecherin bei Verwendung des Weißrussischen zum Item „beruflicher Erfolg“ gegenüber der Verwendung der Trasjanka einen Vorsprung von 1,19 oder zum Item „Lebensfreude“ einen Vorsprung von 0,35. Anzumerken ist, dass die Tabelle auch ein Ranking des Weißrussischen gegenüber dem Russischen zu den einzelnen Items beinhaltet. Auf diese Interpretationsmöglichkeit soll hier nicht eingegangen werden.<sup>610</sup>

Im Folgenden werden für die Beurteilung der Werte zur Trasjanka ausschließlich die interessierten Mittelwerte des I-Codes Trasjanka gegenüber dem J-Code Weißrussisch und Russisch betrachtet. Dabei zeigt sich, dass zu den folgenden Items des semantischen Differenzials ein statistisch verlässliches Downgrading der Sprecherin beim Gebrauch der Trasjanka überall dort festzustellen ist, wo zu beiden J-Codes entsprechende Mittelwertdifferenzen bei einem Signifikanzniveau von  $p < 0,05$  vorliegen (vgl. Tabelle 21, S. 189): Beruflicher Erfolg (Item 1), Lebensfreude (Item 2), Körpergröße (Item 3), Aussehen (Item 4), Sympathie (Item 7), Reichtum (Item 10), Statur (Item 11), Kleidung (Item 12), Selbstsicherheit (Item 14) und Geselligkeit (Item 15). Zu den Items Fleiß (Item 6) und Hilfsbereitschaft (Item 8) wurde bereits

---

<sup>609</sup> Zur Überprüfung dieser Ergebnisse wurde auch ein Mittelwertvergleich in Form des Games-Howell-Post-Hoc-Test durchgeführt, der Varianzhomogenität nicht voraussetzt (vgl. Anlage 30, S. 296). Für alle Werte, bei denen hier  $p < 0,05$  gilt, muss die Hilfs-Nullhypothese abgelehnt werden: Hier gilt die Feststellung, dass die Bewertungen von dem verwendeten Code abhängen.

<sup>610</sup> Erstens wären hieraus abgeleitete Interpretationen nicht unkritisch, da hier auf Basis des Standardweißrussischen geprüft wurde, das nur als Kontrast zum Russischen und zur Trasjanka konzipiert wurde. Es bleibt jedoch offen, inwieweit absolute Aussagen hierzu – im Gegensatz zu den relativen gegenüber der Trasjanka – legitim sind: Schließlich existieren mehrere Kodifizierungen des Weißrussischen. Zweitens interessiert hier nicht ein Ranking anderer Codes untereinander, sondern die relative Positionierung der Trasjanka. Drittens schließlich zeigen mehrere Ergebnisse zu den einzelnen Items, dass sie – Russisch und Weißrussisch betrachtend – nicht signifikant sind und sich so von den Bewertungen zur Trasjanka unterscheiden.



oben festgestellt, dass die Aussagen hier statistisch nicht signifikant sind und daher nur eingeschränkt berücksichtigt werden sollten. Zusätzlich wird deutlich, dass auch die Items 5 (Ehrlichkeit), 9 (Geiz) und 13 (Humor) an dieser Stelle ebenfalls nicht signifikant ausfallen. Ursächlich für die Abweichungen in den Items Fleiß, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Geiz und Humor ist offenkundig ein gespreiztes Antwortverhalten gegenüber Weißrussisch und Russisch. So wird die Sprecherin bei Verwendung des Russischen gegenüber dem Gebrauch der Trasjanka wiederholt abgewertet oder weist nur einen geringen Vorsprung auf, wie die Werte zu den Items Ehrlichkeit (-0,10), Fleiß (0,08), Hilfsbereitschaft (-0,05) und Geiz (-0,08) zeigen. Verwendete die Sprecherin das Weißrussische, erhielt sie beim Item Humor einen nur geringen Vorsprung von 0,10.

Als besonders deutlich sollen hier diejenigen Wertungen definiert werden, in denen die Sprecherin bei Nutzung der Trasjanka gegenüber den beiden anderen Codes mit einer Wertabweichung von mindestens 0,5 (dies entspricht einer halben Skalenstufe) abgewertet wurde. Dies sind die Items beruflicher Erfolg, Aussehen, Sympathie, Statur, Kleidung und Selbstsicherheit.

Bevor im Folgekapitel detaillierter auf die einzelnen Wertungen eingegangen wird, kann bereits hier auf Basis dieser Analyse festgehalten werden, dass sich die Bewertungen der Probanden je nach verwendetem Code voneinander statistisch verlässlich unterscheiden. In einer deutlichen Mehrheit von 10 aus 15 betrachteten Items wurde die Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka abgewertet, in 6 Items fiel diese Abwertung besonders groß aus. Die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein hohes Ansehen zu“ muss damit abgelehnt werden. Es gilt somit die Alternativhypothese, dass einer Person beim Gebrauch der Trasjanka – im Kontrast mit den übrigen geprüften Codes – kein hohes Ansehen zugeschrieben wird. Die folgenden Merkmale haben sich dabei als diejenigen herausgestellt, zu denen die Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka am stärksten abgewertet wurde und die statistisch signifikant ausfielen: Beruflicher Erfolg, Aussehen, Sympathie, Statur, Kleidung und Selbstsicherheit.

Tabelle 21: Ergebnisse der Mehrfachvergleiche (semantisches Differenzial)<sup>611</sup>

Mehrfachvergleiche

LSD

Abhängige Variable	(I) Code	(J) Code	Mittelwertdifferenz (I-J)	Standardfehler	Sig.	95 % Konfidenzintervall	
						Untergrenze	Obergrenze
Beruflicher Erfolg	Weißrussisch	Trasjanka	1,19 <sup>*</sup>	,088	,000	1,01	1,36
		Russisch	-,13	,087	,137	-,30	,04
	Trasjanka	Weißrussisch	-1,19 <sup>*</sup>	,088	,000	-1,36	-1,01
		Russisch	-1,32 <sup>*</sup>	,087	,000	-1,49	-1,15
	Russisch	Weißrussisch	,13	,087	,137	-,04	,30
		Trasjanka	1,32 <sup>*</sup>	,087	,000	1,15	1,49
Lebensfreude	Weißrussisch	Trasjanka	,35	,091	,000	,17	,53
		Russisch	-,01	,091	,885	-,19	,17
	Trasjanka	Weißrussisch	-,35	,091	,000	-,53	-,17
		Russisch	-,37 <sup>*</sup>	,091	,000	-,54	-,19
	Russisch	Weißrussisch	,01	,091	,885	-,17	,19
		Trasjanka	,37 <sup>*</sup>	,091	,000	,19	,54
Körpergröße	Weißrussisch	Trasjanka	,21	,082	,010	,05	,37
		Russisch	-,58 <sup>*</sup>	,082	,000	-,74	-,42
	Trasjanka	Weißrussisch	-,21	,082	,010	-,37	-,05
		Russisch	-,80 <sup>*</sup>	,082	,000	-,96	-,64
	Russisch	Weißrussisch	,58	,082	,000	,42	,74
		Trasjanka	,80	,082	,000	,64	,96
Aussehen	Weißrussisch	Trasjanka	,57 <sup>*</sup>	,075	,000	,42	,72
		Russisch	-,22	,075	,004	-,36	-,07
	Trasjanka	Weißrussisch	-,57 <sup>*</sup>	,075	,000	-,72	-,42
		Russisch	-,79 <sup>*</sup>	,075	,000	-,93	-,64
	Russisch	Weißrussisch	,22	,075	,004	,07	,36
		Trasjanka	,79 <sup>*</sup>	,075	,000	,64	,93
Ehrlichkeit	Weißrussisch	Trasjanka	,47	,074	,000	,32	,61
		Russisch	,37	,074	,000	,22	,51
	Trasjanka	Weißrussisch	-,47	,074	,000	-,61	-,32
		Russisch	-,10	,074	,165	-,25	,04
	Russisch	Weißrussisch	-,37	,074	,000	-,51	-,22
		Trasjanka	,10	,074	,165	-,04	,25
Fleiß	Weißrussisch	Trasjanka	,47 <sup>*</sup>	,084	,000	,30	,63
		Russisch	,55 <sup>*</sup>	,084	,000	,38	,71
	Trasjanka	Weißrussisch	-,47 <sup>*</sup>	,084	,000	-,63	-,30
		Russisch	,08	,084	,341	-,08	,24
	Russisch	Weißrussisch	-,55	,084	,000	-,71	-,38
		Trasjanka	-,08	,084	,341	-,24	,08
Sympathie	Weißrussisch	Trasjanka	,75	,080	,000	,59	,90
		Russisch	,13	,080	,102	-,03	,29
	Trasjanka	Weißrussisch	-,75	,080	,000	-,90	-,59
		Russisch	-,61 <sup>*</sup>	,080	,000	-,77	-,46
	Russisch	Weißrussisch	-,13	,080	,102	-,29	,03
		Trasjanka	,61 <sup>*</sup>	,080	,000	,46	,77

<sup>611</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin.

Hilfsbereitschaft	Weißrussisch	Trasjanka	,51*	,077	,000	,36	,67
		Russisch	,46*	,077	,000	,31	,61
	Trasjanka	Weißrussisch	-,51*	,077	,000	-,67	-,36
		Russisch	-,05	,077	,510	-,20	,10
	Russisch	Weißrussisch	-,46*	,077	,000	-,61	-,31
		Trasjanka	,05	,077	,510	-,10	,20
Geiz	Weißrussisch	Trasjanka	,46*	,075	,000	,32	,61
		Russisch	,38*	,075	,000	,24	,53
	Trasjanka	Weißrussisch	-,46*	,075	,000	-,61	-,32
		Russisch	-,08	,075	,284	-,23	,07
	Russisch	Weißrussisch	-,38*	,075	,000	-,53	-,24
		Trasjanka	,08	,075	,284	-,07	,23
Reichtum	Weißrussisch	Trasjanka	,38*	,071	,000	,25	,52
		Russisch	-,42*	,071	,000	-,56	-,28
	Trasjanka	Weißrussisch	-,38*	,071	,000	-,52	-,25
		Russisch	-,80*	,071	,000	-,94	-,66
	Russisch	Weißrussisch	,42*	,071	,000	,28	,56
		Trasjanka	,80*	,071	,000	,66	,94
Statur	Weißrussisch	Trasjanka	,87*	,079	,000	,72	1,03
		Russisch	-,12	,079	,139	-,27	,04
	Trasjanka	Weißrussisch	-,87*	,079	,000	-1,03	-,72
		Russisch	-,99*	,078	,000	-1,14	-,83
	Russisch	Weißrussisch	,12	,079	,139	-,04	,27
		Trasjanka	,99*	,078	,000	,83	1,14
Kleidung	Weißrussisch	Trasjanka	,66*	,075	,000	,52	,81
		Russisch	-,54*	,074	,000	-,69	-,40
	Trasjanka	Weißrussisch	-,66*	,075	,000	-,81	-,52
		Russisch	-1,21*	,074	,000	-1,35	-1,06
	Russisch	Weißrussisch	,54*	,074	,000	,40	,69
		Trasjanka	1,21*	,074	,000	1,06	1,35
Humor	Weißrussisch	Trasjanka	,10	,084	,215	-,06	,27
		Russisch	-,20*	,084	,017	-,37	-,04
	Trasjanka	Weißrussisch	-,10	,084	,215	-,27	,06
		Russisch	-,30*	,084	,000	-,47	-,14
	Russisch	Weißrussisch	,20	,084	,017	,04	,37
		Trasjanka	,30*	,084	,000	,14	,47
Selbstsicherheit	Weißrussisch	Trasjanka	,74*	,090	,000	,56	,91
		Russisch	-,13	,089	,136	-,31	,04
	Trasjanka	Weißrussisch	-,74*	,090	,000	-,91	-,56
		Russisch	-,87*	,089	,000	-1,04	-,69
	Russisch	Weißrussisch	,13	,089	,136	-,04	,31
		Trasjanka	,87*	,089	,000	,69	1,04
Geselligkeit	Weißrussisch	Trasjanka	,43*	,093	,000	,24	,61
		Russisch	,02	,092	,808	-,16	,20
	Trasjanka	Weißrussisch	-,43*	,093	,000	-,61	-,24
		Russisch	-,40*	,092	,000	-,58	-,22
	Russisch	Weißrussisch	-,02	,092	,808	-,20	,16
		Trasjanka	,40*	,092	,000	,22	,58

Basierend auf beobachteten Mittelwerten.

Der Fehlerterm ist Mittel der Quadrate(Fehler) = 1,237.

\*. die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe ,05 signifikant.

### 3.8.5.1 Identifikation latenter Variablen durch Faktorenanalyse des semantischen Differenzials

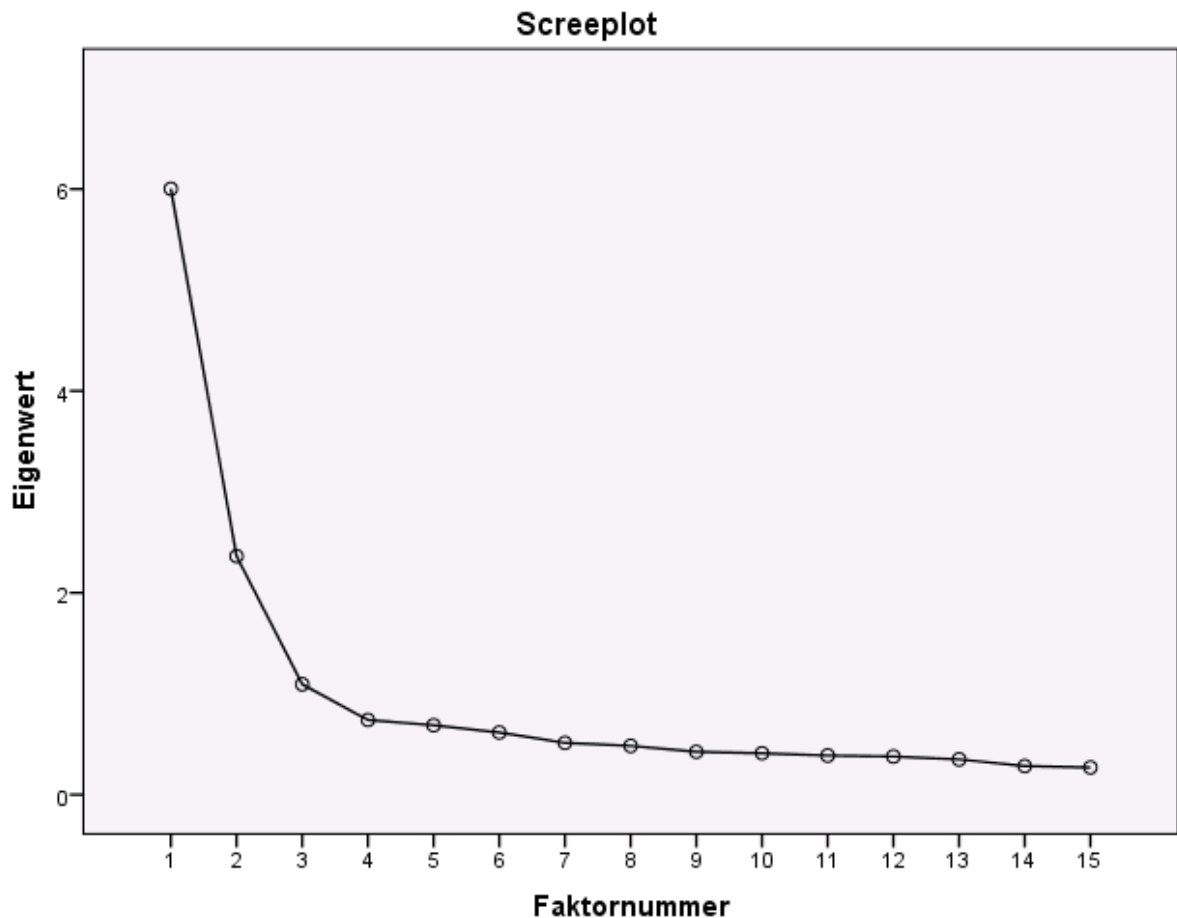
Obschon die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  im vorigen Kapitel bereits verlässlich abgelehnt wurde, kommt doch gerade dem Bereich des Ansehens der Tranjankasprecher für die hier durchgeführte Untersuchung eine besondere Bedeutung zu. Daher soll sich diese Studie nicht allein auf die Mithilfe der MANOVA/ANOVA analysierten Ergebnisse des semantischen Differenzials verlassen, sondern alternative statistische Prüfungen vornehmen. Zusätzlich begründet wird dieser Schritt auch dadurch, dass die Tradition der Einstellungsforschung – insbesondere auch in der Spracheinstellungsforschung<sup>612</sup> – nahe legt, Daten auf mögliche latente Variablen zu prüfen, um den Erklärungsgehalt der Aussagen weiter zu steigern. Hierzu wurden die Items des semantischen Differenzials einer explorativen Faktorenanalyse unterzogen. Ziel der Faktoren-Extraktion ist „‘das Herausrechnen‘ von latenten bzw. hypothetischen Faktoren aus einem Variablenkatalog, der aus ‚gleichberechtigten‘, mindestens intervallskalierten Variablen besteht, die für eine Menge wohldefinierter Merkmalsträger statistisch erhoben bzw. gemessen wurden“<sup>613</sup>. Die hier vorliegenden Daten erfüllen diese Voraussetzungen: Die im semantischen Differenzial erhobenen Daten sind intervallskaliert, die Merkmalsträger wurden auf Basis eines statistischen Verfahrens ausgewählt (vgl. Kapitel 3.4) und die Daten mit standardisiertem Fragebogen erfasst (vgl. Kapitel 3.6). Damit sind die Voraussetzungen für die Durchführung einer Faktoranalyse erfüllt, die in SPSS in Form einer Hauptachsenfaktorenanalyse realisiert wurde. Unter Einbeziehung aller Antworten der Probanden zu den Items des semantischen Differenzials wurden mithilfe der Hauptachsenfaktorenanalyse drei Faktoren identifiziert, die im Folgenden für die Dateninterpretation wesentliche Berücksichtigung finden sollen. Die Anzahl von drei Faktoren ergab sich aus der Extraktionsregel, nach der so viele Faktoren herausgezogen werden, wie diese einen Eigenwert von größer als eins besitzen<sup>614</sup> (vgl. Abbildung 18, S. 192).

---

<sup>612</sup> Verfahren dieser Art wurden in den Forschungen zu den Spracheinstellungen bereits mehrfach durchgeführt (vgl. S. 131).

<sup>613</sup> Eckstein (2004, 309).

<sup>614</sup> Eckstein (2004, 309).



**Abbildung 18: Screepplot der Faktorenanalyse**

Für die Ergebnisinterpretation wurden die Antworten der Probanden zu Russisch, Weißrussisch und Trasjanka bezüglich der in den drei identifizierten Faktoren enthaltenen Einzelmerkmale analysiert. Hierzu wurden alle diejenigen Items (beruflicher Erfolg, Lebensfreude, Körpergröße etc.) einem Faktor gemeinsamen zugeordnet, wenn ihre Faktorladung einen Wert von  $> 0,5$  einnimmt<sup>615</sup>. In der hier durchgeführten Analyse konnten sehr trennscharfe Zuordnungen der einzelnen Merkmale erfolgen. Alle Werte, mit leichter Einschränkung zur Variable „Sympathie“, fielen bei Faktorladungen von  $> 0,5$  in ihren Werten in den beiden nicht zugeordneten Faktoren deutlich hinter dem zugeordneten Faktor zurück: So erreichte die Variable „Ehrlichkeit“ im zugeordneten Faktor 2 einen Wert von 0,593 und in den beiden nicht zugeordneten Faktoren Werte von 0,39 und -0,007. Auch innerhalb der zugeordneten

<sup>615</sup> Hiermit wird den Werten von Zahn und Hopper (1985, 117) gefolgt, allerdings disqualifizieren sich in der Studie hier keine Werte, die in anderen Faktoren  $> .3$  sind. Eine Berücksichtigung dieser Beschränkung hätte lediglich vier Variablen mit sehr knappem Ergebnis ausgeschlossen.

Faktoren bestehen klare Abgrenzungen zwischen den nicht zugeordneten Faktoren zu den zugeordneten Faktoren. So besitzen die fünf zugeordneten Variablen in Faktor 2 mit ihren Werten von > 0,5 deutliche Abstände gegenüber den nicht zugeordneten Variablen (vgl. Werte mit grauer Schattierung in Tabelle 22).

**Tabelle 22: Rotierte Faktorenmatrix (semantisches Differenzial)<sup>616</sup>**

	Faktor <sup>a</sup>		
	1 <i>Superiority</i>	2 <i>Attractiveness</i>	3 <i>Dynamism</i>
Beruflicher Erfolg	,741	,121	,264
Lebensfreude	,370	,219	,664
Körpergröße	,670	-,004	,085
Aussehen	,618	,234	,223
Ehrlichkeit	,039	,593	-,007
Fleiß	,076	,592	,062
Sympathie	,427	,575	,316
Hilfsbereitschaft	,012	,764	,217
Geiz	,020	,649	,198
Reichtum	,667	-,046	,222
Statur	,613	,138	,121
Kleidung	,798	,050	,273
Humor	,292	,202	,633
Selbstsicherheit	,691	,043	,436
Geselligkeit	,324	,197	,708

Extraktionsmethode: Hauptachsenfaktorenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a. Rotation konvergierte in 4 Iterationen.

Faktor 1 beläuft sich nach dem hier unternommenen Verfahren auf die Merkmale beruflicher Erfolg, Körpergröße, Aussehen, Reichtum, Statur, Kleidung und Selbstsicherheit. Ähnliche und gleich lautende Aspekte aus den Bereichen ökonomischer und beruflicher Status sowie Äußerlichkeiten wurden bereits in der Metastudie von Zahn und Hopper als ein maßgeblicher und abtrennbarer Faktor herausgearbeitet. Der Faktor soll daher hier in Fortführung der Terminologie von Zahn/Hopper als *Superiority* geführt werden.

Faktor 2 wird durch die Items Ehrlichkeit, Fleiß, Sympathie, Hilfsbereitschaft und Geiz<sup>617</sup> gebildet. Zahn und Hopper fassten analoge Items wie Freundlichkeit und Ehrlichkeit zum Faktor *Attractiveness*, dessen inhaltliche Richtung mit der hier identifizierten deckungsgleich

<sup>616</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin. Grau schattiert sind hier diejenigen Zellen einer Spalte, in denen ein Item einem Faktor zugeordnet wurde,

<sup>617</sup> Die Werte zu dieser Variable wurden so umcodiert, dass geringer Geiz als positiv und hoher Geiz als negativ dargestellt ist.

ist und daher auch in der Bezeichnung analog lauten soll. Enthalten ist hier eine Dimension, die als innere soziale Einstellung beschrieben werden kann.

Faktor 3 schließlich umfasst die Einzelmerkmale Lebensfreude, Humor und Geselligkeit und soll in Fortführung der Bezeichnung von Zahn und Hopper als *Dynamism* bezeichnet werden. Er weist damit Eigenschaften auf, die sich in sozialen Beziehungen zeigen.

### **3.8.5.2 Faktor 1: Superiority**

Die Betrachtung der Einzelmerkmale mit ihren Mittelwerten und Standardabweichungen im ermittelten Faktor *Superiority* zeigt im Gesamtbild eine klare Differenzierung der Bewertungen bei Verwendung der einzelnen Codes sowohl über alle Merkmale hinweg („Gesamt“) wie auch in den Einzelwerten: Hinsichtlich des beruflichen Erfolgs, er wurde durch das Adjektivpaar „beruflich erfolgreich – beruflich erfolglos“ erhoben, liegt die Skalenmitte beim Wert 3,0. Bei Nutzung der Trasjanka summierten sich die Einschätzungen der Probanden zum beruflichen Erfolg auf einen Mittelwert von  $M=2,31$  – und reflektieren damit die Auffassung, dass die Sprecherin bei Einsatz dieses Codes eher unterdurchschnittlich beruflich erfolgreich ist. Bei jeweils etwa gleicher Standardabweichung steht dem eine überdurchschnittliche Bewertung von  $M=3,49$  (bei Verwendung von Weißrussisch) bzw. von  $M=3,63$  (bei Verwendung des Russischen) gegenüber. Somit ist hierdurch zu bilanzieren, dass die Probanden der Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trasjanka eher unterdurchschnittlichen beruflichen Erfolg und bei Nutzung des Russischen und Weißrussisch eher überdurchschnittlichen beruflichen Erfolg zumessen.

Mit dem Aspekt „Körpergröße“ sollte die durch die Probanden vermutete Körpergröße bei der Rezeption der unterschiedlichen Codes mit dem semantischen Differenzial durch das Adjektivpaar „groß/klein“ erhoben werden. Bei diesem Aspekt kann eine erkennbare Herabstufung der Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trasjanka bilanziert werden. Mit Blick auf die Skalenmitte von 3,0 beläuft sich der Mittelwert der Einschätzungen auf  $M=2,69$  und ist damit leicht unterdurchschnittlich. Bei etwa gleicher Standardabweichung steht diesem Wert eine überdurchschnittliche Bewertung von  $M=3,50$  bei der Benutzung der russischen Sprache durch die Vergleichssprecherin gegenüber. Auch wenn sich die Mittelwerte bei der Trasjanka und der weißrussischen Sprache ( $M=2,89$ ) kaum unterscheiden, ist eine deutliche Herabstufung der Vergleichssprecherin bei Gebrauch der Trasjanka im Unterschied zur russischen Sprache festzuhalten. Somit ist auch auf Basis der Faktorenanalyse zu schlussfolgern, dass die Verwendung der Trasjanka dazu führt, dass die Probanden die Vergleichssprecherin als körperlich kleiner betrachten als bei Verwendung des Weißrussischen und des Russischen.

**Tabelle 23: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor *Superiority*<sup>618</sup>**

	Bericht											
	Sprecherin											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.
Beruflicher Erfolg	3,49	297	1,075	2,31	299	1,023	3,63	299	1,042	3,14	895	1,202
Körpergröße	2,91	298	1,015	2,69	298	,946	3,50	299	1,021	3,04	895	1,051
Aussehen	3,66	300	,957	3,11	300	,930	3,88	299	,845	3,55	899	,968
Reichtum	2,77	299	,801	2,38	299	,879	3,17	299	,884	2,77	897	,914
Statur	3,77	298	,961	2,90	297	,976	3,86	298	,930	3,51	893	1,048
Kleidung	3,15	298	,904	2,49	299	,903	3,69	299	,909	3,11	896	1,027
Selbstsicherheit	3,25	299	1,111	2,51	299	,991	3,38	298	1,125	3,04	896	1,142
<i>Gesamt</i>	3,32			2,68			3,59					

Mit dem semantischen Differenzial „hübsch/hässlich“ wurden Wertungen zum Merkmal „Aussehen“ erhoben. Die Mittelwerte liegen bei der Vergleichssprecherin bei Gebrauch aller drei Codes leicht oberhalb der Skalenmitte von 3,0 – im Einzelnen  $M=3,11$  bei der Verwendung der Trasjanka,  $M=3,66$  bei dem Gebrauch des Weißrussischen und  $M=3,88$  des Russischen. Im Vergleich mit den anderen Merkmalen dieser Merkmalskategorie sticht jedoch heraus, dass die Bewertung bei Verwendung der Trasjanka mit  $M=3,11$  erkennbar positiver ausfällt als beispielsweise Wertungen zum Item „beruflicher Erfolg“ oder „Kleidung“. Alle anderen Merkmale dieser durch die Faktorenanalyse bestimmten Kategorie liegen im Gegensatz zum Item „Aussehen“ unterhalb der Skalenmitte von 3,0.

Der Aspekt Reichtum wurde durch das Adjektivpaar „reich/arm“ erhoben. Hier beläuft sich der Mittelwert auf  $M=2,38$  bei Verwendung der Trasjanka und liegt damit leicht unter der Skalenmitte. Bei etwa gleicher Standardabweichung steht dem eine ebenso leicht unterdurchschnittliche Bewertung von  $M=2,77$  (Weißrussisch) gegenüber. Bei Gebrauch des Russischen wird mit  $M=3,17$  hingegen erkennbar positiver gewertet. Somit ist auch hierzu zu bilanzieren, dass die Probanden die Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka, aber auch bei Verwendung der weißrussischen Sprache, gegenüber der Verwendung des Russischen als weniger vermögend ansehen.

Der Aspekt „Statur“ wurde durch das Adjektivpaar „schlank/dick“ erhoben. Die Herabstufung der Trasjanka anwendenden Vergleichssprecherin wird bei diesem Merkmal noch deutlicher.

<sup>618</sup> Auszug aus Tabelle 19, S. 182; Items, die dem Faktor *Superiority* zugeordnet wurden. N=300. Nur Vergleichssprecherin.



Der Mittelwert beim Gebrauch der Trasjanka liegt hier im unterdurchschnittlichen Bereich und beträgt  $M=2,90$ . Verwendet die Vergleichssprecherin die weißrussische oder russische Sprache, so steigt der Mittelwert bis auf  $M=3,86$  bei Russisch und auf  $M=3,77$  bei Weißrussisch an. Aus diesen Bewertungen kann bilanziert werden, dass bei der Verwendung der Trasjanka die Vergleichssprecherin von den Probanden als eher dick gesehen wird. Nutzt die Vergleichssprecherin Weißrussisch oder Russisch, so meinen die Probanden, dass sie eher schlank ist.

Durch das Adjektivpaar „gut gekleidet/schlecht gekleidet“ wurde der Aspekt „Kleidung“ erhoben. Beim diesem Aspekt ist der Mittelwert der Trasjanka nutzenden Vergleichssprecherin mit  $M=2,49$  erkennbar geringer als bei Verwendung des Weißrussischen ( $M=3,15$ ) oder des Russischen ( $M=3,69$ ). Somit ist zu schlussfolgern, dass die Probanden die Trasjanka sprechenden Vergleichssprecherin als erkennbar schlechter gekleidet und die Weißrussisch oder Russisch sprechende Vergleichssprecherin als deutlich besser gekleidet ansehen.

Der Aspekt „Selbstsicherheit“ wurde durch das Adjektivpaar „selbstsicher/unsicher“ erhoben. Er beläuft sich auf einen Mittelwert von  $M=2,51$  bei der Verwendung der Trasjanka und ist damit leicht unterdurchschnittlich. Bei jeweils etwa gleicher Standardabweichung steht dem eine leicht überdurchschnittliche Bewertung von  $M=3,25$  (Weißrussisch) bzw.  $M=3,38$  (Russisch) gegenüber. Somit ist auch hierdurch zu bilanzieren, dass die Probanden die Vergleichssprecherin bei Nutzung der Trasjanka als weniger selbstsicher und bei Verwendung des Russischen und Weißrussischen als eher selbstsicher einschätzen.

In allen hier betrachteten Einzelmerkmalen der Merkmalskategorie *Superiority* erhielt die Sprecherin bei der Verwendung der Trasjanka damit schlechtere Bewertungen als bei der Verwendung von Weißrussisch oder Russisch. Im Durchschnitt erhielt die Sprecherin bei der Verwendung der Trasjanka einen Wert von  $M=2,68$ , dem Werte von  $M=3,32$  (Verwendung von Weißrussisch) und  $M=3,59$  (Verwendung von Russisch) gegenüber stehen.

### **3.8.5.3 Faktor 2: *Attractiveness***

Mittels der Faktorenanalyse wurde in Auswertung des Antwortverhaltens der Probanden als zweite relevante Merkmalskategorie *Attractiveness* identifiziert. Im Einzelnen haben sich hierfür die Merkmale Ehrlichkeit, Fleiß, Sympathie, Hilfsbereitschaft und Geiz qualifiziert.

**Tabelle 24: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor *Attractiveness*<sup>619</sup>**

	Bericht											
	Sprecherin											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.
Ehrlichkeit	4,01	300	,898	3,56	300	,873	3,64	299	,888	3,74	899	,907
Fleiß	4,14	300	,934	3,68	299	1,103	3,61	298	1,019	3,81	897	1,047
Sympathie	4,05	300	,970	3,31	300	,996	3,94	299	,960	3,77	899	1,027
Hilfsbereitschaft	4,15	299	,856	3,62	300	,955	3,68	296	,953	3,82	895	,952
Geiz	3,73	300	,919	3,29	300	,944	3,36	299	,861	3,46	899	,928
<i>Gesamt</i>	4,02			3,49			3,65					

Der Aspekt „Ehrlichkeit“ wurde im Fragebogen durch das Adjektivpaar „ehrlich/unehrlich“ erhoben. Die Bewertungen der Vergleichssprecherin bei Nutzung aller drei Codes liegen oberhalb der Skalenmitte und erreichen Werte von  $M=3,56$  bei der Verwendung der Trasjanka,  $M=3,64$  bei Nutzung des Russischen und  $M=4,01$  des Weißrussischen (vgl. Tabelle 24, S. 197). Auffällig sind dabei besonders positive Wertungen bei Verwendung des Weißrussischen, während die Werte für Trasjanka und Russisch demgegenüber in etwa gleichem Maße zurückfallen.

Der Aspekt „Fleiß“ wurde durch das Adjektivpaar „arbeitsam/faul“ erhoben. Bei diesem Aspekt schneidet die Vergleichssprecherin dann am schlechtesten ab, wenn sie die russische Sprache verwendet ( $M=3,61$ ). Nutzt sie Trasjanka, so steigt der Mittelwert leicht auf  $M=3,68$ . Bei Verwendung des Weißrussischen erreicht die Vergleichssprecherin erneut einen Spitzenwert von  $M=4,14$ . Dieser Befund überrascht insofern, als dass der Person bei Verwendung des Russischen ja gleichzeitig beruflicher Erfolg zugeschrieben wurde (vgl. Kapitel 3.8.1). Ein Zusammenhang zwischen Fleiß und beruflichem Erfolg wird also hier nicht direkt gesehen. Es kann diskutiert werden, ob sich hierhinter die Auffassung verbirgt, dass Russisch sprechende Personen einen hohen Bildungsabschluss haben, eher als Führungsfiguren gesehen werden (Aspekt des beruflichen Erfolgs) und als solche agieren, in dieser Rolle aber aus Sicht der Probanden eher weniger aktiv handeln (Aspekt Fleiß).

Das Adjektivpaar „sympathisch/unsympathisch“ diente zur Erhebung des Aspektes „Sympathie“. Bei diesem Aspekt bewerten die Probanden die Vergleichssprecherin, wenn sie Trasjanka nutzt, negativer, als wenn sie Weißrussisch oder Russisch spricht. Auch hier wird die

<sup>619</sup> Auszug aus Tabelle 19, S. 182; Items, die dem Faktor *Attractiveness* zugeordnet wurden. N=300. Nur Vergleichssprecherin.

Vergleichssprecherin besser bewertet, wenn sie Weißrussisch spricht, als wenn sie Russisch nutzt. So erreichen die Wertungen bei der Trasjanka  $M=3,31$ , bei Russisch  $M=3,94$  und bei Weißrussisch  $M=4,05$ . Bei Verwendung der Trasjanka werden der Vergleichssprecherin mit hin weniger sympathische Eigenschaften zugewiesen.

Der Aspekt „Hilfsbereitschaft“ wurde durch das Adjektivpaar „hilfsbereit/nicht hilfsbereit“ erhoben. Bei diesem Aspekt bewerten die Probanden die Vergleichssprecherin, wenn sie Trasjanka und Russisch nutzt, fast identisch: Die Wertungen bei der Trasjanka erreichen  $M=3,62$ , bei der russischen Sprache  $M=3,68$ . Spricht die Vergleichssprecherin jedoch Weißrussisch, wird sie erneut deutlich positiver bewertet ( $M=4,15$ ) und damit von den Probanden als erkennbar hilfsbereiter angesehen. Auch zu diesem Aspekt ist also eine Herabstufung bei Nutzung der Trasjanka zu schlussfolgern.

Der Aspekt „Geiz“ wurde durch das Adjektivpaar „großzügig/geizig“ erhoben. Die Bewertungen der Vergleichssprecherin bei Nutzung aller drei Codes liegen oberhalb der Skalenmitte und erreichen Werte von  $M=3,29$  bei der Verwendung der Trasjanka,  $M=3,36$  beim Russischen und  $M=3,73$  beim Weißrussischen. Die Mittelwerte, die die Vergleichssprecherin unter Einsatz der Trasjanka und Russisch erzielt, liegen zwar eng beieinander, gleichwohl wurde auch hier mindestens ein Code (Weißrussisch) besser bewertet.

Zum ermittelten Faktor „Soziale Einstellungen“ zeigt das Gesamtbild aus diesen Einzelbetrachtungen erneut eine klare Zuweisung von spezifischen Einstellungsmustern bei Verwendung der verschiedenen Codes. Im Unterschied zum Faktor *Superiority* erfolgt beim Faktor *Attractiveness* zwar auch eine Herabstufung, wenn die Sprecherin Trasjanka verwendet. Zu jedem der hier gruppierten Items schnitt die Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trasjanka mindestens gegenüber einem weiteren untersuchten Code schlechter ab. Deutlich ist aber auch eine erkennbare Heraufstufung der Sprecherin dann, wenn sie ihren Text auf Weißrussisch vorträgt. Die Anziehungskraft (*Attractiveness*) ist also bei Nutzung des Weißrussischen in den Augen der Probanden erkennbar erhöht. Eingangs (Kapitel 1.1.1) wurden zur weißrussischen Sprache (zumindest in ihrer Gesamtheit aus Standards und Dialekten) Einstellungen angeführt, die als Ressentiments gewertet werden können. Nach den in diesem Kapitel ausgewerteten Daten gegenüber dem Standardweißrussisch sind solcherart Ressentiments nicht ausgeschlossen, gleichwohl ist aber durch die bestehende Anziehungskraft ein hohes Interesse der Bevölkerung an Weißrussisch sprechenden Personen festzustellen. Es kann vermutet werden, dass sich in diesen Daten nationale Identitätsmerkmale widerspiegeln, die positiv auf die Bewertung derjenigen Weißrussen strahlt, die die Sprache auch beherrschen.

### 3.8.5.4 Faktor 3: Dynamism

Die dritte mit der oben beschriebenen Faktorenanalyse ermittelte Merkmalkategorie beläuft sich auf das von den Probanden vermutete soziale Verhalten der Sprecherin bei Verwendung unterschiedlicher Codes. Sie setzt sich aus den Einzelmerkmalen Lebensfreude, Humor und Geselligkeit zusammen.

**Tabelle 25: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor *Dynamism*<sup>620</sup>**

	Bericht											
	Sprecherin											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.	MW	H	Standard-abw.
Lebensfreude	3,54	298	1,107	3,17	299	1,063	3,55	298	1,122	3,42	895	1,110
Humor	3,11	298	1,035	2,99	300	1,031	3,30	299	,954	3,14	897	1,014
Geselligkeit	3,64	299	1,154	3,20	299	1,126	3,63	299	1,049	3,49	897	1,128
<i>Gesamt</i>	3,43			3,12			3,49					

Der Aspekt „Lebensfreude“ wurde durch das Wertepaar „lebensfroh/mürrisch“ in Form des semantischen Differenzials erhoben. Die Mittelwerte liegen bei der Vergleichssprecherin beim Gebrauch aller drei Codes oberhalb der Skalenmitte –  $M=3,17$  bei der Verwendung der Trasjanka,  $M=3,54$  bei Gebrauch des Weißrussischen und  $M=3,55$  des Russischen (vgl. Tabelle 25). Somit wird die Vergleichssprecherin etwas schlechter bewertet, wenn sie Trasjanka spricht als wenn sie Russisch oder Weißrussisch nutzt, die Herabstufung ist bei diesem Aspekt jedoch nicht so deutlich ausgeprägt wie es bei anderen Aspekten und in anderen Faktoren der Fall ist.

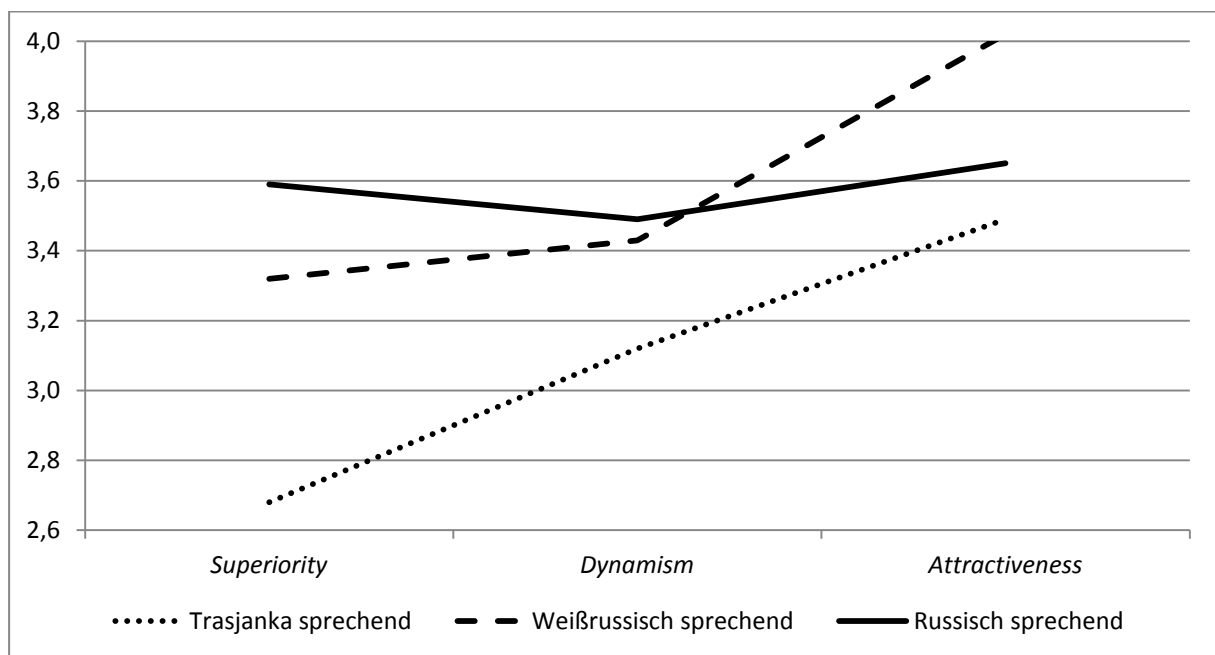
Das Adjektivpaar „humorvoll/humorlos“ diente zur Erhebung des Aspektes „Humor“. Hier erhielt die Vergleichssprecherin bei Nutzung der Trasjanka einen Wert von  $M=2,99$ . Die Bewertungen der Vergleichssprecherin bei Verwendung der weißrussischen und russischen Sprache liegen im überdurchschnittlichen Bereich und erreichen  $M=3,11$  bei Weißrussisch und  $M=3,30$  bei Russisch. Spricht also die Vergleichssprecherin Russisch, so schätzen sie die Probanden als eher humorvoll ein, als wenn sie Weißrussisch oder die Trasjanka benutzt.

Der abschließende Aspekt des Bereiches „Soziales“ – „Geselligkeit“ – wurde durch das Adjektivpaar „gesellig/zurückgezogen“ erhoben. Die Mittelwerte liegen bei der Vergleichsspre-

<sup>620</sup> Auszug aus Tabelle 19, S. 182. N=300. Nur Vergleichssprecherin.

cherin beim Gebrauch aller drei Codes oberhalb der Skalenmitte –  $M=3,20$  bei der Verwendung der Traljanka,  $M=3,64$  bei dem Gebrauch des Weißrussischen und  $M=3,63$  des Russischen. Somit wird die Vergleichssprecherin auch hier etwas schlechter bewertet, wenn sie Traljanka spricht. Die Herabstufung ist bei diesem Aspekt jedoch nicht so ausgeprägt wie es bei anderen Aspekten der Fall ist. In der Summe bestätigt sich bei diesem Faktor das bereits bei Faktor 1 ermittelte Bild einer Herabstufung der Traljanka und einer Heraufstufung des Russischen bei einer zumeist mittleren Position des Weißrussischen.

Im Gesamtbild dieser Dimensionen zeigt sich mit diesen Ergebnissen erstens ein klares *Downgrading* der Traljanka gegenüber den anderen beiden getesteten Codes in allen drei Dimensionen (vgl. Abbildung 19). Russisch ist zweitens derjenige der drei untersuchten Codes, der – mit Ausnahme der Dimension *Attractiveness* – am besten bewertet wird. Weißrussisch liegt näher am Profil des Russischen als an dem der Traljanka, erhält aber in der Dimension *Attractiveness* die besten Bewertungen. Trotz ihres relativen *Downgradings* erreicht die Traljanka drittens jedoch immer noch insgesamt moderate Ergebnisse in etwa um den mittleren Skalenwert von 3,0. Das *Downgrading* ist zwar sichtbar, insgesamt aber verhalten.



**Abbildung 19: Mittelwerte der durch die Faktorenanalyse ermittelten Dimensionen nach verwendetem Code<sup>621</sup>**

<sup>621</sup> Grafische Aggregation der Daten aus Tabelle 23, Tabelle 24 und Tabelle 25. Nur Vergleichssprecherin.

### 3.8.5.5 Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz

Obschon im vorigen Kapitel die Antworten zum semantischen Differenzial mit zwei unterschiedlichen Methoden überprüft wurden, besteht gleichwohl die Möglichkeit, dass die Skala insgesamt Schwächen besitzt – an die erstmalige Anwendung des hier konzipierten spezifischen Instrumentariums sei diesbezüglich erinnert und es wurde auch herausgestellt, dass die Items Fleiß und Hilfsbereitschaft statistisch nicht tragen. Insofern wurde bereits in der Studienkonzeption eine Alternativskala entwickelt, mit der die Probanden während der Befragung auch direkt zur sozialen Attraktivität der Sprecherin je nach verwendetem Code befragt werden konnten (vgl. Kapitel 3.2.5). Es wurde ausgeführt, dass die Wahl auf drei konstruierte soziale Situationen mit unterschiedlicher Stärke der sozialen Beziehung fiel: Die Bereitschaft, mit der Sprecherin abhängig von dem von ihr verwendeten Code eine soziale Beziehung in Form einer Freundschaft, einer Nachbarschaft oder des gemeinsamen Beerensammelns einzugehen. Hiermit sollte der *believe*-Bereich der Einstellungen verlassen und in den Bereich der Handlungsabsicht eingetreten werden.

Ein Blick auf die Kontingenztafeln mit den Auswertungen der Antworten zeigt dabei, dass sich das Gesamtbild der Bereitschaft zum Eingehen einer Freundschaft diametral in Abhängigkeit von dem verwendeten Code unterscheidet: Nutzte die Vergleichssprecherin Trasjanka, antworteten zwei Drittel der Befragten auf die Frage, mit ihr eine Freundschaft einzugehen, mit „nein“ oder „eher nein“. Nutzte dieselbe Sprecherin hingegen Russisch oder Weißrussisch, bejahten zwei Drittel bis drei Viertel derselben Befragten die Möglichkeit einer Freundschaft (vgl. Tabelle 26, S. 202).

Zur Frage nach der Bereitschaft, die Vergleichssprecherin als Nachbarin zu akzeptieren, urteilten die Probanden nahezu analog wie zur Frage nach der Bereitschaft, mit dieser Sprecherin eine Freundschaft einzugehen. Da es sich bei der Frage nach der Nachbarin um eine weniger enge soziale Beziehung handelt, war es zu erwarten, dass die Probanden hier eher Bereitschaft signalisieren würden als zur Frage der Freundin. Dies ist in der Tat so eingetreten: Die Bereitschaft zum Eingehen einer Nachbarschaft mit der Sprecherin ist gegenüber der Bereitschaft zum Eingehen einer Freundschaft etwas stärker in den Bereich „eher ja“ und „ja“ verschoben (vgl. Tabelle 27, S. 202). Bei Verwendung der Trasjanka wiesen nur noch 59,2 Prozent eine entsprechende Bereitschaft zurück – immerhin rund 15 Prozent weniger als in der Situation „Freundin“. Gegenüber der Verwendung des Weißrussischen (27,0 Prozent) und des Russischen (15,4 Prozent) ist die Nichtbereitschaft zum Eingehen einer Nachbarschaft mit einer Trasjankasprecherin aber immer noch überragend.

**Tabelle 26: Kontingenztabelle Freundin\*Code<sup>622</sup>**

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Freundin	nein	Anzahl	33	73	10	116
		% in Freundin	28,4%	62,9%	8,6%	100,0%
		% in Code	11,0%	24,3%	3,4%	12,9%
	eher nein	Anzahl	74	150	69	293
		% in Freundin	25,3%	51,2%	23,5%	100,0%
		% in Code	24,7%	50,0%	23,2%	32,7%
	eher ja	Anzahl	153	70	157	380
		% in Freundin	40,3%	18,4%	41,3%	100,0%
		% in Code	51,0%	23,3%	52,9%	42,4%
	ja	Anzahl	40	7	61	108
		% in Freundin	37,0%	6,5%	56,5%	100,0%
		% in Code	13,3%	2,3%	20,5%	12,0%
Gesamtsumme		Anzahl	300	300	297	897
		% in Freundin	33,4%	33,4%	33,1%	100,0%
		% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 27: Kontingenztabelle Nachbarin\*Code<sup>623</sup>**

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Nachbarin	nein	Anzahl	9	41	5	55
		% in Nachbarin	16,4%	74,5%	9,1%	100,0%
		% in Code	3,0%	13,7%	1,7%	6,1%
	eher nein	Anzahl	72	136	41	249
		% in Nachbarin	28,9%	54,6%	16,5%	100,0%
		% in Code	24,0%	45,5%	13,7%	27,7%
	eher ja	Anzahl	146	109	177	432
		% in Nachbarin	33,8%	25,2%	41,0%	100,0%
		% in Code	48,7%	36,5%	59,2%	48,1%
	ja	Anzahl	73	13	76	162
		% in Nachbarin	45,1%	8,0%	46,9%	100,0%
		% in Code	24,3%	4,3%	25,4%	18,0%
Gesamtsumme		Anzahl	300	299	299	898
		% in Nachbarin	33,4%	33,3%	33,3%	100,0%
		% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

<sup>622</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin. Die Gesamtsumme von knapp 900 setzt sich aus bis zu drei Wertungen für jeden der 300 bewertenden Probanden zusammen.

<sup>623</sup> Siehe Erläuterungen in Fußnote 622.

**Tabelle 28: Kontingenztabelle Beeren\*Code<sup>624</sup>**

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Beeren	nein	Anzahl	38	76	55	169
		% in Beeren	22,5%	45,0%	32,5%	100,0%
		% in Code	12,7%	25,3%	18,5%	18,8%
	eher nein	Anzahl	76	111	80	267
		% in Beeren	28,5%	41,6%	30,0%	100,0%
		% in Code	25,3%	37,0%	26,9%	29,8%
	eher ja	Anzahl	130	95	121	346
		% in Beeren	37,6%	27,5%	35,0%	100,0%
		% in Code	43,3%	31,7%	40,7%	38,6%
	ja	Anzahl	56	18	41	115
		% in Beeren	48,7%	15,7%	35,7%	100,0%
		% in Code	18,7%	6,0%	13,8%	12,8%
Gesamtsumme	Anzahl	300	300	297	897	
	% in Beeren	33,4%	33,4%	33,1%	100,0%	
	% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Für die dritte konstruierte soziale Situation – mit der Sprecherin Beeren sammeln – wäre zu erwarten gewesen, dass Trasjankasprecher hier etwas günstiger als in den vorgenannten Situationen abschneiden. Schließlich ergaben die Untersuchungen zur regionalen Herkunft (vgl. Kapitel 3.8.4), dass die Probanden meinen, dass Trasjankasprecher eher vom Lande stammen und somit mit höheren Kompetenzen im Beerensammeln oder dem Handeln im Wald verbunden werden könnten. Zusätzlich ist diese Situation weniger dauerhaft und damit eher unverbindlich. Diese Erwartung erfüllte sich nicht. Vielmehr sagen auch hier 62,3 Prozent der Befragten – und damit sogar etwas mehr als in der Situation „Nachbarin“, dass sie nicht bereit sind, mit dieser Sprecherin Beeren zu sammeln. Erneut steht diesem Wert eine spiegelbildliche Bereitschaft bezüglich der anderen Codes gegenüber – bei Verwendung des Russischen sind hierzu lediglich 45,4 Prozent nicht bereit, bei Einsatz des Weißrussischen gar nur 38,0 Prozent (vgl. Tabelle 28, S. 203).

Beim Blick auf diese Häufigkeitsverteilung ist somit zunächst eine erkennbare Herabstufung der Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka festzustellen. Sowohl für die Situation „Freundin“, „Nachbarin“ und „Beerensammeln“ sagte eine deutliche Mehrheit der Probanden, hier nicht in eine soziale Beziehung mit der Sprecherin eintreten zu wollen, wenn sie Trasjanka nutzte. Ganz anders sah dies aus, wenn die Probanden zu denselben Situationen bei Verwen-

<sup>624</sup> Siehe Erläuterungen in Fußnote 622.



derung des Russischen und Weißrussischen durch die identische Sprecherin befragt wurden: Hier erklärten sie mit großer Mehrheit ihre entsprechende Bereitschaft.

Wie verlässlich diese Erkenntnisse bei statistischer Prüfung der Daten sind, sollte mithilfe einer erneuten MANOVA geprüft werden.<sup>625</sup>

*Schritt 1 – Signifikanztest durch MANOVA:* Die Unabhängigkeit als erste Voraussetzung der MANOVA kann aufgrund des grundsätzlich identischen Erhebungsdesigns zu allen anderen Items als gegeben angenommen werden. Die Varianzhomogenität für die Variablen Freundin, Nachbarin und Beeren wurde als zweite Voraussetzung auf Basis der Ergebnisse der Inter-Item-Kovarianzmatrix (vgl. Anlage 31, S. 298) festgestellt, indem der Faustregel gefolgt wurde, dass die itemspezifischen Kovarianzen sich voneinander nicht mehr als um den Faktor 3 unterscheiden. Tatsächlich liegen die Kovarianzen im hier vorliegenden Falle durchaus sehr eng beieinander. Die Normalverteilung als dritte Voraussetzung wird angenommen, da die Stichprobe mit N=300 Probanden hinreichend groß ist und die Histogramme für eine Normalverteilung sprechen (vgl. Anlage 33, S. 299). Im Anschluss gilt es die Hilfshypothese zu überprüfen, nach der die Bewertungen im semantischen Differenzial nicht von dem verwendeten Code abhängen. Hierzu wurde ein multivariater Test durchgeführt, bei dem die statistische Signifikanz der MANOVA mit einer Pillai-Spur von 0,231 und einem hinreichend hohen F-Wert von 38,671 ( $p < 0,000$ ) festgestellt wurde (vgl. Anlage 34, S. 301). Die multivariate Effektstärke wurde mit 0,115 bestimmt. Folgt man der Dateninterpretationsrichtlinie zur *effect size* von Jacob Cohen<sup>626</sup>, dann kann hieraus die Schlussfolgerung gezogen werden, dass 11,5 Prozent der Varianz in den betrachteten Items durch den gewählten Code verursacht werden. Auf Basis dieser Daten kann die Hilfshypothese damit auch bei kombinierter Auswertung der betrachteten Items der sozialen Situationen mithilfe der MANOVA abgelehnt werden. Es gilt damit die Alternativhypothese: Die Bewertungen zu den drei sozialen Beziehungen hängen von dem verwendeten Code ab.

*Schritt 2 – Signifikanztests durch ANOVAs:* Im folgenden Schritt wurden einzelne ANOVAs zu den sozialen Beziehungen durchgeführt (vgl. Anlage 35, S. 302). Die Prüfung auf Signifikanz mithilfe des Levene-Tests unter Einbeziehung aller drei Codes ergab dabei das Ergebnis, dass das empirische Signifikanzniveau zu den Items Freundin und Nachbarin erkennbar unter

---

<sup>625</sup> Aufgrund anderer Skalierungen als im semantischen Differenzial des vorigen Kapiteles und zur Wahrnehmung einer Kontrollfunktion muss zu diesen Items hier eine gesonderte statistische Analyse durchgeführt werden.

<sup>626</sup> Vgl. Ellis (2010, 41).

dem erwarteten Signifikanzniveau von 0,05 liegt (vgl. Anlage 36, S. 303). Damit wäre zu beiden Items nicht von einer Varianzhomogenität auszugehen und die Aussagekraft der ANOVA-Analyse wäre gering. Ein Blick auf die Mittelwertvergleiche im Rahmen des Post-Hoc-Testes unter Einbeziehung aller drei Codes (vgl. Anlage 37, S. 304) zeigte, dass die Ursache hierfür in den oben bereits geschilderten Unterschieden auch in der Bewertung der Bereitschaft bei Verwendung des Weißrussischen gegenüber der Verwendung des Russischen besteht. Allerdings ist das Antwortverhalten zum Weißrussischen hier wie an manch anderer Stelle nicht sehr homogen – dies verweist erneut auf die Schwierigkeit der Probanden, sich zu Weißrussisch sprechenden Personen ein Bild zu machen. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 1 dargelegten Situation, dass Standardweißrussisch sprechende Personen in Belarus eher Ausnahmeerscheinungen sind, wurde daher untersucht, ob die Analyse zu diesen Items unter ausschließlicher Einbeziehung des Russischen und der Trasjanka zu gehaltvolleren Ergebnissen führt.

Dies ausführend zeigte sich zunächst ein deutlich klareres Bild mit einer stärkeren Pillai-Spur von 0,280 und einem erkennbar höheren F-Wert von 76,365 ( $p < 0,000$ ) (vgl. Anlage 38, S. 305). Die multivariate Effektstärke beträgt unter dieser Bedingung – bei Berücksichtigung nur des Russischen und der Trasjanka – deutlich höhere 0,280. Dies bedeutet: 28 Prozent der Varianz in den betrachteten beiden Items werden also durch den gewählten Code verursacht.

*Schritt 3 – Signifikanztest durch t-Tests:* Die nun für den nächsten Schritt der Vergleiche der Mittelwerte erneut erforderliche Prüfung auf Varianzhomogenität mithilfe des Levene-Tests unter Einbeziehung ausschließlich der Trasjanka und des Russischen führte zum Ergebnis, dass das empirische Signifikanzniveau zu den drei Variablen Freundin, Nachbarin und Beeren erkennbar unterschiedlich ausfällt (vgl. Anlage 39, S. 306). Mit einem P-Wert von 0,854 kann ausschließlich zum Item Freundin von einer Varianzhomogenität ausgegangen werden. Sowohl beim Item Nachbarin ( $p = 0,000$ ) wie auch Beeren ( $p = 0,026$ ) ist diese Varianzhomogenität jedoch nicht gegeben. Damit ist festzustellen, dass auch die Voraussetzungen für einen t-Test nicht für alle Items, sondern nur für das Item Freundin und nur bei Berücksichtigung des Codepaares Trasjanka/Russisch gegeben sind.

Um trotz der fehlenden statistischen Verlässlichkeit für die anderen Situationen einen näheren Eindruck von den Antworten zu erhalten, werden die wieder unter Einbeziehung aller drei Codes erzielten Ergebnisse der ANOVA (vgl. Anlage 40, S. 307) dennoch präsentiert, wenn auch nochmals auf die geringe Verlässlichkeit der Daten hingewiesen werden muss: Streng genommen haben sich die Variablen „Nachbarin“ und „Beeren“ nicht bewährt und die Ergeb-

nisse können nicht als statistische Nachweise gewertet werden. Die Post-hoc Analyse (Fishers LSD) offenbart demnach nur Anhaltspunkte, die allerdings deutlich und stark ausfallen. So erhält die Sprecherin bei Verwendung der Trsjanka (I-Code) zum Item „Freundin“ gegenüber der Verwendung der anderen Codes (J-Code) eine Mittelwertabweichung in Form einer Abwertung von -0,630 gegenüber dem Weißrussischen und von -0,869 gegenüber der russischen Sprache (vgl. Tabelle 29, S. 206). Zum Item „Nachbarin“ zeigen sich ähnliche Ergebnisse mit -0,629 (Weißrussisch) und -0,769 (Russisch). Die Abwertungstendenz zeigt sich auch beim Item „Beeren“, jedoch mit -0,497 (Weißrussisch) und -0,315 (Russisch) etwas weniger deutlich.

**Tabelle 29: Post-Hoc-Test zur sozialen Distanz<sup>627</sup>**

**Mehrfachvergleiche**

LSD

Abhängige Variable	(I) Code	(J) Code	Mittelwertdifferenz (I-J)	Standardfehler	Sig.	95 % Konfidenzintervall	
						Untergrenze	Obergrenze
Freundin	Weißrussisch	Trsjanka	,630*	,064	,000	,50	,76
		Russisch	-,239*	,064	,000	-,37	-,11
	Trsjanka	Weißrussisch	-,630*	,064	,000	-,76	-,50
		Russisch	-,869*	,064	,000	-1,00	-,74
	Russisch	Weißrussisch	,239*	,064	,000	,11	,37
		Trsjanka	,869*	,064	,000	,74	1,00
Nachbarin	Weißrussisch	Trsjanka	,629*	,060	,000	,51	,75
		Russisch	-,140*	,060	,020	-,26	-,02
	Trsjanka	Weißrussisch	-,629*	,060	,000	-,75	-,51
		Russisch	-,769*	,060	,000	-,89	-,65
	Russisch	Weißrussisch	,140*	,060	,020	,02	,26
		Trsjanka	,769*	,060	,000	,65	,89
Beeren	Weißrussisch	Trsjanka	,497*	,075	,000	,35	,64
		Russisch	,182*	,075	,016	,03	,33
	Trsjanka	Weißrussisch	-,497*	,075	,000	-,64	-,35
		Russisch	-,315*	,075	,000	-,46	-,17
	Russisch	Weißrussisch	-,182*	,075	,016	-,33	-,03
		Trsjanka	,315*	,075	,000	,17	,46

\*. die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe 0.05 signifikant.

Hiermit ist zu schlussfolgern, dass die Vergleichssprecherin bei Verwendung der Trsjanka mit signifikantem Ergebnis seltener zur Freundin gewählt werden würde als bei Benutzung des Russischen. Die nicht signifikanten Ergebnisse, nach denen sie auch seltener als Nachbarin oder Partnerin zum Beerensammeln gewählt würde, sprechen für das Gesamtbild, sind aber aufgrund der statistischen Schwächen nicht belastbar.

<sup>627</sup> N=300. Nur Vergleichssprecherin.

Dies und die offenkundige Nichtfunktion der gewählten Items berücksichtigend, kann zumindest für das Item Freundin festgehalten werden, dass Traljankasprecher im Bereich der sozialen Distanz erkennbar abgewertet werden. Damit wird das Ergebnis zum semantischen Differenzial aus dem vorigen Kapitel gestützt, wenn dieses auch deutlichere Ergebnisse erbrachte.

### **3.8.6 Bewertungen in Abhängigkeit von Eigenschaften der Probanden**

Es wurde bereits ausgeführt, dass Einstellungen nach vorherrschender Meinung auch durch das Prägungsumfeld von Probanden beeinflusst sind (vgl. Kapitel 2.2.1). Nachdem vorstehend die Einstellungen an sich (vgl. Kapitel 3.8.1 bis Kapitel 3.8.5) untersucht wurden und zusätzlich in den Bereich der Handlungsabsichten ausgeholt wurde (Kapitel 3.8.5.5), richtet sich nun der Blick auf das Element des Prägungsumfeldes, also die Frage nach den sozialen Eigenschaften und der Herkunft der befragten Probanden.

Anschließend an die Betrachtungen von Ljankevič (2014b), die die mithilfe des *Matched-Guise* erhobenen Spracheinstellungen zur Traljanka auch nach den Eigenschaften der befragten Probanden aufschlüsselte, sollte auch in dieser Studie gefragt werden, ob sich spezifische Wertungen gegenüber den unterschiedlichen Codes je nach durch die Probanden selbst verwendete Sprache/Rede oder aufgrund von Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss der Probanden zeigen. Diese Aufschlüsselung zeigt in der Tat entsprechende Abweichungen in den Mittelwerten des semantischen Differenzials je nach soziodemografischen Eigenschaften der Probanden. Diese Abweichungen fallen jedoch durchgehend im niedrigen Nachkommastellenbereich aus, so dass die Werte nur marginal um die jeweiligen Mittelwerte/Durchschnitte der Sprachen/Rede pendeln (vgl. Tabelle 30, S. 208). Von einer spezifischen Ab- oder Aufwertung der Traljankasprecher durch bestimmte Sprechergruppen, einzelne Alterskohorten, ein spezifisches Geschlecht oder durch Personen mit bestimmtem Bildungsabschluss kann also – zumindest mit der hier gewählten Stichprobe (vgl. Kapitel 3.4) – nicht die Rede sein: Bei allen untersuchten Merkmalen der Probanden kommt die Vergleichssprecherin unter Nutzung von Weißrussisch auf einen Mittelwert von  $M=3,55$  mit leichten Ausschlägen nach oben und unten, ähnlich bei Verwendung der Traljanka ( $M=3,01$ ) und des Russischen ( $M=3,58$ ). Die zugehörigen Korrelationsberechnungen weisen ebenfalls kein klares Bild auf, am ehesten ist noch bei Verwendung des Russischen zu erkennen, dass die Bewertung vom Alter der Probanden abhängt, jedoch mit hoher Irrtumswahrscheinlichkeit (vgl. Anlage 8, S. 253). Auf Grundlage dieser Daten kann mithin die Schlussfolgerung von Ljankevič, nach der die Be-

wertungen der getesteten Codes vom Alter der Probanden abhängen<sup>628</sup>, nicht bestätigt werden. Damit kann – zumindest mit diesen erhobenen Daten – auch keine Erklärung gegeben werden, ob und wie ein Prägungsumfeld gegenüber den Spracheinstellungen wirksam war.

**Tabelle 30: Bewertungen in Abhängigkeit von Eigenschaften der Probanden<sup>629</sup>**

<b>Verwendete Sprache/Rede im <i>Matched-Guise</i></b>			
	<b>Weißrussisch</b>	<b>Trasjanka</b>	<b>Russisch</b>
<b>Nach Sprechertyp der Befragten<sup>630</sup></b>			
Weißrussischsprecher	3,70	3,02	3,61
Trasjankasprecher	3,58	3,11	3,71
Russischsprecher	3,54	3,00	3,58
Durchschnitt	3,55	3,01	3,58
<b>Nach Alterskohorte der Befragten</b>			
Bis 20 Jahre	3,58	2,89	3,68
20 bis 39 Jahre	3,54	3,04	3,54
Über 40 Jahre	3,52	2,99	3,66
Durchschnitt	3,55	3,01	3,58
<b>Nach Geschlecht der Befragten</b>			
Männlich	3,57	2,97	3,67
Weiblich	3,54	3,02	3,56
Durchschnitt	3,55	3,01	3,58
<b>Nach Bildungsabschluss der Befragten</b>			
Mittelschulabschluss	3,56	2,90	3,68
Berufsschulabschluss	3,50	3,11	3,75
Hochschulabschluss	3,55	3,03	3,52
Durchschnitt	3,55	3,01	3,58

Der Grund für die abweichenden Befunde der Studie von Ljankevič und der hier vorgelegten Analyse ist aktuell nicht auszumachen. Möglich erscheinen Spezifika in der hier gewählten Probandengruppe oder in der Studiengestaltung – diese könnten jedoch auch bei Ljankevič

<sup>628</sup> Ljankevič (2014b, 56).

<sup>629</sup> N=300. Angegeben sind Mittelwerte. Skalenmitte: 3,0, Minimum bei 1 und Maximum bei 5. Abweichungen der Gesamtwerte gegenüber den Daten beispielsweise Tabelle 19, S. 182 sind Rundungsfehler. Alterskohorten in diesem Zuschnitt durch junges Durchschnittsalter der Probanden, vgl. Kapitel 3.4. Bei den Befragten liegen keine ausschließlichen Grundschulabschlüsse vor, daher sind hierzu keine Daten abgetragen.

<sup>630</sup> Selbst verwendete Sprache der Probanden. Zur Ermittlung des hierfür genutzten Sprechertyps vgl. Kapitel 1.1.4, insbes. Tabelle 8, S. 49.

zutreffen, die nur kleine Teile ihrer Methodik publiziert hat. Insofern muss es Aufgabe weiterer Studien sein, diese Frage erneut aufzugreifen.

### 3.9 Kapitelzusammenfassung

In den vorigen Kapiteln wurden die Einschätzungen zu sozioökonomischen Aspekten, zum semantischen Differenzial und zur direkt erhobenen sozialen Attraktivität der Vergleichssprecherin bei Nutzung unterschiedlicher Codes analysiert. Hiermit sollte die erste zentrale Nullhypothese überprüft werden: „Wenn in Belarus durch Personen *Trasjanka* genutzt wird, werden diese Sprecher durch die Bevölkerung besser bewertet, als wenn die Sprecher Russisch oder Weißrussisch benutzen.“ Die Analyse kam dabei hinsichtlich der im ersten Ansatz untersuchten sozioökonomischen Aspekte zu dem Ergebnis, dass der Vergleichssprecherin bei Verwendung der *Trasjanka* gegenüber dem Weißrussischen und Russischen erkennbar prestigieniedrigere Berufe (vgl. Kapitel 3.8.1), ein niedrigeres Bildungsniveau (vgl. Kapitel 3.8.2), geringere Fremdsprachenkompetenzen (vgl. Kapitel 3.8.3) und eher ländliche Herkunftsorte (vgl. Kapitel 3.8.4) zugeschrieben werden. Die entsprechenden zugehörigen Einzelhypothesen wurden abgelehnt, wodurch die jeweiligen Alternativhypothesen  $H_{1a}$  bis  $H_{1d}$  gelten (vgl. Kapitel 3.1). Verglichen mit der ähnlich aufgebauten *Matched-Guise*-Studie von Woolhiser ist dabei auffallend, dass die Abwertungen bei Verwendung der gemischten Rede sich bei gegenüber dieser Studie gleicher Skaleneinteilung ähnlich darstellen: Bei Woolhisers aus Dörfern stammenden Probanden belief sich das Downgrading der *Trasjankasprecher* zu den Aspekten Beruf und Bildung auf eine bis 1,5 Skalenstufen. Im Falle der hier bemühten städtischen Probanden ist es etwa nur eine halbe Skalenstufe. Diese Unterschiede decken sich mit Woolhisers ebenfalls ermittelten Ergebnissen bei städtischen Sprechern.<sup>631</sup> Die Richtung beider mit ähnlichem Ansatz durchgeführten Studien spricht für die Validität der hier getroffenen Schlussfolgerungen.

Zur Untersuchung des Ansehens wurde in einem zweiten Ansatz die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  geprüft. Hierzu wurden erstens die Bewertungen im semantischen Differenzial ausgewertet und dabei festgestellt, dass insbesondere die Items beruflicher Erfolg, Aussehen, Sympathie, Statur, Kleidung und Selbstsicherheit statistische Bedeutung besitzen und die *Trasjankasprecher* gerade hier durch die Probanden und im Unterschied zur Verwendung des Weißrussischen und des Russischen abgewertet werden (vgl. Kapitel 3.8.5). Auch dies weist ausgesprochen enge Parallelen zur ebenfalls mit dem *Matched-Guise*-Verfahren durchgeführten Studie

---

<sup>631</sup> Woolhiser (2001, 115).

von Woolhiser auf: Bei ihm wurden die Trasjankasprecher durch die Probanden als weniger intelligent und weniger kultiviert angesehen. Gegenüber Russischsprechern und Weißrussischsprechern wurden den Trasjankasprechern jedoch auch durch die vom Dorf stammenden Probanden höhere Wertungen im Bereich des Fleißes und Wohlmeinens zugemessen.<sup>632</sup> Auch dies deckt sich mit der hier ermittelten grundsätzlichen Tendenz (vgl. Tabelle 24, S. 197).

Zweitens wurde das Ansehen ermittelt, indem die soziale Attraktivität durch das Vorgeben von drei sozialen Situationen unterschiedlicher Intensität (Freundin, Nachbarin, Beerensammeln) geprüft wurde. Hierbei wurde geschlussfolgert, dass statistisch nur das Item Freundin trägt und hier – nur verglichen mit dem Russischen<sup>633</sup> – eine Abstufung der Trasjanka deutlich erkennbar ist. Diese Erkenntnis und die Schlussfolgerungen aus dem semantischen Differenzial zusammengenommen wird die Sub-Nullhypothese  $H_{0e}$  „Wenn eine Person Trasjanka verwendet, schreiben die Weißrussen dieser Person ein hohes Ansehen zu“ abgelehnt. Es gilt somit die Alternativhypothese, nach der Trasjankasprechern ein niedriges Ansehen zugeschrieben wird.

Festzuhalten ist damit, dass auf Basis der Ablehnung aller fünf Einzelhypothesen folgende Aussage zutreffend ist: „Wenn in Belarus durch Personen Trasjanka genutzt wird, werden diese durch die Bevölkerung schlechter bewertet, als wenn sie Russisch oder Weißrussisch benutzen.“ Das hierbei auftretende *Downgrading* ist dabei zwar in den Werten sichtbar, aber nicht massiv ausgeprägt. Gleichwohl ist damit eine soziale Abgrenzung zu bestimmten Sprechergruppen festzustellen, die sich ausschließlich durch ihre Codeverwendung unterscheiden.

Dieses Ergebnis der deutlich unterschiedlichen Bewertung der Vergleichssprecherin abhängig von dem von ihr verwendeten Code verwundert einerseits, da das Russische und das Weißrussische stark vergleichbar sind – sowohl hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Stellung in Belarus, ihrer engen sprachlichen Verwandtschaft und mit Blick auf den Umstand, dass in Belarus keine offenkundigen gesellschaftlichen Fragmentierungen vorliegen. Andererseits überrascht diese unterschiedliche Bewertung nicht, da herausgearbeitet wurde, dass Russisch als Alltagssprache Anwendung findet und Weißrussisch als Sprache der Intelligenz, der Opposition und nationalorientierten Kräfte gilt (vgl. Kapitel 1). Auch verweisen andere Studien darauf, dass Standardsprachen (hier: Russisch und Weißrussisch) oft die Sprachen der Ober- und Mittelschicht sind, wohingegen Dialekte und Soziolekte (hier: Trasjanka) oft Anwendung in den

---

<sup>632</sup> Woolhiser (2001, 115).

<sup>633</sup> Der Vergleich wird nur mit dem Russischen gezogen, da das Weißrussische keine statistische Signifikanz zeigte.

unteren Schichten finden<sup>634</sup>. Durch die besondere Probandenauswahl könnte dieses *Downgrading* nochmals verstärkt worden sein, da die Probanden einer urbanen Umgebung entstammten, wobei jedoch immer noch ein außerordentlich hoher Anteil von 39 Prozent der Befragten angab, in einigen Situationen Trasjanka auch selbst zu verwenden (vgl. Kapitel 3.4). Die hier festgestellte Abwertung der Vergleichssprecherin bei der Trasjanka erscheint dabei pointiert, da hier eine starke Trasjanka konstruiert und getestet wurde. Es würde – angesichts der engen Verwandtschaft und ähnlicher Bewertungen des Russischen und des Weißrussischen – nicht verwundern, wenn das *Downgrading* der Trasjanka geringer ausfällt, wenn diese weniger stark konzipiert wäre.

Lohnenswert ist als Nebenergebnis dieser Untersuchung auch ein Blick auf die Differenzierungen in den Bewertungen der Russischsprecher gegenüber den Weißrussischsprechern. Es wurde anhand der Daten dargelegt, dass die Bewertungen der Weißrussischsprecher in aller Regel fast deckungsgleich mit denen der Russischsprecher sind und sich beide in erster Linie gemeinsam von den Bewertungen der Trasjankasprecher abheben. Anhand einiger Details zeigt sich dennoch ein jeweils spezifischeres Profil der Russisch- und Weißrussischsprecher untereinander in den Augen der Probanden. Weißrussischsprecher erfahren danach zu den Items Sympathie, Geselligkeit, Ehrlichkeit, Geiz, Hilfsbereitschaft und Fleiß höhere Bewertungen als Russischsprecher. Dies widerspiegelt offenkundig eine Wertschätzung dieser Sprecher hinsichtlich innerer und sozialer Eigenschaften. Russischsprecher hingegen werden vor allem hinsichtlich ökonomischer und körperlich-äußerlicher Aspekte besser als Weißrussischsprecher eingeschätzt. Dies steht im Zusammenhang mit den angenommenen sozioökonomischen Eigenschaften der Sprecher: Weißrussischsprecher werden eher mit dem normativ-wertegebundenen Beruf des Lehrers verbunden und scheinen in den Augen der Befragten eher in den kleineren Städten verortet. Russischsprecher sind demnach nach Ansicht der Befragten eher die im Geschäftsleben erfolgreiche Städter - dies nimmt klare Anleihen an das in den Städten gegebene Geschäftsumfeld, die dortige Welt der höheren Bildung und die historischen Prozesse, durch die Russischsprecher vor allem im urbanen Umfeld angesiedelt wurden.

---

<sup>634</sup> Vgl. Durrell (2004, 201).



## 4 Zweite Teilstudie: Erhebung von Eigenschaften der Trasjankasprecher

### 4.1 Konzeption der zweiten Teilstudie

Aufgabe dieses zweiten empirischen Teils der Studie ist die Prüfung, welche tatsächlichen soziodemografischen Eigenschaften Trasjankasprecher aufweisen. Hierzu wurden Probanden einer Prüfgruppe mit Hilfe eines offenen leitfadengestützten Interviews zu bestimmten biografischen Ereignissen und sozialen Eigenschaften befragt. Durch die Aufzeichnung der biografischen Narrative auf Band waren im Anschluss nicht nur die soziodemografischen Auswertungen, sondern auch Prüfungen auf die Verwendung der Trasjanka (oder der anderen verwendeten Codes) in den Aussagen der Probanden möglich. Die Trasjankasprecher werden dabei durch eine Unterscheidung zwischen *code-switching* und *code-mixing* identifiziert (vgl. Kapitel 4.1.5). Anschließend werden die erhobenen biografischen Daten und die soziolinguistischen Klassifizierungen der Trasjankasprecher ausgewertet und die Ergebnisse beider Untersuchungen miteinander verglichen. Mit diesem Vergleich soll beantwortet werden, welche Spracheinstellungen gegenüber Trasjankasprechern vorliegen, welche tatsächlichen Eigenschaften die Sprecher aufweisen und wodurch sich Abweichungen erklären lassen.

Die zu überprüfenden soziodemografischen Inhalte wurden durch Befragungen der Trasjankasprecher durch autobiografisches Erzählen<sup>635</sup> empirisch gewonnen. Hierzu wurde mit dem offenen leitfadengestützten Interview eine Methode der Biografieforschung genutzt, die neben der Soziologie in unterschiedlichen Disziplinen verwendet wird<sup>636</sup>, um Alltagsphänomene zu erforschen. Im Unterschied zum narrativen Interview, bei dem den Befragten möglichst wenige Fragen gestellt werden und ihnen damit die Gesprächsführung überlassen wird, werden im offenen leitfadengestützten Interview nacheinander mehrere Themen durch den Interviewer vorgegeben. Hierdurch wird vermieden, dass die Probanden beim narrativen Interview „ein gewisses Maß an intellektueller Leistungsfähigkeit zur gedanklichen Schließung der Erzählung und sprachlichen Formulierung der Ereignisse“<sup>637</sup> benötigen. Im leitfadengestützten Interview müssen sich alle Befragten zu denselben Themen äußern, was die Vergleichbarkeit der Interviewtexte sichert.<sup>638</sup> Gleichzeitig schließt der offene Leitfaden aus, dass sich das In-

---

<sup>635</sup> Ausführlicher zum autobiografischen Erzählen: Lucius-Hoene und Deppermann (2004, 20).

<sup>636</sup> Siehe: Völter, Dausien, Lutz und Rosenthal (2005, 7).

<sup>637</sup> Lamnek (2005, 696).

<sup>638</sup> Vgl. Nohl (2006, 21).

interview in Themen verliert, die in Struktur oder Inhalt ohne Bedeutung für die Forschung sind.<sup>639</sup>

Da das offene Leitfadenterview den Charakter einer Alltagsgesprächssituation zu realisieren versucht, eignet es sich besonders gut für diese Untersuchung. Der Unterschied zwischen dieser Unterhaltungsart und einem Alltagsgespräch besteht darin, dass das Gesprächsthema vorbestimmt ist und das Gespräch selbst zur späteren Detailauswertung digital als MP3-Datei aufgenommen wird. Während des Interviews, das seitens der Interviewerin in der russischen Sprache geführt wurde<sup>640</sup>, wurde ein solcher Leitfaden benutzt. Hierauf waren alle zu erfragenden Informationen verzeichnet und konnten nach Erledigung abgehakt werden, um sicherzustellen, dass alle Informationen gewonnen wurden.

#### 4.1.1 Probanden

Eine grundlegende Herausforderung dieser Teilstudie war zunächst das Finden von tatsächlichen Trasjankasprechern. Insbesondere sollte hierbei vermieden werden, dass sich Probanden hinsichtlich der von ihnen verwendeten Sprache/Rede selbst klassifizieren, da Selbsteinschätzungen oft ausgesprochen anfällig für Fehlwertungen sind. Dies zeigte sich auch in dieser Studie, da die Selbst- und Fremdeinschätzung der von den Probanden genutzten Sprache/Rede erkennbar differierte (vgl. Tabelle 31, S. 220).

Um dieses antizipierte Problem fehlerhafter Selbsteinschätzungen zu umgehen, sollte daher zunächst eine größere Gruppe von Weißrussen, die so genannte Prüfgruppe, vollständig biografisch befragt werden. Erst nach der Befragung wurden dann die Trasjankasprecher *ex post* nach dem in Kapitel 4.1.5 noch darzulegenden Verfahren identifiziert. Der Zugang zu den Probanden wurde durch das Schneeballsystem gewährleistet, indem die Forscherin durch den Bekanntenkreis eines Probanden an weitere Personen verwiesen wurde. Ausgangspunkt des Schneeballsystems war analog zur ersten Teilstudie eine Schulfreundin der Forscherin in Minsk. Durch die Bekanntschaft der Personen existiert ein bestimmter Vertrauensgrad, welcher die Echtheit der Informationen und die Bereitschaft zur Mitarbeit erhöht. Als möglicher

---

<sup>639</sup> Der Gebrauch eines Leitfadens ist allerdings nicht mit einer Standardisierung der Interviewsituation zu verwechseln – der Leitfaden wird flexibel und nicht im Sinne eines fixen Ablaufschemas eingesetzt. Dabei können im offenen leitfadengestützten Interview laut Lamnek (2005, 696) auch Personen mit geringer kommunikativer Kompetenz, unterstützt durch die Fragen des Interviewers, zu biografischen Ereignissen befragt werden – was angesichts der Heterogenität der Befragten für die vorliegende Untersuchung von großem Vorteil ist.

<sup>640</sup> Vgl. hierzu die Begründungen zur Wahl der Befragungssprache auf S. 149f.

Nachteil ist die Tatsache zu nennen, dass man durch den Bekanntenkreis nur an Personen bestimmter sozialer Schichten kommt, vorwiegend zu denen die Probanden selbst angehören.<sup>641</sup>

Für die Befragung dieses Untersuchungsteils konnten zunächst 100 Weißrussen vorausgewählt werden, mit denen ein Interview durchgeführt werden sollte. Auswahlbedingung war es, dass sie von ihrer Geburt an in Belarus wohnen und sich nicht in einer Ausbildung befinden oder zur Schule gehen, da sie sonst das Kriterium der Berufsausübung nicht erfüllen würden, das mit Blick auf Kapitel 3.8.1 unabdingbar erhoben werden sollte. Weiterhin sollte eine möglichst ausgeglichene Proportion der Geschlechter, des Alters, der Ausbildung sowie eine breite regionale Verteilung der Herkunft der Probanden (Zentrum/Peripherie) berücksichtigt werden.<sup>642</sup> Bei den hierfür angesetzten Forschungsaufenthalten stellte sich heraus, dass die Bereitschaft der vorausgewählten 100 Probanden zur Teilnahme an den längeren biografischen Interviews ausgesprochen gering war. Trotz intensiver Werbemaßnahmen konnten aus ihnen schließlich nur 13 Personen zur Teilnahme bewegt werden. Hilfsweise musste daher auf Mitschnitte einer anderen Studie zurückgegriffen werden, die im Zuge einer früheren Vorstudie unter gleichen Bedingungen für eine vorausgehende Arbeit mit etwas anderer Ausrichtung<sup>643</sup> aufgenommen wurden. Diese Daten der 30 so zusätzlich gewonnenen Probanden waren noch nicht mit dem Fokus der hier vorgelegten Studie ausgewertet worden.

Die somit aus insgesamt 43 Personen bestehende Probandengruppe setzte sich aus Personen zusammen, die zum Untersuchungszeitraum in Minsk ansässig waren; eine Person wohnte in einer Kleinstadt. Frauen waren in dieser Gruppe gegenüber Männern überrepräsentiert. Die Altersspanne der befragten Gruppe lag zwischen 21 und 81 Jahren, mit einem Mittelwert von 44 Jahren. Die häufigsten Berufspositionen dieser Gruppe waren ausgebildete Arbeiter und Angestellte sowie Spezialisten. Der Bildungsgrad der Probandengruppe war im Vergleich mit dem Bevölkerungsdurchschnitt – und analog zur Probandengruppe, die für die Auswertungen in Kapitel 3 zur Verfügung stand – überdurchschnittlich hoch: 42 Prozent der Befragten wiesen einen Hochschulabschluss auf (vgl. Anlage 9, S. 254). Damit kann analog zur für Kapitel 3 befragten Probandengruppe festgehalten werden, dass diese nur eingeschränkt mit dem Durchschnitt in der Bevölkerung korrespondiert: Die Aussagekraft dieser durch ökonomische

---

<sup>641</sup> Dies ist auch teilweise eingetreten, es existieren Häufungen in bestimmten Berufsgruppen: vgl. Tabelle 32, S. 221.

<sup>642</sup> Obwohl im ersten Untersuchungsteil dieser Arbeit, in dem es darum ging, auf Grundlage der Stimmen über die Eigenschaften der Sprecher zu urteilen, nur weibliche Sprecher herangezogen wurden, befinden sich in der zweiten Untersuchung in der Prüfgruppe unter 43 Befragten 13 männliche Probanden (siehe Anlage 9, S. 254).

<sup>643</sup> Sender (2008, 50ff.).

und finanzielle Zwänge auch zahlenmäßig gering ausfallenden Probandengruppe ist also in dieser Hinsicht auch durch die soziodemografischen Eigenschaften eingeschränkt.

Bei der Auswahl der Probanden wurde mit Blick auf das Forschungsinteresse von Anfang an darauf geachtet, möglichst sowohl Russischsprecher wie auch Transjankasprecher und Weißrussischsprecher einzubeziehen. Während dies für die ersten beiden genannten Gruppen vergleichsweise leicht gelang, stellte sich das Finden einer verlässlich Weißrussisch sprechenden Person als außerordentlich schwierig heraus, was u. a. mit der in Kapitel 1.1.1 dargelegten geringen Häufigkeit dieser eng begrenzten Sprechergruppe in der Bevölkerung zusammenhängt. Selbst unter den zwei gewonnenen Personen stellte sich heraus, dass ein Proband des Weißrussischen trotz gegenteiliger Selbsterklärung nicht mächtig war und deshalb als Transjankasprecher klassifiziert werden musste (vgl. Tabelle 31, S. 220).

#### **4.1.2 Untersuchungsort**

Die Untersuchung dieses Teils wurde in der weißrussischen Hauptstadt Minsk in der Zeit von Mitte bis Ende Juni 2008 sowie Mitte September bis Mitte Oktober 2010 durchgeführt. Als Untersuchungsort wurde Minsk gewählt, da hier Probanden aller sozialen Schichten und unterschiedlicher Herkunftsorte vertreten und zugänglich sind. Für die Interviews selbst galt es, einen Befragungsort zu wählen, in dem die Aufmerksamkeit ungestört bleibt, gute Akustik eine verlässliche Sprachaufnahme ermöglicht und an dem die Probanden sich wohl, sicher und unbeobachtet fühlen. Um die Gleichheit der Rahmenbedingungen zu sichern und dabei die natürliche Sprechweise der Interviewteilnehmer zu gewinnen, wurde angestrebt, bei allen Probanden einen vergleichbaren Befragungsort zu finden. In der Regel wurde bei den Individualkontakten jeweils die Wohnung der Probanden als Untersuchungsort gewählt. In Einzelfällen wurden Probanden auch in den Wohnungen von Freunden, Bekannten oder Nachbarn befragt. Da es sich anders nicht gestalten ließ, wurden sechs Probanden an öffentlichen Plätzen interviewt. In zeitlicher Hinsicht streute sich der Befragungstermin je nach Bereitschaft und Gelegenheit der Probanden über die Tagesstunden. Die weitgehend gegebene Vertraulichkeit der Umgebung gewährleistete, die Interviewsituation so nah wie möglich an einem Alltagsgespräch zu gestalten, was die Validität der gewonnenen Informationen und die Natürlichkeit der Sprechweise erhöhen sollte.

#### **4.1.3 Datenerhebung**

Als Grundlage für die Gewinnung der Daten dienten persönliche offene leitfadengestützte Interviews. Der zugehörige Leitfaden ist in drei Teile gegliedert: Im Teil A sind Rahmenin-

formationen verzeichnet, Teil B beinhaltet Fragen zur Erhebung der soziodemografischen Daten, im Teil C sind Schlüsselaspekte enthalten (vgl. Anlage 43, S. 310). Im Leitfaden sind alle anzusprechenden Fragen und Themen notiert, die als Grundlage des Gesprächs dienen. Die Reihenfolge im Teil B orientiert sich am natürlichen Biografieablauf, d. h. von der Kindheit bis zum Tag der Befragung.

Es wurde angestrebt, bei allen Probanden auf alle Fragen des Leitfadens in etwa gleicher Reihenfolge einzugehen. In Reaktion auf die oben dargestellte häufiger anzutreffende Nichtbereitschaft zur Teilnahme sollte dabei bei der Angabe zu den Rahmenbedingungen ein aktivierendes und zur weiteren Teilnahme motivierendes Element eingebaut werden, indem Fragen zur Trasjanka gestellt wurden:

1. Wer spricht in Belarus Trasjanka?
2. Sprechen Sie auch Trasjanka? Wenn ja, in welchen Situationen?
3. Haben Sie Bekannte, die Trasjanka sprechen?
4. Möchten Sie mit einem Trasjankasprecher befreundet sein?
5. Wie sehen Trasjankasprecher aus?
6. Wie könnten Sie Trasjanka beschreiben?
7. Kann Trasjanka auch zur Muttersprache werden?
8. Wird Trasjanka in der Zukunft gesprochen werden?
9. Wer spricht nie Trasjanka?
10. Warum hat Trasjanka ein schlechtes Prestige?

Diese Konversation sollte in erster Linie zur Einstimmung sowie zur Ermittlung von qualitativen Einschätzungen zur Trasjanka dienen. Die hierbei gewonnenen Antworten wurden im Rahmen dieser Arbeit in Auszügen als Zitate wiedergegeben (vgl. Verzeichnis der Zitate zur Trasjanka befragter Weißrussen, S. 317). Da die Probanden bei diesen weniger persönlichen Fragen eher bereit waren, ein Gespräch zu führen, erwies sich diese Einleitung als sehr fruchtbar.<sup>644</sup>

---

<sup>644</sup> Im Interviewverlauf wurde stets abgewartet, bis die Probanden ihre Antworten auf eine Frage abgeschlossen hatten, bevor eine neue Frage gestellt wurde. Je nach dem Ablauf eines Gespräches, besonders wenn ein Proband eine Frage nicht beantworten konnte, wurden auch zusätzliche Fragen in Form alternativer Fragestellungen aufgeworfen, um damit die gewünschten Informationen zu erhalten. Dementsprechend variierte die Zeitdauer der Interviews zwischen über einer Stunde und fünf Minuten. Hier spielte aber auch die unterschiedliche Motivation der Probanden eine wichtige Rolle. Obwohl alle Probanden freiwillig an der Studie teilge-

#### 4.1.4 Datenerfassung

Die Datenerfassung erfolgte durch Notizen auf dem Leitfaden (Prüfung der Vollständigkeit, ergänzende Notizen während des Interviews) sowie durch die Aufnahme der Interviews digital als MP3-Dateien mit Hilfe eines Mikrofons und einer Aufnahmesoftware zur späteren Detailauswertung.

Mit Hilfe einer speziell gefertigten Datenbank wurden die einzelnen Aufnahmen teilweise verschriftlicht und die biografischen Angaben vercodet (vgl. Anlage 11, S. 257). Nach der Erstellung der Datenmatrix, die als Grundlage zur Datenanalyse dient, wurden die erhobenen Informationen mit Hilfe der Statistikprogramme PSPP, SPSS sowie mit Excel ausgewertet. Die Daten zu den Eigenschaften tatsächlich identifizierter Trasjankasprecher stellen den Kern dieser Untersuchung dar. Die übrigen Daten zu den tatsächlichen Eigenschaften der Russisch sprechenden Probanden sowie des einen Weißrussisch sprechenden Probanden wurden festgehalten, um die Relationen zwischen den Sprechergruppen deutlich zu machen.

#### 4.1.5 Verfahren zur Identifizierung von Trasjankasprechern

Um festzustellen, welche der 43 Teilnehmer tatsächlich Trasjanka sprechen, musste eine Messmethode ausgewählt werden, die Unterschiede in dem Vermischungsgrad des Weißrussischen mit dem Russischen in der Trasjanka aufzeigt und gegebenenfalls die kommunikativen Funktionen des Codewechsels feststellt – die Unterscheidung von *code-switching* und *code-mixing* (vgl. Kapitel 1.4.). Ausgehend hiervon wird unter Trasjanka in dieser Teilstudie nur derjenige Codewechsel verstanden, der ein *code-mixing* darstellt.<sup>645</sup> An die Differenzierung nach Auer in *code-switching* und *language mixing*<sup>646</sup> anlehnd sollen alle diejenigen Sprachsituationen als Trasjanka gelten, bei denen folgende Regel eingehalten wird:

---

nommen haben, gab es einige Befragte, die vermutlich Angst hatten, zu viele persönliche Informationen preiszugeben und dementsprechend nur kurze Antworten gaben. Diese Tatsache könnte dadurch erklärt werden, dass die Interviews immer nur einzeln durchgeführt wurden und nicht als Gruppengespräche. Weiterhin sind wissenschaftliche Befragungen dieser Art in Belarus ungewöhnlich sowie selten und wurden daher wohl mit Skepsis betrachtet. Zu berücksichtigen ist, dass das Thema Sprachen in Belarus politisch belastet ist, was die Bereitschaft, das Gespräch auf Band aufnehmen zu lassen, wohl senkt. Am Anfang des Interviews wurden alle Teilnehmer gefragt, ob das Gespräch digital aufgenommen werden darf. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Aufnahme des Gespräches nur dazu dient, Zeit zu sparen, da sonst die Forscherin alles per Hand aufschreiben müsste, was die Führung des Gesprächs erschwert sowie seine Zeitdauer verlängert. Weiterhin wurde den Probanden versichert, dass alle Informationen vertraulich behandelt werden. Dementsprechend wurden keine persönlichen Daten wie Familienname, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer usw. erhoben – diese Informationen wurden getrennt notiert.

<sup>645</sup> Auch Liskovec (2001, 26) betrachtet das russisch-weißrussische und weißrussisch-russische *code-mixing* als Trasjanka, nicht aber das *code-switching*.

<sup>646</sup> Vgl. Fußnote 336.

**Regel: Trasjanka liegt vor, wenn ein Codewechsel zwischen Weißrussisch und Russisch oder Russisch und Weißrussisch stattfindet, bei dem keine kommunikative Funktion erkennbar ist. Unter Russisch und Weißrussisch werden dabei alle ihre Varietäten gefasst.**

Beispiel der Feststellung der Trasjanka nach dieser Regel. Abgebildet ist ein Fragment einer Äußerung einer Trasjankasprecherin<sup>647</sup>:

**Zitat 33: Bronja, 55 Jahre, aus Minsk, befragt im Jahr 2007**

Zeile 1:	Trasjanka:	<b>[jak jano peravodzitsa sluxaj]</b>
Zeile 2:	Weißrussisch:	<b>jak jano perakladaetsa sluxaj</b>
Zeile 3:	Russisch:	<i>kak ano perevoditsa sluSaj</i>
Zeile 4:	Deutsch:	Wie übersetzt man es, hör mal.

Diese Teiläußerung (Zeile 1) enthält insgesamt vier Lexeme, wobei drei davon weißrussische Lexeme sind. Der wortexterne Codewechsel besteht zwischen den weißrussischen Lexemen **jano** und **sluxaj** und dem russischen Lexem *perevoditsa*, wobei es phonetisch weißrussisch realisiert wird: weiche Affrikate [dzʹ] statt weichem [dʹ], [a] statt [e] in der zweiten Silbe.

Im oberen Beispiel wurde in Zeile 1 eine Transkription verwendet. Da es sich im Fall der Trasjanka um gesprochene Rede handelt, wurde der Gesprächsteil mit Trasjanka in eckigen Klammern phonetisch transkribiert. Für die Transkription aus der Originalsprache wurden Zeichen des SAMPA-Transkriptionssystems<sup>648</sup> verwendet. Um diese Gesprächsteile in der Trasjanka mit den entsprechenden Aussagen im Russischen und Weißrussischen vergleichen zu können, wurden alle gefundenen Äquivalente auch phonetisch transkribiert. Dabei wurden standardsprachliche Wörter gebraucht, die den Aussagen der Trasjankafragmente am nächsten liegen.

---

<sup>647</sup> Die Übersetzungen wurden durch mich, N. S., geleistet. Alle Satzzeichen in diesem Beispiel wurden weggelassen. In der Zeile „Deutsch“ wurde die Äußerung ins Deutsche übersetzt. Bei Codewechsel wurden weißrussische Wörter fett, russische kursiv markiert.

<sup>648</sup> Die Transkription wurde auf Grundlage folgender Zeichenordnung des SAMPA-Transkriptionssystems aufgeführt: a (a), б (b), в (v), г (h), д (d), дз (dz), дж (dZ), e (jE), ё (jO), ж (Z), з (z), i (i), й (j), к (k), л (l), м (m), н (n), о (o), п (p), р (r), с (s), т (t), у (u), ъ (ú), ф (f), х (x), ц (ts), ч (tS), ш (S), щ (Sʹ), ы (I), ь (Iʹ), э (E), ю (ju), я (ja). Das Zeichen " bedeutet Hauptakzent und das Zeichen ' deutet darauf hin, dass der vorherige Konsonant weich ausgesprochen wird. Ausführlicher zur Anwendung der SAMPA: Gibbon, Moore und Winski (1997, 684).

Nach dieser Regel wurden die im Rahmen des zweiten Teils dieser Arbeit geführten Interviews mit den Probanden untersucht und ausgewertet, um in dieser Prüfgruppe Trasjankasprecher zu identifizieren. Dazu wurden die elektronisch aufgenommenen Interviewaussagen angehört und geschlussfolgert, ob es sich um Trasjanka handelt. Ein Proband wurde nur dann als ein Trasjankasprecher gewertet, wenn im Laufe seines Interviews mindestens fünf Trasjankafälle vorkamen. Ein lediglich ein- oder zweimaliges<sup>649</sup> Vorkommen der Trasjanka in einem Interview soll deshalb einen Probanden nicht als einen Trasjankasprecher definieren, da es sich u. a. mit Blick auf die enge Verwandtschaft von Russisch und Weißrussisch dabei um ein „Versprechen“ möglicherweise ohne Trasjankahintergrund handeln kann und nicht auf eine ständige Verwendung der Trasjanka geschlossen werden muss. Auch ein fünfmaliges Vorkommen lässt diesen Schluss nicht zwingend zu, dennoch stellt es eine gewisse hohe Wahrscheinlichkeit dar.<sup>650</sup> Als Matrixsprache wurde diejenige Sprache angenommen, die die Probanden am Anfang des Interviews auf die Leitfrage 5 („In welcher Sprache werden Sie mir das Interview geben?“) als Arbeitssprache angegeben hatten (vgl. Leitfaden, Item 5, in Anlage 43, S. 310).

Die Auswertung der aufgenommenen Interviews teilte sich in zwei Phasen: 1) Mehrfaches Hören einzelner Sätze des Gesamtinterviews, Identifizierung der Trasjankafälle laut der aufgestellten Regel, Zählung der Trasjankafälle und Festlegung, ob es sich auf dieser Grundlage um einen Trasjankasprecher handelt (Feststellung der Sprache). 2) Mehrfaches Hören des Gesamtinterviews und Verschlüsselung der Angaben zu Alter, Beruf, Ausbildung etc. durch Codierung mithilfe einer für die Untersuchung angefertigten Datenbank (vgl. Anlage 11, S. 257).

## **4.2 Ergebnisse der Untersuchung der Prüfgruppe**

### **4.2.1 Gewonnene Trasjankasprecher**

Mit der Identifizierung der Trasjankasprecher auf Basis der im Leitfadeninterview getroffenen Aussagen zu den biografischen Daten der Probanden konnten unter den 43 Probanden, mit denen das leitfadengestützte Interview durchgeführt wurde, 15 Trasjankasprecher identifiziert werden.

---

<sup>649</sup> Da die Dauer der Interviews durchschnittlich 15 Minuten betrug, wobei Probanden nur die Hälfte dieser Zeit gesprochen haben (die andere Hälfte sprach die Interviewerin), erscheint das Vorkommen von fünf Trasjankafällen ausreichend, um den Probanden als einen Trasjankasprecher zu werten.

<sup>650</sup> Ob die frei gewählte Schwelle von fünf Trasjankafällen ein sinnvolles Kriterium ist, müsste bei weiteren Untersuchungen mit höheren Fallzahlen empirisch überprüft werden.



Zunächst soll herausgestellt werden, dass sich das gewählte Verfahren gegenüber der Methode der Selbsteinschätzung offenkundig bewährt hat. Dies zeigt sich in der Gegenüberstellung der Antworten zur Selbsteinschätzung der Sprache/Rede im Leitfadeninterview durch die Probanden einerseits und der Fremdeinschätzung durch die Forscherin andererseits (vgl. Tabelle 31, S. 220): 2 von 15 Trasjankasprechern gaben mit Selbstauskunft an, das Interview auf Russisch geführt zu haben – nutzten für die Beantwortung jedoch tatsächlich Trasjanka. Ein weiterer Proband gab an, Weißrussisch zu nutzen, tatsächlich war es auch hier Trasjanka. Diesen nach dem objektiven Verfahren zu bilanzierenden drei Fehleinschätzungen stehen 12 Personen gegenüber, die zutreffend angaben, sich am Interview mithilfe der Trasjanka beteiligt zu haben – immerhin jedoch eine Fehlerquote von 25 Prozent. Mit Blick auf die Ausführungen zu den Verwendungshäufigkeiten der Sprachen und Reden in Belarus (vgl. Kapitel 1.1.4) ist damit erstens nochmals zu unterstreichen, dass Trasjanka als gesprochene Rede vorkommt, dass sich zweitens eine Mehrheit der Probanden ihrer Trasjankanutzung bewusst ist – dass sich aber auch ein erkennbarer Anteil der Befragten der eigenen Trasjankanutzung nicht bewusst ist.

**Tabelle 31: Sprach-/Redenutzung der Probanden im Interview**

Nach Fremdeinschätzung	Nach Selbsteinschätzung			Gesamt
	Russisch	Trasjanka	Weißrussisch	
<b>Russisch</b>	27	0	0	27
	62,79%	,00%	,00%	62,79%
<b>Trasjanka</b>	2	12	1	15
	4,65%	27,91%	2,33%	34,88%
<b>Weißrussisch</b>	0	0	1	1
	,00%	,00%	2,33%	2,33%
<b>Gesamt</b>	29	12	2	43
	67,44%	27,91%	4,65%	100,00%

#### 4.2.2 Tatsächlich ausgeübte Berufe von Trasjankasprechern

Zur Überprüfung der Sub-Nullhypothese  $H_{0f}$ , nach der Trasjankasprecher eher Berufe mit hohem Prestige ausüben (vgl. Kapitel 3.1), wurde parallel zur Identifizierung von Trasjankasprechern unter den Probanden nach ihrem jeweils ausgeübten Beruf gefragt<sup>651</sup>. Dies erfolgte mit Leitfadenfrage 10 („Erzählen Sie mir bitte etwas über Ihre bisherige berufliche Tätigkeit seit Ihrem ersten Schulabschluss!“).<sup>652</sup> Der typischen beruflichen Situation in Belarus

<sup>651</sup> Wurde kein aktueller Beruf ausgeübt, wurde nach dem zuletzt ausgeübten Beruf gefragt.

<sup>652</sup> Zunächst bestand bei der Konzeption dieser Arbeit die Überlegung, alle ausgeübten Berufe einer Person zu erfassen, die sie im Lebenslauf innehatte und daraus folgend ein Berufsbiografieprofil zu erstellen. Ein ausführliches Berufsbiografieprofil würde ermöglichen, nicht nur den ersten oder den am längsten ausgeübten

erwartungsgemäß fielen die Antworten aus: Mit 26 Personen war über die Hälfte der insgesamt 43 Probanden als ausgebildete Arbeiter oder Angestellte tätig, zehn als Spezialisten und nur Einzelne oberhalb oder unterhalb dieser Niveaus (vgl. Tabelle 32, S. 221). Unter den Russisch sprechenden Probanden fanden sich dabei keine unausgebildeten Arbeiter und Angestellten, sondern nur Beschäftigte oberhalb dieses Qualifikationsniveaus (15 ausgebildete Arbeiter und Angestellte sowie 10 Personen in der höheren Kategorie der Spezialisten). Trasjanka sprechende Probanden fanden sich zwar in der Mehrzahl ebenfalls auf dem Niveau der ausgebildeten Arbeiter oder Angestellten (11 Probanden), allerdings fanden sich unter den Trasjankasprechern keine Spezialisten, hingegen jedoch 4 Probanden im niedrigeren Bereich der unausgebildeten Arbeiter und Angestellten. Diese Daten zeigen – bei allen oben dargelegten Vorbehalten hinsichtlich ihrer Aussagekraft – insgesamt erkennbare Anhaltspunkte dafür, dass sich unter Trasjankasprechern stärker als unter der Gruppe der Russisch sprechenden Probanden auch Personen befinden, die Berufe mit niedrigerer Qualifikation ausüben. Legt man das in dieser Arbeit ermittelte Berufsprestige zugrunde (vgl. Kapitel 3.2.1), zeigt sich die Einnahme von prestigehaltigen Positionen durch Russischsprecher und die Einnahme von weniger prestigehaltigen Positionen durch Trasjankasprecher bei einem großen Anteil von hier wie dort anzutreffenden Schwerpunkten im Bereich der ausgebildeten Arbeiter und Angestellten. Unter der Annahme, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen der Qualifikation und dem Prestige der ausgeübten Berufe gibt, wird die Sub-Nullhypothese  $H_{0f}$  abgelehnt, wodurch die Alternativhypothese gilt: Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann üben sie einen Beruf mit niedrigem Prestige aus.

**Tabelle 32: Tatsächliche ausgeübte Berufe der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede**

Im Interview durch die Probanden verwendete Sprache/Rede				
	Russisch	Trasjanka	Weißrussisch	Gesamt
Spezialisten <sup>653</sup>	10			10
Ausgebildete Arbeiter/Angestellter	15	11		26
Unausgebildeter Arbeiter/Angestellter		4		4
Sonstige	2		1	3
	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>43</b>

Beruf zu erfassen, sondern alle von einer Person ausgeübten Berufe zu berücksichtigen. Aufgrund geringer Fallzahlen von im Lebensverlauf verschieden ausgeübter Berufe erwies sich die Erstellung eines Berufsbiografieprofils jedoch als nicht zielführend. Deswegen wurde nur derjenige Beruf jedes Probanden erfasst, der am längsten ausgeübt wurde. Bei gleicher Zeitdauer zweier oder dreier Berufe, die ein Proband ausgeübt hatte, wurde der erste im Leben des Probanden ausgeübte Beruf erfasst.

<sup>653</sup> „Spezialisten“, ist eine direkt aus dem Russischen übertragene Bezeichnung für Personal, das über besondere Qualifikationen verfügt und im Deutschen auch als „Experte“ oder „Fachmann“ wiedergegeben werden kann. Spezialisten können unterschiedliche Bildungsniveaus aufweisen, stehen aber in der Berufs- und Betriebshierarchie in der Regel oberhalb der ausgebildeten Arbeiter/Angestellten.

### 4.2.3 Tatsächliche Bildung von Trasjankasprechern

Die Bildung in der Prüfgruppe wurde durch die Leitfadenfrage 8, Teil B, erhoben: „Können Sie mir bitte etwas über Ihre Bildung erzählen?“. Die Antwortvorgaben entsprachen der üblichen Einteilung der Bildungsniveaus nach den Daten des Ministeriums für Statistik und Analyse der Republik Belarus.<sup>654</sup> Gegenüber dem Landesdurchschnitt handelte es sich bei der hier untersuchten Probandengruppe wie bereits erwähnt um eine überdurchschnittlich hoch gebildete Gruppe: 18 der 43 Probanden besitzen eine Hochschulbildung.

**Tabelle 33: Tatsächlicher Bildungsgrad der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede**

	Im Interview durch die Probanden verwendete Sprache/Rede			
	Russisch	Trasjanka	Weißrussisch	Gesamt
Abgeschlossene Hochschulbildung	17	1		18
Nicht abgeschlossene Hochschulbildung	3	2	1	6
Abgeschlossene Fachschulbildung	6	1		7
Abgeschlossene Berufsschulbildung	1	7		8
Abgeschlossene Mittelschulbildung		3		3
Nicht abgeschl. Mittelschulbildung		1		1
	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>43</b>

Eine deutliche Mehrheit von 17 der 27 Probanden, die im Interview die russische Sprache verwendete, verfügte über eine Hochschulbildung (Tabelle 33). Diesem Wert steht unter den Trasjankasprechern lediglich eine Person gegenüber, die über eine abgeschlossene Hochschulbildung verfügt. Hier liegt der Schwerpunkt eher in den niedrigeren Abschlüssen, vor allem im Bereich der abgeschlossenen Berufsschulbildung mit 7 Personen. Sub-Nullhypothese  $H_{0g}$  wird hierdurch abgelehnt, wodurch die zugehörige Alternativhypothese gilt: Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann besitzen sie einen niedrigen Bildungsabschluss.

### 4.2.4 Tatsächliche regionale Herkunft von Trasjankasprechern

Der tatsächliche Herkunftsort wurde durch die Leitfadenfrage 7 („Können Sie mir bitte erzählen, wo Sie geboren wurden und später gewohnt haben?“) erhoben. Hier zeigt sich ein spiegelbildliches Antwortverhalten der Russischsprecher gegenüber den Trasjankasprechern: Eine große Mehrheit von 20 der 27 identifizierten Russischsprecher gab hier zu Protokoll, aus einer Großstadt zu stammen. Fast alle Trasjankasprecher (14 von 15) gaben indes an, ihre Herkunft

---

<sup>654</sup> Online abrufbar unter: <http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/p9.php>, angesehen am 02.03.2008.

sei von einem kleinen Dorf (vgl. Tabelle 34, S. 223). Sub-Nullhypothese  $H_{0h}$  kann auf Basis dieser Daten daher abgelehnt werden. Es gilt die Alternativhypothese: Wenn Personen Trasjanka verwenden, dann stammen sie aus einem ländlichen Wohnort.

**Tabelle 34: Tatsächliche Herkunftsorte der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede**

Einwohnerzahl Herkunftsort	Im Interview durch die Probanden verwendete Sprache/Rede			Gesamt
	Russisch	Trasjanka	Weißrussisch	
> 100.000	20		1	21
Bis 100.000	1			1
Bis 50.000	2			2
Bis 25.000	2	1		3
Bis 5.000	1			1
Bis 500	1	14		15
Gesamt	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>43</b>

### 4.3 Kapitelzusammenfassung

Die Befragung der 43 ausgewählten Weißrussen zu Aspekten ihrer Biografie hat erkennbare Hinweise dahingehend ergeben, dass sich die Eigenschaften von tatsächlichen Russischsprechern und Trasjankasprechern unterscheiden. Durch ihre Sprachverwendung im Interview als solche klassifizierte Russischsprecher weisen gegenüber den Trasjankasprechern in der Summe höhere Bildungsabschlüsse auf, nehmen höhere Berufspositionen ein und stammen häufiger aus einer Stadt als dies bei den identifizierten Trasjankasprechern der Fall ist. Die untersuchten Sprecher, die nachweislich Trasjanka nutzten, stammten fast ausschließlich aus kleinen Dörfern und wiesen etwas niedrigere Bildungsabschlüsse sowie tendenziell prestigieniedrigere Berufspositionen auf.

Mangels einer größeren Zahl identifizierter tatsächlicher Weißrussischsprecher konnte diese Teilgruppe zwar nicht verlässlich ausgewertet werden, die Hinweise, die allein aus der Gegenüberstellung der Trasjankasprecher mit den Russischsprechern vorliegen, lassen jedoch – bei aller Vorläufigkeit, die sich aus den geringen Fallzahlen ergeben – den Schluss zu, dass sich Trasjankasprecher in ihren sozioökonomischen Eigenschaften tatsächlich von anderen Sprechern unterscheiden.

Durch die Ablehnung der Sub-Nullhypothesen  $H_{0f}$  bis  $H_{0h}$  muss auch die zweite zentrale Nullhypothese  $H_0$  („Die Wertungen der Weißrussen zu Trasjankasprechern stimmen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher nicht überein“) abgelehnt werden. Es gilt daher die Alternativhypothese  $H_1$ : Die Wertungen der Weißrussen zu Trasjankasprechern stimmen mit den tatsächlichen Eigenschaften der Trasjankasprecher überein.

## 5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

### 5.1 Spracheinstellungen zur Trasjanka

Bei der Trasjanka handelt es sich um eine gemischte Rede, die von einem Fünftel bis zur Hälfte der weißrussischen Bevölkerung aktuell verwendet wird (vgl. Kapitel 1.1.4). Eine Vielzahl von Studien hat sich bislang mit der Beschreibung der Trasjanka, den Ursachen und Wegen ihrer Bildung und der Abgrenzung zu den anderen in Belarus gegebenen Codes befasst (vgl. Kapitel 1.1.3 und Kapitel 1.4). Diese betrachteten im Schwerpunkt vor allem die Ebene der Sprache. Ansatz der hier vorgelegten Arbeit war es, den Blick auf die Stellung der Trasjanka in der Gesellschaft zu richten, um zu ergründen, welche Wahrnehmung die Sprecher dieser gemischten Rede erfahren und welche tatsächlichen Eigenschaften sie aufweisen, um auf diese Weise Beiträge zur Beschreibung und Erforschung der Trasjanka zu liefern. Das gewählte Instrumentarium war die Überprüfung auf Einstellungen zu Trasjankasprechern, indem mit Spracheinstellungen zu Russisch- und Weißrussischsprechern kontrastiert wurde.

Zur Bestimmung der Spracheinstellungen der weißrussischen Bevölkerung gegenüber den Trasjankasprechern wurde in Kapitel 3 untersucht, welche Eigenschaften Trasjankasprechern zugeschrieben werden, wenn diese Sprecher den Probanden unbekannt sind und rein durch das Vorlesen eines Textes in Erscheinung treten, der durch eine starke Trasjanka geprägt ist. In Kapitel 4 wurde durch direkte Befragung von identifizierten Trasjankasprechern geprüft, ob sich diese nach Ergebnissen des Kapitels 3 zugeschriebenen Eigenschaften auch objektiv bei Trasjankasprechern wiederfinden. Welches Gesamtbild eines typischen Trasjankasprechers der Gegenwart lässt sich daraus erkennen?

Ausgehend von Vermutungen, dass Trasjankasprecher eher prestigieniedrigere Berufe ausüben (vgl. Kapitel 3.2.1), wurde ermittelt, welche Berufe in Belarus als prestigieniedriger gelten. Trasjankasprechern wurden von den befragten Weißrussen auf dieser Referenzbasis nicht nur erkennbar prestigieniedrigere Berufe zugeschrieben (vgl. Kapitel 3.8.1). Besonders deutlich im Kontrast zur Verwendung des Russischen zeigt sich, dass die befragten 300 Probanden für Trasjankasprecher Berufe mit höherem Prestige weitgehend ausschließen (vgl. Abbildung 10, S. 167) – während bei Verwendung des Russischen prestigehaltige Berufe angenommen werden (vgl. Abbildung 8, S. 164). Befragt nach der tatsächlichen Berufsausübung von Trasjankasprechern trifft diese Annahme auf eine Entsprechung: Trasjankasprecher üben auch tendenziell eher prestigearme Berufe aus (vgl. Kapitel 4.2.2). Während die kontrastierenden Befunde für die Weißrussischsprecher aufgrund zu geringer erreichter Fallzahlen nicht belastbar

sind, zeigen sich bei den Russisch sprechenden Probanden hinsichtlich der tatsächlich ausgeübten Berufe doch klare Schwerpunkte im Bereich der Berufe, die ein höheres Prestige aufweisen.

Bieder gab noch an, dass Trasjanka in ihrer Frühzeit „Kommunikationssprache in den Industriebetrieben und den Familien der Industriearbeiter“ gewesen sei<sup>655</sup> – dieses Bild der Sprachverwendung der Trasjanka durch Personen mit prestigieniedrigen Berufen hält sich in der Bevölkerung nach den hier vorgelegten Befragungsergebnissen in gewisser Weise offenbar bis heute. Anzunehmen ist dabei ein Zusammenhang zwischen der noch heute bestehenden Bevölkerungsmeinung über die Ausübung prestigieniedriger Berufe durch Trasjankasprecher und den hier erzielten tatsächlichen Nachweisen, dass die Trasjankasprecher auch entsprechende Tätigkeiten ausüben. Insofern ist – bei allem Bedarf an weiterer empirischer Bestätigung und bei aller Beachtung, dass es natürlich auch Ausnahmen gibt – von einer weitgehenden Kongruenz der Spracheinstellungen bezüglich der Berufe und den tatsächlichen Gegebenheiten der Trasjankasprecher auszugehen, zumindest im hier untersuchten urbanen Bereich der Stadt Minsk.

Wie oben ausgeführt, wurde analog zu den Berufen auch verschiedentlich postuliert oder empirisch ermittelt, welche Bildungsabschlüsse Trasjankasprecher innehaben und wie sich diese insbesondere von den Sprechergruppen des Russischen und Weißrussischen unterscheiden (vgl. Kapitel 3.2.2 sowie S. 38). Oftmals wurde – auch aus unterschiedlichen Gründen – angenommen, dass Trasjankasprecher über eine niedrige Bildung verfügen. Bei der Überprüfung der Spracheinstellungen in der Bevölkerung zeigte sich in dieser Arbeit, dass Trasjankasprechern in deutlichster Weise ein niedrigeres Bildungsniveau als Russisch- und Weißrussischsprechern zugemessen wurde: Lediglich 11 von 300 Befragten konnten sich die Vergleichssprecherin mit einem Hochschulabschluss vorstellen, wenn sie Trasjanka nutzte – verwendete sie Russisch oder Weißrussisch, nahmen 175 bzw. 188 Probanden einen Hochschulabschluss an (vgl. Kapitel 3.8.2). Es zeigt sich ein Bild, nach dem die Trasjankasprecher nach Meinung der Befragten ein um etwa eine Stufe abgesenktes Bildungsniveau besitzen (vgl. Abbildung 12, S. 172). Geprüft auf die tatsächlichen Bildungsabschlüsse zeigte sich, dass die befragten Russischsprecher in der Tat deutlich häufiger über eine Hochschulausbildung als Trasjankasprecher verfügten – unter den gewonnenen 43 Probanden aus Minsk befand sich lediglich eine Trasjankasprecherin mit abgeschlossener Hochschulbildung.

---

<sup>655</sup> Bieder (2014, 110).

Da in dem hier verwendeten Ansatz die Trasjanka ausschließlich im städtischen Umfeld untersucht wurde, können die oben dargelegten Befunde in gewisser Weise als Stärkung der verschiedenen Hinweise betrachtet werden, nach denen Trasjanka hauptsächlich von geringer qualifizierten Personen gesprochen wird<sup>656</sup>. Die hier festgestellten Bildungsabschlüsse fallen jedoch nicht so niedrig aus, wie von manchen Autoren vermutet<sup>657</sup> – dies reflektiert ein zwischenzeitlich generell eher hohes Bildungsniveau in Belarus, nicht zuletzt bedingt durch staatliche Maßnahmen, auch Personen vom Lande eine besondere Förderung zum Hochschulstudium zuteil werden zu lassen. Der vielen anderen Untersuchungen widersprechende und von Liskovec ermittelte empirische Befund, nach dem Trasjankasprechern von Probanden vorwiegend Universitätsabschlüsse zugeordnet wurden, Russisch- und Weißrussischsprechern hingegen nicht<sup>658</sup>, lässt sich auf Basis der hier erzielten Ergebnisse nicht erklären und die dortige Zuordnung erscheint auch alles andere als logisch.

Bezüglich der Herkunft von Trasjankasprechern ist die Forschung bislang davon ausgegangen, dass diese vorwiegend vom Lande stammen<sup>659</sup> und Trasjanka vorwiegend von Zuwanderern aus den weißrussischen Dörfern in die Städte getragen wird.<sup>660</sup> Gefragt nach dem Bevölkerungseindruck zu Trasjankasprechern zeigte sich deutlich, dass über 80 Prozent der Befragten nicht annehmen, dass die Trasjanka verwendende Vergleichssprecherin aus einer urbanen Region stammt. Bei Verwendung des Russischen nehmen die Probanden zur selben Sprecherin eine gegenteilige Wertung ein, das Antwortverhalten bei Nutzung des Weißrussischen streute über alle Herkunftsregionen (vgl. Tabelle 18, S. 178). Diese Spracheinstellungen passen erneut fast ideal zu den erhobenen tatsächlichen Herkunftsorten von Trasjankasprechern: Fast alle befragten Trasjankasprecher gaben eine Herkunft aus einem kleinen Dorf zu Protokoll, die große Mehrheit der untersuchten Russischsprecher stammte tatsächlich aus einer Großstadt (vgl. Tabelle 34, S. 223).

Die so festzustellende weitgehende Entsprechung von Zuschreibungen und tatsächlichen soziodemografischen Eigenschaften der Trasjankasprecher hinsichtlich Bildung, Beruf und Herkunft verwundert insofern nicht, als die Bevölkerung hier im Großen und Ganzen lediglich gesellschaftliche Gegebenheiten wiedergibt. Die Bevölkerung misst aber den Trasjankasprechern auch ein geringeres Ansehen zu (vgl. Kapitel 3.8). Erst indem die Befragten der

---

<sup>656</sup> Vgl. Fußnote 508, S. 126.

<sup>657</sup> Etwa von Mečkovskaja (2014, 73) und Bieder (2014, 110).

<sup>658</sup> Liskovec (2014, 259).

<sup>659</sup> Vgl. Hentschel (2014a, 94), Liskovec (2014, 257) und Kapitel 1.1.3, S. 38.

<sup>660</sup> Grigorjeva und Martynova (1996, 152), Liskovec (2002, 333), Liskovec (2006, 102) sowie Kasperovič (1985, 114).

Trasjanka nutzenden Vergleichsprecherin insbesondere geringen beruflichen Erfolg, eine geringe Körpergröße und eine schlechte Kleidung zusprachen (vgl. Kapitel 3.8.5), abstrahierten sie von allgemeinen soziodemografischen Gegebenheiten und bauten ein Gruppenbild der Trasjankasprecher auf, das zu einem *Downgrading* auch im Einzelfalle eines Trasjankasprechers führt. In der herausgearbeiteten Merkmalskategorie *Superiority* schlug sich dies insofern nieder, als die Sprecherin bei Verwendung der Trasjanka hier in allen betrachteten Einzelmerkmalen (u. a. beruflicher Erfolg, Körpergröße, Aussehen) schlechtere Bewertungen als bei Verwendung von Weißrussisch oder Russisch erhielt und der entsprechende Gesamtmittelwert erkennbar unter dem bei Verwendung des Weißrussischen und Russischen lag (vgl. Kapitel 3.8.5.2). Analoges gilt für die Merkmalskategorie *Attractiveness*: Zu jedem der dort gruppierten Items (u. a. Ehrlichkeit, Fleiß, Sympathie) schnitt die Vergleichsprecherin bei Verwendung der Trasjanka mindestens gegenüber einem weiteren untersuchten Code schlechter ab (vgl. Kapitel 3.8.5.3). Auch in der dritten durch Faktoranalyse herausgearbeiteten Unterscheidungskategorie – *Dynamism* – zeigt sich ein entsprechendes *Downgrading* bei Verwendung der Trasjanka, wenn auch nicht so klar wie in den beiden anderen Merkmalskategorien (vgl. Kapitel 3.8.5.4).

Trasjankasprecher wurden durch die vorwiegend urbanen Probanden nicht nur gegenüber den Weißrussisch- und Russischsprechern abgewertet – die Mehrheit der Probanden besitzt auch die Handlungsdisposition, mit ihnen keine Freundschaft eingehen zu wollen: Auf statistisch sicherer Basis konnte nachgewiesen werden, dass die befragten 300 Probanden mit derselben Sprecherin abhängig vom verwendeten Code nur dann keine Freundschaft eingehen wollten, wenn sie ihren Text auf Trasjanka vortrug (vgl. Tabelle 26, S. 202). Diese allein auf Sprachverwendung basierende bekundete soziale Distanz ohne Einbeziehung jeglicher weiterer Faktoren fiel überraschend deutlich aus und es spricht viel dafür, dass sich hierhinter gesellschaftlich verbreitete Handlungsdispositionen verbergen, die auch tatsächlich auf das Handeln wirken können.

Die Feststellung von Liskovec, nach der Trasjankasprecher zu Sowjetzeiten von den „gebürtigen Städtern für ungebildet, unkultiviert, gerade vom Lande zugezogen und folglich sozial niedriger stehend gehalten“<sup>661</sup> wurden, trifft vor dem Hintergrund der oben ausgeführten Aspekte insofern nicht zu, als diese Einschätzungen (mit Ausnahme des nicht operationalisierbaren „unkultiviert“ und des „gerade“ vom Lande zugezogen) offenbar auch heute noch mindestens in der Stadt Minsk so gegeben sind.

---

<sup>661</sup> Liskovec (2014, 254).



Diese vorliegenden Ergebnisse zu den Einstellungen zu Trasjankasprechern – insbesondere die vermutete und nachgewiesene Ausübung prestigieniedrigerer Berufe und ihre Abstammung vom Lande – stimmen also mit allen Erwartungen überein. Gleichwohl dürfen diese Merkmale nicht dahingehend fehlinterpretiert werden, dass sich diese Sprecher nun in den Augen der weißrussischen Bevölkerung ausschließlich oder hauptsächlich durch diese genannten Aspekte auszeichnen: Die genannten getesteten Variablen wurden für diese Arbeit auf Basis von Anhaltspunkten aus bereits bestehenden Forschungsansätzen konstruiert. Es ist möglich, dass sich im Laufe weiterer Befassungen noch darüber hinausgehende typische Eigenschaften von Trasjankasprechern feststellen lassen, die erst ein Gesamtbild zusammensetzen.

Das Übereinstimmen von sozialen Zuschreibungen und tatsächlich ermittelten soziodemografischen Eigenschaften steht in klarem Einklang mit den dargelegten Entwicklungsbedingungen für die gesellschaftliche Herausbildung der Trasjanka (vgl. Kapitel 1.3). Hier wurde herausgearbeitet, dass es vor allem weißrussische Dialekte nutzende Landflüchtlinge waren, die vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg in einen Sprachkontakt mit russischsprachigen Eliten traten. Vor diesem empirischen Hintergrund verwundern weder das hier am Beispiel von Minsk ermittelte tatsächliche Abstammen der Trasjankasprecher vom Lande noch die adäquate Einschätzung der Bevölkerung. Angesichts der herausgearbeiteten Bevölkerungswanderungen muss angenommen werden, dass eine Vielzahl nicht nur der aktuellen Trasjankasprecher, sondern auch deren häufig russischsprachigen in Minsk und anderswo lebenden Nachkommen Herkunftsbezüge zur ländlichen Region hat. Angenommen werden kann, dass nicht wenige der heute in den Städten lebenden Russischsprecher Vorfahren mit einem Hintergrund als Dialekt- oder Trasjankasprecher haben müssen (vgl. Abbildung 3, S. 50) und in vielen Familien erst seit einer oder zwei Generationen die russische Sprache Hauptanwendung findet – u. a. begünstigt durch ein fast ausschließlich russischsprachiges Bildungssystem. Angesichts dieser individuellen Verbindungen und der Kenntnis der historisch-gesellschaftlichen Entwicklungen, die u. a. zur Herausbildung der Trasjanka geführt haben, überrascht die herausgearbeitete Ablehnung oder Geringschätzung der Trasjanka und ihrer Sprecher nur vordergründig. Schließlich ist Russisch seit dem sprachlichen Richtungswechsel in der Sowjetunion die prägende Sprache in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bildung – und wird insofern als Standard der Eliten angesehen. Die in der Bevölkerung anzutreffenden Abgrenzungen gegenüber Trasjankasprechern könnten auch Folge dieses Richtungswechsels sein. St Clair (1982) hatte schließlich herausgearbeitet, dass sprachpolitischer Wechsel neben Durchsetzungsinstanzen und moralischen Positionierungen auch einer Gruppe bedarf, von der sich das neue System klar absetzen muss – dies scheinen im Falle des hier betrachteten Rau-

mes die Trasjankasprecher zu sein. Eine weitere Erklärung für die Abgrenzungen zu den Elterngenerationen kann in einer bewussten Distanzierung dadurch bestehen, dass Kinder davon ausgehen, dass die „unkorrekte“ Sprache der Eltern den Status einer Person negativ beeinflusst<sup>662</sup>. Das Weißrussische hingegen nimmt weiterhin eine Sonderstellung als nationales Erinnerungsmerkmal und teilweise als Bildungssprache der Intellektuellen ein. Trasjankasprecher könnten in diesem Sinne für Russisch- und Weißrussischsprecher als Platzhalter und Identifikationsfiguren für das Vergangene, Alte, Dörfliche und Nichtentwickelte stehen und daher die Abwertungen auch im Ansehen erfahren. Die Stigmatisierung der Trasjankasprecher kann vor diesem Hintergrund nicht nur als die Abgrenzung von einer heute lebenden sozialen Gruppe gewertet werden – es ist auch eine Abgrenzung von der Vergangenheit des eigenen Landes.

Es wäre naheliegend, diese Abgrenzung gerade bestimmten sozialen Gruppen zuzuordnen, beispielsweise jungen Menschen und Städtern, deren Bindungen an die ländliche Herkunft und Sprache ihrer Vorfahren, Traditionen und nationale Identifikationen vielleicht geringer ausgeprägt sind als in anderen Gruppen. Eine solche Prüfung nach den Bewertungen der Trasjankasprecher in Abhängigkeit von den sozialen Eigenschaften der Probanden brachte jedoch das überraschende Ergebnis, dass Trasjankasprecher weder durch Frauen oder Männer, Ältere oder Jüngere, gut oder gering Gebildete oder je nach Sprachverwendung der Probanden erkennbar anders bewertet werden. Vielmehr scheint sich das *Downgrading* der Trasjankasprecher in allen Bevölkerungsteilen etwa in gleichem Maße auszugestalten (vgl. Tabelle 30, S. 208).

Mit Blick auf die soziolinguistische Einordnung der Trasjanka verwundert das ermittelte *Downgrading* der Trasjankasprecher insofern, als die gegenwärtige Sozialstruktur Weißrusslands im internationalen Vergleich ausgesprochen homogen ist und auch beispielsweise eine vergleichsweise sehr geringe wirtschaftliche Ungleichheit vorherrscht.<sup>663</sup> Die Befragung zu den Spracheinstellungen zeigt demgegenüber, dass dem widersprechend durch die Bevölkerung tatsächlich eine gewisse Ungleichheit gesehen wird, sobald die Weißrussen entlang der Codeverwendung Trasjanka, Russisch und Weißrussisch gruppiert werden. Die Gruppierung ergab dabei, dass die Trasjanka einer bestimmten Region in Belarus zugeschrieben wurde – den ländlichen Gebieten (vgl. Kapitel 3.8.4)<sup>664</sup>. Dieser regionale Bezug reicht indes nicht, aus

---

<sup>662</sup> Liskovec (2014, 257).

<sup>663</sup> Diese Ungleichheit war mit dem Gini-Index im Jahr 2000 in Belarus beispielsweise geringer gemessen als in den Niederlanden, vgl. Vereinte Nationen (2004).

<sup>664</sup> Nicht im Sinne des aktuellen Wohnortes, sondern der regionalen Herkunft, z. B. Wohnorte in der Kindheit

diesem Bevölkerungseindruck einen Anhaltspunkt für die Klassifizierung der Trasjanka auch als Regiolekt zu erkennen. Schließlich wurde erstens ausgeführt, dass der Anteil von Trasjankasprechern in der Gesamtbevölkerung vermutlich höher als der Anteil der Landbevölkerung ist und damit eine solche regionale Begrenzung nicht gegeben ist (vgl. Kapitel 1.1.4) und Trasjanka offenkundig im Sprachkontakt entsteht, oft bei Personen, die vom Lande wegziehen (vgl. Kapitel 1.1.3). Zweitens werden Regiolekt oder regionale Varietäten in der linguistischen Betrachtung zumeist als *einer* Sprache zugehörig gewertet, bei der Trasjanka als einer Menge von Idiolekten scheint zwar oft das Russische stärker prägend auf die gemischte Rede zu wirken als das Weißrussische<sup>665</sup>, aber deshalb ist sie dem Russischen noch nicht als Varietät oder Regiolekt zuzuordnen, sondern bleibt Ergebnis der individuellen Mischung zweier unterschiedlicher Sprachen.

Mit dem in dieser Studie erarbeiteten Profil, dass gegenwärtige Trasjankasprecher in den Augen der Weißrussen u. a. vorwiegend als vom Lande stammend wahrgenommen werden, findet sich zudem eine Bestätigung für die Einschätzung, dass Varietäten Sprecher nicht nur geographisch, sondern auch sozial verorten<sup>666</sup>. In klassischer Betrachtungsweise reflektiert jedoch auch ein Soziolekt im engeren Sinne eine Einteilung der Sprecherschaft innerhalb *einer*<sup>667</sup> Sprache, indem die Sprecher hierin entlang bestimmter sozialer Merkmale wie Alter, Geschlecht, Klasse oder ethnischer Zugehörigkeit gruppiert werden<sup>668</sup>. Wenn Trasjanka tatsächlich – wie oben abgeleitet – als etwas Eigenständiges, Drittes, neben dem Russischen und dem Weißrussischen existiert, kann die Trasjanka in diesem Sinne der Definition nicht als Soziolekt gelten (da sie nicht Teil des Russischen oder Weißrussischen ist und damit nicht unter eine Sprache subsumiert wird), sondern eigenständig ist.<sup>669</sup> Wertungen der Trasjanka als Soziolekt<sup>670</sup> wären so unzulässig. Es wäre dann lediglich – in Kontrastierung der Trasjanka gegenüber den Sprachen Russisch und Weißrussisch – von abwertenden Spracheinstellungen die Rede. Fänden sich durch weitere Forschungen zur Trasjanka indes Belege für verschiedene Vermutungen<sup>671</sup>, dass die Forschung unter ihr bislang möglicherweise irrtümlich etwas

---

und Jugend.

<sup>665</sup> Hentschel (2014a, 115).

<sup>666</sup> Vgl. Durrell (2004, 201).

<sup>667</sup> Die oft anzutreffende englische Bezeichnung des Soziolektes als „*social dialect*“ – vgl. Durrell (2004, 201) – macht die zwingende Subsumierung eines Soziolektes unter eine Sprache nochmals deutlich.

<sup>668</sup> Vgl. Durrell (2004, 201). Diese Einteilung kann einerseits künstlich sein, indem von der Forschung einzig die soziale Funktion einer sprachlichen Variation in den Vordergrund gestellt wird. Andererseits kann ein Soziolekt als eine sprachliche Konvention von Gruppen verstanden werden, „die häufig massiven Bewertung[en] anderer gesellschaftlicher Gruppen unterliegen“: Dittmar (1973, 137).

<sup>669</sup> Ähnlich: Kalita (2010, 180f.).

<sup>670</sup> Etwa: Liskovec (2006, 92).

<sup>671</sup> Vgl. S. 84f.

Eigenständiges, Ganzes verstanden hat, Trasjanka tatsächlich vielmehr ein falscher Sammelbegriff für verschiedene Halbdialekte, von Interferenzen geprägte Varietäten des Russischen oder Weißrussischen oder von verschiedenen weißrussischen Dialekten ist, müsste die Frage der Eingruppierung der Trasjanka als Soziolekt in diesem engen Sinne natürlich neu gestellt werden. Ebenso ist möglich, dass innerhalb der Trasjanka – für den Fall, dass sie tatsächlich etwas Eigenständiges ist – auch mehrere Variationen vorliegen, unter denen auch Soziolekte existieren. Es sei daran erinnert, dass in dieser empirischen Arbeit die Trasjanka besonders stark gebildet wurde<sup>672</sup> und die gezeigten *Downgradings* möglicherweise geringer ausfallen, wenn sie weniger pointiert gebildet wird. Die hier getestete Trasjanka stand als *pars pro toto* und könnte in weiterführenden Studien entsprechend der vorliegenden Hinweise, dass es verschiedene Ausprägungen der Trasjanka gibt<sup>673</sup>, entsprechend vielfältig berücksichtigt werden. Weiterhin fehlen bislang die Belege, ob bei der Bildung der Trasjanka gewisse lexikalische oder syntaktische Systemmerkmale vorliegen, die für einen Soziolekt sprechen könnten<sup>674</sup>.

Diese klassische Interpretation wird dadurch konfrontiert, dass Trasjankasprechern durch die Weißrussen in der Tat konkrete soziale Eigenschaften zugeordnet werden, die sie deutlich von Russischsprechern und Weißrussischsprechern unterscheiden. Diese Eigenschaften reflektieren eine sich sozial niederschlagende sprachliche Stratifikation, die zwar ob der kommunistischen Geschichte Weißrusslands nicht Klassenunterschiede reflektiert, jedoch eine schichtspezifische Sprachverwendung nahelegt. Insofern liegen damit gehaltvolle Anhaltspunkte dafür vor, Trasjanka unter großzügiger Definition tatsächlich als einen Soziolekt zu betrachten, der von einer Gruppe eher niedrig qualifizierter Weißrussen, die wenig prestigehaltige Berufe ausüben, tendenziell öfter verwendet wird. Dass diese Zuschreibung von spezifischen sozialen Merkmalen aufgrund bestimmter Codeverwendung nicht allein deklaratorisch ist, hat die Einbeziehung einer potentiellen Handlungsdimension in diese Befragung gezeigt: Die Befragten sind eher nicht bereit, mit Trasjankasprechern eine Freundschaft einzugehen. Dies reflektiert nicht nur, dass die Zuschreibung bestimmter sozialer Eigenschaften nicht oberflächlich, sondern vermutlich auch mit handlungsbestimmend ist, und das hier ein deutlicher gesellschaftlicher Graben existiert, der bislang so nicht gesehen wurde und ein starkes Argument für das Vorliegen eines Soziolektes im weiteren Sinne ist.

Das im Zeitverlauf vermeintliche Absinken der Zahl von Trasjankasprechern (vgl. Abbildung 3, S. 50) sollte dabei aus den dargelegten Gründen nicht etwa als Indiz dafür gewertet werden,

---

<sup>672</sup> Vgl. Fußnote 570, S. 151.

<sup>673</sup> Vgl. Tabelle 1, S. 37.

<sup>674</sup> Vgl. Bieder (2014, 115).

dass diese Codenutzung im Aussterben begriffen ist und die Forschungen zur Trasjanka als bald ohnehin nur noch historischen Wert haben: Gerade die Ermittlung der tatsächlichen Sprachverwendung in Belarus steht noch am Anfang und es dürfte nicht überraschen, wenn umfassende Studien zur Sprachverwendung auch in den Dörfern gänzlich neue Erkenntnisse bringen – insbesondere auch zur Nutzung der weißrussischen Dialekte. Viel spricht also für eine weitere Konjunktur dieses Forschungsobjektes. Nicht nur mit Blick auf die internationale Forschung u. a. zu den Spracheinstellungen sind weitere akademisch interessante Erkenntnisse zu erwarten. Es wurde bereits am Beispiel der Ukraine darauf verwiesen, dass Sprachfragen gerade in Osteuropa nach wie vor ein Politikum sind, das nicht allein für die Kulturwissenschaft von Interesse ist, sondern ganz konkrete politische Folgen haben kann – bis hin zur Begründung der militärischen Eroberung der Krim durch Russland 2013/2014. Nicht nur für Belarus und die Ukraine, auch für die Republik Moldau stellen diese Aspekte höchst aktuelle Fragen großer gesellschaftlicher Bedeutung. In allen genannten früheren Sowjetrepubliken wurden in den Jahren nach der Unabhängigkeit 1991 die Titularsprachen wieder zu den maßgeblich öffentlich genutzten Sprachen, obschon das Russische weiterhin gesellschaftlich präsent ist, sei es in der Sprachverwendung älterer Generationen oder bei der TV-Nutzung. Gerade in der Ukraine, in Moldau und vor allem im Baltikum finden sich heute in größerer Anzahl jüngere Personen, die des Russischen nicht mehr mächtig sind, da der Schulunterricht teilweise ausschließlich in der Titularsprache durchgeführt wird. In Belarus hingegen ist die Nutzung des Russischen durch jüngere Personen geradezu die Regel, da der Schulunterricht und alle weiteren Bildungsabschnitte wie dargestellt auf Russisch durchgeführt werden und das Weißrussische hier wie in der gesamten Gesellschaft nur ein dekoratives Element darstellt (vgl. Kapitel 1.1.1). Mit der aufgezeigten fortschreitenden Urbanisierung sinkt in Belarus tendenziell auch der Anteil jüngerer Menschen, die in den lokalen weißrussischen Dialekten oder in Trasjanka erzogen werden, während der Anteil der Russischsprecher in den anderen ehemaligen Sowjetrepubliken durch die nationalen Sprachenpolitiken eher fallen dürfte. Der von IIPSIIS gezeigte fallende Anteil von Trasjankasprechern (vgl. Abbildung 3, S. 50) könnte insofern als Beleg für den abnehmenden Anteil von Trasjankasprechern unter den Weißrussen angeführt werden. Tritt diese Zahlenreduktion ein, ist eher von einer Zunahme der in dieser Arbeit ermittelten Stigmatisierung der Trasjankasprecher zu rechnen. Dies könnte insbesondere auch mit einer sich vergrößernden Mittelschicht in Belarus und den damit verbundenen Berufstätigkeiten zusammenhängen.

## **5.2 Forschungsansätze**

Die Forschungen zur Trasjanka besitzen eine noch junge Geschichte und stellen nach wie vor eher einen Flickenteppich an Einzeluntersuchungen dar als ein systematisches Erforschungs-

programm. Deutlich wurde, dass noch weitgehend unklar ist, ob die Trasjanka etwas Eigenständiges, Drittes neben dem Russischen und dem Weißrussischen darstellt. Erst in den jüngeren Jahren konnte eine vertiefte Befassung erfolgen, wobei es vor allem das Verdienst der Wissenschaftler aus dem Ausland ist, die Betrachtungen an den internationalen Stand der Forschung anzuschließen und zu entpolitisieren. Gerade die weißrussische Soziolinguistik – sie steht in der eher schwachen Tradition der sowjetischen Soziolinguistik – ist im Land selbst nach wie vor politisiert und wird nicht selten von politischen Interessengruppen und Publizisten statt Sprachwissenschaftlern bestimmt. Das durch die staatlichen Bevölkerungsbefragungen gezeichnete Bild eines Bilingualismus (vgl. Tabelle 9, S. 51) konnte zwischenzeitlich durch wissenschaftlichen Sachverstand korrigiert werden. Die Lieferung von Impulsen aus dem Ausland – zu denen auch diese Studie zählt – kann dabei nur ein Übergangsphänomen sein. Die Korrektur falscher Annahmen im Land, die vielfach anzutreffende Verwendung von international nicht üblichen Einteilungen und Definitionen sowie beständiges Neuschöpfen von Begriffen und Definitionen statt einer wirklichen empirischen Grundlagenklärung müssen auch durch Wissenschaftler in Belarus überwunden werden. Voraussetzung hierfür ist indes, dass dieses Engagement im Lande nicht unter politischem Druck steht und die Freiheit der Wissenschaft gegeben ist.

Es ist darauf hinzuweisen, dass das nach wie vor erst in Anfängen soziolinguistisch erschlossene und in Grundzügen sehr vergleichbare Themenfeld der gemischten Reden in Belarus, der Ukraine und in Moldau in größeren Maßnahmen auch unter Beteiligung örtlicher Forscherinnen und Forscher erschlossen werden sollte. Ein gesellschaftlicher Nutzen über den Erkenntnisgewinn der Soziolinguistik hinaus kann mit kulturwissenschaftlichen Befassungen wie dieser erst dann erfolgen, wenn das Thema in diesen Ländern selbst stärkere Beachtung findet und von dortigen Wissenschaftlern mitgetragen wird. Dass dies gesellschaftlich bedeutsam und damit erforderlich ist, zeigen die Abwertungen, die ein großer Teil der Bevölkerung in Belarus durch die Verwendung der Trasjanka erfährt.

Ansätze für größere Forschungsprogramme gibt es zuhauf: Je weiter die Forschungen voranschreiten, desto mehr Fragestellungen öffnen sich schließlich zur Sprachsituation in Belarus: Kann Trasjanka wirklich klar von anderen Codes, insbesondere von den weißrussischen Dialekten, unterschieden werden? Können die verschiedenen gemischten Reden tatsächlich unter dem Oberbegriff Trasjanka gefasst werden? Wie verbreitet sind die Reden nun wirklich – und als eine der unbeantworteten Hauptfragen: Wie spontan ist die Bildung der Trasjanka – oder finden sich doch gewisse Regelmäßigkeiten?

Die hier vorgelegte Analyse der Spracheinstellungen zur Trasjanka hat eine Reihe von methodischen und fachlichen Aspekten zutage gefördert, die bei weiterführenden Studien im Bereich der Spracheinstellungsforschung zu Belarus gegenüber dem hier verwendeten Design beachtet werden können, um weitere gehaltvolle Ergebnisse zu erhalten.

Bedingt durch den Umstand, dass diese Studie eine der ersten Anwendungen des *Matched-Guise*-Instrumentariums mit größeren Fallzahlen in Belarus darstellt, konnte keine vollständige Analyse der Spracheinstellungen erfolgen. Ansatz weiterer Untersuchungen könnte es sein, die Probanden nach den Gründen zu fragen, die ihre hier festgestellten Bewertungen bestimmen. Eine solche Verschiebung der Spracheinstellungserhebung aus dem Bereich der *beliefs* in den Bereich der *attitudes* ist als nächster Schritt dringlich angeraten.

Die Fallzahl von 300 Probanden für den ersten Teil der Studie ist nicht nur im Vergleich zu anderen vergleichbaren Studien hoch und ausreichend, sondern führte hier auch zu gehaltvollen Ergebnissen. Geachtet werden müsste jedoch noch stärker auf eine dem Bevölkerungsprofil entsprechende Auswahl der Probanden, da die Stichprobe hier durch junge, weibliche und gut gebildete Personen geprägt war (vgl. Kapitel 3.4). Speziell jedoch für den zweiten empirischen Teil der Studie müssen die Fallzahlen erhöht werden, um die Ergebnisse abzusichern. Wie fast allen anderen Studien zur Sprachsituation in Belarus auch fehlte es dieser Arbeit an einer angemessenen Berücksichtigung der Landbewohner insbesondere aus kleinen Dörfern. Die organisatorischen Herausforderungen bei einer Ansprache dieser Zielgruppe sind enorm, müssen jedoch ebenfalls überwunden werden, um das Bild zu vervollständigen.

Gegenüber der Forschung in anderen Regionen mussten zwar im Rahmen des *Matched-Guise*-Verfahrens einzelne Items verändert werden, da sie in Belarus nicht anwendbar sind (beispielsweise *blue collar/white collar*), die Ergebnisse zeigen dennoch klare Anwendbarkeit und Ergebnisgehalt der Forschungen (vgl. Kapitel 3). Wie ausgeführt, könnten weitergehende Studien Wert auf die Betrachtungen des Differenzials arm/reich legen. Ebenso wäre es prüfenswert, ob die besonders positiven Gesamtbewertungen zu den Aspekten Aussehen, Statur und Sympathie darauf zurückzuführen sind, dass ausschließlich eine Sprecherin die Texte vortrug (vgl. Kapitel 3.8.5). Die Bewertungen von männlichen und weiblichen Probanden gegenüber der Vergleichssprecherin fielen zwar nicht grundsätzlich anders aus (vgl. S. 182f.), jedoch könnten andere Ergebnisse möglich sein, wenn zusätzlich ein Vergleichssprecher eingeführt wird. Zwei Items – Humor und Lebensfreude – haben sich für die Anwendung in Belarus als generell nicht tragfähig erwiesen und müssten bei ähnlichen Studien eher vermieden werden (vgl. Kapitel 3.8.5). Der Ansatz, im semantischen Differenzial nur fünf statt der häu-

figer verwendeten sieben Skalenstufen zu verwenden, hat sich nur eingeschränkt bewährt – eine Verwendung einer 7er Skala hätte vermutlich zu statistisch gehaltvolleren Ergebnissen geführt. Auch die Skaleneinteilungen zu Aspekten außerhalb des semantischen Differenzials in „ja“, „eher ja“, „eher nein“ und „nein“ erscheinen *ex post* als zu grob. Speziell hierzu stellte es sich aufgrund der Skalenkonstruktion als schwierig heraus, auf Normalverteilung als Voraussetzung für die statistische Analyse zu prüfen (vgl. Kapitel 3.8.5).

Die Ergebnisse der Befragungen haben gezeigt, dass die Vergleichssprecherin abhängig von dem verwendeten Code bewertet wurde. Hieraus ist zu schlussfolgern, dass die drei von ihr verwendeten Codes für die Probanden auch differenzierbar und erkennbar waren. Offen ist jedoch – und hier muss auf die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten der Trasjanka sowie das breite Spektrum des Weißrussischen (vgl. Kapitel 1.1.1 und 1.1.2) verwiesen werden – inwieweit stärker authentischere Sprecherinnen zu anderen Ergebnissen geführt hätten. Der systematische Ansatz zur Auswahl der Varietäten und Sprecher von Bresnahan, Ohashi et al. (2002)<sup>675</sup> könnte in künftigen Untersuchungen Berücksichtigung finden. Hingewiesen wurde bereits darauf, dass der im Rahmen des *Matched-Guise* eingesetzte Text einen unbeabsichtigten Zusammenhang mit dem angebotenen Berufsprofil aufwies: Nach dem Vorspielen des Textes hatten einige Befragte angemerkt, dass die Sprecherin eher nach der Arbeit nicht ins Geschäft zum Einkaufen gehen würde, wenn sie Verkäuferin wäre (vgl. Kapitel 3.6.1). Erfahrungen wie diese könnten vermieden werden, wenn mehr Erhebungstexte anderer Studien publik wären und hieraus Erkenntnisse für die Gestaltung von *Matched-Guise*-Texten abgeleitet werden könnten. Eine Metastudie vorhandener *Matched-Guise*-Texte könnte in diesem Sinne hilfreich sein.

Im Laufe der Analyse wurden einige Unschärfen in den Formulierungen bei der situationsbezogenen Erhebung der Sprachverwendung der Probanden nach Eigenauskunft (vgl. Kapitel 3.2.6) festgestellt: So wurde bei der Fragestellung nach der verwendeten Sprache in der Kommunikation mit den Kindern nicht verdeutlicht, um welche Kinder es sich handelt – um eigene Kinder oder Kinder überhaupt. Da an dieser Studie vorwiegend junge Menschen teilgenommen haben, war zudem für sie die Situation „an der Arbeit“ gelegentlich nicht zutreffend. Da jedoch alle Probanden in dieser Situation eine Antwort angekreuzt haben, kann man davon ausgehen, dass die hier die im Bereich Schule/Hochschule von ihnen genutzten Sprachen/Reden angegeben wurden.

---

<sup>675</sup> Bresnahan, Ohashi, Nebashi, Liu und Shearman (2002, 174).



Herausgestellt hatte sich zudem, dass sowohl das Item Beeren wie auch das Item Nachbarin nicht tragfähig waren (vgl. Kapitel 3.8.5.5). Dass ausgerechnet diese beiden deutlich über die *belief*-Dimension hinausgehenden Items Schwächen zeigten, ist bedauerlich. Grundsätzlich müsste die Spracheinstellungsforschung zur Trasjanka künftig stärker Wert auf die Erhebung von Einstellungen jenseits der *belief*-Dimension legen, Möglichkeiten bestehen beispielsweise in der parallelen Hinzuziehung der *Mood States Scale* analog dem Beispiel bei Bresnahan, Ohashi et al. (2002). Auch wenn die Items Beeren und Nachbarin nicht getragen haben, spricht doch weiterhin viel für deren deduktive Herleitung. Möglich erscheint, dass ihre Nichtfunktion an einer zu kleinen Antwortskala (4-stufig) oder den Schwierigkeiten der Probanden, die weißrussische Sprache zuzuordnen, gelegen haben könnte (vgl. S. 205).



# Anlagen

## Anlage 1: Sprach- und Redenutzung von Russischsprechern<sup>676</sup> (zu Kapitel 1.1.4)

		Arbeit			
		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	204	72,3	75,0	75,0
	Russisch, Andere	24	8,5	8,8	83,8
	Russisch, Weißrussisch	18	6,4	6,6	90,4
	Russisch, Weißrussisch, Andere	9	3,2	3,3	93,8
	Mischsprache	8	2,8	2,9	96,7
	Weißrussisch	2	,7	,7	97,4
	Russisch, Mischsprache	2	,7	,7	98,2
	Russisch, Mischsprache, Andere	2	,7	,7	98,9
	Andere	1	,4	,4	99,3
	Weißrussisch, Andere	1	,4	,4	99,6
	Mischsprache, Andere	1	,4	,4	100,0
	Gesamtsumme	272	96,5	100,0	
Fehlend	System	10	3,5		
Gesamtsumme		282	100,0		

		Eltern			
		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	200	70,9	71,4	71,4
	Mischsprache	46	16,3	16,4	87,9
	Russisch, Mischsprache	14	5,0	5,0	92,9
	Russisch, Weißrussisch	7	2,5	2,5	95,4
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	4	1,4	1,4	96,8
	Russisch, Andere	4	1,4	1,4	98,2
	Weißrussisch	2	,7	,7	98,9
	Weißrussisch, Mischsprache	2	,7	,7	99,6
	Russisch, Weißrussisch, Andere	1	,4	,4	100,0
	Gesamtsumme	280	99,3	100,0	
Fehlend	System	2	,7		
Gesamtsumme		282	100,0		

<sup>676</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“. Mehrfachangaben waren möglich. Dargestellt sind nur diejenigen Probanden, die in mindestens einer der fünf vorgegebenen Situationen angaben, Russisch zu verwenden.

### Kinder

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	209	74,1	82,0	82,0
	Mischsprache	15	5,3	5,9	87,8
	Russisch, Weißrussisch	9	3,2	3,5	91,4
	Russisch, Mischsprache	9	3,2	3,5	94,9
	Russisch, Andere	5	1,8	2,0	96,9
	Russisch, Weißrussisch, Andere	4	1,4	1,6	98,4
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,1	1,2	99,6
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,4	,4	100,0
	Gesamtsumme	255	90,4	100,0	
Fehlend	System	27	9,6		
Gesamtsumme		282	100,0		

### Freunde

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	179	63,5	63,5	63,5
	Mischsprache	41	14,5	14,5	78,0
	Russisch, Andere	14	5,0	5,0	83,0
	Russisch, Weißrussisch, Andere	14	5,0	5,0	87,9
	Russisch, Mischsprache	12	4,3	4,3	92,2
	Russisch, Weißrussisch	10	3,5	3,5	95,7
	Russisch, Mischsprache, Andere	4	1,4	1,4	97,2
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,1	1,1	98,2
	Weißrussisch	1	,4	,4	98,6
	Weißrussisch, Andere	1	,4	,4	98,9
	Mischsprache, Andere	1	,4	,4	99,3
	Weißrussisch, Mischspra- che, Andere	1	,4	,4	99,6
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,4	,4	100,0
	Gesamtsumme	282	100,0	100,0	

### Unbekannte

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	245	86,9	87,2	87,2
	Russisch, Andere	12	4,3	4,3	91,5
	Russisch, Weißrussisch	7	2,5	2,5	94,0
	Russisch, Weißrussisch, Andere	5	1,8	1,8	95,7
	Mischsprache	4	1,4	1,4	97,2
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	1,1	1,1	98,2
	Weißrussisch	2	,7	,7	98,9
	Russisch, Mischsprache	1	,4	,4	99,3
	Russisch, Mischsprache, Andere	1	,4	,4	99,6
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,4	,4	100,0
	Gesamtsumme	281	99,6	100,0	
Fehlend	System	1	,4		
Gesamtsumme		282	100,0		

### Alterskohorte

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente	Kumulative Prozente
Gültig	bis 20 Jahre	59	20,9	20,9	20,9
	20 bis 39 Jahre	201	71,3	71,3	92,2
	40 bis 69 Jahre	22	7,8	7,8	100,0
	Gesamtsumme	282	100,0	100,0	

### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente	Kumulative Prozente
Gültig	weiblich	223	79,1	79,1	79,1
	männlich	59	20,9	20,9	100,0
	Gesamtsumme	282	100,0	100,0	

### Bildung

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Mittelschulabschluss	61	21,6	21,6	21,6
	Berufsschulabschluss	27	9,6	9,6	31,2
	Universitätsabschluss	194	68,8	68,8	100,0
	Gesamtsumme	282	100,0	100,0	

### Herkunft

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Kleineres Dorf	4	1,4	1,4	1,4
	Größeres Dorf	40	14,2	14,4	15,8
	Aus einer Kleinstadt	174	61,7	62,6	78,4
	Aus der Großstadt	60	21,3	21,6	100,0
	Gesamtsumme	278	98,6	100,0	
Fehlend	System	4	1,4		
Gesamtsumme		282	100,0		

**Anlage 2: Sprach- und Redenutzung von Trasjankasprechern<sup>677</sup> (zu Kapitel 1.1.4)**

**Arbeit**

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	66	56,9	58,4	58,4
	Mischsprache	18	15,5	15,9	74,3
	Russisch, Weißrussisch	12	10,3	10,6	85,0
	Russisch, Andere	8	6,9	7,1	92,0
	Russisch, Weißrussisch, Andere	3	2,6	2,7	94,7
	Russisch, Mischsprache	2	1,7	1,8	96,5
	Russisch, Mischsprache, Andere	2	1,7	1,8	98,2
	Andere	1	,9	,9	99,1
	Mischsprache, Andere	1	,9	,9	100,0
	Gesamtsumme	113	97,4	100,0	
Fehlend	System	3	2,6		
Gesamtsumme		116	100,0		

**Eltern**

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Mischsprache	57	49,1	49,6	49,6
	Russisch	35	30,2	30,4	80,0
	Russisch, Mischsprache	14	12,1	12,2	92,2
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	4	3,4	3,5	95,7
	Weißrussisch	2	1,7	1,7	97,4
	Weißrussisch, Mischsprache	2	1,7	1,7	99,1
	Russisch, Andere	1	,9	,9	100,0
	Gesamtsumme	115	99,1	100,0	
Fehlend	System	1	,9		
Gesamtsumme		116	100,0		

---

<sup>677</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“. Mehrfachangaben waren möglich. Dargestellt sind nur diejenigen Probanden, die in mindestens einer der fünf vorgegebenen Situationenangaben, Mischsprache zu verwenden.

### Kinder

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	62	53,4	57,9	57,9
	Mischsprache	25	21,6	23,4	81,3
	Russisch, Mischsprache	9	7,8	8,4	89,7
	Russisch, Weißrussisch	5	4,3	4,7	94,4
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	2,6	2,8	97,2
	Russisch, Andere	1	,9	,9	98,1
	Russisch, Weißrussisch, Andere	1	,9	,9	99,1
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,9	,9	100,0
	Gesamtsumme	107	92,2	100,0	
Fehlend	System	9	7,8		
Gesamtsumme		116	100,0		

### Freunde

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente	Kumulative Prozente	
Gültig	Mischsprache	52	44,8	44,8	44,8	
	Russisch	34	29,3	29,3	74,1	
	Russisch, Mischsprache	12	10,3	10,3	84,5	
	Russisch, Weißrussisch, Andere	4	3,4	3,4	87,9	
	Russisch, Mischsprache, Andere	4	3,4	3,4	91,4	
	Russisch, Weißrussisch	3	2,6	2,6	94,0	
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	2,6	2,6	96,6	
	Russisch, Andere	1	,9	,9	97,4	
	Mischsprache, Andere	1	,9	,9	98,3	
	Weißrussisch, Mischspra- che, Andere	1	,9	,9	99,1	
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,9	,9	100,0	
	Gesamtsumme		116	100,0	100,0	



### Unbekannte

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	87	75,0	75,0	75,0
	Mischsprache	13	11,2	11,2	86,2
	Russisch, Andere	6	5,2	5,2	91,4
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	2,6	2,6	94,0
	Weißrussisch	2	1,7	1,7	95,7
	Russisch, Weißrussisch	1	,9	,9	96,6
	Russisch, Mischsprache	1	,9	,9	97,4
	Russisch, Weißrussisch, Andere	1	,9	,9	98,3
	Russisch, Mischsprache, Andere	1	,9	,9	99,1
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	,9	,9	100,0
	Gesamtsumme	116	100,0	100,0	

### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	weiblich	86	74,1	74,1	74,1
	männlich	30	25,9	25,9	100,0
Gesamtsumme		116	100,0	100,0	

### Alterskohorte

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Pro- zente
Gültig	bis 20 Jahre	20	17,2	17,2	17,2
	20 bis 39 Jahre	81	69,8	69,8	87,1
	40 bis 69 Jahre	14	12,1	12,1	99,1
	über 70 Jahre	1	,9	,9	100,0
	Gesamtsumme	116	100,0	100,0	

### Bildung

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Mittelschulabschluss	25	21,6	21,6	21,6
	Berufsschulabschluss	18	15,5	15,5	37,1
	Universitätsabschluss	73	62,9	62,9	100,0
	Gesamtsumme	116	100,0	100,0	

### Herkunft

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Kleineres Dorf	2	1,7	1,7	1,7
	Größeres Dorf	22	19,0	19,1	20,9
	Aus einer Kleinstadt	69	59,5	60,0	80,9
	Aus der Großstadt	22	19,0	19,1	100,0
	Gesamtsumme	115	99,1	100,0	
Fehlend	System	1	,9		
Gesamtsumme		116	100,0		

**Anlage 3: Sprach- und Redenutzung von Weißrussischsprechern<sup>678</sup> (zu Kapitel 1.1.4)**

**Arbeit**

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch, Weißrussisch	18	30,0	31,0	31,0
	Russisch	17	28,3	29,3	60,3
	Russisch, Weißrussisch, Andere	9	15,0	15,5	75,9
	Russisch, Andere	7	11,7	12,1	87,9
	Weißrussisch	2	3,3	3,4	91,4
	Mischsprache	2	3,3	3,4	94,8
	Russisch, Mischsprache	1	1,7	1,7	96,6
	Weißrussisch, Andere	1	1,7	1,7	98,3
	Mischsprache, Andere	1	1,7	1,7	100,0
	Gesamtsumme	58	96,7	100,0	
Fehlend	System	2	3,3		
Gesamtsumme		60	100,0		

**Eltern**

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Prozente
Gültig	Russisch	33	55,0	55,0	55,0
	Russisch, Weißrussisch	7	11,7	11,7	66,7
	Mischsprache	7	11,7	11,7	78,3
	Russisch, Mischsprache	4	6,7	6,7	85,0
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	4	6,7	6,7	91,7
	Weißrussisch	2	3,3	3,3	95,0
	Weißrussisch, Mischsprache	2	3,3	3,3	98,3
	Russisch, Weißrussisch, An- dere	1	1,7	1,7	100,0
	Gesamtsumme	60	100,0	100,0	

<sup>678</sup> N=300 befragte Probanden im Rahmen dieser Studie. Fragestellung: „Welche Sprache sprechen Sie in folgenden Situationen?“. Mehrfachangaben waren möglich. Dargestellt sind nur diejenigen Probanden, die in mindestens einer der fünf vorgegebenen Situationen angaben, Weißrussisch zu verwenden.

### Kinder

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	31	51,7	54,4	54,4
	Russisch, Weißrussisch	9	15,0	15,8	70,2
	Mischsprache	4	6,7	7,0	77,2
	Russisch, Mischsprache	4	6,7	7,0	84,2
	Russisch, Weißrussisch, Andere	4	6,7	7,0	91,2
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	5,0	5,3	96,5
	Russisch, Andere	1	1,7	1,8	98,2
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	1,7	1,8	100,0
	Gesamtsumme	57	95,0	100,0	
Fehlend	System	3	5,0		
Gesamtsumme		60	100,0		

### Freunde

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente	
Gültig	Russisch	14	23,3	23,3	23,3	
	Russisch, Weißrussisch, Andere	14	23,3	23,3	46,7	
	Russisch, Weißrussisch	10	16,7	16,7	63,3	
	Mischsprache	7	11,7	11,7	75,0	
	Russisch, Mischsprache	4	6,7	6,7	81,7	
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	5,0	5,0	86,7	
	Russisch, Andere	2	3,3	3,3	90,0	
	Russisch, Mischsprache, Andere	2	3,3	3,3	93,3	
	Weißrussisch	1	1,7	1,7	95,0	
	Weißrussisch, Andere	1	1,7	1,7	96,7	
	Weißrussisch, Mischspra- che, Andere	1	1,7	1,7	98,3	
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	1,7	1,7	100,0	
	Gesamtsumme		60	100,0	100,0	

### Unbekannte

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Russisch	35	58,3	59,3	59,3
	Russisch, Weißrussisch	7	11,7	11,9	71,2
	Russisch, Weißrussisch, Andere	5	8,3	8,5	79,7
	Weißrussisch	4	6,7	6,8	86,4
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache	3	5,0	5,1	91,5
	Russisch, Andere	2	3,3	3,4	94,9
	Russisch, Mischsprache	1	1,7	1,7	96,6
	Russisch, Mischsprache, Andere	1	1,7	1,7	98,3
	Russisch, Weißrussisch, Mischsprache, Andere	1	1,7	1,7	100,0
	Gesamtsumme	59	98,3	100,0	
Fehlend	System	1	1,7		
Gesamtsumme		60	100,0		

### Alterskohorte

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	bis 20 Jahre	14	23,3	23,3	23,3
	20 bis 39 Jahre	41	68,3	68,3	91,7
	40 bis 69 Jahre	4	6,7	6,7	98,3
	über 70 Jahre	1	1,7	1,7	100,0
	Gesamtsumme	60	100,0	100,0	

### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	weiblich	56	93,3	93,3	93,3
	männlich	4	6,7	6,7	100,0
	Gesamtsumme	60	100,0	100,0	

### Bildung

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Mittelschulabschluss	16	26,7	26,7	26,7
	Berufsschulabschluss	2	3,3	3,3	30,0
	Universitätsabschluss	42	70,0	70,0	100,0
	Gesamtsumme	60	100,0	100,0	

**Herkunft**

		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozen- te	Kumulative Pro- zente
Gültig	Größeres Dorf	10	16,7	16,9	16,9
	Aus einer Kleinstadt	38	63,3	64,4	81,4
	Aus der Großstadt	11	18,3	18,6	100,0
	Gesamtsumme	59	98,3	100,0	
Fehlend	System	1	1,7		
Gesamtsumme		60	100,0		

**Anlage 4: Stichprobenmerkmale der Probandengruppe aus Kapitel 3**

**Kreuztabelle Alterskohorte\*Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamtsumme
			weiblich	männlich	
Alterskohorte	bis 20 Jahre	Anzahl	40	19	59
		% in Alterskohorte	67,8%	32,2%	100,0%
		% in Geschlecht	17,0%	29,2%	19,7%
	20 bis 39 Jahre	Anzahl	175	33	208
		% in Alterskohorte	84,1%	15,9%	100,0%
		% in Geschlecht	74,5%	50,8%	69,3%
	40 bis 69 Jahre	Anzahl	19	13	32
		% in Alterskohorte	59,4%	40,6%	100,0%
		% in Geschlecht	8,1%	20,0%	10,7%
	über 70 Jahre	Anzahl	1	0	1
		% in Alterskohorte	100,0%	0,0%	100,0%
		% in Geschlecht	0,4%	0,0%	0,3%
Gesamtsumme	Anzahl	235	65	300	
	% in Alterskohorte	78,3%	21,7%	100,0%	
	% in Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

**Anlage 5: Abfrage der passiven Kenntnisse der weißrussischen Sprache**

<b>№</b>	<b>Frage (weißrussisch)</b>	<b>Richtige Antwort (russisch)</b>	<b>Übersetzung</b>
1	пажаданне	пожелание	Wunsch, Glückswunsch
2	надвор'е	погода	Wetter
3	асабісты	личный	persönlich
4	жарт	шутка	Spaß
5	стагоддзе	столетие	Jahrhundert
6	будынак	здание	Gebäude
7	вынік	итог, результат	Ergebnis
8	змаганне	борьба	Kampf
9	падтрымка	поддержка	Unterstützung
10	забараніць	запретить	verbitten
11	пачаць	начать	beginnen
12	абмяркоўваць	обсуждать	besprechen
13	ўласнасць	собственность	Eigentum, Besitz
14	люты	февраль	Februar
15	упершыню	впервые	zum ersten Mal
16	твор	произведение	Werk
17	сакавік	март	März
18	у асноўным	в основном	im wesentlichen
19	глядач	зритель	Zuschauer
20	зусім	совсем	ganz, gänzlich, völlig

**Anlage 6: Abfrage der aktiven Kenntnisse der weißrussischen Sprache**

<b>№</b>	<b>Frage (russisch)</b>	<b>Richtige Antwort (weißrussisch)</b>	<b>Übersetzung</b>
1	руководитель	кіраўнік	Leiter
2	государственный	дзяржаўны	staatlich
3	предприятие	прадпрыемства	Unternehmen
4	страна	краіна	Land
5	сейчас	зараз, цяпер	jetzt
6	январь	студзень	Januar
7	получить	атрымаць	bekommen
8	начало	пачатак	Anfang
9	новости	навіны	Nachrichten
10	около (примерно)	каля	ungefähr
11	напомнить	нагадаць	erinnern
12	болеть (быть больным)	хварэць	krank sein
13	крепкий (сильный)	моцны, дужы	stark
14	очередь	чарга	Schlange
15	направление	кірунак, напрамак	Richtung
16	поздравлять	віншаваць	gratulieren
17	название	назва	Titel, Name
18	подробный	падрабязны	ausführlich
19	в течении	на працягу	im Laufe
20	охота	паляванне	Jagd



Anlage 7: Relative aktive und passive Sprachkompetenzen im Weißrussischen

Proband Nr.	Kompetenz Weißrussisch [absolut]			Kompetenz Weißrussisch [%]			Alter des Probanden	Angabe eigene Sprachverwendung
	Aktiv	Passiv	Diffe- renz	Aktiv	Passiv	Diffe- renz		
21	13	13	0	65	65	0	41	Russisch
9	6	8	2	30	40	10	55	Trasjanka
30	17	19	2	85	95	10	30	Russisch
1	17	20	3	85	100	15	70	Trasjanka
4	13	16	3	65	80	15	55	Trasjanka
5	8	11	3	40	55	15	81	Trasjanka
23	15	18	3	75	90	15	27	Russisch
2	16	20	4	80	100	20	47	Trasjanka
10	10	14	4	50	70	20	68	Trasjanka
11	5	9	4	25	45	20	69	Trasjanka
26	15	19	4	75	95	20	45	Russisch
19	14	19	5	70	95	25	35	Russisch
3	9	15	6	45	75	30	70	Trasjanka
27	8	14	6	40	70	30	31	Russisch
28	12	18	6	60	90	30	34	Russisch
47	11	17	6	55	85	30	55	Trasjanka
6	3	10	7	15	50	35	65	Trasjanka
7	8	15	7	40	75	35	54	Trasjanka
18	5	12	7	25	60	35	52	Russisch
22	7	14	7	35	70	35	32	Russisch
8	9	17	8	45	85	40	56	Trasjanka
13	7	15	8	35	75	40	51	Trasjanka
16	9	18	9	45	90	45	28	Russisch
17	10	19	9	50	95	45	57	Russisch
12	9	19	10	45	95	50	54	Trasjanka
20	4	16	12	20	80	60	33	Russisch
<b>Mittel- werte</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>50</b>	<b>78</b>	<b>28</b>	<b>50</b>	
<b>Median</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>45</b>	<b>80</b>	<b>30</b>	<b>53</b>	

**Anlage 8: Korrelationen zwischen dem Alter der Befragten und der Gesamtbewertung der Sprecherin bei Verwendung unterschiedlicher Codes (zu Kapitel 3.8.6).**

**Code: Russisch**

**Korrelationen**

		Alter	Gesamtbewertung
Alter	Pearson-Korrelation	1	,048
	Sig. (2-seitig)		,404
	N	299	299
Gesamtbewertung	Pearson-Korrelation	,048	1
	Sig. (2-seitig)	,404	
	N	299	299

**Code: Trasjanka**

**Korrelationen**

		Alter	Gesamtbewertung
Alter	Pearson-Korrelation	1	,008
	Sig. (2-seitig)		,886
	N	300	300
Gesamtbewertung	Pearson-Korrelation	,008	1
	Sig. (2-seitig)	,886	
	N	300	300

**Code: Weißrussisch**

**Korrelationen**

		Alter	Gesamtbewertung
Alter	Pearson-Korrelation	1	-,006
	Sig. (2-seitig)		,921
	N	300	300
Gesamtbewertung	Pearson-Korrelation	-,006	1
	Sig. (2-seitig)	,921	
	N	300	300

## Anlage 9: Charakterisierung der Probandengruppe aus Kapitel 4

### Altersverteilung in der Probandengruppe

<i>Wert</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
21	2	4,65	4,65	4,65
24	1	2,33	2,33	6,98
25	1	2,33	2,33	9,30
27	2	4,65	4,65	13,95
28	1	2,33	2,33	16,28
30	1	2,33	2,33	18,60
31	2	4,65	4,65	23,26
32	2	4,65	4,65	27,91
33	1	2,33	2,33	30,23
34	3	6,98	6,98	37,21
35	1	2,33	2,33	39,53
36	1	2,33	2,33	41,86
37	4	9,30	9,30	51,16
38	1	2,33	2,33	53,49
39	1	2,33	2,33	55,81
41	1	2,33	2,33	58,14
45	1	2,33	2,33	60,47
47	1	2,33	2,33	62,79
51	1	2,33	2,33	65,12
52	1	2,33	2,33	67,44
54	2	4,65	4,65	72,09
55	3	6,98	6,98	79,07
56	1	2,33	2,33	81,40
57	1	2,33	2,33	83,72
65	1	2,33	2,33	86,05
68	2	4,65	4,65	90,70
69	1	2,33	2,33	93,02
70	2	4,65	4,65	97,67
81	1	2,33	2,33	100,00
<i>Total</i>	43	100,0	100,0	

<i>N</i>	<i>Valid</i>	<i>43</i>
	Fehlende Werte	0
Mittelwert		43,56
Modalwert		37,00
Std Dev		15,61
S.E. Kurt		,71
S.E. Skew		,36
Minimum		21,00
Maximum		81,00
Perzentile 50 (Median)		37

### Geschlechterverteilung in der Probandengruppe

<i>Wert</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
männlich	13	30,23	30,23	30,23
weiblich	30	69,77	69,77	100,00
<i>Total</i>	43	100,0	100,0	

## Berufsverteilung in der Probandengruppe

<i>Wertelabel</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
Unausgebildeter Arbeiter/Angestellter	4	9,30	9,30	9,30
Ausgebildete Arbeiter/Angestellter	26	60,47	60,47	69,77
Spezialisten	10	23,26	23,26	93,02
Sonstige <sup>679</sup>	3	6,98	6,98	100,00
<i>Total</i>	43	100,0	100,0	

## Bildungsverteilung in der Probandengruppe

<i>Wertelabel</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
Abgeschlossene Hochschulbildung	18	41,86	41,86	41,86
Nicht abgeschlossene Hochschulbildung	6	13,95	13,95	55,81
Abgeschlossene Fachschulbildung	7	16,28	16,28	72,09
Abgeschlossene Berufsschulbildung	8	18,60	18,60	90,70
Abgeschlossene Mittelschulbildung	3	6,98	6,98	97,67
Nicht abgeschlossene Mittelschulbildung	1	2,33	2,33	100,00
<i>Total</i>	43	100,0	100,0	

---

<sup>679</sup> Diese Gruppe schloss auch Studierende oder Studienabsolventen ein, die noch nicht berufstätig waren.

**Anlage 10: Bildschirmabzug der Datenbank zur Codierung von Antworten in der ersten Teilstudie (zu Kapitel 3.7)**

Daten - Microsoft Access

Start Erstellen Externe Daten Datenbanktools

Proband Nr: 268 Stand der Erfassung  
Sprechein Nr: 1

Geschlecht w  
Alter 21  
Bildung 5

на работе  
 с родственниками  
 с друзьями/знакомыми  
 с земляками

Русский язык:  rus\_ind: 5  
 Белорусский язык:  bel\_ind: 0  
 Остальные языки:  lra\_ind: 0  
 Другой язык:  and\_ind: 1

Откуда

из деревни  
 из городского посёлка  
 из малого города  
 из большого города

Herkunft\_prob: 4  
eigenesprache: 1

Recode Schritt 1  
 Recode Schritt 2  
 Recode Schritt 3

Navigationbereich

работает: станочницей 8, врачом 3, учительницей 2, маляром 7, адвокатом 4, секретарём 1, продавцом 5, уборщицей 8  
 работает: станочницей , врачом , учительницей , маляром , адвокатом , секретарём , продавцом , уборщицей   
 вряд ли работает: станочницей , врачом , учительницей , маляром , адвокатом , секретарём , продавцом , уборщицей

НАИВЫСШЕЕ образование: скорее начальное образование , скорее базовое образование , скорее среднее образование , скорее среднее профессиональное , скорее высшее образование   
 иностранные языки: да , скорее да , скорее нет , нет   
 хорошей подруга: да , скорее да , скорее нет , нет

соседка: профессионально успешная , профессионально неуспешная  Erfolg: 3  
 да , скорее да , скорее нет , нет  Lebensfreude: 4  
 жизнерадостная , урюмая  Groesse: 2  
 высокая , низкая  Aussehen: 4  
 страшенькая , симпатичная  Ehrlichkeit: 5  
 лживая , правдивая  Fleiss: 5  
 трудолюбивая , ленивая  Sympathie: 4  
 приятная , неприятная  Hilfsbereitschaft: 4  
 готовая помочь , неготовая помочь  Geiz: 4  
 щедрая , скупая  Reichtum: 3  
 бедная , богатая  Statur: 4  
 стройная , толстая

Откуда эта женщина родом?  
 скорее из деревни  Herkunft\_prob: 3  
 скорее из городского посёлка   
 скорее из малого города   
 скорее из большого города

собирать клюкву

Datensatz: 1 von 2100 | Kein Filter | Suchen

Formularansicht Num

## Anlage 11: Bildschirmabzug der Datenbank zur Codierung von Antworten in der zweiten Teilstudie

Daten\_Mischsprache - Microsoft Access

Start Erstellen Externe Daten Datenbanktools

Name\_Proband  Geschlecht  Jahre\_Weißrussisch   
 Datum\_Interview  Alter  Jahre\_Russisch   
 id\_proband:

Wohnort1  Beruf1   
 Dauer\_1  Dauer1  Bildung1   
 Wohnort2  Beruf2  Bildung2   
 Dauer\_2  Dauer2  Bildung3   
 Wohnort3  Beruf3  Bildung4   
 Dauer\_3  Dauer3  Bildung5   
 Wohnort4  Beruf4  Bildung6   
 Dauer\_4  Dauer4   
 Wohnort5  Beruf5   
 Dauer\_5  Dauer5   
 Wohnort6  Beruf6   
 Dauer\_6  Dauer6   
 Wohnort7  Beruf7   
 Dauer\_7  Dauer7   
 Wohnort8  Beruf8   
 Dauer\_8  Dauer8

Fremdsprachen sprache Tatsächlich:  Sprache angegeben:

datei

Anmerkungen:  
 Was denken Sie, wer spricht in Belarus eine Mischsprache?  
 Vorwiegend in Dörfern.  
 Und wenn nicht in Dörfern?  
 Wenn nicht in Dörfern, dann Zugezogene.  
 Und eher ältere oder jüngere?  
 Eher jüngere  
 Eher Frauen oder Männer?  
 Unabhängig vom Geschlecht.  
 Wie sehen die Sprecher der Mischsprache aus? Wie sind sie gekleidet?  
 Unterschiedlich.  
 Was denken Sie, wird Trasjanka in der Zukunft auch weiter gesprochen?  
 Ich denke ja.  
 Sprechen Sie selbst Trasjanka?  
 Manchmal. Wenn ich Weißrussisch sprechen möchte, mein Wortschatz in Weißrussisch aber gering ist, dann verwende ich auch russische Wörter.  
 Sprechen Sie mit älteren Menschen, die Trasjanka sprechen auf Trasjanka, um eine vertrautheit herzustellen?  
 Nein. Meine Mutter macht aber so unbewußt, sie spricht mit Oma automatisch auf Trasjanka, ich aber nicht.  
 Was denken Sie, wodurch unterscheidet sich Trasjanka vom Russischen und Weißrussischen?  
 Trasjanka das ist schon eigentlich eine Synthese. Das ist sozusagen Russisch, das sich bei den weißrussisch Sprechenden eingelebt hat. Das ist keine einfache Mischung mehr, das ist eher eine neue Erschöpfung.  
 Studentin, 4. Studienjahr  
 Ich würde eher keine Trasjankaforscher als Freunde haben wollen.

Datensatz: 39 von 43 | Kein Filter | Suchen

Formularansicht Num

**Anlage 12: Explorative Datenanalyse zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**Deskriptive Statistik**

		Sprecherin	Statistik	Standardfehler
Freundin	BLRVS	Mittelwert	2,67	,049
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,57	
		Mittelwert	2,76	
		Obergrenze		
		5% getrimmter Mittelwert	2,69	
		Median	3,00	
		Varianz	,711	
		Standardabweichung	,843	
		Minimum	1	
		Maximum	4	
	TRAVS	Bereich	3	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,417	,141
		Kurtosis	-,349	,281
		Mittelwert	2,04	,044
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	1,95	
		Mittelwert	2,12	
		Obergrenze		
		5% getrimmter Mittelwert	2,01	
		Median	2,00	
RUSVS	Varianz	,572		
	Standardabweichung	,757		
	Minimum	1		
	Maximum	4		
	Bereich	3		
	Interquartilbereich	1		
	Schiefe	,266	,141	
	Kurtosis	-,433	,281	
	Mittelwert	2,90	,044	
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,82		
Mittelwert	2,99			
Obergrenze				
5% getrimmter Mittelwert	2,93			
Median	3,00			
Varianz	,565			
Standardabweichung	,752			
Minimum	1			
Maximum	4			
Bereich	3			
Interquartilbereich	1			
Schiefe	-,320	,142		
Kurtosis	-,164	,283		

Nachbarin	BLRVS	Mittelwert	2,94	,045	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,86		
		Mittelwert Obergrenze	3,03		
		5% getrimmter Mittelwert	2,97		
		Median	3,00		
		Varianz	,602		
		Standardabweichung	,776		
		Minimum	1		
		Maximum	4		
		Bereich	3		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-,291	,141	
		Kurtosis	-,429	,281	
		TRAVS	Mittelwert	2,31	,044
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,23		
		Mittelwert Obergrenze	2,40		
		5% getrimmter Mittelwert	2,30		
		Median	2,00		
		Varianz	,579		
Standardabweichung	,761				
Minimum	1				
Maximum	4				
Bereich	3				
Interquartilbereich	1				
Schiefe	,001	,141			
Kurtosis	-,446	,281			
RUSVS	Mittelwert	3,08	,039		
95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,00				
Mittelwert Obergrenze	3,16				
5% getrimmter Mittelwert	3,11				
Median	3,00				
Varianz	,453				
Standardabweichung	,673				
Minimum	1				
Maximum	4				
Bereich	3				
Interquartilbereich	1				
Schiefe	-,430	,142			
Kurtosis	,386	,283			
Beeren	BLRVS	Mittelwert	2,68	,053	
95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,58				
Mittelwert Obergrenze	2,78				
5% getrimmter Mittelwert	2,70				
Median	3,00				
Varianz	,847				
Standardabweichung	,920				



	Minimum	1	
	Maximum	4	
	Bereich	3	
	Interquartilbereich	1	
	Schiefe	-,307	,141
	Kurtosis	-,699	,281
TRAVS	Mittelwert	2,18	,051
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,08	
	Mittelwert		
	Obergrenze	2,28	
	5% getrimmter Mittelwert	2,15	
	Median	2,00	
	Varianz	,779	
	Standardabweichung	,883	
	Minimum	1	
	Maximum	4	
	Bereich	3	
	Interquartilbereich	2	
	Schiefe	,169	,141
	Kurtosis	-,847	,281
RUSVS	Mittelwert	2,50	,055
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,39	
	Mittelwert		
	Obergrenze	2,61	
	5% getrimmter Mittelwert	2,50	
	Median	3,00	
	Varianz	,897	
	Standardabweichung	,947	
	Minimum	1	
	Maximum	4	
	Bereich	3	
	Interquartilbereich	1	
	Schiefe	-,162	,142
	Kurtosis	-,901	,283

**Anlage 13: Varianzomogenitätstest zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**Deskriptive Statistik**

		H	MW	S	Standard- fehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert		Minimum	Maximum
						Untergrenze	Obergrenze		
Freundin	BLRVS	300	2,67	,843	,049	2,57	2,76	1	4
	TRAVS	300	2,04	,755	,044	1,95	2,12	1	4
	RUSVS	297	2,91	,752	,044	2,82	2,99	1	4
	Gesamtsumme	897	2,54	,865	,029	2,48	2,59	1	4
Nachbarin	BLRVS	300	2,94	,776	,045	2,86	3,03	1	4
	TRAVS	299	2,31	,761	,044	2,23	2,40	1	4
	RUSVS	299	3,08	,673	,039	3,01	3,16	1	4
	Gesamtsumme	898	2,78	,809	,027	2,73	2,83	1	4
Beeren	BLRVS	300	2,68	,920	,053	2,58	2,78	1	4
	TRAVS	300	2,18	,883	,051	2,08	2,28	1	4
	RUSVS	297	2,50	,948	,055	2,39	2,61	1	4
	Gesamtsumme	897	2,45	,939	,031	2,39	2,52	1	4

**Varianzhomogenitätstest**

	Levene-Statistik	df1	df2	Sig.
Freundin	8,871	2	894	,000
Nachbarin	10,973	2	895	,000
Beeren	2,492	2	894	,083

**Anlage 14: ANOVA zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**ANOVA-Tabelle**

			Quadrat- summe	df	Quadratischer Mittelwert	F	Sig.
Freundin Sprecherin	* Zwischen Gruppen	(Kombiniert)	120,520	2	60,260	97,839	,000
	Innerhalb der Gruppen		550,624	894	,616		
	Gesamtsumme		671,144	896			
Nachbarin Sprecherin	* Zwischen Gruppen	(Kombiniert)	100,388	2	50,194	92,171	,000
	Innerhalb der Gruppen		487,395	895	,545		
	Gesamtsumme		587,783	897			
Beeren * Spre- cherin	* Zwischen Gruppen	(Kombiniert)	37,884	2	18,942	22,506	,000
	Innerhalb der Gruppen		752,446	894	,842		
	Gesamtsumme		790,330	896			

**Anlage 15: Games-Howell-Test zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**Mehrfachvergleiche**

Games-Howell

Abhängige Variable	(I) Sprecherin	(J) Sprecherin	Mittelwertdifferenz (I-J)	Standardfehler	Sig.	95 % Konfidenzintervall	
						Untergrenze	Obergrenze
Freundin	BLRVS	TRAVS	,630 <sup>*</sup>	,065	,000	,48	,78
		RUSVS	-,239 <sup>*</sup>	,065	,001	-,39	-,09
	TRAVS	BLRVS	-,630 <sup>*</sup>	,065	,000	-,78	-,48
		RUSVS	-,869 <sup>*</sup>	,062	,000	-1,01	-,72
	RUSVS	BLRVS	,239 <sup>*</sup>	,065	,001	,09	,39
		TRAVS	,869 <sup>*</sup>	,062	,000	,72	1,01
Nachbarin	BLRVS	TRAVS	,629 <sup>*</sup>	,063	,000	,48	,78
		RUSVS	-,140 <sup>*</sup>	,059	,048	-,28	,00
	TRAVS	BLRVS	-,629 <sup>*</sup>	,063	,000	-,78	-,48
		RUSVS	-,769 <sup>*</sup>	,059	,000	-,91	-,63
	RUSVS	BLRVS	,140 <sup>*</sup>	,059	,048	,00	,28
		TRAVS	,769 <sup>*</sup>	,059	,000	,63	,91
Beeren	BLRVS	TRAVS	,497 <sup>*</sup>	,074	,000	,32	,67
		RUSVS	,182 <sup>*</sup>	,076	,047	,00	,36
	TRAVS	BLRVS	-,497 <sup>*</sup>	,074	,000	-,67	-,32
		RUSVS	-,315 <sup>*</sup>	,075	,000	-,49	-,14
	RUSVS	BLRVS	-,182 <sup>*</sup>	,076	,047	-,36	,00
		TRAVS	,315 <sup>*</sup>	,075	,000	,14	,49

\*. die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe 0.05 signifikant.

**Anlage 16: Effect Size zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**Zusammenhangsmaße**

	Eta	Eta-Quadrat
Freundin * Sprecherin	,424	,180
Nachbarin * Sprecherin	,413	,171
Beeren * Sprecherin	,219	,048

**Anlage 17: Kontingenzmaße zu Kapitel 3.8.5.5 (Direkte Erhebung sozialer Attraktivität / sozialer Distanz)**

**Nachbarin \* Sprecherin**

**Kreuztabelle Nachbarin\*Code**

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Nachbarin	nein	Anzahl	9	41	5	55
		% in Nachbarin	16,4%	74,5%	9,1%	100,0%
		% in Code	3,0%	13,7%	1,7%	6,1%
	eher nein	Anzahl	72	136	41	249
		% in Nachbarin	28,9%	54,6%	16,5%	100,0%
		% in Code	24,0%	45,5%	13,7%	27,7%
	eher ja	Anzahl	146	109	177	432
		% in Nachbarin	33,8%	25,2%	41,0%	100,0%
		% in Code	48,7%	36,5%	59,2%	48,1%
	ja	Anzahl	73	13	76	162
		% in Nachbarin	45,1%	8,0%	46,9%	100,0%
		% in Code	24,3%	4,3%	25,4%	18,0%
Gesamtsumme		Anzahl	300	299	299	898
		% in Nachbarin	33,4%	33,3%	33,3%	100,0%
		% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)
Pearson-Chi-Quadrat	162,037 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	171,510	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	,486	1	,486
Anzahl der gültigen Fälle	898		

a. 0 Zellen (0,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 18,31.

**Richtungsmaße**

			Wert
Nominal bezüglich Intervall	Eta	Nachbarin abhängig	,413
		Sprecherin abhängig	,072

**Symmetrische Maße**

		Wert	Asymp. Standardfehler <sup>a</sup>	Näherungsweise A <sup>b</sup>	Näherungsweise Sig.
Nominal bezüglich Nominal	Phi	,425			,000
	Cramer-V	,300			,000
Intervall bezüglich Intervall	Pearson-R	,023	,032	,697	,486 <sup>c</sup>
Ordinal bezüglich Ordinal	Spearman-Korrelation	,075	,034	2,265	,024 <sup>c</sup>
Anzahl der gültigen Fälle		898			

a. Die Nullhypothese wird nicht vorausgesetzt.

b. Unter Annahme der Nullhypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

c. Basierend auf normaler Approximation.

**Freundin \* Sprecherin**

**Kreuztabelle Freundin\*Code**

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Freundin	nein	Anzahl	33	73	10	116
		% in Freundin	28,4%	62,9%	8,6%	100,0%
		% in Code	11,0%	24,3%	3,4%	12,9%
	eher nein	Anzahl	74	150	69	293
		% in Freundin	25,3%	51,2%	23,5%	100,0%
		% in Code	24,7%	50,0%	23,2%	32,7%
	eher ja	Anzahl	153	70	157	380
		% in Freundin	40,3%	18,4%	41,3%	100,0%
		% in Code	51,0%	23,3%	52,9%	42,4%
ja	Anzahl	40	7	61	108	
	% in Freundin	37,0%	6,5%	56,5%	100,0%	
	% in Code	13,3%	2,3%	20,5%	12,0%	
Gesamtsumme		Anzahl	300	300	297	897
		% in Freundin	33,4%	33,4%	33,1%	100,0%
		% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)
Pearson-Chi-Quadrat	173,963 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	186,977	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	3,653	1	,056
Anzahl der gültigen Fälle	897		

a. 0 Zellen (0,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 35,76.

**Richtungsmaße**

			Wert
Nominal bezüglich Intervall	Eta	Freundin abhängig	,424
		Sprecherin abhängig	,087

**Symmetrische Maße**

		Wert	Asymp. Standardfehler <sup>a</sup>	Näherungsweise A <sup>b</sup>	Näherungsweise Sig.
Nominal bezüglich Nominal	Phi	,440			,000
	Cramer-V	,311			,000
Intervall bezüglich Intervall	Pearson-R	,064	,032	1,914	,056 <sup>c</sup>
Ordinal bezüglich Ordinal	Spearman-Korrelation	,105	,034	3,154	,002 <sup>c</sup>
Anzahl der gültigen Fälle		897			

a. Die Nullhypothese wird nicht vorausgesetzt.

b. Unter Annahme der Nullhypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

c. Basierend auf normaler Approximation.

## Beeren \* Sprecherin

Kreuztabelle Beeren\*Code

			Code			Gesamtsumme
			Weißrussisch	Trasjanka	Russisch	
Beeren	nein	Anzahl	38	76	55	169
		% in Beeren	22,5%	45,0%	32,5%	100,0%
		% in Code	12,7%	25,3%	18,5%	18,8%
	eher nein	Anzahl	76	111	80	267
		% in Beeren	28,5%	41,6%	30,0%	100,0%
		% in Code	25,3%	37,0%	26,9%	29,8%
	eher ja	Anzahl	130	95	121	346
		% in Beeren	37,6%	27,5%	35,0%	100,0%
		% in Code	43,3%	31,7%	40,7%	38,6%
ja	Anzahl	56	18	41	115	
	% in Beeren	48,7%	15,7%	35,7%	100,0%	
	% in Code	18,7%	6,0%	13,8%	12,8%	
Gesamtsumme		Anzahl	300	300	297	897
		% in Beeren	33,4%	33,4%	33,1%	100,0%
		% in Code	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)
Pearson-Chi-Quadrat	45,793 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	47,552	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear Anzahl der gültigen Fälle	9,404	1	,002
	897		

a. 0 Zellen (0,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 38,08.

### Richtungsmaße

			Wert
Nominal bezüglich Intervall	Eta	Beeren abhängig	,219
		Sprecherin abhängig	,104

### Symmetrische Maße

		Wert	Asymp. Standardfehler <sup>a</sup>	Näherungsweise A <sup>b</sup>	Näherungsweise Sig.
Nominal bezüglich Nominal	Phi	,226			,000
	Cramer-V	,160			,000
Intervall bezüglich Intervall	Pearson-R	-,102	,033	-3,081	,002 <sup>c</sup>
Ordinal bezüglich Ordinal	Spearman-Korrelation	-,078	,034	-2,350	,019 <sup>c</sup>
Anzahl der gültigen Fälle		897			

a. Die Nullhypothese wird nicht vorausgesetzt.

b. Unter Annahme der Nullhypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

c. Basierend auf normaler Approximation.



Anlage 18: Deskriptive Statistik zur Variable Bildung (Kapitel 3.8.2)

Deskriptive Statistik

		Sprecherin	Statistik	Standardfehler
Schulbildung	BLRVS	Mittelwert	4,48	,045
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	4,39	
		Mittelwert	4,57	
		Obergrenze		
		5% getrimmter Mittelwert	4,56	
		Median	5,00	
		Varianz	,611	
		Standardabweichung	,782	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-1,485	,141
		Kurtosis	1,829	,281
		TRAVS	Mittelwert	3,21
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,11		
	Mittelwert	3,32		
	Obergrenze			
	5% getrimmter Mittelwert	3,24		
	Median	3,00		
	Varianz	,914		
	Standardabweichung	,956		
	Minimum	1		
	Maximum	5		
	Bereich	4		
	Interquartilbereich	2		
	Schiefe	-,463	,141	
Kurtosis	-,615	,281		
RUSVS	Mittelwert	4,47	,041	
95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	4,39			
Mittelwert	4,56			
Obergrenze				
5% getrimmter Mittelwert	4,54			
Median	5,00			
Varianz	,499			
Standardabweichung	,706			
Minimum	2			
Maximum	5			
Bereich	3			
Interquartilbereich	1			
Schiefe	-1,206	,141		
Kurtosis	,917	,281		

**Tests auf Normalverteilung**

	Spreche- rin	Kolmogorow-Smirnow <sup>a</sup>			Shapiro-Wilk		
		Statistik	df	Sig.	Statistik	df	Sig.
Schulbildung	BLRVS	,375	300	,000	,689	300	,000
	TRAVS	,266	299	,000	,861	299	,000
	RUSVS	,357	299	,000	,714	299	,000

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

**Anlage 19: Mittelwerte Semantisches Differenzial (weibliche Probanden)**

**Bericht**

	Code											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	S	M	H	S	MW	H	S	MW	H	S
Beruflicher Erfolg	3,43	235	1,143	2,25	235	1,005	3,58	233	1,036	3,08	703	1,216
Lebensfreude	3,48	235	1,149	3,20	235	1,080	3,48	233	1,156	3,38	703	1,135
Körpergröße	2,88	235	1,045	2,68	235	,968	3,44	233	1,020	3,00	703	1,060
Aussehen	3,69	235	,912	3,14	235	,904	3,89	233	,836	3,57	703	,938
Ehrlichkeit	4,07	235	,884	3,60	235	,848	3,61	233	,889	3,76	703	,899
Fleiß	4,16	235	,956	3,69	235	1,118	3,59	233	1,051	3,81	703	1,072
Sympathie	4,04	235	,984	3,33	235	,978	3,95	233	,992	3,77	703	1,033
Hilfsbereitschaft	4,12	235	,919	3,68	235	,922	3,66	233	,984	3,82	703	,965
Geiz	3,75	235	,930	3,35	235	,947	3,35	233	,879	3,49	703	,936
Reichtum	2,76	235	,788	2,35	235	,876	3,17	233	,867	2,76	703	,907
Statur	3,79	235	,981	2,84	235	1,007	3,81	233	,964	3,48	703	1,082
Kleidung	3,12	235	,926	2,47	235	,878	3,65	233	,940	3,08	703	1,033
Humor	3,03	235	1,089	2,99	235	1,031	3,25	233	,956	3,09	703	1,032
Selbstsicherheit	3,22	235	1,136	2,50	235	,997	3,34	233	1,149	3,02	703	1,156
Geselligkeit	3,56	235	1,198	3,22	235	1,144	3,60	233	1,058	3,46	703	1,146

**Anlage 20: Mittelwerte Semantisches Differenzial (männliche Probanden)**

**Bericht**

	Code											
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			Gesamtsumme		
	MW	H	S	MW	H	S	MW	H	S	MW	H	S
Beruflicher Erfolg	3,58	65	1,059	2,49	65	1,106	3,80	66	1,056	3,30	196	1,213
Lebensfreude	3,63	65	1,112	3,05	65	1,067	3,76	66	1,053	3,48	196	1,116
Körpergröße	2,95	65	1,022	2,66	65	,973	3,73	66	1,001	3,12	196	1,091
Aussehen	3,55	65	1,104	2,97	65	1,015	3,85	66	,881	3,46	196	1,064
Ehrlichkeit	3,80	65	,922	3,40	65	,949	3,73	66	,887	3,64	196	,931
Fleiß	4,08	65	,853	3,62	65	1,141	3,64	66	1,002	3,78	196	1,023
Sympathie	4,08	65	,924	3,26	65	1,065	3,89	66	,844	3,74	196	1,006
Hilfsbereitschaft	4,18	65	,768	3,38	65	1,041	3,61	66	1,135	3,72	196	1,045
Geiz	3,68	65	,886	3,08	65	,907	3,38	66	,799	3,38	196	,895
Reichtum	2,77	65	,915	2,45	65	,936	3,20	66	,948	2,81	196	,978
Statur	3,60	65	1,087	2,98	65	1,038	3,95	66	,919	3,52	196	1,088
Kleidung	3,18	65	,983	2,54	65	1,032	3,82	66	,783	3,18	196	1,070
Humor	3,31	65	,934	3,02	65	1,038	3,48	66	,932	3,27	196	,984
Selbstsicherheit	3,31	65	1,089	2,51	65	1,017	3,45	66	1,112	3,09	196	1,147
Geselligkeit	3,88	65	1,038	3,08	65	1,122	3,71	66	1,019	3,56	196	1,110

Anlage 21: Tests der Zwischensubjekteffekte

Tests der Zwischensubjekteffekte

Quelle	Abhängige Variable	Typ III Quadratsumme	df	Quadratischer Mittelwert	F	Sig.	Partielles Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beobachtete Trennschärfe <sup>p</sup>
Korrigiertes Modell	Beruflicher Erfolg	305,375 <sup>a</sup>	2	152,687	137,842	,000	,241	275,683	1,000
	Lebensfreude	24,890 <sup>b</sup>	2	12,445	10,342	,000	,023	20,684	,988
	Körpergröße	99,030 <sup>c</sup>	2	49,515	50,628	,000	,105	101,256	1,000
	Aussehen	96,034 <sup>d</sup>	2	48,017	59,216	,000	,120	118,432	1,000
	Ehrlichkeit	35,121 <sup>e</sup>	2	17,560	22,172	,000	,049	44,344	1,000
	Fleiß	50,403 <sup>f</sup>	2	25,201	24,566	,000	,054	49,132	1,000
	Sympathie	91,704 <sup>g</sup>	2	45,852	49,425	,000	,102	98,851	1,000
	Hilfsbereitschaft	46,517 <sup>h</sup>	2	23,259	27,229	,000	,059	54,459	1,000
	Geiz	35,487 <sup>i</sup>	2	17,743	21,710	,000	,048	43,419	1,000
	Reichtum	93,704 <sup>j</sup>	2	46,852	64,390	,000	,129	128,779	1,000
	Statur	168,932 <sup>k</sup>	2	84,466	94,302	,000	,179	188,604	1,000
	Kleidung	212,114 <sup>l</sup>	2	106,057	131,808	,000	,233	263,615	1,000
	Humor	13,972 <sup>m</sup>	2	6,986	6,860	,001	,016	13,720	,922
	Selbstsicherheit	127,389 <sup>n</sup>	2	63,694	54,922	,000	,112	109,843	1,000
	Geselligkeit	33,176 <sup>o</sup>	2	16,588	13,414	,000	,030	26,828	,998
Konstanter Term	Beruflicher Erfolg	8602,338	1	8602,338	7765,936	,000	,900	7765,936	1,000
	Lebensfreude	10186,311	1	10186,311	8465,035	,000	,907	8465,035	1,000
	Körpergröße	8003,701	1	8003,701	8183,650	,000	,904	8183,650	1,000
	Aussehen	10978,503	1	10978,503	13538,983	,000	,940	13538,983	1,000
	Ehrlichkeit	12071,284	1	12071,284	15241,337	,000	,946	15241,337	1,000
	Fleiß	12662,104	1	12662,104	12342,765	,000	,934	12342,765	1,000
	Sympathie	12367,560	1	12367,560	13331,372	,000	,939	13331,372	1,000
	Hilfsbereitschaft	12645,593	1	12645,593	14804,487	,000	,945	14804,487	1,000
	Geiz	10418,885	1	10418,885	12747,824	,000	,936	12747,824	1,000
	Reichtum	6665,601	1	6665,601	9160,662	,000	,914	9160,662	1,000
	Statur	10648,534	1	10648,534	11888,581	,000	,932	11888,581	1,000
	Kleidung	8428,244	1	8428,244	10474,595	,000	,924	10474,595	1,000
	Humor	8576,317	1	8576,317	8421,676	,000	,907	8421,676	1,000
	Selbstsicherheit	8088,240	1	8088,240	6974,244	,000	,889	6974,244	1,000
	Geselligkeit	10573,643	1	10573,643	8550,368	,000	,908	8550,368	1,000
Code	Beruflicher Erfolg	305,375	2	152,687	137,842	,000	,241	275,683	1,000
	Lebensfreude	24,890	2	12,445	10,342	,000	,023	20,684	,988
	Körpergröße	99,030	2	49,515	50,628	,000	,105	101,256	1,000
	Aussehen	96,034	2	48,017	59,216	,000	,120	118,432	1,000
	Ehrlichkeit	35,121	2	17,560	22,172	,000	,049	44,344	1,000
	Fleiß	50,403	2	25,201	24,566	,000	,054	49,132	1,000
	Sympathie	91,704	2	45,852	49,425	,000	,102	98,851	1,000
	Hilfsbereitschaft	46,517	2	23,259	27,229	,000	,059	54,459	1,000
	Geiz	35,487	2	17,743	21,710	,000	,048	43,419	1,000
	Reichtum	93,704	2	46,852	64,390	,000	,129	128,779	1,000
	Statur	168,932	2	84,466	94,302	,000	,179	188,604	1,000
	Kleidung	212,114	2	106,057	131,808	,000	,233	263,615	1,000
	Humor	13,972	2	6,986	6,860	,001	,016	13,720	,922
	Selbstsicherheit	127,389	2	63,694	54,922	,000	,112	109,843	1,000
	Geselligkeit	33,176	2	16,588	13,414	,000	,030	26,828	,998
Fehler	Beruflicher Erfolg	960,377	867	1,108					
	Lebensfreude	1043,295	867	1,203					
	Körpergröße	847,936	867	,978					
	Aussehen	703,034	867	,811					

	Ehrlichkeit	686,672	867	,792				
	Fleiß	889,432	867	1,026				
	Sympathie	804,319	867	,928				
	Hilfsbereitschaft	740,568	867	,854				
	Geiz	708,605	867	,817				
	Reichtum	630,858	867	,728				
	Statur	776,567	867	,896				
	Kleidung	697,620	867	,805				
	Humor	882,920	867	1,018				
	Selbstsicherheit	1005,486	867	1,160				
	Geselligkeit	1072,158	867	1,237				
Gesamtsumme	Beruflicher Erfolg	9870,000	870					
	Lebensfreude	11255,000	870					
	Körpergröße	8958,000	870					
	Aussehen	11781,000	870					
	Ehrlichkeit	12788,000	870					
	Fleiß	13594,000	870					
	Sympathie	13262,000	870					
	Hilfsbereitschaft	13426,000	870					
	Geiz	11158,000	870					
	Reichtum	7395,000	870					
	Statur	11596,000	870					
	Kleidung	9345,000	870					
	Humor	9476,000	870					
	Selbstsicherheit	9223,000	870					
Geselligkeit	11679,000	870						
Korrigierter Gesamtwert	Beruflicher Erfolg	1265,752	869					
	Lebensfreude	1068,185	869					
	Körpergröße	946,966	869					
	Aussehen	799,068	869					
	Ehrlichkeit	721,793	869					
	Fleiß	939,834	869					
	Sympathie	896,023	869					
	Hilfsbereitschaft	787,085	869					
	Geiz	744,092	869					
	Reichtum	724,562	869					
	Statur	945,499	869					
	Kleidung	909,734	869					
	Humor	896,892	869					
	Selbstsicherheit	1132,875	869					
Geselligkeit	1105,334	869						

- a. R-Quadrat = ,241 (Angepasstes R-Quadrat = ,240)  
b. R-Quadrat = ,023 (Angepasstes R-Quadrat = ,021)  
c. R-Quadrat = ,105 (Angepasstes R-Quadrat = ,103)  
d. R-Quadrat = ,120 (Angepasstes R-Quadrat = ,118)  
e. R-Quadrat = ,049 (Angepasstes R-Quadrat = ,046)  
f. R-Quadrat = ,054 (Angepasstes R-Quadrat = ,051)  
g. R-Quadrat = ,102 (Angepasstes R-Quadrat = ,100)  
h. R-Quadrat = ,059 (Angepasstes R-Quadrat = ,057)  
i. R-Quadrat = ,048 (Angepasstes R-Quadrat = ,045)  
j. R-Quadrat = ,129 (Angepasstes R-Quadrat = ,127)  
k. R-Quadrat = ,179 (Angepasstes R-Quadrat = ,177)  
l. R-Quadrat = ,233 (Angepasstes R-Quadrat = ,231)  
m. R-Quadrat = ,016 (Angepasstes R-Quadrat = ,013)  
n. R-Quadrat = ,112 (Angepasstes R-Quadrat = ,110)  
o. R-Quadrat = ,030 (Angepasstes R-Quadrat = ,028)  
p. Berechnet mit alpha = ,05

Anlage 22: Deskriptive Statistik zur Variable Ansehen (Kapitel 3.8.5)

Deskriptive Statistik

	Sprecherin		Statistik	Standardfehler	
Beruflicher Erfolg	BLRVS	Mittelwert	3,50	,064	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,37		
		Mittelwert	3,62		
		Obergrenze			
		5% getrimmter Mittelwert	3,54		
		Median	4,00		
		Varianz	1,164		
		Standardabweichung	1,079		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-,452	,144	
	Kurtosis	-,513	,286		
		TRAVS	Mittelwert	2,31	,060
			95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,19	
			Mittelwert	2,43	
			Obergrenze		
			5% getrimmter Mittelwert	2,26	
			Median	2,00	
		Varianz	1,052		
		Standardabweichung	1,026		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	,530	,143	
		Kurtosis	-,243	,285	
	RUSVS	Mittelwert	3,63	,062	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,51		
		Mittelwert	3,75		
		Obergrenze			
		5% getrimmter Mittelwert	3,67		
		Median	4,00		
		Varianz	1,108		
		Standardabweichung	1,052		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-,400	,143	
		Kurtosis	-,508	,284	
Lebensfreude	BLRVS	Mittelwert	3,53	,065	

		95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	Untergrenze	3,41	
			Obergrenze	3,66	
		5% getrimmter Mittelwert		3,58	
		Median		4,00	
		Varianz		1,204	
		Standardabweichung		1,097	
		Minimum		1	
		Maximum		5	
		Bereich		4	
		Interquartilbereich		1	
		Schiefe		-,447	,144
		Kurtosis		-,550	,286
	TRAVS	Mittelwert		3,18	,063
		95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	Untergrenze	3,06	
			Obergrenze	3,31	
		5% getrimmter Mittelwert		3,20	
		Median		3,00	
		Varianz		1,139	
		Standardabweichung		1,067	
		Minimum		1	
		Maximum		5	
		Bereich		4	
		Interquartilbereich		1	
		Schiefe		-,285	,143
		Kurtosis		-,427	,285
	RUSVS	Mittelwert		3,55	,066
		95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	Untergrenze	3,42	
			Obergrenze	3,68	
		5% getrimmter Mittelwert		3,60	
		Median		4,00	
		Varianz		1,266	
		Standardabweichung		1,125	
		Minimum		1	
		Maximum		5	
		Bereich		4	
		Interquartilbereich		1	
		Schiefe		-,470	,143
		Kurtosis		-,618	,284
Körpergröße	BLRVS	Mittelwert		2,91	,059
		95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	Untergrenze	2,79	
			Obergrenze	3,03	
		5% getrimmter Mittelwert		2,91	
		Median		3,00	
		Varianz		1,002	
		Standardabweichung		1,001	
		Minimum		1	



		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	-,091	,144
		Kurtosis	-,515	,286
	TRAVS	Mittelwert	2,70	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,59	
		Obergrenze	2,81	
		5% getrimmter Mittelwert	2,68	
		Median	3,00	
		Varianz	,904	
		Standardabweichung	,951	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	,178	,143
		Kurtosis	-,168	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,49	,059
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,38	
		Obergrenze	3,61	
		5% getrimmter Mittelwert	3,52	
		Median	3,00	
		Varianz	1,027	
		Standardabweichung	1,014	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,191	,143
		Kurtosis	-,540	,284
Aussehen	BLRVS	Mittelwert	3,67	,055
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,56	
		Obergrenze	3,78	
		5% getrimmter Mittelwert	3,72	
		Median	4,00	
		Varianz	,863	
		Standardabweichung	,929	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,637	,144
		Kurtosis	,322	,286
	TRAVS	Mittelwert	3,10	,054
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,99	
		Obergrenze	3,21	

		5% getrimmter Mittelwert	3,12		
		Median	3,00		
		Varianz	,852		
		Standardabweichung	,923		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-,253	,143	
		Kurtosis	-,259	,285	
	RUSVS	Mittelwert	3,89	,050	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,79		
		Mittelwert Obergrenze	3,98		
		5% getrimmter Mittelwert	3,94		
		Median	4,00		
		Varianz	,719		
		Standardabweichung	,848		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-,565	,143	
		Kurtosis	,360	,284	
	Ehrlichkeit	BLRVS	Mittelwert	4,00	,053
			95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,90	
			Mittelwert Obergrenze	4,11	
			5% getrimmter Mittelwert	4,08	
			Median	4,00	
			Varianz	,819	
			Standardabweichung	,905	
			Minimum	1	
			Maximum	5	
			Bereich	4	
			Interquartilbereich	1	
			Schiefe	-,973	,144
			Kurtosis	1,160	,286
		TRAVS	Mittelwert	3,53	,051
			95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,43	
			Mittelwert Obergrenze	3,64	
			5% getrimmter Mittelwert	3,55	
			Median	4,00	
			Varianz	,762	
			Standardabweichung	,873	
			Minimum	1	
			Maximum	5	
			Bereich	4	

		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,264	,143
		Kurtosis	-,198	,285
RUSVS		Mittelwert	3,64	,052
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,53	
		Mittelwert		
		Obergrenze	3,74	
		5% getrimmter Mittelwert	3,68	
		Median	4,00	
		Varianz	,796	
		Standardabweichung	,892	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,653	,143
		Kurtosis	,668	,284
Fleiß	BLRVS	Mittelwert	4,15	,054
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	4,05	
		Mittelwert		
		Obergrenze	4,26	
		5% getrimmter Mittelwert	4,24	
		Median	4,00	
		Varianz	,827	
		Standardabweichung	,909	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-1,231	,144
		Kurtosis	1,590	,286
	TRAVS	Mittelwert	3,69	,065
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,56	
		Mittelwert		
		Obergrenze	3,81	
		5% getrimmter Mittelwert	3,75	
		Median	4,00	
		Varianz	1,213	
		Standardabweichung	1,101	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	-,621	,143
		Kurtosis	-,374	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,61	,060
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,49	
		Mittelwert		
		Obergrenze	3,72	
		5% getrimmter Mittelwert	3,64	
		Median	4,00	

		Varianz	1,037	
		Standardabweichung	1,018	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,507	,143
		Kurtosis	-,383	,284
Sympathie	BLRVS	Mittelwert	4,06	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,95	
		Mittelwert		
		Obergrenze	4,17	
		5% getrimmter Mittelwert	4,15	
		Median	4,00	
		Varianz	,902	
		Standardabweichung	,950	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-1,059	,144
		Kurtosis	1,090	,286
	TRAVS	Mittelwert	3,32	,057
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,20	
		Mittelwert		
		Obergrenze	3,43	
		5% getrimmter Mittelwert	3,34	
		Median	3,00	
		Varianz	,958	
		Standardabweichung	,979	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,136	,143
		Kurtosis	-,296	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,93	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,82	
		Mittelwert		
		Obergrenze	4,04	
		5% getrimmter Mittelwert	4,00	
		Median	4,00	
		Varianz	,923	
		Standardabweichung	,961	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	-,845	,143
		Kurtosis	,373	,284

Hilfsbereitschaft	BLRVS	Mittelwert	4,14	,051	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	4,04		
		Mittelwert Obergrenze	4,24		
		5% getrimmter Mittelwert	4,22		
		Median	4,00		
		Varianz	,740		
		Standardabweichung	,860		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	1		
		Schiefe	-1,065	,144	
		Kurtosis	1,414	,286	
		TRAVS	Mittelwert	3,62	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,51		
	Mittelwert Obergrenze	3,73			
	5% getrimmter Mittelwert	3,66			
	Median	4,00			
	Varianz	,914			
	Standardabweichung	,956			
	Minimum	1			
	Maximum	5			
	Bereich	4			
	Interquartilbereich	1			
	Schiefe	-,430	,143		
	Kurtosis	-,148	,285		
	RUSVS	Mittelwert	3,67	,056	
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,56			
	Mittelwert Obergrenze	3,78			
	5% getrimmter Mittelwert	3,73			
	Median	4,00			
	Varianz	,908			
	Standardabweichung	,953			
Minimum	1				
Maximum	5				
Bereich	4				
Interquartilbereich	1				
Schiefe	-,677	,143			
Kurtosis	,393	,284			
Geiz	BLRVS	Mittelwert	3,74	,053	
95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,64				
Mittelwert Obergrenze	3,85				
5% getrimmter Mittelwert	3,78				
Median	4,00				
Varianz	,798				
Standardabweichung	,893				
Minimum	1				

		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,328	,144
		Kurtosis	-,195	,286
	TRAVS	Mittelwert	3,28	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,17	
		Obergrenze	3,39	
		5% getrimmter Mittelwert	3,29	
		Median	3,00	
		Varianz	,901	
		Standardabweichung	,949	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,071	,143
		Kurtosis	-,111	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,36	,051
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,26	
		Obergrenze	3,46	
		5% getrimmter Mittelwert	3,37	
		Median	3,00	
		Varianz	,753	
		Standardabweichung	,868	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,228	,143
		Kurtosis	,158	,284
Reichtum	BLRVS	Mittelwert	2,76	,047
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,66	
		Obergrenze	2,85	
		5% getrimmter Mittelwert	2,78	
		Median	3,00	
		Varianz	,638	
		Standardabweichung	,798	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,485	,144
		Kurtosis	,169	,286
	TRAVS	Mittelwert	2,37	,051
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,27	
		Obergrenze	2,47	

		5% getrimmter Mittelwert	2,35	
		Median	2,00	
		Varianz	,767	
		Standardabweichung	,876	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	,255	,143
		Kurtosis	-,161	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,17	,052
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,07	
		Mittelwert Obergrenze	3,28	
		5% getrimmter Mittelwert	3,18	
		Median	3,00	
		Varianz	,777	
		Standardabweichung	,881	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,197	,143
		Kurtosis	,134	,284
Statur	BLRVS	Mittelwert	3,75	,057
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,64	
		Mittelwert Obergrenze	3,86	
		5% getrimmter Mittelwert	3,79	
		Median	4,00	
		Varianz	,927	
		Standardabweichung	,963	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	-,354	,144
		Kurtosis	-,509	,286
	TRAVS	Mittelwert	2,88	,056
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,77	
		Mittelwert Obergrenze	2,99	
		5% getrimmter Mittelwert	2,87	
		Median	3,00	
		Varianz	,923	
		Standardabweichung	,961	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	

		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	,173	,143
		Kurtosis	-,076	,285
	RUSVS	Mittelwert	3,87	,054
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,76	
		Obergrenze	3,97	
		5% getrimmter Mittelwert	3,92	
		Median	4,00	
		Varianz	,838	
		Standardabweichung	,915	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	-,517	,143
		Kurtosis	-,124	,284
		Mittelwert	3,15	,053
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,05	
		Obergrenze	3,26	
		5% getrimmter Mittelwert	3,15	
		Median	3,00	
		Varianz	,806	
		Standardabweichung	,898	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,189	,144
		Kurtosis	-,329	,286
		Mittelwert	2,49	,053
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,39	
		Obergrenze	2,59	
		5% getrimmter Mittelwert	2,47	
		Median	2,00	
		Varianz	,804	
		Standardabweichung	,897	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	,263	,143
		Kurtosis	-,213	,285
		Mittelwert	3,70	,052
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,59	
		Obergrenze	3,80	
		5% getrimmter Mittelwert	3,74	
		Median	4,00	
Kleidung	BLRVS	Mittelwert	3,15	,053
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,05	
		Obergrenze	3,26	
		5% getrimmter Mittelwert	3,15	
		Median	3,00	
		Varianz	,806	
		Standardabweichung	,898	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	-,189	,144
		Kurtosis	-,329	,286
		Mittelwert	2,49	,053
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	2,39	
		Obergrenze	2,59	
		5% getrimmter Mittelwert	2,47	
		Median	2,00	
		Varianz	,804	
		Standardabweichung	,897	
		Minimum	1	
		Maximum	5	
		Bereich	4	
		Interquartilbereich	1	
		Schiefe	,263	,143
		Kurtosis	-,213	,285
		Mittelwert	3,70	,052
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze Mittelwert	3,59	
		Obergrenze	3,80	
		5% getrimmter Mittelwert	3,74	
		Median	4,00	



		Varianz	,804			
		Standardabweichung	,896			
		Minimum	1			
		Maximum	5			
		Bereich	4			
		Interquartilbereich	1			
		Schiefe	-,484	,143		
		Kurtosis	,320	,284		
Humor	BLRVS	Mittelwert	3,11	,061		
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,99			
		Mittelwert	Obergrenze	3,23		
		5% getrimmter Mittelwert	3,12			
		Median	3,00			
		Varianz	1,079			
		Standardabweichung	1,039			
		Minimum	1			
		Maximum	5			
		Bereich	4			
		Interquartilbereich	2			
		Schiefe	-,086	,144		
		Kurtosis	-,455	,286		
			TRAVS	Mittelwert	3,00	,061
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze		2,88		
		Mittelwert		Obergrenze	3,12	
		5% getrimmter Mittelwert		3,00		
		Median		3,00		
		Varianz		1,083		
		Standardabweichung		1,041		
		Minimum		1		
		Maximum		5		
		Bereich		4		
		Interquartilbereich		2		
		Schiefe		,049	,143	
		Kurtosis		-,463	,285	
		RUSVS	Mittelwert	3,31	,055	
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze		3,20			
	Mittelwert		Obergrenze	3,42		
	5% getrimmter Mittelwert		3,32			
	Median		3,00			
	Varianz		,894			
	Standardabweichung		,946			
	Minimum		1			
	Maximum		5			
	Bereich		4			
	Interquartilbereich		1			
	Schiefe		-,234	,143		
	Kurtosis		-,279	,284		

Selbstsicherheit	BLRVS	Mittelwert	3,25	,066	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,12		
		Mittelwert Obergrenze	3,38		
		5% getrimmter Mittelwert	3,28		
		Median	3,00		
		Varianz	1,247		
		Standardabweichung	1,117		
		Minimum	1		
		Maximum	5		
		Bereich	4		
		Interquartilbereich	2		
		Schiefe	-,189	,144	
		Kurtosis	-,746	,286	
		TRAVS	Mittelwert	2,51	,058
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	2,40		
	Mittelwert Obergrenze	2,63			
	5% getrimmter Mittelwert	2,47			
	Median	2,00			
	Varianz	,977			
	Standardabweichung	,989			
	Minimum	1			
	Maximum	5			
	Bereich	4			
	Interquartilbereich	1			
	Schiefe	,470	,143		
	Kurtosis	-,074	,285		
	RUSVS	Mittelwert	3,38	,066	
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,25			
	Mittelwert Obergrenze	3,51			
	5% getrimmter Mittelwert	3,43			
	Median	3,00			
	Varianz	1,254			
	Standardabweichung	1,120			
Minimum	1				
Maximum	5				
Bereich	4				
Interquartilbereich	1				
Schiefe	-,267	,143			
Kurtosis	-,717	,284			
Geselligkeit	BLRVS	Mittelwert	3,64	,068	
		95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,50		
		Mittelwert Obergrenze	3,77		
		5% getrimmter Mittelwert	3,69		
		Median	4,00		
		Varianz	1,340		
		Standardabweichung	1,158		

	Minimum	1	
	Maximum	5	
	Bereich	4	
	Interquartilbereich	2	
	Schiefe	-,435	,144
	Kurtosis	-,872	,286
TRAVS	Mittelwert	3,21	,066
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,08	
	Mittelwert		
	Obergrenze	3,34	
	5% getrimmter Mittelwert	3,23	
	Median	3,00	
	Varianz	1,274	
	Standardabweichung	1,129	
	Minimum	1	
	Maximum	5	
	Bereich	4	
	Interquartilbereich	2	
	Schiefe	-,102	,143
	Kurtosis	-,772	,285
RUSVS	Mittelwert	3,61	,061
	95 % Konfidenzintervall für Untergrenze	3,49	
	Mittelwert		
	Obergrenze	3,73	
	5% getrimmter Mittelwert	3,65	
	Median	4,00	
	Varianz	1,097	
	Standardabweichung	1,047	
	Minimum	1	
	Maximum	5	
	Bereich	4	
	Interquartilbereich	1	
	Schiefe	-,420	,143
	Kurtosis	-,555	,284

## Anlage 23: Ergebnisse der MANOVA

### Deskriptive Statistiken

	Code	Mittelwert	Standardabweichung	H
Beruflicher Erfolg	Weißrussisch	3,50	1,079	288
	Trasjanka	2,31	1,026	290
	Russisch	3,63	1,052	292
	Gesamtsumme	3,14	1,207	870
Lebensfreude	Weißrussisch	3,53	1,097	288
	Trasjanka	3,18	1,067	290
	Russisch	3,55	1,125	292
	Gesamtsumme	3,42	1,109	870
Körpergröße	Weißrussisch	2,91	1,001	288
	Trasjanka	2,70	,951	290
	Russisch	3,49	1,014	292
	Gesamtsumme	3,03	1,044	870
Aussehen	Weißrussisch	3,67	,929	288
	Trasjanka	3,10	,923	290
	Russisch	3,89	,848	292
	Gesamtsumme	3,55	,959	870
Ehrlichkeit	Weißrussisch	4,00	,905	288
	Trasjanka	3,53	,873	290
	Russisch	3,64	,892	292
	Gesamtsumme	3,72	,911	870
Fleiß	Weißrussisch	4,15	,909	288
	Trasjanka	3,69	1,101	290
	Russisch	3,61	1,018	292
	Gesamtsumme	3,81	1,040	870
Sympathie	Weißrussisch	4,06	,950	288
	Trasjanka	3,32	,979	290
	Russisch	3,93	,961	292
	Gesamtsumme	3,77	1,015	870
Hilfsbereitschaft	Weißrussisch	4,14	,860	288
	Trasjanka	3,62	,956	290
	Russisch	3,67	,953	292
	Gesamtsumme	3,81	,952	870
Geiz	Weißrussisch	3,74	,893	288
	Trasjanka	3,28	,949	290
	Russisch	3,36	,868	292
	Gesamtsumme	3,46	,925	870
Reichtum	Weißrussisch	2,76	,798	288
	Trasjanka	2,37	,876	290
	Russisch	3,17	,881	292
	Gesamtsumme	2,77	,913	870
Statur	Weißrussisch	3,75	,963	288
	Trasjanka	2,88	,961	290
	Russisch	3,87	,915	292
	Gesamtsumme	3,50	1,043	870
Kleidung	Weißrussisch	3,15	,898	288
	Trasjanka	2,49	,897	290
	Russisch	3,70	,896	292
	Gesamtsumme	3,11	1,023	870
Humor	Weißrussisch	3,11	1,039	288
	Trasjanka	3,00	1,041	290
	Russisch	3,31	,946	292
	Gesamtsumme	3,14	1,016	870

Selbstsicherheit	Weißrussisch	3,25	1,117	288
	Trasjanka	2,51	,989	290
	Russisch	3,38	1,120	292
	Gesamtsumme	3,05	1,142	870
Geselligkeit	Weißrussisch	3,64	1,158	288
	Trasjanka	3,21	1,129	290
	Russisch	3,61	1,047	292
	Gesamtsumme	3,49	1,128	870

## Anlage 24: Inter-Item-Analyse

		Inter-Item-Kovarianzmatrix														
Code		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
BLR	1. Beruflicher Erfolg	1,164	,403	,296	,311	,092	,102	,404	,108	,128	,288	,243	,464	,312	,618	,464
	2. Lebensfreu.	,403	1,204	,101	,309	,089	,082	,392	,232	,218	,259	,176	,395	,611	,622	,645
	3. Körpergröße	,296	,101	1,002	,151	-,108	-,035	,093	-,005	-,030	,163	,253	,223	,107	,256	,099
	4. Aussehen	,311	,309	,151	,863	,245	,082	,355	,123	,100	,136	,339	,294	,318	,327	,277
	5. Ehrlichkeit	,092	,089	-,108	,245	,819	,257	,223	,209	,245	-,037	,098	-,004	,041	,107	,109
	6. Fleiß	,102	,082	-,035	,082	,257	,827	,356	,404	,329	-,071	-,014	-,020	,043	,108	,105
	7. Sympathie	,404	,392	,093	,355	,223	,356	,902	,389	,358	,116	,256	,328	,328	,378	,371
	8. Hilfsber.	,108	,232	-,005	,123	,209	,404	,389	,740	,489	-,025	,087	,076	,211	,157	,281
	9. Geiz	,128	,218	-,030	,100	,245	,329	,358	,489	,798	-,056	,134	,120	,216	,117	,167
	10. Reichtum	,288	,259	,163	,136	-,037	-,071	,116	-,025	-,056	,638	,040	,281	,152	,312	,232
	11. Statur	,243	,176	,253	,339	,098	-,014	,256	,087	,134	,040	,927	,328	,226	,174	,166
	12. Kleidung	,464	,395	,223	,294	-,004	-,020	,328	,076	,120	,281	,328	,806	,384	,481	,363
	13. Humor	,312	,611	,107	,318	,041	,043	,328	,211	,216	,152	,226	,384	1,079	,583	,590
	14. Selbstsich.	,618	,622	,256	,327	,107	,108	,378	,157	,117	,312	,174	,481	,583	1,247	,788
	15. Geselligkeit	,464	,645	,099	,277	,109	,105	,371	,281	,167	,232	,166	,363	,590	,788	1,340
TRA	1. Beruflicher Erfolg	1,052	,472	,250	,239	,086	,094	,448	,183	,200	,365	,294	,519	,293	,518	,274
	2. Lebensfreu.	,472	1,139	,118	,297	,068	,127	,489	,280	,381	,209	,271	,346	,574	,477	,792
	3. Körpergröße	,250	,118	,904	,027	-,152	-,023	,110	-,080	-,001	,113	,271	,225	,088	,195	,154
	4. Aussehen	,239	,297	,027	,852	,130	,021	,376	,103	,103	,291	,268	,235	,249	,284	,259
	5. Ehrlichkeit	,086	,068	-,152	,130	,762	,345	,214	,330	,241	,032	,013	-,007	,050	-,061	,033
	6. Fleiß	,094	,127	-,023	,021	,345	1,213	,394	,449	,358	,124	,042	,099	,198	,106	,187
	7. Sympathie	,448	,489	,110	,376	,214	,394	,958	,469	,406	,224	,395	,315	,404	,345	,459
	8. Hilfsber.	,183	,280	-,080	,103	,330	,449	,469	,914	,576	,026	,134	,050	,216	,128	,277
	9. Geiz	,200	,381	-,001	,103	,241	,358	,406	,576	,901	-,052	,193	,136	,314	,154	,349
	10. Reichtum	,365	,209	,113	,291	,032	,124	,224	,026	-,052	,767	,166	,305	,189	,334	,143
	11. Statur	,294	,271	,271	,268	,013	,042	,395	,134	,193	,166	,923	,367	,350	,329	,261
	12. Kleidung	,519	,346	,225	,235	-,007	,099	,315	,050	,136	,305	,367	,804	,358	,502	,336
	13. Humor	,293	,574	,088	,249	,050	,198	,404	,216	,314	,189	,350	,358	1,083	,427	,588
	14. Selbstsich.	,518	,477	,195	,284	-,061	,106	,345	,128	,154	,334	,329	,502	,427	,977	,594
	15. Geselligkeit	,274	,792	,154	,259	,033	,187	,459	,277	,349	,143	,261	,336	,588	,594	1,274
RUS	1. Beruflicher Erfolg	1,108	,666	,398	,353	,263	,365	,473	,383	,293	,454	,314	,491	,456	,635	,501
	2. Lebensfreu.	,666	1,266	,409	,447	,303	,478	,605	,416	,359	,303	,355	,367	,707	,631	,721
	3. Körpergröße	,398	,409	1,027	,245	,046	,198	,323	,206	,152	,285	,379	,391	,318	,587	,288
	4. Aussehen	,353	,447	,245	,719	,196	,223	,439	,255	,219	,174	,383	,268	,317	,339	,420
	5. Ehrlichkeit	,263	,303	,046	,196	,796	,417	,277	,414	,347	,115	,058	,136	,315	,198	,268
	6. Fleiß	,365	,478	,198	,223	,417	1,037	,485	,480	,314	,151	,105	,137	,352	,368	,400
	7. Sympathie	,473	,605	,323	,439	,277	,485	,923	,469	,358	,232	,341	,312	,416	,446	,530
	8. Hilfsber.	,383	,416	,206	,255	,414	,480	,469	,908	,578	,201	,173	,220	,424	,311	,382
	9. Geiz	,293	,359	,152	,219	,347	,314	,358	,578	,753	,181	,151	,196	,360	,219	,342
	10. Reichtum	,454	,303	,285	,174	,115	,151	,232	,201	,181	,777	,199	,400	,169	,507	,229
	11. Statur	,314	,355	,379	,383	,058	,105	,341	,173	,151	,199	,838	,416	,203	,374	,230
	12. Kleidung	,491	,367	,391	,268	,136	,137	,312	,220	,196	,400	,416	,804	,273	,554	,308
	13. Humor	,456	,707	,318	,317	,315	,352	,416	,424	,360	,169	,203	,273	,894	,438	,590
	14. Selbstsich.	,635	,631	,587	,339	,198	,368	,446	,311	,219	,507	,374	,554	,438	1,254	,554
	15. Geselligkeit	,501	,721	,288	,420	,268	,400	,530	,382	,342	,229	,230	,308	,590	,554	1,097

Anlage 25: MANOVA / Multivariater Test

Multivariate Tests<sup>a</sup>

Effekt		Wert	F	Hypo- the- sen- df	Fehler df	Sig.	Partielles Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beobach- tete Trenn- schärfe <sup>d</sup>
Konstanter Term	Pillai-Spur	,980	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Wilks- Lambda	,020	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Hotelling- Spur	49,32 7	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Größte cha- rakteristische Wurzel nach Roy	49,32 7	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
Code	Pillai-Spur	,516	19,777	30,000	1708,000	,000	,258	593,318	1,000
	Wilks- Lambda	,543	20,275 <sup>b</sup>	30,000	1706,000	,000	,263	608,245	1,000
	Hotelling- Spur	,732	20,775	30,000	1704,000	,000	,268	623,242	1,000
	Größte cha- rakteristische Wurzel nach Roy	,524	29,843 <sup>c</sup>	15,000	854,000	,000	,344	447,646	1,000

a. Design: Konstanter Term + Code

b. Exakte Statistik

c. Die Statistik ist eine Obergrenze für F, die eine Untergrenze für die Signifikanzebene erstellt.

d. Berechnet mit alpha = ,05

**Anlage 26: Varianzhomogenitätstest zum semantischen Differenzial (Kapitel 3.8.5)**

**Varianzhomogenitätstest**

	Levene-Statistik	df1	df2	Sig.
Beruflicher Erfolg	,968	2	892	,380
Lebensfreude	2,457	2	892	,086
Körpergröße	2,236	2	892	,107
Aussehen	4,476	2	896	,012
Ehrlichkeit	4,172	2	896	,016
Fleiß	10,282	2	894	,000
Sympathie	3,014	2	896	,050
Hilfsbereitschaft	5,766	2	892	,003
Geiz	,849	2	896	,428
Reichtum	4,377	2	894	,013
Statur	1,446	2	890	,236
Kleidung	,563	2	893	,569
Humor	,349	2	894	,706
Selbstsicherheit	4,116	2	893	,017
Geselligkeit	2,375	2	894	,094



Anlage 27: MANOVA / Multivariate Tests

Multivariate Tests<sup>a</sup>

Effekt		Wert	F	Hypothesen -df	Fehler df	Sig.	Partielles Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beobachtete Trennschärfe <sup>d</sup>
Konstanter Term	Pillai-Spur	,980	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Wilks-Lambda	,020	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Hotelling-Spur	49,327	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
	Größte charakteristische Wurzel nach Roy	49,327	2805,087 <sup>b</sup>	15,000	853,000	,000	,980	42076,299	1,000
Code	Pillai-Spur	,516	19,777	30,000	1708,000	,000	,258	593,318	1,000
	Wilks-Lambda	,543	20,275 <sup>b</sup>	30,000	1706,000	,000	,263	608,245	1,000
	Hotelling-Spur	,732	20,775	30,000	1704,000	,000	,268	623,242	1,000
	Größte charakteristische Wurzel nach Roy	,524	29,843 <sup>c</sup>	15,000	854,000	,000	,344	447,646	1,000

a. Design: Konstanter Term + Code

b. Exakte Statistik

c. Die Statistik ist eine Obergrenze für F, die eine Untergrenze für die Signifikanzebene erstellt.

d. Berechnet mit alpha = ,05

**Anlage 28: ANOVA zum semantischen Differenzial (Kapitel 3.8.5)**

		ANOVA				
		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Beruflicher Erfolg	Zwischen Gruppen	314,298	2	157,149	143,314	,000
	Innerhalb der Gruppen	978,109	892	1,097		
	Gesamtsumme	1292,407	894			
Lebensfreude	Zwischen Gruppen	27,243	2	13,621	11,305	,000
	Innerhalb der Gruppen	1074,795	892	1,205		
	Gesamtsumme	1102,038	894			
Körpergröße	Zwischen Gruppen	104,778	2	52,389	52,978	,000
	Innerhalb der Gruppen	882,078	892	,989		
	Gesamtsumme	986,856	894			
Aussehen	Zwischen Gruppen	95,519	2	47,759	57,430	,000
	Innerhalb der Gruppen	745,126	896	,832		
	Gesamtsumme	840,645	898			
Ehrlichkeit	Zwischen Gruppen	34,996	2	17,498	22,270	,000
	Innerhalb der Gruppen	703,997	896	,786		
	Gesamtsumme	738,992	898			
Fleiß	Zwischen Gruppen	49,635	2	24,818	23,799	,000
	Innerhalb der Gruppen	932,274	894	1,043		
	Gesamtsumme	981,909	896			
Sympathie	Zwischen Gruppen	94,136	2	47,068	49,452	,000
	Innerhalb der Gruppen	852,810	896	,952		
	Gesamtsumme	946,945	898			
Hilfsbereitschaft	Zwischen Gruppen	50,656	2	25,328	29,755	,000
	Innerhalb der Gruppen	759,293	892	,851		
	Gesamtsumme	809,949	894			
Geiz	Zwischen Gruppen	33,864	2	16,932	20,513	,000
	Innerhalb der Gruppen	739,562	896	,825		
	Gesamtsumme	773,426	898			
Reichtum	Zwischen Gruppen	94,731	2	47,366	64,715	,000
	Innerhalb der Gruppen	654,328	894	,732		
	Gesamtsumme	749,059	896			
Statur	Zwischen Gruppen	165,702	2	82,851	90,648	,000
	Innerhalb der Gruppen	813,447	890	,914		
	Gesamtsumme	979,149	892			
Kleidung	Zwischen Gruppen	212,749	2	106,375	129,755	,000
	Innerhalb der Gruppen	732,090	893	,820		
	Gesamtsumme	944,839	895			
Humor	Zwischen Gruppen	14,722	2	7,361	7,252	,001
	Innerhalb der Gruppen	907,412	894	1,015		
	Gesamtsumme	922,134	896			
Selbstsicherheit	Zwischen Gruppen	131,649	2	65,824	56,708	,000
	Innerhalb der Gruppen	1036,566	893	1,161		
	Gesamtsumme	1168,214	895			
Geselligkeit	Zwischen Gruppen	37,130	2	18,565	15,047	,000
	Innerhalb der Gruppen	1102,997	894	1,234		
	Gesamtsumme	1140,127	896			

Anlage 29: Ergebnisse der ANOVA

Quelle	Abhängige Variable	Typ III Quadratsumme	df	Quadratischer Mittelwert	F	Sig.	Part. Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beobachtete Trennschärfe <sup>p</sup>
Korrigiertes Modell	Beruflicher Erfolg	305,375 <sup>a</sup>	2	152,687	137,842	,000	,241	275,683	1,000
	Lebensfreude	24,890 <sup>b</sup>	2	12,445	10,342	,000	,023	20,684	,988
	Körpergröße	99,030 <sup>c</sup>	2	49,515	50,628	,000	,105	101,256	1,000
	Aussehen	96,034 <sup>d</sup>	2	48,017	59,216	,000	,120	118,432	1,000
	Ehrlichkeit	35,121 <sup>e</sup>	2	17,560	22,172	,000	,049	44,344	1,000
	Fleiß	50,403 <sup>f</sup>	2	25,201	24,566	,000	,054	49,132	1,000
	Sympathie	91,704 <sup>g</sup>	2	45,852	49,425	,000	,102	98,851	1,000
	Hilfsbereitschaft	46,517 <sup>h</sup>	2	23,259	27,229	,000	,059	54,459	1,000
	Geiz	35,487 <sup>i</sup>	2	17,743	21,710	,000	,048	43,419	1,000
	Reichtum	93,704 <sup>j</sup>	2	46,852	64,390	,000	,129	128,779	1,000
	Statur	168,932 <sup>k</sup>	2	84,466	94,302	,000	,179	188,604	1,000
	Kleidung	212,114 <sup>l</sup>	2	106,057	131,808	,000	,233	263,615	1,000
	Humor	13,972 <sup>m</sup>	2	6,986	6,860	,001	,016	13,720	,922
	Selbstsicherheit	127,389 <sup>n</sup>	2	63,694	54,922	,000	,112	109,843	1,000
	Geselligkeit	33,176 <sup>o</sup>	2	16,588	13,414	,000	,030	26,828	,998
Konstanter Term	Beruflicher Erfolg	8602,338	1	8602,338	7765,936	,000	,900	7765,936	1,000
	Lebensfreude	10186,311	1	10186,311	8465,035	,000	,907	8465,035	1,000
	Körpergröße	8003,701	1	8003,701	8183,650	,000	,904	8183,650	1,000
	Aussehen	10978,503	1	10978,503	13538,983	,000	,940	13538,983	1,000
	Ehrlichkeit	12071,284	1	12071,284	15241,337	,000	,946	15241,337	1,000
	Fleiß	12662,104	1	12662,104	12342,765	,000	,934	12342,765	1,000
	Sympathie	12367,560	1	12367,560	13331,372	,000	,939	13331,372	1,000
	Hilfsbereitschaft	12645,593	1	12645,593	14804,487	,000	,945	14804,487	1,000
	Geiz	10418,885	1	10418,885	12747,824	,000	,936	12747,824	1,000
	Reichtum	6665,601	1	6665,601	9160,662	,000	,914	9160,662	1,000
	Statur	10648,534	1	10648,534	11888,581	,000	,932	11888,581	1,000
	Kleidung	8428,244	1	8428,244	10474,595	,000	,924	10474,595	1,000
	Humor	8576,317	1	8576,317	8421,676	,000	,907	8421,676	1,000
	Selbstsicherheit	8088,240	1	8088,240	6974,244	,000	,889	6974,244	1,000
	Geselligkeit	10573,643	1	10573,643	8550,368	,000	,908	8550,368	1,000
Code	Beruflicher Erfolg	305,375	2	152,687	137,842	,000	,241	275,683	1,000
	Lebensfreude	24,890	2	12,445	10,342	,000	,023	20,684	,988
	Körpergröße	99,030	2	49,515	50,628	,000	,105	101,256	1,000
	Aussehen	96,034	2	48,017	59,216	,000	,120	118,432	1,000
	Ehrlichkeit	35,121	2	17,560	22,172	,000	,049	44,344	1,000
	Fleiß	50,403	2	25,201	24,566	,000	,054	49,132	1,000
	Sympathie	91,704	2	45,852	49,425	,000	,102	98,851	1,000
	Hilfsbereitschaft	46,517	2	23,259	27,229	,000	,059	54,459	1,000
	Geiz	35,487	2	17,743	21,710	,000	,048	43,419	1,000
	Reichtum	93,704	2	46,852	64,390	,000	,129	128,779	1,000
	Statur	168,932	2	84,466	94,302	,000	,179	188,604	1,000
	Kleidung	212,114	2	106,057	131,808	,000	,233	263,615	1,000
	Humor	13,972	2	6,986	6,860	,001	,016	13,720	,922
	Selbstsicherheit	127,389	2	63,694	54,922	,000	,112	109,843	1,000
	Geselligkeit	33,176	2	16,588	13,414	,000	,030	26,828	,998
Fehler	Beruflicher Erfolg	960,377	867	1,108					
	Lebensfreude	1043,295	867	1,203					
	Körpergröße	847,936	867	,978					
	Aussehen	703,034	867	,811					
	Ehrlichkeit	686,672	867	,792					

	Fleiß	889,432	867	1,026				
	Sympathie	804,319	867	,928				
	Hilfsbereitschaft	740,568	867	,854				
	Geiz	708,605	867	,817				
	Reichtum	630,858	867	,728				
	Statur	776,567	867	,896				
	Kleidung	697,620	867	,805				
	Humor	882,920	867	1,018				
	Selbstsicherheit	1005,486	867	1,160				
	Geselligkeit	1072,158	867	1,237				
Gesamt- summe	Beruflicher Erfolg	9870,000	870					
	Lebensfreude	11255,000	870					
	Körpergröße	8958,000	870					
	Aussehen	11781,000	870					
	Ehrlichkeit	12788,000	870					
	Fleiß	13594,000	870					
	Sympathie	13262,000	870					
	Hilfsbereitschaft	13426,000	870					
	Geiz	11158,000	870					
	Reichtum	7395,000	870					
	Statur	11596,000	870					
	Kleidung	9345,000	870					
	Humor	9476,000	870					
	Selbstsicherheit	9223,000	870					
	Geselligkeit	11679,000	870					
Korrigier- ter Ge- samtwert	Beruflicher Erfolg	1265,752	869					
	Lebensfreude	1068,185	869					
	Körpergröße	946,966	869					
	Aussehen	799,068	869					
	Ehrlichkeit	721,793	869					
	Fleiß	939,834	869					
	Sympathie	896,023	869					
	Hilfsbereitschaft	787,085	869					
	Geiz	744,092	869					
	Reichtum	724,562	869					
	Statur	945,499	869					
	Kleidung	909,734	869					
	Humor	896,892	869					
	Selbstsicherheit	1132,875	869					
	Geselligkeit	1105,334	869					

- a. R-Quadrat = ,241 (Angepasstes R-Quadrat = ,240)  
b. R-Quadrat = ,023 (Angepasstes R-Quadrat = ,021)  
c. R-Quadrat = ,105 (Angepasstes R-Quadrat = ,103)  
d. R-Quadrat = ,120 (Angepasstes R-Quadrat = ,118)  
e. R-Quadrat = ,049 (Angepasstes R-Quadrat = ,046)  
f. R-Quadrat = ,054 (Angepasstes R-Quadrat = ,051)  
g. R-Quadrat = ,102 (Angepasstes R-Quadrat = ,100)  
h. R-Quadrat = ,059 (Angepasstes R-Quadrat = ,057)  
i. R-Quadrat = ,048 (Angepasstes R-Quadrat = ,045)  
j. R-Quadrat = ,129 (Angepasstes R-Quadrat = ,127)  
k. R-Quadrat = ,179 (Angepasstes R-Quadrat = ,177)  
l. R-Quadrat = ,233 (Angepasstes R-Quadrat = ,231)  
m. R-Quadrat = ,016 (Angepasstes R-Quadrat = ,013)  
n. R-Quadrat = ,112 (Angepasstes R-Quadrat = ,110)  
o. R-Quadrat = ,030 (Angepasstes R-Quadrat = ,028)  
p. Berechnet mit alpha = ,05

**Anlage 30: Ergebnisse des Mittelwertvergleiches mit dem Games-Howell-Post-Hoc-Test zum semantischen Differenzial (Kapitel 3.8.5)**

**Mehrfachvergleiche**

Games-Howell

Abhängige Variable	(I) Sprecherin	(J) Sprecherin	Mittelwertdifferenz (I-J)	Standardfehler	Sig.	95 % Konfidenzintervall	
						Untergrenze	Obergrenze
Beruflicher Erfolg	BLRVS	TRAVS	1,184*	,086	,000	,98	1,39
		RUSVS	-,134	,087	,272	-,34	,07
	TRAVS	BLRVS	-1,184*	,086	,000	-1,39	-,98
		RUSVS	-1,318*	,084	,000	-1,52	-1,12
Lebensfreude	BLRVS	TRAVS	,350*	,091	,000	,14	,56
		RUSVS	-,025	,093	,961	-,24	,19
	TRAVS	BLRVS	-,350*	,091	,000	-,56	-,14
		RUSVS	-,375*	,091	,000	-,59	-,16
Körpergröße	BLRVS	TRAVS	,220*	,082	,020	,03	,41
		RUSVS	-,608*	,084	,000	-,81	-,41
	TRAVS	BLRVS	-,220*	,082	,020	-,41	-,03
		RUSVS	-,828*	,081	,000	-1,02	-,64
Aussehen	BLRVS	TRAVS	,550*	,077	,000	,37	,73
		RUSVS	-,226*	,074	,006	-,40	-,05
	TRAVS	BLRVS	-,550*	,077	,000	-,73	-,37
		RUSVS	-,776*	,073	,000	-,95	-,61
Ehrlichkeit	BLRVS	TRAVS	,453*	,072	,000	,28	,62
		RUSVS	,371*	,073	,000	,20	,54
	TRAVS	BLRVS	-,453*	,072	,000	-,62	-,28
		RUSVS	-,082	,072	,489	-,25	,09
Fleiß	BLRVS	TRAVS	,473*	,084	,000	,28	,67
		RUSVS	,541*	,081	,000	,35	,73
	TRAVS	BLRVS	-,473*	,084	,000	-,67	-,28
		RUSVS	,068	,088	,722	-,14	,28
Sympathie	BLRVS	TRAVS	,733*	,080	,000	,54	,92
		RUSVS	,107	,079	,366	-,08	,29
	TRAVS	BLRVS	-,733*	,080	,000	-,92	-,54
		RUSVS	-,626*	,080	,000	-,81	-,44
Hilfsbereitschaft	BLRVS	TRAVS	,520*	,075	,000	,34	,70
		RUSVS	,491*	,078	,000	,31	,67
	TRAVS	BLRVS	-,520*	,075	,000	-,70	-,34
		RUSVS	-,029	,081	,932	-,22	,16
RUSVS	BLRVS	-,491*	,078	,000	-,67	-,31	

		TRAVS	,029	,081	,932	-,16	,22
Geiz	BLRVS	TRAVS	,440*	,076	,000	,26	,62
		RUSVS	,375*	,073	,000	,20	,55
	TRAVS	BLRVS	-,440*	,076	,000	-,62	-,26
		RUSVS	-,065*	,074	,657	-,24	,11
	RUSVS	BLRVS	-,375*	,073	,000	-,55	-,20
		TRAVS	,065*	,074	,657	-,11	,24
Reichtum	BLRVS	TRAVS	,390*	,070	,000	,23	,55
		RUSVS	-,414*	,069	,000	-,58	-,25
	TRAVS	BLRVS	-,390*	,070	,000	-,55	-,23
		RUSVS	-,804*	,072	,000	-,97	-,63
	RUSVS	BLRVS	,414*	,069	,000	,25	,58
		TRAVS	,804*	,072	,000	,63	,97
Statur	BLRVS	TRAVS	,873	,082	,000	,68	1,07
		RUSVS	-,096	,080	,454	-,28	,09
	TRAVS	BLRVS	-,873	,082	,000	-1,07	-,68
		RUSVS	-,969*	,080	,000	-1,16	-,78
	RUSVS	BLRVS	,096	,080	,454	-,09	,28
		TRAVS	,969*	,080	,000	,78	1,16
Kleidung	BLRVS	TRAVS	,647	,076	,000	,47	,82
		RUSVS	-,552*	,075	,000	-,73	-,37
	TRAVS	BLRVS	-,647	,076	,000	-,82	-,47
		RUSVS	-1,199*	,074	,000	-1,37	-1,02
	RUSVS	BLRVS	,552*	,075	,000	,37	,73
		TRAVS	1,199*	,074	,000	1,02	1,37
Humor	BLRVS	TRAVS	,100	,085	,472	-,10	,30
		RUSVS	-,211*	,082	,029	-,40	-,02
	TRAVS	BLRVS	-,100	,085	,472	-,30	,10
		RUSVS	-,311*	,081	,000	-,50	-,12
	RUSVS	BLRVS	,211*	,082	,029	,02	,40
		TRAVS	,311*	,081	,000	,12	,50
Selbstsicherheit	BLRVS	TRAVS	,737	,087	,000	,53	,94
		RUSVS	-,131	,093	,332	-,35	,09
	TRAVS	BLRVS	-,737	,087	,000	-,94	-,53
		RUSVS	-,868*	,088	,000	-1,07	-,66
	RUSVS	BLRVS	,131	,093	,332	-,09	,35
		TRAVS	,868*	,088	,000	,66	1,07
Geselligkeit	BLRVS	TRAVS	,437	,094	,000	,22	,66
		RUSVS	,001	,091	1,000	-,21	,21
	TRAVS	BLRVS	-,437	,094	,000	-,66	-,22
		RUSVS	-,435*	,089	,000	-,65	-,23
	RUSVS	BLRVS	-,001	,091	1,000	-,21	,21
		TRAVS	,435*	,089	,000	,23	,65

\*. die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe 0.05 signifikant.

### Anlage 31: Inter-Item-Kovarianzmatrix

Inter-Item-Kovarianzmatrix

Code		Freundin	Nachbarin	Beeren
Weißrussisch	Freundin	,711	,382	,391
	Nachbarin	,382	,602	,336
	Beeren	,391	,336	,847
Trasjanka	Freundin	,572	,364	,258
	Nachbarin	,364	,579	,265
	Beeren	,258	,265	,779
Russisch	Freundin	,565	,341	,311
	Nachbarin	,341	,453	,311
	Beeren	,311	,311	,897

**Anlage 32: K-S-Test zu Kapitel 3.8.5.5**

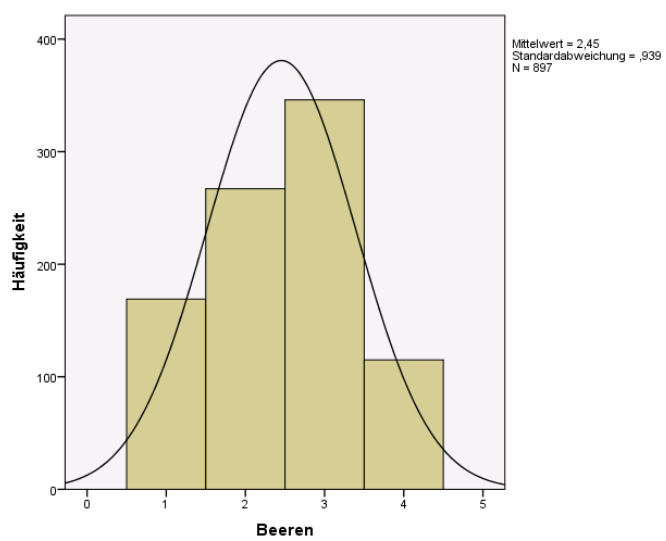
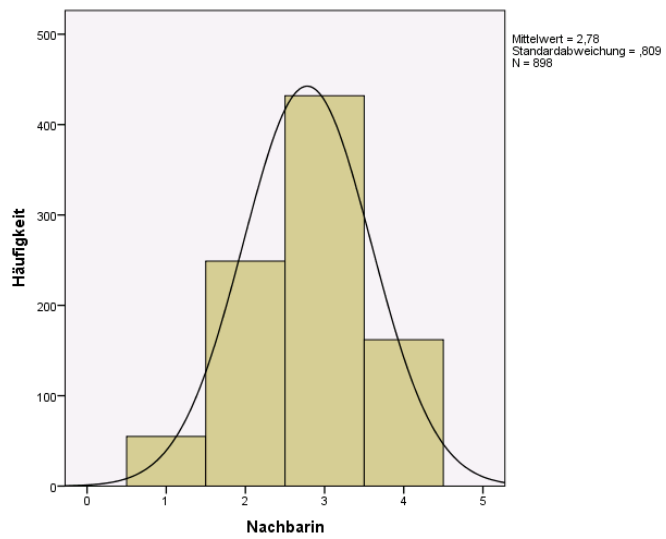
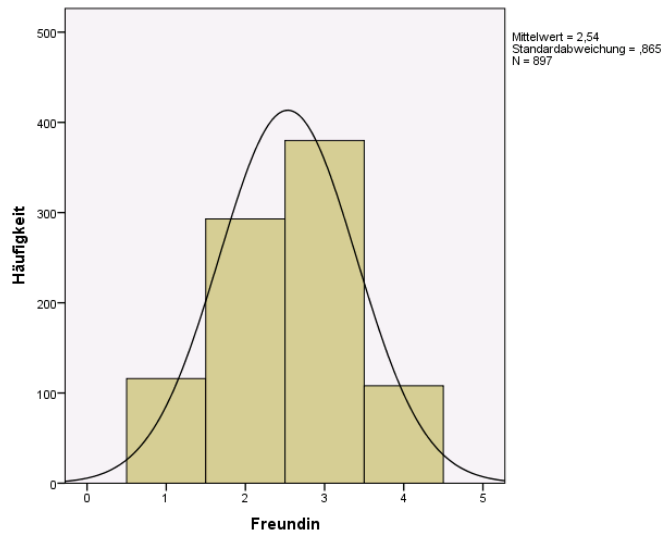
**Kolmogorov-Smirnov-Test bei einer Stichprobe**

	Freundin	Nachbarin	Beeren
H	897	898	897
Parameter der Normalverteilung <sup>a,b</sup>			
Mittelwert	2,54	2,78	2,45
Standardabweichung	,865	,809	,939
Extremste Differenzen			
Absolut	,248	,268	,234
Positiv	,188	,213	,172
Negativ	-,248	-,268	-,234
Teststatistik	,248	,268	,234
Asymp. Sig. (2-seitig)	,000 <sup>c</sup>	,000 <sup>c</sup>	,000 <sup>c</sup>

- a. Die Testverteilung ist normal.
- b. Aus Daten berechnet.
- c. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors.



### Anlage 33: Histogramme zu Kapitel 3.8.5.5



**Anlage 34: Multivariate Tests zu Kapitel 3.8.5.5 (drei Codes)**

**Multivariate Tests<sup>a</sup>**

Effekt		Wert	F	Hypo- the- sen-df	Fehler df	Sig.	Part. Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beob. Trenn- schärfe <sup>d</sup>
Konstanter Term	Pillai-Spur	,942	4805,793 <sup>b</sup>	3,000	889,000	,000	,942	14417,379	1,000
	Wilks-Lambda	,058	4805,793 <sup>b</sup>	3,000	889,000	,000	,942	14417,379	1,000
	Hotelling-Spur	16,218	4805,793 <sup>b</sup>	3,000	889,000	,000	,942	14417,379	1,000
	Größte charakte- ristische Wurzel nach Roy	16,218	4805,793 <sup>b</sup>	3,000	889,000	,000	,942	14417,379	1,000
Code	Pillai-Spur	,231	38,671	6,000	1780,000	,000	,115	232,028	1,000
	Wilks-Lambda	,774	40,514 <sup>b</sup>	6,000	1778,000	,000	,120	243,084	1,000
	Hotelling-Spur	,286	42,363	6,000	1776,000	,000	,125	254,178	1,000
	Größte charakte- ristische Wurzel nach Roy	,264	78,296 <sup>c</sup>	3,000	890,000	,000	,209	234,887	1,000

a. Design: Konstanter Term + Code

b. Exakte Statistik

c. Die Statistik ist eine Obergrenze für F, die eine Untergrenze für die Signifikanzebene erstellt.

d. Berechnet mit  $\alpha = ,05$

**Anlage 35: ANOVA zu Kapitel 3.8.5.5 (drei Codes)**

**ANOVA**

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Freundin	Zwischen Gruppen	120,520	2	60,260	97,839	,000
	Innerhalb der Gruppen	550,624	894	,616		
	Gesamtsumme	671,144	896			
Nachbarin	Zwischen Gruppen	100,388	2	50,194	92,171	,000
	Innerhalb der Gruppen	487,395	895	,545		
	Gesamtsumme	587,783	897			
Beeren	Zwischen Gruppen	37,884	2	18,942	22,506	,000
	Innerhalb der Gruppen	752,446	894	,842		
	Gesamtsumme	790,330	896			

**Anlage 36: Levene-Test zu Kapitel 3.8.5.5 (drei Codes)**

**Levene-Test auf Gleichheit der Fehlervarianzen<sup>a</sup>**

	F	df1	df2	Sig.
Freundin	8,687	2	891	,000
Nachbarin	11,254	2	891	,000
Beeren	2,433	2	891	,088

Testet die Nullhypothese, dass die Fehlervarianz der abhängigen Variablen über Gruppen hinweg gleich ist.

a. Design: Konstanter Term + Code

Anlage 37: Fishers LSD zu Kapitel 3.8.5.5

Mehrfachvergleiche

LSD

Abhängige Variable	(I) Code	(J) Code	Mittelwert- differenz (I-J)	Standard- fehler	Sig.	95 % Konfiden- zintervall	
						Unter- grenze	Ober- grenze
Freundin	Weißrussisch	Trasjanka	,63	,064	,000	,50	,76
		Russisch	-,24	,064	,000	-,36	-,11
	Trasjanka	Weißrussisch	-,63	,064	,000	-,76	-,50
		Russisch	-,86	,064	,000	-,99	-,74
	Russisch	Weißrussisch	,24	,064	,000	,11	,36
		Trasjanka	,86	,064	,000	,74	,99
Nachbarin	Weißrussisch	Trasjanka	,63	,060	,000	,51	,75
		Russisch	-,13	,061	,026	-,25	-,02
	Trasjanka	Weißrussisch	-,63	,060	,000	-,75	-,51
		Russisch	-,76	,061	,000	-,88	-,64
	Russisch	Weißrussisch	,13	,061	,026	,02	,25
		Trasjanka	,76	,061	,000	,64	,88
Beeren	Weißrussisch	Trasjanka	,50	,075	,000	,35	,65
		Russisch	,18	,075	,018	,03	,33
	Trasjanka	Weißrussisch	-,50	,075	,000	-,65	-,35
		Russisch	-,32	,075	,000	-,47	-,17
	Russisch	Weißrussisch	-,18	,075	,018	-,33	-,03
		Trasjanka	,32	,075	,000	,17	,47

Basierend auf beobachteten Mittelwerten.

Der Fehlerterm ist Mittel der Quadrate(Fehler) = ,841.

\*. die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe ,05 signifikant.

**Anlage 38: Multivariate Tests zu Kapitel 3.8.5.5 (zwei Codes)**

**Multivariate Tests<sup>a</sup>**

Effekt		Wert	F	Hypo- the- sen-df	Fehler df	Sig.	Part. Eta hoch zwei	Dezent. Parameter	Beo- bachtete Trenn- schärfe <sup>c</sup>
Konstanter Term	Pillai-Spur	,941	3150,167 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,941	9450,500	1,000
	Wilks-Lambda	,059	3150,167 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,941	9450,500	1,000
	Hotelling-Spur	16,018	3150,167 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,941	9450,500	1,000
	Größte charakte- ristische Wurzel nach Roy	16,018	3150,167 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,941	9450,500	1,000
Code	Pillai-Spur	,280	76,365 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,280	229,096	1,000
	Wilks-Lambda	,720	76,365 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,280	229,096	1,000
	Hotelling-Spur	,388	76,365 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,280	229,096	1,000
	Größte charakte- ristische Wurzel nach Roy	,388	76,365 <sup>b</sup>	3,000	590,000	,000	,280	229,096	1,000

a. Design: Konstanter Term + Code

b. Exakte Statistik

c. Berechnet mit alpha = ,05

**Anlage 39: Levene-Test zu Kapitel 3.8.5.5 (zwei Codes)**

**Levene-Test auf Gleichheit der Fehlervarianzen<sup>a</sup>**

	F	df1	df2	Sig.
Freundin	,034	1	592	,854
Nachbarin	25,280	1	592	,000
Beeren	4,979	1	592	,026

Testet die Nullhypothese, dass die Fehlervarianz der abhängigen Variablen über Gruppen hinweg gleich ist.

a. Design: Konstanter Term + Code

**Anlage 40: ANOVA zu Kapitel 3.8.5.5 (zwei Codes)**

**ANOVA**

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Freundin	Zwischen Gruppen	120,520	2	60,260	97,839	,000
	Innerhalb der Gruppen	550,624	894	,616		
	Gesamtsumme	671,144	896			
Nachbarin	Zwischen Gruppen	100,388	2	50,194	92,171	,000
	Innerhalb der Gruppen	487,395	895	,545		
	Gesamtsumme	587,783	897			
Beeren	Zwischen Gruppen	37,884	2	18,942	22,506	,000
	Innerhalb der Gruppen	752,446	894	,842		
	Gesamtsumme	790,330	896			



**Anlage 41: Sprechertypen und Bewertungen im Detail<sup>680</sup>**

Sprechertyp Proband										
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			
	Nicht	Gering	Stark	Nicht	Gering	Stark	Nicht	Gering	Stark	
Anteil (%)	80,0	16,0	4,0	61,3	29,3	9,3	6,0	5,3	88,7	
Bewertung anderer Sprecher (Mittelwerte)										Gesamt
Weißrussisch	3,41	3,58	3,85	3,43	3,47	3,54	3,64	3,50	3,44	3,45
Trasjanka	2,91	2,88	3,08	2,85	2,97	3,13	3,03	3,18	2,88	2,91
Russisch	3,57	3,66	3,46	2,49	3,65	3,89	3,62	3,64	3,57	3,58

---

<sup>680</sup> „Nicht“ = Proband gab an, den jeweiligen Code nicht zu verwenden. Klassifizierung von „gering“ bei Verwendung des jeweiligen Codes in 1 bis 2 Situationen sowie „stark“ in 3 bis 5 Situationen. Alternativberechnung mit 1 bis 3 bzw. 4 bis 5 Situationen in Anlage 42, S. 309.

**Anlage 42: Alternativberechnung Sprechertypen und Bewertungen im Detail<sup>681</sup>**

Sprechertyp Proband										
	Weißrussisch			Trasjanka			Russisch			
	Nicht	Gering	Stark	Nicht	Gering	Stark	Nicht	Gering	Stark	
Anteil (%)	80,0	16,7	3,3	61,3	33,7	5,0	6,0	14,3	79,7	
Bewertung anderer Sprecher (Mittelwerte)										Gesamt
Weißrussisch	3,41	3,60	3,79	3,43	3,49	3,49	3,64	3,39	3,45	3,45
Trasjanka	2,91	2,88	3,13	2,85	2,99	3,12	3,04	3,06	2,87	2,91
Russisch	3,57	3,68	3,33	3,49	3,68	3,92	3,62	3,72	3,55	3,58

---

<sup>681</sup> Klassifizierung von „gering“ bei Verwendung des jeweiligen Codes in 1 bis 3 Situationen sowie „stark“ in 4 bis 5 Situationen. Vgl. Fußnote 680, S. 308.

### Anlage 43: Leitfaden der Leitfadengestützten Interviews aus Kapitel 4.1.3<sup>682</sup>

#### Teil A – Rahmeninformationen

lauf. Nr.	Handlung	Im Wortlaut
1	Begrüßung und Vorstellung	Guten Tag, mein Name ist Natallia.
2	Vorstellung des Projekts	Ich forsche zu Sprachen in Belarus und würde mich freuen, wenn Sie mir ein Interview geben könnten. Es würde ca. 30 Minuten dauern.
3	Garantie der Anonymität	Das Interview wird auf Tonband aufgenommen, es wird aber nirgendwo publiziert oder gezeigt. Alle Informationen sind nur für meine persönliche Verwendung vorgesehen.
4	Vorstellung des Probanden	Können Sie sich bitte vorstellen?
5	Erfragung der Sprache des Interviews	In welcher Sprache werden Sie mir das Interview geben?

#### Teil B – Soziodemografische Informationen

lauf. Nr.	Variable	Leitfrage (Erzählaufforderung)	Check – wurde das erwähnt? Memo für mögliche Nachfragen – nur stellen, wenn von alleine nicht angesprochen!	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
6	Alter	Können Sie mir bitte sagen, wie alt Sie sind?		
7	Wohnort(e)	Können Sie mir bitte erzählen, wo Sie geboren wurden und später gewohnt haben?	Geburtsort/Wohnort /Studienort	Wie lange haben Sie da gewohnt?
8	Bildung	Können Sie mir bitte etwas über Ihre Bildung erzählen?	Schule/Abitur/Fachschule/ Universität	Wo haben Sie danach gelernt/studiert? In welcher Stadt? Wo liegt diese Stadt? Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen?
9	Fremdsprachenkenntnisse	Können Sie mir bitte sagen, ob Sie Fremdsprachen beherrschen?		Welche Fremdsprachen können Sie?
10	Beruf	Erzählen Sie mir bitte etwas über Ihre bisherige berufliche Tätigkeit seit Ihrem ersten Schulabschluss.		Wie lange haben Sie da gearbeitet? Wo haben Sie vorher/nachher gearbeitet? Wie lange haben Sie da gearbeitet?

<sup>682</sup> Deutsche Übersetzung der verwendeten russischen Fassung.

### Teil C – Schlussaspekte

lauf. Nr.	Handlung	In Wortlaut
12	Dank und Verabschiedung	Vielen Dank Ihnen für das Gespräch. Auf Wiedersehen!

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sprechertypen und Tendenzen zu Codes nach Hentschel und Zeller .....	36
Tabelle 2: Subjektive Angaben zur selbst verwendeten Sprache/Rede der Probanden.....	42
Tabelle 3: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) im Arbeitsleben .....	43
Tabelle 4: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit den Eltern.....	44
Tabelle 5: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Kindern .....	44
Tabelle 6: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Freunden .....	45
Tabelle 7: Sprach- und Rede Verwendung der Probanden (erste Teilstudie) mit Fremden .....	46
Tabelle 8: Erhebung zur Anwendungsintensität einzelner Codes in Belarus .....	48
Tabelle 9: Synopse der ermittelten Sprecherhäufigkeiten in verschiedenen Studien .....	51
Tabelle 10: Trasjanka nach den soziolinguistischen Sprachfunktionen Stewarts .....	89
Tabelle 11: Verwendete Items im semantischen Differential .....	127
Tabelle 12: Prestigeskala der Berufe.....	133
Tabelle 13: Zuordnung von Personen sowie Reihenfolge im Testverfahren .....	142
Tabelle 14: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit des verwendeten Codes.....	162
Tabelle 15: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit des verwendeten Codes .....	165
Tabelle 16: Angenommene Bildung in Abhängigkeit des verwendeten Codes .....	169
Tabelle 17: Angenommene Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit des verwendeten Codes.....	172
Tabelle 18: Angenommene Herkunftsorte in Abhängigkeit des verwendeten Codes .....	177

Tabelle 19: Zuschreibung des Ansehens, Mittelwerte und Standardabweichungen je Code und Eigenschaft....	181
Tabelle 20: Mittelwertdifferenzen im semantischen Differenzial nach Geschlecht der Probanden.....	183
Tabelle 21: Ergebnisse der Mehrfachvergleiche (semantisches Differenzial) .....	188
Tabelle 22: Rotierte Faktorenmatrix (semantisches Differenzial) .....	192
Tabelle 23: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor <i>Superiority</i> .....	194
Tabelle 24: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor <i>Attractiveness</i> .....	196
Tabelle 25: Mittelwerte und Standardabweichung beim Faktor <i>Dynamism</i> .....	198
Tabelle 26: Kontingenztabelle Freundin*Code.....	201
Tabelle 27: Kontingenztabelle Nachbarin*Code .....	201
Tabelle 28: Kontingenztabelle Beeren*Code.....	202
Tabelle 29: Post-Hoc-Test zur sozialen Distanz .....	205
Tabelle 30: Bewertungen in Abhängigkeit von Eigenschaften der Probanden .....	207
Tabelle 31: Sprach-/Redenutzung der Probanden im Interview.....	219
Tabelle 32: Tatsächliche ausgeübte Berufe der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede.....	220
Tabelle 33: Tatsächlicher Bildungsgrad der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede.....	221
Tabelle 34: Tatsächliche Herkunftsorte der Probanden nach verwendeter Sprache/Rede .....	222

## Abkürzungsverzeichnis

ANOVA	<i>Analysis of Variance</i>
BLRVS	Identische Sprecherin („Vergleichsprecherin“), wenn sie Weißrussisch nutzte
BSSR	Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik
EPA	Messkonstrukt in den Dimensionen <i>Evaluation</i> , <i>Potency</i> und <i>Activity</i>
H	Anzahl der Fälle
M	Mittelwert
N	Anzahl der Fälle
NGO	Nichtregierungsorganisation
RUSVS	Identische Sprecherin („Vergleichsprecherin“), wenn sie Russisch nutzte
S	Standardabweichung
SEI	Speech Evaluation Instrument (nach Zahn und Hopper 1985)
TRAVS	Identische Sprecherin („Vergleichsprecherin“), wenn sie Trasjanka nutzte
MANOVA	<i>Multivariate analysis of variance</i>
VS	Vergleichsprecherin

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beschriftungen auf Weißrussisch und Russisch am Platz der Republik in Minsk .....	2
Abbildung 2: Dialekte des Weißrussischen im heutigen Belarus.....	16
Abbildung 3: Nutzungshäufigkeiten verschiedener Sprachen sowie Trasjanka im Zeitverlauf.....	50
Abbildung 4: Beispiele humoresker Verwendung der Trasjanka in der Zeitung „BelGazeta“ .....	94
Abbildung 5: Saša und Siroža .....	95
Abbildung 6: Saša und Siroža als Alexandra und Siren.....	97
Abbildung 7: Fragebogen der ersten Teilstudie .....	155
Abbildung 8: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichsprecherin .	164
Abbildung 9: Zuschreibung von Berufen in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen .....	165
Abbildung 10: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichsprecherin ...	167
Abbildung 11: Ausgeschlossene Berufe in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen .....	168
Abbildung 12: Angenommene Bildung in Abhängigkeit des verwendeten Codes der Vergleichs-sprecherin ...	172
Abbildung 13: Angenommene Bildung in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen .....	173
Abbildung 14: Zuschreibung der Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichsprecherin.....	175
Abbildung 15: Zuschreibung der Fremdsprachenkenntnisse in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes bei tarnenden Sprecherinnen.....	176



Abbildung 16: Angenommene Herkunftsorte in Abhängigkeit unterschiedlicher Codes der Vergleichsprecherin .....	179
Abbildung 17: Darstellung der Mittelwertdifferenzen in den Zuschreibungen gegenüber der Traljankasprecherin .....	185
Abbildung 18: Screeplot der Faktorenanalyse .....	192
Abbildung 19: Mittelwerte der durch die Faktorenanalyse ermittelten Dimensionen nach verwendetem Code	200

## **Verzeichnis der Zitate zur Trasjanka befragter Weißrussen**

<b>Zitat 1: Bürger aus Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>14</b>
<b>Zitat 2: Vitalij, 35 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>17</b>
<b>Zitat 3: Svetlana, 30 Jahre, Grundschullehrerin aus Minsk, befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>17</b>
<b>Zitat 4: Marina, 34 Jahre, Hausfrau aus Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>18</b>
<b>Zitat 5: Ljudmila, 39 Jahre, Ärztin aus Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>19</b>
<b>Zitat 6: Vladimir, 47 Jahre, Handwerker aus Minsk, befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>20</b>
<b>Zitat 7: Pjotr, 37 Jahre, Angestellter aus Minsk, befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>21</b>
<b>Zitat 8: Weißrussin, 37 Jahre, Spezialistin in Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>22</b>
<b>Zitat 9: Ljudmila, 39 Jahre, Ärztin in Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>22</b>
<b>Zitat 10: Weißrussin, 38 Jahre, Wirtschaftskauffrau in Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>23</b>
<b>Zitat 11: Weißrussin, 37 Jahre, Angestellte in Minsk, befragt im Jahr 2009 .....</b>	<b>23</b>
<b>Zitat 12: Alexandr, 25 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>24</b>
<b>Zitat 13: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>27</b>
<b>Zitat 14: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>28</b>
<b>Zitat 15: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>29</b>
<b>Zitat 16: Anna, 33 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>29</b>
<b>Zitat 17: Anna, 33 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007 .....</b>	<b>29</b>

<b>Zitat 18: Svetlana, 30 Jahre, Grundschullehrerin (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	38
<b>Zitat 19: Weißrussin, 32 Jahre, befragt im Jahr 2009</b> .....	39
<b>Zitat 20: Vitalij, 32 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	40
<b>Zitat 21: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	40
<b>Zitat 22: Lina, 70 Jahre, befragt im Jahr 2007</b> .....	74
<b>Zitat 23: Boris, 56 Jahre, Bauarbeiter (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	76
<b>Zitat 24: Junge Mutter, 27 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2009</b> .....	77
<b>Zitat 25: Nina, 50 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	77
<b>Zitat 26: Studentin, 21 Jahre, (Minsk), befragt im Jahr 2009</b> .....	78
<b>Zitat 27: Maria, 70 Jahre, Rentnerin (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	78
<b>Zitat 28: Oleg, 37 Jahre, Arzt (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	79
<b>Zitat 29: Bürgerin aus Minsk, 65 Jahre, befragt im Jahr 2007</b> .....	79
<b>Zitat 30: Nina, 55 Jahre (Minsk), befragt im Jahr 2007</b> .....	88
<b>Zitat 31: Weißrussin aus Minsk, 31 Jahre, befragt im Jahr 2009</b> .....	127
<b>Zitat 32: Marina, 34 Jahre, Hausfrau (Minsk), befragt im Jahr 2009</b> .....	130
<b>Zitat 33: Bronja, 55 Jahre, aus Minsk, befragt im Jahr 2007</b> .....	218

## Literaturverzeichnis

- Akudowitsch, Valentin (2013): *Der Abwesenheitscode. Versuch, Weißrussland zu verstehen*. Berlin.
- Allport, Gordon W. (1935): *Attitudes*. In: Carl Allanmore Murchison und W. C. Allee (Hrsg.): *A handbook of social psychology*. Worcester, Mass., London: 798–844.
- Aničenka, Uladzimir / Анічэнка Уладзімір (2001): Сучасная беларуская мова і перспектывы яе развіцця. *Беларуская мова: шляхі развіцця, кантакты, перспектывы*: 239-244.
- Anisfeld, Moshe, Norman Bogo, et al (1962): Evaluational reactions to accented English speech. *The Journal of Abnormal and Social Psychology* 65 (4): 223-231.
- Applebaum, Anne (2013): *Der Eiserne Vorhang - die Unterdrückung Osteuropas 1944 - 1956*. Berlin.
- Atteslander, Peter und Hans-Ulrich Kneubühler (1975): *Verzerrungen im Interview: zu einer Fehlertheorie der Befragung*. Opladen.
- Auer, Peter (1998): *From Code-switching via Language Mixing to Fused Lects: Toward a Dynamic Typology of Bilingual Speech*. Freiburg.
- Auer, Peter (2014): *Language mixing and language fusion: when bilingual talk becomes monolingual*. In: Juliane Besters-Dilger, Cynthia Dermarkar, Stefan Pfänder und Achim Rabus (Hrsg.): *Congruence in Contact-Induced Language Change. Language Families, Typological Resemblance, and Perceived Similarity*. Berlin: 294-333.
- Baguševič, Franzysk / Багушэвіч Францішак (1891): Дудка беларуская. Online abrufbar unter [http://knihi.com/Francisak\\_Bahusevic/Dudka\\_bielaruskaja.html#chapter1](http://knihi.com/Francisak_Bahusevic/Dudka_bielaruskaja.html#chapter1), angesehen am 19.08.2014.
- Baker, Colin (1992): *Attitudes and language*. Clevedon, Philadelphia.
- Belaruskaja ěnzyklapedyja imja Petrusja Broўki (1993): *Русско - белорусский словарь*. Minsk.
- Belgazeta / БелГазета (04.03.2013): Крыша в мундире: установка и демонтаж. Online abrufbar unter [http://www.belgazeta.by/ru/2013\\_03\\_04/topic\\_week/26016/](http://www.belgazeta.by/ru/2013_03_04/topic_week/26016/), angesehen am 08.08.2014.
- Belgazeta / БелГазета (16.07.2012): Топ-5 разновидностей «Славянского базара». Online abrufbar unter [http://www.belgazeta.by/ru/2012\\_07\\_16/topic\\_week/24433/](http://www.belgazeta.by/ru/2012_07_16/topic_week/24433/), angesehen am 08.08.2014.

- Belikov, Vladimir und Leonid Krysin / Беликов Владимир, Крысин Леонид (2001): *Социолінгвістика*. Москва.
- Bernstein, Basil (1971): *Class, Code and Control*. London.
- Bieder, Hermann (2014): *Die weißrussisch-russische Mischsprache (Trasjanka) als Forschungsproblem*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 91-118.
- Bohn, Thomas M. (2008): *Minsk, Musterstadt des Sozialismus: Stadtplanung und Urbanisierung in der Sowjetunion nach 1945*. Köln.
- Bohner, Gerd und Michaela Wänke (2002): *Attitudes and Attitude Change*. Hove.
- Boretzky, Norbert (1983): *Kreolsprachen, Substrate und Sprachwandel*. Wiesbaden.
- Bradac, James J. (1990): *Language Attitudes and Impression Formation*. In: H. Giles (Hrsg.): *Handbook of language and social psychology*: 387-412.
- Brakel, Alexander (2009): *Unter Rotem Stern und Hakenkreuz: Baranowicze 1939 bis 1944: das westliche Weissrussland unter sowjetischer und deutscher Besatzung. Zeitalter der Weltkriege; Bd. 5*. Paderborn.
- Bresnahan, Mary Jiang, Rie Ohashi, et al (2002): Attitudinal and affective response toward accented English. *Language and Communication* 22 (2002): 171-185.
- Brown, N. Anthony (2005): Language and identity in Belarus. *Language Policy* (4): 311-332.
- Brown, N. Anthony / А. Браун (2008): Изучение языкового сдвига во временной перспективе по данным опроса студентов в Республике Беларусь. “Мова – Літаратура – Культура”: матэрыялы V Міжнароднай навуковай канферэнцыі (да 80-годдзя прафесара Льва Міхайлавіча Шакуна), Мінск, 16–17 лістапада 2006 года: 7-18.
- Brown, R. und A. Gilman (1960): *The pronouns of power and solidarity*. In: T. A. Seboek (Hrsg.): *Style in language*. Cambridge: 253-276.
- Budz'ma / Будзьма беларусамі! (2009): Вынікі сацыялагічнага даследвання “Нацыянальная ідэнтычнасць вачамі беларусаў: хто мы і якімі мы будзем?” Online abrufbar unter <http://budzma.by/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyuanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>, angesehen am 08.07.2014.
- Bulahaŭ, Mihail / Булахаў Міхаіл (1958): *Развіццё беларускай літаратурнай мовы ў 19-20 стст ва ўзаемаадносінах з іншымі славянскімі мовамі*. Мінск.

- Bulmahn, Thomas (2006): Berufswahl Jugendlicher und Interesse an einer Berufstätigkeit bei der Bundeswehr. Online abrufbar unter <http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/forschungsbericht81.pdf>, angesehen am 18.04.2014.
- Casper, Klaudia (2002): *Spracheinstellungen. Theorie und Messung*. Heidelberg.
- CIA World Fact Book (2014): Belarus. Online abrufbar unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bo.html>, angesehen am 13.07.2014.
- Comrie, Bernard (1999): *Sowjetische und Russische Sprachenpolitik*. In: Helmut Jachnow und Sabine Dönninghaus (Hrsg.): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden: 817-842.
- Cychun, Henadz' (2014): *Soziolinguistische, soziokulturelle und psychologische Grundlagen gemischten Sprechens*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 163-172.
- Cychun, Hienadz' / Цыхун Генадзь (2000): Крэалізаваны прадукт. Трасянка як аб'ект лінгвістычнага даследавання. Online abrufbar unter <http://arche.bymedia.net/6-2000/cychu600.html>, angesehen am 15.07.2014.
- Cychun, Hienadz' (2002): *Weißrussisch*. In: Okuka Milos (Hrsg.): *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*. Klagenfurt: 563-579. Online abrufbar unter [www.uni-klu.ac.at/eoo/Weiszrussisch.pdf](http://www.uni-klu.ac.at/eoo/Weiszrussisch.pdf), angesehen am 28.01.2015.
- Derrick Sharp, Beryl Thomas, et al (1973): *Attitudes to Welsh and English in the schools of Wales*. London/Macmillan.
- Devine, P. G. (1989): Stereotypes and prejudice: Their automatic and controlled components. *Journal of Personality and Social Psychology* 56: 5-18.
- Dittmar, Norbert (1973): *Soziolinguistik. Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie. Empirie und Anwendung*. Frankfurt am Main.
- Dittmar, Norbert (1980): *Soziolinguistik: Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwendung*. Frankfurt am Main.
- Dittmar, Norbert (2004): *Umgangssprache - Nonstandard/Vernacular - Nonstandard*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): *Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin: 250-262.

- Drakohrust, Jurij / Дракохруст Юрий (1997): Беларуский национализм говорит по-русски. Online abrufbar unter <http://iiseps.org/old/97-04-03.html>, angesehen am 19.08.2014.
- Dunin-Marcinkevič, Vincēt / Дунін-Марцінкевіч Віцэнт (2001): Пінская шляхта. Мінск.
- Durrell, Martin (2004): *Sociolect / Soziolekt*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): *Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin: 200-205.
- Eckstein, Peter P. (2004): *Angewandte Statistik mit SPSS*. Wiesbaden.
- Edwards, John E. (1982): *Language attitudes and their implications among English speakers*. In: Ellen Bouchard Ryan und Howard Giles (Hrsg.): *Attitudes towards Language Variation*. Bungay: 20-33.
- Ellis, Paul D. (2010): *The essential guide to effect sizes: statistical power, meta-analysis, and the interpretation of research results*. Cambridge; New York.
- Endruweit, Günter, Gisela Trommsdorff, et al (Hrsg.) (2014): *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart.
- Engelking, Anna (1996): Każda nacja swoju wieru ma. *Konteksty* (№ 3-4.): 177-183.
- Fasold, Ralph W. (1984): *The Sociolinguistics of Society*. Oxford.
- Fasold, Ralph W. (1989): *Naturalism and the search for a theory of language types and functions*. In: Ulrich Ammon (Hrsg.): *Status and Function of Languages and Language Varieties*. Berlin, New York: 107-121.
- Fishbein, Martin und Icek Ajzen (1975): *Belief, attitude, intention, and behavior: an introduction to theory and research*. Reading, Mass.
- Gallois, Cynthia, Victor J. Callan, et al (1984): Personality Judgements of Australian Aborigine and White Speakers: Ethnicity, Sex and Context. *Journal of Language and Social Psychology* (3): 39-57.
- Garrett, Peter (2010): *Attitudes to Language*. Cambridge.
- Gerlach, Christian (1999): *Kalkulierte Morde*. Hamburg.
- Gibbon, Dafydd, Roger Moore, et al (Hrsg.) (1997): *Handbook of Standards and Resources for Spoken Language Systems*. Berlin.
- Giles, Howard (1970): Evaluative reactions to accents. *Educational review* 22: 211-227.

- Girke, Wolfgang und Helmut Jachnow (1974): *Sowjetische Soziolinguistik. Probleme und Genese*. Kronberg/Taunus.
- Golovko, Evgenij / Головки Евгений (2001): Переключение кодов или новый код? *Европейский университет в Санкт-Петербурге. Труды факультета этнологии*. Вып.1: 298-317.
- Grigorjeva, Regina und Marina Martynova / Григорьева Регина, Мартынова Марина (1996): *Межэтнические отношения и национальная политика в Белоруссии*. In: Марина Мартынова (Hrsg.): *Новые славянские диаспоры*. Москва: 136-181.
- Guščava, Vol'ha / Гушчава Вольга (2012): Стаўленне да мовы ў сітуацыі беларуска-рускага білінгвізму. *Acta Albaruthenica* Tom 12: 133-149.
- Gustavsson, Sven (1998): Sociolinguistic Typology of Slavic Minority Languages. *Slovo Journal of Slavic Languages and Literatures* (46): 75-89, Online abrufbar unter <http://www2.moderna.uu.se/slovo/Archives/1998-46/4.pdf>, angesehen am 06.07.2014.
- Guthier, Steven L. (1977): The Belorussians: National Identification and Assimilation, 1897-1970. Part I: 1897-1939. *Soviet Studies* 29 (1): 37-61.
- Haarmann, Harald (1975): *Soziologie und Politik der Sprachen Europas*. München.
- Haarmann, Harald (1984): The role of ethnocultural stereotypes and foreign languages in Japanese commercials. *International Journal of the Sociology of Language* 50: 101-122.
- Haarmann, Harald (1999): *Zu den historischen und rezenten Sprachkontakten des Russischen*. In: Helmut Jachnow und Sabine Dönninghaus (Hrsg.): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden: 780-814.
- Haarmann, Harald (2002): *Sprachenalmanach: Zahlen und Fakten zu allen Sprachen der Welt*. Frankfurt.
- Helfferrich, Cornelia (2004): *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden.
- Heller, Monica und Carol W. Pfaff (1996): *Code-switching*. In: Hans Goebel, Peter H. Nelde, Zdenek Stary und Wolfgang Wölck (Hrsg.): *Kontaktlinguistik*. Berlin: 594-609.
- Hentschel, Gerd (1997): *Rußland, Weißrußland, Ukraine: Sprachen und Staaten der "slavischen Nachfolge" von Zarenreich und Sowjetunion*. In: Gerd Hentschel (Hrsg.): *Über Muttersprachen und Vaterländer: zur Entwicklung von Standardsprachen und Nationen in Europa*. Frankfurt am Main: 211-240.
- Hentschel, Gerd (2008): *Zur weißrussisch-russischen Hybridität in der weißrussischen "Trasjanka"*. In: Peter Kosta und Daniel Weiss (Hrsg.): *Slavistische Linguistik 2006/2007. Referate des XXXII. und XXXIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens*. München: 169-219.



- Hentschel, Gerd (2014a): *Belarusian and Russian in the Mixed Speech of Belarus*. In: Juliane Besters-Dilger, Cynthia Dermarkar, Stefan Pfänder und Achim Rabus (Hrsg.): *Congruence in Contact-Induced Language Change. Language Families, Typological Resemblance, and Perceived Similarity*. Berlin: 93-121.
- Hentschel, Gerd (2014b): *"Trasjanka" und "Suržyk" - zum Mischen von Sprachen in Weißrussland und der Ukraine: Einführung in die Thematik und Ausblick auf den Band*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 1-26.
- Hentschel, Gerd und Bernhard Kittel (2011a): *Weissrussische Dreisprachigkeit? Zur sprachlichen Situation in Weissrussland auf der Basis von Urteilen von Weissrussen über die Verbreitung "ihrer Sprachen" im Lande*. *Wiener Slawistischer Almanach* 67: 107-135.
- Hentschel, Gerd und Bernhard Kittel / Хентшель Герд, Киттель Бернхард (2011b): *Языковая ситуация в Беларуси: мнение белорусов о распространенности языков в стране*. *Социология* 4: 62-78.
- Hentschel, Gerd, Oleksandr Taranenko, et al (2014): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main.
- Hentschel, Gerd und Sviatlana Tesch (2006): *„Trasjanka“: Eine Fallstudie zur Sprachmischung in Weißrussland*. In: Dieter Stern und Christian Voss (Hrsg.): *Marginal linguistic identities. Studies in Slavic contact and borderland varieties*. Wiesbaden: 213-243.
- Hentschel, Gerd und Jan Patrick Zeller (2012): *Gemischte Rede, gemischter Diskurs, Sprechertypen: Weißrussisch, Russisch und gemischte Rede in der Kommunikation weißrussischer Familien*. *Wiener Slawistischer Almanach* 70: 127-155.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2004): *The Social Implications of Levels of Linguistic Analysis / Soziale Implikationen von Sprachanalyse-Ebenen*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): *Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin: 491-502.
- how2stats (30.09.2011): *MANOVA - SPSS Tutorial*. Online abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=3pzCa4Whv74>, angesehen am 15.02.2014.
- IISEPS (2005): *For truly bilingual country: belarusian vs russian languages*. Online abrufbar unter <http://www.iiseps.org/analitica/462>, angesehen am 14.07.2014.
- IISEPS (2006): *Mother tongue*. Online abrufbar unter <http://www.iiseps.org/analitica/403>, angesehen am 14.07.2014.
- IISEPS (2014): *Trends about some social-economic and political problems*. Online abrufbar unter <http://iiseps.org/trends/11>, angesehen am 14.07.2014.

- Institut für Demoskopie Allensbach (2013): Allensbacher Berufsprestige-Skala 2013, Allensbacher Kurzbericht – 20. August 2013. Online abrufbar unter [http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_reportsdocs/PD\\_2013\\_05.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsdocs/PD_2013_05.pdf), angesehen am 18.04.2014.
- Ioffe, Grigory (2003): Understanding Belarus: questions of Language. *Europe-Asia Studies* 55 (7): 1009-1047.
- Ioffe, Grigory (2007): Culture wars, Soul-searching, and Belarusian Identity. *East European Politics and Societies* 21 (2): 348-381.
- Kalita, Inna / Калита Инна (2010): *Современная Беларусь: языки и национальная идентичность*. Ústí nad Labem.
- Kasperovič, Galina / Касперович Галина (1985): *Миграция населения в города и этнические процессы (на материалах исследования городского населения БССР)*. Минск.
- Kittel, Bernhard, Diana Lindner, et al (2010): Mixed language usage in Belarus: the sociostructural background of language choice. *International Journal of the Sociology of Language* 206 (2010): 47-71.
- Klimaŭ, Ihar (2014): *Trasjanka und Halbdialekt: Zur Abgrenzung von Phänomenen der parole und der langue*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 173-192.
- Korjakov, Jurij / Коряков Юрий (2002): *Языковая ситуация в Белоруссии и типология языковых ситуаций*. Online abrufbar unter [http://lingvarium.org/ling\\_geo/belarus/belorus.pdf](http://lingvarium.org/ling_geo/belarus/belorus.pdf), angesehen am 03.06.2008.
- Koshino, Go (2005): *The Representation of the Belarusian Language in Contemporary Belarusian Literature*. In: Kimitaka Matsuzato (Hrsg.): *Emerging Meso-Areas in the Former Socialist Countries: Histories Revived or Improvised?* Sapporo: 177-191.
- Kožemjakina, Valentina, Natalja Kolesnik, et al / Кожемякина Валентина, Колесник Наталья, Крючкова Татьяна (2006): *Словарь социолингвистических терминов*. Москва.
- Kramarae, Cheri (1982): *Gender: how she speaks*. In: Ellen Bouchard Ryan und Howard Giles (Hrsg.): *Attitudes towards Language Variation*. Bungay: 84-98.
- Kramer, Cheri (1974): Stereotypes of Women's Speech: The Word from Cartoons. *The Journal of Popular Culture* VIII (3): 624-630.
- Kuncevič, Ljubov' / Любовь Кунцевич (1999): *Акцентная интерференция* (Hrsg.): *Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси*. Минск: 60-65.

- Kupala, Janka / Купала Янка (2006): *Тутэйшыя*. Мінск.
- Laatz, Wilfried (1993): *Empirische Methoden. Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Frankfurt am Main.
- Labov, William (1972): *Subjective Dimensions of a Linguistic Change in Progress* (Hrsg.): Sociolinguistic Patterns. Pennsylvania: 143-159.
- Lambert, Wallace E., Moshe Anisfeld, et al (1965): Evaluation reactions of Jewish and Arab adolescents to dialect and language variations. *Journal of Personality and Social Psychology* 2 (1): 84-90.
- Lambert, Wallace E., R. C. Hodgson, et al (1960): Evaluational reactions to spoken languages. *The Journal of Abnormal and Social Psychology* 60 (1): 44-51.
- Lamnek, Siegfried (2005): *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim.
- LaPiere, Richard T. (1934): Attitudes vs. Actions. *Social Forces* Vol. 13 (2): 230-237.
- Lasagabaster, David (2004): *Attitude / Einstellung*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Berlin: 399-405.
- Lašuk, Viktoria / Ляшук Вікторыя (1999): З гісторыі культуры мовы на Беларусі. *Slavica Slovaca* (34): 25-33.
- Lencek, Rado (1971): Problems in sociolinguistics in the Soviet Union. 269-301.
- Levanovič, Leanid / Левановіч Леанід (1997): *Вяртанне ў радыяцыю*. Мінск.
- Lewin, Kurt (1936): *Principles of Topological Psychology*. New York.
- Liskovec, Irina / Лисковец Ирина (2001): Переключение и смешание кодов в речи жителей г. Минска. *Вестник молодых учёных*: 26-33.
- Liskovec, Irina / Лисковец Ирина (2002): Трасянка - происхождение, сущность, функционирование. *Социолінгвістыка*: 329-343.
- Liskovec, Irina / Лисковец Ирина (2006): *Русский и белорусский языки в Минске: Проблемы билингвизма и отношения к языку*. Санкт-Петербург.
- Liskovec, Irina (2014): *Trasjanka-Elemente als Marker für soziale Stratifikation in der Stadt Minsk*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Tras-*

- janka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine? Frankfurt am Main: 253-263.
- Liskovets, Irina (2009): Trasjanka: A code of rural migrants in Minsk. *International Journal of Bilingualism* 13 (3): 396-412.
- Ljankevič, Alena / Лянкевіч Алена (2011): Стаўленне да беларускай літаратурнай мовы і змешанага маўлення ў медыя-дыскурсе (на матэрыяле публікацый у газеце «Звязда»). *Веснік БДУ* 2011 (3): 34-38.
- Ljankevič, Alena (2014a): *Die Einstellung zu den gemischten sprachlichen Kodes in Weißrussland (am Material eines matched guise-Tests)*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 233-263.
- Ljankevič, Alena / Лянкевіч Алена (2014b): *Беларуская мова і змешаныя коды ў сацыялінгвістычным і псіхалінгвістычным аспектах: катэгорыя адносін да мовы ў грамадстве*. Мінск.
- Ljankevič, Uladzimir / Лянкевіч Уладзімір (2013): Пераключэнне кодаў і маўленчая акамадацыя (на аснове палявых эксперыментаў у Мінску і Дзяржынску). *Весці Нацыянальнай акадэміі навук Беларусі* 1: 88-95.
- Lucius-Hoene, Gabriele und Arnulf Deppermann (2004): *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden.
- Lüdtke, Jens und Klaus J. Mattheier (2005): *Variation - Varietäten - Standardsprachen. Wege für die Forschung*. In: Alexandra N. Lenz und Klaus J. Mattheier (Hrsg.): *Varietäten - Theorie und Empirie*. Frankfurt am Main. Band 23: 13-38.
- Lukašanec, Aljaksandr / Лукашанец Аляксандр (2009): *Сацыяльная стратыфікацыя беларускай мовы* (Hrsg.): *Язык и социум*. Минск: 36-40.
- MacKinnon, Kenneth (1981): *Scottish Opinion on Gaelic: A Report on a National Attitude Survey for An Comunn Gaidhealach Undertaken in 1981*. Hatfield.
- Marples, David R. (2001): *Die Sozialistische Sowjetrepublik Weißrußland (1917-1945)*. In: Dietrich Beyrau und Rainer Lindner (Hrsg.): *Handbuch der Geschichte Weißrußlands*. Göttingen: 135-152.
- Mayo, P.J. (1978): Byelorussian orthography: from the 1933 reform to the present day. *The Journal of Byelorussian Studies* IV (2): 25-47.
- McKenzie, Robert M. (2010): *The social psychology of English as a global language: attitudes, awareness and identity in the Japanese context*. London.
- Мечковская, Nina / Мечковская Нина (1994): Языковая ситуация в Беларуси: этические коллизии двуязычия. *Russian Linguistics. International Journal for the Study of Rus-*

*sian and other Slavic Languages: 299-322.*

Mečkovskaja, Nina / Мечковская Нина (2002): *Язык в роли идеологии: национально-символические функции языка в белорусской языковой ситуации*. In: Karl Gutschmidt (Hrsg.): *Möglichkeiten und Grenzen der Standardisierung slavischer Schriftsprachen in der Gegenwart*. Dresden: 123-141.

Mečkovskaja, Nina / Мечковская Нина (2005): *Постсоветский русский язык: новые черты в социолингвистическом статусе*. *Russian Linguistics. International Journal for the Study of Russian and other Slavic Languages: 49-70.*

Mečkovskaja, Nina / Мячкоўская Ніна (2007): *Трасянка ў кантынууме беларуска-рускіх ідыялектаў: хто і калі размаўляе на трасянцы?* *Веснік БДУ 1: 91-97.*

Mečkovskaja, Nina / Мечковская Нина (2008): *Белорусская трасянка и украинский суржик: суррогаты этнического субстандарта в их отношениях к литературным языкам*. In: Ніна Мячкоўская (Hrsg.): *Мовы і культура Беларусі*. Мінск: 168-177.

Mečkovskaja, Nina B. (2014): *Die weißrussische Trasyanka und der ukrainische Suržyk: Quasi-ethnische, russifizierte Substandards in der Geschichte der sprachlichen Situation*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasyanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 53-89.

Meljnjkova, L. / Мельникова Л. (1999): *Фонетическая интерференция* (Hrsg.): *Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси*. Минск: 52-60.

Mihnevich, Arnol'd / Михневич Арнольд (Hrsg.) (1985): *Русский язык в Белоруссии*. Минск.

Mironowicz, Eugeniusz (2002): *The Attitudes of Belarusians and Poles Toward the Independence of Their Countries*. *International Journal of Sociology 31 (4): 79-89.*

Nacionalnyj Institut Obrazovanija / Национальный Институт Образования (2012a): *Вучэбная праграма, Беларуская мова, II-IV класы для ўстаноў агульнай сярэдняй адукацыі з беларускай мовай навучання*. Online abrufbar unter [http://adu.by/images/1\\_stupen\\_doc/Bel\\_mova/program\\_bel\\_mova\\_b.doc](http://adu.by/images/1_stupen_doc/Bel_mova/program_bel_mova_b.doc), angesehen am 16.02.2014.

Nacionalnyj Institut Obrazovanija / Национальный Институт Образования (2012b): *Учебная программа, Обучение грамоте, для учреждений общего среднего образования с русским языком обучения*. Online abrufbar unter [http://adu.by/images/1\\_stupen\\_doc/Russ\\_yaz/1\\_klass/Program\\_Obuchenie\\_gramote\\_rus.doc](http://adu.by/images/1_stupen_doc/Russ_yaz/1_klass/Program_Obuchenie_gramote_rus.doc), angesehen am 16.02.2014.

Narodnaja Volja / Народная воля (2001): *Моўны маніторынг*. Online abrufbar unter [https://web.archive.org/web/20081120163307/http://tbn.org.by/tbn\\_old/bel/mova/200](https://web.archive.org/web/20081120163307/http://tbn.org.by/tbn_old/bel/mova/200)

1/11.htm, angesehen am 14.07.2014.

National Statistical Committee of the Republic of Belarus / Национальный статистический комитет Республики Беларусь (10.10.2009): Распределение населения Республики Беларусь по национальности и языкам в 1999 году. Online abrufbar unter <http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/p6.php>, angesehen am 30.11.2013.

National Statistical Committee of the Republic of Belarus / Национальный статистический комитет Республики Беларусь (11.03.2011): Перепись населения 2009, Образовательный уровень населения, Республики Беларусь. Online abrufbar unter <http://belstat.gov.by/homep/en/census/2009/volume4.zip>, angesehen am 04.10.2013.

National Statistical Committee of the Republic of Belarus / Национальный статистический комитет Республики Беларусь (2009): Перепись населения 2009, Национальный состав населения, Республики Беларусь. Online abrufbar unter <http://belstat.gov.by/homep/en/census/2009/volume3.zip>, angesehen am 04.04.2014.

National Statistical Committee of the Republic of Belarus / Национальный статистический комитет Республики Беларусь (2013a): Женщины и мужчины Республики Беларусь, Статистический сборник. Online abrufbar unter [http://belstat.gov.by/homep/ru/publications/w\\_&\\_m/w\\_&\\_m2013.rar](http://belstat.gov.by/homep/ru/publications/w_&_m/w_&_m2013.rar), angesehen am 17.04.2014.

National Statistical Committee of the Republic of Belarus / Национальный статистический комитет Республики Беларусь (2013b): Образование в Республике Беларусь, Статистический сборник. Online abrufbar unter <http://belstat.gov.by/homep/ru/publications/education/about.php>, angesehen am 17.02.2014.

Nekvapil, Juři (2007): On the relationship between small and large Slavic languages. *International Journal of the Sociology of Language* (183): 141-160.

Neue Zürcher Zeitung (11.07.2013): Die Schweiz kennt ihre Sprachensituation schlecht. Online abrufbar unter <http://www.nzz.ch/aktuell/schweiz/die-schweiz-kennt-ihre-sprachensituation-schlecht-1.18114533>, angesehen am 16.07.2014.

Nikolaeva, Olga / Николаева Ольга (1999): *Двуязычие в сфере быта и во внутрисемейном общении* (Hrsg.): Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси. Минск: 220-234.

Nohl, Arnd-Michael (2006): *Interview und Dokumentarische Methode. Anleitung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden.

- Open.by (01.09.2013): Доля белорусскоязычного образования в Беларуси продолжает уменьшаться. Online abrufbar unter <http://news.open.by/country/111596>, angesehen am 14.07.2014.
- Paczkowski, Andrzej (1997): *Polen, der "Erbfeind"*. In: Stéphane Courtois, Jean-Louis Panné, Andrzej Paczkowski et al (Hrsg.): *Das Schwarzbuch des Kommunismus: Unterdrückung, Verbrechen und Terror*. München: 397-429.
- Plotnikaŭ, Branislaŭ (2000): Äußere Ursachen für die begrenzte Verwendung der weißrussischen Sprache. *Die Welt der Slaven XLV*: 49-58.
- Plotnikaŭ, Branislaŭ / Плотнікаў Браніслаў (2002): *Кароткая гісторыя беларускай мовы і мовазнаўства*. Мінск.
- Popko, Olga (2003): *Das Sprachproblem in den kulturellen Prozessen von Belarus*. In: Anne Hartmann und Frank Hoffmann (Hrsg.): *Kultur-Macht-Gesellschaft. Beiträge der Promotionskollegs Ost-West*. München: 63-74.
- Prygodzič, Mikalaj / Прыгодзіч Мікалай (2010): Лексікаграфічныя вопыты Паўла Шпілеўскага. *Роднае слова* 5: 35-38, Online abrufbar unter [www.rs.unibel.by](http://www.rs.unibel.by), angesehen am 28.01.2015.
- Pynes, Penelope J. (1995): Development of the Cognitive Component of the Language Attitudes: A Case Study from Sandhausen. *ZDL Beiheft 77*: 388-410.
- Raab-Steiner, Elisabeth und Michael T. Benesch (2010): *Der Fragebogen von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien.
- Radzik, Ryšard / Радзік Рышард (2002): Беларусы. Погляд з Польшчы., Online abrufbar unter <http://kamunikat.fontel.net/www/knizki/brama/kraj5-2002/spis.htm>, angesehen am 16.07.2014.
- Ramza, Tat'ana / Рамза Татьяна (2010): Трасянка: национально-прецедентный феномен или «ключевое слово текущего момента»? *Беларуская думка* 7: 112-116.
- Razam.us (2013): Беларуская эміграцыя. Online abrufbar unter <http://razam.us/amerykadya-belarusa/belaruskaya-emgraczyya.html>, angesehen am 29.12.2013.
- Rehder, Peter (Hrsg.) (1998): *Einführung in die slawischen Sprachen*. Darmstadt.
- Riehl, Claudia Maria (2000): *Spracheinstellungen und Stereotype im Lichte diskursiver Praxis*. In: Szilvia Deminger, Thorsten Fögen, Joachim Scharloth und Simone Zwickl (Hrsg.): *Einstellungsforschung in der Soziolinguistik und Nachbardisziplinen*. Frankfurt am Main: 141-160.
- Romaine, Suzanne (2004): *Language-Contact Studies/Sprachkontaktstudien*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): *Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik*:

- Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Berlin: 49-58.
- Ryan, Ellen Bouchard und Harry L. Capadano (1978): Age Perceptions and Evaluative Reactions Toward Adult Speakers. *Journal of Gerontology* 33 (1): 98-102.
- Ryčkova, Ljudmila / Рычкова Людмила (2010): Белорусский диалект русского языка в аспекте эколингвистики. Online abrufbar unter <http://www.elib.grsu.by/doc/1815>, angesehen am 08.07.2014.
- Sahanowitsch, Henads (2001): *Weißrussland und die Agonie der Adelsrepublik (1648-1795)*. In: Dietrich Beyrau und Rainer Lindner (Hrsg.): *Handbuch der Geschichte Weißrusslands*. Göttingen: 106-118.
- Sarnoff, I. (1970): *Social attitudes and the resolution of motivational conflict*. In: M. Jahoda (Hrsg.): *Attitudes*. Harmondsworth.
- Saša und Siroža / Саша и Сережа (2010): Рассказ о бесцельно прожитой жизни. Online abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=ZIUvUTWaFBw>, angesehen am 15.07.2014.
- Saša und Siroža / Саша и Сережа (2012a): Александра и Сирень. Online abrufbar unter [http://www.youtube.com/watch?v=K8\\_RQm0JfRk](http://www.youtube.com/watch?v=K8_RQm0JfRk), angesehen am 15.07.2014.
- Saša und Siroža / Саша и Сережа (2012b): История про любовь. Online abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=GMuFwCb2R0Q>, angesehen am 15.07.2014.
- Saša und Siroža / Саша и Сережа (2012c): Про Крым. Online abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=imBrrBmvmDQ>, angesehen am 15.07.2014.
- Schilling, Natalie (2013): *Surveys and interviews*. In: Robert J. Podesva und Devyani Sharma (Hrsg.): *Research Methods in Linguistics*. Cambridge: 96-115.
- Schmied, Josef J. (1991): *English in Africa: an introduction*. Longman linguistics library. London; New York.
- Schnell, Rainer, Paul Hill, et al (1995): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München.
- Schröder, Britta L. (2004): *Sprachen, Einstellungen und nationale Selbstidentifikation. Zum Problem der Identitätsfindung in der Republik Belarus!*. Online abrufbar unter [web-doc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Bochum/SchroederBritta2004.pdf](http://web-doc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Bochum/SchroederBritta2004.pdf).
- Selinker, Larry (1972): Interlanguage. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 10 (1-4): 209-233.



- Sender, Natallia (2008): *Spracheinstellungen zur weißrussisch-russischen Mischsprache Trasianka in Belarus*. (Unveröffentl. Masterarbeit, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder).
- Sender, Natallia (2014): Measuring language attitudes. The case of Trasianka in Belarus. *Linguistik online* 64 (2/14): 43-55, Online abrufbar unter [http://www.linguistik-online.de/64\\_14/sender.pdf](http://www.linguistik-online.de/64_14/sender.pdf), angesehen am 05.05.2014.
- Sjameška, Lidzija / Сямешка Лідзія (1998): *Сацыялінгвістычныя аспекты функцыянавання беларускай літаратурнай мовы ў другой палове XX ст.* (Hrsg.): Najnowsze dzieje języków słowiańskich: Беларуская мова. Opole: 25–54.
- Snyder, Timothy (2011): *Bloodlands: Europa zwischen Hitler und Stalin*. München.
- Sobolenko, Ela / Соболенко Эла (1980): *Современные этнолингвистические процессы*. In: Бондарчик Василий (Hrsg.): Этнические процессы и образ жизни: На материалах исследования населения городов БССР. Минск: 193-217.
- St Clair, Robert N. (1982): *From social history to language attitudes*. In: Ellen Bouchard Ryan und Howard Giles (Hrsg.): Attitudes towards Language Variation. Bungay: 164-174.
- Stalin, Josef (1936): Band 14: Über den Entwurf der Verfassung der Union der SSR. Online abrufbar unter <http://www.stalinwerke.de/band14/b14-007.html>, angesehen am 14.07.2014.
- Stern, Dieter (2013): Die Trasianka und die Regiolektalisierung des Russischen in Weißrußland. *Zeitschrift für Slawistik* Band 58 (2): 169-192.
- Steward, William A. (1968): *A Sociolinguistic typology for describing multilingualism*. In: Joshua A. Fishman (Hrsg.): Readings in the Sociology of Language. The Hague: 531-545.
- Strasser, Hermann und Norbert Brömme (2004): *Prestige und Stigma / Prestige and Stigma*. In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier und Peter Trudgill (Hrsg.): Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Berlin: 412-417.
- Stroh, Cornelia (1993): *Sprachkontakt und Sprachbewusstsein: Eine soziolinguistische Studie am Beispiel Ost-Lothringens*. Tübingen.
- Taraškevič, Branislaŭ / Браніслаў Тарашкевіч (1929): Беларуская граматыка для школ. Online abrufbar unter [http://knihi.com/Branislau\\_Taraskievic/Bielaruskaja\\_hramatyka\\_dla\\_skol.html](http://knihi.com/Branislau_Taraskievic/Bielaruskaja_hramatyka_dla_skol.html), angesehen am 14.04.2014.
- The World Bank (2014): GINI index. Online abrufbar unter <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GINI>, angesehen am 28.01.2015.

- Thomason, Sarah G. (2001): *Language contact*. Edinburgh.
- Trepte, Hans-Christian (2004): Das Problem der "Hiesigen" (Tutejsi) im polnisch-weißrussischen Grenzraum. Regionale Identitäten. Online abrufbar unter <http://kamunikat.fontel.net/www/czasopisy/annus/05/05.htm>, angesehen am 23.04.2008.
- UNDP (2014): Human Development Index (Education). Online abrufbar unter <https://data.undp.org/dataset/Table-8-Education/mvtz-nsye>, angesehen am 14.07.2014.
- Veith, Werner H. (2005): *Soziolinguistik*.
- Vereinte Nationen (2004): Development Programme Report 2004. Online abrufbar unter [http://hdr.undp.org/en/media/hdr04\\_complete.pdf](http://hdr.undp.org/en/media/hdr04_complete.pdf), angesehen am 15.07.2014.
- Veštort, Galina / Вешторт Галина (1999a): *Морфологическая интерференция* (Hrsg.): Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси. Минск: 65-73.
- Veštort, Galina / Вешторт Галина (1999b): *Смешанные формы речи* (Hrsg.): Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси. Минск: 93-101.
- Vojnič, I. / И. Войнич (1999): *Формы и типы интерференции при других видах двуязычия и многоязычия* (Hrsg.): Типология двуязычия и многоязычия в Беларуси. Минск: 101-234.
- Völter, Bettina, Bettina Dausien, et al (2005): *Biographieforschung im Diskurs*. Wiesbaden.
- Wardhaugh, Ronald (2010): *An Introduction to Sociolinguistics*.
- Weekly, Demoscope (2013): Первая всеобщая перепись населения Российской Империи 1897 г. Распределение населения по родному языку, губерниям и областям. Online abrufbar unter [http://demoscope.ru/weekly/ssp/rus\\_lan\\_97.php?reg=0](http://demoscope.ru/weekly/ssp/rus_lan_97.php?reg=0), angesehen am 15.07.2014.
- Weinreich, Uriel (1953): *Languages in Contact*. New York.
- Weltbank (2014): BNE pro Kopf in KKP-Dollar. Online abrufbar unter [http://www.google.md/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9\\_&met\\_y=ny\\_gnp\\_pcap\\_pp\\_cd&hl=de&dl=de#!ctype=l&strail=false&bcs=d&nselm=h&met\\_y=ny\\_gnp\\_pcap\\_pp\\_cd&scale\\_y=lin&ind\\_y=false&rdim=country&idim=country:BLR:DEU&ifdim=country&hl=de&dl=de&ind=false](http://www.google.md/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9_&met_y=ny_gnp_pcap_pp_cd&hl=de&dl=de#!ctype=l&strail=false&bcs=d&nselm=h&met_y=ny_gnp_pcap_pp_cd&scale_y=lin&ind_y=false&rdim=country&idim=country:BLR:DEU&ifdim=country&hl=de&dl=de&ind=false), angesehen am 14.07.2014.
- Wexler, Paul (1992): *Diglossia et Schizoglossia perpetua – the fate of the Belorussian language*. In: Klaus J. Mattheier und Baldur Panzer (Hrsg.): Nationalsprachenentstehung in Osteuropa Tübingen. Sociolinguistica: 42-51.

- Wiemer, Björn und Aksana Erker (2011): Manifestations of areal convergence in rural Belarusian spoken in the Baltic-Slavic contact zone. *Journal of Language Contact* 4 (2): 184-216.
- Wiemer, Björn, Ilja Seržant, et al (2014): *Convergence in the Baltic-Slavic contact zone*. In: Juliane Besters-Dilger, Cynthia Dermarkar, Stefan Pfänder und Achim Rabus (Hrsg.): *Congruence in Contact-Induced Language Change. Language Families, Typological Resemblance, and Perceived Similarity*. Berlin: 15-42.
- Woolhiser, Curt (1995): *The sociolinguistic study of language contact and bilingualism in the former Soviet Union: The case of Belarus*. In: Jeffrey Harlig und Csaba Pléh (Hrsg.): *When East Met West. Sociolinguistics in the Former Socialist Bloc*.
- Woolhiser, Curt (2001): *Language Ideology and Language Conflict in Post-Soviet Belarus*. In: Camille C. O'Reilly (Hrsg.): *Language, Ethnicity and the State*. Chippenham: 91-122.
- Woolhiser, Curt (2011): "Belarusian Russian": Sociolinguistic Status and Discursive Representations. Online abrufbar unter <http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/ndv-conf/present/21-Curt%20WOOLHISER-Belarusian%20Russian%20-%20Sociolinguistic%20Status%20and%20Discursive%20Representations.pdf>, angesehen am 15.02.2014.
- Woolhiser, Curt (2013a): *New Speakers of Belarusian: Metalinguistic Discourse, Social Identity, and Language Use*. Online abrufbar unter [http://www.academia.edu/4611831/New\\_Speakers\\_of\\_Belarusian\\_Metalinguistic\\_Discourse\\_Social\\_Identity\\_and\\_Language\\_Use](http://www.academia.edu/4611831/New_Speakers_of_Belarusian_Metalinguistic_Discourse_Social_Identity_and_Language_Use), angesehen am 15.02.2014.
- Woolhiser, Curt (2013b): *The Russian Language in Belarus: Language Use, Speaker Identities and Metalinguistic Discourse*. Online abrufbar unter [https://www.academia.edu/901492/The\\_Russian\\_Language\\_in\\_Belarus\\_Language\\_Use\\_Speaker\\_Identities\\_and\\_Metalinguistic\\_Discourse](https://www.academia.edu/901492/The_Russian_Language_in_Belarus_Language_Use_Speaker_Identities_and_Metalinguistic_Discourse), angesehen am 15.02.2014.
- Woolhiser, Curt (2014): *Social and structural factors in the emergence of mixed Belarusian-Russian varieties in rural Western Belarus*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 143-162.
- YIVO Institute for Jewish Research (2013): *Jews in Eastern Europe*. Online abrufbar unter <http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Belarus>, angesehen am 11.12.2013.
- Zahn, Cristopher J. und Robert Hopper (1985): *Measuring Language Attitudes: The Speech Evaluation Instrument*. *Journal of Language and Social Psychology* June 1985 (4): 113-123.

- Žanto, Žan P'er / Жанто Жан Пьер (2001): Статистический способ изучения социолингвистической ситуации в г. Минске. *Беларуская мова: шляхі развіцця, кантакты, перспектывы*: 212-222.
- Zaprudski, Sjarhej (2014): *Zur öffentlichen Diskussion der weißrussischen Sprachkultur, zum Aufkommen des Terminus "Trasjanka" und zur modernen Trasjankaforschung*. In: Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko und Sjarhej Zaprudski (Hrsg.): *Trasjanka und Suržyk - gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine?* Frankfurt am Main: 119-141.
- Zaprudski, Sjarhej (2003a): Die Einstellung zu einigen Innovationen der weißrussischen Standardsprache (anhand der Daten einer Soziolinguistischen Umfrage). *Wiener Slawistischer Almanach* 52: 263-280.
- Zaprudski, Sjarhej / Запрудскі Сяргей (2003b): Беларуская мова ў яе кантактах з расійскай: у цісках аднімальнага білінгвізму. *Lětopis* 50: 73-94.
- Zaprudski, Sjarhej (2007): In the grip of replacive bilingualism: in the Belarusian language in contact with Russian. *International Journal of the Sociology of Language* 183: 97-118.
- Zaprudski, Sjarhej / Запрудскі Сяргей (2009): Некаторыя заўвагі аб вывучэнні "трасянкі", або Выклікі для беларускіх гуманітарных і сацыяльных навук. Online abrufbar unter <http://be.convdocs.org/docs/index-544.html>, angesehen am 24.04.2014.
- Zhang, Bennan (2011): Gender dissonance in language attitudes: a case of Hong Kong. *International Journal of Arts & Sciences* 4 (18): 77-109.
- Zielińska, Anna (2004): *Mowa Prosta* und andere Begriffe aus dem Vokabular des Forschers in der slavisch-baltischen Kontaktzone. *Zeitschrift für Slawistik* 3 (49): 297-307.



## Danksagung

Für das Gelingen dieser Dissertation danke ich vor allem Professor Dr. Harald Weydt, Emeritus des Lehrstuhls Sprachgebrauch und Sprachvergleich an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina, sowie Frau Professor Dr. Konstanze Jungbluth, Professorinhaberin für Sprachgebrauch und Sprachvergleich an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina. Ohne die mehrere Jahre andauernde fachliche und administrative Unterstützung durch beide Betreuer wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Dank gilt neben dem gesamtem Lehrstuhl auch dem Viadrina Center for Graduate Studies sowie insbesondere den nachfolgend aufgeführten Personen, die mir mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen und einen unverzichtbaren Beitrag für das Gelingen meiner Arbeit geleistet haben: Dr. Peter Rosenberg, Mitarbeiter des Lehrstuhls Sprachgebrauch und Sprachvergleich an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina für seine Beratung und Unterstützung; Tobias Knubben, ehem. Direktor, Institut für Deutschlandstudien am IBB Minsk für seine Unterstützung meiner Befragungen; André Böhm, ehem. DAAD-Lektor in Minsk für die Vermittlung von studentischen Teilnehmern für meine Befragungen sowie meinen Probanden in Belarus, ohne die der empirische Teil dieser Arbeit nicht durchführbar gewesen wäre. Schließlich meiner Familie in Belarus und in Deutschland.